Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Augsburgische Bibliothek.

Oder

historisch-kritisch-literarisches

Verzeichniß aller Schriften

welche die

Stadt Augsburg

angehen

und deren Geschichte erläutern.

Ein Versuch

von

Georg Wilhelm Zapf,

Kurmainzischen Geheimenrath, Kaiserl. Hofpfalzgrafen, auch verschiedener gelehrten Akademien und Gesellschaften Mitglied.

Erster Band.

Augsburg 1795.

Bei Johann Melchior Lotter und Kompagnie.

Digitized by Google

(A ~~Matrix~~ ~~Size~~ A (n=p x n)
Z
Z2944
A9136
Bl. 1

Digitized by Google

Sr. Hochwohlgebohrnen Herrlichkeit,

HERRN

Paul von Stetten,

Sr. glorreichst regierenden Kaiserl. Mayest. Franz II.
wirklicher Rath, und würdigster

Stadtpfleger,

diesem

wahren Kenner

schöner Wissenschaften und Künste,

und

großen Kenner

der

vaterländischen Geschichte;

als auch

vorzüglichen Beförderer

von allem

was

Augsburgs Geschichte

zum

Gegenstand hat,

191 K 495697 20

Digitized by Google

und

dieselbe erläutert,

insonderheit aber

dieser

Augsburgischen Bibliothek.

Digitized by Google

Wie auch

Sr. Wohlgebohrnen,

HERRN

Georg Walther von Halder,

Patriziern und berühmten Wechselherrn

in Augsburg,

meinem

verehrungswürdigsten Gönner,

und

in Beförderung

der

Künste und Wissenschaften

würdigen Nachfolger

seines

verdienstvollen sel. Herrn Vaters,

und selbst

an mannichfaltigen Verdiensten glänzend,

diesen

beeden Verehrern der Musen

und

Kennern der Künste,

widmet

diesen Versuch

einer

Augsburgischen Bibliothek,

mit dem

ehrerbietigsten Dank,

für die

erlaubte Benutzung

derselben Bibliotheken.

Verehrungs und Hochachtungsvoll

der Verfasser.

Vorrede.

Es sind nunmehr 22 Jahre verflossen, daß ich von meinem Sekretariat, welches ich bey dem verstorbenen Grafen von und zu Leonrodt in Wahrberg, einem Eichstädtischen Oberamt, verwaltete, 1773 nach Augsburg kam. Gleich zu Anfang erhielt ich des sel. Hrn. Geheimen Paul von Stettens, würdigen Vaters des eben so würdigen jetzigen Herrn Stadtpflegers Paul von Stetten, Geschichte der Stadt Augsburg in zwey Bänden, und fand im Eingange eine zwar konzentrirte, aber doch richtige Kenntniß derienigen Schriftsteller, welche Augsburgs Geschichte zu ihrem Gegenstande erwählt, und durch ihre Schriften erläutert haben. Meine zur Literatur gleichsam angeborne Anlage, und der Wirkungskreiß zur Beförderung derselben, wurden in Augsburg erweitert. Ich faßte also gleich diesen Gegenstand, und heftete scharfe Blike auf denselben, fieng an, diejenige Schriften zu sammeln, welche Augsburgs Geschichte zum Gegenstand hatten, und brachte es darinn, so wohl in gedrukten, als auch geschriebenen Werken, ziemlich weit. Der Gedanke war fest gefaßt, eine Augsburgische Bibliothek besonders zu bearbeiten, wozu mich noch so viele vortrefliche Man-

ner, als Vorgänger, durch ihre Schriften in gleichem Fach anspornten.

Es wird mir erlaubt seyn, einige derselben nennen, und ihre dahin einschlagende Werke unten in Anmerkungen verzeichnen zu dürfen. Burkhard Gottlelf Struv fieng 1705 im allgemeinen an, eine historische Bibliothek zu liefern, die Christian Gottlieb Buder 1740 nach schon vorhergegangenen Verbesserungen erweiterte, der verdienstvolle Hr. Hofrath Meusel in Erlang aber, durch seinen Fleiß beinahe zur Vollständigkeit brachte, daß nur zu wünschen ist, dieser Gelehrte möchte sie noch in seinem Leben vollenden, und dieses kostbare und herrliche Werk nicht unvollendet hinterlassen: denn wer wäre nach ihm, der solches mit gleichem Muth, und mit eben der Genauigkeit, zu übernehmen und fortzusetzen sich wagte? (1) Meine wenige, noch unreife Bemühungen,

(1) Bibliotheca historica, instructa a b. Burcardo Gotthelf Struvio, aucta a b. Christi. Gottlieb Budero, nunc vero a Joanne Georgio Meuselio ita digesta, amplificata et emendata, ut paene novum opus videri possit Vol. I — VII. Lips. 1782 — 1795. gr. 8. Ein in der That ganz neues Werk, welches das einzige in seiner Art bleiben wird. Der Hr. Verfasser ist erst bis Frankreich damit fortgerükt, und fängt P. II. Vol. VI. damit an, ohne im 7. Bande damit fertig geworden zu seyn, indem er nur bis auf die Regierung König Karls IX. kam. Was wird erst Teutschland von ihm erwarten können, und sich versprechen dürfen?

gen, hatten nur ein Handbuch zur Absicht, (2) das sich mit der Zeit noch mehr, und besonders in Rüksicht auf Teutschland, erweitern liese. Marquard Freher, Johann David Köhler und Georg Christoph Hamberger schränkten sich auf Teutschlands Geschichtschreiber ein, (3) Buder auf die Sammlungen von Teutschlands Geschichtschreibern sowohl im allgemeinen, als im besondern nach den Reichen und Provinzen, (4) Moser (5) und Wegelin (6) richteten ihre

 Absicht

(2) Litteratur der alten und neuern Geschichte. Lemgo. 1781. gr. 8.

(3) Directorium historicorum medii potissimum ævi post Marquardum Freherum et iteratas Jo. Dav. Koeleri curas recognovit, emendavit, auxit Ge. Christo. Hamberger. Goett. 1772. 4.

(4) Christ. Gottlieb Buderi Bibliotheca scriptorum rerum Germanicarum easdem universim illustrantium. Ist Struvs Corpori Historiae Germaniae Tom. I. Jenae 1730. Folio, und Tom. I. Dresdae 1755. gr. 4. vorgesezt.

(5) Bibliotheca scriptorum de rebus Suevicis, oder kurze Nachricht von mehr denn tausend gedrukt und ungedrukten Schriften, welche Schwaben ganz oder zum Theil angehen. Ist dem zweiten Theil der teutschen Uebersetzung Mosers von Crusii Schwäbischer Chronik angehängt. Geht nach dem Alphabet.

(6) Bibliotheca scriptorum rerum Suevicarum. Wegelin hat sie seinem Thesauro rerum Suevicarum Tom. I. III. et IV. vorgesetzt. Ist besser als die Moserische, und systematisch eingerichtet. Hr. Lawätz hat diese in seinem Handbuch ausgelassen.

Absicht auf Schwaben im allgemeinen; Le Long und Fevret de Fontette auf Frankreich, (7) Johann Nikol. von Vogel, Leopold Gruber, und Joseph Wendt von Wendtenthal auf Oesterreich, (8) Baring (9) und von Praun (10) auf Braunschweig, Küster

(7) Bibliotheque historique de la France, contenant le Catalogue des Ouvrages imprimés et manuscrits qui traitent de l'histoire de ce Royaume ou qui y ont rapport; avec de notes critiques et historiques, par Jacques le Long. Nouvelle edition, revue, corrigée et considerablement augmentée par M. Fevret de Fontette Tome I. a Paris 1768. T. II. ibid. 1769. T. III. ibid. 1771. T. IV. ibid. 1775. T. V. ib. 1778. In Folio. Ein kostbares, mit einem ganz ausserordentlichen Fleiß bearbeitetes, und herrliches Werk. Sicher das beste und vortreflichste in dieser Art. S. davon Hrn. Hofr. Meusels Biblioth. histor. P. II. Vol. VI. p. 6 — 17.

(8) Jo. Nic. de Vogel Specimen Bibliothecae Germaniae Austriacae, sive notitia scriptorum rerum Austriacarum quotquot auctori innotuerunt. Recensuit et auxit Leopoldus Gruber curante Jos. Wendt de Wendtenthal, Part. II. Viennae 1779 — 1783. gr. 8. Würde ein sehr brauchbares Werk, wenns ganz vollendet würde. Hr. Lawätz im 1. Nachtrag zu seinem Handbuch für Bücherfreunde und Bibliothekare, 1. Abth. S. 245. führt davon nur den zweiten Theil an.

(9) Dan. Eberh. Baringii Succincta notitia scriptorum rerum Brunsuicensium ac Luneburgensium, quotquot hactenus innotuerunt et in lucem editi sunt. Accedit quoque recensio legum atque constitutionum terrarum Brunsuico-Luneburgicarum singularium. Hanov. 1729. 8.

Küster auf Brandenburg, (11) Struv auf Sachsen, (12) Nettelbladt auf Meklenburg, (13) Wundt auf die Pfalz, (14) ein Unbekannter auf Magdeburg, (15)

(10) Bibliotheca Brunsuico - Luneburgensis scriptores rerum Brunsuico-Luneburgensium justo materiarum ordine dispositos exhibens. Wolfenb. 1744. 8. Der Verfasser davon ist der ehemalige berühmte Kanzler von Praun. Hr. Lawätz am angef. Orte S. 244. irrt sich, wenn er sie dem Joh. Ulr. von Erath zuschreibt.

(11) Ge. Gothofr. Küsteri Bibliotheca historica Brandenburgica, scriptores rerum Brandenburgicarum, maxime Marchicarum, exhibens, in suas classes distributa et duplici indice instructa. Vratisl. 1743. 8. Ejusd. ad eam Accessiones Part. II. Berol. 1768. 8.

(12) Burc. Gotthelf Struvii Bibliotheca Saxonica, scriptores rerum Saxonicarum, Misnensium, Thuringicarum et reliquarum Provinciarum exhibens, inspersis scholiis utilibus accuratisque indicibus illustrata. Halae Magdeb. 1736. 8.

(13) Henr. Nettelbladt succincta notitia scriptorum, tum editorum, tum anecdotorum, Ducatus Megapolitani historiam litterariam, ecclesiasticam, politicam, Jusque Civile, feudale, ecclesiasticum et publicum illustrantium atque explicantium, secundum materiarum Argumenta disposita. Rostoch. 1745. 4. Ebendesselben, Verzeichniß allerhand mehrentheils ungedrukter, zur Geschichte und Verfassung der Stadt Rostok gehöriger Schriften, Münzen, Verordnungen und Urkunden, sowohl nach der Zeitordnung, als nach denen darinn enthaltenen Materien. Rostok 1760. 4.

(14) Topographisch-pfälzische Bibliothek, oder systematisches

Ver-

(15) Lucanus auf Halberstadt (16), Moser auf Wirtemberg (17), von Steinen auf Westphalen (18) von Haller

Verzeichniß der bisherigen pfälzischen topographischen Schriften, mit einigen dazu gehörigen kritischen und litterarischen Bemerkungen, 2. Stüke. Speyer 1785. u. folg. 8. Nach dem angelegten Plan, den der reformirte Prediger und Prof. zu Heidelberg Hr. Friedrich Peter Wundt dem ersten Stük voransetzte, wird es ein schönes Werk, nur sollte der Druk empfehlender seyn, und die Stüke etwas schneller auf einander folgen.

(15) Magdeburgische Bibliothek oder Nachrichten von Schriften, die Geschichte, Gerechtsame und Merkwürdigkeiten der Stadt und des Erzbisthums Magdeburg betrefend, 2 Theile. Stehen in Hrn. Boysens allgemeinem historischen Magazin, 3. Stük, S. 165 — 234. 5. Stük, S. 149 — 214.

(16) Historische Bibliothek vom Fürstenthum Halberstadt, oder Verzeichniß der den ältern und neuern Zustand dieses Landes betreffenden Schriften, 2 Theile, Halberstadt 1781 und 1784. 4. Der Verfasser ist der Regierungsadjunktenrath Lucanus in Halberstadt.

(17) Joh. Jakob Mosers Wirtembergische Bibliothek, oder Nachricht von allen bekannten gedrukt und ungedrukten Schriften, welche das Herzogliche Haus oder Herzogthum Würtemberg, oder einige Theile oder Personen derselben betreffen, 1776. 8. Hr. Lawätz in seinem Handbuch 1. Theils 2. Band S. 554. gibt eine Ausgabe Heilbr. 1780. 8. an, welche die vierte Auflage wäre.

(18) Joh. Died. von Steinen Quellen der westphälischen Historie, oder historische Nachricht von mehr als hundert ungedrukten, zur westphälischen Historie nöthigen Ge-

Keller auf die Schweiz (19) wibel, auf Hoheneck (20), Michel auf Oettingen (21), und Wild auf Plieningen (22). Noch mehrere dieser arbeitsamen Männer

Geschichtbücher, und einen Versuchen, noch einen Vorbericht, wie eine Historie von Westphalen, sonderlich von der Grafschaft Mark, herauszugeben. Dortmund 1731. 8.

(19) Gottlieb Emmanuel von Hallers Bibliothek der Schweitzergeschichte, und aller Theils so dahin Weyng haben, Quellenmässig verordnet. 7 Theile. Bern 1785 – 1788. gr. 8. 1 Theil enthält das Hauptregister. Ein vortreffliches Werk. Vorher kam diese Arbeit schon in 6. Versuchen von 1759 – 1770. heraus.

(20) Bibliothecae Scriptorum Hohenlecicorum et Geschichtbuch. Zu den 6. Bänden Hohenlohischer Kirchen- und Reformationsgeschichte. 2. Theil. S. 433 – 480. 4. Theil zweyte S. 1 – 24. beygelegt.

(21) Oettingische Bibliothek zum besondern Gebrauch seines Vaterlandes, und Behuf der allgemeinen Historie der Gelehrsamkeit in Schwaben, mit vielen Anmerkungen und einem besondern Druck versehen von Georg Adam Ulichel. 3 Theile. Nördl. 1753 – 1766. 8. Hauptsächlich Gelehrte aus Oettingischen gedrucken, theologischen und gelehrten Geschichten. 3 Theile. Oettingen. 1775 – 1779. 8.

(22) Bibliotheca Norica Williana, oder kritisches Verzeichniß aller Schriften, welche die Stadt Nürnberg angehen, und die zur Erläuterung deren Geschichte sist selben Inhren gekommen sind, wie auch von den besonders darin gedruckten Büchern. 2. Th. 1. Abtheil. Altdorf. 1778 – 1778. gr. 8. Hiezu hat er 1792. und 1793. zwey Supplementbände geliefert, welche den 7. und 8. Band ausmachen.

einzelnen, welche für alle Verfolgungen so vollständig seien, wie sie alle an einem Tage, um dadurch einen Beweis abzugeben, wie nützlich und unentbehrlich diese gleichen Literaturnotizen für den Geschichtsforscher für den Gelehrten und Bürger, für den Gelehrten und Bürger für den Theologen sind. Für den Geschichtschreiber, wenn er auch gleich kein Theologe ist, bieten sie seine Freude, in diese oder jener Stadt ist von welcher eine solche Bibliothek handele, ist für seinen Zweck Plan, wer es sich auf eine gründliche Geschichte sorgfältig abzielt und vorbereitig, weil die Geschichte aller Arche und Länger zusammenhängt ist, und wer nur bei einer einzelnen Stadt, einem Land, und für den Geschichtsforscher in allgemeinen ist es in allen unentbehrlich, weil die allgemeine Geschichte aus der besonderen geschöpft werden und nur erhalten muß, wenn die Kirche der Begebenheiten richtig und lückenlos ordnen an einander im Zusammenhang gestellt werden sollen. Er muß alle seine Literaturnotizen kennen, auch wissen, was zu Handlungen und dessen Gründung seines Plans tauglich ist, und dies sind wir und besonders Bibliotheken. Für den Gelehrten und Bürger sind diese Werke vorzüglich geeignet. Es ist wahrlich, eines und eine wahre Schande, wenn der gebildete Bürger, er sey eingeboren oder naturalisirt, nicht einmal weiß, was von seiner Vaterstadt geschrieben worden, welche Bücher die Geschichte derselben enthalten, welche Gelehrte sie geschrieben hat die ihr zur Ehre gereichen, und die

er ordnet sich, welche Nachte in denselben öffentlich und gemeinschaftlich, welche Geschäfte in denselben Zimmern getroffen werden, und welche Verordnungen ergangen sind, die die Nachte gründen. Ich weiß wohl, daß nicht alle diese, ohne von gedrängten und sehr schwer zu lesenden Schriften gesammelt, wenn sie nur wollten, sehr viel mehr ausmachen würden, als sie jetzt sind. Allein der Raisonnirsucht der Leute auch die Neuerungen. Der Gelehrte überhaupt hat, diese Bibliothek nothwendig, wenn er seine Kenntnisse nicht ganz einschränken, sondern erweitern will, sie nöthig, was in jeder oder zwey Wochen an Aufsatz und die Wissenschaften und die Kultur derselben gerichtet worden ist, und der Diktant kann sich wenigstens eine Hauptübersicht dadurch erwerben, und sich dadurch sehr zu helfen.

Durch diese vorherigen Vorgänger aufgemuntert, und von dem allgemeinen Nutzen dieser Werke überzeugt, wurde mein Entschluß immer fester, eine Annalen-Europäischer Bibliothek zu bearbeiten, aber nur von dem, was ich besitze. Ich sammelte alle mir allein Essen, und machte mich über die Hand an Arbeit. Wer gleich die meine Sammlung Hinreichend und Ausführung des Plans ihm wären. In der Zwischenzeit machte ich einen Versuch, und gab die Annalen Typographiae Augustanae 1788. in 4. heraus, die sich aber in Furcht Zeit so erweiterten, daß ich solche 1786. und 1791. in zwey Bänden qr. 4. sehr vermehrt in teutscher Sprache liefern konnte. Allein gewiß sich ermuntern Lust

Ursachen dieser Irrthümer entdeckt, und sie zu vermeiden, sie zu curiren. Freylich ist das systematische treue machen, bestimmen muß, die Gränzen, einer Ausgesuchten Bibliothek zu bestimmen, nicht nur schwer, sondern, sondern auch wenn es dieser Absicht gemäße Sammlung, sie auf wenige bestimmte Werke zu einschränken. Beschränken und zwar gründlich in einen und denselben Umfang stellen. Was in dem einen gelehrten Fache nöthig und nütze ist die Bearbeitung derselben zu befördern, und besonders was besonders Werke, so nützlich und brauchbar sie für einen Forscher, dessen unmittelbare Arbeiten sind. Was das einzige recte mich dazu gab, war meine Muß sie mir am Vergnügen von Schriften gemacht habe, die Bequemlichkeit betreffen und wenn es gleich nicht systematisch gewesen wäre, wenn es nur in meinen Privatzweig begnügen, und zur Belehrung gelesen hätte. Man ein Bibliothek und in Absicht auf Vollständigkeit gesammelt hat, so wird sie doch langsam in die Hände gerath, aber wenn sie fällt ist.

Allein mein Entschluß wurde wankend gemacht, die Zeitschrift, besonders sich kurz nach, und — verschwand. Mein Gönner — ich darf sie so nennen — der nächste Herr Georg Wächter von Gaisberg besitzt eine herrliche Bibliothek, über die er einen Katalog, nach alphabetischer Ordnung und nach den Formen, sind in seinen Gedanken, verfertigen ließ. Um die Sammlung Ausgezeichneter Schriften, die gemacht

sicht unter die unterschriebenen gehört, hatte er noch kein Verzeichniß; unterredete sich hievon mit mir, und ließ seinen Wunsch, eines davon zu haben, merken. Ich stumme mich nicht lange, diesen rühmlichen Vorsatz entgegen zu kommen und zu entsprechen — einestheils, daß ich demselben für äußerst viele und mannigfaltige Gefälligkeiten, so lange ich in Augsburg war und um Augsburg bin, den verbindlichsten und größesten Dank schuldig bin — und versprach ihm baldigst selbst zu verfertigen. Im Oktober vorigen Jahres 1794.) machte ich den Anfang damit, und während der Arbeit wurde mein alter Gedanke wieder rege, daß ich das bloß zu Faden geschlagene Verzeichniß in eine systematische Ordnung zu bringen mich entschließe. Ich besaß 27. Bände Leichenreden in Folio und Quart, mit denen ich des Herr. von Haldens Sammlung erweitern wollte. Die ist so ihm übergab versprechen sich so vorher nach alphabetischer Ordnung, und machte aus den jedesmal angehängten Biographien Auszüge. Nun entschloß ich mich wieder aufs neue, eine Augsburgische Bibliothek von dem zu liefern, was der Herr. von Halden eigentlich besaß. Allein die Sache erhielt eine ganz andere Wendung; als ich mit dem Herr. Stadtpfleger Paul von Stetten — diesem allgemein bekannten Vielforscher von allem, was Augsburg betrift, Augsburgs Geschichte zum Gegenstande hat, und erläutern kan — in eine Unterredung kam, und mich Verhoben bekannt machte, deine Stimme gieng, und dies vermuthete sich gleich anfangs, auf das allgemeine, um wenigstens

einGanzes zu haben. Ich fieng also im November desselben Jahres an, und arbeitete mit den ausgetrunkenen Lettern den Winter über fort, bis ich sie vollendet hatte. Meine eigene Hilfsmittel, neben dem Beytrachte von dem Herrn von Gaubert Sammlung, gestalten mir zwar wenige, aber doch waren sie nicht ganz hinreichend. Der Hr. Stadtpfleger von Stetten besitzt gleichfalls eine beträchtliche Sammlung von gedruckten als auch von geschriebenen Werken, und hatte die Gewogenheit für mich behilflich mir einige Faszikel zum Gebrauche mir zu theilen. Allein er konnte mir solche Zeugen von Zeit zu Zeit dies alles mit aufs Land zu nehmen, und daher erhielte er mir die Erlaubniß, seine ganze Sammlung in seinem Hause zu benutzen, wo er sich so gütig gegen mich verwendet hat, daß er mir alles selbst zum Gebrauch in die Hände gab. Es ist also meine Pflicht, diesen Beförderer für seine vielfältige Bemühungen, für seine Gewogenheit, und für die mir ertheilte Erlaubniß seine Sammlung benutzen zu dürfen, den wärmsten Dank öffentlich zu äussern.

Dies ist das Historische von der vorgehabten Bearbeitung einer Augsburgischen Bibliothek, und das Historische von der neuen Veranlassung zur wirklichen Bearbeitung drey Jahre, wie ich sie hier dem Publikum und meinen Mitbürgern vorlege, und zum Gebrauch übergebe, und zugleich den Hrn. Bartholomäi von Peucker, Hr. Schütze unterzeichnet und Hrn. Nelson Merrano, in Absicht auf die Lehrbücher im Gymnasium, für

Für ihre mir stets mitgetheilte Gütigkeit, meine Freunde Augsburgs zu machen. Es gibt freylich noch ein und die andere Sache zu Augsburg, besonders eine, die mir, wenn nicht der ehemalige gelehrte Stadtsyndicus Hr. Professor Jakob Baier, und sein Sohn der erst verstorbene Baumeister Hr. Wolfg. Jak. Baier noch lebte, mir diese zum Muth gäbe, und seine Augen auf sich schmale, als daß ich ihm zumuthen könnte, mich in sie hin anzuvertrauen. Besonders ist schon, und das zu meinem Vortheil hinlänglich wäre, in meinem Vaterland verunglückt den letzten Hrn. Stadtsyndicus Baier, einen Juristen, und den letzten Baumeister, und einen Sohn der ersten, Hrn. Baumeisters, daß er mir die dasigen besondere Schätze verspricht, und das, was ich nicht weiß habe, in einem Supplementband nachtragen zu können. Ich weiß es wohl, daß viele meiner Mitleser solche suchen, und sie Augsburgischen Antiquitäten nennen möchten, welche sich bey andern erkundigen um sich belehren lassen, da doch der Titel der Anleitung zu der Geschichte besonders Deutsch, der auch die besten Dienste verrichtet und erweitert folgt, die Sache deutlich genug mit haben sollte. Vielleicht haben viele gefunden, ich hätte über alle diese Particulien als über sonst Gegenstände eine Geschichte. Wer also noch andere dazu suche, oder zu finden glaube, als eine Liste Bürgermeister, Schreiber, die von Augsburg handeln, und von Politische, Kirchen, Gelehrtengeschichte und Rechte zum Gegenstand haben, den bedaure ich; ich suche einen Freundes Lehrmeister nicht blos hier und weite

Allein es kann Gründe geben, warum Bogulslaw und Eisbet, dagegen stehet. Solche Dinge sind überhaupt eine Sache, die einleuchtet, als daß er zeugende Gründe und Anlaß zu Raisonnements gegeben könnte. Wird man hier den Verfasser anklagen, weil man ihn wegen der Unvollständigkeit tadelt, weil man noch Lücken genug finden wird, so muß er sich als eine Privatperson gefallen lassen. Meine einzelnen Anmerkungen werden auch nicht jedem gefallen, manchen werde ich zu ausführend, zu schaal, manchen zu gelehrt vorkommen, genug, allen Lesern Zufriedenheit kann niemand anweisen, weil man nicht nach einem jeden Preise langen kann, sondern weil es Wahrheit hat, oder jedem ein Urtheil zu unterscheiden, wenn er Grunde hat, mich über das oder jenes zu Rede zu stehen, nur nicht, ich will in seine Herrliche Gemüthsgelenken gestehen. Inzwischen werde ich meinen edlern und gebildetern Mitbürgern bessere Gelegenheiten zu deren Beförderung mir jederzeit sehr willkommen sein werden.

Und wie sehr wünschte ich auch durch diese Ausgabe für Bürgerschaft einen edlern und gebildetern Theil der Bürgerschaft Anzuhörung eine Veranlassung gegeben zu haben, die Gedichte seiner Mitbürger von nun an mit mehr Eifer zu studiren und auch Liebe zu denen bei zu bringen. Was ist angenehmer, und nützlicher, als Lieder, zur Belehrung, und nützlicher und zu erhalten-

Jahrendem, sich die Geschichte der Vorzeit mit die nützen in eine Vergleichung zu stellen; und der Sieg der Gegenwart soll auf unsere Zeiten so wirken. Durch diese aufmerksame Betrachtungen wird man Vorsicht werden, daß sich noch heut zu Tag keine Despoten erzeigen, die sich nicht wissen in den Vorzug ihrer Ahnen stehen. Daß die Einsichten selbst und nicht blos so einzelnstückt sind, wie ehemals, und daß die Auflärung mehr sicht über die Vorgehenheiten vorgetan, kan man allenfalls die Vortheile unsers Zeitalters nennen; aber bewegen soll sie nicht zum Stolze uns anzuwenden. Wie sehr vielmehr ich, daß die vergleichende Kälte meiner Anmerkungen einen geringen Rosten Anwand nehr scheine, und sich eine kleine Dankbarkeit auf Geschichte Wahrheit zulege, um so mehr, da ich mich in meinen Urtheilen mit Unpartheylichkeit zu nähren, Ich weiß das sehr viele unter die jetzige Aufklärung, die nichts von solchen Werken hören, bestellt haben, und wenn und wenn durch Subscription dieser neuen Familie bezielenden Werke ohne Noth verkauft worden sind, daß doch man sie, besonders für die Buchhändler, aufbehalten haben sollte. Ich will Einige nennen, die dem Geistigen und nicht unwissenden Theil meinen Bürger eine Unterhaltung verschaffen können. Es sind mir wenige: nemlich das 6te, 8te, Siebenten Band von Steinen Geschichte der Reichsstadt Nürnberg. Es sind 1733 — 1738. In Quart. Der Fünfte Band. Gedächtnißes Buch von Steinen Geschichte der Reichsstadt Nürnberg in der Reformation

Augsburg 1795. 8o Quart. Chronologischen Beilagen, Anmerkungen und in Kupfer gestochenen Portraitungen aus der Geschichte der Reichsstadt Augsburg 1795. 8o Quart. Ein Werk zum Neuen und zur Unterhaltung, das auch Freunde der Kaltheit von Vermögen, und andere mit Vermögen angenommen zu lesen, lesen sollen. Historische Nachrichten, Gesetze und Gebräuche der Stadt Augsburg 1779. und 1780. 2te Theile. Hier findet, wer es nöthig hat brauchbar. Chronologischen Lebensbeschreibungen und Erneuerung und Vermehrung der Augsburgischen Chronik, Sammlungen 1778. und 1781. 3te Theile. Dieses ist zwar alles, und noch viel mehreres, Gut gesammelt. Weil, wenn einen jeden Bürgers Gedenkbuch sein, das es oft lesen, und aber auch schreiben sollte. Chronologische Beschreibung merkwürdiger und dem 15. Jahrhundert, mit dem 1519. Jahre. Gut sind, auch in einem Neuen und Vollständigen, die Geschichte der Stadt, mit Reichsstadt Freiheiten und Verfassung von ehedessen und jetzt, ist eine mehrere Geschichte. Wer sich in die Stadt, und alles Alterthum, in die Sitten, und in die Neue Geschichte eingeschlossen ist, der muß sie lobpreisen; aber ich glaube, daß sie einen verständlich und verbindlichen ist, als die buchstäbliche Schreiberei der gemeinen Romanen, und denen manches seine Zeit verschwendet, ohne Nutzen davon zu haben. Weil dahmalige Augsburgische Geschichte zu suchen. Durch Langenmantel eine Historie der Regimenter der Reichsstadt Augsburg vom 15. Jahrh. 1734. In folio herausgegeben. Und

bisher kennt man die Verfassung des Reglements und die mit derselben von Zeit zu Zeit vorgegangene Veränderungen kennen. Auch könnte ich Weisse und Gisters Chronik von Augsburg, die Werke mit treuhe sehr übertrift hat, und unter den Namen die Westphälische, Classische und Harmonische Chronik bekannt ist, empfehlen: denn sie enthält auch viele merkwürdige Umstände. Dieses sind nur wenige Werke, und Gleichsam eine kleine Handbibliothek zur Vaterlandsgeschichte. Sie sind auch für den Bürger nöthig zu kosten, und der gebildete Bürger erhält dadurch Kenntniß von der Geschichte seiner Vaterstadt, und deren Verfassung. Den Gelehrten wäre es überflüssig Bücher zu bestimmen, die er selbst kennt, und selbst ohne Aufmunterung in allen Theilen der Wissenschaften besitzt, die keinen Abgang etwas neues interessant und lächerlich wäre, wenn ich ihm gelehrte Untersuchungen empfehlen wollte. Ich stelle keinen andern Lehren gegenüber zu haben, und sollten es nur wenige seyn, die ich aufzumuntern hätte; so hätte ich meine Absichten erreicht. Was mag das beständige Klimmen und Scheinen, wenn man die Geschichte und Verfassung der Vorzeit nicht kennt, und nur Rücksicht auf jetzige Zeiten nimmt, ohne Kenntniß von den ältern zu haben, und die neuern nach den Vorschlägen beurtheilen zu können? Um alles dieß zu kennen und zu beurtheilen, gehört Kenntniß der Geschichte jeden Zeitalters dazu, und ist nur in einer in Trümmling, so sind sie, die Urtheile schief, und gleichen einer Blase.

die in der Luft stille zerplazt, ohne eine Wirkung erregt zu haben.

Die Leichenreden, so unwichtig sie manchem scheinen mögen, sind in meinen Augen wichtige Dokumente in den Familiengeschichten, und entscheidende Urkunden in Erbschaftsfällen. In dieser Rükficht sollte sie jeder Bürger, der sie bekommt, aufbewahren, noch mehr aber die Klaße der Patrizier, weil deren Geschlechtsgeschichte bedeutende Erläuterungen und Aufklärungen daraus erhält. Ich weiß wohl, daß sie bey den Meisten verachtet sind; und in Winkel geworfen werden, wo sie der Moder verzehrt, und dieses Schikfal verdienten sie wahrlich nicht. Wer eine Vaterländische Bibliothek anlegt, für den sind sie ganz unentbehrlich, ja selbst auch die Leichen- und Hochzeitgedichte, die ich aber in dieser Bibliothek übergieng, weil ohne Zweifel die meisten schon längst ins Makulatur verbraucht worden sind. Hingegen nahm ich die Leichenreden auf, weil ich mich sonst dem Tadel ausgesezt hätte, nicht nur völlig unvollständig zu seyn; sondern auch das wichtigste auf die Familien übergangen zu haben. Allein nur die Titel herzusezen, auf wen sie gehalten worden, und wer sie gehalten hat, das schien mir zur allgemeinen Notiz nicht hinlänglich gewesen zu seyn: denn es wäre ein bloses Skelet und ohne Nuzen gewesen. Ich gab mir also Mühe, 12 Bände in Folio und 15 in Quart nach den Biographien zu durchgehen, und die Biographien in einen, wie ich hoffe, belehrenden Auszug zu bringen. Dadurch suchte

ich

sche Kinder und die Familien, aus die sie Gesellschaften
errichtet Augsburg zu verbreiten. Als Mann
seine sich der sechsten Jahrzehnt schon; denn ich
glaube keinen, der das Wohl Dank einzuhalten.
Der Gedanke, das manche Familien von ihren Gesellschaften
von ihren nahen oder entfernten Anverwandten
Mädchen wünschen, der mich ehedem hat
angeschreckt, das ich dies Wort Mode bekämpfte,
Wir wünschten wenn viele Mädchen hier beisammen,
und mehrere Jahre ich kannte auf die Gesellschaften
Geschäfte kennen. Ich glaube also nicht, das
nehme dass am Nachsicht und Verachtung zu bin-
ter, weil ich meine Plan errichtet. Für den Wo-
hlerzog Augsburg zu setzen eingesehenen Plan zeuch
von Dingen, und für den Augsburgern selbst ist er nicht
zum unbedeutend, und wenn den vielen verschiedenen
Gebieten, für jeden Literatur brauchbar. Es sind
auch noch anwesenden Familien, deren Gesellschaften auch
die Augsburgischen neigen der Verwandtschaft sind
erhalten dann. Es ein nicht anders ist meine gute Absicht
so zu beurtheilen. Ich wünschte nur, das ich in der
Folge noch mehrere dergleichen Leihbeiträge, welche
Augsburgern bereitwillig erhalten könnte. Diese sind
anderen gesonnen, und Leserinnen auf sie gerauft
werden, denen geneigte Mitarbeiter mir zu erzeugen wol-
len. Ich bin nicht, so sie die Leichtigkeit schon, und
um ein geschäftlicher Antrag auf der angekündigten Bei-
gründen, wenn sie für mir einen tadelnden Einem Kunst
Literatur, wie sie warmen Beifall die Literatur hat,

sen. Was die Nürnbergische Bibliothek selbst betrifft, so schicke ich nur so viel: die Mängel, Fehler, Lücken und Unvollkommenheiten derselben, daß es eine unbesonnene und schädliche Prahlerei wäre, wenn ich dieselbe für vollständig, und ohne Mängel ausgesonnen und angeordnet wollte. In diesem Falle würde mich kein Werk, das man für ganz vollkommen ausgeben könnte, und erst die Zeit muß es der Dickkommenheit näher bringen, wenn arbeitsame, dieser Männer ohne Vorrede willig darbieten, und suchen auch Hand an das Werk zu legen. Es ist Mühe und Arbeit mit einem solchen Werk verbunden, wenn man auch was das liefert, was selbst befriedigt; aber man darf doch nicht so ängstlich und so mühsam arbeiten, als wenn man wenigstes vor sich hat, und erst aus andern Büchern und Sammlungen zusammen suchen muß. Herr Prof. Will in Altdorf entwarf, nachdem er seinen Plan entworfen hatte, viele Jahre, weil er nur das Liefern, was er besaß. Schon vorher, ehe er seine Nürnbergische Bibliothek herausgab, hatte er 20 Jahre dazu gesammelt, von seinen Vorältern einen ansehnlichen Vorrath zu Kirchen- und Gelehrtengeschichte erhalten, und suchte diesen sich noch von den bekannten Männern, Andreas an Osiander, Veit Dietrich, Heinrich Fabricius, Hieronymus Besold, Christoph Wilhelm Imhof, Melchior Adam und einigen gelehrten Frauenzimmern nicht nur ein gutes Büchervorrath, sondern auch allerhand wichtige Handschriften und Briefschaften auf sich gebracht, die ihn befähigen in Stand setzten, diese Samm-

lung anzugeben, welche im Nennbuchstaben die einzige in dem Brief ist. Nach der Bestimmung, deren Überbringer, da man seine Absichten wußte, bald nach Neapel reiste und mit allen Liste unterrichtet, und er hat sie in Correspondenzen in Rom, so in der erhaltenen Art, wie Daniel und seine Freunde, nämlich geheim bleiben sie, in Chiffre schreiben müssen, alle gewechselten. Sie enthielt eine Weisung an den Botschafter seine Mitwirkung dazu abzulehnen. Der die Kaiserin Emmanuel Philippus, gewesenen des souverainen Herrn des Prinzessin Stern und Landvogts zu Rhein, der zu jener Zeit die geheimen Briefe hatte, in der Person seines Herrn Bruder Botschafter bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft, der, da ihn zu dieser neuen und verwickelten Unterhandlungen vertrauten Werks mit Recht, nun unterhalten, ohne die eigene Person mit in Verbindung zu bringen. Alles dies kann ich nicht sagen, und muß, daß ich keinen Vorgänger in dieser Stelle hatte, um mir nur einen angenehmen Lehrmeister, Männer zum Muster nehmen müssen. Meine Erinnerung war, und ist ebenfalls schon oben gesagt, unsicher, mir hat auch sie noch nur aus das erstemal, da ich auch in die geheimen Geschäfte des Herrn Bruders Herrn von Barran und Sohn, der Gesandten der Niederlanden, und was ich noch mehr, den andern mächtigen Staaten, denen Herren von Brüder, Verbrüder und Vettern erhielt. Außer diesem gewiß nahm ich keinen Anstand, mich mit den Umständen und der Person, wo ich mir meine Arbeit noch mehr erleichtern

Katholischen Geist kennen und niemahls dürfte dem Protestanten so Publikum von gedruckten Schriften, als vom katholischen Geiste unter uns katholischen Wahrheits-Verbreitungen, eher, und mehr für Christen ein Gegenstand, das wir ich nicht verachten, so wie aber auch ich das feine Katholicismus verabscheue, und vom wahren protestantischen Geiste die katholischen gedruckten Produkte, wenn sie nicht unbesonnenlich gedrucket sind, mir eine so viel Vorzügliche leben als sie verdienen das Vorurtheil machen. Ich weiß und kenne sehr angenehm sind, wenn ich in der Folge mit Nachrichten von solchen Schriften, die in vielen Buch-handlungen unentdeckt seyn, Ueberfluß wäre ich sehr, wenn sie West öffentlich an Publikum erscheint, auf genaue und richtige Beurtheilungen von diesen Männern. Ich ich nenne zu West gegangen bin und sich von jener gar leicht ein, und so können mir nicht von Einheimischen Schriften auch Anzeigen zu Handen gehen, besonders Katholischen, die sehr gerne in meine katholische Bibliothek kämen. Ein Exp. v. B. die Verfassungen, Anfragen und einzelne Briefe, die bey solchen Gelegenheiten vorgekommen sind, nemlich von der Salzburgischen Emigranten, Bamberg-ischen u. s. w. sind mir sehr willkommen, und die einzelne Briefe einer Aufgebungen an einen andern Geschehen, und das kurzen Antwort an den Aufgebungen anzuerkennen. Dahin gehören auch die Anzeigen von Verdächtlichkeit, die einander einzelnen erschienen sind, oder in ganzen Sammlungen stehen. Das eine wichtige Buch mit 200 Schreiben Geschrieben

ſigen nicht anzuzeigen werden darf, auch den Werth Bibliothek Auguſtina nicht, weil ich die in derſelben befindliche Auguſtiner Gelehrten im Werk ſelbſten allenthalben der Reihe anführte. Im gelehrten Fach hat auch vielen nachzuhelfen ſey. Daß auch Königlichen mit verkommen, die wirklich unbekannte ſind, daß konnte und durfte nicht anders ſeyn, wenn ich die Moͤglichkeit nicht außer Augen laſſen wollte. Und gleichwohl haben dieſe Königlichen auch ihren Nutzen und ſind nicht ſo ſchlechterdings zu verwerfen, der Examiner aber muß ſie nothwendig haben. Geiſt alſo in den Beitraͤgen auch auf kleine Abſchnitt zu nehmen, und ja nicht zu uͤbergehen. Dieſe Arbeit — und dergleichen uͤberaus muͤhſame Arbeiten wahlte ich mir ſehr fein, meinen Lehrern zum Gegenſtand — erforderte, wie die kleinſte Kenner weiß, Beitrage, und erhalte ich dieſe nicht reichlich, ſo werde ich dafs einen Supplementband liefern, und vielleicht auch Beitraͤge zur Geſchichte Auguſtinus. Zu allenfalls mein Plan, den ich angefangen, und nach den ich gearbeitet habe, nicht nach einen jeden Geſchmack; es theile ich nothwegen mit Niemand, und habe ich die und da Werke in dieſen oder jenen Fach nachzuſuchen, das mache in denen andern weiter keine ſuchen, ſo beſchuldige man mich keiner Unwiſſenheit: ja wenn nicht für jede Kleinigkeit konnte ich eine beſondere Rubrik machen, und nahm daher unter die Mittelſorten auf. Kommt aber ein oder das andere Buch unter dieſe Rubrik, das vielleicht unter einer andern beſſer geſtanden hätte, ſo kann es eine kleine Un-

hängt gewissen Leib, oder das Gesicht und Gehör, ganz genau unter einer Natur? zu kommen, und solches unter einer unterschiedlichen Hand. Doch wird solche, diese Klarmachenden Stelle nicht, und lasse ich es jedem seinen Willen, denen selber beizustimmen, dann mein eigen Sinn, und Meynung, ist auf die meisten Zeiten der Alten, gänzlich gerichtet. Demnach ist das Exemplar, des Kayserlichen Münz-Cabinets, darinnen mit einer Veränderung, die Ursprungs-Urkunden von Jahr zu Jahr, wie sie in den Münzen stehet verlesen. Aber diese Meynung liege noch in der Handschrift, und der Geist eines Leitalters wird von der Erfahrung abwechsle erwarten lassen. Dieselben nehme ich gleichwohl hier vor gegründete Bemühung, wann man auf jenes Vergleichnüß stehet, wie für einen Geschichtschreiber, wie für einen Redner Augustinus Gelehrsamkeit vorzuziehen wäre. Doch die Frage wird allen zuständig.

Dieses nächster für die Aeltere genug sein, Geschichte aber muß sich noch einige Erinnerungen beilegen. Dieselbige schicken einigen unverdeln Kaiser, Leben meine Anführungen anstatten sein, die sie die von da über einige Bücher verstehen gesandet habe. Da ich sie an. Zweyen sehr Bücher nicht nur in Absicht Augsburg, sondern auch in sehr vielen anderwärtigen gewesen und benutzt gewesen sein, auch wills Ihnen viele Dienstleistung in Verstehen aufgehalten habe, so bitte ich

sich keiner unter denselben kennt und, daß sich hier meist Bettelmönche, Pfaffen, Beichtväter finden, die gelegentlich wieder auch mit allerhand Lug und Hinterlist umgehen, und wer so und dort hin ist etwa einen Gang aus den verlogenen Orten an, der sich mit Worten gegen mich verbindet, dem ich aber gleich zu begegnen nicht vermeine, ohne einwenden. Den Präsaten aber sind seine Fischgeschichten zu beliebigen. Man erweist mir nur die möglichste Ehre, und nahe mich nicht kann mir, für gewere, unbekannte Gäste kommen sie nahen, und man pflege sie eben wohl und ungestritten behandelt sie sprechen, daß sie in Fanden reisende in den Gesellschaft, Kind und verwandtig zu handeln, wenn sie einer Protestanten mit Unwohlein nahen kommen. Die gleichen wenn das Christenen nur in Ordnungen geschehe, sie aber die was seinem haben. Die andere Christlichen von mannigfachen, unchristlichen Religionen sind, sind doch darzum Christen. Ich bin also von in Katholiken nicht fremd, indem in einer ... in Ordnung mit einem, und diese noch mit meinen in Bruderschaften. Allein es ist in Bruderung steiner Augustinischen Bibliothek auf einige Bücher sam, worinn auf die Protestanten verschiedene Schriften angetroffen, in welch gar etwas zu stark mögen worinnen mögen; so konnte ich mich nicht entschließen, ... darinne auch, jedoch noch mit aller Sicherung, ... einsehen. Da von den protestantischen gar reichen Fabrikaten Berlin 1734. übergetreten Bücher Dod ... März 1733. von Kontroverschriften unter dem

Zeit benannt? Wie man es den Weltschlüssen, die wir verbrauen, und eben so gültig es auch sey, so unnütze ist ja diesem Schlüsse kam. In den Akten Zeiten, wo es zuschlossen war beiden Theilen zur Ehre gereichen mag, auf einander schärfer zu schlagen, um die Gemüther noch zu erhitzen, war es ein ordens, doch gelinde und nicht zu verschreiten war. Die Religionsvereinigungsschlüsse sind nicht mit Gewalt und durch gewaltsame Schmelzwerke zur Änderung bringen. Wie glaube es habe die wahre Religion, der sache dem allen seinen Grund, Beweis, Vorzüge und Stärke benennen auf den Gemüthern nicht, sondern nach Gewalt wirken. Es ist ohnmal verbrüdert, wenn man den andern Theil gänzlich, zur Einverständigung, mit Gewalt bringen will, und die Leute es nicht in der Religion ein Gewissen, daß man Religionsfriede schließt, um mit den Waffen in der Hand, da durch den Passauer Vertrag 1552. und durch den Augsburgischen 1555. gesetzlichen protestantische Religion zu verbreiten. Und dann frage sich noch, ob es allemal reiner Eifer für die Sache Gottes, oder nicht vielmehr Ehrsucht, Privatlust, Neid und Eigennutz unter dem Deckmantel der Religion war, daß man damals in ganz Europa heimlich Meuchelmord verübte? Und so hat auch die Geschichte noch andere traurige Szenen, die sich von 1562. bis 1622. und von 1623. bis 1648. in Augsburg ereignet haben, aufbewahret. Allein diese Zeiten sind nun meistens, alles bezog auf Religionsvereinigungsschlüsse, in denselben die Schmelzungen gegen ein-

einander aufwiegen; dem ungeachtet aber schaut man sich gleichwohl katholischer Seits nicht, noch in den neuesten Zeiten mit Ernst um solche Mittel, und öffentlich und der Reinigungsregel zu handeln. Dies gereichet den Protestanten zu keiner Ehre; aber einen noch größern Schandfleken würfe es auf den Katholicism, Christus stiftete die christliche Religion, eine Religion die in ihrem Ursprung ganz rein, und einfach war, die aber von einem Jahrhundert zum andern durch Mißbräuche verunstaltet wurde, und was darauf erfolgte und erfolgen mußte, das lehrt die Geschichte, die unpartheyische, vorurtheilsfreye, Jedermann vor Augen liegende und allenfunftige Begebenheiten. Die der Gegentheil zu verwerfen unfähig ist. Doch ich will meine Blike von den ältern Zeiten zurükziehen, und sie auf die neuern heften. In unsern Zeiten, wo so viele vortrefliche Männer, und unter denselben ein Luther, ein aufgeklärtes Licht der römisch katholischen Kirche, in ihren Schriften die wahre Aufklärung zu verbreiten suchten, seine man das nicht mehr erwarten, was doch geschah: Hr. P. Leonhard Borzer gab eine katholische Geschichte Augsburgs heraus, in welcher er, statt sich bildlich zu erzählen, wie es einem Geschichtschreiber zukömmt, verschiedene unanständige Ausfälle auf die Protestanten wagte. Vermuthlich war es ein Liebesdienst, daß sich der St. Katharinenkonsulent, Freyherr von Deuschl die Censur passiren ließ. Ganz mit Stillschweigen konnte ich diese Ausfälle nicht übergehen, aber auch nicht fremde Schmach

theilhaftig zu machen. Hr. Franz Anton Volck, ein gelehrter Buchhändler Augsburg, hat gleichfalls in seiner nun XII. Abtheilung über Justus Möslerum Augsburg den jetzigen Zeitgeist den Protestanten vorgehalten, und ihr mußte es rügen. Von diesen beeden Männern hält sich nicht erwartet: denn beede sollten die Pflichten eines Geschichtschreibers kennen, und beede achte ich als geschickte Männer in ihrem Fach. Lieben Freunde! was mag alles dich, und meine Mitleuten haben alle diese seinem Ehre bringenden Ausfälle? Man klagt und erwirret einander unmäßiger Weise, statt daß man Zutrauen und gegenseitige Freundschaft zu einander, und um so mehr haben sollte, als wir zusammen in einer Particularlehre, und alle einen Gott verehren, der uns gewiß nicht nach unsern Reflexionsmeinungen, sondern nach unsern Handlungen richten wird. Und so kann auch kein Mensch dem andern das rechtmäßige Urtheil fällen. Ich lebte nun seit 9 Jahren auf dem Lande an einem ganz katholischen Ort als der einzige Protestant, und Niemand kann sagen, daß ich mich in Ausübung der Religion mit dem Landvolk nicht gut betragen hätte. Ich lasse einem jeden seine Meynung, und die gottesfürchtliche Handlungen in ihrem Werth, wie sie in den Augen in der katholischen Kirche gültig waren. Ich machte aber gleichwohl Gemerkungen, über das Betthalten des Volks gegen die Protestanten, und bey Gelegenheit oft ihre boßerichte, bäurische Ausfälle, und unerlaubte Redensarten über dieselbe. Irrthum hat dieses

böses Beyspiel keine Erziehung genossen, der Bürger und Schulmeister hat es ihnen so eingeprägt: denn die wenigsten können lesen, geschweige schreiben, und verrichten indessen, kommt zur nächst in Rechnung. Allein nur kann applaudiren und mußig schlafen, und mit Recht sagen: qualis Rex talis grex. Ist nun solchen nicht einem wie alle gegen einander Liebe, Vertrauen, Zutrauen, Freundschaft zu unsern Augenmerk machten, und als bravere Männer, ohne Mißtrauen zu Nationsbetheiligungen zu nehmen, bandten. Wie viel würde die Kultur der Bevanzt, wie viel Handlung, und Gewerbe dabey gewinnen. Und welches Zutrauen ist mehr dazu geeignet, als gegenwärtiges? Dieses sollte billig aufforderen, wenn man anderst der wahren Aufklärung, und einer edlern Denkungsart nicht ganz abgeneigt ist, sie nicht in Grund vertilgen, und ganz mit Füßen treten will, wie es manche mit Fühnheit zu wagen, sie erlaubet haben, und sie — aber wenges denn — zu untergraben suchen. Aber gesetzt ist, und bleibt es, daß sich an keine wohlmäßige Bildung einer Nationen Generation denken läßt; so lange noch Unwissenheit und roher Geschmack unter denen herrscht, von denen diese Bildung ihrer Nachkommen abhängt. Diese verderblichen Hinderniße einmal aus dem Wege geräumt, so werden wir bald Menschen als Menschen, und nicht mehr als Thier sehen. Dieses alles in reife Betrachtung gezogen, sollten St. Emineziät, Durchlaucht von Leiter, Clemens Wenzeslaus als geer-Bischof in Augsburg nicht länger anstehen, und eine

Hirtenbrief an Höchstdero Kirche und Diöceß Augsburgs ergehen lassen, worinn dieselbe ermahnt und ermuntert würde, diese Liebe, diese Eintracht, dieses Zutrauen und diese Freundschaft gegen die Protestanten von nun an in voller Maße auszuüben, niemals mehr mit dem beleidigenden Ausdruk Kezer um sich zu werfen, und in Einigkeit unter einander zu leben. Der Gedanke hebt nun vollends alles, daß wir alle einen Gott verehren und anbeten im Geist und in der Wahrheit. Geschrieben Biburg unweit Augsburg den 24. August 1795.

Der Verfasser.

Verzeichniß der Herren Subscribenten auf die Augsburgische Bibliothek.

Da mich meinen schönen Anfang angelassen, so habe ich die Anordnung verändern, und die alphabetische Ordnung beibehalten müssen.

	Exempl.
Augsburg.	
Hr. Abelgren.	
Bernard Christoph Altermann, der Rechten Licentiat, Stadt- und evangelischer Ehegerichtsfiskalanwalt und Beisitzer des Pupillen-Amts.	1
Hr. Alt. Hr. Gottfried Ammann.	
Hr. Emanuel Andreä, Buchhändler und Kramer.	
Hr. Dr. Joh. Jacob Jung Ref. Burgkapellmeister Konsulent.	
Hr. Johann Peter Andreä, Augsburgischer Schreiber.	
— Bossert.	
Frau Frau Johanna Eusebius Bub, Deutschgesinnte Kunstliebhaberin.	
Hr. Burkhard Friedrich Bürglen, Buchhändler.	20
Frau Frau Johanna Magdalena Ludovika von Carl zu Mühlhaldt, des ehemaligen Raths und Genehmer.	
C. A. Hr. Johann Heinrich Peter Jung von Carl, zu Mühlhaldt, Genehmer.	
Hr. Hr. Immanuel Carl Carl, Kaufmann.	
Frau Hr. Christoph Gottlieb Christoff, Diakon beim Heil. Creutze.	
Hr. Alt. Hr. Georg Andreas Degmaier, Senior und Pfarrer bei St. Anna.	
Hr. Emmanuel Friedrich Dies, Kaufmann.	
Hr. Johann Christoph Doppelmayer, Advocat.	
— Drexel, Buchhändler.	
— Eberhard, Schmiedler.	
— Johannes Eberle, Bürgermeister.	
Frau Hr. Mary Christoph Frauenknecht, Diakon bei St. Anna.	
Hr. Gemeinerle Ehrgeschäftsmann.	
Hr. Dr. Hr. Friedrich Daniel Gruber, Senior und Pfarrer bei der Barfüssern.	

Exempl.

Augsburg.

Hr. Johann Konrad **Ganzenmüller**, Mauermeister. 1
— Johann Friedrich **Gullmann**, der Rechten Lizentiat und Oberpflegamtsaktuar. 1
— Johann Elias **Haid**, Stadtgerichtsassessor und Direktor der Kunstakademie. 1
S. Titl. Hr. Georg Walter **von Halder**, P. A. und Banquier. 3
Hr. Matthäus Michael **Heckel**, Stadtkassier. 1
— Johann Kaspar **Heinlin**, Blatterhaußverwalter. 1
— U. C. **Hetzelmann**, Kaufmann. 2
— Johann Jakob **Hertel**, Kunstverleger. 1
— **Hess**, Kunstverleger. 1
— Johann Joachim **Heuke**, Lehrer an der 5. Klasse des Gymnasiums zu St. Anna. 1
— Otto Wilhelm **Hofmann**, Kaffetier. 1
— Johann Georg **Holeisen**. 1
— M. C. H. **Holeisen**. 1
Titl. Hr. Johann Joseph **von Huber**, Burgermeister. 1
Hr. Konrad **Kephalides**, der Rechten Doktor und Handwerksgerichtsreferendar. 1
— Johann Gottlieb **Klaucke**, Silberjubelier. 1
— J. J. **Koch**, Kunstverleger. 1
— Karl Ferdinand **Landes**, Domkapitel. Archivar. 1
Titl. pl. Hr. Wolfgang Ignaz **Langemantel** von Westheim und Ottmarshausen, des geheimen Raths und Oberpfleger über St. Martinsstiftung und Oberhausen. 1
S. Titl Hr. Joseph Wolfgang **Langenmantel** von Westheim und Ottmarshausen, Stadtgerichtsaktuar. 1
Hr. Georg Adam **Lipp**, der Rechten Lizentiat und Reichsstadtvogtamtsschreiber. 1
— **Lotter**, Landkartenverleger. 1
— **Mayer**, Zimmermeister. 1
— Joseph Kajetan **Mayer**, der Rechten Lizentiat. 1
Titl. Hr. Johann Kaspar **Mayer**, Bauherr. 1
Hr. Georg **Mezler**, Hausmeister im Siechenhaus. 1
— Barthol. Jakob **Neuss**, Gold- und Silberscheider. 1
— Karl Sebastian **Nieberle**, Stift Morizianischer Kellerverwalter. 2
— Christoph Andreas **Nilson**, der Rechten Lizentiat und Bauamtsgegenschreiber. 1
— Christoph Sigm. **von Paris**, der Rechten Beflissener. 1
— Sebastian **Piva**, Kaffetier. 1

Augsburg.

Hr. Tit. Hr. Johann Heinrich von Priefer, der Rechte Doctor und Rathsherr.
Hr. Tit. Hr. Philipp Paul Thomas von Kramer zu Mattsingen, Stadtgerichtsassessor.
Hr. Rendz, Rathsherr.
Hr. Felix Friedr. Rendz, Rathsherr.
Hr. Johann Georg Kupp, Bierpreser.
Hr. Matthäus Schmid, Zeughausverwalter.
Hr. Schäfer, Hauptmann.
Hr. Johann Conrad Schmid, der Rechten Doctor und Stadtgerichtsbeysitzer.
Hr. Franz Xaver Gumpp, der Rechten Licentiat und Hauptbuchhaltereibeysitzer.
Hr. Franz Joseph Schmid, Rathsherr.
Hr. Johann Jacob Schmid, Rathsherr.
Hr. Tit. Hr. Paulus von Schwarz, Senator.
Hr. Gaßner, Zunftmeister.
Hr. Tit. Hr. Martinus Jakob Ehrm. Steiner, Pfarrer an der evangelischen Kirche zu Heilig Kreuz.
Tit. Hr. Paulus von Stetten, der Kaiserl. Maj. Hofrath, Stadtgerichtsbeysitzer und Stadtpfleger.
Hr. Jakob Georg Stuppano, Kaufmann.
Hr. Johann Ludwig Tscherch, Rathsherr.
Hr. Tit. Hr. Johann Jakob Ulrich Hopfer, der Theologie Doctor, und reformirter Kirchen- und Pfarrer an der evangelischen Kirche zum Heil. Kreuz.
Hr. G. G. Wagner, Kaufmann.
Hr. Tit. Hr. Johann Wagner, Rathsherr.
Hr. Joh. Georg Matthäus Walther, der Rechten Doctor.
Hr. Tit. Hr. Johann Jakob Walther, Pfarrer bey Unser Lieben Frau.
Hr. Johann Friedrich Weiser, Kaufmann.
Hr. Tit. Hr. Gottlieb Jakob Wilhelm, Diaconus bey der Barfüßern.
Hr. Abraham Christian Wilhelm, Kupferstecher und Kaufmann.
Hr. Johann Wolf, Kaufmann.
Hr. Wolfgang Heinr. Wurz, Stadtkammerrechnungsrath.
Hr. Johann Ludwig Zant, Kaufmann.
Hr. Tit. Hr. Johann Jakob Zwinger, der Arzneygelehrten Doctor.
Hr. Ungenannt.
Hr. Ungenannt.
Hr. Ungenannt.
Stadtschlüssel.

Exempl.

Augsburg.

Bibliothek zum Heil. Kreuz. 1
Bibliothek zu St. Salvator. . . . 1
Bibliothek der Dominikaner. . . . 1

Basel.

S. Titl. Hr. Joh. Jacob d'Annone, der Rechten Doktor, Professor und Stadtkonsulent des Freystaats Basel. 1

Fürstl Stift St Blasien.

Die dortige Stiftsbibliothek . . . 1

Freysingen.

S. Titl. Hr. Klemens Aloys Bader Konsistorialrath zu Salzburg und Kanonikus zu St. Andre in Freysing. 1

Fürstenfeld.

Hr. P. Gerhard Führer, Professor und Bibliothekar. 1

Ingolstadt.

Hr. P. Gabriel Dietrich, Franziskaner. . 1
Leitersbofen Hr. Konrad Röberle, Pfarrer. 1
Medlingen. Das Dominikanerkloster daselbst. 1
Memmingen. S. Titl Hr. Joh. Georg Schelhorn, Superintendent und Stadtbibliothekar. 1
Meringerau. S. Titl. Hr. F. A. von Stubenrauch. 1
München. Titl. pl. Hr. Johann Kaspar von Lippert, des H. Röm. Reichs Ritter, Churpfalzbaierscher wirklicher Geheimerrath und geheim. Konferenzreferendar. 1
Neuburg Titl. pl. Hr. Karl Hektor Freyherr von Vischbach zu Schmidtmühlen, Churpfalzbaierscher Hofkammerrath zu Amberg. . . 1

Neustadt an der Aisch.

S. Titl. Hr. Georg Matthäus Schnizer, Superintendent. 1

Nördlingen.

Titl. pl. Hr. Georg Christian Freyherr von Tröltsch, ältester Burgermeister, Kirchenprobst, Stadtkammerer und Hospitaloberpfleger. . . 1
Hr. Johann Philipp Wucherer, Senator. . 1
Stadtbibliothek. 1
Oettingen. S. Titl. Hr. Preu. Fürstl. Oettingischer Hof- und Regierungsrath. . 1
Tübingen. S. Titl. Hr. Christ. Fried. Schnurrer, Prof. 1
Ulm. Hr. M. Georg Veesemeyer, Professor. 1
Die Bibliothek des Stifts zu den Wengen allda. 1
Wettenhausen. Bibliothek des Reichsstifts daselbst. 1

Entwurf
des ganzen Werks.

I. Geschichte und Merkwürdigkeiten der Stadt Augsburg
1. Vorbemerkungen
A. Vom Ursprung der Stadt Augsburg.
a) Ungewisse Nachr. S. 1 - 31.
b) Gewissere. S. 32 - 61.
B. Geschichte einer gewissen Zeitperiode.
a) Ungewisse Nachr. S. 64 - 71.
b) Gewissere. S. 72 - 109.
2. Innschriften.
A. Römische Ueberbleibsel der Stadt Augsburg
a) Altäre. S. 89 - 95.
b) Inschriften.
α) Merkwürdigkeiten vorher Stadt. S. 95. 96.
β) Anmerkungen darüber.
aa) Im Jahr 1594 S. 97.
bb) Im Jahr 1532 gefunden S. 97 - 100.
cc) Im Jahr 1532 S. 100 - 102.
dd) Augsburgische Inschriften S. 102 - 103.
γ) Geschichte derselben S. 103 - 111.
δδ) Im Jahr 1518 S. 111.
εε) Im Jahr 1560 gefunden S. 111.
ζζ) Im Jahr 1532 S. 112.
γ) Allgemeine von Augsburg S. 113 - 117.
B) Gedenkschriften der Helden, angesehener Männer und Frauen S. 117 - 120.
c) Merkwürdigkeiten S. 120 - 137.
3) Bald Stad VI. Besuch in Augsburg S. 137 - 142.
4) Gebäude in der Stadt Augsburg S. 142 - 145.

B. Alterthümer S. 145 - 155.
C. Genealogische Geschichte
a) Ueberhaupt S. 156 - 166.
b) Insbesondere.
α) Der adelichen Geschlechter S. 166 - 196.
β) Anderer von Adel und bürgerlichen Standes S. 196 - 201.
γ) Leichenreden welche die Augsburgische Familien überhaupt erläutern S. 202 - 539.
δ) Augsburgische Epitaphien S. 539 - 553.
D. Geschichte der Stände.
a) Kollegien und andere Bedienungen. S. 553 - 562.
b) Handlung. S. 562.
c) Handwerker. Ebend.
d) Von der Miliz sowohl der Stadtguarde, als auch der bürgerlichen. S. 564.
e) Trachten. S. 565 - 567.
E. Diplomatische Geschichte. S. 567 - 576.
F. Heraldische Geschichte. S. 576 - 581.
G. Münzgeschichte. S. 581 - 583.
H. Miscellaneen. S. 583 - 592.

II. Kirchengeschichte der Stadt Augsburg.
1. Ueberhaupt von dem Ursprung der christlichen Religion in Augsburg. S. 595.
A. Der Katholiken. S. 596 - 598.
B. Der Protestanten. S. 598.
2. Insbesondere.
A. Der Katholiken.
a) Leben der Augsburger Heiligen.
α) Ueberhaupt. S. 599 - 602.
β) Insbesondere.

Inhalt des ganzen Werks.

a) Westlicher Domstift zu St. Stephan. Stadt.
b) Institut der englischen Fräulein. S. 655.
c) Kloster zu St. Katharina. Stadt.
d) Kloster zu St. Margareten. Stadt.
e) Kloster zum Heil. Kreuz.
f) Kloster zu St. Ulrich. Stadt.
f) Geschichte des wahrscheinlichen Bischofsitzes. S. 654 — 656.
g) Brunnenleitung und besonders zu der Abtey und Abt. S. 656. 657.
h) Synoden und Statuten der Augsburger Bischöf. S. 658. 659.
i) Hochgerichtsbarkeit. S. 659. 661.
k) Heilige Reliq. S. 661. 662.
l. Der Innsprucker Vertrag.
a) Reichsanmittelbarkeit der Stadt Augsburg. S. 663.
b) Religionsfriede S. 664.
c) Augsburgische Konfession. S. 664.
d) Augsburgischer Interim.
e) Passauischer Vertrag. S. 665.
f) Religions-Verfassung. S. 665. 667.
g) Jahrbuch wegen des Augsburgischen Kalenders. S. 667. 670.
i) Verordnung der Zunftherrn. S. 670.
k) Reichsmünzfuß. S. 671. 674.
l) Buchgewerbe Zustand.
a) Wegen der Reformation. S. 675.
b) Wegen Verbreitung der Augsburgischen Konfession. S. 675.
c) Wegen den Gymnasien zu St. Anna. S. 676.
d) Wegen den Weltgeistlichen Schulen. S. 678.
f) Geschichte der Bücher. S. 678 — 701.
k) Von den Bücherauktionen. S. 701.
l) Von den Buchhandlungs-Compagnien. S. 702.
m) Von den Kirchenbibliotheken. S. 703 — 707.

aa) Leben des heil. Ulrichs, Bischofs. S. 602 - 607.
bb) Leben des heil. Symberts, Bischofs. S. 607 - 609.
cc) Leben des heil. Wikterps, Bischofs. S. 609.
dd) Leben des heil. Tossos, Bischofs. Ebend.
ee) Leben des heil. Nidgars, Bischofs. S. 610.
ff) Leben des heil. Adalbero, Bischofs. Ebend.
gg) Leben des heil. Narciß. Ebend.
hh) Leben der heil. Afra. S. 611.
ii) Leben des heil. Eustasius. S. 612.
kk) Leben der heil. Radegund. S. 613.
ll) Leben des heil. Dionyß. S. 614.
mm) Leben des gottseligen Markus de Aviano. Ebend.
b) Geschichte des Bisthums und der Bischöfe in Augsburg. S. 614 - 621.
c) Geschichte des Reichsstifts und der Prälaten zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. 621 - 627.
d) Geschichte der Kollegiatstifter.
α) Ueberhaupt. S. 627.
β) Insbesondere.
aa) Von dem Kollegiatstift zu St. Moriz Ebend.
bb) Von dem Kollegiatstift St. Peter. S 628.
cc) Von dem Kollegiatstift St. Gertraud. Ebend.
e) Geschichte der Klöster und anderer Orden.
α) Mannsklöster.
aa) Kloster zum heil. Kreuz, Augustiner Ordens. S. 628. 629.
bb) Kloster zu St. Georgen, Augustiner Ordens. S. 629.
cc) Kollegium zu St. Salvator der ehemaligen Jesuiten. S. 630.
dd) Kloster der Karmeliten. S. 631.
ee) Kloster der Franziskaner. Ebend.
ff) Kloster der Dominikaner. S. 632.
gg) Kloster der Kapuziner. Ebend.
β) Frauenklöster.

Entwurf des ganzen Werks.

a) Von den Lancrentien. S. 707 - 716.
α) Originalquell. S. 716 - 719.
β) Von den Lehrbüchern des Augsburgischen Gymnasiums. S. 719.
γ) Heilige Bücher. S. 720 - 730.

III. Gelehrten Geschichte von Augsburg.
1. Einleitungsart. S. 733.
2. Innhalt.
A. Personalien der Gelehrten.
a) Biographien.
α) Gemeine. S. 735 - 748.
β) Singuläre Biographien der Gelehrten. S. 748 - 790.
b) Gelehrten-Familiengeschichten. S. 790 - 794.
c) Gelehrter Briefe.
α) Gemeine. S. 794 - 800.
β) Geschichtliche. S. 800 - 825.
d) Gelehrter Streitigkeiten. S. 825 - 830.
e) Gelehrter Reisen. S. 830 - 834.
B. Schulen.
a) Von der Gymnasium zu St. Anna.
α) Geschichte und Verfassung desselben. S. 834 - 837.
β) Lehrbücher.
αα) Für das Gymnasium zu St. Anna. S. 838 - 844.
ββ) Für die untere Schule. S. 844 - 846.
b) Von der evangelischen Lateinischen zu St. Stephan. S. 846.
c) Von der katholischen Religions- zu St. Salvators. S. 847.
3. Anhängsel.
a) Uebersicht. S. 848.
b) Zusätze.
α) Geschichte der Stadtbibliothek.
αα) Geschichte derselben. S. 849.
ββ) Anzeigbücher.
αα) Der Handschriften. S. 850 - 855.
ββ) Der gedruckten Bücher. S. 855.

a) Der Buchhandel zu St. Ulrich und Afra, S. 251.
b) Privatbibliotheken, S. 256.
c) Kunst- und Artistensammlungen, S. 266 – 268.
D. Buchgewerbe oder Bildungsgeist.
a) Geschichte der Buchdruckerkunst in Augsburg, S. 269 – 280.
b) Buchhandel, S. 281 – 284.
E. Kleide.
a) Handwerksleute und Leben der Künstler, S. 284 – 288.
b) Kunstkreuth. S. 288 – 291.
c) Künstlerfeste.
a) Der Katholik Fronleichnam oder Herrgotts Pfingsten, S. 291 – 294.
β) Grabe Maienzug, S. 294.
d) Tanzkunst, S. 294.
e) Gesellschaften und Vereine, S. 294 – 299.
F. Mißbräuche zur Gesetzvergessenheit Augsburgs, S. 299 – 309.
IV. Rechte der Stadt Augsburg.
A. Staatsrecht.
a. Territorium, S. 309 – 316.
b. Hoheitsrechte.
α) Regierungsverfassung, S. 316 – 318.
β) Gerichte und Kollegien, S. 318 – 326.
c) Dikasterialrang und Mitstimmungsrecht zur Gesetzgebung des deutschen Staatsreichs, S. 326.
d) Verhältnisse der Stadtgerichte in besonderen Beziehungen.
α) Der Stadt Augsburg gehörige Ministerien und ihre beim Ministerium Landsassen, S. 326.
β) Streit um den Hochstift Augsburg wegen der Bischofwahlen und Landtage, Jurisdiktion und Territorialrecht, S. 326.
γ) Streit um Reichsunmittelbarkeit derer zu Augsburg und der Stadt, Adam.
δ) Verhältnisse mit dem Burggrafen Reinhard, S. 329.

Entwurf des ganzen Werks.

4) Streitigkeiten der Stadt Augsburg mit ihren Glaubigern. Ebend.
5) Streitigkeiten zwischen den Amten Christoph Meringer und Mark der Stadt Augsburg. Ebend.
6) Streitigkeiten zwischen den katholischen und evangelischen Rath zu Augsburg.
aa) Wegen der Predigten und Processionen in Bettern. S. 910.
bb) Wegen der Salzburgischen Emigranten. S. 911.
cc) In die Gottesdienstlichen der Collegii S. J. zu Augsburg sie vacant und hierzu zu ernennen. Ebend.
7) Wegen einer erschienenen Schmahschrift. S. 912.
a) Streit wegen des neuen Baues der evangelischen St. Ulrichskirche zu Augsburg. S. 922 - 925.
b) Streitigkeiten wegen des Zumaths der Schmahschrift. S. 916. 926 ff.
8) Beschwerden wegen Ausschliessung der Stadt Augsburgischen Burger und Burgersöhne von den Prabenden und Canonicaten in Augsburg. S. 913.
9) Streitigkeiten des Magistrats nebst Perner mit dem Schutzverwandten Brenins. S. 918.
10) Streit wegen der Herrschaft Mindelheim, zwischen den Grafen von Fugger und denen von Wimerlain. S. 918 - 921.
11) Streitigkeiten zwischen den Grafen Johann Maria von Fugger und dem Kayser von Ord. S. 922.
12) Streitigkeiten der Stadt Augsburg, Ulm und Ihnen gegen Sebastian Franz Graven von Lamb. S. 923.
13) Streitigkeiten der Probstey mit der Burgerschaft Burgau. S. 925 - 930.

I. Urkundenbuch. S. 930 - 934.

II. Zeitbegebenheiten.

a) Statuten, Verordnungen und offene Ausschläge nach gewöhnlicher Ordnung. S. 934.

b)

b) Dissertationen oder akademische Abhandlungen über das Privatrecht

c) Archiv.

d) Deduktionen der Privatpersonen unter sich.

α) Eberz, von Stetten und Egger.

β) Honoldische Streitsache.

γ) Streitigkeiten wegen der Leonhard Weißischen Erbschaft.

δ) Die Daniel Weißische Behaußung betreffend.

ε) Anna Katharina Remshartin contra Oßwald Uhlmann, Juden zu Kriegshaber, wegen angeschuldigten Betrugs.

ζ) S. M. Pfisterer contra Hanns Lind, Gastgeber zu Frankfurt.

η) Streitigkeiten Herrn Johann Heinrichs von Schüle mit der Weberschaft in Augsburg.

ϑ) Streitigkeiten Johannes Wagenseils contra Herrn von Schüle

ι) Johannes Wagenseil contra Johannes Obwexers Söhne.

κ) Streitigkeiten der Possementirer in Augsburg.

λ) Ehrenrettung der P. P. Franciscanorum und derselben Missionsgeschäft ins gelobte Land betreffend.

μ) Streitigkeiten Christoph von Benz gegen Herrn Johann Gottlieb Klauke.

ν) Golling wider den Hauptmann von Souha.

Zusätze und Verbesserungen.

Erste
Abtheilung.

Enthält die Schriften

welche die

politiſche Geſchichte der Stadt Augsburg

zum Gegenſtande haben.

1. Geschichte und Altertühmer der Stadt Augsburg.

I. Ueberhaupt

A. Vom Ursprung der Stadt Augsburg

a) Gedruckt.

In Gotes namen amen. Hienach in diesem büch, lin würder kürtzlichen begriffen wie lang die Kreschich hat angspurg vor langen zeiten iren Ursprunge und Anfang gehabt. Auch von wem und zu welcher ewig christenlicher gelaub angefangen hat. Und befunden von dem gschlaucht des Nirsch und sind offen zu augspurg gelegen mit was wirdigkeit got der her das schlos gschaufft für leben und begabt hat darinnen ir beyder leychnam ligen und rasten mit sambt al andern wirdigen grossen namhafftigen heilum. Auch wider hienach beschri-

ben die große genad vnd der Ablaß damit das obgemelt gotzhauß von den heylgen. Bäbsten. Patriarchen. Cardinalen. Bischoffen begabt ist Als man clärlichen hernach hören wirdet. Am Ende liest man: Laudate dominum in sanctis eius ꝛc. Anno ꝛc. LXXXIII. iar. In Quart.

Nach dem obigen Titel fängt das erste Kapitel von dem Ursprung der Stadt an, und das ganze Buch bestehet nur aus 32. Blättern. Ohne Zweifel hat solches Johann Bämler gedrukt. Der verstorbene P. Franz Ehrmer zu Burheim bey Memmingen machte solches älter, und sezte es in die Jahre 1474. oder 1475. vielleicht ist es aber eine frühere Ausgabe, aus welcher er die Nichtexistenz der Buchdrukerey zu St. Ulrich und Afra beweisen wolte. Seinen Beweiß führte er daher, weil von derselben nichts gedacht, und das Werkgen bey einem andern Buchdruker gedrukt worden. Dieses befindet sich in der von Stettenschen Bibliothek. S. Hrn. Panzers Annalen der ältern teutschen Litteratur S. 141. Hrn. Brauns Notitia historico litteraria de libris ab artis typographicæ inventione usque ad annum MD. impressis: in Bibliotheca liberi, ac imperialis Monasterii ad SS. Vdalricum et Afram Augustæ extantibus P. II. p. 97. Er glaubt es sey aus Sigmund Meisterlins Augsburger Chronik ein Auszug, aber freilich elend genug. Augsburgs Buchdrukergeschichte 1. Theil historische Einleitung S. XIX. Annalen S. 67. Das Buch hat viele in Holz geschnittene Figuren.

Marci

Marci Velſeri Matthæi F. Ant. N. Patricii Aug. Vind. Rerum Auguſtanarum Vindelicarum Libri Octo. Venetiis MDXCIV folio.

Ein wahres Meiſterſtük in ſeiner Art, das keine Stadt ſo leicht aufweiſen kan. Es iſt auch die Originalausgabe vom Aldus in Venedig gedrukt. Der Herr Georg Walther von Halder beſizt diejenige Ausgabe, welche der vortrefliche Welſer ſelbſt gehabt, und von ſeiner eigenen Hand mit Zuſäzen in den alten Denkmälern vermehrt hat. Der Titel ſteht in einer in Kupfergeſtochenen Einfaſſung ebenfalls in Kupfer geſtochen. Das Werk iſt in 8. Bücher abgetheilt, und geht bis aufs Jahr 552. nach Chriſti Geburt, und dient vorzüglich zur ältern Geſchichte. Er hat alles zuſammen getragen, was in den römiſchen und andern Geſchichtſchreibern von Augsburg vorkam, und in Ordnung gebracht. Daß er alles mit kritiſchem Fleiße ſammelte, iſt von einem Welſer nicht anders zu erwarten. Was würde aber dieſes Werk unter ſeinen Händen geworden ſeyn, wenn ers bis auf ſeine Zeiten fortgeſezt hätte? Es hatte eine Landcharte von dem alten Vindelicien und verſchiedene eingedrukte Kupfer. Zulezt folgen Antiqua quæ Auguſtæ Vindelicorum extant monumenta, et ad ea Marci Velſeri Matthæi F. notæ, mit vielen Kupfern. Er hat ſie in drey Theile eingetheilt: Quæ Auguſtæ extant: Quæ in Agro Auguſtano: und Quæ alibi ad res Auguſtanas ſpectant. Zulezt folgen noch Literæ ſingulares et dictiones conciſe ſcriptæ, explicatæ. S. des ſel. Hrn. Paul von Stetten kurze Nachricht von

den Scriptoribus rerum Auguſtanarum die er ſeiner Geſchichte der Reichsſtadt Augsburg vorſezte. Merkwürdigkeiten der Zapfiſchen Bibliothek. 1. Band S. 421.

Marci Velſeri rerum Auguſtanarum Vindelicarum libri Octo. Francof. ad Mœnum MDXCIV. In Quart.

Der Druk empfihlt dieſe Ausgabe nicht.

Marci Velſeri rerum Auguſtanarum Vindelicarum libri Octo. Aug. Vind. 1620. In Folio.

Dieſe Ausgabe habe ich niemals zu Geſicht gebracht, ſondern nur beym ſel. Hrn. **Paul von Stetten** am angef. Orte angemerkt gefunden.

Marci Velſeri Reipublicæ Auguſtanæ quondam Duumviri Opera hiſtorica et Philologica ſacra et profana. In quibus Hiſtoria Boica, Res Auguſtanæ, Converſio et Paſſio SS. Martyrum, Afræ, Hilariæ, Dignæ, Eunonicæ, Eutropiæ, Vitæ S. Vdalrici et S. Severini, Narratio eorum quæ contigerunt Apollonio Tyrio, Tabulæ Peutingerianæ integræ, Epiſtolæ ad viros illuſtres latinæ Italicæque et Proteus ſatyra continentur &c. Præmiſſa his fuit præfatio ad lectorem ꝛc. nec non vita Genus et Mors Auctoris nobiliſſimi accurante Chriſtophoro Arnoldo. Cum figg. æn. Norimbergæ 1682. In gros Folio.

Eine vortrefliche Ausgabe in der von Halderiſchen Bibliothek, die ich gleich der Welſeriſchen Geſchichte folgen laſſe, weil ſie deſſen res Auguſtanæ und andere zur Augsburgiſchen Geſchichte gehörige Sachen enthält, die alle der

Titel

Titel bestimmt. In des Hrn. Hofrath Gatterers allgemeiner historischen Bibliothek 3. Band S. 360 — 364. kommt eine Nachricht, und unter andern eine Anekdote vor, die ich, weil diese Bibliothek in hiesigen Gegenden ohnehin selten anzutreffen seyn wird, hieher sezen will. Der Verleger Wolfgang Moriz Endter reißte mit diesen aus seiner Presse gekommenen Werken des Welsers auf die Messe. Stolz auf diesen guten Artikel seines Verlags, und auf die wirkliche Güte des Werks selbst, vielleicht aber auch etwas von den vortheilhaften Umständen seiner Buchhandlung verblindet, wollte er kein Exemplar anders als gegen baares Geld verkaufen. Die andern auf der Messe anwesende Buchhändler machten eine Verbindung unter sich, Endtern kein Exemplar auf diese vorgeschriebene Bedingungen abzunehmen. Dies geschah auch wirklich, so daß Endter den grösten Theil der mit gebrachten Exemplarien unverkauft nach Hause schiken mußte. Ueber diesen Umstand verdrüßlich, verdammte Endter den ganzen Verlag dieses Werks zu einer ewigen Gefangenschaft, in welcher derselbe so lange blieb, bis er mit den übrigen Verlagsbüchern auf den jezigen Besizer der Wolfgang Moriz Endterischen Buchhandlung Schwarzkopf kam. Daher kam auch die Seltenheit dieser Ausgabe, die ein ewiges Denkmal von dem Fleiße des Welsers, von seinem historischen Geschmak, und von seiner reinen lateinischen Schreibart bleiben wird Von seinem Leben hat der sel. Senior Bruker in seinem Ehrentempel der teutschen Gelehrsamkeit S. 67. und flgg. gehandelt.

Achillis Pirminii Gaſſeri, Lindavienſis, Med. D. Annales de vetuſtate, Originis, amœnitate, ſitus, ſplendore ædificiorum, ac rebus geſtis civium Reipublicæ Augſtburgenſis, multo ſane labore ſumma etiam fide perdiu collecti, et iuxta ſeriem Annorum nativitatis Ieſu Chriſti ad Romanornm Imperatorum Francorumque Regum tempora, nec non tam ad politici quam eccleſiaſtici ibidem Magiſtratus faſtos accuratiſſimo ordine digeſti. In folio.

Wer von dieſem Werk ein gedrukte Exemplar hat, der kann ſagen, daß er die gröſte Seltenheit beſizt, die je unter den Büchern exiſtirt: denn dieſes Werk blieb unvollendet, und mit dem Bogen K k. pag. 132. wurde die Fortſezung des Druks gehindert, und verboten. Der Magiſtrat Augsburgs ſchrieb an den Magiſtrat, und an den kaiſerlichen Fiſkal zu Frankfurt, und hintertrieb alles. Gottlieb Spiegel, der fleißigſte und unermüdete Sammler Augsburgiſcher Schriften, beſaß ein Exemplar davon. Der Druk wurde zu Hanau 1593. angefangen, das Werk ſelbſt aber iſt mit einem bewundernswürdigen Fleiße ausgearbeitet, fängt mit dem Urſprung der Stadt an, und geht bis aufs Jahr 1576. Inzwiſchen ſind in der Stadt allein bey 30. Abſchriften vorhanden. Die Quellen, woraus er ſeine Nachrichten nahm, hatte er nicht angezeigt, welches damals von den meiſten Geſchichtſchreibern eine angenommene Gewohnheit war. Allein Gaſſer ſchöpfte wirklich aus den zuverläßigſten Quellen, und von Johann Baptiſt Heinzel, des Geheimenraths, wurde er mit den beſten Nachrichten

unterſtüzt.

unterstüzt. In dieser Rüksicht hielt er auch mit der Anzeige zurük, um seinen grosen Beförderer nicht zu verrathen. Der sel. Hr. Paul von Stetten in seiner kurzen Nachricht von den Scriptt. rer. August, versichert, daß, da er Gelegenheit gehabt, sich im Augsburgischen Archiv umzusehen, und auch sonst viele alte Urkunden unter die Hand bekommen habe, so habe er ihn doch meistentheils mit denselben übereinstimmend gefunden. Er gesteht auch, daß er in den ältern Zeiten manche Fabel für Wahrheit angenommen habe, in den mittlern Zeiten hingegen, hätte er sich der gleichzeitigen Schriftsteller fleißig bedient. Er billigte auch seine Heftigkeit, die er gegen die katholische Geistlichkeit gebrauchte, keineswegs, urtheilt aber ganz richtig, daß es damals von beyden Theilen eine angenommene Gewohnheit war, und also auch von beyden gleiche Fehler begangen wurden. Diese in seiner Art sonst vortrefliche Geschichte blieb lange liegen, biß sie endlich **Johann Burkhard Menken** aus der Herzoglich Gothaischen Bibliothek erhoben, und dem ersten Band seiner Scriptorum rerum Germanicarum præcipue Saxonicarum einverleibt hat. Von seinem Leben handelt **Bruker** in seinen Miscellaneis Historiæ philosophicæ, litterariæ criticæ p. 409 — 443. und in seinem Ehrentempel der teutschen Gelehrsamkeit S. 145. und flgg. Von dem Werk selbst ist nachzusehen **Vogts** Catalogus librorum rariorum p. 301.

Chronica der weitberühmten Keyserlichen Freyen und des H. Reichs Statt Augspurg in Schwaben, von derselben altem Ursprung, Schöne, Gelegene, zierlichen Gebäwen vnnd namhafften gedenkwürdigen Geschichten,

in acht vnderschiedliche Capitul (dero Innhalt vor anfang dieser Chronicken, sampt Abbildung vnd deutung gedachter Statt alter Monumenten zu finden) abgetheilt: Auß deß Edlen vnd Ehrenvesten Marx Welsers deß Jüngern, Patricii vnd Burgermeisters daselbsten acht Büchern (so er in lateinischer Sprach beschrieben, vnd vor einem Jhar in offnen Truk ausgehen lassen) gezogen, vnd derselben Burgerschafft, sampt dero benachbarten zu sondern Ehren vnnd gefallen in vnser teutschen Sprach in Druk verfertigt durch Engelbertum Werlichium, der Historien liebhabern. Gedrukt zu Frankfurt am Mayn, bey Christ. Egen Erben 1595. In Folio.

Diese Khronik ist aus den Welserisch und Gasserischen Werken entstanden, und wird auch die Cäsarische oder Hartmannische Augsburgische Khronik genannt. **Wolfgang Dietrich Cäsar**, ein geborner Augsburger, der aber damalen ein Buchhändler zu Frankfurt am Mayn war, lies **Welsers** Geschichte durch **Engelbert Werlich** in die teutsche Sprache übersetzen, die so dann unter obigem Titel erschien. Cäsar war mit Verlegung dieses Werks beschäftigt, als sich **Wolfgang Hartmann**, ein Pfarrer zu Eberspach, erbot, **Gassers** Annalen von der Zeit an, da **Welser** aufhörte, gleichfalls in die teutsche Sprache zu übersezen, um dieses Werk dadurch vollständiger zu machen. Damit aber der Druk nicht abermals gehindert werden möchte, wie bey den lateinischen Jahrbüchern des **Gassers** geschehen; so lies Cäsar diese Uebersezung in zwey Theilen unter folgendem Titel druken: **Anderer Theil der Weit-**

berühmten

berühmten Basilischek sowen und bey d. H. Abend Mahlzeit Augspurg in Schwaben Chronica und verlegt Achilles Pirmin Gasserus von Lindau, der Arzney Doctorn, und Churpfälzischer Stadt Augspurg Physici, Chronica, so er mit großer Mühe und sondern Fleiß zusammen getragen und in Lateinischer Sprach beschrieben, gegeben, und denselben Burgerschaft sammt den Burgermeistern und fürnehmen Bürgern und Geschlechten in voriger Sprach in offentlichem Druck gegeben, und in 12. unterschiedlichen Capitul. so abgetheilet, durch den Hochgelehrten Herrn und Wohlgeachteten Wolfhangen Lazarumum, Pfarrherrn zu Aberspach, gedruckt zu Basel 1595. Gleichem auch der dritte Theil von Hybsch unter obigen Titul benannt. Das den allermeisten Theil der Theil von den unsern und keinen Theil. Nach dem Theil der selben Theils folgt die Inhaltung gemeldter Chronik der Alten Römischen von einem Römern, David von Gretten, Otto Kornmann, Melchiorn Goldasten, und von denen Hybsch, Geschichtern und der Fürnehmsten, welche alhie Ehrenglin dem Alten, Johann Dapsilo und Ehrenhaupten Ehrenglin Geschlechten, Daniel, Hieronymus und Georg Hopfilan, Niclaus Bösmern, Philipp Gabelern, David Gingern, Abraham Wolfen, Philipp Weidmann, Hieronymus Zwickh und Jacob Zieglern, der löblichen Gesellschaft von der Armbrustschützen, allen Bürgern des heiligen Reichs Stadt Augspurg, Meinen geneigtesten Herrn, Gönnern und Freunden zu Ehren und Lust zuvor beschrieben der Anschrift Augsburg durch Gabynen

Fronel

Frenzel von Breslau. Nach dem Urtheil des Vogts in seinem Catalogus libror. rariorum p. 723. wäre diese Ausgabe sehr selten, wie sie auch Struv dafür ausgegeben hat. Es mag seyn, daß sie auswärts selten erscheint, aber in Augsburg ist sies gewiß nicht. Zulezt folgen die Monumenta antiqua Augustana ebenfalls von Werlich übersezt, die viele Gelehrte als ein besonderes sehr seltenes Werk anführen, und zu hohen Preisen ansezen. Ein besonders schönes Exemplar besizt Hr. Georg Walther von Halder, das um so merkwürdizer ist, als in solches viele Kupferstiche eingeklebt sind, welche Bezug auf die Geschichte haben. So sind z. B. verschiedene Prospekte von Städten, Porträte u. d. gl. darinn befindlich, deren in diesem Werk gedacht worden. Aber die Titel beim zweiten und dritten Theil fehlen ebenfalls. Diese Ausgabe erstunde ich in Regensburg 1783. und war vorhin in der Bibliothek des Georg Sebastian Dillners daselbst.

Eine schöne Cronick vnd Hystoria, wye nach der Synndtfluß Noa, die teutschen das streitpar Volck iren anfang empfangen haben, besonders den ersten namen schwaben gehaissen worden. Wo vnd wie sy von ersten gewonet, vnd außgebrait worden seynd vnd von der abgöterey zum Cristen glauben kommen, vnd wie sy zu viel streyten vnd kriegen geursacht worden, auch dabey von der kayserlichen stat Augspurg im Vaterland der Schwaben was daselbst von jren cristlichen anfenger im glauben Cristi, Auch von vil kayfern, vnd auch vil jrer byschoff, vnd andre prelaten gehandelt worden ist, gar schön zu hören.

Am

Am Ende liest man. Volendung dyß wercks in der Keyserlichen reichßstatt Augspurg des elteſten Vaterland aines der Schwaben mit fürdrung aines liebhabers, alter vnd göttlicher auch euangeliſcher warhait ꝛc. die dann auf diſe zeit, ain ſchönen lieplichen verſtendigen glantz aller welt zu der ſeligkait zu gut überkommen, vnd auß der Vynſtri bas ans lyecht gebracht worden iſt, vnd Gedruckt durch Melchior Ramminger Im jar M. D. XXII. In Folio.

Dies iſt nichts anders als die Ueberſezung von der Chronographie Augsburgs des Sigmund Meiſterlins, iſt aber ſehr mager, wohingegen die lateiniſche Chronographie vollſtändiger iſt. Es befindet ſich dieſe Ueberſezung in der von Halderiſchen Bibliothek. S. des ſel. Hrn. Paul von Stetten kurze Nachricht von den Scriptor rer. Auguſt. und Augsburgs Buchdrukergeſchichte 2. Theil. S. 152. und flgg.

Chronica von vil Namhafftigen geſchichten die geſchehen ſeynd ſeid man zalt nach Chriſt geburt neun hundert vnd dreu iar in Vngern Behem Oeſterreich Steurmarckt Bayern Schwaben Franken Wölſch vnd Teutſchlanden bis auf das MCCCCCXV. Ohne Jahr, Ort und Druker. In Quart.

Iſt nur 3. Bogen ſtark, und endigt ſich mit dem Jahr 1515. Befindet ſich in der von Halderiſchen Bibliothek.

Chronica von vil namhafftigen geſchichten die geſchehen ſeind, u. ſ. w. Am Ende ſteht: Gedrukt zu Augſpurg durch Hanns von Erffort. Ohne Jahr. In Quart.

Endigt

Endigt sich wie die vorhergehende mit dem Jahr 1515., ist aber von derselben verschieden. S. Hrn. Panzers Annalen der ältern teutschen Literatur S. 380. Augsburgs Buchdrukergeschichte 2. Th. S. 82.

Chronica von vil nahmhafftigen geschichten die geschehen seind u. s. w. bis vff das jar M. CCCCC. XVI. Ohne Jahr, Ort und Druker. In Quart.

Auch nur wie die vorigen 3. Bogen stark, und endigt sich mit 1516. S. Hrn. Panzers Annalen S. 394. Augsburgs Buchdrukergeschichte 2. Theil. S. 93.

Chronica von vil vnd mancherley historien. Vnd in vil landen geschehen. Von dem Jar nach Christi geburt bis auff das Tausent fünffhundert vnnd achtzehen, widerumb mit Fleyß überlesen, gemert vnd gebeßert. Ohne Jahr, Ort und Druker. In Quart.

S. allgemeine ober teutsche Litteraturzeitung auf das Jahr 1791. 15. August Kolumne 323.

Chronica New. Manicherley Historien vnd besondere Geschichten. Kürtzlich begreyffend, von dem Jahr der Geburt vnsers seligmachers Jesu Christi, bis in das M. D. vnd xx Vii. Erlengeret. Gott allein Lob vnd Eer. Amen. Am Ende: Gedruckt in der kayserlichen statt Augspurg durch Philipp Vlhart, ohne Jahr. In Quart.

S. allgem. Obert. Lit. Zeitung auf das Jahr 1791. 15. Aug. Kol. 325.

Chronica

Chronica Mun. Manicherley Irthumer und Fabelhafte ge-
dichte, wider sie, nach der Geburt Jesu Christi neuen
schöpfungen, Klerlich begriffend, Hessig Corrigiert in
wil erner gedruckt und bis in das jar M. CCCCC. und
XXX. erlengert. Gott allein Lob und Ehr in Ewigkeit.
Amen. Ohne Jahr. In Quart.

S. Augsburg Buchdruckergeschichte 2. Thl. S. 190.

Chronica darinn auf das klerlich werden begriffen die nahm-
haftigsten Geschichten, so sich unter allen Keysern
von der Geburt Christi bis auf das 1531. Jahr verlauffen
sein haben, getruckt zu Augsburg, Ohne Jahr. In
Quart.

Hat der sel. Hr. Paul von Stetten an angef. Orte
benennt.

Chronica darinn auf das klerlich werden begriffen n. s. w.
bis auf das Jahr M. D. XXXVIII. Augsburg ohne
Jahr. In Quart.

Ist in der von Oefelischen Bibliothek befindlich.

Chronica, darinn auf das klerlich begriffen die nahm-
haftigsten Geschichten so sich von der Geburt Christi bis
auf das gegenwärtig MDXLII. Jar verlauffen haben,
gemacht in der kayserlichen Stadt Augspurg durch Philipp
Ulhardt. Ohne Jahr. In Quart.

Dieß Exemplar hat auch der sel. Hr. Paul von Stet-
ten angezeigt. Wir wissen hier keinen Unterschied zwi-
schen diesem Buche, und dem bey ihnen immer weiter
fortgehet sind. Der Verfasser ist unbekannt, auch alle

nach damaliger Art keine gemeine Einsichten gehabt haben. Der Titel verspricht allgemeine Geschichten, aber im ganzen hat der Verfasser mehr Rüksicht auf die Augsburgische Geschichte genommen, weswegen sie auch hier eine Stelle verdienten.

Augustæ Vindelicorum urbis in Germania Augustissimæ breuis & succincta adumbratio, auctore Salomone Frenzelio Poeta 1585. In Oktav.

Wird von dem sel. Hrn. **Paul von Stetten** angeführt, und wird nichts anders als der, der Werlichischen Uebersezung von **Welsers** und **Bassers** Geschichten vorgesezte Lobspruch und kurze poetische Beschreibung der Stadt Augsburg seyn, die dorten in einer teutschen Uebersezung steht.

Historische astronomische und astrologische Beschreibung vom ersten Ursprung der teutschen Völker, darinnen zu finden, welcher Gestalt nach klärlicher Anzeig des Gestirns die hochberühmte, volkreich, weitbekanndte und uralte Stadt Augspurg am Lech in Hochteutschland gelegen, der königliche Siz der ersten teutschen Regenten anfangs erbauet, und was sich in Kriegen, merklichen Veränderungen und sonsten Denkwürdiges daselbsten und ferner im ganzen römischen Reich teutscher Nation begeben und zugetragen ꝛc. durch Andream Goldmayer, Guntzenhusanum Franeum, Mathematicum, gedrukt und verlegt in Nürnberg bey Jeremias Dümmlern 1644. In Oktav.

Der

Der sel. Hr. Paul von Stetten hat diese Arbeit angeführt, und mit Recht ein elendes Geschmier genannt. Gehörte eigentlich gar nicht unter die Chroniken, sondern unter die Geo- und Topographien.

Hieronymi Ambrosii Langenmantel Schematismus de Forma Reipublicæ Augustanæ.

Hat auch der sel. Hr. von Stetten angeführet.

Galeazzo Gualdo Relatione delle citta Imperiali Norimberga, Augusta, Ulme, Francfort. Col. 1668. In Oktav.

Beim sel. Hrn. von Stetten, wo er sagt, daß es mehr rhetorisch als hihorisch sey. Von p. 33. — 68. erscheint die Nachricht von Augsburg.

Augusta Vindelicorum Oratione panegyrica in incluta Ienensium Academia pietate patriæ debita celebrata a Ioanne Wiedemanno. Ienæ 1676. In Quart.

Der Verfaßer hat sich in dieser Rede auf die politische- Kirchen- und Gelehrten geschichte eingelassen. Zulezt folgt noch des Prof. Phil. Müllers Nachricht an den Leser, worinn er dem Verfasser sein verdientes Lob erwies.

P. Caroli Stengelii, Abbatis Anhusani, Ord. S. Benedicti, Rerum Augustanarum Vindelicarum Commentarius ab urbe condita ad nostra usque tempora, in II. Partes distinctus, cum facultate superiorum. Ingoytadii apud Georgium Aienlin. 1647. In Quart.

Treffend sind die Worte des sel. Hrn. **Paul von Stetten**, wenn derselbe sagt: **Stengel** war von diesem Orden, welchem man vor allen andern das Lob lassen mus, daß sich noch immer unter demselbigen Leute gefunden, welche sich auf die gründlich historische Wissenschaften gelegt, und manch schönes Werk entweder selbst verfertigt, oder aus ihrer Klöster meistentheils wohl eingerichteten Bibliotheken an das Licht gebracht, da hingegen andere solche lieber verbrennen, und den Leuten mit scholastischen Grillenfängereien oder mit Legenden das Licht der historischen Wahrheit zu verdunkeln, sich bemühen." Gegenwärtiges Werk gehört unter die guten, welche die Geschichte der Stadt Augsburg erläutern, und **Stengel** hat sich dabey des **Brusch**, **Welsere**, und **Gassero** bedient. So lobenswürdig aber seine Arbeit ist, eben so tadelnswürdig sind seine harten Ausfälle gegen die **Protestanten**, und sein Undank gezen **Gassern** und **Brusch**, gegen die er ebenfalls mit vieler Heftigkeit loszieht. Allein zu der Zeit, da er schrieb, waren beede Religionstheile gegen einander sehr erbittert: denn es war derjenige Zeitpunkt, wo die Verfolgung der Protestanten von den Katholiken, und der Katholiken von den Protestanten ziemlich hoch gestiegen war; es war die Zeit des dreisigjährigen Kriegs. In dieser Rükſicht wäre **Stengel** einigermasen zu entschuldigen; aber er gieng gleichwohl zu weit in seinem Eifer, und beschuldigte die Protestanten, ohne es erweisen zu können, daß sie z. B. den König **Gustav Adolph** von Schweden nach Teutschland gelokt u. s. w. Dies war nun freilich eine lächerliche aber doch auch sehr leidenschaftliche Beschuldigung, die einem Geschichtschreiber nicht zur Ehre

gereicht

gereicht, und dessen Kenntnisse nicht vortheilhaft bezeichnet. Nach Verfluß von drey Jahren erschien aber noch weiter von ihm

Mantissa ad Commentarium rerum Augustanarum Vindelicarum ampliorem Diœcesis Augustanæ descriptionem continens, in qua civitates, Monasteria, Viri ecclesiastica dignitate illustres, quotquot inueniri potuerunt, diligenter annotantur. Aug. Vindel. apud Andr. Aperger 1650. In Quart.

Eine gute, empfehlungswürdige und genaue Arbeit, die ein Verzeichniß aller zur Augsburgischen Diöceß gehörigen Städte, Klöster, Kollegiatstifter und Kirchen, der Augsburgischen Bischöffe, Weihbischöffe, Dompröbste, Domdechante, Domherren, Aebte, Aebtissinnen und Pröbste enthält. Zulezt fügte Stengel noch ein Verzeichniß seiner von ihm erkannten sowohl gedrukten, als auch noch ungedrukten Arbeiten bey. Hr. Veith hat das Leben des Stengels in seiner Bibliotheca Augustana Alphab. III. p. 133. — 181. beschrieben.

Hierarchia Augustana Chronologica tripartita in partem Cathedralem, Collegialem, et Regularem; id est, Series et Descriptio Augustanorum Episcoporum, Proepiscoporum, Præpositorum, Decanorum, atque Canonicorum Augustanæ ecclesiæ Cathedralis; nec non Præpositorum ac Decanorum Augustanæ Diœcesis ecclesiarum Collegiatarum; insuper Abbatum, Præpositorumque Augustanæ Diœcesis ecclesiarum Regularium. Pars I. Cathedralis, in qua non solum

Epiſcopi, Præpiſcopi, Præpoſiti, Decani et Canonici Eccleſiæ Cathedralis Auguſtanæ deſcribuntur, ſed etiam in ea ſcholaſtice de nomine Origine, ſtatu, diuiſione, nobilitate atque dignitate Canonicorum in genere, Auguſtanorumque in ſpecie agitur, nec non Clericorum ac Canonicorum primordia eruuntur. Demun Epitaphia quoque Virorum (non Cathedralium) Eccleſiaſticorum Coronidis loco apponuntur. Authore P. Corbiniano Khamm, Ord S. Benedicti, in Libero ac Imperiali Monaſterio ad. SS. Vdalricum et Afram Auguſtæ Vindel. profeſſo et Theologo. Cum Licentia Superiorum. Auguſtæ Typis Ioannis Michaelis Labhart; Reuerendiſſ. ac ſereniſſ. Principis et Epiſcopi Auguſtani Typographi. 1709.

Auctarium Partis I. Cathedralis. In quo non ſolum Principalis ac exemptæ Eccleſiæ Eluacenſis ortus, progreſſus, Abbates, Præpoſiti, Decani, Cuſtodes, Scholaſtici et Canonici una cum Vita B. Hariolphi, ejusdem Eccleſiæ fundatoris, aliisque nonnullis geſtis, memoratam prinpalem ac exemptam Eccleſiam concernentibus publicæ luci redduntur; ſed etiam in eo inclyti equeſtris Teutonici ordinis Commendæ in Dioeceſi Auguſtana ſitæ, exponuntur atque per Prodromum intricatæ controuerſiæ de tribus Pipinis Galliæ Majoribus domus, et duobus Wicterpis Abbatibus Eluacenſibus (qui ſimul Epiſcopi Auguſtani) adducuntur et deſcribuntur. Demum Epitaphia Virorum Eccleſiaſticorum Eluaci contumulatorum coroni-

dis

dis loco apponuntur. Moguntiæ typis Ioannis Mayeri Typographi Aulico Academici 1714.

Pars II. Collegialis, in qua non ſolum Præpoſiti, Decani et Canonici Eccleſiarum Collegiatarum Auguſtanæ Dioeceſis adducuntur, ſed iſtarum quoque ortus, progreſſus, ſtatus ac ornamenta in apricum proferuntur. Demum Eccleſiæ Cathedralis Auguſtanæ Canonici ad exteras dignitates eccleſiaſticas, nec non nati Auguſtani ad easdem euecti, partim colliguntur, partim deſcribuntur. Auguſtæ, Typis Io. Mich. Labhart, Episc. Aug. Typographi 1712. edit. nova Aug. Vind. 1790.

Prodromus Partis III. Regularis, qui imprimis Canonicorum Regularium, Ordinis S. Auguſtini, Primævam Originem atque eorum cum Monachis Benedictinis convenientiam refert et explanat. Deinceps Monachorum et Monacharum Ordinis S. Benedicti, Canonicarum ſeu Canoniſſarum Sæcularium, nec non Virginum Anglicanarum primæuam originem ac propagationem explicat et dilucidat, demum, Coronidis loco, ſupplementum Partis I. Cathedralis Hierarchiæ Auguſtanæ ſubiungit, ac luci publicæ reddit. Auguſtæ Typis Io. Mich. Labhart Epis. Aug. Typographi 1717.

Pars III. Regularis, in qua non ſolum Auguſtanæ Dioeceſis Monachorum Ordinis S. Benedicti, Cononicorum Regularium ordinis S. Auguſtini, et Canonicorum Præmonſtratenſium Ordinis S. Norberti Monaſteria, una cum Hoſpitali S. Spiritus Memmingenſi

adducuntur; sed etiam istorum ortus et progressus, Reuerendissimorum Dominorum Prælatorum Catalogus nec non functiones ecclesiasticæ prædictorum Regularium luci publicæ redduntur. Demum origo et propagatio laudatissimi equestris Ordinis Hierosolymitani S. Ioannis Baptistæ Coronidis loco, apponitur, ac Erdlingensis Commenda (Dioecesis Augustanæ unica) compendiose describitur. Accessit supplementum, complectens Canonicorum Ecclesiæ Cathedralis Augustanæ Additamentum. Augustæ Typis Io. Mich. Labhart Episc. Aug. Typographi 1719. In Quart.

Dies sind die Titel eines aus 5. Bänden bestehenden Werks, das zur Geschichte Augsburgs ungemein viel beiträgt. Freylich gehörte solches in die Klasse derjenigen Schriften, welche die Kirchengeschichte Augsburgs zum Gegenstand haben, weil aber ungemein vieles zur Erläuterung der politischen Geschichte dieser Stadt darinn vorkommt; so glaubte ich, daß es hier besser stehe, als unter den Büchern der Kirchengeschichte. Von dem Inhalt werde ich nicht nöthig haben, etwas zu melden, da der Titel alles sehr genau bestimmt, was in jedem Theil zu suchen und zu finden ist. Rhamm bediente sich bey seiner Arbeit besonders auch des Stengels, und war ebenfalls ein getreuer Nachahmer der Schreibart desselben gegen die Protestanten. Rhamms Leben beschreibt Hr. Veith in seiner Bibliotheca Augustana Alphab. VII. p. 124—144.

Nachricht von der Stadt Augsburg. Ohne Jahr in Oktav.

Ist

Ist eine Arbeit **Nikolaus Hieronymus Gundlings**, die zu Halle in Sachsen ungefähr 1718. erschien, und aus **Werlichs** Chronik, aus Knipschild de Ciuitatibus Imperialibus, aus **Zeilers** Topographie Schwabens und aus **Michael Brauns** Traktat von adelichen Geschlechtern, gezogen und zusammen getragen ist. Es läßt sich auf diese Nachricht nicht sicher bauen, und ist beinahe unbrauchbar.

Historie des Regiments in des Heil. Röm. Reichs Stadt Augsburg, in welcher desselben verschiedene Veränderungen, Erweiterungen, und was sonst dazu gehörig, aus tüchtigen Urkunden und Gründen erzählet, verschiedene Nachrichten aus den Manuscripten ganz ediret, sonderlich aber die dazu gehörige kaiserliche Diplomata, Confirmationes und Declarationes, aufgerichtete Verträge, Verordnungen, Recesse und dergleichen, ingleichen viele Kaiserlich und Königliche, auch Chur und Fürstliche Schreiben ganz einzerüket, und also die Grundgeseze des Augspurgischen Regiments eröfnet, zugleich auch die fürnehmste Stüke der Augspurgischen Historie, so viel hieher nöthig, aus sichern Nachrichten erläutert werden, sammt einem alphabetischen Register aller Glieder des Carolinischen Raths bis auf unsere Zeit, nebst etlichen Kupfern, zusammengetragen durch David Langenmantel. Frankfurt und Leipzig (Augsburg) 1725. In Folio.

Eben dieselbe. Ausgefertiget, und nunmehr mit wichtigen Urkunden vermehrrt von Jakob Brucker. Augspurg 1734. In Folio.

Gehört unter die wichtigen Werke in der Geschichte der Reichsstadt Augsburg, das mit vielen Kupfern geziert ist, welche die Genealogie, Heraldik und Alterthümer erläutern. Eigentlich sollte derselben bey der Regimentsverfassung gedacht werden, weil diese der Hauptgegenstand des Inhalts ist. Allein da sie auch zugleich die Geschichte erläutert; so kann sie auch hier eine Stelle verdienen. **Langenmantel** eignete sein Werk dem Rath zu, und **Bruker** fügte der zweiten Ausgabe eine Vorrede bey. Das ganze Werk ist in 5. Bücher abgetheilt. Im **Vorbericht** handelt der Verfasser von dem ältesten Zustand des Regiments in Augsburg vor dem Zunftregiment. **Das erste Buch** von dem zünftischen Regiment vom Jahr 1368. bis 1548. worinnen dessen Aufrichtung, Bekräftigung und Ordnung erzählet wird. **Das zweite Buch** von Veränderung des Zunftregiments, die von K. Karl V. im Jahr 1548. vorgenommen worden. **Das dritte Buch** von Wiedereinsezung des zünftischen Regiments, dessen abermaliger Abschaffung, Wiedereinsezung und Extension des von Karl V. angeordneten Raths. **Das vierte Buch** von den Veränderungen des Raths die sich zur Zeit des teutschen Kriegs von 1629. bis 1648. zugetragen. **Das fünfte Buch** von Veränderung und Bestellung des Regiments durch den Westphälischen Friedensschluß von 1648. bis auf unsere Zeiten. Der **Anhang** enthält 1.) Verzeichniß und Wappen der Herren Stadtpfleger von 1548 bis 1724. 2.) Ein alphabetisches Register aller Raths und Gerichts Verwandten von 1548. bis 1724. Zulezt folgen noch Zusäze etlicher wichtigen Urkunden, zur Erläuterung und Beweiß desjenigen, was in dem

Vorbericht

Vorbericht der Historie des Augsburgischen Regiments von dem Zustand und Begebenheiten desselbigen vor dem Jahr 1368. angeführt worden ist. Samt einer chronlogischen Verzeichniß der Augsburgischen Land und Stadt Vögte. Was bey diesem schönen Werke abgeht, ist ein Register, das nothwendig ist, wenn es brauchbar seyn soll. Das von Halderische Exemplar hat ein geschriebenes von 11. Bogen, wodurch dasselbe erst recht brauchbar geworden ist.

Geschichte der Heil. Röm. Reichs Freyen Stadt Augspurg, aus bewährten Jahrbüchern, und tüchtigen Urkunden gezogen und an das Licht gegeben, durch Paul von Stetten. 1ter Theil Frankf. und Leipzig. (Augsb.) In der Merz und Mayerischen Buchhandlung 1743. 2ter Theil Ebend. In der Eberhard Klettischen Buchhandlung 1758. In gros Quart.

Dies ist die Geschichte, die einzige in ihrer Art, die keine Reichsstadt aufzuweisen hat, und die nur dem ungemein fleißigen, unverdrossen forschenden, und rastlosen sel. Hrn. Paul von Stetten vorbehalten war. Sein Eifer im Sammeln war ohne Grenzen, und man kann sagen, daß er einen eisernen Fleiß in demselben bewiesen hat, welcher auch auf diesem Zweig der von Stettischen Familie eigends ruht. Ich habe die Ehre gehabt, die von ihm zusammen geschriebene Sammlung zu sehen, welche mir es begreiflich machte, wie er diese weitläuftige Geschichte verfertigen konnte. Nur Schade, daß sie nicht bis auf seine Zeiten fortgesezt worden ist. Sie fangt zwar von dem Ursprung der Stadt an, geht aber nur bis auf das Jahr 1649. Damit füllte der sel. Hr. Verfaßer zwey dike Quart-

bände in großem Format an, wovon der erste 5 Alphabeth 10 1/2 Bogen, der zweite aber 6 Alphabeth 21. Bogen stark ist. Zuerst folgt eine dem Gegenstand angemessene Vorrede, und auf dieselbe eine kurze Nachricht von den Scriptoribus rerum Augustanarum und andern hiezu dienlichen Büchern, Urkunden und Hülfsmitteln, die ich bey dieser Arbeit neben andern benuzte. Es wird mir erlaubt seyn, den eigentlichen Inhalt dieser Geschichte näher anzugeben: denn ich denke immer, viele unter den Augsburgern selbst kennen dieselbe noch nicht. **Das erste Kapitel** handelt von der Lage, Fruchtbarkeit, allerersten Urspurg, alten Innwohnern und Begebenheiten der Stadt Augsburg, ehe sie eine römische Pflanzstadt wurde, wie auch derselben unterschiedlichen Namen und uralten Wappen. Bey jedem Kapitel ist oben eine schöne in Kupfergestochene große Vignette befindlich, und bey diesem Kapitel wird die Lebensart der alten Vindelicier dnrch zwey Medaillen vorgestellt. **Das zweite Kapitel** beschreibt, auf was Art das Land Vindelicien und die Hauptstadt desselben unter der Römer Bothmäßigkeit gekommen, und leztere zu einer Kolonie gemacht worden, auch was sich unter den Römern bis auf das Jahr Christi 395. daselbst zugetragen. Die oben stehende Vignette stellt die Einrichtung der Augsburgischen Kolonie mit einigen alten Münzen vor. **Das dritte Kapitel** von dem Zustand der Stadt Augsburg vom Jahr nach Christi Geburt 395. bis 772 unter welcher Zeit selbige aus der Römer und Gothen Gewalt gekommen, und unter diesen bis auf die Regierung Kaiser Karls des Großen gestanden. Die oben stehende Vignette bildet die vermeintliche

Geschichte

Geschichten von der Stadt Augsburg, und Bischöffen und Regenten der Stadt Augsburg vom Jahr 770. über den Anfang der Regierung Karls des Großen über die ganze Reihe der Bischöffen bis auf Hermann von Lerchenfeld und Siboldus, welcher den Stuhl bis ans Jahr 1202 über sich hat. Und Heinrich Ostia III. Cardinal Bischof von Augsburg stirbt den 6ten Oct. 1302. Dieses Chronicon Augustanum stehet den 6ten Theil der Germanischen Geschichtschreiber, und hat den Anfang mit dem Jahr Christi 770. Das dritte Capitel von den Regierungen der Augsburgischen Bischöffen bis auf den Anfang der Regierung Heinrichs des II. von Lechsgemünd, den Anfang des großen Interregnums oder vom Jahr 1039 bis 1254. endlich bis auf das Jahr D. Konrads von Hegnenberg, mit einer chronologischen Tabelle, wie Regierung und Herrn Weiler beschrieben worden, und einen Anhang, 1749. 12. Diese Schrift enthält von der Regierungsgeschichten, so sich von Anfang des großen Interregnum in Deutschland bis auf die Zeiten, wo Heinrich Graf von Lechsgemünd zu Augsburg, oder die ersten geistlichen Fürsten Regierung D. Konrad IV. von Hegnenberg 1254. bis auf das Jahr 1286. begeben haben, mit der schon in Kürze vorgelegten Beschreibung des Geschlechts R. Rudolphs I. und einem alten Stammbaum von 1303. nebst dem Augsburgischen Bischöffen Kompendium.

Das siebende Capitel von den Augsburgischen Geschichten und Regierungen des päpstlichen Augustanischen Stuhls unter Regierung D. Friedrichs III., oder vom Jahr 1286. bis 1419. Die denkwürdige Historie bittet die Beschaffenheit eines von den Augsburgischen Geschichten gehabten

nen Turniers auf dem Frohnhof mit einem Stadtsiegel von 1438. einem Turnierzeichen und dem schwäbischen Bundssiegel von 1519. ab. Das achte Kapitel von den Geschichten der Stadt Augsburg unter K. Maximilians I. und zum Theil Karl V. Regierung bis auf die Aenderung des Regiments, so von K. Karl. V. nach Zertrennung des schmalkaldischen Bunds vorgenommen worden, vom Jahr 1493 bis aufs Jahr 1548. mit einer oben in Kupfer gestochenen Vorstellung eines Geschlechter Tanzes auf dem Tanzhaus und zwey alten Münzen von 1522 und 1527. Das neunte Kapitel handelt von den Geschichten der Stadt Augsburg von der durch K. Karl V. vorgenommenen Aenderung des Regiments an bis auf die von K. Ferdinand II. vorgenommene Reformation in der Religion daselbst, vom Jahr 1548. bis 1628. Die obenstehende Vignette bildet die Huldigung des Raths und der Burgerschaft zu Augsburg unter K. Rudolph dem II. ab. Dies ist der Inhalt des Ersten Theils. Der zweite Theil enthält nach einer kurzen Vorrede die Fortsezung der Nachricht von den Scriptoribus rerum Augustanarum. Das erste Kapitel handelt die Begebenheiten der Stadt Augsburg vom Jahr 1628 bis in den Monath April des 1632. Jahres ab, in welcher Zeit der evangelische Gottesdienst auf kaiserlichen Befehl abgeschaft worden, und das ganze Regiment an die katholische gekommen. Die obenstehende Vignette stellt Augsburg in einem schönen Prospekte nebst zwey Münzen von 1629. vor. Das zweite Kapitel von den Augsburgischen Begebenheiten vom Monat April 1632. bis auf den Hornung 1635., unter welcher Zeit diese

Stadt

Stadt in der Krone Schweden Schuz gestanden, mit oben stehenden zwey Medaillen, einer größern mit der Stadt im Grundriß mit vier schwedischen Wappenschilden, oben mit des König Gustav Adolphs Wappen und einem fliegenden Zettel mit den Worten Gustavus et Augusta Caput Religionis et Regionis, auf dem Revers aber in Gestalt einer Piramide 12 Geschlechterwappen, die damals im Rath saßen, oben mit dem hebräischen Namen Jehova, und einem fliegenden Zettel: Post nubila Phœbus unten am Fußgestell ebenfalls mit einem daran hangenden Zettel Creseit et floreſcit mit der Jahrzahl 1632. in der Mitte, und einer kleinern Medaille mit dem Bildniß des König Gustav Adolphs und der Königinn Maria Eleonora und beeder Wappen mit der Jahrzahl 1632. Das dritte Kapitel von den Augsburgischen Begebenheiten von dem Monat Hornung 1635. bis auf das 1649. Jahr ꝛc. unter welcher Zeit die Stadt Augsburg wieder in kayserlichen Gehorsam gekommen, und durch den Westphälischen Friedensschluß und dessen Exekution in bessern Ruhestand gesezt worden, mit zwey oben in Kupfergestochenen Medaillen. Die größere stellt K. Ferdinand III. auf dem Avers und auf dem Revers die Stadt Augsburg im Prospekte vor, mit der Jahrzahl 1641. Die kleinere bildet auf dem Avers K. Ferdinand III. und dessen Gemahlin Eleonora, auf dem Revers aber das Stadtpir mit der Jahrzahl 1657. ab. Und dies wäre der Inhalt des zweiten Theils, und zugleich des ganzen Werks, wobey ich noch bemerken muß, daß bey jedem Kapitel, und zwar vom zweiten an, jederzeit die Kirchengeschichte angehängt, vom achten Kapitel an aber,

weil

weil in der Zwischenzeit die Reformation Luthers begonnen und in Augsburg sich die Religionspartheien getheilt hatten, diese abgesonderte Kirchengeschichte in die katholische und evangelische jederzeit abgetheilt worden ist. Auch kan ich nicht ganz mit Stillschweigen übergehen, daß es von Seiten des Gegentheils höchst unbillig geurtheilt ist, wenn derselbe den sel. Hrn. Verfasser einer Partheylichkeit zu beschuldigen kein Bedenken trägt. Diese Beschuldigung gereicht demselben um so weniger zur Ehre, als er dadurch den augenscheinlichsten Beweiß giebt, daß er dieses mühsame Werk gar niemalen gelesen, niemalen geprüft, und vielleicht gar niemalen angesehen habe, denn woferne dieses geschehen wäre; so müßte derselbe gleichwohlen überzeugt worden seyn, daß das ganze Werk aus lauter öffentlichen Akten, aus tüchtigen Urkunden, aus Protokollen, aus Verträgen, aus Verordnungen u. s. w. bearbeitet und chronnologisch verfertigt worden. Dieses leidenschaftlichen Urtheils ungeachtet, bleibt diese Geschichte gleichwohl ein immerbleibendes Denkmal von dem unermüdeten Fleiße des sel. Hrn. Verfassers, und bringt nicht nur der Stadt Augsburg, sondern auch ihm und dem ganzen von Stettenschen Geschlecht wahre Ehre. Ein unvergleichliches in Folio durchschossenes und auf Schreibpapier gedruktes Exemplar besizt der Hr. **Georg Walter von Halder.**

Prima Elementa Historiæ urbis Augustæ Vindelicorum. Aug. Vind. 1763. In Oktav.

Der sel. Baumeister **Johann Georg Morell** ist der Verfaßer von dieser Geschichte, die er der studirenden Jugend

gend auf dem Gymnasium zu St. Anna zum besten verfertigt hat. Morell hat sich in allen seinen Handlungen als ein eifriger und warmer Patriot gezeigt, und durch diese Schrift hat er der Jugend Liebe zur Vaterlandsgeschichte einzuprägen gesucht.

Herr Paul von Stetten des Jüngern Erläuterungen der in Kupfer gestochenen Vorstellungen aus der Geschichte der Reichsstadt Augsburg. In historischen Briefen an ein Frauenzimmer. Augsburg bey Conrad Heinrich Stage 1765. In gros Quart.

Der Herr Verfaßer ist ein würdiger Sohn des vorigen sel. Hrn. Paul von Stetten, welcher seit 1792. die Würde eines Stadtpflegers begleitet. Er ist ein glüklicher Nachahmer seines verewigten Hrn. Vaters, und machte sichs zum Geschäfte, die Geschichte seiner Vaterstadt durch Schriften zu erläutern, wie er auch noch öfters in dieser Bibliothek vorkommen wird. Man könnte diese Briefe beinahe einen Inbegriff der Augsburgischen Geschichte nennen, die sich sehr gut lesen lassen. Vor dem obenstehenden Titel steht noch ein anderer in Kupfer gestochen: 36. Vorstellungen aus der Geschichte der Reichsstadt Augsburg, gezeichnet durch G. Eichler, auf Kosten Conrad Heinrich Stage. So viel Vorstellungen in Kupfer, so viel Gegenstände sind es auch, die er aus der Geschichte Augsburgs ausgehoben, und vortreflich erläutert hat. Auch hier will ich die Vorstellungen anzeiger. Jeder Brief enthält 4. Vorstellungen, und nach derselben Erläuterungen, auch zugleich eine Kunstgeschichte der Stadt Augsburg. 1.) Lebensart der alten Vindelicier 2.) ihr Gottesdienst. 3.) Einführung

führung der römischen Kolonie. 4.) Bekehrung der heil. Afra. 5.) Geschichte des Attila und der Hexe. 6.) Der heil. Kolumban. Dieser predigte in Augsburg das Evangelium. 7.) Kaiser Ottens Sieg über die Hunnen. 8.) Zerstöhrung der Stadt durch Kaiser Lothars Kriegsleute. 9.) Einführung des zünftischen Regiments. 10.) Zerstörung des Schlosses Wellenburg. 11.) Herzogs Ernst von Baiern Grosmuth gegen Georg Rem. 12.) K. Sigmund theilt den Augsburgischen Geschlechterinnen Ringe aus. 13.) Turnier auf dem Fronhof. 14.) Sibilla Langenmantlin in Hainhofen. Sie war die Frau des Burgermeister Leonhard Langenmantels, und war damals wegen des Kriegs auf dem Schloße Hainhofen. Der Herzog von Baiern wollte davor rüken und solches zerstören, weil er auf ihren Mann nicht gut zu sprechen war. Sie machte ihm einen Kranz, wandte eine schöne Perlenschnur herum und brachte ihn dem Herzog. Er nahm ihn an, und zog ab. 15.) Fürbitte der Wittlischen Frauen für ihre Männer. 16.) Burgermeister Ulrich Schwarzens Gefangennehmung. 17.) Geschlechter Tanz. 18.) Erzherzog Philipp von Oestreich und Susanna Neidhartin. Sie war von Ulm, und Philipp tanzte mit ihr um ein sogenanntes Veits oder Simetsfeuer auf dem Fronhof. 19.) Juliana Peutingerin Bewillkommung des Kaisers. 20.) K. Maximilian bey einem Umgang in Göggingen. 21.) Augsburgische Konfeßion. 22.) Sebastian Schertlins Feldzug in Tyrol. 23.) Belehnung des Churfürst Moriz von Sachsen. 24.) Regiments Aenderung. 25.) Philippin Welserin. Sie überreichte K. Ferdinand eine Bittschrift,

weil

weil er ihre Ehe mit seinem Prinzen gleiches Namens, nicht billigen wollte, hat um Bewahlung und Besänftigung ihn dadurch, daß er seinen Prinzen vergieb, und denen Kinder für ehrlichmäßig erklärte. 26) Johann Georg Baumgartner. Er erhielt in seinem Gesinnung auf dem Rathhaus einen Preis, in welchem ihm die Einhaltung seines Bruders David Baumgartners, der sich mit Wittwen von Grumbach verband, berichtet wurde. 27) D. Georg Mylius. Er hatte sich in den Kalendern verwahren besonders bekannt gemacht, und wurde besonders in einer Kunst hinausgeschickt. 28) Erhebung des neuen Rathhauses. 29) Uebergabe der Stadt an den König Gustav Adolph von Schweden. 30) Hungersnoth während der Belagerung der Stadt. 31) Wahl des römischen Königs Ferdinands IV. 32) Krönung des römischen Königs Josephs I. 33) Vermehrte Hochzeit in augsburgischer Kleiderordn. Ist nichts besonderes, sondern blos die Kleiderpracht dadurch zu vermehren. 34) Französisch Bairische Belagerung. 35) Bestehlung von dem Reichskriegsrathe. 36) Prozession am Frohnleichnamstag, welcher K. Karl VII. beywohnte. Dieß sind die Vorstellungen mit den darüber gemachten Erklärungen, die die allgemeine Geschichte der Stadt beschließen. Der übrige Theil enthält von S. 203. bis 264 Johann noch die Künste und Wissenschaften, die sich mit

laubniß der Oberen. Augsburg bey Matthäus Rieger's sel. Söhnen. 1785. In Oktav.

Der Verfasser, welcher der Exjesuit P. Bayrer ist, glaubte einen Beruf zu haben, eine Geschichte Augsburgs für den Bürger und dessen Abstämmlinge zu schreiben. Es fiel ihm aber doch der glückliche Gedanke ein, ehe er seine Geschichte zusammen stoppelte, daß sie entbehrlich seyn könnte; weil schon so viele Chroniken davon vorhanden seyen. Aber wie gut wäre es gewesen, wenn er diesen Gedanken festgefaßt, und das Publikum mit einer Geschichte verschont hätte, die nichts weniger als eine Geschichte, sondern theils ein ausgeschriebenes, theils aber ein aus Haß gegen die Protestanten hingeworfenes Machwerk ist. Allein er sagt es ja selbst, weil diese Chroniken von den Protestanten geschrieben seyen, so hofte er, die katholischen Bürger, deren Zahl und Ansehen in Augsburg größer (eheu! quæ! qualis! quanta!) als jenes der Protestanten sey, und die längst schon eine vaterländische Geschichte in deutscher Sprache, die ächt katholisch (dieses Verdienst kann man ihr nicht absprechen, denn sie ist wirklich dick katholisch) abgefaßt wäre, gewünscht hätten, würden seine Arbeit mit Beyfall aufnehmen, da die Ausgabe dieser Geschichte weder der Orthodoxie noch dem Beutel gefährlich sey. Hierauf machte er noch einige merkbare Ausfälle auf andere würdigere Geschichtschreiber als er ist, giebt dann die Quellen an, und überredet sich selbst, daß er der Wahrheit näher gekommen sey, als andre. Am Ende der Vorrede läßt er seine Großmuth meisterhaft blicken, wenn er sagt: „Vernünftige Leser

werden

„werden nicht nicht irrnen verstehen, und der Tabel jener
„Klasse, die nichts als die rauschende Oberfläche der Din-
„ge kennt, wird mir jederzeit mehr Schuldbarer, als selbst
„der lauteste Beyfall seyn.“ So sey ihm auch diese ver-
ewigte Rede schuldbarer, als mein Beyfall. Hätte doch dieser gute Mann seine sogenannte Geschichte mit weniger Stolz und Hochmuth geschrieben, als er redauret, daß Luther uns Stolz und Hochmuth seine neue Lehre nur verdunthlich sagen wollen, nothwendig zu reinigende Lehre hätte verbreiten wollen. Noch will ich ganz kurz den Inhalt anzeigen. Er theilet sein Buch in 4 Theile. Im ersten Theil erzählet Spittlerus politische Begebungen des Alterns Zeiten, und besteht aus 6 Paragraphen. Der zweyte Theil enthält Augsburgs Religionsgeschichte bis auf Luthero seiner ebenfalls in 6 Paragraphen. Der dritte Theil schildert den Abreiter von der römischkatholischen Religion, und die darauf entstandenen Aenderungen in der Policey und Kirche, auch in 6 Paragraphen, und der vierte Theil beschreibt die wirkliche Verfassung Augsburgs, die Policey und Religion betreffend, in 8 Paragraphen besser als alles übrige, aber doch sehr unvollständig. Hiernach folgen die Tabellen 1) der Kaiser, vom August bis auf K. Joseph II. 2) der Stadtvögte von Hainbrandt Fulenbach und Reichart Osorg 1241. bis auf Heinrich Herwart und Konrad Bitschlin 1308. 3) der Bürgermeister zur Zeit des Zunftregiments bis 1548. 4) der Stadtvögte von 1548. bis 1784. 5) der römischen Päbste, vom Apostel Petrow bis auf Pius VI. 6) der Augsburgischen Bischöfe, vom Dio-

nyß bis auf Klemens Werzeslaus. 7) Der Weihbischöfe von Heinrich, Abt zu Kaisersheim, Bischof zu Chalcedon, bis auf Johann Nepomuk August Ungelter, Freyherrn von Deissenhausen, Bischof zu Pella. 8) Der Dompröbste von Gebhard Grafen von Amerthal, bis auf eben gemeldten Ungelter, Freyherrn von Deissenhausen. 9) Der Domdechanten von Attelin bis auf Sigmund Maria Freyherrn von Reischach. 10) Der Pröbste zu St. Moriz von Otto von Habsburg oder Herzog von Zähringen bis auf Johann Philipp Freyherrn von Zobel auf Giebelstatt. 11) Der Dechanten zu St. Moriz von Heinrich von Heinhofen bis auf Joseph Anton Imhof von Spielberg und Obenschwambach. 12) Der Pröbste zu St. Peter, von Ruppert bis auf Joseph Anton Imhof. 13) Der Pröbste zu St. Gertraud von Volkmar von Thalhofen bis auf Franz Xaver Freyherrn Adelmänn von Adelmannsfelden. 14) Der Prälaten zu St. Ulrich und Afra, von Reginbald bis auf Joseph Maria Langenmantel von Westheim und Ottmarshausen, welcher 1790 starb und Wicterp Grundner an dessen Stelle erwählt wurde. 15) Der Prälaten zu St. Georgen von Wenher bis auf Martin II. 16) Der Prälaten zum heil. Kreuz von Berchtold bis auf Ludwig Zöschinger. So weit diese Tabellen, und dann folgt die Geschichte. Wer Lust hat, solche mit andern zu vergleichen, der wird das meiste abgeschrieben finden. Des Herrn von Stetten Erläuterungen der in Kupfer gestochenen Vorstellungen hat er hie und da nur mit einem sehr unmerklichen Unterschied wörtlich

ihn immer mehr mit Ruhe und Heiterkeit erfüllte und ihn zu einem ganz anderen Menschen machte. Seine Augen wurden klar, sein Gesicht rosig, seine Haltung gerade, und seine Bewegungen bekamen eine Sicherheit, die ihn selbst in Erstaunen setzte. Er hatte sich nie für einen Feigling gehalten, aber er hatte auch nie gewußt, daß er Mut besaß. Jetzt wußte er es, und er wußte auch, daß er ihn nicht verlieren würde, solange er sich nicht selbst verlor. Er hatte sich gefunden, und er hatte sich gefunden, weil er sich nicht mehr suchte. Er hatte sich gefunden, weil er sich nicht mehr wichtig nahm, weil er sich vergaß. Er hatte sich gefunden, weil er sich nicht mehr fürchtete, weil er sich nicht mehr um sich selbst kümmerte. Er hatte sich gefunden, weil er sich nicht mehr suchte.

Er hatte sich gefunden, weil er sich nicht mehr suchte. Er hatte sich gefunden, weil er sich nicht mehr suchte. Er hatte sich gefunden, weil er sich nicht mehr suchte.

Jahre 1806, durch Verordnung vom 26. Juni 1806 wurde auf den Tod der verwitweten Herzogin Anna Amalia Herzogin Luise Regentin des Herzogthums Weimar, durch Verordnung vom 28. April 1809 wurde Carl August für volljährig erklärt und übernahm die Regierung, durch Verordnung vom 3. Juni 1815 wurde Carl August Großherzog, durch Verordnung vom 5. Juni 1828 wurde Carl Friedrich Großherzog, durch Verordnung vom 8. Juli 1853 wurde Carl Alexander Großherzog, durch Verordnung vom 5. Juli 1901 wurde Wilhelm Ernst Großherzog. Die Verordnungen sind im Regierungsblatt des Großherzogthums Sachsen-Weimar-Eisenach enthalten.

Die Verordnung vom 26. Juni 1806 ist nicht im Regierungsblatt enthalten, sondern in einem Sonderdruck, der sich in der Bibliothek der Regierung befindet. Die Verordnung vom 28. April 1809 ist im Regierungsblatt vom 29. April 1809 enthalten.

Die Verordnung vom 3. Juni 1815 ist im Regierungsblatt vom 5. Juni 1815 enthalten.

Die Verordnung vom 5. Juni 1828 ist im Regierungsblatt vom 6. Juni 1828 enthalten.

Die Verordnung vom 8. Juli 1853 ist im Regierungsblatt vom 9. Juli 1853 enthalten.

Die Verordnung vom 5. Juli 1901 ist im Regierungsblatt vom 6. Juli 1901 enthalten.

Ehrenfels, darinnen die Hinrichtung und unchristliche Begräbnus, Hochmuth, Geiz, Geitz und weltliche Hoffarten, so bis wer nun nach Christi Geburt bis hauf das 1469 Jahr verlassen, und der weiter Theil zu Augspurg jetzo gedruckt worden, verfasst und beschrieben worden. Item: alle Ursachen und derselben Worten von den Orten, Thale, Städten und Dörfern zu Waldburg, Trattnau, was sie in dem Streit gehandelt haben. Zugleich der alten Geschlechter und Herren, Namen und Herkommen. In Folio.

Der Hr. Herr Paul von Stetten schreibt in seiner kurzen Nachricht von den Kurioporaten rec. August. daß sein Chronik ein Nachverwandter Marcus Burckard Hasel, welcher in den Mitte des 15. Jahrhunderts gelebt, zu schreiben angefangen, und solche vermuthlich bis 1470 zu Ende gebracht habe. In den Worten Ihrem verstehet Herr von Stetten, daß er nur die ersten gesehen, in den nachgefolgten Zeiten, besonders zur Zeit da er gelebt, habe er mancher gute Nachrichten gefunden, die sonst ohne ihn in Vergessenheit gekommen wären. Die Fortsetzung bis auf das 1469 Jahr sine von einem Unbekannten, aber auch mit vielen Fleiß, und wie aus allen Umständen erhellet, aus guten Urkunden verfertigte worden. Nach dem sie beyden Chronisten habe Johann von Spreger Augsburger Abraham Schorr, von diesen übrigen Unbekannten aber den Sir. Hrn. von Stetten weiter nichts bekannt worden, besonders hat derselbe auch seinen Verfasser Marcus Hasel in vielen Orten aus andern zum Jahrbüchern vermehrt, und hie C 4 er-

Ernst Moritz Arndt, geboren am 26. December 1769 auf der Insel Rügen, studirte in Greifswald und Jena Theologie und Geschichte, wurde 1800 Professor der Geschichte in Greifswald, 1806 Privatdocent in Bonn, 1809 Professor der Geschichte in Greifswald, 1812 Secretär des Freiherrn vom Stein, 1818 Professor der Geschichte in Bonn, 1848 Mitglied der Nationalversammlung in Frankfurt a. M., 1849 Mitglied des Erfurter Unionsparlaments, 1858 Rector der Universität Bonn, 1859 Mitglied des Abgeordnetenhauses in Berlin, 1861 Mitglied des Herrenhauses, 1863 Ehrenbürger von Bonn, 1865 Ehrenbürger von Berlin, 1866 Ehrenbürger von Greifswald, 1867 Ehrenbürger von Stralsund, 1868 Ehrenbürger von Bergen auf Rügen, 1869 Ehrenbürger von Garz auf Rügen, 1870 Ehrenbürger von Putbus, 1871 Ehrenbürger von Wolgast, 1872 Ehrenbürger von Barth, 1873 Ehrenbürger von Franzburg, 1874 Ehrenbürger von Tribsees, 1875 Ehrenbürger von Grimmen, 1876 Ehrenbürger von Loitz, 1877 Ehrenbürger von Demmin, 1878 Ehrenbürger von Anklam, 1879 Ehrenbürger von Pasewalk, 1880 Ehrenbürger von Ueckermünde, 1881 Ehrenbürger von Stettin, 1882 Ehrenbürger von Jasmund, 1883 Ehrenbürger von Rügenwalde, 1884 Ehrenbürger von Stolp, 1885 Ehrenbürger von Lauenburg, 1886 Ehrenbürger von Bütow, 1887 Ehrenbürger von Neustettin, 1888 Ehrenbürger von Schlawe, 1889 Ehrenbürger von Rügenwalde, 1890 Ehrenbürger von Stolp, 1891 Ehrenbürger von Lauenburg, 1892 Ehrenbürger von Bütow, 1893 Ehrenbürger von Neustettin, 1894 Ehrenbürger von Schlawe, 1895 Ehrenbürger von Rügenwalde, 1896 Ehrenbürger von Stolp, 1897 Ehrenbürger von Lauenburg, 1898 Ehrenbürger von Bütow, 1899 Ehrenbürger von Neustettin, 1900 Ehrenbürger von Schlawe,

ter vertretten, wie es auch gleich darauf noch weiter heißt: Auff gegenwärtiges Hanns Jörgen Günzburgers Begeren durch seinen zu Recht angedingten fürsprechen mit Namen Jacob Schmid von Burgen u. s. w. Was also der sel. Herr Paul von Stetten von dem Fortsetzer des Zenks sagte, daß ihm dieser unbekannt sey, das wäre hier gehoben, und der Fortsetzer Jakob Schmid ein Advokat gewesen.

Achillis Pirminii Gassari Annales Augustani. In Fol.

Auf dem ersten Blatt ist der Titel mit einer fremden Hand also beygeschrieben worden: Annales Augustani quos Achilles Pirminius Gassar Lindauiensis Medicinæ Doctor, & Physicus Augustanus celebris conscripsit S. M. und gleich darauf folgt: Patre Ulrico Gassaro insigni milite & chirurgo, nec non Vrsula, Caspari nobilis à Randek filia natus, obiit anno 1577. ætatis suæ 72. Da ich schon oben von diesem Werk eine Nachricht gegeben habe; so wäre es hier überflüßig mehrers davon zu sagen. Diese Handschrift befindet sich in der Bibliothek des Reichsstifts zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn Brauns Notitia historico litteraria de Codicibus Manuscriptis, Vol. IV. p. 1 — 42. wo er viele Auszüge aus derselben gemacht hat.

Continuatio Annalium Augstburgensium Achillis Pirminii Gasseri, Lindav. Med. Doct. ab anno post C. N. 1576. quo ejusdem Annales finiunt usque ad Annum 1600. Auctore Paulo de Stetten. MS. In Folio.

Diese

Ihren Großvater Wilhelm Friedrich Ludwig Graf von Württemberg, Herzog zu Teck, Prinz von Großbritannien und Irland, Königliche Hoheit, geboren am 25. Juni 1817 zu Stuttgart, gestorben am 4. Juli 1862 zu Kew bei London, Generalfeldmarschall der Königlich Preußischen Armee, Chef des Königlich Preußischen 2. Garde-Ulanen-Regiments, Ritter des Königlich Preußischen Hohen Ordens vom Schwarzen Adler, Großkreuz des Königlich Preußischen Roten Adler-Ordens, Großkreuz des Königlich Preußischen Ordens pour le mérite, Großkreuz des Königlich Preußischen Kronen-Ordens, Großkreuz des Königlich Preußischen Ordens der Würdigkeit, Großkreuz des Königlich Preußischen Ordens der Treue, Großkreuz des Königlich Preußischen Ordens der Königlich Württembergischen Krone, Großkreuz des Königlich Württembergischen Militär-Verdienst-Ordens, Großkreuz des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens, Großkreuz des Königlich Württembergischen Ordens der Württembergischen Krone, Großkreuz des Königlich Württembergischen Olga-Ordens, Großkreuz des Königlich Württembergischen Ordens der Württembergischen Krone

Am 30. Mai gelangte Ludwig
Bonaparte nach Amsterdam.
Die Bürger Amsterdams hatten ihren Einzug
in Haag gesehen und
Ihre Majestät, die Königin, Ihre Majestät, die Königin,
Ihre Majestät, die Königin!
Ihre Majestät, die Königin!
Ihre Majestät, die Königin!

ten. Die Schiffahrt auf dem Rhein ist sehr lebhaft, besonders wegen der Steinkohlen und Erze, welche aus den Bergwerken des Siegen- und Lahnthales nach Holland und England verführt werden. Die Hauptstadt ist Coblenz, am Einfluß der Mosel in den Rhein, mit 16,000 Einw. Sie ist eine der festesten Städte Deutschlands, und hat eine Menge Festungswerke, welche auf der Höhe liegen. Ehrenbreitstein, auf einem hohen Felsen, gegenüber, ist eine der stärksten Festungen in Europa. Sie ist mit Coblenz durch eine Schiffbrücke verbunden. Trier, an der Mosel, ist eine der ältesten Städte Deutschlands, und hat 16,000 Einw. Sie ist Sitz eines Bischofs, und hat viele Alterthümer aufzuweisen, unter andern eine Brücke, die noch aus der Römerzeit stammt. Aachen, eine Stadt mit 40,000 Einw., ist berühmt durch ihre warmen Bäder, welche schon die Römer kannten. Sie ist Sitz eines Bischofs, und hat viele Fabriken. Hier wurden die deutschen Könige gekrönt, und Karl der Große ist hier begraben. Jülich, eine Festung mit 6000 Einw., ist Hauptort des Herzogthums Jülich. Düsseldorf, am Rhein, ist Residenz des Großherzogs von Berg, hat 20,000 Einw. und viele Fabriken. Elberfeld, an der Wupper, hat 40,000 Einw., und ist eine der größten Fabrikstädte Deutschlands. Barmen, an der Wupper, hat 30,000 Einw., und ist ebenfalls eine große Fabrikstadt. Cleve, eine Festung mit 8000 Einw., ist Hauptort des Herzogthums Cleve. Wesel, eine Festung mit 8000 Einw., ist Hauptort des Herzogthums Cleve. Crefeld, eine Stadt mit 30,000 Einw., ist eine der größten Fabrikstädte Deutschlands. Aachen, Jülich, Düsseldorf, Elberfeld, Barmen, Cleve, Wesel und Crefeld sind Städte des Großherzogthums Niederrhein.

Sagittar war seiner Zeit ein sehr gründlicher Geschichtschreiber, und alle seine Schriften haben das Gepräge der Genauigkeit und Gründlichkeit an sich. Er hat sich über mehrere Spezialgeschichten ausgebreitet: denn so schrieb er die Historia Magdeburgensis, die Boysen in seinem allgemeinen historischen Magazin 1 St. S. 53 — 328. 2 St. S. 1 — 136. 3 St. S. 1 — 164. 4 St. S. 1 — 160. und 5 St. S. 1 — 148. abdrucken ließ, die Historia Suevo-Hallensis die in Georgis Uffenheimischen Nebenstunden 9 Stück mit Zusätzen von Georgi S. 825 — 1228. erscheint, die Historia Norimbergensis, die als eine akademische Dissertation zum Vorschein kam, und noch zweymal 1679 und 1745. aufgelegt worden ist u. s. w. Der Herr Prof. Will nennt ihn in seiner Bibliotheca Norica Vol. I. p. 76. wegen der letztern den ersten Geschichtschreiber Nürnbergs. Eine vollständigere Geschichte Nürnbergs vom Sagittar liegt noch im Archiv verwahrt. Um wie vieles hat also Augsburg in Rücksicht auf ihre Geschichtschreiber vor Nürnberg zum voraus? Gegenwärtige Arbeit des Sagittars fängt mit dem Ursprung der Stadt an, und geht bis auf das Jahr 1689. Mit Recht sagt der sel. Herr Paul von Stetten, am angeführten Orte, daß sie hochzuschätzen sey, besonders weil er in dem mittlern Zeitalter sich der gleichzeitigen Scriptorum rerum Germanicarum als Quellen bediente. Hingegen versichert er auch, daß er in den neuern Zeiten mangelhaft, doch was er anführe, gründlich sey. Dieses vortreffliche Manuscript hat der sel. Christoph von Rad von dem gelehrten Verfasser gegen eine Verehrung an sich gebracht,

Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.
Und Gott sah das Licht an, daß es gut war, und Gott
schied das Licht und die Finsternis.

Und Gott sah alles, was er gemacht hatte, und siehe,
es war sehr gut.

Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, ihm zum
Bilde Gottes schuf er ihn.

Und Gott sah alles, was er gemacht hatte, und siehe,
es war sehr gut

es auf Befehl des Raths verfertigt worden. Von seiner Geschichte kann der sel. Hr. Paul von Stetten 1 Theil S. 394. 479. 493. 512 und 528. nachgelesen werden.

Gründliche vnd ordenliche Beschreibung der fürnembsten vnd nothwendigsten Handlungen Geschichten und Thaten beides in geistlichen und weltlichen Ständen vnd Sachen Seitthero Keyser Caroln des Fünften Anno 1548 in der löbl. Reichsstädt Augspurg ꝛc. verloffen vnd zugetragen haben. MS. In Folio.

Der Verfasser ist nicht bekannt, enthält aber viel besonderes und brauchbares.

Reginbaldi Moehner Monachi San-Vlricani Annales Augustani Tomi II. In Folio.

Ein mit vielem Fleiße bearbeitetes Werk, das in 12 Bücher abgetheilt ist. Das erste Buch handelt von dem Ursprung der Stadt Augsburg, das Welsers res Augustanæ gleichsam in einem Auszug liefert. Das zweite Buch von Einführung der Kolonie bis aufs Jahr Christi 556. Das dritte Buch von 556 bis 800. Das vierte Buch von 800 bis 1012. Das fünfte Buch von 1012 bis 1273. Das sechste Buch von 1273 bis 1500. Das siebente Buch von 1500 bis 1548. Das achte Buch mit dem der zweyte Theil anfängt, von 1548 bis 1582. Das neunte Buch von 1582 bis 1600. Das zehente Buch von 1600 bis 1632. Das eilfte Buch enthält die Augsburger Heiligen und derer in derselben Diöces, die Beschreibung der Kirchen, Kollegien, Klöster, Spitäler und anderer frommer Stiftungen. Das

zwölfte

andre Stab für Pharaonen und Könige, Scepter, als Attribut der Herrschaft, Hirtenstab, als Abzeichen der Hirten, Krummstab, als Abzeichen der Winzer, Stab, als Abzeichen der Wanderer, Stab, als Abzeichen der Greise, Stab, als Abzeichen der Blinden, Stab, als Abzeichen der Gelehrten, Stab, als Abzeichen der Lehrer, Stab, als Abzeichen der Richter, Stab, als Abzeichen der Soldaten, Stab, als Abzeichen der Reiter, Stab, als Abzeichen der Fußgänger, Stab, als Abzeichen der Reisenden, Stab, als Abzeichen der Ruderer, Stab, als Abzeichen der Schiffer, Stab, als Abzeichen der Fischer, Stab, als Abzeichen der Jäger, Stab, als Abzeichen der Bauern, Stab, als Abzeichen der Handwerker, Stab, als Abzeichen der Kaufleute, Stab, als Abzeichen der Bettler, Stab, als Abzeichen der Hirten, Stab, als Abzeichen der Winzer, Stab, als Abzeichen der Wanderer, Stab, als Abzeichen der Greise, Stab, als Abzeichen der Blinden, Stab, als Abzeichen der Gelehrten, Stab, als Abzeichen der Lehrer, Stab, als Abzeichen der Richter, Stab, als Abzeichen der Soldaten, Stab, als Abzeichen der Reiter, Stab, als Abzeichen der Fußgänger, Stab, als Abzeichen der Reisenden, Stab, als Abzeichen der Ruderer, Stab, als Abzeichen der Schiffer, Stab, als Abzeichen der Fischer, Stab, als Abzeichen der Jäger, Stab, als Abzeichen der Bauern, Stab, als Abzeichen der Handwerker, Stab, als Abzeichen der Kaufleute, Stab, als Abzeichen der Bettler,

Afre, ac totius curie celeſtis, liber iſte collectus & conſcriptus eſt per me Fratrem Clementem ſunder de Laugingen conuentualem profeſſum Monaſterii Sanctorum Vdalrici & Afre Auguſte finemque accepit anno ætatis mee 47. in vigilia aſcenſionis domini Anno ab incarnatione Chriſti 1523. Der zweite Band fängt mit der Geburt Chriſti an und geht bis aufs Jahr 311. Der dritte Band von 311. bis 565. Der vierte Band von 565. bis 1314. Der fünfte Band von 1315. bis 1439. Der ſechste Band begreift die Geſchichte K. Friedrichs III. von 1440. bis 1493. Der ſiebente Band von 1494. bis 1525. Der achte Band von 1525. bis 1528. Der neunte Band begreift das Jahr 1528. Der zehnte Band enthält die Jahr 1529. und 1530. Der eilfte Band von 1530. bis 1533. und der zwölfte Band enthält die Dokumente zur Erläuterung der Geſchichte Wirtembergs und Augsburgs. Dieſes Manuſcript befindet ſich in der Bibliothek des Reichsſtifts zu St. Ulrich und Afra in Augsburg, das Hr. Braun in ſeiner Notitia hiſtor. litter. de Codd. MSS. Vol. I. p. 1 — 47. weitläufig beſchrieb. Von Senders Leben gibt Hr. Veith in ſeiner Bibliotheca Auguſtana Alphab. VI. p. 161 — 168. Nachricht.

Khronik der Stadt Augſpurg. In Quart.

Von dieſer Khronik iſt Klemens Sender der Verfaſſer. Ihre Exiſtenz beweißt Hr. Veith in ſeiner Bibliotheca Auguſtana Alphab. VI. p. 164., und Oeffele in ſeinen unedirten Peutingerianis, woſelbſt er ihr ein großes Lob beilegt, und am Ende von derſelben ſagt: Dignum omni-

no opus, quod in lucem edatur integrum, nullaque sui parte mutilatum.

Chronica Augustana ab urbe condita usque ad Annum 1536. In Quart.

Ist die nemliche Senderische Khronik, welche der sel. Hr. Paul von Stetten in seiner kurzen Nachricht unter diesem Titel anführt. Ob sie auch lateinisch vom Sender verfertigt worden, kann ich nicht gewiß bestimmen, und Hr. Veith beobachtet auch ein Stillschweigen darüber.

Caroli Stengelii Commentarius Rerum Augustanarum. In Quart.

Es ist dieser Kommentar schon oben unter den gedrukten Büchern angeführt worden, diese Handschrift aber weicht von jener in vielen Stüken ab, und ist in drey Theile eingetheilt. Der erste Theil vom Ursprung der christlichen Religion in Augsburg kommt mit dem gedrukten vollkommen überein. Der zweite Theil, welcher von den Bischöfen handelt, weicht in vielen Stüken vom gedrukten ab. Das gedrukte Exemplar hat 73. die Handschrift aber nur 57. Kapitel. Hr. Braun in seiner Notitia hist. litter. de Codd. MSS. Vol. I. p. 67. hat eine Probe davon gegeben, und dieses Manuscript aus der Bibliothek zu St. Ulrich angezeigt.

Sigismundi Meisterlin Chronographia Augustensium. In Folio.

Ist nur ein Apographon, aber auf Pergament: denn das Autographon selbst, mangelt in der Bibliothek des

Stifts zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. Voran steht eine Abzeichnung der Stadt Augsburg mit Farben, und darauf folgt die Zueignungsschrift an Sigmund Gossenbrot mit folgender Aufschrift: Sapienti viro domino Sigismundo Gossenbrot Ciui Augustensi, honorando preceptori suo obseruantissimo. Frater Sigismundus Meisterlin Professus Monasterii Sanctorum Vdalrici et Afre Augustensis Coenobii in domino eternam perpetuamque optat Salutem. Diese Zueignung ist vom Jahr 1456. Nach der Anzeige der Kapitel des ersten Theils, deren zehen sind, folgt der eigentliche Titel: Augustanæ Chronographia urbis a relligioso fratre Sigismundo Meysterlin, tunc temporis hujus loci Cenobita. Ciuibus edita fœliciter incipit. Sermo apologeticus in opus sequens. Capitulum primum. So wohl die Zueignungsschrift, als die Apologie hat Hr. Braun in seiner Notitia hist. litt. de Codd. MSS. Vol. III. p. 54. und 55. abdrucken laßen, den übrigen Inhalt gibt er von p. 54. — 66. weitläufig an. Im Anfang kommt nicht viel erbauliches vor, aber im dritten und vierten Theil destomehr erhebliches und brauchbares. Am Ende des vierten Theils hat Leonhard Wagner mit rother Dinte folgendes beigesezt: Explicit Chronographia de ciuitate Augusta Vindelicorum Metropoli Sueuorum per fratrem Leonhardum Wirstlin Alias Wagner de Schwabmenchingen, Presbyterum et Conuentualem Manasterii Sanctorum Vdalrici et Afre eiusdem Ciuitatis. Ipso die sancti Leonhardi glorioſi confessoris. Anno incarnacionis dominice Millesimo quingentesimo quinto ante meridiem. Et fuit feria tercia.

cia. Dieſer Wagner war alſo blos der Abſchreiber. Vom Leben des Sigmund Meiſterlins handelt Hr. Veith in ſeiner Bibliotheca Auguſtana Alphab. III. p. 99. — 116.

Sigismundi Meiſterlin Chronographia Auguſtana. In Folio.

Iſt in allem dem vorhergehenden Manuſcript gleich, und am Ende lieſt man folgendes: Explicit Chronographia de ciuitate Auguſta Vindelicorum. Metropoli Sueuorum per fratrem Iohannem Grieshern de Dillingen Preſbyterum et Conuentualem Monaſterii Sanctorum Vdalrici et Afre eiusdem ciuitatis. Ipſo die ſancti Viti glorioſi martiris. Anno incarnationis dominice. Milleſimo quingenteſimo ſexto poſt completorium. S. Hrn. Brauns Notitia hiſt. litter. de Codd. MSS. Vol. III. p. 66.

Sigmund Meiſterlins Chronographie von Augſpurg. In Folio.

Dieſe Ueberſezung hat Meiſterlin auf Antrieb und Bitten Sigmund Goſſenbrots aus dem lateiniſchen verfertiget, und ſolche dem Magiſtrat Augsburgs zugeeignet: Den fürſichtigen Ehrſamen vnd weyſen Burgermaiſtern vnd rattgeben der Küniglichen ſtat Augſpurg ſagt Bruder Sigmund Müſterlin ain munich des erwürdigen cloſters ſant Vlrichs vnd ſant Affran in dyſer ſtat ſant benedicten ordens ſein bereitt Dienſt mit allem ſeinem vermüglichen fleyß vnd ſein diemütiges andächtigs Gebet. Aber dieſe Ueberſezung iſt nicht ſo vollſtändig, als das lateiniſche Exemplar, wie ers ſelbſten

am Ende des lezten Kapitels eingesteht. Den Beschluß hat er wieder an Gossenbrot gerichtet, und am Ende steht: Hyr endet sich die Cronick der Augspurger gemacht vnd gesamentragen von dem gaistlichen vnd vast gelertten Herrn vnd Conuentual des Closters Sant Vlrich vnd Afre Sigismundo Müsterlin in dem iar da man zalt nach Cristi vnsers herren geburd 1456. Jare. S. Hrn. Brauns Notitia hist. litter. de Codd. MSS. Vol. III. p. 67. u. flgg.

Sigmund Meisterlins Chronographie von Augspurg. In Folio.

Am Schluß steht: Datum nach Cristi vnsers lieben herren gepurt tausend vierhundert vnd sechs vnd fünffzig Jar an dem letzsten Sunntag desselben Jars. S. Hrn. Braun. am angef. Orte Vol. III. p. 70.

Sigmund Meisterlins Chronographie von Augspurg. In Quart.

In dieser Handschrift steht die Zueignung an den Magistrat nicht. Nach dem Inhalt der Kapitel steht zulezt: Darnach ein beschliessung diser materi ist gemacht worden vonn herrn Sigmund Maisterlin Conuentual des gotzhaus zu sant Vlrich vnnd am erstenn geschrieben vonn Bruder Hainrich Pittinger Conventuall die baide seind beschehenn durch gepet des weisen mans Sigmund Gossenbrot Burger zu Augspurg Nach Cristi gepurt taussendt vier hundert vnnd im siben funfftzigisten Jar ann dem ersten monat des selben Jars. Zulezt stehen noch folgende Verse:

Ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος, καὶ ὁ λόγος ἦν πρὸς τὸν θεόν, καὶ θεὸς ἦν ὁ λόγος. οὗτος ἦν ἐν ἀρχῇ πρὸς τὸν θεόν. πάντα δι' αὐτοῦ ἐγένετο, καὶ χωρὶς αὐτοῦ ἐγένετο οὐδὲ ἕν. ὃ γέγονεν ἐν αὐτῷ ζωὴ ἦν, καὶ ἡ ζωὴ ἦν τὸ φῶς τῶν ἀνθρώπων· καὶ τὸ φῶς ἐν τῇ σκοτίᾳ φαίνει, καὶ ἡ σκοτία αὐτὸ οὐ κατέλαβεν.

Ἐγένετο ἄνθρωπος ἀπεσταλμένος παρὰ θεοῦ, ὄνομα αὐτῷ Ἰωάννης· οὗτος ἦλθεν εἰς μαρτυρίαν, ἵνα μαρτυρήσῃ περὶ τοῦ φωτός, ἵνα πάντες πιστεύσωσι δι' αὐτοῦ. οὐκ ἦν ἐκεῖνος τὸ φῶς, ἀλλ' ἵνα μαρτυρήσῃ περὶ τοῦ φωτός. ἦν τὸ φῶς τὸ ἀληθινόν, ὃ φωτίζει πάντα ἄνθρωπον ἐρχόμενον εἰς τὸν κόσμον. ἐν τῷ κόσμῳ ἦν, καὶ ὁ κόσμος δι' αὐτοῦ ἐγένετο, καὶ ὁ κόσμος αὐτὸν οὐκ ἔγνω. εἰς τὰ ἴδια ἦλθε, καὶ οἱ ἴδιοι αὐτὸν οὐ παρέλαβον. ὅσοι δὲ ἔλαβον αὐτόν, ἔδωκεν αὐτοῖς ἐξουσίαν τέκνα θεοῦ γενέσθαι, τοῖς πιστεύουσιν εἰς τὸ ὄνομα αὐτοῦ, οἳ οὐκ ἐξ αἱμάτων οὐδὲ ἐκ θελήματος σαρκὸς οὐδὲ ἐκ θελήματος ἀνδρὸς ἀλλ' ἐκ θεοῦ ἐγεννήθησαν.

Καὶ ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο, καὶ ἐσκήνωσεν ἐν ἡμῖν, καὶ ἐθεασάμεθα τὴν δόξαν αὐτοῦ, δόξαν ὡς μονογενοῦς παρὰ πατρός, πλήρης χάριτος καὶ ἀληθείας. Ἰωάννης μαρτυρεῖ περὶ αὐτοῦ καὶ κέκραγεν λέγων· οὗτος ἦν ὃν εἶπον· ὁ ὀπίσω μου ἐρχόμενος ἔμπροσθέν μου γέγονεν, ὅτι πρῶτός μου ἦν. καὶ ἐκ τοῦ πληρώματος αὐτοῦ ἡμεῖς πάντες ἐλάβομεν καὶ χάριν ἀντὶ χάριτος· ὅτι ὁ νόμος διὰ Μωσέως ἐδόθη, ἡ χάρις καὶ ἡ ἀλήθεια διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ ἐγένετο. θεὸν οὐδεὶς ἑώρακεν πώποτε· μονογενὴς θεὸς ὁ ὢν εἰς τὸν κόλπον τοῦ πατρὸς ἐκεῖνος ἐξηγήσατο.

Ausgabe der Bücher, Schriften und Bilder.

Nach Beendigung der Mittagspause, um 2 Uhr, wird die Ausgabe der Bücher, Schriften und Bilder wieder aufgenommen und dauert bis 4 Uhr. Die Ausgabe findet in der Reihenfolge der Nummern statt, wie sie in dem Verzeichnis aufgeführt sind. Es ist also nicht möglich, daß ein Besucher, der z. B. die Nummer 100 hat, vor einem solchen, der die Nummer 50 hat, bedient wird. Wer seine Nummer aufgerufen hört und sich nicht sofort meldet, muß warten, bis alle Nummern aufgerufen sind, und kann dann seine Bücher, Schriften und Bilder in Empfang nehmen.

Allgemeine Bestimmungen über Ausgabe und Rückgabe der Bücher, Schriften und Bilder.

Beim Empfang ist die Vollständigkeit der Bücher, Schriften und Bilder sofort zu prüfen. Später können Beschädigungen nicht mehr berücksichtigt werden. Die Bücher, Schriften und Bilder sind sorgfältig zu behandeln. Es ist verboten, in ihnen zu schreiben, zu zeichnen oder sie zu beschädigen. Wer dieses Verbot übertritt, wird mit einer Geldstrafe von 1 bis 10 Mk. belegt. Bei Verlust oder Beschädigung ist der Ersatz zu leisten.

Die Bücher, Schriften und Bilder sind spätestens 1 Stunde nach Beendigung der Ausgabe zurückzugeben. Wer dieses Verbot übertritt, wird mit einer Geldstrafe von 1 bis 10 Mk. belegt.

Abgabe der Bücher, Schriften.

Die Abgabe der Bücher, Schriften und Bilder findet in der Reihenfolge der Nummern statt, wie sie in dem Verzeichnis aufgeführt sind. Es ist also nicht möglich, daß ein Besucher, der z. B. die Nummer 100 hat, vor einem solchen, der die Nummer 50 hat, bedient wird. Wer seine Nummer aufgerufen hört und sich nicht sofort meldet, muß warten, bis alle Nummern aufgerufen sind, und kann dann seine Bücher, Schriften und Bilder in Empfang nehmen.

auf Sandschaufeln und Sandsäcken, Sandkasten, Sandschaufeln und Sandsäcken, Sandsiebe, Sandsiebe, Sandsiebe

nahmhaften gedenkwürdigen Geſchichten bis auf jezige Zeiten. In Quart.

Andreas Gutermann Burger und Kupferſtecher zu Augsburg hat ſie zuſammen geſchrieben, und 1703. geendigt, iſt aber von ſchlechtem Werth, und handelt faſt von nichts als von Mordgeſchichten, Feuersbrünſten und andern Kleinigkeiten, kann aber gleichwohl auch hin und wieder gebraucht werden. So urtheilt der ſel. Hr. P. von Stetten am angef. Orte.

Augſpurgiſche Chronik. In Quart.

Der Verfaſſer derſelben hieß **Andreas Ettinger**. **Mathäus Friedrich Beck** ein gelehrter Prediger, und Pfarrer im Hoſpital zu Augsburg hatte ſelbige im Beſiz gehabt, wo ſie nach der Hand hin zerſtreut worden, iſt dem ſel. Hrn. von Stetten ſelbſt unbekannt geblieben.

Matthæi Mareſchalci de Biberbach hiſtoria de antiquitate et initio civitatis Auguſtanæ. In Folio.

Gaſſer und **Stengel** erwähnen derſelben in ihren Geſchichten beym Jahr 1522. wie der ſel. Hr. von Stetten verſichert.

Augſpurgiſche Chronick. In Folio.

Dieſer gedenkt **Ebinger** in ſeinem Catalogo Bibliothecæ Reipublicæ Auguſtanæ, es iſt aber ſolche, wie der ſel. Hr. von Stetten verſichert, verloren gegangen.

Chronik von Augſpurg. In Folio.

Nach

Die Ausdehnung durch Wärme. Über das Maß der Ausdehnung. Ausdehnung der festen Körper. Ausdehnung der tropfbaren Körper. Ausdehnung der Gase. Anwendungen der Ausdehnung durch Wärme. Das Thermometer. Seite 1—16.

Die Fortpflanzung der Wärme. Leitungsfähigkeit. Leitungsfähigkeit der festen Körper. Leitungsfähigkeit der tropfbaren Körper. Leitungsfähigkeit der Gase. Strahlung der Wärme. Strahlungsfähigkeit. Durchgang der Wärmestrahlen durch diathermane Körper. Reflexion der Wärmestrahlen. Seite 16—30.

Die Verwandlungen des Aggregatzustandes. Schmelzen und Erstarren. Verdampfen und Verdichten. Spannkraft des Dampfes. Siedepunkt. Dampfmaschinen. Seite 30—43.

Die Elektrizität. Elektrische Anziehung und Abstoßung. Elektrische Influenz. Elektrische Leitungsfähigkeit. Elektrische Spannung. Elektrische Kapazität. Elektrische Strahlung. Elektrische Entladung. Elektrische Schwingungen. Elektrische Wellen. Seite 43—61.

Die Elektrizitätserreger. Reibungselektrizität. Elektrisiermaschinen. Elektrophor. Kondensator. Influenzmaschinen. Seite 61—72.

Die Wirkungen der Elektrizität. Physiologische Wirkungen. Elektrische Lichterscheinungen. Elektrische Funken. Elektrische Büschel. Elektrische Glimmlichter. Elektrische Bogenlichter. Elektrische Glühlichter. Elektrische Wärmewirkungen. Elektrische Schmelzwirkungen. Elektrische Verbrennungen. Elektrische Explosionen. Elektrische Zerstäubungen. Elektrische Zerlegungen. Elektrische Verbindungen. Seite 72—87.

Die Elektrizitätsquellen. Galvanische Elemente. Elektrische Ströme. Elektrische Stromkreise. Elektrische Stromstärke. Elektrische Spannung. Elektrischer Widerstand. Elektrische Arbeit. Elektrische Wärmewirkungen. Elektrische Lichtwirkungen. Elektrische Zersetzungen. Elektrische Verbindungen. Elektrische Wanderungen. Elektrische Polarisation. Elektrische Ladung. Elektrische Entladung. Elektrische Schwingungen. Elektrische Wellen. Seite 87—110.

Die Elektrizitätsmesser. Elektroskope. Elektrometer. Galvanometer. Seite 110—116.

Die Anwendungen der Elektrizität. Elektrische Telegraphen. Elektrische Uhren. Elektrische Minenzündungen. Elektrische Beleuchtung. Elektrische Kraftübertragung. Elektrische Heizung. Elektrische Metallbearbeitung. Elektrische Metallgewinnung. Elektrische Metallniederschläge. Elektrische Vergoldung. Elektrische Versilberung. Elektrische Vernickelung. Elektrische Verkupferung. Elektrische Verzinkung. Elektrische Verbleiung. Elektrische Verstählung. Elektrische Vermessingung. Elektrische Verbronzung. Elektrische Verplatinung. Elektrische Vergoldung. Elektrische Versilberung. Elektrische Vernickelung. Elektrische Verkupferung. Elektrische Verzinkung. Elektrische Verbleiung. Elektrische Verstählung. Elektrische Vermessingung. Elektrische Verbronzung. Elektrische Verplatinung. Seite 116—135.

Diese 5 Chroniken hatte der sel. Rathskonsulent Christoph Friedrich Wenng an ein und andern Orten gesehen, und angemerkt, weswegen sie von dem sel. Hrn. von Stetten angeführt worden sind.

Compendium chronologicum historiæ Augustanæ: Das ist kurze Beschreibung aller denkwürdigen Historien der uralten Kaiserl. freyen und des heil. Röm. Reich Stadt Augspurg, von deroselben ersten Ursprung, Erbauung, Herkommen, Gelegenheit, schönen Gebäuden, und allerhand nahmhaften Thaten bis auf das Jahr 1636. In Folio.

Diese Handschrift besteht aus zwey Theilen. Der erste Theil endigt sich mit dem Jahr 1475. welchem eine gut verfaßte universal Chronologie der Päbste, Kaiser, Augsburgischen Bischöfe, Könige von Schweden, Churfürsten von Mainz, Trier, Köln, Pfalz, Sachsen, Brandenburg, wie auch der Kezer und Concilien angehängt ist. Der sel. Hr. von Stetten besaß nur den ersten Theil davon, und vermuthete in seiner kurzen Nachricht, von den Scriptorib. rer aug. die dem zweiten Theile seine Geschichte vorgesezt ist, daß der zweite Theil etwa verlohren gegangen seyn könne. Der Verfaßer ist unbekannt, allen Umständen nach aber katholisch.

Augspurgische Chronik von Erschaffung der Welt bis 1634. In Quart.

Der Verfaßer ist Hieronymus Thomä, dessen Arbeit aber, wie der sel. Hr. von Stetten versichert, nicht viel Aufmerksamkeit verdient.

Jacob

Jacob Schelmers Augspurgische Chronik von Erschaffung der Welt bis 1688. In Quart.

Nach der versicherung des sel. Hrn. von Stetten enthält auch diese nur gemeine Sachen.

Chronick mancherley Historien und besondrer Geschichten kürzlich begreiffend, von dem Jahr der Geburt unsers Seligmachers Jesu Christi bis in das 1628. Jahr. In Quart.

Ein anderer sezte dieselbe bis 1641. fort. Der sel. Hr. von Stetten sagt, daß sie nicht ungeschikt verfaßt sey, und ein und andere besondere Umstände enthalte, die nicht allenthalben anzutreffen wären.

Augspurgische Chronik. 2. Theile. In Quart.

Der erste Theil handelt von weltlichen Begebenheiten, fangt aber erst mit dem Jahr 1241. an, und reicht bis auf das Jahr 1630. Der zweite Theil hat die Kirchengeschichte zum Gegenstand, fängt mit 1517. an und endigt sich mit 1635. Der Verfasser davon ist unbekannt, es läßt sich aber, wie der sel. Hr. von Stetten versichert, aus der guten Wahl der Materie schließen, daß er nicht ungeschikt gewesen. Ein anderer hat diese Geschichte mit guten Zusäzen vermehrt.

Hernach folgt von der Röm. Reichs Stadt Augspurg Herkommen und Erbauung bis Anno 1540. In Quart.

Ist sehr kurz abgefaßt, und von geringem Werth. So ist das Urtheil des sel. Hrn. von Stetten.

Chronica der uralten Röm. Kais. Reichs Stadt Augspurg, wie die vor alten Zeiten hat geheisen Vindeliciæ, darinn beschrieben und bemeldt seyn, die fürnehmste Geschichte und Thaten, so geschehen und fürgangen sind, auch von etlichen Geschlechtern und Bürgern so fremde Länder durchreiset, und ehrliche Sachen vollbracht haben bis Anno 1629. 2. Theil. In Quart.

Der erste Theil begreift die weltliche Geschichte, der andere aber die Kirchengeschichte, der sel. Hr. von Stetten aber sezt hinzu: daß in beiden wenig Trost zu finden sey.

Cronica vnd Wappenbuch von der vralten römischen Käyserlichen Reichsstadt Augspurg die vor alten gehaissen hat Vindelica darinnen beschrieben vndt bemeldt seindt die fürnehmsten geschichten vnd thaten so geschehen seindt vnd für übergangen in Augspurg bis dato. In Quart.

Ist ohne Zweifel mit der vorhergehenden einerley, nur daß diese bis 1581. geht, und 68. Blätter stark ist. S. Hrn. Brauns Notitia hist. litter. de Codd. MSS. Vol. IV. p. 71.

Kurze Layen Chronick der Stadt Augspurg. In Oktav.

Diese fängt mit dem Ursprung der Stadt an, und endigt sich mit dem Jahr 1585. ist aber, wie nicht anders zu vermuthen, nach dem Urtheil des sel. Hrn. von Stetten schlecht und einfältig geschrieben.

Abraham Thelots Augspürgische Stadt und Hauß, Chronick. 5. Theile MS. In Quart.

Enthält

Enthält außer der Augsburgischen Geschichte auch viele auswärtige Begebenheiten.

Chronica darinn allerley wunderseltsame und unterschiedliche Sachen begriffen, so allhier in Augspurg vorgegangen, von dem Ursprung der Stadt bis 1636. In Folio.

Der sel. Hr. von Stetten hat sie angeführt.

Augspurgische Chronica durch einen fürnehmen Geschlechter allhier mit sonderm Fleiß um das Jahr 1500 zusammen und in nachfolgende Ordnung getragen und verfaßt. In Folio.

Wie der sel. Hr. von Stetten versichert, so ist diese Khronik in den ältern Geschichten sehr wohl zu gebrauchen.

Beschreibung etlicher denkwürdigen Historien so sich in Augspurg begeben und zugetragen haben von Anno 184. bis 1614. In Folio.

Angehängt ist ein Verzeichniß und eine Geschichte von Ulrich Schwarz, wie er gehenkt wurde, und auch von dem Ende Paul Hektor Mayrs. Der sel. Hr. v. Stetten hat sie angeführt.

Hierinn folgen allerley Geschichten, so sich allenthalben hin und wieder und sonderlichen in der Stadt Augspurg verloffen haben von S. C. G. L. W. H. von Anno 991. bis 1515. In Folio.

Ist eine Augspurgische Khronik, die nach dem Urtheil des sel. Hrn. von Stetten, viele merkwürdige Umstände enthält, gleichwohl aber auch viele auswärtige Geschichten.

B. Geschichte eines gewißen Zeitpunkts.

a.) Gedrukte.

Ex Chronica antiqua Auguſtenſi excerptum per Mathæum Mareſchalcum de Pappenheim I. V. D. & Canonicum ibidem, ab Anno Domini DCCCLXXIII. usque ad Annum MCIV.

Steht in Marquard Frehers Script. rerum Germanicarum Tomo I. Wohin aber die Khronik ſelbſt gekommen, aus welcher dieſer Auszug genommen worden, iſt nicht bekannt. Der ſel. Hr. von Stetten ſagt, es ſey mit derſelben eben ſo, wie mit Trogi Pompeji hiſtoriis externis, deren Verluſt dem Juſtinus zugeſchrieben worden, ergangen. Indeſſen mus man froh ſeyn, daß man wenigſtens dieſes Fragment vom Untergang gerettet hat.

Eine kurze Khronik von Augsburg von 1256. bis 1467.

Der ſel. Hofrath Andreas Felix Oefele hat dieſelbe aus den Papieren Konrad Peutingers abgeſchrieben, und in ſeine Scriptores rerum Boicarum Tom. I. p. 615. — 617. aufgenommen. Sie iſt ſehr kurz.

Hiſtorica Relatio de ortu & progreſſu haereſum in Germania, præſertim vero Auguſtæ Vindelicorum. Ex antiquis Annalibus MSS. eujusdem contemporanei fideliter deſcripta, & nunc publici juris Facta Anno 1654. Ingolſtadii. 1654. In Quart.

Der

Der Bräutigam und seine Braut, die Brautleute sind im Brautstand und die Verwandtschaft ist ihnen ver-

Der Bräutigam und seine Braut, die Brautleute sind im Brautstand und die Verwandtschaft ist ihnen verwandt.

in Sachen das Negotium Religionis Augspurgischer Konfession betreffend an die vierzehen evangelische Prädicanten zu Augspurg haben gelangen lassen: Sampt derroselben gehorsamlichen wolgegründten Antwort und Erklärung. 1630. In Quart.

Relation über des Heil. Reichsstadt Augspurg jezigen erbärmlichen Zustand in den Jahren 1628. und 1629. vorgangen. 1630. In Quart.

Ein Werk, das aus lauter schriftlichen Handlungen besteht, die bey der damalen geschehenen Reformation vorgekommen, und mithin auch vollkommenen Glauben verdienen. Der Zustand wär auch dazumal für Augsburg wirklich erbärmlich, und der Drük gegen die Evangelische allzustark.

Drey vnderschiedliche rechtliche Bedenken oder Discursus so vber die Augspurgische Reformation, von einem oder mehr vncatholischen Rechtsgelerten, theils in der Relation vber des heil. Reichsstadt Augspurg jezigen erbärmlichen Zustandt theils in einer andern Schrift aufgesezt worden. Welche durch andere drey Beständige, vnnd in jure & Facto wolgegründete Verantwortungen der lieben Wahrheit zu Stewr abgelaint vnd widerlegt werden. Iussu & auctoritate Superiorum. Dillingen 1630. In Quart.

Enthält des Kardinal Bischofs Otto Truchseß von Waldburg Protestation.

Supple-

Supplementa zu den gedrukten Actis in Sachen der evangelischen Burgerschaft das Reformationswesen de Anno 1628. und flg. betreffend. MS. In Folio.

Freudige Bekänntniß oder beständige Verantwortung, auf das den evangelischen Rathsverwandten zu Augspurg neulichst insinuirte Mandat, wegen Besuchung vnd Anhörung der catholischen Kirchen und Predigten. 1631. In Quart.

Acta in Sachen der evangelischen Burgerschaft des Heil. Röm. Reichs Stadt Augspurg betreffend die alldort in Anno 1628. fürgegangene Kayserliche Kommission und bald darauf erfolgten Execution, in puncto Reformationis Religionis Augustanæ Confessionis 2. Theile. Nürnberg 1632. In Quart.

Ist mit dem vorigen gleichen Inhalts, gegenwärtige Ausgabe aber ist um ein ansehnliches vermehrt worden.

Augspurgische Gewissensangst der evangelischen Burgerschaft daselbsten, das ist, an die Röm. Kaiserliche auch zu Hungarn und Behaim ꝛc. königl. May. allerunterthänigstes Bitten der Augspurgischen Confession zugethanen Rathsverwandten zu Augspurg, für sich und im Namen der ganzen evangelischen Burgerschaft daselbsten Ihrer Kayserl. May. auf dem werenden Collegialtag zu Regenspurg den 10. Septemb. dieses 1630. Jahrs allerunterthänigst übergeben, Sampt Beylagen ꝛc. Ohne Ort und Jahr. In Quart.

Röm. Kayserl. Mayt. Ferdinandi II. Ernstliches Mandat, betreffend die noch 16 Evangelische Rathsverwandten der Stadt Augspurg. 1631. In Quart.

Cribratio, oder 70 Augspurger Beamten daselbsten, unterschiedliche Aussagen auf die Frage, ob sie, wegen ihrer Diensten, die Religion Augspurgischer Confession, endern, in die katholische Kirchen gehen und die Predigten anhören wollen, oder nicht. 1631. In Quart.

Copia zweyer Schreiben an die Röm. Kayſ. May. von Ihr Churfürstl. Durchl. zu Sachsen abgangen, betreffend die Abschaffung der evangelischen Prediger, Sperrung der Kirchen und Abstellung des Exercitii Aug. Conf. in des H. Reichsstadt Augspurg mit selbiger evangel. Bürgerschaft und Gemein newlich vorgangen. 1629. In Quart.

Ebendieselbe 1629. In Quart.

Dieser Ausgabe ist noch Göbels Valetpredigt, und K. Karls V. Vertrag zwischen gemeiner Klerisei und der Stadt Augsburg 1548. aufgericht, angehängt.

Gewißer Bericht, was sich vor wenig Tagen zu Augspurg, mit Abschaffung der Prädicanten, und andern mehr begeben und zugetragen. 1629. In Quart.

Antwort auf ein Sendschreiben eines fürnehmen von Adel, welcher zu wissen begehrt hat, was von zweyen sächsischen Schreiben, so in Truck ausgangen, das jetzige Augspurgische Reformationswesen betreffend, zu halten sey 1629. In Quart.

Gegrün-

Hauptstadt Wien, an der Donau, 1 Million Einwohner, Residenz des Kaisers, war vor kurzem Schauplatz blutiger Kämpfe, Universitätsstadt, Sitz eines Erzbischofs, Handelsstadt, Fabrikstadt, Eisenbahnknotenpunkt.

Wien, Stadt in Nordamerika, Staat Missouri, 160 000 Einwohner.

Wien, Dorf in Oberösterreich, Bezirk Linz, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Zwettl, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Neunkirchen, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Amstetten, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Scheibbs, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Melk, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Krems, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Tulln, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Hollabrunn, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Mistelbach, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Gänserndorf, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Korneuburg, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Floridsdorf, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Mödling, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Baden, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Wiener Neustadt, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Neunkirchen, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Amstetten, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Scheibbs, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Melk, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Krems, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Tulln, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Hollabrunn, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Mistelbach, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Gänserndorf, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Korneuburg, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Floridsdorf, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Mödling, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Baden, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Wiener Neustadt, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Neunkirchen, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Amstetten, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Scheibbs, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Melk, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Krems, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Tulln, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Hollabrunn, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Mistelbach, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Gänserndorf, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Korneuburg, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Floridsdorf, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Mödling, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Baden, 1000 Einwohner.

Wien, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Wiener Neustadt, 1000 Einwohner.

Copia des vierten Schreibens an Kayserl. Mayt. von dem Churfürsten zu Sachsen, wegen der hochbedrengten Evangelischen Burgerschaft zu Augspurg abgangen. 1631. In Quart.

Eigentliche und wahrhäffte Relation und Bericht, was gestalt auf der Röm. Kayserl. Mayt. Ferdinandi II. allergnädigsten Anordnung und Befehl, die Abschaffung des uncatholischen Exercitii und der Predicanten zu Augspurg, Montag den 30 Juli 1629 abgelauffen. 1629. In Quart.

Eben dieselbe. 1629. In Quart.

Ist ein Nachdruck der vorhergehenden Relation.

Copia an einen Ersamen Wohlweisen Rath, gehorsamer Entschuldigung, sammt wiederholter nothrungendlicher und höchstflehentlicher Bitt, Augspurgischer Confession zugethanen Rathsverwandten für sich, und ihrer Religion beypflichtende Burgerschaft. 1630. In Quart.

An die Röm. Kayserl. Mayt. allerunterthänigstes Bitten der Augspurgischen Confession zugethanen Rathsverwandten zu Augspurg. 1630. In Quart.

Copia Churfürstlichen Sächsischen Abfertigungs Resolution, denen Augspurgischen Abgeordneten ertheilet. 1629. In Quart.

Ausführliche Friedensartikel zwischen beyden grosmächtigen Potentaten und Könizen von Schweden und Pohlen. 1629. In Quart.

Kaiser- und Königliche Militärgrenze.

Kommando des 1. (5.) Bataillons (Gospić) Oberstlieutenant Johann Ritter von Rukavina, Ritter des Leopold-Ordens, Commandeur des Militär-Maria Theresien-Ordens.

Major des Bataillons: Ivan Ritter von Kukuljević-Sakcinski, Ritter des Militär-Maria Theresien-Ordens.

Adjutant: Ivan Ritter von Mažuranić, Ritter des Militär-Maria Theresien-Ordens.

Bataillons-Arzt: Dr. Ivan Ritter von Mažuranić, Ritter des Militär-Maria Theresien-Ordens.

Bataillons-Feldwebel: Ivan Ritter von Kukuljević-Sakcinski, Ritter des Militär-Maria Theresien-Ordens.

Bataillons-Fähnrich: Ivan Ritter von Mažuranić, Ritter des Militär-Maria Theresien-Ordens.

Kommando der 1. Compagnie: Hauptmann Ivan Ritter von Kukuljević-Sakcinski, Ritter des Militär-Maria Theresien-Ordens.

Kommando der 2. Compagnie: Hauptmann Ivan Ritter von Mažuranić, Ritter des Militär-Maria Theresien-Ordens.

Kommando der 3. Compagnie: Hauptmann Ivan Ritter von Kukuljević-Sakcinski, Ritter des Militär-Maria Theresien-Ordens.

Kommando der 4. Compagnie: Hauptmann Ivan Ritter von Mažuranić, Ritter des Militär-Maria Theresien-Ordens.

che zu St. Anna den $\frac{30}{20}$ April May 1632. Augsp. 1632. In Oktav.

Ist dem evangelischen Magistrat zugeeignet und enthält manchen historischen Umstand.

Johann Conrad Goebels Valet Predig gehalten den 8 August 1629. da er noch desselben Tags sammt dem ganzen Ministerio Augustano beurlaubt worden. Ohne Jahr. In Quart.

Samuel Heilands Augspurgisches Erlösungsjahr vom Päbstlichen Gewissenszwang. Augsp. 1633. In Quart.

Johann Conrad Goebels Augusta rediviva das von Todten auferweckte Augspurg, das ist, zwo christliche Dankpredigen, für die hülfreiche, gnädige und wunderbarliche Erlösung, der löbl. evangelischen Burgerschaft in Augspurg, auß der Römischen Babylonischen Gefängnuß, welche den $\frac{10}{20}$ Tag Aprilis durch königl. Mayt. in Schweden, ganz unversehens gleichsam von Todten auferweckt worden. Augs. 1632. In Quart.

Ebendesselben Augspurgischer Adonibeseck, das ist gründlicher und ausführlicher Discurs de lege talionis oder von dem Recht gleicher Vergeltung. Wie den catholischen Augspurgern in allen Ständen eben mit der Maas wieder sey gemessen worden, damit sie zuvor den Evangelischen gemessen haben. Augspurg. 1633. In Quart.

Eben desselben Miracula Augustana oder Augspurgische Wunder, das ist, eine christliche Denk- und Dankpredigt

Lage von der Mitte, gegen Norden, Westen und Süden, Lösung der Mittelpunkt-Gleichung durch Probir-Methode, Lösung der Excentrizitäts-Gleichung durch Probir-Methode, Lösung der Mittelpunkt-Gleichung durch Reihen-Entwickelung, Lösung der Excentrizitäts

Summarischer Verlauffsbegriff, oder kurze wahrhafte Historia Schwedischer Augspurgischen denkwürdigen Sachen. Aus dem Latein in teutsch vertiert. Augsp. 1653. In Quart.

Ist die vorhergehende Exegesis in das Teutsche übersetzt. Beede enthalten gleich bitere Ausdrücke und unerweißliche Beschuldigungen gegen die Augspurgische Confessionsverwandte. Der Evangelische Rathstheil fand sich daher bewogen über die zugelassene Herausgabe derselben, gegen den katholischen Rathstheil nachdrücklich sich zu beschweren. Was aber darauf erfolgte, davon schweigt der sel. Herr von Stetten.

Ausführlicher Bericht über die im Jahre 1649. den 3 Aprilis und 24 Martii durch die Kayserliche hochansehnliche subdelegirte Herren Commissarios bey des Heil. Reichsstatt Augspurg vorgenommene Execution in Geist und weltlichen Sachen, nach Anleitung des Oßnabrückischen Friedensschluß. Augsp. 1652. In Quart.

Eben derselbe. Augsp. 1686. In Quart.

Kurzer Extract aus einer geschriebenen Chronic darinn summarisch erzählet wird wenn ꝛc. Paulus Jenisch in Augspurg zu einem Kirchenpfleger erwählet sey worden, und was bis auf sein Abschaffung, und bald hernach sonderlich von wegen seines publicirten Seelenschatzes mit ihme und andern daselbsten begeben und zugetragen hab. Ohne Jahr und Ort in Oktav.

Im

Im Jahr 1591. den 20 September wurde Paul Jenisch aus der Kaufmannschaft zum Kirchenpflegsadjunkt erwählt, und legte den 24ten darauf im sitzenden Rath den Eid deswegen ab. Er war zwar von der Kaufleutstuben ein Mitglied, trieb aber die Kaufmannschaft nicht, sondern studirte ehemals die Theologie. Jenisch vielleicht auf seine theologische Kenntniße pochend, wurde sehr meisterlos, daß weder seine Kollegen noch die Kirchenpfleger und die Geistliche mit ihm auskommen konnten, und sich deswegen bey dem Geheimen Rath beschwerten. Einige von den Geistlichen wollte er, weil sie ehemalen seiner Meynung nach nicht nach dem Gebrauch der evangelischen Kirche berufen worden, nicht einmal für rechte Kirchendiener erkennen. Der Geheimerath besorgte, es möchte hieraus unter der Burgerschaft ein Mißmuth entstehen, und entsetzte ihn deswegen seines Amts, daß schon am 5 Merz 1592. Matthias Stenglin als erwählter Kirchenpflegsadjunkt vor Rath beeidigt wurde. Jenisch blieb nichts weniger als ruhig. Er gab zu Jena ein Gebetbuch, das er Seelenschatz betitelte, heraus, und lies sich von D. Millern eine Vorrede vorsezen, in welcher sehr merkbar auf die damalige Augsburgische Prediger, als ob sie Miethlinge, Bauchdiener, Freßer und Säufer wären, losgezogen wurde. Dieß veranlaßte die damalige Geistlichkeit, daß sie sich deswegen beim Geheimen Rath beschwerte. Jenisch wurde hierauf auf das Rathhauß gefangen gesetzt, und da er in seinen Aussagen nicht undeutlich zu erkennen gegeben, daß er mit der dermalig n Verfassung des Kirchenwesens Augsburgischer Konfess on

nicht

nicht wohl zufrieden sey, so wurde er, um die Anstiftung neuer Unruhen zu vereiteln, aus der Stadt geschaft. So verhielt sich die Geschichte mit Jenisch, welche der sel. Herr Paul von Stetten in seiner Geschichte Augsburgs 1 Theil S. 722. 724 und 736. erzählet. In diesem Extrakt überhaupt erscheinen ungemein viele Briefe gelehrter Männer damaliger Zeit, welche gröstentheils auf seinen edirten Seelenschatz Bezug haben.

Pacis Westphalicæ Exekutions und Restitutions Historia. MS. In Folio.

Johann Jakob Müllers grundmäßiger Bericht von dem Hergang und Verlauf einer in des Heil. Reichsstadt Augspurg in der evangelischen Kirche zu den Barfüßern den 6 Sonntag nach Trinitatis Anno 1696 entstandener Unordnung. Augsp. 1697. In Quart.

Eine von dem katholischen Theil ausgesprengte Mähre, oder vielmehr Lüge, als hätte Müllern der böse Geist von der Kanzel geholt, die keiner Verantwortung würdig gewesen wäre, gleichwohl aber hatte er dadurch seinen lästernden Gegentheil zu Schanden gemacht, und zum Stillschweigen gebracht.

Philipp Jakob Crophii das mit Krieges Last gedrückte, und durch Wunderhülf erquickte Augsburg, oder wahrhafte und unpartheyische Erzählung, was sich vor, in und nach der Belagerung und Bombardirung, auch währender Französisch-Bayrischen Quartierzeit, nicht weniger bey der wunderbaren Befreyung, in dieser des

Heil.

Heil. Röm. Reichs freien Stadt Augspurg zugetragen. Mit Kupf. Augsp. 1710. In Quart.

Ein zur Geschichte damaliger Zeit sehr brauchbares und mit Akten belegtes Werk, von dem sel. Rektor Crophius.

Gottfridii Heckingii prolusio scholastica de Augusta ex Angustiis grauissimarum Calamitatum liberata. Aug. Vind. 1754. In Quart.

b) Geschriebene.

Beschreibung was sich in der weitberühmten Stadt Augspurg vor etlich hundert Jahren und bis auf den Schmalkaldischen Krieg für nahmhaffte geheime Geschichten in geistlich und weltlichen Sachen, auch Kriegen und andern zugetragen, sonderlich was vor Rath und Gericht gehandelt worden, das eine fürnehme Person von dem alten Geschlecht der Burger und des kleinen Raths zu Augsburg für eine besondere Geheimniß aufgeschrieben von Anno 1000. bis 1548. In Folio.

Der sel. Hr. **Paul von Stetten** sagt, daß diese Khronik viele besondere Umstände enthalte, und aus allem zu schliesen sey, daß der Verfasser gute Nachrichten gehabt habe. S. 241. nannte er sich **Wilhelm Rem**. In der von Stettenschen Geschichte wird sie unter dem Titel Langenmantlische Khronik angeführt, weil sie vorher ein **Langenmantel** besessen, oder wohl gar vermehrt hat. Sie war in des sel. Konsulent **Wengs** Bibliothek befindlich.

Ver-

Vermuthlich ist das der Wilhelm Rem, der sich 1485. mit Wal: burg Fuggerin verheurathete.

Der Erbarn Zunfft von Webern Herkommen, Cronica und Jar: Buch von dem Anfang des zünfftischen Regiments bis auf das 1545. Jahr. In Folio.

Ich muß mich hier abermals auf das Zeugniß des sel. Hrn. von Stetten berufen, welcher versichert, daß diese Khronik von keinem gemeinen Weber, sondern von einem geschikten Mann, und zwar auf Veranlassung des Burgermeisters Mang Seitz verfaßt worden sey. Eben dieser Seitz war aus der Weberzunft, hatte besondere Erfahrungen, und wurde deswegen in den wichtigsten Verrichtungen selbiger Zeit gebraucht, war auch sehr oft Burgermeister und Baumeister. Der Verfasser hat das meiste aus denen bey der Weberszunft befindlichen Urkunden genommen, und bey jedem Jahr hatte er die Namen der jeweiligen Zwölfer von der Weberszunft angezeigt.

Augspurgische Cronica, das ist aller Verlauff, so sich in der Reformation allhie, welche Anno 1629. den 7. Augusti den Anfang genommen, vnnd sich von einer Zeit zu der andern zugetragen, auch solches damalen von den Papisten, mit großem Ernst ist fortgepflanzt worden ꝛc. MS. In Folio.

Ist eine gute und brauchbare historische Nachricht von den Begebenheiten jenes Zeitalters, in welchem Augspurg unter dem Druck seufzen mußte.

Gründliche und ordentliche Beschreibung der nothwendigst und fürnehmsten Handlungen, Geschichten und Thaten beides

...ben = gebildet, wie Ehrenberg (Abhandlungen der Berliner Akademie 1838) nachgewiesen hat. Die Schale ist ...ig, ...ig, ...ig,

als es in sich hält. Es ist mit vielen Urkunden von selbiger Zeit versehen, geht aber nicht weiter als bis auf das Jahr 1563. Der Verfasser ist unbekannt, muß aber ein geschikter Mann gewesen seyn. Diese Arbeit verdient daher einen Vorzug, weil sie von einem der zu selbiger Zeit gelebet, geschrieben worden, nach dem Urtheil des sel. Hrn. von Stetten aber wäre zu wünschen, daß sie der Verfasser in bessere Ordnung gebracht hätte.

Chronica oder Verzeichniß etlicher Sachen so sich von Anno 1578. bis 1603. zu Augspurg zugetragen. In Quart.

Ist von einem, der zu selbiger Zeit gelebt, verfaßt worden, enthält verschiedene gute Nachrichten, und ist daher sehr wohl zu gebrauchen. So urtheilte der sel. Hr. von Stetten.

Chronica was sich in der Stadt Augspurg und in andern umliegenden Orten bey der Stadt herum betroffen und begeben hat, von Anno 1600 bis 1698. In Quart.

Nach dem Zeugniß des sel. Hrn. von Stetten kommen in derselben meistens Mordgeschichten und andere gemeine Händel vor, gleichwohl aber sey sie auch in ein und dem andern zugebrauchen. Bey der gleichen Arbeiten heißt es: Prüfet alles und das Gute behaltet.

Chronica der Stadt Augspurg von Anno 903. bis 1530. In Folio.

Chronica der Stadt Augspurg von Anno 1027. bis 1508. In Quart.

Chronica

Gedanken-Verbindung, in der Rede und im Satze, die Folge.

Gedanken-Zeit, im Zeitwort, diejenige Zeitform, welche nicht durch die Zeit, sondern durch die Art und Weise, wie man sich eine Handlung denkt, bestimmt wird, als: der Infinitiv, das Participium, der Conjunctivus und Imperativus.

Gedanken-Zeichen, ein Zeichen, welches anzeigt, daß der Gedanke noch nicht vollendet ist, und wird durch einen Strich (—) gemacht.

Gedeihen, ein Zeitwort, welches anzeigt, daß eine Sache gut fortgehe, daß sie wachse und zunehme, und wird mit dem Hülfsworte haben conjugirt.

Gedicht, eine Rede, welche in Versen abgefaßt ist.

Gefallen, ein Zeitwort, welches anzeigt, daß eine Sache einem andern angenehm sey, und wird mit dem Hülfsworte haben conjugirt.

Gefallen, das Hauptwort, welches anzeigt, daß eine Sache einem andern angenehm sey.

Gefallen, das Zeitwort, welches anzeigt, daß man eine Sache einem andern angenehm machen wolle.

Gefallsucht, eine Neigung, sich durch Kleidung, Geberden, Worte und Handlungen Andern angenehm zu machen.

Gefangen, das Zeitwort, welches anzeigt, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne, und wird mit dem Hülfsworte haben conjugirt.

Gefangen, das Mittelwort, welches anzeigt, daß man einen andern in Verwahrung gebracht habe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefangen, das Hauptwort, welches anzeigt, daß man einen andern in Verwahrung gebracht habe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefangen-Nehmen, das Zeitwort, welches anzeigt, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne, und wird mit dem Hülfsworte haben conjugirt.

Gefangen-Nehmung, das Hauptwort, welches anzeigt, daß man einen andern in Verwahrung gebracht habe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß, das Hauptwort, welches anzeigt, daß man einen andern in Verwahrung gebracht habe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Strafe, eine Strafe, welche darin besteht, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Wärter, ein Wärter, welcher einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Wärterin, eine Wärterin, welche einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zelle, eine Zelle, in welcher man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmer, ein Zimmer, in welchem man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerin, eine Zimmerin, welche einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen, Zimmerinnen, welche einen andern in Verwahrung bringen, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeit, eine Arbeit, welche darin besteht, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten, Arbeiten, welche darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Lohn, ein Lohn, welcher für eine Arbeit gegeben wird, die darin besteht, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne, Löhne, welche für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlung, eine Zahlung, welche für Arbeiten gegeben wird, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen, Zahlungen, welche für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittung, eine Quittung, welche für Arbeiten gegeben wird, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen, Quittungen, welche für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Buch, ein Buch, in welchem Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher, Bücher, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schrank, ein Schrank, in welchem Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schränke, Schränke, in welchen Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schrank-Schlüssel, ein Schlüssel, welcher zu einem Schrank gehört, in welchem Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schränke-Schlüssel, Schlüssel, welche zu Schränken gehören, in welchen Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schrank-Schlüssel-Bund, ein Bund, welcher zu einem Schrank gehört, in welchem Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schränke-Schlüssel-Bunde, Bunde, welche zu Schränken gehören, in welchen Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schrank-Schlüssel-Bund-Ring, ein Ring, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schrank gehört, in welchem Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schränke-Schlüssel-Bunde-Ringe, Ringe, welche zu Bunden gehören, welche zu Schränken gehören, in welchen Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schrank-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel, ein Schlüssel, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schrank gehört, in welchem Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schränke-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel, Schlüssel, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schränken gehören, in welchen Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schrank-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund, ein Bund, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schrank gehört, in welchem Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schränke-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde, Bunde, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schränken gehören, in welchen Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schrank-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring, ein Ring, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schrank gehört, in welchem Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schränke-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe, Ringe, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schränken gehören, in welchen Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schrank-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel, ein Schlüssel, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schrank gehört, in welchem Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schränke-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel, Schlüssel, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schränken gehören, in welchen Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schrank-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund, ein Bund, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schrank gehört, in welchem Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schränke-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde, Bunde, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schränken gehören, in welchen Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schrank-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring, ein Ring, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schrank gehört, in welchem Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schränke-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe, Ringe, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schränken gehören, in welchen Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schrank-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel, ein Schlüssel, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schrank gehört, in welchem Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schränke-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel, Schlüssel, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schränken gehören, in welchen Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schrank-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund, ein Bund, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schrank gehört, in welchem Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schränke-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde, Bunde, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schränken gehören, in welchen Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schrank-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring, ein Ring, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schrank gehört, in welchem Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schränke-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe, Ringe, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schränken gehören, in welchen Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schrank-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel, ein Schlüssel, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schrank gehört, in welchem Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schränke-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel, Schlüssel, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schränken gehören, in welchen Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schrank-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund, ein Bund, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schrank gehört, in welchem Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schränke-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde, Bunde, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schränken gehören, in welchen Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schrank-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring, ein Ring, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schrank gehört, in welchem Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schränke-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe, Ringe, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schränken gehören, in welchen Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schrank-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel, ein Schlüssel, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schrank gehört, in welchem Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schränke-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel, Schlüssel, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schränken gehören, in welchen Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schrank-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund, ein Bund, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schrank gehört, in welchem Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schränke-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde, Bunde, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schränken gehören, in welchen Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schrank-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring, ein Ring, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schrank gehört, in welchem Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schränke-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe, Ringe, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schränken gehören, in welchen Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schrank-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel, ein Schlüssel, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schrank gehört, in welchem Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schränke-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel, Schlüssel, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schränken gehören, in welchen Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schrank-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring, ein Ring, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schrank gehört, in welchem Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schränke-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe, Ringe, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schränken gehören, in welchen Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schrank-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel-Bund-Ring-Schlüssel, ein Schlüssel, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schlüssel gehört, welcher zu einem Ring gehört, welcher zu einem Bund gehört, welcher zu einem Schrank gehört, in welchem Bücher stehen, in welchen Quittungen für Arbeiten gegeben werden, die darin bestehen, daß man einen andern in Verwahrung bringe, damit er nicht entfliehen könne.

Gefängniß-Zimmerinnen-Arbeiten-Löhne-Zahlungen-Quittungen-Bücher-Schränke-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel-Bunde-Ringe-Schlüssel, Schlüssel, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden gehören, welche zu Schlüsseln gehören, welche zu Ringen gehören, welche zu Bunden g

gewesen. Damit ist viel und alles gesagt, was sich von einer solchen Arbeit sagen läßt.

Verzeichniß was allhier in Augspurg von Anno 1629. bis 1649. geschehen und fürüber gegangen in Kriegs und andern Sachen. In Quart.

Nach dem Urtheile des sel. Hrn. von Stetten hält solches ein und andere besondere Nachrichten in sich.

Diarium Augustanum von 1630. bis 1660. 4. Bände. In Folio.

Der Verfasser war ein Katholik, und seine Arbeit hat dem sel. Hrn. von Stetten in der Zeitrechnung sehr gute Dienste geleistet. Das Original wird in der Bibliothek des Klosters zu St. Georgen in Augsburg aufbehalten, und ostbenannter Hr. von Stetten erhielt die Erlaubniß solches abschreiben lassen zu dürfen.

Bernhard Rehlingers, Stadtpflegers, als kayserlichen zu der Reformations Vollziehung ernannten Commissarii, Protocoll überbenannte Anno 1628. und in den folgenden Jahren vorgegangene Reformation. In Folio.

Ebendesselben Sammlung der Reformations Acten und Urkunden. In Folio.

Eben desselben Stadtpflegeramts, oder (von ihm so betitelte) Neben-Protocoll von 1625. bis 1644. In Folio.

Ebendesselben Sammlung der zur selben Zeit ergangenen geheimen Raths Decreten. In Folio.

Wie

Die 100 000 zu erwartenden Gäste des Bundesschießens begrüßt heute die Bundesstadt Zürich. Schon seit Tagen ist der Zuzug von Schützen und Gästen ein ganz gewaltiger. Die Bahnhöfe, die Straßen, die Plätze, alles ist in Bewegung. Die Bevölkerung hat sich, soweit sie nicht selbst Schützin ist, in den Dienst der Gastfreundschaft gestellt. Ueberall sieht man Schützen, die sich nach Quartieren erkundigen, Gäste, die sich nach Schießplätzen erkundigen. Alle Züge sind dicht besetzt. Die Bahnhöfe sind von Menschenmassen belagert. Die Bahnhofwirtschaften, Restaurants, Cafés, Bierhallen, Weinstuben, Konditoreien, Tabakläden, Zeitungsstände, sind vollständig belagert. Auf allen Straßen und Plätzen, in allen Gassen und Gäßchen, in allen Anlagen, Parks und Gärten, überall sieht man Gruppen von Schützen und Gästen, die sich unterhalten, die sich begrüßen, die sich freuen, einander wiederzusehen, die sich Neuigkeiten erzählen, die sich Erinnerungen auffrischen, die sich Erlebnisse mitteilen, die sich Erfahrungen austauschen, die sich Ansichten über Schießen und Schützen, über Waffen und Munition, über Scheiben und Treffer, über Ringe und Resultate, über Gewehre und Gewehrläufe, über Visiere und Kimmen, über Kolben und Schäfte, über Schießstände und Schießplätze, über Schießordnungen und Schießreglemente, über Schießübungen und Schießmethoden, über Schießvorschriften und Schießbedingungen, über Schießkommissionen und Schießkommissäre, über Schießvorsteher und Schießchefs, über Schießmeister und Schießgehilfen, über Schießbücher und Schießbüchlein, über Schießbücher und Schießbüchlein, über Schießbücher und Schießbüchlein

Nach der Versicherung des sel. Hrn. von Stetten ist dieses Diarium nicht nur sehr gut geschrieben, sondern auch mit Urkunden belegt. Von seinem Leben hat der Hr. Stadtpfleger von Stetten am angef. Orte 1te Samml. S. 267. — 288. eine lesenswerthe Nachricht gegeben.

Verzeichniß dessen was auf den $\frac{15}{25}$ Martii Anno 1632. und hernach in dieser Stadt Augspurg, das Kriegs Wesen betreffend, fürgangen, als viel mir D. Paul Rehm wissend, und wozu ich von denen damals noch abgesezt, jezt aber durch G. G. von Ihro königl. Mayt. in Schweden restituirten Herren Raths Verwandten bin gezogen worden. In Folio.

Der sel. Hr. von Stetten führte dieses Verzeichniß öfters unter dem Titel D. Paul Rehms Diarium an. Es ist ein gründliches und mit vielen Urkunden versehenes Tagregister, das biß auf den Schluß des Löwenbergischen Akkords reicht. Der Verfasser wurde selbst bey den wichtigsten Angelegenheiten gebraucht, mithin verdient auch seine Arbeit durchaus vollkommenen Glauben.

Augspurgische Geschichts Chronica, was sich von Anno 1632. zur Zeit Anfangs Schwedischen Kriegs bis zu End desselbigen Anno 1635. und also in die vierthalb Jahr allhier von Tag zu Tag hat zugetragen von Hanns Christoph Geiger Weinschreiber verfertiget. In Quart.

Ist nach der Versicherung des sel. Hrn. von Stetten nicht ungeschikt geschrieben und bis 1637. forgesezt.

Bartholomaei Bavari Diarium rerum Augustanarum a mense Maio 1648. ad mens. Septemb. 1651. In Quart.

Der-

Dergleichen a Mense Iunii ad Mens. Aug. 1648. In Quart.

So führt beede der sel. Hr. von Stetten an, ohne etwas dabey zu bestimmen, ob sie lateinisch, oder teutsch geschrieben sind.

D. Wolffgang Sulzers Diarium, worinnen dasjenige was von $\frac{21}{31}$ Octob. 1648. bis 1673. zu Augspurg sowohl puncto executionis des Westphälischen Friedens, als auch sonsten in politicis & ecclesiasticis vorgegangen und verhandelt worden, enthalten. In Folio.

Von diesem Werk urtheilt der sel. Hr. von Stetten, daß solches mit ganz erstaunendem Fleiß ausgearbeitet, durch aus mit den hierzu dienlichen Urkunden beleget sey, und von des Verfassers, welcher von allem ein Augenzeuge gewesen, ungemeinen Fähigkeit genugsames Zeugniß gebe.

Appollonia Häfelin besondere Gedächtnißen von Anno 1554. bis 1617. In Quart.

Diese sind noch von einem Bierpräuen Namens Karl Meuting bis Anno 1653. fortgesezt worden, und enthalten, nach der Versicherung des sel. Hrn. von Stetten nichts sonderliches.

Matthäus Manlichs Chronick. In Folio.

Sie könnte auch unter die ersten Khroniken gesezt werden, weil sie aber erst mit 991. anfängt und sich mit 1545. endigt; so kann sie mit der folgenden auch hier eine Stelle finden.

Memorialbuch Augſpurg betreffend von Anno 1055. bis 1619. In Folio.

Der Verfaſſer iſt unbekannt.

Paul Hector Mayrs Memorial Buch. In Folio.

Dieſes enthält meiſtens Augſpurgiſche Polizey und Ceremonialfälle, nebſt einer gründlichen Beſchreibung, wie es dabey gehalten worden, und verſchiedene ſaubere Gemählde. Es geht bis 1575., aber in keiner chronologiſchen Ordnung, ſondern nur nach beſondern Titeln.

Ordnung vnd Beſchreibung Ettlicher alter löblicher gebrauch vnnd herkommen, fürnemlich wie es in den Reichstägen gegen allen Hohen vnnd Niedern Stennden des heiligen Römiſchen Reichs Auch Anndern Nazionen vnd derſelben Pottſchafften Sonderlichen gegen Newerwelten Römiſchen Kaiſern vnd Königen Mit Empfahungen, Schenkhungen vnd Verehrungen, desgleichen wie es in Sterbenten leuffen vnnd ſonſt in Andre weg Inn diſer Statt Augſpurg gehalten worden iſt. Erſtlich durch Hans Mair Ratsdiener Anno 1502. Angefangen, volgends durch mich Paulus Hector Mair diſer tzeit Ratsdiener daſelbſt auf dem Rathaus ſein Enigklin ſeither Anno 1537. bis Anno 1579. auf Ettlichen allhie gehaltenen Reichstägen, vnnd ſonſt durch tegliche erfahrung mit ſonderm Vleiß gemert vnd in diß Buech zuſammen gebracht Innhalt nachuolgennten Regiſters. In Folio.

Ein ganz vortreflicher und auf Pergament geſchriebener Kodex, und ohne Zweifel das Original ſelbſt. Es hat denſelben vorhin der ſel. Konſulent von Hertenſtein in

seiner Bibliothek gehabt, nachdem aber dieselbe 1776. verkauft worden, so kam derselbe in die Bibliothek des jezigen Besizers Hrn. Georg Walter von Halders. Man findet viel besonders darinn, auch verdiente er deswegen eine nähere Beschreibung, wozu aber hier der Ort nicht ist. Von Paul Hektor Mairs Leben, das er den 10. Dezember 1579. am Galgen endigte, gibt der Hr. Stadtpfleger von Stetten in seinen Lebensbeschreibungen zur Erwekung und Unterhaltung bürgerlichen Tugend 2te Sammlung S. 327. — 358. sehr gute Nachrichten. Mair hat Verdienste in verschiedener Rükſicht gehabt, und verschiedenes zur Geschichte Augsburgs bearbeitet. Da seine Sammlungen und Handschriften obrigkeitlich eingezogen und in das Stadtarchiv in Verwahrung gebracht worden; so mag daselbst noch manches von ihm liegen.

Augspurger Chronick vom Jahr 1600. biß 1722. 6. Bände. In Quart.

Eine Khronik von keinem besondern Werth, doch auch nicht, besonders gegen die neuere Zeiten, durchaus unbrauchbar.

Augspurger Chronick vom Jahr 1430. bis 1475. In Quart.

Enthält nur 26. Blätter, wovon Johannes Frank, ein Mönch in dem Kloster zu St. Ulrich und Afra in Augsburg, der Verfasser ist. Sie befindet sich in der Bibliothek daselbst. S. Hrn. Brauns Notitia hist. litter. de Codd. MSS. Vol. III. p. 40. — 42.

Augſpurger Chronick von 1368. bis 1396. In Quart.

Im Jahr 1368. wurde das Zunftregiment wieder eingeführt, womit dieſe Khronik ihren Anfang nimmt. Anno domini 1368. Jar am nächſten montag nach Symonis vnd Jude dokam ain groß volck gewapnet auff den periach vnd ſprachen ſy wolten ain Zunft haben vnd wolten die haben mit guten frid. u. ſ. w. Geſchrieben war dieſe Khronik 1480., und befindet ſich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Hrn. Brauns Notitia hiſt. litter. de Codd. MSS. Vol. III. p. 71. u. flgg.

Gründliche Summariſche Beſchreibung deßjehnigen, waß ſich vor — In — und nach königlicher ſchwödiſchen eroberung der Statt Augſpurg gedenckh vnd zugetragen. In Folio.

Iſt ein Diarium, was ſich von Tag zu Tag in dieſem Zeitraum zugetragen, wo auch die Geſchichte der Gegend mit eingeflochten worden iſt. Hr. Braun hat ſie in ſeiner Notitia hiſt. litter. de Codd. MS. Vol. IV. p. 56. genauer beſchrieben.

Triennium Sueco Auguſtanum. In Folio.

Als Prolog geht eine kurze Geſchichte der in Teutſchland von 1618 bis 1632. vorgefallenen Begebenheiten voran. Befindet ſich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Hrn. Brauns Notitia hiſt. litter. de Codd MS. Vol. V. p. 49. u. flgg. Dieſes Manuſcript iſt nichts anders, als die Exegeſis rerum Sueco-

Augu-

Auguſtanarum, welche 1653. in lateiniſcher und dann in teutſcher Sprache erſchien.

Notata: welliche in der betrüebten Schwediſchen Occupation deß heiligen Römiſcheu Reichsſtatt Augſpurg ſich zugetragen. In Folio.

Iſt gar auferbaulich geſchrieben und athmet nichts als Bitterkeit gegen die Evangeliſche, in den unerlaubteſten und pöbelhafteſten Ausdrücken. Dieſes Diarium iſt 401 Blätter ſtark, fängt mit 1632 an und endiget ſich mit 1635. den 6 April. In der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg wird ſolches aufbewahrt. S. Hrn. Brauns Notitia hiſt. litter. de Codd. MS Vol. V. p. 56 — 68. Dieſe Art zu ſchreiben mißbilligt Herr Braun nicht.

2. Insbeſondere

A. Einzelne Begebenheiten der Stadt Augsburg

a) Ueberhaupt.

Velleji Galli fragmentum de victoria Sueuorum contra Romanos (apud Ciſarum).

Befindet ſich in Goldaſts Script. rerum Sueuicarum p. 3. wird aber von den meiſten Geſchichtſchreibern für unterſchoben gehalten. Der ſel. Hr. von Stetten hat ſolches angeführt.

Iter Cæſaris (Caroli V.) ex inferiore Germania ab anno 1545. uſque Auguſtam Rhæticam in ſuperiore Ger-

Germania anno 1547. quouſque ſingulis diebus & ad quot milliaria perrexerit auctore Mamerano, Lucenburgico. Auguſtæ 1547. In Oktav.

Iſt beim ſel. Hrn. von Stetten angezeigt.

Handlung mit Ulrich Schwarz, Burgermeiſter von der Gemeind zu Augsburg. MS. In Quart.

Von dem Leben dieſes Ulrich Schwarz, das er am Galgen endigen mußte, ſind des Hrn. Stadtpflegers von Stetten Lebensbeſchreibungen zur Erweckung und Unterhaltung bürgerlicher Tugend 1 Samml. S. 63 — 86. nachzuleſen.

Vertrag ſo der Röm. Kayſerl. Mayt. Imperatoris Rudolphi II. verordnete Commiſſarien zwiſchen einem E. Rath der Stadt Augſpurg den 11 Auguſti Anno 1584. aufgericht haben. Augsſp. 1586. In Quart.

Sebaſtian Vogelſpergers Enthauptung auf dem Reichstag zu Augſpurg. MS. In Quart.

Dieſe Hinrichtung geſchah auf Befehl des Kaiſers den 7 Febr. 1548. weil er wider das Verbot dem König von Frankreich etliche Fähnlein Volks zugeführt hatte. S. des ſel. Hrn. Paul von Stetten Geſchichte 1 Theil S. 427.

D. Conrad Peutingers Beſchreibung des Anno 1509. zu Augſpurg gehaltenen großen Schießens MS. In Quart.

Ulrich Ertels Beſchreibung des Anno 1567 zu Augſpurg gehaltenen großen Schießens. MS. In Quart.

Beede hat der ſel. Hr. von Stetten angeführt.

Poeti-

Poetiſche Beſchreibung der Theurung zu Augſpurg von 1571 und 1572. In Quart.

Was davon zu erwarten iſt, das läßt ſich leicht denken.

Relation und Protocoll die Bloquirung und Uebergab des heil. Reichs Stadt Augſpurg betreffend den $\frac{18}{28}$ Merz 1635. In Folio.

Iſt von dem ſel. Hrn. **von Stetten** angeführt.

Diarium ſive ſuccincta relatio hiſtorica was in des heil. Reichs Stadt Augſpurg und in der Nähe vom 5 September 1646. bis zu Anfang und Endung der Schwediſchen Belagerung ſich verloffen. MS. In Folio.

Der Verfaſſer war **Matthäus Miller**, ein Augenzeuge, und, wie der ſel. Hr. **von Stetten** verſichert, zu damaliger Zeit ein geſchickter Rechtsgelehrter.

Accords Einigung zwiſchen der Röm. Kaiſ. May. hochanſehnlichen Herrn General Lieutenanten ꝛc. Matthiä Graven von Gallas ꝛc. an Einem und dann der Königl. May. von Schweden ſammt dero confoederirten Potentaten und der Augsburgiſchen Confeſſion zugewendten Ständten, wolbeſtelten Obriſten und Gubernatorn in Augſpurg ꝛc. Hrn. Joh. Ge. aus dem Winckel ꝛc. wie auch beſagter des Röm. Reichs Stadt Augſpurg Pflegern, Burgermeiſter, Rath und Burgerſchaft andern theils, wegen Abtrettung und Uebergebung berührter Statt den 13 Martii Anno 1635. getroffen. Augſp. 1635. In Quart.

Kurze

Kurze und wahre Relation was sich vor- und in währender Belagerung der Kayserl. und des Heil. Röm. Reichs Stadt Augspurg hauptsächliches und denkwürdiges zugetragen und verloffen hat. Ohne Ort. 1645. In Quart.

Summarische und wahrhafte Relation welchermassen die uralte des Heil. Röm. Reichs Stadt Augspurg von zweyer auswärtiger Cronen conjungirten Armeen und derer confoederirten Völkern 1646. den 25 September belägert und den 13 October hernach von den Kayserl. und churbayerischen Armeen wieder eliberirt und entsetzt worden. Augsp. 1646. In Quart.

Ab- und Nachdruck zweyer Schreiben, welche der Augspurgischen Parität halben an die Röm. Kayserl. Mayt. und an den catholischen Magistrat des Heil. Reichs Stadt Augspurg der Augspurgischen Confession Verwandten Herren Churfürsten und Stände verordnete Herren Räthe, Bothschafter und Gesandte bey den allgemeinen Friedenstractaten zu Oßnabrück allerdings gleichen Inhalts abgehen lassen. Item was Hoch- und Wohllöbl. gedachten Herren Abgesanndten, Räthen und Bothschaften besagter Magistrat der Stadt Augspurg gebührend zu antworten, und gleichfalls männiglich zum Druck zu geben, bemüssiget worden. Augsp. 1646. In Quart.

Wahrhafter Verlauf was sich bey der Restitution der Stadt Augspurg in geistlichen und weltlichen Sachen zu Vollziehung des Oßnabrückischen Friedensschlußes begeben. 1649. In Quart.

Joh.

Buch über Handwerksgebräuche und Handwerksrecht, Leipzig, Verlag von Wilhelm Engelmann, 1900. Preis 3 Mk.

Das Buch ist ein Teil des von Prof. Dr. Schanz herausgegebenen Sammelwerkes: Die Kultur der Gegenwart, ihre Entwicklung und ihre Ziele. Es behandelt die Geschichte des Handwerks, die Handwerksgebräuche, das Handwerksrecht und die Handwerkerfrage. Der Verfasser, Professor Dr. Schmoller, ist ein Gelehrter von Ruf, der sich durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der Volkswirtschaft und Sozialpolitik einen Namen gemacht hat. Sein Buch ist ein Beweis dafür, daß er auch auf dem Gebiete des Handwerks ein Kenner ist. Es ist ein Buch, das jeder Handwerker lesen sollte, der sich über die Geschichte seines Standes, über seine Rechte und Pflichten, über seine Aufgaben und Ziele unterrichten will. Es ist ein Buch, das jeder Handwerker besitzen sollte, der sich über die Handwerkerfrage ein Urteil bilden will. Es ist ein Buch, das jeder Handwerker besitzen muß, der sich über die Handwerkerfrage ein Urteil bilden will. Es ist ein Buch, das jeder Handwerker besitzen muß, der sich über die Handwerkerfrage ein Urteil bilden will.

Neues Handbuch für die Tischler-Innung. Ein Ratgeber für Innungsmeister, Innungsvorstände und Innungsmitglieder. Von Dr. Wilhelm Stieda. Leipzig, Verlag von Wilhelm Engelmann, 1900. Preis 3 Mk.

Das Buch ist ein Teil des von Prof. Dr. Schanz herausgegebenen Sammelwerkes: Die Kultur der Gegenwart, ihre Entwicklung und ihre Ziele. Es behandelt die Geschichte des Handwerks, die Handwerksgebräuche, das Handwerksrecht und die Handwerkerfrage. Der Verfasser, Professor Dr. Schmoller, ist ein Gelehrter von Ruf, der sich durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der Volkswirtschaft und Sozialpolitik einen Namen gemacht hat. Sein Buch ist ein Beweis dafür, daß er auch auf dem Gebiete des Handwerks ein Kenner ist. Es ist ein Buch, das jeder Handwerker lesen sollte, der sich über die Geschichte seines Standes, über seine Rechte und Pflichten, über seine Aufgaben und Ziele unterrichten will. Es ist ein Buch, das jeder Handwerker besitzen sollte, der sich über die Handwerkerfrage ein Urteil bilden will. Es ist ein Buch, das jeder Handwerker besitzen muß, der sich über die Handwerkerfrage ein Urteil bilden will. Es ist ein Buch, das jeder Handwerker besitzen muß, der sich über die Handwerkerfrage ein Urteil bilden will.

durch Clementen Jäger zusammen getragen und beschrieben Anno 1532. MS. In Quart.

Dieser Mönch hieß **Johannes Schilling**, welcher bey den Barfüßern sehr scharf und mit vieler Heftigkeit predigte, und einen starken Anhang bekam. Der Magistrat wurde endlich dadurch bewogen, ihm mit einer Wegzehrung den Abschied zu geben. Dieser Abschied veranlaßte sodann die Aufruhr, die nicht eher aufhörte, bis derselbe wieder durch einen Weber in die Stadt geholt und gebracht wurde. **Konrad Peutinger** wurde damals gebraucht, das Volk durch seine Beredsamkeit auf den rechten Weg zu bringen und zu belehren. Er kommt deswegen oft in dieser Beschreibung vor, und hat sie auch vermuthlich abschreiben laßen. Die Beschreibung selbst ist sehr genau und umständlich, und befindet sich in der Bibliothek des Hrn. **Georg Walther von Halders.**

Kurzer vnd warhaffter Bericht was mir Conradt Seyboldt meines Handwerks ein Weber von Landsperg aus Bayern gebürttig der evangelischen Religion allhie in Augspurg, München vnd Landsperg In vnd außer Gefängknus begegnet vnd widerfaren ist. MS. In Quart.

Befindet sich in eben genannter Bibliothek.

Nöthiger und kurzgefaßter Unterricht theils von der Historie und Inhalt, deß auf einen 30jährigen Krieg endlich in dem Jahr 1648. erfolgten und durch Gottes Gnade bereits hundert Jahre daurenden Westphälischen Friedens, besonders auch der hieran theilnehmenden des H. R. R. freien Stadt Augspurg, und der darinnen, kraft

Auch seine Bücher sammelte Hamann. Bekannt ist sein Verhältnis zu Kant, dessen Bücher Hamann sofort nach ihrem Erscheinen kaufte und mit Randbemerkungen versah. Diese Bücher sind verschollen. Ein Teil der Randbemerkungen ist durch Abschriften Hamanns überliefert. Hamann hat auch Bücher seiner Freunde gekauft und mit Randbemerkungen versehen. Diese Bücher sind ebenfalls verschollen.

Im Jahr 1800 kam J. G. Hamann bei Reimer auf folgende Bücher heraus:

1. Kreuzzüge des Philologen.
2. Metakritik über den Purismus der Vernunft.

Diese Werke sind in der Ausgabe von Roth, Bd. VII, enthalten.

Im Jahr 1801 kam bei Reimer heraus:

Hamann, J. G., Sämtliche Werke. Bd. I–VIII. Berlin 1801–1802.

Diese Ausgabe ist unvollständig. Sie enthält nicht die Schriften, die Hamann selbst in seinen Handexemplaren gesammelt hatte.

Im Jahr 1812 kam bei Reimer heraus:

Hamann, J. G., Sämtliche Werke. Bd. I–VIII. Berlin 1812.

Diese Ausgabe ist identisch mit der Ausgabe von 1801–1802.

Im Jahr 1821 kam bei Reimer heraus:

Hamann, J. G., Sämtliche Werke. Bd. I–VIII. Berlin 1821.

Diese Ausgabe ist identisch mit der Ausgabe von 1812.

Im Jahr 1825 kam bei Reimer heraus:

Hamann, J. G., Sämtliche Werke. Bd. I–VIII. Berlin 1825.

Diese Ausgabe ist identisch mit der Ausgabe von 1821.

Im Jahr 1827 kam bei Reimer heraus:

Hamann, J. G., Sämtliche Werke. Bd. I–VIII. Berlin 1827.

Diese Ausgabe ist identisch mit der Ausgabe von 1825.

Im Jahr 1831 kam bei Reimer heraus:

Hamann, J. G., Sämtliche Werke. Bd. I–VIII. Berlin 1831.

Diese Ausgabe ist identisch mit der Ausgabe von 1827.

Im Jahr 1835 kam bei Reimer heraus:

Hamann, J. G., Sämtliche Werke. Bd. I–VIII. Berlin 1835.

Diese Ausgabe ist identisch mit der Ausgabe von 1831.

Im Jahr 1839 kam bei Reimer heraus:

Hamann, J. G., Sämtliche Werke. Bd. I–VIII. Berlin 1839.

Diese Ausgabe ist identisch mit der Ausgabe von 1835.

Im Jahr 1842 kam bei Reimer heraus:

Hamann, J. G., Sämtliche Werke. Bd. I–VIII. Berlin 1842.

Diese Ausgabe ist identisch mit der Ausgabe von 1839.

Im Jahr 1846 kam bei Reimer heraus:

Hamann, J. G., Sämtliche Werke. Bd. I–VIII. Berlin 1846.

Diese Ausgabe ist identisch mit der Ausgabe von 1842.

Im Jahr 1850 kam bei Reimer heraus:

Hamann, J. G., Sämtliche Werke. Bd. I–VIII. Berlin 1850.

Diese Ausgabe ist identisch mit der Ausgabe von 1846.

Im Jahr 1853 kam bei Reimer heraus:

Hamann, J. G., Sämtliche Werke. Bd. I–VIII. Berlin 1853.

Diese Ausgabe ist identisch mit der Ausgabe von 1850.

Im Jahr 1857 kam bei Reimer heraus:

Hamann, J. G., Sämtliche Werke. Bd. I–VIII. Berlin 1857.

Diese Ausgabe ist identisch mit der Ausgabe von 1853.

Im Jahr 1861 kam bei Reimer heraus:

Hamann, J. G., Sämtliche Werke. Bd. I–VIII. Berlin 1861.

Diese Ausgabe ist identisch mit der Ausgabe von 1857.

Im Jahr 1865 kam bei Reimer heraus:

Hamann, J. G., Sämtliche Werke. Bd. I–VIII. Berlin 1865.

Diese Ausgabe ist identisch mit der Ausgabe von 1861.

Im Jahr 1868 kam bei Reimer heraus:

Hamann, J. G., Sämtliche Werke. Bd. I–VIII. Berlin 1868.

Diese Ausgabe ist identisch mit der Ausgabe von 1865.

Im Jahr 1871 kam bei Reimer heraus:

Hamann, J. G., Sämtliche Werke. Bd. I–VIII. Berlin 1871.

Diese Ausgabe ist identisch mit der Ausgabe von 1868.

Im Jahr 1874 kam bei Reimer heraus:

Hamann, J. G., Sämtliche Werke. Bd. I–VIII. Berlin 1874.

Diese Ausgabe ist identisch mit der Ausgabe von 1871.

Im Jahr

colarità della Baviera ed alteri paesi della Germania In Lucca MDCCLXIII. In gros Oktav.

Von pag. 193 — 221. handelt der 8 Brief von Augsburg.

Die vornehmsten Merkwürdigkeiten der Stadt Augspurg. Augsp. 1772. In Oktav.

Der Herr Stadtpfleger von Stetten hat an diesem Werkgen Antheil gehabt. Ein in Quart durchschossenes Exemplar befindet sich in der von Halderischen Bibliothek.

Die vornehmste Merkwürdigkeiten welche von Fremden und Reisenden in des Heil. Röm. Reichs freyen Stadt Augspurg verdienen besehen und angemerkt zu werden. Augsp. 1750. In Quart.

Ist nur zwey Bogen stark.

Beschreibung der Reichs Stadt Augsburg, nach ihrer Lage, jetzigen Verfassung, Handlung und den zu solcher behörenden Künsten und Gewerben auch ihren andern Merkwürdigkeiten. Verfaßt von Paul von Stetten. Nebst beygefügten Grundriß. Augsb. 1788. In gros Oktav.

Ist eine ganz neue Umarbeitung des vorhergehenden und nach einem ganz andern Plane abgefaßt. Für den Bürger Augsburgs wie für den Auswärtigen ungleich brauchbarer und reichhaltiger, und liefert eine genaue statistische Beschreibung von Augsburg, die bisher gleichsam noch fehlte, und nur einem Hrn. Stadtpfleger von Stetten, als dem hiezu tauglichsten Schriftsteller, vorbehalten war.

§ 41. Ausdehnung der Kreisfläche.
Fig. 50. Fig. 51.

Satz. Kreisfläche wird um so genauer durch Dreiecksfläche ausgedrückt, je größer die Anzahl der Dreiecke ist, in welche man sich den Kreis zerlegt denkt.

Beweis. Denken wir uns den Kreis in 4 Dreiecke zerlegt (Fig. 50), so ist die Kreisfläche größer als die Dreiecksfläche, weil die Kreisfläche außer der Dreiecksfläche noch 4 Kreisabschnitte enthält. Denken wir uns den Kreis in 8 Dreiecke zerlegt (Fig. 51), so ist die Kreisfläche größer als die Dreiecksfläche, weil die Kreisfläche außer der Dreiecksfläche noch 8 Kreisabschnitte enthält. Die Kreisabschnitte in Fig. 51 sind kleiner als die Kreisabschnitte in Fig. 50. Denken wir uns den Kreis in 16, 32, 64, 128, ... Dreiecke zerlegt, so werden die Kreisabschnitte immer kleiner, und die Dreiecksfläche kommt der Kreisfläche immer näher.

Aufg. 1. Kreis, dessen Durchmesser und Dreieck, dessen Grundlinie und Höhe 1 m lang ist, zeichnen.

Aufg. 2. Kreis, dessen Durchmesser 1 m lang ist, und Dreieck, dessen Grundlinie und Höhe 1 m lang ist, zeichnen.

Aufg. 3. Kreis, dessen Durchmesser und Dreieck, dessen Grundlinie und Höhe 1 m lang ist, zeichnen.

Aufg. 4. Kreis, dessen Durchmesser und Dreieck, dessen Grundlinie und Höhe 1 m lang ist, zeichnen.

Acta F. Martini Luther Auguſt. apud D. Legatum Apoſtolicum Auguſtæ. Ohne Jahr, Ort und Drucker, in Quart.

Dieſe drey von einander verſchiedene Ausgaben hat der ſel. D. Riederer in ſeinen nützlichen und angenehmen Abhandlungen aus der Kirchen- Bücher- und Gelehrten Geſchichte 3 Stück S. 362 — 373 genauer beſchrieben. Alle drey ſind auch von der vorhergehenden verſchieden.

Oratio per R. Patrem Dominum Eraſmum Vitellium Epiſcopum Plocens. in celebre primo Auguſtenſi Conuentu ad Cæſarem Maximilianum nomine victoriosiſſimum Regis Poloniæ Sigismundi habita coram omnibus ſacri Imperii Electoribus, plurimisque Germaniæ Principibus die Veneris XX Auguſti Anno Domini 1518. Aſſiſtebant eidem Magnifici duo alii Oratores D. Raphael Caſtellanus Lendenſis & Boguslaus Lituaniæ Mareſchalcus. Am Ende lieſt man: Impreſſum Auguſtæ Vindelicorum in officina Millerana; aderant in hoc Conuentu tres reuerendiſſimi Domini Cardinales, Cajetanus, Gurcenſis & Moguntinus Pluresque Regum Oratores & omnes fere Germaniæ Duc s, cum magna parte Epiſcoporum & Nobilitatis ſuæ primariæ, qualis in Imperio fere triginta Annos viſus non eſt. Johannes Miller. In Quart.

S. Augsburgs Buchdruckergeſchichte 2 Th. S. 203.

De inclyto atque apud Germanos rariſſimo actu eccleſiaſtico Kalen. Auguſti Auguſte celebrato Anno Domini

mini 1518. Am Ende: Actum in urbe Auguſta anno Chriſtiano Milleſimo quingenteſimo decimo octauo Kalen. Aug. Cum Priuilegio Imperiali. Ohne Jahr, Ort und Drucker. In Quart.

S. Augsburgs Buchdruckergeſchichte 2 Th. S. 204.

Von den Eerlichen vnd in teutſchen landen ſelzameſten gaiſtlichen Geſchicht, in den erſten Tag des monat Auguſti zu Augſpurg begangen in dem Jar des Herrn 1518. Ohne Jahr, Ort und Drucker. In Quart.

Iſt die teutſche Ueberſetzung von dem vorhergehenden. S. Augsburgs Buchdruckergeſchichte 2 Th. S. 204.

Richardi Bartholini viri eruditiſſimi de Conuentu Auguſtenſi concinna deſcriptio rebus etiam externarum gentium quæ interim geſtæ ſunt, cum elegantia interſertis M. D. XVIII. Ohne Ort und Drucker. In Quart.

S. Augsburgs Buchdruckergeſchichte 2 Th. S. 103.

Samuelis Brechenmacheri Diſſertatio de Colloquio Auguſtano Lutheri cum Caietano R. P. Legato. Lipſiæ. 1722. In Quart.

Brechenmacher hielt dieſe Diſſertation unter dem Vorſitze Chriſtian Friedrich Börners, und erläutert dieſe merkwürdige Begebenheit vortrefflich.

Die Stend des heiligen Röm. Reichs, mit ſampt allen Churfürſten und Fürſten ꝛc. ſo zu Augſpurg in der Kayſerlichen Reichſtat, auff dem yetzuergangen loblichen Reichstag erſchienen mit zierlichen freuden der Fürſtli-

chen Hochzeit, so der durchleuchtig Hochgeboren Fürst Casimirus Marggraue zu Brandenburg ꝛc. gehalten, wo und an welchen Enden die vollendt worden ist ꝛc. Cum gratia & priuilegio Cæsaree majestatis. Am Ende: Gedruckt und volendet in der kayserlichen Statt Augspurg in Kosten des Erbern Hannsen Haselberg auß der Reichenow Costentzer Bistthums auff Samstag nach Simonis und Judä Anno ꝛc. fünffzehenhundert vnd im achtzehenden. In Quart.

S. Hrn. Schäffer Panzers Annalen der ältern teutschen Literatur S. 419. Augsburgs Buchdruckergeschichte. 2 Theil. S. 106.

cc) Im Jahr 1530 gehalten.

Ain kurze Anzaygung und beschreybung Römischer Kayserlicher Mayestat einreyten Erst- von Innßprück gen Schwaz, volgendt zu München, vnd zuletst gen Augspurg auff den Reychßtag, vnd was sich mittler zeyt daselbst täglich verlaufen vnd zugetragen hat. Anno 1530. In Quart.

Wahrhafftig Anzaygung wie Kayser Carl der fünfft etlichen Fürsten auff dem Reychstag zu Augspurg in M. CCCCC. xxx. jar gehalten, Regalia vnd Lehen vnder dem fan gelihen, was auch ir Kai. Mai. vnd derselben bruder König Ferdinand zu Hungarn vnd Behem ꝛc. Auch anndere Churfürsten, Fürsten vnd Stende des Reichs für Räthe und Adelspersonen auf solchem Reychßtag gehept haben. Am Schluß steht: Getruckt

Gesetz, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienste vom 9. November 1867.

Vom 29. April 1871.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Prinz von Preußen, Regent des Herzogthums Braunschweig, verordnen, mit Zustimmung Unserer getreuen Stände, was folgt:

§. 1. Die Bestimmungen des Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienste vom 9. November 1867 finden auf alle Angehörigen des Herzogthums Braunschweig Anwendung, welche nach dem 31. December 1871 das 20. Lebensjahr vollenden.

§. 2. Diejenigen, welche vor dem 1. Januar 1872 das 20. Lebensjahr vollendet haben, sind nach Maßgabe der bisherigen Gesetze zum Eintritt in das Heer verpflichtet.

§. 3. Diejenigen, welche nach dem 31. December 1871 das 20. Lebensjahr vollenden, sind nach Maßgabe des Gesetzes vom 9. November 1867 zum Eintritt in das Heer verpflichtet.

§. 4. Diejenigen, welche nach dem 31. December 1871 das 20. Lebensjahr vollenden, sind nach Maßgabe des Gesetzes vom 9. November 1867 zum Eintritt in das Heer verpflichtet.

§. 5. Diejenigen, welche nach dem 31. December 1871 das 20. Lebensjahr vollenden, sind nach Maßgabe des Gesetzes vom 9. November 1867 zum Eintritt in das Heer verpflichtet.

§. 6. Diejenigen, welche nach dem 31. December 1871 das 20. Lebensjahr vollenden, sind nach Maßgabe des Gesetzes vom 9. November 1867 zum Eintritt in das Heer verpflichtet.

§. 7. Diejenigen, welche nach dem 31. December 1871 das 20. Lebensjahr vollenden, sind nach Maßgabe des Gesetzes vom 9. November 1867 zum Eintritt in das Heer verpflichtet.

§. 8. Diejenigen, welche nach dem 31. December 1871 das 20. Lebensjahr vollenden, sind nach Maßgabe des Gesetzes vom 9. November 1867 zum Eintritt in das Heer verpflichtet.

§. 9. Diejenigen, welche nach dem 31. December 1871 das 20. Lebensjahr vollenden, sind nach Maßgabe des Gesetzes vom 9. November 1867 zum Eintritt in das Heer verpflichtet.

§. 10. Diejenigen, welche nach dem 31. December 1871 das 20. Lebensjahr vollenden, sind nach Maßgabe des Gesetzes vom 9. November 1867 zum Eintritt in das Heer verpflichtet.

§. 11. Diejenigen, welche nach dem 31. December 1871 das 20. Lebensjahr vollenden, sind nach Maßgabe des Gesetzes vom 9. November 1867 zum Eintritt in das Heer verpflichtet.

§. 12. Diejenigen, welche nach dem 31. December 1871 das 20. Lebensjahr vollenden, sind nach Maßgabe des Gesetzes vom 9. November 1867 zum Eintritt in das Heer verpflichtet.

§. 13. Diejenigen, welche nach dem 31. December 1871 das 20. Lebensjahr vollenden, sind nach Maßgabe des Gesetzes vom 9. November 1867 zum Eintritt in das Heer verpflichtet.

§. 14. Diejenigen, welche nach dem 31. December 1871 das 20. Lebensjahr vollenden, sind nach Maßgabe des Gesetzes vom 9. November 1867 zum Eintritt in das Heer verpflichtet.

§. 15. Diejenigen, welche nach dem 31. December 1871 das 20. Lebensjahr vollenden, sind nach Maßgabe des Gesetzes vom 9. November 1867 zum Eintritt in das Heer verpflichtet.

§. 16. Diejenigen, welche nach dem 31. December 1871 das 20. Lebensjahr vollenden, sind nach Maßgabe des Gesetzes vom 9. November 1867 zum Eintritt in das Heer verpflichtet.

§. 17. Diejenigen, welche nach dem 31. December 1871 das 20. Lebensjahr vollenden, sind nach Maßgabe des Gesetzes vom 9. November 1867 zum Eintritt in das Heer verpflichtet.

§. 18. Diejenigen, welche nach dem 31. December 1871 das 20. Lebensjahr vollenden, sind nach Maßgabe des Gesetzes vom 9. November 1867 zum Eintritt in das Heer verpflichtet.

§. 19. Diejenigen, welche nach dem 31. December 1871 das 20. Lebensjahr vollenden, sind nach Maßgabe des Gesetzes vom 9. November 1867 zum Eintritt in das Heer verpflichtet.

§. 20. Diejenigen, welche nach dem 31. December 1871 das 20. Lebensjahr vollenden, sind nach Maßgabe des Gesetzes vom 9. November 1867 zum Eintritt in das Heer verpflichtet.

teten gelihen. Auch was Churfürsten, Fürsten vnd Stende des Reichs, derselben botschafft, Räthe vnd Adelspersonen auff solichem Reychßtag erschinen. Dartzu was sich sonst auch mer allda begeben vnd verlauffen hatt. So ist doch soliches alles hierinn Summaria, vnd mit merer Anzaygung, sonderlich in Benennung der Personen, nach ains yeden Standes wirdigkait (darinn villeicht hieuor der eyl halben ain mangel gespürt) erholt, warhafftigklichen angezaygt und beschriben. In Quart.

S. Ebendaselbst. S. 189. Alle bisher angezeigte Schriften befinden sich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg.

Kaiserliches Einreuten auf dem Reichstag zu Augspurg. Anno 1530. In Quart.

So führt es der sel. Hr. **Paul von Stetten** an. S. auch Catal. Bibliothecæ Schadeloockianæ Tom. I. Vol. I. p. 285. Num. 2919. vielleicht ist es mit dem vorhergehenden einerlei Inhalts.

Vincentii Pimpinelli Archiepiscopi Rossan. Oratio Augustæ habita Xij Kalend. Iulii MDXXX. **Am Ende lieset man:** Excusum Augustæ Vindelicorum per Alexandrum Vueyssenhorn XV. Iuly. MDXXX. In Quart.

Pimpinellus war ein Römer, und den Teutschen durchaus nicht geneigt. Dies zeigte er augenscheinlich in dieser Rede, wo er sich als einen unverschämten Redner darstellte, und den wenigsten anwesenden Fürsten zum

Wohl-

Wörterbuch, -bücher, Neutr. Buch, das die Wörter einer Sprache alphabetisch geordnet enthält, mit Angabe ihrer Bedeutung und Aussprache. Ein gutes W. der deutschen Sprache. Ein W. der Fremdwörter.

Wort, -es, -e u. -er, Neutr. Gruppe von Lauten, die einen Begriff ausdrückt. Ein W. sagen, schreiben, aussprechen, buchstabieren, lesen, hören, verstehen, vergessen, wiederholen, übersetzen, erklären, deutlich aussprechen, falsch schreiben. Ein W. in Gedanken sagen. Ein W. für sich sagen. Ein W. mit sich selbst reden. Ein W. zu viel sagen. Ein W. zu wenig sagen. Ein W. zurücknehmen. Ein W. nicht zurücknehmen können. Ein W. nicht zurücknehmen wollen. Ein W. nicht zurücknehmen dürfen. Ein W. nicht zurücknehmen müssen. Ein W. nicht zurücknehmen sollen. Ein W. nicht zurücknehmen mögen. Ein W. nicht zurücknehmen lassen. Ein W. nicht zurücknehmen können, wollen, dürfen, müssen, sollen, mögen,

güſtæ XXiiij. Auguſti Anno 1530. habita. Reſponſio Illuſtriſſimi Principis Ioachimi Marchionis Brandenburgenſis, ſacri Romani Imperii Archicammerarii Electoris, Stettinenſium, Pomeraniæ, Caſſubiæ, Sclauorum Ducis, Burggrauiæ Norimbergenſis ac Rugie Principis MDXXX. Am Ende: Auguſtæ Vindelicorum in officina Alexandri Weyſſenhorn MDXXX. In Quart.

S. Augsburgs Buchdruckergeſchichte. 2. Th. S. 196.

Ain Oration oder Rede vor Römiſcher Kayſerlicher vnnd Küniglicher Mayeſtäten, Churfürſten, Fürſten vnd Stenden ꝛc. ſo auff gegenwärtigem Reychßtag, allhie zu Augſpurg verſamblet, durch den Wohlgebornen Herrn Herrn Wolffgang Grafen von Frangepan ꝛc. der Crabatiſchen Landſchafft Orator in Latein gehalten an dem nächſt verſchinenn Sanct Bartholomäustag Anno 1530. Antwort ſo der durchlauchtigeſt Churfürſt Marggraff Joachim zu Brandenburg, auß Kayſerlicher vnnd Küniglicher Mayeſtäten, ſammbt der Churfürſten vnnd Fürſten des Reychs anſinnen vnnd radt gleych bald zu Latein gegeben hat. Alles auffs fleyſſigſt verteutſcht. Am Ende ſteht: Gedruckt zu Augſpurg durch Alexander Weyſſenhorn bey Sanct Urſula Cloſter. In Quart.

S. Eben daſelbſt. S. 195. Dieſe und die vorhergehende lateiniſche Ausgabe befinden ſich in der Bibliothek des Stifts zu St. Ulrich und Afra in Augsburg.

Oratio ad inuictiſſimum Romanorum Imperatorem Carolum V. Fe. Pi. ſemper Aug. Ac Reuerendiſſimos Illuſtriſſi-

Lichtenstein Wein an Ort und Stelle, Pallas Wein in Taurien, Georgi Wein in Georgien, Gmelin Wein in Persien, Olivier Wein in Armenien, Kurdistan und Mesopotamien, Rauwolf Wein in Syrien, Pococke Wein in Palästina, Forskal Wein in Arabien, Bruce Wein in Abyssinien, Adanson Wein in Senegambien, Isert Wein in Guinea, Sparrman Wein in Cafferland, Thunberg Wein in Japan, Loureiro Wein in Cochinchina, Rumphius Wein in Amboina, Labillardière Wein in Neuholland, Cook Wein in Neuseeland, Forster Wein in Otaheite, Ellis Wein in Madagascar, Commerson Wein in Isle de France, Bory de St. Vincent Wein in Isle de Bourbon, Sloane Wein in Jamaica, Browne Wein in Barbados, Rochefort Wein in Antigua, Plumier Wein in Martinique, Aublet Wein in Guiana, Humboldt Wein in Neuspanien, Molina Wein in Chile, Feuillée Wein in Peru, Ruiz Wein in Peru, Pavon Wein in Peru, Tussac Wein in Peru, Haenke Wein in Peru, Bonpland Wein in Peru, Sessé Wein in Neuspanien, Mociño Wein in Neuspanien, Cervantes Wein in Neuspanien, Wendland Wein in Neuspanien, Schiede Wein in Neuspanien, Deppe Wein in Neuspanien, Nuttall Wein in Nordamerika, Michaux Wein in Nordamerika, Pursh Wein in Nordamerika, Elliott Wein in Nordamerika, Walter Wein in Nordamerika, Bartram Wein in Nordamerika, Catesby Wein in Nordamerika, Clayton Wein in Nordamerika, Kalm Wein in Nordamerika, Lederer Wein in Nordamerika, Lawson Wein in Nordamerika, Hariot Wein in Nordamerika, Cartier Wein in Nordamerika, Champlain Wein in Nordamerika, Lescarbot Wein in Nordamerika, Sagard Wein in Nordamerika, Le Jeune Wein in Nordamerika, Brebeuf Wein in Nordamerika, Charlevoix Wein in Nordamerika, Colden Wein in Nordamerika, Cadwallader Wein in Nordamerika, Jefferson Wein in Nordamerika, Ramsay Wein in Nordamerika, Ramsay Wein in Nordamerika, Ramsay

Beytrag zur Geschichte des Reichstages zu Augsburg 1530.

Steht in des sel. und zu früh verstorbenen Strobels Miscellaneen litterarischen Inhalts 2. Samml. S. 1 — 48. 3. Samml. S. 193 — 220.

αα) Augsburgische Konfession.

Die Bekandtnus Martini Luthers auff dem yetzigen Reichßtag zu Augspurg einzulegen. In sibenzehen Artikel verfaßet. Im XXX. Jar. In Quart.

Diese Seltenheit befindet sich zu Neustift in Tyrol. S. Hrn. Gras Verzeichniß einiger Büchermerkwürdigkeiten aus dem 16. und 17. Jahrhunderten. S. 135. Die ganze Schrift ist nur 4 Blätter stark, und gleichsam der Entwurf zur ganzen Konfession.

Gegen die bekanntnus Martini Luthers auf den yetzigen angestellten Reychßtag zu Augspurg aufs newe eingelegt in Siebenzehen Artikel verfaßt kurze vnd christenlich Vnterricht, durch Conrad Wimpina, Johann Mensing, Wolffgang Redorffer Doctores, Rupert Elgersma Licentiatum zu Augspurg MDXXX. In Quart.

S. Augsburgs Buchdruckergeschichte 2. Theil S. 190. Hrn. Gras am angez. Orte S. 135.

Anzeigung und Bekänntniß des Glaubens vnd der Lehre, so die appellirenden Stände Kayserlicher Majestät auf itzigem Tag zu Augsburg überantwortet haben. Ohne Ort und Drucker. In Quart.

Die

Die erste unter allen Ausgaben, welche während dem Reichstag im Druck erschien, und meistentheils mit derjenigen übereinkommt, die Chyträus seiner Historie der Augsburgischen Konfession einverleibte.

Confessio Fidei exhibita inuictissimo Carolo V. Cæsari Aug. in Comitiis Augustæ Anno 1530. Addita est Apologia Confessionis. Beide teutsch vnd lateinisch. Psalm 119. Et loquebar de testimoniis tuis in conspectu Regum, & non confundebar. Wittebergæ. Am Ende steht: Impressum per Georgium Rhau. 1531. In Quart.

Confessio oder Bekänntniß des Glaubens etlicher Fürsten vnd Städte, überantwortet Kayserlicher Maiestät zu Augspurg anno 1530. nebst der Apologie. Am Ende: Gedruckt zu Wittemberg durch Georg Rhaw. 1531. In Quart.

Von diesen beiden Ausgaben ist Vogt in seinem Catal. hist. crit. librorum rariorum p. 209. und flg. nachzulesen. An diesen angezeigten Ausgaben wird es genug seyn, da hier der Ort nicht ist, alle vorhandene Ausgaben nach der Reihe herzusetzen, aber gegenwärtig angezeigte verdienten hier eine Stelle. Man kann Jak. Fried. Reimmanns Catal. Biblioth. Theol. Systemat. crit. p. 407 und flgg. Joh. Wilh. Feuerleins observationes de memorabilibus Augustanæ Confessionis editionibus in den fränkischen Actis eruditis et curiosis T. II. p. 831. u. flgg. Christian August Saligs vollständige Historie der Augspurgischen Confession 1 Theil. S. 695. u. flgg. Karl

Friedrich

Friedrich Krafts unter dem Vorsitze des sel. Feuerleins gehaltene Dissertation de Confessione Augustana eodem quo exhibita fuit anno septies impressa Goettingæ. 1741. u. a. m. darüber nachlesen.

ßß) Geschichte der Augspurgischen Konfession.

David Chytræi Historia der Augspurgischon Confession, wie sie erstlich berathschlaget, verfaßet vnd Kayser Carolo V. übergeben ist, sampt andern Religionshandlungen, so sich dabey auf dem Reichstage zu Augspurg Anno 1530. zugetragen. Rostock 1576. In Quart.

Ebendesselben Historia augustanæ Confessionis latine auctore ipso interprete sub inscriptione: Expositio Actorum de Religione in comitiis Anno 1530. Augustæ celebratis &c. Francof. ad Moen. 1587. In Quart.

S. Hamburgische Bibliotheca Historica Centur. VII. p. 193. Reimmanns Catal. Bibl. Theol. Systema. critic. p. 35.

Historia Comitiorum Anno MDXXX. Augustæ celebratorum, repurgatæ doctrinæ Occasionem, præcipuas de religione deliberationes, Consilia, Postulata, Responsa; pacis ac concordiæ Media, Pompas, Epistolas, & tam Pontificiorum quam Euangelicorum scripta pleraque complectens: Per Annos jam multos magnis sumptibus & periculosis peregrinationibus collecta & in quatuor Tomos distributa, Per Georgium Coelestinum S. Theol. Doctorem & ecclesiæ Coloni-

Schwein im Walde, Hirschkuh, Hirsch, Hirschkalb, Reh, Hase, Fuchs, Wolf, Bär, Eichhorn, Igel, Maus, Ratte, Fledermaus, Schlange, Eidechse, Frosch, Kröte, Molch, Salamander, Eule, Habicht, Sperber, Falke, Geier, Adler, Rabe, Krähe, Elster, Dohle, Specht, Kuckuck, Nachtigall, Lerche, Schwalbe, Meise, Zeisig, Stieglitz, Finke, Sperling, Rebhuhn, Wachtel, Storch, Reiher, Kranich, Schwan, Gans, Ente, Taucher, Möve, Hahn, Huhn, Truthahn, Perlhuhn, Pfau, Taube, Papagei, Kanarienvogel, Biene, Wespe, Hummel, Fliege, Mücke, Floh, Laus, Wanze, Spinne, Heuschrecke, Grille, Käfer, Maikäfer, Schmetterling, Raupe, Puppe, Ameise, Regenwurm, Schnecke, Muschel, Krebs, Hummer, Krabbe, Auster, Karpfen, Hecht, Forelle, Aal, Barsch, Weißfisch, Stör, Hausen, Lachs, Wal, Delphin, Seehund, Walroß, Hai, Rochen, Seestern, Seeigel, Seeschwein, Seeschlange, Seeschildkröte, Seeschwalbe, Seemöve, Seeadler, Seerabe, Seehase

Verdiente hier auch eine Stelle: denn sie ist aus guten Urkunden geschöpft.

Christian August Saligs vollständige Historie der Augspurgischen Konfession und derselben Apologie aus bewährten Scribenten, und gedrukten zum Theil auch ungedrukten Dokumenten genommen, in den ersten drey Büchern nach chronlogischer Ordnung bis auf den Anno 1555. geschlossenen Religionsfrieden fortgeführet, und im vierten Buche mit einer ausführlichen Historia litteraria und polemica versehen, mitgetheilt aus der Wolfenbüttelschen Bibliothek. 1. Theil. Halle 1730. 2. Theil Ebend. 1733. 3. Theil Ebend. 1735. In Quart.

Im zweiten Theil wird die Geschichte der Reformation in Spanien, Italien, Frankreich, Engelland, Pohlen, Ungarn, Siebenbürgen und Preusen, wie auch die Osiandristischen und Sakramentsstreitigkeiten, abgehandelt. Der dritte Theil begreift die Geschichte der Reformazion in Teutschland bis auf das Jahr 1563, viele Kolloquien, Reichs und Fürsten Tage, Salzburgische Sachen, Pfälzische, Bremische, Magdeburgische, Thüringische und andere Unruhen, auch die Fortsezung der theologischen Streitigkeiten und Schriften berühmter Männer.

Georg Gottlieb Webers kritische Geschichte der Augsburgischen Konfession aus archivalischen Nachrichten, nebst einigen diplomatischen Zeichnungen. 2. Theile. Frankfurt. 1784. In gros Oktav.

Von

Von den Streitigkeiten, welche die Weberſche Augsburgiſche Konfeſſion erregte, ſind die neueſten Journale nachzuleſen. Hr. Weber hat ſich ſehr verfehlt, und eine Sache behauptet, als hätte er im Mainzer Archiv das Original von der Augsburgiſchen Konfeſſion gefunden, und nach demſelben den Abdruk beſorgt, die im keine Ehre machte.

dd) Im Jahr 1548. gehalten.

Inveſtitura Regalium Electo alis dignitatis nonnullorumque aliorum Dominorum Mauritii, Ducis Saxoniæ 24. Febr. 1548. Auguſtæ factæ, ubi ſimul & veſtitus, & incedendi ſedendique in publicis huiusmodi aliisque celebritatibus Cæſaris aut Regis Romani & Electorum ordo deſcribitur a Mamerano Lucemburgico proſa & Carmine deſcripta. Auguſtæ Rhæticæ. In Quart.

Der ſel. Hr. **Paul von Stetten** hat dieſe Schrift angeführt.

Kurzer Bericht wie Kayſer Carl V. Herzog Morizen, Churfürſten zu Sachſen, zu Augſpurg auf dem Reichstag öfentlich belehnet. 1548. In Quart.

Auch beym ſel. Hrn. **von Stetten.**

ee) Im Jahr 1566. gehalten.

Kurzer Bericht welcher geſtalt von der röm. Kai. Mayt. Kayſer Maximilian II. der Churfürſt und Herzog Auguſtus zu Sachſen ꝛc. Seiner Churfürſtlichen Gnaden

Reichs-

Reichslehen und Regalien auf dem jetzigen Ihro Kayserl. Mayt. ersten Reichstag allhier zu Augspurg den 23. Monats Aprils öfentlich unter dem Himmel empfangen, und wie es allenthalben damit zugegangen. Augsp. 1566. In Quart.

Beim sel. Hrn. von Stetten.

ff) Im Jahr 1582. gehalten.

Description Kayser Rudolphs II. ꝛc. erst gehaltenen Reichstags zu Augspurg, der sich vermög gethaner Proposition den 3. Jul. 1582. angefangen, und was darauf für Chur- und Fürsten, auch andere Stände des Heil. Röm. Reichs sowohl der abwesenden Gesandten, Räthe und Pottschaften erschienen, und was sonst in währendem Reichstag für öfentliche Actus gehalten worden ꝛc. ꝛc. durch Peter Fleischmann zu Frankendorf, Röm. Kayserl. Mayt. Ehrenhold. Augsp. 1582. In Quart.

Beim sel. Hrn. von Stetten.

Etwas geänderte und verbesserte Descriptiõ des allerdurchlauchtigisten, Großmechtigisten vnd vnüberwindlichsten Fürsten vnd Herrn, Herrn Rudolphen des andern, erwölten Römischen Kayſers, auch zu Hungarn vnd Behaim Königs ꝛc. Erstgehaltenen Reichstag zu Augspurg, der sich dann Vermög gethaner Proposition den 3. July Anno 82. angefangen, vnd was darauff für Chur- vnd Fürsten, vuch andere Stend des Heil. Röm. Reichs, sowohl der Abwesenden Gesandten Rethe vnd Potschafften erschienen, vnd was sonst in werendem

Reichs-

Reichstag für öfentliche Actus gehalten worden ꝛc. Alles mit sondern Fleiß zusammmen colligiert vnd beschrieben durch Petern Fleischman. Augsp. 1582. In Quart.

Der Titel gibt schon zu erkennen, daß dies eine von der vorigen verschiedene Ausgabe ist, welche sich in der von Halderischen Bibliothek befindet.

γ) Cäsareologie von Augsburg.

Crönen zur Zierd und Schuz des Heil. Röm. Reichs auf denen Häuptern der röm. Kaiserin und röm. Königs Eleonorä und Josephi nach allen Umständen der Wahl und Crönungs sollenitäten beschrieben durch Sigmund Ferrarius. Mit Kupf. Nürnb. 1690. In Quart.

Eigentliche Abbildungen beeder Römisch Kayserlichen, wie auch der Röm. Königl. Majestäten und dann sämmtlicher Herren Herren Churfürsten des Heil. Röm. Reichs wie selbe auf dem Röm. Königl. Wahltag in des Heil. Röm. Reichs freyen Stadt Augspurg im Jahr 1689. und 1690 theils in eigener hoher Person, theils durch dero Gevollmächtigte hochansehnliche Herren Abgesandten erschienen, benebst einigen curieusen Simbildern. Augsp. 1690. In Folio.

Ist in der von Halderischen Bibliothek befindlich.

Der von Gott gekrönte über die trozige Tulpen und stolze Lilien erhöhte Josephs Stab, oder ausführliche Beschreibung, der nach allen Solennitäten glüklichst vollzogenen Erhebung Jh. Königl. May. in Ungarn Iosephi zu der röm. Reichs Cron, welche geschehen in Augspurg

den 19. Jan. dieſes 1690ſten Jahrs. Augſp. In Quart.

Das Hochbeehrte Augſpurg oder Vorſtellung der Handlung und Verrichtungen ſo bey dem Einzug beider Röm. Kaiſerl. Majeſt. in Ungarn und darauf erfolgter Krönung Frauen Eleonorä Magdalenä Thereſiä als röm. Kaiſerin und Crönung Hrn. Ioſephi in der Stadt Augſpurg vorgegangen. Mit vielen Kupf. Augſp. 1690. In Quart.

Das bey der vor 21. Jahren vorgegangenen Römiſchen Königswahl, wie auch glorios herrlichſten Kayſer und Königlichen Crönungsverhandlung in Druk gebrachte hochbeehrte Augſpurg. Anjezo nach Ihro Röm. Kayſerl. Mayt. Ioſephi primi erfolgten betrübteſten höchſtſeligſten Hintritt und verhoffentlich bald vorſeyenden, Gottgebe glüklichen Kayſerswahl wiederum aufgelegt. Mit Kupf. Augſp. 1711. In Quart.

Hr. **Georg Walther von Halder** beſizt dieſe Ausgabe.

C. L. Thucelii Auguſti Corona Auguſtiſſima Auguſtæ Coronata, daß iſt: die Krone aller Prinzeſſinin auf Erden nemlich Leopoldi Kaiſerl. Gemahlin, und Frau Eleonora Magdalena ſo als Römiſche Kaiſerin den $\frac{9}{19}$ Jenner 1690. gekrönt worden. Mit Kupf. Augſp. 1690. In Folio.

Leopoldo Imperatori Auguſto Pio Felici de Ingreſſu auſpicato in urbem Auguſtam Vindelicorum d. XXXI. Aug.

Aug. An. MDCLXXXIX. Gratulatio. Cum Figg. aen. In Folio.

Leopoldo Imperatori Victori semper Augusto die Leopoldo sacro XV. Nov. MDCLXXX.X. Acclamatio. Cum Figg aen. In Folio.

Eigentliche und wahrhaffte Beschreibung, was bey der herrlichen Besiegnuß, so die Röm. Kayserl. Mayt. Kayser Ferdinand Ihr Mayestät Lieben Bruder und Herrn Carl V. Hochlöbl. Gedächtnüß am 24. und 25. Febr. des 59. Jahrs zu Augspurg ordentlich und zierlich gehalten, sich allenthalben verloffen und zugetragen, mit Zubereitung in der Thumkirche, und sodann mit der Procession aus dem Kayserlichen Palatio, letzlich auch mit allerley Ceremonien in obbemeldter Thumkirche geübt. 1559. In Quart.

Beim sel. Hrn. von Stetten.

Theophilus Spizels kostbarster Hauptschmuck und allerzierlichste Josephs Cron eine Predigt auf die Krönung K. Josephs. I. Augsb. 1690. In Folio.

Ge. Phil. Rißens Liebliche Frucht des Baums des Lebens, eine Predigt auf die Geburt Josephs I. Augsp. 1678. In Folio.

Eben desselben Gott Lobopfernde Danksagung, eine Predigt auf die Geburt Josephs I. Ebend. 1678. In Folio.

Johann Konrad Goebels christliche Gratulations predig Ferdinand II. als deroselben neuen Kaiserl. Mayestät allhier zu Augspurg auf den 18. Sonntag nach Trinitatis von dieser Stadt löbl. Burgerschaft die gebührliche Huldigung und schuldige Aydtspflicht gelaistet worden, gehalten. Ausp. 1619. In Quart.

Kurze Relation deß Empfang vnd Einzugs deren Röm. Kayserl. und zu Hungarn und Böheim königlichen Mayestätten wie auch der Anwesenden Churfürsten in der Reichsstadt Augspurg von dem 18. biß auf den 26. May Anno 1653. denkwürdiges zu getragen. Augs. 1653. In Quart.

Das frolokende Augspurg, wie solches wegen der höchstbeglükten Geburt des Durchlauchtigsten Erzherzogen und Prinzen von Asturien Leopoldi II. seine allerunterthänigste Freude den 17. May. 1716. durch verschiedene Illuminationes dargestellt hat. Mit vielen Kupf. Aug. 1716. In gros Folio.

Beschreibung der Begebenheiten so sich Anno 1743. während der Anwesenheit Jhro Mayt. Kaisers Caroli VII. zu Augsburg zu getragen. MS. In Folio.

Der Verfasser davon war der sel. Hr. Geheime **Paul von Stetten.**

Zu der bey der höchsterfreulichen Anherokunft Jhro Königl. Hoheit der allerdurchlauchtigsten Kaiserl. Königl. Prinzessin Maria Antonia verlobten Prinzessin Braut des allerdurchlauchtigsten Dauphins, Errichtung zweyer

unter

unter dem Kommando der Herren Hauptleute Laire und Carli stehenden und ganz neu montirten bürgerlichen Freykompagnien, will seinen ergebensten Glükwunsch durch dieses Gedichte ehrerbietigst abgestattet haben Philipp Martin Ris. Augsb. den 28. April. 1770. In klein Quart.

2) Lebensgeschichte der Helden, angesehener Männer und Frauen.

Sebastian Schertlins auf Burtenbach, Hohenburg und Bissingen, Ritters, Röm. Kayserl. Mayt. Raths ꝛc. Lebenslauff durch ihn selbst beschrieben aus einer Copia, welche in dessen Enckeln Hannß Friedrich und Hannß Sebastian, Erbschafft gefunden worden, von Anno 1521. bis 1560. Augsp. 1622. In Quart.

Beim sel. Hrn. von Stetten.

Lebensbeschreibung des berühmten Ritters Sebastian Schärtlins von Burtenbach. Aus dessen eigenen und Geschlechts-Nachrichten vollständig herausgegeben und mit Anmerkungen und Beylagen versehen. Frankf. u. Leipzig 1777. Zweiter Theil, bestehend in Berichtigung des Textes im ersten Theil, Erläuterungen und hieher gehörigen Beilagen. Mit Kupf. Nürnb. 1782. In Oktav.

Der sel. Christoph Sigmund von Holzschuher Waagamtmann zu Nürnberg hat diese Lebensgeschichte herausgegeben, und hiezu, wie aus seiner Vorrede zu ersehen,

mit besonderm Fleiß die Nachrichten gesammelt. Er starb darüber, und hinterlies noch einiges, was zur Erläuterung des ersten Theils dienlich war. Der unterdessen auch verstorbene Rektor zu Altdorf, **Bernhard Friedrich Hummel**, erhielt von den beiden Schwestern des sel. **von Holzschubers** die hinterlassene Papiere ihres Bruders, welche ihn in den Stand sezten, sodann den zweiten Theil davon heraus geben zu können. Gegenwärtige Lebensgeschichte ist also die ausführlichste dieses Helden, und in der Vorrede des sel. **von Holzschubers** wird man auch einige Nachrichten von der Biographie des **Schärtlins** finden, die in Handschriften vorhanden sind, so wie von seinem in Kupfer gestochenen Bildniß und einer Medaille, nach welcher auf dem Titel sein Bildniß in Kupferstich nebst seinem Wapen erscheint.

Cunterfait des H. Röm. Reichs Statt Augspurg seit Anno 1548. geweßten Häupter und Pflegern durch Lucas Kilian Anno 1624. in Kupfer gestochen, und durch Wolffgang Kilian wieder auffs neu aufgelegt und vermehrt. MDCLVII. In Folio.

Es sind hiebey kurze Lebensbeschreibungen der jeweiligen Stadtpfleger. Hr. **Georg Wather von Halder** besizt ein Exemplar, worinn die Fortsezung der Lebensbeschreibungen handschriftlich beigefügt, und mit vielem Fleiß verfertigt ist. Dieses Werk wird noch heut zu Tag fortgesezt. Die dermaligen Stadtpfleger sind Hr. **Johann Baptist Christoph Adam Valentin Joseph von Rehlingen** und **Haltenberg**, auch Reichs Landvogt, erwählt 1790.

und

und Herr **Paulus von Stetten** erwählt 1792. Jeder ist zugleich wirklich kaiserlicher Rath. Von 1548. bis auf gegenwärtige Zeit sind es 42. Stadtpfleger.

Imp. Cæs. Caroli V. S. A. Decreto & Auspiciis inclytæ Reipublicæ Augustanæ Vindelic. ab Anno p. C. N. MDXLVIII. Præfecti Duumviri a Luca Kiliano ciue Augustano, chalcographis Formis expressi MDCXXIV. In Folio.

Lukas Kilian hat dieses Werk den beiden Stadtpflegern **Johann Jakob Kembold** in Neuses ꝛc. **Hieronymus Imhof** in Spielberg und Oberschwambach, und dem übrigen Magistrat in einer lateinischen Dedikation zugeeignet. Der Uebersezer ist Hieronymus Ambrosius Langenmantel von Westheim, ehemals Kanonikus bey St. Maurizen in Augsburg.

Duumviri Augustani, der Herren Stadtpfleger der Reichsstadt Augspurg Bildnisse, und kurz gefaßte Lebensbeschreibung, sammt deren Ahnentabellen und Wappen. Augspurg bey Johann Stridbeck. Ohne Jahr. In länglecht Duodez.

Joseph Adrian Imhof, welcher 1695. den 7. April erwählt wurde, ist in dieser Ausgabe der lezte Stadtpfleger.

Ains Erbarn Rats der Stat Augspurg des Heiligen Römischen Reichs Land vnnd Statuogt herkommen vnnd Eeren Gedechtnus Buch Anno 1545. MS. In regal Folio.

Der Verfasser dieses Wercks ist der schon genannte fleißige und geschikte Rathsdiener Klemens Jäger, der solches 1546. dem Rath zugeeignet hatte. Das Original davon, welches zierlich geschrieben, und in welchem die Wappen der Land und Stadtvögte, soviel derselben zu bekommen waren, sauber gemahlet sind, wird noch dermalen auf dem Rathhaus aufbehalten. Es ist zur Geschichte der Stadt Augsburgs ein ganz vortrefliches Werck, dessen Abschrift man dem Fleiße des Johann Georg Morells zu danken hatte, der es gleichfalls mit heraldisch illuminirten Wappen versah. Zuerst erscheint die Geschichte in der alt teutschen Sprache, welche verschiedene gute Nachrichten von den ehemaligen Streitigkeiten zwischen der Stadt und dem Hofstift enthält, und mit verschiedenen selten vorkommenden Urkunden versehen ist, die alle nach den Originalien sehr geschikt gemacht sind. Hierauf folgen die treflich illuminirten Wappen. Als dieses Land und Stadtvogtbuch 1545. verfertigt wurde; so waren damalen Hanns Welser und Jakob Herbrot Burgermeister, deren Wappen dabey abgebildet sind. Diesen folgen die Wappen der Baumeister, Einnehmer, Siegler, Steuermeister, Ungeltherren, und der Stadt Augsburg Ehrenkleinod von 1545. Es ist in einem Zirkel. Oben stehen zwey Wappen, das Welserische und Herbrotische, in der Mitte das Stadtsiegel mit der Umschrift: Sigillum Ciuium Auguſtenſium. Um dasselbe befinden sich die Wappen der vornehmsten Geschlechter, nemlich, der Welser, Herwart, Langenmantel, Ravensburger, Rudolff, Walther, Fugger, Pfister, Mair, Rehlinger und Hörlin. Außerhalb

diesen

diesen stehen die Wappen der Zünfte, als: der Kaufleute, Weber, Kramer, Becken, Mezger, Schuster, Kirschner, Schneider, Bierpräuer, Zimmerleut, Loder, Fischer, Schefler, Schmid, Hucker, Lederer und Salzfertiger. Im äußern Kranze stehen die Worte aus Römer am 13 Kap. Jedermann sey unterthan der Obrigkeit ꝛc. Eben dieses Ehrenkleinod ist auch in Langenmantels Regimentshistorie S. 57. in Kupfer gestochen zu finden. Nach demselben erscheint das Wappen K. Karls V. Auf der Rückseite dieses Blats sitzt die Gerechtigkeit in der Person eines Frauenzimmers unter einem Baldachin. Mit der rechten Hand führt sie mit einem Schwerd einen Streich, und die linke liegt auf einem aufgeschlagenen Buche. Oben am Baldachin hängt die Waage der Gerechtigkeit, und auf beiden Seiten stehen Personen, die den Eid der Treue schwören. Auf dieses folgen abermals 4 Wappen der Rathsadvokaten und Doktoren, welche dieses Buch durchgelesen haben, nämlich des D. Konrad Hals, des D. Klaudius Pius Peutingers, des D. Lukas Ulstets, und des D. Nikolaus Mairs. Dann erscheint der römische Burgermeister Drusus im Harnisch, welcher die Rätier und Vindelizier mit der Stadt Augsburg unter das römische Gebiet gebracht, und ihr den Namen Augusta gegeben hat. Endlich kommen die Wappen der Kaiser, Land- und Stadtvögte. Das Wappen des ersten Reichsvogts in Augsburg ist des Bayus, den Kaiser Diokletian im J. 294 dahin sandte, und das letzte Wappen des Landvogts ist des Leopold Anton Imhofs, der 1752. an Wolfgang Jakob Sulzers Stelle kam. Ein herrliches

Werk, das eine weitere Fortsezung verdiente, und sich in der treflichen Bibliothek des Hrn. Georg Walther von Halders befindet, wo es eine Zierde ist.

Consulat-Buch, worinnen alle Augspurgische Burgermeister von dem Anfang des zünfftischen Regiments bis auf das 1546. Jahr verzeichnet sind. MS. In Folio.

Auch von diesem ist der fleißige Klemens Jäger der Verfasser, der dasselbe dem damaligen Rath zueignete. Es wird ebenfalls auf dem Rathhaus verwahrlich aufbehalten. Der sel. Hr. von Stetten hat dieses mit dem vorigen angeführt. S. Veiths Bibliotheca Augustana Alphab. III. p. 89. und 90.

Selinde eine Rittergeschichte in drey Büchern. Mit Kupf. Augsb. 1764. In Quart.

Ist nichts anders als die Geschichte der Elisabet Rehlingerin von dem Hrn. Stadtpfleger Paul von Stetten in einem Heldengedicht. Nach der Vorrede bestimmte er eigentlich was an dieser Geschichte wahr ist, das übrige gibt er selbst für eine Erdichtung aus, inzwischen aber gehört dieses Gedicht, so wie die darauf folgende in diese Reihe, und darf nicht übergangen werden.

Briefe eines Frauenzimmers aus dem 15. Jahrhundert nach alten Urschriften. Augsburg 1777. In Oktav.

Der Verfasser von diesen Briefen ist, der dermalige Hr. Stadtpfleger Paul von Stetten. Die Geschichte ist folgende: Elisabeth war die Tochter Lorenz Egen, welcher öfters Burgermeister von der Kaufleute Zunft war, noch öfters aber ihr Bruder Peter, der nachmals, mit

Bewilli-

Bewilligung des Kaisers, den Namen **von Argon** angenommen. Ihre Mutter war eine geborne **Waldstromerin** aus Nürnberg. Sie heurathete **Ulrich Rehlinger**, wurde aber vermuthlich bald eine Wittib. **Burkhard von Schellenberg** nebst zwey andern Rittern, bewarben sich um ihre Hand, sie aber wählte den **von Schellenberg**, der ein mächtiger Edelmann aus der Nachbarschaft war. Die Sache wurde richtig, und man machte Anstalten zur Hochzeit, die auf dem Schloße Sigfriedsberg gehalten werden sollte. An ihrem Namenstag wolte **von Schellenberg** seine Braut mit 70. Personen abholen. Unter diesen war auch ein Edelmann **Heinrich von Eisenburg**, an den **Konrad von Villenbach** eine Ansprach hatte. Er nahm also 100 Reuter von Landsberg in Sold, überfiel bey Ustersbach den ganzen Hochzeitzug, machte den Bräutigam mit seinem Bruder nieder, nahm die Braut mit andern gefangen, endlich mußte er seine That selbst mit seinem Leben büßen, und sein Schloß Villenbach wurde zerstört. **Elisabeth Rehlinger** war, wie sich leicht vorzustellen ist, über diesen unverhoften Zufall sehr betrübt, doch tröstete sie sich wieder, als sie nachher einen andern Ritter **Hannsen von Königsek** heurathete. Diese Geschichte, die sich 1408. ereignete, ist in diesen Briefen ausführlich erzählt, und Hr. **von Stetten** hatte die Schreibart der damaligen Zeit sehr glüklich nachgeahmt. Das bey Usterspach noch vorhandene und ziemlich gut erhaltene Monument, steht auf der nemlichen Stelle, wo der **von Schellenberg** ermordet worden ist. Nur die Inseription ist unten etwas beschädigt.

Briefe eines Frauenzimmers aus dem XV. Jahrhundert. Mit Kupf. Augsburg 1783. In Duodez.

Die erste Auflage dieser Briefe vergrief sich und machte eine zweite nothwendig, die nicht nur mit einem Titel; sondern auch noch mit 12 andern Kupfern, welche Gottlieb Friedrich Riedel gezeichnet, und Marianus, Schleich und Weber gestochen haben, versehen ist. In dieser sind einige Fehler verbessert worden, die der Hr. Verfasser aus Urkunden berichtigen konnte. Sie waren es würdig in einer so zierlichen Auflage zu erscheinen, die alles zugleich empfiehlt.

Eben dieselbe. Augsburg 1793. In Duodez.

Ist mit der vorhergehenden Einerley, ausgenommen einige kleine Veränderungen, die im Text noch gemacht wurden.

Lettres d'une Femme du Quatorzieme Siècle, traduit de l'Allemand. Ornées de très belles Figures gravées en taille-douce a Amsterdam & se troue a Paris, Chez Nyon l'ainé & Fils, libraires rue du Iardinet. 1788. In Duodez.

Diese Briefe waren einer französischen Uebersetzung würdig. Zwey von den Kupfern wurden weggelassen, nämlich wie Elisabeth Rehlingerin auf den Wagen gesetzt, und fortgeführt wurde, und Kunz (Konrad) von Villenbach schrie: stirb, wenn du mein nicht seyn sollst, und wie sie mit Hannsen von Königsek getraut wurde. Der Nachstich der Kupfer ist niedlicher, feiner, und reizender, als die Originalkupferstiche in der deutschen Ausgabe.

Elsbeth

Elsbeth oder der Frauenraub; ein ritterlich National-Trauerspiel in fünf Aufzügen, von Johann Christoph von Zabuesnig. Augsburg 1783. In Oktav.

Der Beifall, den die Briefe erhalten haben, hat den Hrn. von Zabuesnig veranlaßt, ein Trauerspiel aufzusetzen, welches auf dem Stadttheater zu Augsburg aufgeführt wurde. Es gehört also solches in diese Reihe, weils eine Augsburgische Geschichte zum Gegenstande hat. Das Titelkupfer stellt die Ermordung des **Konrads von Villenbach** vor.

Elsbeth Rehlingerin ein vaterländisches Trauerspiel in fünf Aufzügen. Augsburg 1783. In Oktav.

Ist für das Theater zu weitläufig, gleichwohl aber wurde es von der Doblerischen Gesellschaft aufgeführt, hingegen nicht auf einmal. Auf dem Titel ist das Porträt der **Elisabeth Rehlingerin**, vermuthlich aber nur erdichtet.

Agnes Bernauerinn. Ein vaterländisches Trauerspiel. 1780. In Oktav.

Niemals herrschen die Vorurtheile stärker als bey den Großen, wenn sie sich mit Mädgen geringern Standes in eine Verbindung einlassen. Schönheit erzeugt Liebe gegen ein Frauenzimmer, und die Liebe bindet sich an keinen Stand und an keine Güter. Beyspiele davon weist die Geschichte beinahe aus allen Jahrhunderten auf. Ich will hier kurz die Geschichte erzählen. **Agnes Bernauerin**, ein schönes Mädgen, war die Tochter eines Baders in Augburg. Unrichtig ist es, wenn sie Hr. Westen-

rieder

rieder in seiner Geschichte von Bayern zu einer Biberacherin machen wollte, das auch Ladislaus Suntheim in seinen Familiis Germaniæ Principum beim sel. Oefele in seinen Scriptoribus rerum Boicarum Tom. II. p. 570. ebenfalls behaupten wollte. Von der Bernauerinn Eltern ist wenig bekannt, ihre Erziehung aber muß keine von den schlechten gewesen seyn. Ihr Vater soll Kaspar Bernauer geheißen haben, und erst 1510 gestorben seyn, wie beim sel. Oefele Tom. II. p. 223. in der Anmerkung q bemerkt wird. Er müßte also ein sehr hohes Alter erreicht haben, wenn diese Bemerkung richtig wäre. In Augsburg hatte es jederzeit schöne, gebildete und artige Frauenzimmer gegeben, und unter diesen war auch Bernauerin zu zählen. Herzog Albrecht in Bayern, der Sohn Herzog Ernsts von Bayern, heftete seine Blicke auf die schöne Agnes Bernauerin, und vergaß in ihren Armen seiner Würde. Suntheim nannte ihn einen muntern, schönen und frommen Prinzen, aber auch einen Liebhaber des schönen Geschlechts, eiferte hingegen gleich darauf gegen diese Liebe, die er zur Bernauerin trug. Hic admodum, sagt er, speciosam fœminam filiam cujusdam balneatoris de oppido Imperiali Bibraco in Sueuia sito, Pernawerin nomine, adamauit ultra modum. Die meisten Schriftsteller jener Zeiten, und besonders die Augsburgischen, sind darinn einig, daß sie eine Augsburgerin war. Man hielte sie nur für Herzog Albrechts Mätresse, aber es ist nicht zu zweifeln, daß er wirklich mit ihr verheurathet war, worüber sein Vater Herzog Ernst so erzürnt wurde, daß Albrecht nach Regensburg zum Turnier gehen

hen mußte, während welcher Zeit Ernst Anstalten traf, die Bernauerin gefänglich einziehen und gerichtlich verhören zu lassen. Ihr Richter war der Vizedom in Straubingen, ein Feind Herzog Albrechts, an dem er sich nun rächen zu können Gelegenheit bekommen zu haben glaubte, und auch seine Rache an ihm so grausam ausübte, daß er die Agnes Bernauerin in der Donau als ein unschuldiges Schlachtopfer ersäufen ließ. Diese unrühmliche Handlung geschah am Mittwoch vor St. Gallen Tag 1435. Bisher war es nicht bekannt, wer der Vizedom in Straubingen war: denn in dem Trauerspiel ist der Name desselben verschwiegen. Man findet ihn beim Hund im 2 Theil seines Baierschen Stammbuchs S. 183. Es war Heinrich Nothaft, Vizedom in Niederbaiern, und wie Hund von ihm sagt, **ein treffenlicher ansehenlicher mächtiger Mann bey den Fürsten in grossen Genaden.** Allein bey dieser Handlung hatte er sich als einen Tyrannen erzeigt, und war um so unrühmlicher, als er solche blos aus Rache und Feindschaft gegen Herzog Albrecht ausübte. Albrecht kam noch dazu, aber zu spat, als sie schon todt am Ufer hingestreckt lag, und vielleicht noch vom Volk gerettet worden wäre, wenn der Tyrann nicht auf der Bernauerin Jammergeschrei: Helft! helft! das vom anwesenden Volk wiederhallte, Befehl gegeben hätte, sie noch mit einer Stange unter den Strom der Donau zu schlagen. Der Vizedom Nothaft, auf den auch das Volk sehr erbittert war, und laut schrie, **werft den Vizedom dafür hinein**, mußte mit seinen Anhängern vor Herzog Albrecht die Flucht ergreifen, und Herzog Ernst wurde

mit

mit seinem Sohn **Albrecht**, der über diese schimpfliche Thathandlung ganz außer sich war, in einen Krieg verwickelt, welcher sich aber bald darauf endigte, als er **Anna von Braunschweig** heurathete. Der Vizedom **Heinrich Nothaft** machte 1440 zwischen seinen Söhnen eine Theilung, worüber der Brief zu Ramsberg ausgestellt worden. Aber nach seinem Epitaphium zu Straubingen wäre er schon 1439. der durch ihn getödeten **Bernauerin** in die Ewigkeit nachgefolgt. Dem letztern glaube ich mehr, als dem Theilungsbrief, wo ein Schreibfehler vorbeygegangen, oder antedatirt worden seyn konnte. Endlich will ich noch auf die Urkunden kommen, die offenbar beweisen, daß **Albrecht** mit der **Bernauerin** vermählt war, wie es auch der Herr Verfasser des Trauerspiels, ein Bayer, anerkennt. Die erste ist Herzog **Albrechts** Stiftung der ewig täglichen Meß vor **Anna die Bernauerin** im Kloster der Karmeliten zu Straubing. Sie ist datirt **nach Cristi vnsers lieben Herrn Gebürde XIIII. C. Jar vnd dornach in den fünf vnd XXXigisten Jar, an dem nachstem Montag nach Sand Niclas Tag des heiligen Bischoven.** Diesen Brief hatte Herzog **Ernst** erst **auf hute am Samstag in der osterwochen** *Anno Domini &c. xxx sexto* gesiegelt. In dieser Urkunde heißt sie Herzog **Albrecht** ausdrücklich eine Frau: **Dornoch der Ersamen vnd Erbern Frawen Angnesen der Pernawerin der Got von Himel gnadig und barmherzig sei.** Die zweyte Urkund ist Herzog **Ernsts** Brief und die Meß zu Straubing zu St. Peter in der Kapellen, vor die **Anna Bernauerin** aus der Mauth aldort gestift. Ge-

ben

ben am Montag vor Mariä Magdalenä Anno &c. XXX. sexto. Ernst enthielte sich des Prädikats einer Frauen weislich, sonst wäre er aufs neue in eine Verantwortung gefallen, weil er diese Ehe nicht anerkennen wollte. Die dritte Urkunde ist der Stiftungsbrief Herzog Albrechts wegen der Bernauerin Meß zu Straubing, gebn in dem Jare als man zellte nach Christi unsers lieben Herrn Geburde vierzehen hundert Jare und darnach in dem siebenden und vierzigsten Jare an Sand Agnesen Tag der heiligen Junckfrawen. In dieser nannte er sie wieder die Erwerge und Ersame Fraw Agnes die Pernawerin. So verhielt sich diese Geschichte mit der Bernauerin, die vielleicht hier nicht am unrechten Orte steht.

e) Reisebeschreibungen.

Sebastian Ilsungs Wallfart nach St. Jago und an andere heil. Orte in Spanien im Jahr 1446.

Auszug aus dem Ilsungischen Ehrenbuch, Sebastian Ilsungs Reisen, Orden und Gesellschaften auch anderes betreffend.

Steht in des Hrn. Prof. Hausleutners Schwäbischen Archiv 2 Band S. 325 — 343. Man hat sie dem Hrn. Stadtpfleger Paul von Stetten zu danken, der aus diesen beiden Stücken in seinen Lebensbeschreibungen zur Erweckung und Unterhaltung bürgerlicher Tugend 2. Sammlung S. 23 — 50. die Biographie dieses Mannes verfaßt und geliefert hat.

Odoeporicon id eſt Itinerarium Reuerendiſſimi in Chriſto patris & Domini D. Mathei Sancti Angeli Cardinalis Gurcenſis coadiutoris Saltzburgenſis Generalisque Imperii locumtenentis. Quæque in Conuentu Maximiliani Cæſaris Aug. Serenſs. que Regum Vladislai Sigiſmundi ac Ludouici, memoratu digna geſta ſunt per Riccardum Bartholinum perusinum aedita. Cum gratia et priuilegio. Am Ende ſteht: Hieronymus Victor hoc opus impreſſit Viennæ, Impenſis Jo. Vuideman Auguſtenſis quod impreſſioni xiiij. Kalend. Septemb. datum eſt, abſolutum uero, Idibus Septemb. Anno Domini MDXV. In Quart.

Iſt die Originalausgabe, die ſchon zu Frehers Zeiten unter die Seltenheiten gerechnet wurde, weswegen ſie derſelbe dem Tom. II. ſeiner Scriptorum rerum Germanicarum einverleibte. Von dieſer Reiſebeſchreibung ſind nachzuleſen Hrn. Hofrath Denis Merkwürdigkeiten der Garelliſchen Bibliothek S. 259. Ebendeſſelben Wiens Buchdruckergeſchichte S. 132. Göze Merkwürdigkeiten der königlichen Bibliothek zu Dreßden 3. Band S. 37. Hummels neue Bibliothek von ſeltenen und ſehr ſeltenen Büchern 2. Band S. 462 — 467. In der Stadtbibliothek zu Regensburg ſahe ich 1782 ein auf Pergament gedrucktes Exemplar, das von beſonderer Seltenheit iſt. S. meine litterariſche Reiſen durch einen Theil von Bayern, Franken, Schwaben und der Schweiz (Augsb. 1783. gr. 8.) 4ter Brief S. 17. Von ſeinem Leben hatte der ſel. Hummel wenig oder nichts zu ſagen gewußt, deſto lehrreicher und genauer hat es der Herr von Stet-

ten

ten in seinen Lebensschreibungen 2 Samml. S. 71 — 168 geliefert. Auch Hr. Veith in seiner Bibliotheca Augustana Alphab. V. p. 25 — 116. hat es nicht minder gründlich beschrieben. Vergl. Merkwürdigkeiten meiner Bibliothek 1. Band, wo von S. 490 — 517. verschiedene Dokumente vorkommen, die ihn und die damalige Unruhen in Salzburg betreffen, und welche der Hr. Lorenz Hübner in seiner Beschreibung von Salzburg, als ungedruckt, wieder abdrucken lies.

Beschreibung der Reyß Leonhardi Rauwolffen Medici zu Augspurg, so er gegen Aufgang in die Morgenländer, Syriam, Judeam, Arabiam, Mesopotamiam, Babyloniam, Assyriam, Armeniam &c. selbst vollbracht, neben Vermeldung viel anderer seltzsamer und denkwürdiger Sachen, die er auf solcher erkündiget, gesehen und observirt hat. 3 Theile. Frankfurt bey Christoph Rabus 1582. In Quart.

Herr Veith in seiner Bibliotheca Augustana Alph. VIII. wo er sein Leben von p. 148 — 154 beschrieb, nennt diese Ausgabe, die erste.

Leonhard Rauwolfens aigentliche Beschreybung der Rayß, so er vor dieser Zeit gegen Aufgang in die Morgenländer, fürnemlich Syriam, Judæam, Arabiam, Mesopotamiam, Babyloniam, Assyriam, Armeniam nicht ohne geringe Mühe und große Gefahr selbs volbracht. 4 Theile mit Figuren. Lauingen 1582 und 1583. In Quart.

Selten trift man von diesem Werke alle vier Theile an: denn der vierte Theil hat Figuren. Diese Ausgabe befindet sich in der von Halderischen Bibliothek, die Hr. Veith, nach seinem eigenen Geständniß, nicht kannte, und nur in Seguiers Bibliotheca Botanica p. 156. angezeigt fand, sie aber auch gleichsam bezweifelte. Die Figuren beim vierten Theil sind aus seiner Kräutersammlung (Herbarium vivum) genommen.

Philipp Hainhofers Beschreibung seiner Reisen. MS. In Quart.

Ebendesselben Diarium seiner Reise nach Sachsen. MS. In Quart.

Beide befinden sich in der Bibliothek zu Wolfenbüttel, wo sie der Hr. Stadtpfleger Paul von Stetten selbst gesehen hat. S. dessen Lebensbeschreibungen 1. Sammlung S. 267 — 288. wo gute Nachrichten vom Hainhofer vorkommen, und dieser Reisebeschreibungen mit Ehren gedacht wird. Vergl. Veiths Bibliotheca Augustana Alphab. VI. p. 99 — 104.

Reisen und wunderbare Schicksale zweyer in die Algierische Leibeigenschaft gerathenen Brüder Andreas Matthäus, und Johann Georg Wolfgang, Kupferstecher in Augburg. Augsb. 1767. In Oktav.

Ihr Vater, Georg Andreas Wolfgang, schickte sie nach Holland, von da reisten sie nach England, um daselbst einen Verwandten, der sie eingeladen hatte, zu besuchen. Bey ihrer Rückreise wurde ihr Schiff von einem türki-

türkischen Seeräuber angegriffen, weggekappert, und beide Wolfgang in die Algierische Knechtschaft versetzt, aus der sie ihr Vater loskaufte, und aus welcher sie wieder glücklich nach Augsburg zurück kamen. S. Hrn. von Stettens Kunstgewerb und Handwerksgeschichte 1 Th. S. 390 und 391.

Hodoeporici sive Itinerarii Jo. Casp. Malschii Pars tertia. Ratisponæ. 1719. In Quart.

Die ganze Schrift ist zwey Bogen stark und in Versen. Sie handelt blos von Augsburg, und ist mit Anmerkungen erläutert.

Johann Georg Keyßlers Reisen durch Teutschland, Böhmen, Ungarn, die Schweiz, Italien und Lothringen, in welchem der Zustand und das Merkwürdigste dieser Länder beschrieben, und vermittelst der natürlichen, gelehrten und politischen Geschichte, der Mechanik, Mahler- Bau- und Bildhauerkunst, Münzen und Alterthümer, wie auch mit verschiedenen Kupfern erläutert wird. Mit einer Vorrede von dem Leben des Verfassers aufs neue herausgegeben von Gottfried Schüze. 2 Bände. Hannov. 1776. In gros Quart.

Dieß ist die dritte Ausgabe einer beliebten Reisebeschreibung, die zum Theil viel Merkwürdiges enthält. Im ersten Band S. 63 — 67. erscheinen Nachrichten von Augsburg, denen das zehente Sendschreiben gewidmet ist. Allein diese Nachrichten, so kurz sie auch sind, sind doch nicht durchaus richtig.

Anselmus Rabiosus Reise durch Oberteutschland. Salzburg und Leipzig. (Nördlingen) 1778. In Oktav.

Der Verfasser ist der bekannte und 1793. in Ansbach verstorbene **Wekhrlin**, der sich bald da, bald dort aufhielt. Durch seine Schmähschriften kam er oft in Ungelegenheiten, wurde theils in Augsburg, theils in Nördlingen verwiesen, hielte sich zu Baldingen nahe bey Nördlingen auf, wurde arretirt und auf das Hochhaus, einem Oettingischen Schloß und Oberamtssiz gelegt, kam nach Ansbach, begieng auch daselbst dergleichen Thorheiten, wurde ebenfalls eines gewissen Verdachts wegen gefänglich eingezogen, seine Papiere versiegelt und untersucht, und aus Verdruß über diesen Vorfall nahm er von der Welt endlich Abschied. In dieser Reise hat er von S. 67 — 85. Nachrichten von Augsburg, aber in einem ganz falschen Lichte, mitgetheilt. Er zeigte sich auf der Seite eines Lästerers und eines Schmeichlers.

Anselmus Rabiosus Reise durch Oberteutschland. zweiter Theil. Frankf. und Leipz. 1778. In Oktav.

Ist nichts weniger als der zweite Theil, sondern eine Widerlegung, in welcher von S. 15 — 29. Augsburg in einem ganz andern Lichte vorgestellt wird.

Bemerkungen über Anselmus Rabiosus Reisen durch Oberteutschland. Ohrdruf (Karlsruhe) 1778. In Oktav.

Ist ebenfalls eine Widerlegung in welcher von S. 18 — 39. Augsburg vertheidigt wird.

Briefe eines reisenden Franzosen durch Bayern, Pfalz und einen Theil von Schwaben, an seinen Bruder zu Paris. 1783. In Oktav.

Von

Von S. 60 — 67. sind Nachrichten von Augsburg enthalten.

Sendschreiben an meinen Bruder zu Hannover J. F. S. über meinen dritten Aufenthalt zu Augsburg, vom Februar bis in die Mitte des Septembers 1782. Philadelphia 1784. In Oktav.

Diese Schrift hat der päbstliche Besuch 1782. verursacht.

Gedanken über das Sendschreiben eines reisenden Hannoveraners über seinen dritten Aufenthalt zu Augsburg. von Hofrath Zapf. Augsburg. (Pappenheim). 1784. In Oktav.

Ist eine ziemlich weitläufige und hizige Apologie, die ich damals im größten Unwillen niederschrieb. Ich wünschte nur, daß auswärtige Reisebeschreiber, Journalisten u. dgl. von einer Sache einmal schweigen möchten, die bereits entschieden ist, und die Mühe nicht verdient, sie immer aufzuwärmen und wieder zu kauen. Eine hämische, sehr spöttische und daher zu verachtende Rezension über Hirschings Bibliotheckengeschichte von Teutschland in des Hrn. Hofrath Meusels historisch-litterarisch-bibliographischen Magazin 3 Stück S. 204. und figg. wo ich von dem Rezensenten handgreiflich beschuldigt wurde, als hätte ich die beleidigende Nachrichten, die darinn über Hrn. Rektor Mertens vorkommen, eingeschickt, gab mir die erwünschte Gelegenheit, mit Hrn. Rektor Mertens, bey dem ich mich schriftlich entschuldigte, und gegen diesen Unsinn protestirte, in genauere freundschaftliche Verbindung

zu treten, wobey beide einander näher kennen lernten, und seit diesem auch gute Freunde sind, und einander öfters gegenseitige Besuche machten. Dieses Freundschafts Band wurde 1791. errichtet, das beide dem spöttischen Rezensenten zu danken haben, der aus einer schlimmen Sache, vielleicht wider seinen Willen, eine gute bildete.

Friedrich Nicolai's Beschreibung einer Reise durch Teutschland und die Schweiz im Jahr 1781. 7 und 8ter Band. Berl. 1786 und 1787. In gros Oktav.

In diesen beiden Bänden ist von Augsburg eine ziemlich weitläufige Beschreibung zu finden. Daß sie Hr. Nicolai nicht selbst verfertigte, sondern ihm mitgetheilt worden, ist nicht anders zu vermuthen, weil sich Hr. Nicolai nur ganz kurze Zeit in Augsburg aufhielt, und in derselben unmöglich so viel bemerken konnte, als er lieferte. Der 7 Band enthält von S. 32 — 168. Nachrichten, und von S. 1 — 30. Beylagen. Der 8 Band von S. 1 — 173. eine Beschreibung von Augsburg, und von S. 1 — 111. Beylagen zu derselben.

Reisen eines Curländers durch Schwaben. 1784. In Oktav.

Ist wahrlich nicht viel bedeutend, und die Nachricht von Augsburg S. 290 — 301. ist nicht durchaus richtig. Das Publikum hätte nichts verloren, wenn diese Reisen ungedruckt geblieben wären.

F. J. S. Altes und Neues oder dessen litterarische Reise durch Siebenbürgen, den Temeswarer Banat, Ungarn,

garn, Oesterreich, Bayern, Schwaben, Schweiz und Elsaß, in drey Sendschreiben an Hrn. Prediger Theodor Lange zu Kronstadt in Siebenbürgen. 1782. In Oktav.

Das ganze ist flüchtig, und also auch eben so flüchtig die Anmerkungen, die der Verfasser, Sulzer, von S. 61 — 67. von Augsburg machte.

Reise eines Engländers durch einen Theil von Schwaben und einige der unbekanntesten Gegenden der Schweiz. 2 Theile. Amsterdam 1789 und 1790. In Oktav.

Im ersten Theile kommen von S. 5 — 36. auffallende Nachrichten von Augsburg vor.

Pabst Pius VI. Besuch in Augsburg.

Ausführliche Beschreibung aller merkwürdigen Feyerlichkeiten, die während dem Aufenthalt Sr. Päbstlichen Heiligkeit Pius des Sechsten allhier in Augsburg vorgefallen sind. In Quart.

Ist nur 1½ Bogen stark, und enthält magere Zeitungsnachrichten.

Beylage zu der Augsburgischen Ordinari Postzeitung Nro. 108. Montags den 6 May 1782. In Quart.

Auch nur 1 Bogen.

Pabst Pius Sextus in der Reichsstadt Augsburg. Oder ausführliche Beschreibung aller merkwürdigen Feyerlichkeiten bey dem Aufenthalte Sr. Päbstlichen Heiligkeit in Augsburg. 1782. In Oktav.

Ist 3½ Bogen stark, aber nichts vollständig, und wie die vorhergehende in den Namen unrichtig.

Rede, welche bey der unterm 2 May 1782. von Sr. Päbstlichen Heiligkeit Pius VI. dem gesammten katholischen Magistrat ertheilten Audienz, von dem Reichsstadt Augsburgischen Oratore Fleiner gehalten worden. Lateinisch und teutsch. In Quart.

Einen Bogen stark.

Rede, welche bey der unterm 3ten May 1782. von Sr. Päbstlichen Heiligkeit Pius VI. der Deputation vom gesammten Magistrat beyder Religionen, und bey Uebereichung der Geschenke, ertheilten Audienz, von dem Reichsstadt Augsburgischen Rathsconsulenten Titl. Hrn. von Schaden gehalten worden. Lateinisch und teutsch. In Quart.

Beträgt auch nur 1 Bogen.

Anrede an Seine Päbstliche Heiligkeit Pius VI. als Höchstdieselben die allhiesige Stadtbibliothek besahen. Gehalten von Titl. Herrn J. B. von Rehling und Haltenberg, des Innern Raths, dann alternirenden Proviant und Zeugmeister ꝛc. Augsb. 1782. lateinisch und teutsch. In Quart.

Ebenfalls 1 Bogen.

Kleine Anrede an Pius VI. römischen Pabst, da er die Stadtbibliothek zu Augsburg besuchte, gehalten von Hieronymus Andreas Mertens, Rektor und Bibliothekar.

Aus

Aus dem lateinischen in das teutsche übersezt. Augsburg 1782. In Folio.

Auch 1. Bogen.

Geschichte aller Feyerlichkeiten und Handlungen, welche bey höchster Gegenwart Sr. Päbstlichen Heiligkeit Pius des VI. in des H. Röm. Reichsstadt Augsburg vorgefallen. Von Hofrath Zapf. Augsburg 1782. In gros Oktav.

Hierinn ist alles genau angezeigt, was bey diesem merkwürdigen Besuche von Tag zu Tag vorgieng, und auch alle Reden sind darinn enthalten.

Ausführliche Geschichte der Reise des Pabstes Pius VI. (Braschi) von Rom nach Wien, und der Rükreise von Wien nach Rom, nebst Beschreibung aller auf dieser Reise sowohl, als während seinem Aufenthalt zu Wien, und an andern Oertern vorgegangenen Merkwürdigkeiten, feierlichen Ceremonien u. s. w. Sammt einem Anhange der zwischen Sr. Majestät dem Kaiser, und dem Pabste gewechselten Briefe, aller bey der Ankunft, und der Gegenwart des Pabstes zu Wien erschienenen Gedichte, und verschiedener noch ungedrukter Briefe und Anekdoten. Gesammelt und herausgegeben von A. F. Bauer 1. Theil Wien 1782. Zweiter Theil, welcher ein vollständiges Tagebuch der päbstlichen Rükreise, und alle zu St. Pölten, München, Augsburg, Brixen, Padua, Venedig, Cesena u. s. w. vorgefallene Merkwürdigkeiten, wie auch die Ankunft, und den feierlichen Einzug zu Rom, nebst einigen interessanten Anekdoten, und

einem

einem Anhange unterschiedlicher Gedichte enthält. Mit Anmerkungen begleitet. Wien 1782. Dritter Theil enthaltend Beyträge zu dieser Reisegeschichte mit dreyen Anhängen und Anmerkungen. 1783. In. Oktav.

Im zweiten Theil dieser Reisegeschichte Pabst Pius VI. kommen von S. 56 — 88. gute Nachrichten von den vorgefallenen Feierlichkeiten in Augsburg vor, welche im dritten Theil von S. 21 — 40. berichtiget und noch mehrere Merkwürdigkeiten angeführt werden. S. 71. u. flgg. ist die Antwort des Pabsts an die Deputirte des Magistrats zu Augsburg nebst der teutschen Uebersezung zu lesen.

Sendschreiben an einen Freund über die Anrede des Herrn Rektor Mertens in Augsburg an Pius VI. welche er kniend gehalten. Gedrukt im Jahr 1782. In Oktav.

Ist 2 $\frac{3}{4}$ Bogen stark.

Ueber den päbstlichen Besuch der Augsburgischen Stadtbibliothek den 4. May 1782. von M. Hieronymus Andreas Mertens, Bibliothekar 1782. In Oktav.

Eine Schrift von 2 Bogen.

Eben diese Schrift. 1782. In Oktav.

Ist eine sehr stark abgeänderte und gemilderte Ausgabe, die Hr. Rektor Mertens mit seinem Pettschaft als ächte Ausgabe siegelte.

Antwort auf das Sendschreiben an einen Freund über die Anrede des Herrn Rektor Mertens in Augspurg an Pius VI. 1782. In Oktav.

Beträgt nur 1 $\frac{3}{4}$ Bogen.

u) Ge-

y) Gebäude in der Stadt Augsburg.

Prospecte der fürnehmsten offentlichen Gebäude und Pläze in und ausserhalb der freyen Reichsstadt Augspurg wie selbige der Zeit gefunden worden, herausgegeben und verlegt von Matthäus Seutter. Augsp. 1742. In Folio.

Nach meinem Exemplar wären es mit sammt dem Titel 48. Blät, ohne Text.

Augusta Vindelicorum sammt dero vornehmsten Kirchen, Statthor, Gebäue und Springbrunnen, gezeichnet und in unterschiedlichen Kupferblättern vor Augen gestellt durch Sigmund Grimm. 3. Theil. Augsp. 1683. In liegend Folio.

Voran geht ein kurzer von dem Ephorus M. Nareiß Rauner in Reimen verfaßter Text, der aber von keiner Bedeutung ist. Die Prospekte sind aber sehr schön. Der Hr. Georg Walther von Halder besizt hievon ein Exemplar.

Verzeichniß aller Brunnen vnd Rör: Casten so in der gantzen stat Augspurg zue finden. MS. In Quart.

Ist in teutschen Reimen verfaßt, und Daniel Steichelin, Burger und Prütschenschlager in Augspurg, auch ein Liebhaber des teutschen Meistergesangs, der Verfasser.

Curia Augustanæ Reipublicæ, das ist ausführliche Beschreibung und Auslegung aller kunstreichen Gemählde, Stück und Tafeln, welche in dem Anno 1620. neuerbäuten

bauten Rathhauß zu sehen. Augsp. 1659. In Quart. Eben dasselbe. Augsp. 1683. In Quart.

Ist in der von Halderischen Bibliothek befindlich, wobey Kupfer, und die Quartblätter auf Folio eingeklebt sind.

Eben dasselbe. Augsp. 1714. In Quart.

Diese Ausgabe ist ein bloßer Nachdruk und von der vorhergehenden verschieden. Sie ist auch schlechter gedrukt, und mangelt der Vorrede an den treuherzigen Leser, sonst aber ist sie jener in allem gleich.

Kurze beyläufige Beschreibung des neu erbauten Anno 1615 angefangenen Rathhaus dieser Löbl. des H. Reichs Stadt Augspurg, durch Bernhard Heupold, Præceptor bey St. Anna in teutsche Reimen verfaßt. Augspurg 1620. In Quart.

Ist von geringer Bedeutung.

Das prächtige Rathhaus der Stadt Augsburg 1732. In gros Folio.

Mit dem Titel sind es 17. Blätter, aber ohne Beschreibung. Es wurde eine neue Auflage davon gemacht, und die Kupferplatten von dem sel. Hrn. Stadtpfleger Paul Amman erkauft, und vom Untergang gerettet.

Bernhard Heupolds Beschreibung der Gemählde am Weber Hauß in teutschen Versen. Augsp. 1607. In Quart

Besser als diese ist die

Historische Erklärung derer Gemählde ausserhalb des hiesigen Weber Haußes, nebst beygefügter Nachricht, von des

des Weber Handwerks Alterthum und Nüzbarkeit. Mit Kupf. Augsp. 1718. In Quart.

Perspektivische Vorstellung des in der Reichsstadt Augsburg 1755. ganz neu errichteten paritätischen Zucht und Arbeithauses. In Quart.

Es besteht dieselbe aus 5. Kupferplatten, und die Einrichtung geschahe unter der Direktion des sel. Hrn. **Paul von Stetten**, und des sel. Hrn. **Jak. Wilh. Bened. Langenmantels von Westheim.**

Umständliche Beschreibung aller Brunnenquellen in der Churfürstl. Baierschen Merchenger, Mehringer, Haunstetter und Bischofs Au, deren Wasserstraßen und Leitung bis zu der Stadt Augspurg herab ꝛc. von Caspar Walter 1758. MS. In Quart.

Hat verschiedene Grundrisse, welche der Ingenieur Johann Thomas Krauß 1740. verfertigte.

Gründliche und ordentliche Beschreibung der Gemähl an den drey Thürnen innerhalb der löbl. Reichsstadt Augspurg, Teutsch und Lateinisch von Bernhard Heupold, der dritten Claß bey St. Anna Præceptore Reimenweiß, und dann von Georgio Fabro seinem Mit-Consorten in lateinische Vers transferirt. 1613. In Quart.

Ist auch viel historisches mit eingewebt.

Eben dieselbe. 1613. MS. In Quart.

Ist blos teutsch, und das lateinische ausgelassen.

Grund-

Grundlegungsriß des künstlichen Röhrwasserwercks der obern III. Hauptbrunnen-Thürme verfertigt von Kaspar Walter. 1741. MS. In Folio.

Caspar Walters Beschreibung aller hölzernen, und derer mit zwey messenen Stüfelen versehen oder gemachten sogenannten Gumberwerk, wie viel derer in löbl. Reichsstadt Augspurg vorhanden. Mit einem Kupfer. Augsp. 1761. In Quart.

Eben desselben Hydraulica Augustana, das ist, ausführliche Beschreib und Auslegung, alles dessen was in des Heil. Rom. Reichsstadt Augspurg in den daselbst befindlichen drey oberen Haupt Wasserthürnen, sowohl als in den Brunnenhäußern, darinnen die Wasserdrukwerke stehen, sammt den auf- und absteigenden Hauptwasserröhren, Röhrkästen ꝛc. ꝛc. den fremden Passagiers und Liebhabern pflegt gezeigt zu werden. Augsp. 1754. In Quart.

Beschreibung der in dem untern Brunnenthurn in zweyen abgetheilten Canælen oder sogenannten Zaulen auslaufenden Röhrwasser ꝛc. verfertigt von Kaspar Walter. 1738. MS. In Folio.

Meister Elias Holls Beschreibung seines Geschlechts und der von ihm geführten Gebäude von Anno 1600. bis 1631. als zu welcher Zeit er der Stadt Werkmeister gewesen. MS. In Folio.

Diese Beschreibung sey, wie der sel. Hr. von Stetten versicherte, deswegen kurieus, weil Holl fast alle ansehnliche Stadt

dieser Gebäude, der andere Hochweg-Gasse, dann Hochweg-Straße genannt, und ist 1 Stock hoch und 5 Fenster breit. Die Gasse selbst war ehedem Eigenthum der Stadt.

3. Alterthümer.

Augsb. Tübsch Augsburg und dessen Umgebungen in Geschichten Gemälden und Beschreibungen. Eine Stadt- Antiquitäten, topisches Gemälde enthält in der Beschreibung ihrer Alterthümer so viel Geschichte, als Geographie.

Finde in Schmid's Augsburger neuen Geschichten S. 1 — 273.

Ramsay neuestes Gemälde in Augsb. Geschichten.

Ant. Hartmann. Ein Brief von Ant. Aug. Gallus, Advo. St. U. V. Cl. Dr. Chirde. Erlauter Beschreibung Augsburgischer Antiquitäten. Leipz. 1737.

Drei Denkmäler sollen hier angezeigt, ist sie sich Denkmäler, die Stadt Augsburg selbst zu ehren, und sie hat zu dem Ende dreierley verschieden. Drei ist in der Mitte des Perlachs, wo ehedem das Rathhaus gestanden. Diese ist 30 m. 10 Werkschuh hoch und hat 4 Seiten, auf welchen

Die erste Seite kommt Kaiser Konrad II. einen Augsburger Bürger, der ihm das Leben gerettet, zu belohnen, in Augsburg ein Bad anlegen.

Die zweite Seite Kaiser Friedrich III. ertheilt der Stadt, unter anderen, neue Freiheiten und Gnaden.

simul & auctæ. M. D. XX. Die Endschrift lautet: Excusa sunt hæc antiquitatum collectanea in ædibus Ioannis Schœffer Mogonciaci Anno Christi MDXX. Mense Augusto. In Folio.

Diese zweite 8 Bogen starke Ausgabe befindet sich wie die vorige in der von Halderischen Bibliothek, und ist um so schäzbarer und zugleich auch seltener, da es das eigene Exemplar des gelehrten Stadtpflegers Marx Welsers war, das er mit vielen Vermehrungen von seiner eigenen Hand versehen hat. S. Augsburgs Buchdruckergeschichte 2. Theil S. 20. Merkwürdigkeiten meiner Bibliothek 1. Band S. 407.

Inscriptiones antiquæ Augustæ Vindelicorum. Duplo auctiores quam antea editæ & in tres partes tributæ. Cum notis Marci Velseri Matthæi F. Aug Vindel. Cum priuilegio Venetiis CIↃIↃXC. Apud Aldum. In Quart.

Diese Ausgabe, die auch Hr. Georg Walther von Halder in seiner Bibliothek besizt, ist mit gelehrten Anmerkungen des Marx Welsers erläutert. Nachher kamen dieselbe nicht mehr einzeln heraus, sondern wurde, auch in andere Sammlungen aufgenommen. So stehen sie in Petri Apiani & Barthol. Amantii Inscriptionibus sacrosanctæ vetustatis Ingolst. 1534. Folio. Welser fügte sie seinen rebus August. Venetiis 1594. am Ende bey, das auch bey der Frankfurter Ausgabe 1594., bey der Uebersezung der Welserischen Geschichte von Werlich 1595. und bey Welsers sämtlichen Werken 1682. beobachtet worden ist.

ist. S. Augsburgs Buchdruckergeschichte 2. Theil. S. 20. und flgg. Merkwürdigkeiten meiner Bibliothek 1. Band. S. 415.

Fragmenta Tabulæ antiquæ, in quis aliquot per Romanas Provincias itinera. Ex Peutingerorum Bibliotheca. Edente & explicante Marco Velsero Matthæi F. Aug. Vindel. Cum priuilegio Venetiis ɔtɔ. ıɔ. xcı. Apud Aldum. In Quart.

Eigentlich gehörte diese Schrift, da sie die Augsburgische Geschichte nicht zum Gegenstande hat, nicht hieher. Allein ihre Geschichte gibt ihr ein Recht zu einer rühmlichen Stelle in einer Augsburgischen Bibliothek. Es ist dies eine Reisekarte, die ohne Zweifel auf das späteste unter der Regierung des Theodosius oder seiner Kinder verfertigt worden. Diese Karte wurde sehr oft abgeschrieben und an die Generäle und Obrigkeiten ausgetheilt. Inzwischen blieb diese Karte, deren die ältern Schriftsteller gedachten, lange verborgen, bis sie endlich Konrad Celtes, dessen Forschgeiste man so manches alte Denkmal zu danken hatte, auffand, und seinem vertrauten Freunde, dem Liebhaber dergleichen Denkmale, und Augsburgs Zierde, Konrad Peutinger, in sein Kabinet überlies. Wenn Peutingers Namen nichts unvergeslich und unsterblich gemacht hätte; so hätt' ihn doch diese Reisekarte verewigt: denn von nun an, wurde sie nach seinem Namen die Peutingerische Karte genannt. So lange Peutinger lebte, kam sie nicht zum Vorschein, und nach seinem 1547. erfolgten Tode, fand sich dieses Exemplar in seinem Kabinete nicht

mehr, und nur unter seinen Papieren wurden zwey Fragmente von zwey alten Abschriften dieser Karte entdekt. Der gelehrte Stadtpfleger, **Marx Welser**, gab sich alle Mühe, die alte vom **Konrad Celtes** entdekte Kopie zu finden, aber vergebens. Inzwischen lies er die zwey Fragmente stehen, und stellte sie sodann zu Venedig 1591. wie der Titel oben angegeben ist, mit Vorrede und Anmerkungen an das Licht. **Bertius** ließ sie 1619. zu Ende seines **Ptolomäus** wieder abdruken, meldete aber nicht, daß sie schon **Welser** herausgegeben habe. **Welser**, der auf die Wissenschaften großen Aufwand machte, sparte nichts, um auszuforschen, wo **Peutingers** Original hingekommen seyn möchte; aber nicht eher gelang es ihm, als etwa im Jahr 1595. oder 1596. wo seine Geschichte Augsburgs schon heraus war. Nun gieng seine erste Sorge dahin: denn **Welser** war unermüdet, eine richtige Abzeichnung davon machen zu lassen, die er dem **Ortelius** zum Stechen überschikte. **Ortelius** starb 1598., in welchem Jahr aber der Stich schon ziemlich weit gekommen seyn mußte, weil diese Karte von **Moretus**, dem Nachfolger des **Plantins**, noch in eben demselben Jahr abgedrukt geliefert wurde. So kam dieses Denkmal in verschiedene Werke, bis es endlich in **Welsers** sämmtlichen Werken, die 1682. in Folio zu Nürnberg erschienen sind, wieder zum Vorschein kam. Allein der Stich und Abdruk war dem Original nicht gemäß: denn der Kupferstecher verkürzte das Original sowohl in der Höhe, als auch in der Länge um zwey drittheile, daß man die Strassen nicht unterscheiden kann. Inzwischen hatte man seit dieser Zeit nichts mehr von dem auf Pergament vorhanden gewesenen

Original

Original gehört. Allein ein glükliches Schikſal ermunterte 1714. den gelehrten Stadtpfleger, **Wolfgang Jakob Sulzer**, die Peutingeriſche Bibliothek zu ſehen, und zu durchſuchen, wo er daſſelbe unter dem Staub, mit dem es ſeit einem Jahrhundert unverdienter Weiſe bedekt geweſen, hervor gezogen. **Deſiderius Ignaz Peutinger**, der lezte ſeines Geſchlechts, welcher als Dechant (nicht Probſt) zu Ellwangen 1718 ſtarb, verſtund dieſes koſtbare Denkmal nicht, noch weniger wußte er ſolches zu ſchäzen, und verkaufte dieſe Karte an den **Buchhändler Paul Rüh** zu Augsburg um einen geringen Preiß. Aber **Rühs** kaufte ſolche beſſer, wußte ihren Werth zu ſchäzen, und verkaufte ſie 1715. um einen ſehr hohen Preiß an den Prinzen **Eugen von Savoyen**, mit deſſen unvergleichlichem Bücherſchaz ſolche hernach in die Kaiſerliche Bibliothek zu Wien kam. S. Hrn. **von Stettens** Kunſt-Gewerb und Handwerksgeſchichte 1. Theil. S. 63—65. Die glükliche Entdeckung, die Rettung aus dem Staube und der Vergeſſenheit, und die darauf erfolgte Bekanntmachung, hat man alſo Niemand anders als dem ſel. Stadtpfleger **Wolfgang Jakob Sulzer** zu danken: denn ſonſt wäre dieſes Denkmal ohne Zweifel verloren gegangen.

Peutingeriana Tabula intineraria quæ in Auguſta Bibliotheca Vindobonenſi nunc ſervatur adcurate exſcripta a Franc. Chriſtophoro de Scheyb. Vindobonæ 1753. In Regal Folio.

Glükliche Entdekung! der ſel. **von Scheyb** hat dieſes herrliche Denkmal mit vieler Pracht und mit aller Genauigkeit

nauigkeit und Richtigkeit unter seiner Anleitung in Kupfer stechen lassen, und solches mit seinen Anmerkungen herausgegeben. Dadurch hatte den schon längst geäußerten Wunsch wahrer Kenner auf eine Art erfüllt, die dem ehemaligen ersten Entdecker Celtes, dem nachherigen Besizer Peutinger, von dem sie sogar den Namen führte, dem zweiten glüklichen Entdecker und Erretter Sulzer, dem Prinzen Eugen, dem sel. von Scheyb, der kaiserlichen Bibliothek, und unsern Zeiten, zur großen Ehre gereicht. Befindet sich des Hrn. Georg Walther von Halders Bibliothek.

Ludovici Georgii Lotteri dissertatio de Tabula Peutingeriana. Lips. 1732. In Quart.

Hierinn ist die ganze Geschichte erzählet, wie dieses Denkmal entdekt worden, und alle Ausgaben bestimmt, die vor der neuern von Scheybischen erschienen sind. Die Verdienste des sel. Stadtpfleger Sulzers um dasselbe, sind mit Recht darin angerühmt. Ich habe diese gelehrte Schrift deswegen hier gleich beigefügt, weil ich sie vom Werk selbsten nicht trennen wollte.

Freret's Nachricht von derjenigen Reisecharte, die Welser unter dem Namen der Peutingerischen Tafel herausgegeben hat.

Steht in der Geschichte der königlichen Akademie der schönen Wissenschaften zu Paris von Luisen Adelgunden Viktor. Gottschedinn übersezt. 7. Theil S. 233 — 239.

Lebeufs Zusäze zu Freret's Abhandlung von Peutingers Charte.

Steht

Stadt der Gottheit p. Thot ꝛc. 3ahr 1855.

Ausgenommen Cornelii Nepotis ist mir nämlich sämmtliches aufgebrochen. Der Schaden trat neuer Tage in Folio ein. Ich bitte um Verzeihung und um baldige Zusendung neuer Exemplare. Im Ganzen.

Ich bin in der Lage, Ihnen die Anzeige machen zu können, daß ich Ihnen mit Ende dieses Monats die Rechnung über Ihre Auflage, Ihre Exemplare und Ihre Honorare einsenden werde. Ich bitte Sie, mir bis dahin Ihre Adresse gefälligst anzugeben. Ich bin

Ihr ergebenster

Dr. Hieronymus Ludwig Cornelius Schönwerth.

Ihre gefällige Anfrage erfülle, daß ich nun ein gutes Jahr in Amberg bin, und daß ich, wie Sie wissen, Dr. Hieronymus Ludwig, Cornelius heiße, daß ich Schönwerth heiße, und daß ich Ihnen meine Adresse gebe.

Ich verschließe mir einige Exemplare meiner Schrift, Cornelii Nepotis, Argumenta und Quaestiones

anum Egenolphum. Am lezten Blatt ſteht unten: Argent. Anno 1530. In Quart.

Dieſe zweite Ausgabe, welche ſich mit der vorhergehenden in der von Halderiſchen Bibliothek befindet, gehört ebenfalls unter die ſeltenen. S. Eben daſelbſt S. 413. u. flgg. Simon Schard nahm ſie in ſeine Scriptores rerum Germanicarum auf.

Conradi Peutingeri Sermones Conuiuales de Finibus Germaniæ contraGallos. Ejusdem de inclinatione Imperii Fragmentum. Beati Rhenani Origines Gothicas. Hermanni Nuenarii origines Francicas. Abrahami Ortelii Antiquitates Gallo - Belgicas. Edidit Georgius Schubartus. Ienæ 1683. In Oktav.

Vorher ſchon dachte Kaſpar Sagittar dieſe Werk'gen heraus zu geben, ſtund aber nach der Hand davon ab, und Schubart legte ſodann die Hand an das Werk. Alle waren einer neuen Ausgabe würdig, weil ſie ſelten waren.

Conradi Peutingeri Sermones convivales de mirandis Germaniæ Antiquitatibus, Accedunt ejusdem de inclinatione Imperii Fragmentum & XIV. Epiſtolæ anecdotæ. Recudi fecit atque edidit Georgius Guilielmus Zapf. Aug. Vindel. 1781. In Oktav.

Dies iſt die vierte Ausgabe, bey der die vorige zum Grunde gelegt worden iſt, und alles das enthält, was in jener erſcheint. Zulezt fügte ich noch 14. Briefe Peutingers an Nikolaus Ellenbog, einen gelehrten Mönch zu Ottoheuren, mit deſſen Antworten bey. Von Ellenbog

ſind

sind es mehr und 11 Briefe an Peutinger. Der dritte Brief Ellenbogs in der Reihe ist um so merkwürdiger, als er einige Nachrichten von der Stiftungsurkunde des Klosters Ottobeuren vom Jahr 764 enthält, die ohne anders unterschoben ist.

Margarithæ Velseriæ Liber Augustalis siue Compendium historiæ Augustæ. MS. In Folio.

Margareth Welserin ist mit Recht unter die gelehrten Frauenzimmer zu zählen. Sie ist in Memmingen 1481. den 18 Merz geboren. Ihr Vater war Anton Welser und ihre Mutter Katharina war eine gebohrne Vöhlin. Veith hat ihr mit Recht in seiner Bibliotheca Augustana Alphab. II. p. 127. u. flgg. eine Stelle eingeräumt, und ihr Andenken erhalten. Sie war Konrad Peutingers Gattin, mit welchem sie 1498. getraut wurde. Peutinger hinterließ sie 1547. als eine Wittib, sie aber folgte ihrem Gatten 1552. Diese Schrift ist eigentlich ein Brief an ihren Bruder Christoph Welser, welcher damals Probst zu St. Stephan in Bamberg war. Dieses alte Denkmal blieb immer verborgen, und so auch der Name der Margaretha Welserin, die nur durch ihren Gatten, aber niemals durch Schriften bekannt wurde. S. Merkwürdigkeiten meiner Bibliothek 1. Band S. 289 — 301. Dieses Denkmal befindet sich in der von Halderischen schönen Bibliothek.

Margaritæ Velseriæ, Conradi Peutingeri Conjugis ad Christophorum Fratrem Epistola, multa rerum Antiquarum cognitione insignis, quam primus typis

exſcribendam curavit Hieronymus Andreas Mertens Ph. et B. A. M. διδασκαλείου Auguſtani Rector & Bibliothecarius publicus. Aug. Vindel. 1778. In Oktav.

Dem Hrn. Rektor **Mertens** iſt allerdings für die Bekanntmachung dieſer Schrift Dank zu ſagen: denn ohne ihn würde ſie vielleicht noch im Staube liegen, oder wenigſtens nicht ſobald bekannt worden ſeyn. Hr. Rektor **Mertens** hat ſie dem ſel. Prof. **Reinhard** in Erlangen, ſeinem Lehrer, zugeeignet.

Matthæi Friderici Beckii Monumenta antiqua judaica Auguſtæ Vindelicorum reperta et enarrata cum Mantiſſa III. Monumentorum Vetuſtorum Romanorum, operis Velſeriani de antiquis Monumentis Auguſtanis appendice quodam. Aug. Vind. 1686. In Oktav.

Dieſe Schrift iſt nicht ſtärker als 4 Bogen, die acht Monumente enthalten, und beim Anhang zum Welſeriſchen Werke vier Kupfer befindlich ſind.

Inſcriptio vetus Auguſtæ Vindelicorum haud pridem eruta. Cum Commentariolo ſummi viri D. Thomæ Reineſii. Lipſ. 1655. In Quart.

Die Inſcription iſt in Kupfer beygefügt.

Joannis Gottliebii Richterii Ἐξήγησις Inſcriptionis antiquæ in agro Auguſtano repertæ. Lipſ. 1739. In Quart.

Conradi Samuelis Schurzfleiſchii ſtricturæ Auguſtanarum Antiquitatum. Wittenb. 1704. In Quart.

Anti-

Antiquorum quæ Augustæ Vindelicorum extant Monumentorum a summo viro Marco Velsero Duumviro Augustano ad calcem rerum Augusta Vindelicarum editorum supplementum ab ipso auctore collectum ac primum ex Codice Welseriano editum.

Der sel. Senior Brucker hat dieses Supplement zuerst in Schelhorns Amoen. litter. Tom. V. p. 116. u. flgg. aus Welsers Handschrift herausgegeben, und sodann wieder seinen Miscellaneis historiæ Philosophicæ, litterariæ, criticæ p. 585 — 600 beygefügt.

Volgt was bey der Fortification des Cronenwerckhs vor dem Fischerthor so der Edelgestreng vnd Mannhaffte Hr. Paulus Morschauer General Quartiermeister vnder Herrn Feldmarschalcks Armada, ausgesteckt vonn alten Pfenningen gefunden worden. MS. In Folio.

Monument welches 1709. in dem Dorf Oberhausen bey Augsburg gefunden worden.

G. C. Bodenehr hat dieses Denkmaal in Kupfer gestochen. Man grub in Oberhausen einen Keller, bey welcher Gelegenheit man solches 10 Werkschuh tief unter der Erden, in fünf Stücken neben einander liegend fand, und als ein ehrwürdig altes Denkmal aufbewahrte.

Abriß des metallenen Pferdkopfes, welcher 1769 in einer ausgerissenen Klinge der Wertach gefunden worden, gestochen von Joh. Es. Nilson.

Man vergleiche damit die Augsburgische Kunstzeitung. Der Kopf wird jetzt in der Stadtbibliothek aufbewahrt.

C. Ge-

C. Genealogische Geschichte.

a) Ueberhaupt.

Necrologium Augustanum. MS. In Folio.

Ein auf Pergament geschriebener Kodex, der sich in der Bibliothek des Hrn. **Georg Walther von Halders** befindet. Dieses Todtenregister ist von der Barfüßer Kirche zu Augsburg, und begreift zwey volle Jahrhunderte in sich, fängt in der letzten Hälfte des 13 Jahrhunderts an, und endigt sich in der letzten Hälfte des 15 Jahrhunderts. Für die Familiengeschichten Augsburgs ist solches von einem weitausgebreiteten Nutzen. Außer den Geschlechtern sind auch viele von der Gemeinde darunter, die Jahrstäge u. dergl. gestiftet haben. S. Merkwürdigkeiten meiner Bibliothek. 1 Band. S. 277. u. flgg. In Privatbibliotheken werden dergleichen Nekrologien sehr selten angetroffen, hingegen findet man sie beinahe in allen katholischen Kirchen und Klöstern.

Ahnen oder Verwandtschaftstabellen des jetztlebenden Augsburgischen Patriciats und einiger Herren von der mehrern Gesellschaft. Im Jahr 1787. MS. In Folio.

Augsburgische Geschlechtsregister, ehedem von Herrn Stadtpfleger Leonhard Weiß dem Jüngern gesammlet. MS. In Folio.

Es sind auch die Wappen dabey.

Michael Prauns Beschreibung der adelichen und erbarn Geschlechter in den vornehmsten Reichsstädten. Ulm. 1667. In Quart.

Der

Der Titel dieser Schrift ist in Kupfer gestochen, und der Verfasser hat sie auf seine Kosten drucken lassen. Der weitläufigere und gedruckte Haupttitel aber lautet: Ausführliche Beschreibung der Herrlichkeit, Ehr, Stand, Würden, auch Alterthum der adelichen und erbarn Geschlechten in den vornehmsten freyen Reichsstätten u. s. w. In diesem Werk wird auch im 10 Kapitel S. 95 — 109. von den Familien Augsburgs gehandelt, und verdient deswegen hier eine Stelle.

Geschichte der adelichen Geschlechter in der freien Reichsstadt Augsburg sowohl in Ansehung ihres besondern Standes, als auch in Ansehung einer jeden einzlen Familie beschrieben und aus bewährten Geschichtschreibern und Urkunden gezogen durch Paul von Stetten, jünger. Mit 228 in Kupfer gestochenen Wappen und Siglen versehen. Augsburg auf Kosten Johann Jacob Haid, Malern und Kunstverlegers 1762. In Quart.

Zur Geschichte des Patriziats in Augsburg ein sehr wichtiges Werk, das man dem Fleiße des dermaligen Hrn. Stadtpflegers von Stetten zu danken hat, und Augsburg zur Ehre gereicht. In der Vorrede sagt der würdige Hr. Verfasser mit Recht, daß die fleißige Vorfahren fast keinen Theil der Geschichte Augsburgs unerläutert gelassen hätten, nur seyen nicht aller Bemühungen der Welt bekannt genug worden. Die politische, die Regiments, die Kirchen- die gelehrte Historie hätten ihre Freunde gefunden, und hätten sie ausgearbeitet. Unter diesen verdienten Männern, die Augsburg jederzeit zur Ehre gereichten, und de-

ren Namen bey allen biedern Augsburgern im Andenken bleiben werden, verdient Herr von Stetten einen vorzüglichen Plaz: denn er hat sich in verschiedenen Theilen der Geschichte Augsburg mit Beifall gezeigt, und rühmlichst ausgezeichnet. Im gegenwärtigen Werk hat er, so trocken aber auch höchst mühsam dergleichen Arbeiten sind, viel geleistet, und mehr, als man vielleicht fordern konnte. Sein Plan dabey ist folgender. Er beschreibt zuerst ihr Herkommen, ihre Fortpflanzung und ihr Absterben, oder Abnahme; zweitens ihre Verdienste im weltlich und geistlichen Stande nämlich ihre Verdienste im Regiment, an Höfen, als Soldaten, als Gelehrte, in Erlangung hoher Würden, in Stiftungen von Kirchen, Klöstern, Kapellen u. s. w. Drittens zeigt er ihre Vorzüge, und ihre Standeserhöhungen, da einige von den Geschlechtern theils in Freyherrn, theils auch in Grafenstand erhoben worden sind, und viertens beschreibt er auch ihre Vermögensumstände, was sie für Güter, Dörfer, Schlösser u. dgl. gehabt, und machte mit vieler Mühe ausfindig, welche zu verschiedenen Zeiten den Familien gehört, wie sie an dieselbe gekommen, und wie sie wieder von ihnen gekommen sind. Nach der Vorrede folgt der Entwurf vom ganzen Werk in 20 Abtheilungen. Vielleicht giebt es noch viele unter den Augsburgern, die dieses Werk noch nicht genau und vollkommen und etwa nur dem Titel nach kennen, und diesen, wie auch den Auswärtigen zu lieb, will ich die Titel aller Abtheilungen hieher setzen, um von diesem mühsamen Werk einen bessern Begriff zu machen. 1) Von dem Ursprung der Geschlechter, derselben Zustand und Gerechtigkeiten in

den

den alten Zeiten, auch ihrer Gleichheit mit den Edelleuten auf dem Land. 2) Von der ältesten Geschichte der Geschlechter, bis auf das Jahr 1368. 3) Von Errichtung der Geschlechtergesellschaft bey Gelegenheit der Einführung des zünftischen Regiments A. 1368. 4) Beschreibung etlicher bekannten Familien, welche vor Aenderung des Regiments entweder ausgestorben sind, oder bey dieser Gelegenheit die Stadt verlassen, oder sich unter die Zünfte begeben haben. 5) Beschreibung derjenigen Geschlechter, welche nach Einführung des zünftischen Regiments sich bey ihrem Herkommen erhalten haben. 6) Von dem Zustand der Geschlechter unter dem zünftischen Regiment. 7) Von der A. 1478. gesuchten und A. 1538 ins Werk gebrachten Vermehrung der Geschlechter. 8) Beschreibung der Geschlechter welche A. 1538. aufgenommen worden sind. 9) Von der dreymaligen Veränderung des Regiments zu Augsburg Anno 1548 und 1552. nebst dem was sich vorher, dabey und hernach, in Ansehung der Geschlechter ereignet hat. 10) Von dem Zustand der Geschlechter nach geändertem Regiment bis auf das Jahr 1628 und der indessen vorgefallenen Vermehrung derselben mit drey neuen Familien. 11) Von der A. 1628. durch Kaiser Ferdinand II. vorgenommenen Vermehrung der Geschlechter. 12) Beschreibung der Geschlechter, welche A. 1628. von Kaiser Ferdinand II. dazu ernennet worden sind. 13) Von dem Zustand der Augsburgischen Geschlechter vom Jahr 1629. bis 1632. 14) Beschreibung der Evangelischen sogenannten Schwedischen Geschlechter vom Jahr 1632. 15) Vom Zustand der Geschlech-

schlechter während des dreyßigjährigen Kriegs, und von derselben Vermehrung bey der Exekution des Westphälischen Friedens von A. 1635 — 1648. 16) Beschreibung der Geschlechter welche A. 1649. aufgenommen worden. 17) Von dem Zustand der Geschlechter vom Jahr 1649. bis 1700. und der unter dieser Zeit vorgefallenen Vermehrung mit der Koch, von Rauner und von Hößlinischen Familie. 18) Von dem Zustand der Geschlechter vom Jahr 1700 bis auf das Jahr 1717. und der unter dieser Zeit vorgefallenen Vermehrung derselben, durch die Familien von Schnurbein, Schanternell und von Goldbach. 19) Von der Kaiserlichen Lokalkommission in Regimentssachen A. 1717. und den darauf ergangenen Reskripten. 20) Vom Zustand der Geschlechter seit A. 1731. und den unter dieser Zeit erhaltenen Freyheiten, auch vorgefallenen Vermehrungen mit den von Münch, von Seyda, von Pflummern, von Rufini, von Scheidlin und von Kuen. Dieß sind die 20 Abtheilungen, deren genauere Anzeige gewiß nicht am unrechten Orte steht. Was aber dieses Werk noch schätzbarer macht, das ist die angehängte Sammlung einiger Urkunden zur Erläuterung der Geschichte der Augsburgischen Geschlechter. Die Urkunden, deren es 94 sind, sind alle nach chronologischer Ordnung gereihet. Die erste ist vom Jahr 1041. ein Schenkungsbrief von Kaiser Heinrich IV. über den Weiler Brunadra in der Grafschaft des Grafen Ilsung gelegen, an das Kloster Kübach, und die letzte ist vom Jahr 1741. Die Bulle Pabst Benedikts XIV. die Zulassung der Augsburgischen Bürgerssöhne zu den Probsteyen der Kollegiat-Stifte bey St. Moriz,

St.

die Ehre und die Gewalt. Auch heute erblicken die Menschen alles Unglück in Armuth und Elend, in Krankheit und Tod. Es ist schwer, es zu entbehren, Gesundheit, Reichthum, Ehre und Macht. Diejenigen, welche sie besitzen, sind von Menschen bewundert, welche darnach streben, sie zu erlangen. Aber wenn sie sie erlangt haben, so sind sie nicht zufrieden damit. Darum sagt der Prophet, und nachdem er ihn gepriesen hat, fährt er fort, und sagt, daß er ihn nicht nachdenken belohnen. Psalter. Und Gedenken.

Darnach sagt er, daß Gott ihn nicht belohnen will, weil seine Ehren und Gedanken und Dingen in Wahrheit nicht sind. Denn Gedanken sind, die Gott Ehre ist und die Gott belohnt haben, und von Gedanken. Es ist Gedanken im Buch gegeben im Jahr. 1681. Zu Zürich.

Drei Jahrhundert sind es nun Jahren, und Gegen 1700. und die Gedanken Jahren alle an. Jesus 1681. noch der Gott Jesus Gedanken Gedanken Gedanken

Möhner hatte in diesem Fach viel geleistet, und bey jeder Familie das Wappen heraldisch beygefügt. In diesem Werk beschreibt er folgende Geschlechter: Die Fugger, Ilsung, Vogel, Adler, Arzt, Bach, Baumgartner, Bechler, Bimmel, Böcklin, Behem, Buroner, Cammermeister, Conzelmann, Crafter, Christell, Dacho, Donninger, Donderich, Doerrer, Detikhofer, Dietenhaimer, Egen von Argau, Ehem, Endorfer, Fleckhaimer, Freher, Frickinger, Funk, Gasner, Geizkofler, Gossenbrot, Grander, Greflin, Guerlich, Greiner, Hainhofer, Hainzel, Hamman, Haug, Herl, Hermerle, Hörmann, Höchstetter, Herwart, Hörlin, Hofmair, Honold, Hopfer, Hofer, Imhof, Jenisch, Jung, Közer, Kröll, Lang, Langenmantel, Langenauer, Lauginger, Liber, Link, Maior, Mayer, Manlich, Meitinger, Menhart, Merz, Mielich, Miller, Nördlinger, Neidhart, Oesterreicher, Pachler, Peutinger, Pfister, Portner, Preuschuch, Rehlinger, Rehm, Rembold, Reiser, Ravenspurger, Rebhun, Regel, Reihing, Renz, Ridler, Rosenberger, Roth, Rudolph, Rosenbusch, Schäler, Schmucker, Schöner, Schorer, Senftel, Setelin, Schellenberger, Scherich, Seiz, Sighart, Steudlin, Sizinger, Steirnagel, Stunz, Rad, Rummel, Stark, Sulzer, Stetten, Stammler, Steglin, Thenn, Topler, Vöhlin, Ulstett, Vetrer, Vogel, Velser, Walther, Weiß, Wirsung, Westermair, Waiblinger, Wagner und Wolf. Befindet sich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Hrn. Brauns Notitia hist. litter. de Codd. MSS. Vol. V. p. 68.

Man-

Manlichs Augsburgisches Stammbuch. MS. In Quart.

Begreift die Geschlechtsregister aller Augsburgischen Familien des Patriziats und der Mehrern Gesellschaft bis aufs Jahr 1620. Der sel. Herr von Stetten führte dasselbe an.

Johann Stridbecks Augsburgisches Stammbuch. MS. In Quart.

Dieses enthält die Geschlechtregister der Geschlechter Familien, welche bis 1700 im Ansehen gestanden. Beim sel. Hrn. von Stetten.

Sammlung von Geschlechtsregistern der Augsburgischen Patriziats und verschiedner anderer Familen. MS. In Folio.

Ist eine mühsame und schätzbare Arbeit des Herrn Stadtpflegers Paul von Stetten.

Gründliche und ordentliche Beschreibung nicht allein der ehrlichen uralten Geschlechtern von Herren allhie zu Augspurg, welche vor 200 und mehr Jahren allda gelebet, und gewohnet haben, sondern auch als sie auf das Jahr 1538. bis auf 8 Geschlecht im Herrn entschlafen, und ihrethalben Mangel und Abgang erschienen, mit was Personen dieselbe überbliebene Geschlechter durch einen Ehrsamen Rath daselbs aus der ehrlichen Burgerschaft dazumal erweitert und gemehrt worden sind, sich gleicher Würden und Ehren zu gebrauchen. Zum andern ein Summarischer Extract, was sich mit Aufrichtung der Zünften, Bürger-Trinkstuben allhie und sonst im Heil. Röm. Reich hin und wider von Jahren

zu Jahren in Kriegs- und Friedenszeiten schriftwürdiges verloffen und zugetragen hat. Zum 3ten folgt der bemelten ehrlichen Geschlechter zu Augspurg Hochzeit Register mit einer besondern Vorrede, welches Jahrs und Tags sie sich ehelich zusammenverpflichtet, und Hochzeit mit einander gehalten haben seither Anno 1484. alles bemeldten ehrlichen Burgern und Geschlechtern der Stadt Augspurg zu besondern Ehren, mit Fleiß zusammen gebracht. MS. In Quart.

Ein in der Augsburgischen Genealogie ungemein nützliches Werk, sagt der sel. Herr **von Stetten**, wovon der erste Anfänger, **Johann Schöllenberger** des Raths, war, der gegen das Ende des 15 Jahrhunderts gelebt hatte. Dessen Sohn **Lukas Schöllenberger** setzte solches bis 1514. fort. Nachgehends machten sich noch mehrere Personen an die Fortsetzung desselben bis auf unsere Zeiten, worunter auch **M. Bernhard Heupold** war. Ein Exemplar davon, welches aber nicht so weit geht, besitzt auch Hr. **Georg Walther von Halder.**

Der Herren von der Burgerstuben zu Augspurg Hochzeitregister angefangen Anno 1484. MS. In Quart.

Befindet sich in der **von Halderischen** Bibliothek.

Register über hievorgeschrieben der Herren von der Burgerstuben zu Augspurg Hochzeitbuch, in welchem zu sehen und zu vernehmen ist, in was Jahr und auf was Tag, sich ein jedes Geschlecht mit dem andern verheurath und Hochzeit gehabt haben, desgleichen wieder von einander gestorben seyn, wie in margine bey dem Creuzlein

lein zu ersehen, welches alles fleißig und ordentlich auf die Tauf- und Geschlechtnamen dem Alphabet oder A. B. C. nach Anno 1588. durch mich Hanns Probst als Schreiber diß ist gemacht, und dieses Buch im Monat November 1625. geschlossen worden. MS. In gros Quart.

Dieser Probst war ein teutscher Schulmeister zu Lechhausen. Ein anderer mir unbekannter, setzte dieses Hochzeitregister bis 1730 fort. Befindet sich in der von Halderischen Bibliothek.

Der Herrn von der Kaufleutstuben Hochzeitregister. MS. In Quart.

Es fängt solches erst, wie der sel. Hr. von Stetten versichert, mit dem 1579 Jahre an.

Pietas Augustana erga VI. defunctas Patriciorum Augustanorum gentes, auctore J. A. A. P. A. MS. In Quart.

Führte der sel. Herr von Stetten an. Der Verfasser ist ohne Zweifel Johann Adolph Amman.

Richtige und ordentliche Verzeichniß aller derjenigen Personen welche in des Heil. Röm. Reichs freyen Stadt Augspurg evangelischen Theils proklamirt und kopulirt worden vom Jahr 1723 — 1794. In Quart.

Mit dem Jahr 1723. fieng dieses Verzeichniß an, und wird alle Jahr noch fortgesetzt.

Richtiges Verzeichniß aller derjenigen Personen, welche in dieser des Heil. Röm. Reichsstadt Augsburg evan-

gelischen Theils gestorben sind, und begraben worden vom Jahr 1701 — 1794. In Quart.

Auch dieses wird alle Jahr fortgesetzt, und nahm mit dem Jahr 1701 seinen Anfang.

b) Insbesondere.

α) Der adelichen Geschlechter.

Adler.

Seiferts genealogische Tabelle des Adlerischen Geschlechts. Bogen Größe.

Amman.

Christiani Wolfii Programma ad Exsequias Juuenis nobilitate generis & gloria Maiorum & propria virtute florentissimi Gothofredi de Ammann. Halæ, Magdeburgicæ 1720. In Folio.

Hier. Andr. Mertens, Pietas Gymnasii Annæi Augustani in Pauli Ammanni & Josepho II. & Leopoldo II. Romanorum Imperatoribus fratribus Augustis glorioſissimæ Memoriæ a Consiliis actualibus, inclytæ Reipublicæ Augustanæ Duum viri Præfecti &c. luctuoso funere. Aug. Vind. 1792.

Seiferts Genealogische Tabelle des Ammanischen Geschlechts. In Bogen Größe.

Argon.

Lebensbeschreibung Peters von Argon.

Steht in des Hrn. von Stetten Lebensbeschreibungen. 1 Samml. S. 17 — 42.

Baum-

Baumgartner.

Lebensbeschreibung Johannes Baumgartners.

Ebendaselbst. 2 Samml. S. 169 — 208.

Beßerer.

Seiferts Genealogische Tabelle des Beßererischen Geschlechts. Bogen Größe.

Bimmel oder Pimmel.

Bimmlische Stammen, wie derselbe von Anno 1440. bis auf gegenwärtige Zeit kommen, in Ehren zugenommen und gewachsen. 1608. In Quart.

Eine ganz vortreflich geschriebene Familiengeschichte, mit den eben so vortrefflich nach der Heraldik illuminirten Wappen, die der Hr. **Georg Walther von Halder** in seiner Bibliothek besitzt. Der Titel steht in einer Einfassung mit dem Bimmlischen Wappen. Das zweite Blatt hat oben einen länglichten Schild, in welchem steht: **Das Bimmlische Wappen wie solches von dem Römischen Kaiser Maximiliano dem Ersten dies Namens, Herrn Hannsen Bümmel vnd allen seinen Ehelichen Leibs Erben allergnedigst gegeben worden.** Unter dem Schild steht das Wappen selbst, das ihnen 1497. ertheilt worden. Auf der Rückseite dieses Blatts und auf der ersten Seite des dritten Blatts folgt der Ahnenbaum mit allen herrlich illuminirten Wappen, und der in demselben befindlichen Innschrift: **Herrn Hannsen Bümmels vnd Frauen Felicitas von Stetten Ehrenkinder Sechzehen Anichen.** Hierauf erscheint der Ursprung des Bimmlischen Geschlechts.

schlechts. Es stammt dasselbe von den Webern in Augsburg ab. Thomas und Hanns waren Brüder und Weber. Thomas der Weber um 1470. heurathete Agatha N. Hanns aber, Thomas Bimmels Sohn, Elisabeth N. Thomas Bimmels Bruders Linie, fängt mit Hanns Bimmel an, von dessen erster Frau aber, die eine sehr üble Haushälterinn gewesen seyn soll, ist nichts bekannt. Seine zweite Frau hies Gsellin und war eines Webers Veit Gsellen Tochter. Er war 1440, sie aber 1435. geboren, und 1466. hielten sie mit einander Hochzeit. In dieser Ehe wurde er nicht nur mit Leibeserben, sondern auch mit zeitlichen Gütern gesegnet. 1497. wurde er an Lukkas Fuggers statt zu einem Zunftmeister der Webers-zunft erwählt, und trug dieses Amt noch dreimalen als ein Rathsherr. 1489. wurde er Einnehmer und 1499. Baumeister. Er starb den 15 Februar, sie aber den 9 Oktober 1504. Er liegt bey St. Morizen, sie aber bey St. Georgen begraben. Hanns erhielt das Wappen von K. Maximilian I. 1497. Diese Familie hatte sich mit der von Stettenschen, Herwartischen, Nehlingischen, Ehingischen, Imhofischen, Welserischen, Sulzerischen u. a. m. verheurathet.

Buroner.

Seiferts genealogische Tabelle des Buronerschen Geschlechts. 3 Blätter. Bogen Größe.

Ehem.

Lebensbeschreibung Christoph Ehems, Churfürstl. Pfälzischen Kanzlers.

In des Herrn von Stetten Lebensbeschreibungen. 2 Samml. S. 359 — 383.

Fugger.

Fuggerorum & Fuggerarum quæ in Familia natæ, Quæve in Familiam transierunt, quot extant ære expressæ Imagines, cum Genealogia Aug. Vindel. 1618. In gros Folio.

Ein ganz herrliches und vortreffliches Exemplar, und eine große Seltenheit in dieser prächtigen Ausgabe, die sich in der Bibliothek des Hrn. **Georg Walther von Halders** befindet. Den Porträts ist jederzeit die Genealogie angehängt, oder die Eltern und Kinder verzeichnet. Ich besaß sie ehemals. S. Bibliothecæ Zapfianæ Particula IV. p. 158.

Icones Fuggerorum & Fuggerarum per Raphaelem Custodem. Aug. Vindel 1593. In Folio.

Ist die erste Ausgabe, und vielleicht die seltenste unter allen, die ich bey all meiner Mühe, die ich ehehin auf die Sammlung Augsburgischer Schriften verwandt habe, nicht auffinden, ja nicht einmal zu Gesicht bekommen konnte, so viel und zum Theil große Bibliotheken ich durchsuchte.

Contrafehe der Herren Fugger und Frauen Fuggerin von Dominicus Custos, vermehrt von Lucas und Wolfgang Kilian. Augspurg 1619. In Folio.

S. Bibl. Zapfianæ Partic. I. p. 12. **Reimmans** Bibliotheca historiæ litterariæ critica p. 40.

Icones Fuggerorum & Fuggerarum per Lucam & Wolfgangum Kilian, Chalcographos Augustanos. Augustæ 1620. In Folio.

Diese Ausgabe führte der sel. Hr. von Stetten an.

Pinacotheca Fuggerorum S. R I. Comitum ac Baronum in Kirchberg et Weisenhorn. Editio nova multis imaginibus aucta. Ulmæ 1754. In Folio.

Die Kupferabdrüke sind ziemlich matt und ausgedrukt, und empfehlen sich nicht so, wie die bey den ersten Ausgaben. In gegenwärtiger sind folgende neue hinzugekommen, nemlich Num. 4. 46. 65. 66. 78. 79. 80. 81. 82. 133. 138. 139. Befindet sich in der von Halderischen Bibliothek.

Jakob Brukers Abhandlung von den Verdiensten des Hochgräflich Fuggerischen Hauses um die Gelahrheit, und deren Ergebene. Augsburg 1734. In Quart.

Ich seze diese Abhandlung deswegen hieher, um sie nicht von diesen zu trennen, weil sie zur Erläuterung dieses Geschlechts gehört. Hat sich je ein Geschlecht in Augsburg um die Wissenschaften sowohl, als auch um die Gelehrten Verdienste erworben; so war es das Fuggerische, unter dem auch selbst Gelehrte waren. Dahin gehörten in sonderheit Raimund, Anton, Johann Jakob, Georg, Philipp Eduard, Marx, Jakob, Ulrich, Marx u. a. welche sich vorzüglich auszeichneten. Ihre Bibliothek ist berühmt, und kam nachgehends in die kaiserliche.

Ebendesselben de meritis illustrissimæ gentis Fuggeriadæ in literas observatio.

Ist

Ist vermehrter und vollständiger, als die vorhergehende teutsche Abhandlung, und steht in Brukers Miscellaneis historiæ philosophicæ, litterariæ, criticæ p. 391 — 409.

Georg Christian von Tröltsch, Würde des hohen Fuggerischen Hauses in den Verdiensten um die Gelehrsamkeit, sonderlich um die Arzneywissenschaft. Nördlingen 1768. In Quart.

Es ist eine Abhandlung des dermaligen Herrn Burgermeisters Freiherrn von Tröltsch, welche er bey Feierung des Namensfestes des gefürsteten Probstes zu Ellwangen Anton Ignaz, aus dem Gräflichen Hause der Fugger Glöt, verfertigte, und seinen gefaßten Gegenstand mit Würde behandelte, auch die Verdienste dieses Geschlechts um die Gelehrsamkeit schilderte. Eine andere Abhandlung, welche Betrachtungen der Vorzüge der teutschen Reichsverfassung enthält, lieferte der Herr Baron von Tröltsch, als dieser Probst 1769. zur Würde eines Fürst-Bischofs in Regensburg erhoben wurde. Schade, daß für einen so wichtigen Gegenstand eine Gelegenheits Schrift zu enge Grenzen hatte.

Lebensbeschreibung Jakob Fuggers.

Steht in des Hrn. von Stetten Lebensbeschreibungen 1. Samml. S. 87. — 110.

Chronica des ganzen Fuggerschen Geschlechts darinn fleißig beschrieben und nach lengs zu sehen und zu finden, wie die Herrn Fugger in die Stadt Angspurg eingetretten,

ten, was für Handthierung und Gewerb sie getrieben wann, wie, und wo sie ihre liegende Güther in und außerhalb der Stadt, item ihren Adel und andere kaiserliche Freyheiten, an sich gebracht und biß auf diese Zeit in allen hohen Ehren in der Stadt Augspurg auf und zu genommen haben. MS. In Folio.

Der Titel verspricht mehr, als der Inhalt leistet, inzwischen ist sie als ein Bruchstük zum ganzen sehr brauchbar.

Genealogie des ganzen Fuggerischen Geschlechts von Anno 1370. bis 1611. MS. In Folio.

Ist ohne Zweifel die nemliche, welche der sel. Hr. von Stetten anmerkte.

Genealogie und Geschlechtsbeschreibung der Herren Fugger von Anno 1370. bis Anno 1592. und noch etwas weiter. MS. In Folio.

Ist ziemlich brauchbar für den künftigen Geschichtschreiber des Fuggerischen Geschlechts

K. Karls V. Diplom denen Raimund, Anton, und Hieronymus Fugger, Gebrüdern, ertheilt, worinn sie zu Grafen erhebt und viele Freiheiten ertheilt worden. Augspurg 1531. MS. In Folio.

Diese vier Manuscripte, welche die Geschichte des Fuggerischen Geschlechts erläutern, habe ich ehemals selbst in meiner Bibliothek gehabt, kamen aber 1789. in die herzoglich Wirtembergische nach Stuttgart.

Hochzeit-

Hochzeitbuch der Herren Fugger wie auch der uralten Geschlechter von den Herren zu Augspurg so auf die Burgerstuben geschrieben. Sammt Ursprung und Herkommen der Bischof, Prälaten, Aebt, Pröbst und Klosterfrauen daselbst, welche gleichergestalt ihre geistliche Hochzeiten celebriren und halten, zuvor niemalen weder gedrukt noch geschrieben also gesehen worden. MS. In gros Quart.

Befindet sich in der Bibliothek des Hrn. Georg Walther von Halders. Der Titel dieses Manuscripts zeigt schon selbst an, daß mehr als nur die Hochzeiten, der Fugger und der Augsburgischen Geschlechter darinn befindlich ist. Es erläutert solches zugleich auch die Geschichte der Stadt Augsburg. Das übrige, was dieser Band noch enthält ist: 1.) Die Geschichte der Bischöfe zu Augsburg von Sozymus oder vom Jahr 618. bis auf Marquard von Bergen oder zum Jahr 1575. 2.) Der Prälaten des Reichsstifts zu St. Ulrich und Afra, von Reginobald, einem Grafen von Dillingen 1012. bis auf Johannes Merk von Mindelheim 1600. 3.) Der Pröbste zum heil. Kreuz von Berchtold 1199. bis auf Anton Beyter 1573. 4.) Der Pröbste zu St. Georgen von Ulrich 1254. bis auf Martin Mayrbek ungefähr 1561. 5.) Des Nonnenklosters, oder des jezigen Damenstifts zu St. Stephan, worinn eine Gräfinn von Dillingen Eleusinia, eine leibliche Schwester des heil. Ulrichs die erste Aebtissinn war. Euphrosina von Kreut 1561. ist die lezte. 6) Der Priorinnen von St. Katharina. 7.) Der Klosterfrauen

bey

bey St. Margareth, und 8.) eine Beschreibung der Wappen der Bischöfe bis auf Heinrich von Knöringen.

Der Wohlgebohrnen Herrn Herrn Christophen Fuggers, Freyherrns von Kirchberg und Weisenhorn, Herrns zu Mindelhein, Lehenbuch, darinnen Ihre Gnaden Weylannt dero geliebten Herrn Vatters Herrn Hanns Fuggers wohlseeligen Todfalls erstmals verliehen Anno 1599. als derselben Zeit Gilg Bastian Voit Renntmeister und Ott Christoph Dillherr Pfleger zu Mickhausen war. MS. In Folio.

Ich seze dieses Manuscript gleich hieher, weil solches einigermasen mit die Geschichte dieses Geschlechts erläutert, und von seinen Besizungen einen Beweis giebt. Es befindet sich solches in der von Halderischen Bibliothek.

Chronica des ganzen Fuggerischen Geschlechts darinnen nach lengs geseen wirdt wie die Herren Fuggern In die Stat augspurg eingethretten, waß für Handdierung vnd gewerb sie getriben, wan wie vnd wo sie ire ligende Güetther In vnd ausserhalb der Stat, Item Iren adell vnd andere Kaisserlichen Freyhaitt an sich gebracht vnd in Somma bis auf dise Zeit darinnen mit allen Ehren auffgenommen haben. MS. In Quart.

Diese mag mit der ersten unter den Handschriften angezeigten ohne Zweifel einerley Inhalts seyn. Hr. Braun hat sie in seiner Notitia hist. litter. de Cood. MSS. Vol. V. p. 78—83. genau beschrieben. Er vermuthet aus einem andern Kodex, der ihm von dem Hrn. Pfarrer Konrad

Röberle

Röberle zu Leitershofen mitgetheilt worden ist, daß der Verfasser Klemens Jäger seye. Inzwischen muß ich gestehen, daß gegenwärtige Handschrift 201. Blätter stark ist, wohingegen diejenige, welche in die Herzogl. Wirtembergische Bibliothek kam, bei weitem nicht so viel Blätter hat.

Genealogia Fuggarica, oder Stammen der hochberühmten gantzen Fuggerischen Familia von der Gilden. Wann derselbig in Augspurg angefangen zu florieren vnnd zu waß hohen digniteten er gelangt. Auch was und wann in demselben Geboren, Gestorben, Gaistlich vnnd verheurath worden. Alles mit sonderm Bleiß auß bewehrten Authoribus vnd aigner erfahrung, in diese Form mit aigner Hand verfaßt durch Waillund deß Hochwolgebornen Herren, Herren Octauiani Secundi Fuggers Freyherrns zu Kirchberg vnnd Weissenhorn Röm. Kayserl. Mayt. Raths und Stadtpflegers in Augspurg gewesten Dieners Guardaroba vnd Bürgers in Augspurg Johann Nassen A. C. 1628. MS. In Folio.

Dieser Kodex enthält 329. Seiten, und ist theils mit Kupferstichen, oder den Bildnissen der Fugger und derjenigen, welche in dieses Geschlecht sich verheurathet haben, theils mit gezeichneten Wappen geziert. Auf dem zweiten Blatt folgt ein Epigramm auf die Fuggerische Genealogie, das also anfängt:

Der guette Saamen in der erdt
Zuem wachsen er sich bald verkhert
Vnnd richt sich daß erß nit lang saum

damit

Damit auß ime werd ain Baum,
Der sich bey Zeit öber sich schwing
Damit er vil der Früchte bring,
Die nachmals Khindten reichlich khomben
Dem menschen zu sein gutten frommen u. s. w.

Herr **Braun** in seiner Notitia hist. litter. de Codd. MSS. Vol. V. p. 83. und flgg. hat davon einige Nachricht gegeben. Bey alle dem sind dies nur lauter Fragmente und Materialien zu einer künftig aneinanderhangenden Geschichte, eines Geschlechts, das sich in einem so kurzen Zeitraum zu hohen, und in den Domstiften zu Fürstlichen Würden emporschwung. Eine besondere Geschichte hätte dieses Geschlecht längst schon verdient, wo es aber fehlt, daß sich noch kein Geschichtschreiber dazu gefunden hat, das will ich nicht entziffern.

Fuggerorum Primordia & Incrementa MS. In Folio.

Summarischer Inhalt deß gemainen Fuggerischen Fidei commiss, daraus zu vernehmen ermelts Fidei commiss vrsprung, wie hoch dasselbe sich belauft, was für ein Vergleichung darüber in Ao. 1548. gemacht worden, wie mans damals assecurirt, vnd was für Verenderungen mit Todesfällen vnd newen Assecurationibus von gedachtem Jahr anzurechnen bis aufs Ende des 1616. Jahrs, also in 69. Jahren sich begeben, sodann lözlich, wie vil daran auf den fünf Fuggerischen Lineis so dieser Zeit noch vorhanden sindt beruhen thue. MS. In Folio.

Epæneſis

Epæneſis duarum illuſtrium Germaniæ Familiarum, Dominorum videlicet, Comitum Montfortiorum & Fuggerorum in honorem Nobiliſſimi atque Magnificentiſſimi Almæ Ingolſtadienſis, Academiæ Rectoris, D. Wolfgangi, Comitis de Montfort in Tetnang, Domini Brigantii ꝛc. ex multis fideque dignis autoribus conſcripta, & in tres diſtincta partes: quarum I. Comitum Montfortiorum ꝛc. familiæ ipſius paternæ res præclare geſtas; II. Fuggerorum Liberor. Baronum Kirchpergæ & Weiſſenhorni ꝛc. Proſapiæ maternæ laudes; III. Acclamationem ad utramque Familiam continet. Autore M. Ioanne Engerdo. Ingolſt. 1579. In Quart.

Das ganze Werck von 53. Blätter iſt in lateiniſchen Hexametern, und vom Verfaſſer Engerd denen Georg, Johann, Sigmund, Anton, und Wolfgang Grafen von Montfort zugeſchrieben. Zur Genealogie der Grafen von Montfort und Fugger ſehr nüzlich. Die Beſchreibung des Fuggeriſchen Geſchlechts füllt 20. Blätter.

Furtenbach

Seiferts genealogiſche Tabellen des Furtenbachiſchen Geſchlechts 6. Blätter. Bogen Größe.

Hainhofer.

Hainhoferiſches Ehrenbuch mit zierlich gemahlten Wappen und Figuren. MS. In Quart.

Enthält eine Beſchreibung ſeines Geſchlechts, und ſoll an Schönheit und Koſtbarkeit wenige ſeines gleichen

haben. „Zwey Schlußleisten darinn sind von Luka Kilian, „einem damals lebenden berühmten Künstler, ungemein „schön, die eine mit der Feder gezeichnet, die andere getuscht. „Das Titelblatt und alle Wappen sind auf das schönste mit „Wasserfarben gemalt, und die Schrift ist von dem künst„lichen Schreibmeister Georg Brinner. Ein großer in „Miniatur gemalter Pfau, welcher 62 Wappen von Hain„hoferischen und Waiblingerischen Ahnen als Schilde im „Schweife trägt, macht den Anfang. Hierauf folgen die „Wappenbriefe; sodann ein ziemlich gezwungenes Sinn„bild auf das Hainhoferische und Waiblingerische Wappen, „von Wolfgang Kilian in Kupfer gestochen, und nach „diesem 25. eben so gezwungene Sinngedichte, auf eben „diese Wappen, die zum Theil berühmte Gelehrte zu Ver„fassern haben. Endlich kommt die Beschreibung des Ge„schlechts selbst, welche ganz artig verfaßt, und nach des „Stifters Tode von Johann Georg Ankel, seinem Toch„termann und Erben seiner Titel fortgesezt worden ist.„ So schreibt der Hr. Stadtpfleger von Stetten in seinen Lebensbeschreibungen 1. Samml. S. 285. davon, dessen Worte ich mich bedienen mußte. Auch dieses Ehrenbuch kam mit seiner Bibliothek und andern Sachen in die Wolfenbüttlische Bibliothek. Hr. von Stetten versichert, daß er noch ein anderes Stammbuch gehabt habe, worin nicht nur die Geschlechtsregister, sondern auch die Ahnenproben derjenigen Familien, welche mit der Hainhoferischen verschwägert waren, sehr künstlich gemalt und geschrieben, eingetragen gewesen seyen.

Lebensbeschreibung Philipp Hainhofers.

Erscheint in des Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen 1. Samml. S. 267 — 288.

Hainzel.

Auszug eines Geschlechtsregisters des Woladelichen Hainzlischen Namens. Tabula Genealogica Hainzeliani Nominis ex mscr. Nob. & Ampliss. Dn. Ioh. Theodorici Hainzelii &c. An. 1675. pie defuncti, edita. 1. Bogen Größe.

Von dem Geschlecht der Hainzel, die sich um Augsburg in vielerlei Rüksicht große Verdienste erworben haben, und Gönner und Beförderer der Gelehrten an Johann Baptist und Paul Hainzel zählen konnte, hat Hr. von Stetten in seiner Geschichte der adelichen Geschlechter S. 226 — 229. gute Nachrichten ertheilt.

Oratio de Vita Ioannis Baptistæ Hainzelii habita Anno 1752. MS. In Quart.

Ebenfalls beim Hrn. von Stetten am angez. Orte S. 226.

Lebensbeschreibung Johann Baptist Hainzels.

Steht in des Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen 1. Sammlung. S. 141 — 194. Die Leichenrede auf ihn, von D. Georg Miller gehalten, kommt unten vor.

Seiferts Genealogische Tabelle des Hainzelschen Geschlechts. Bogen Größe.

Halder.

Halderischer Stammbaum. MS.

Kollektaneen zur Halderischen Geschlechtsgeschichte. MS.

Hr. Georg Walther von Halder sammelt sie mit vielem Eifer.

Herwart.

Herwartisches Ehrenbuch mit Wappen. MS. In Quart.

Beim Hrn. von Stetten am angef. Orte S. 103.

Stridbeks Herwartisches Stammbuch. MS. In Quart.

Eben daselbst. S. 105.

Lebensbeschreibung Johann David Herwarts.

In des Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen 1. Samml. S. 289 — 336.

Seiferts genealogische Tabellen des Herwartischen Geschlechts 9. Blätter. Bogen Größe.

Honold.

Seiferts genealogische Tabelle des Honoldischen Geschlechts. Bogen Größe.

Hopfer.

Seiferts genealogische Tabellen des Hopferischen Geschlechts. 3. Blätter. Bogen Größe.

Ilsung.

Beschreibung des Ilsungischen Geschlechts. MS. In Quart.

Zeigt Hr. von Stetten am angef. Orte S. 107. an.

Lebensbeschreibung Sebastian Ilsungs.

In

In Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen. 2. Samml. S. 23—50.

Seiferts genealogische Tabelle des Isingischen Geschlechts. Bogen Größe.

Imhof.

Seiferts Geschlechtstafeln des Imhofischen Geschlechts. In Folio.

Ich besaß ehemals diese Stammtafeln, deren es 21. waren, welche die Genealogie des Imhofischen Geschlechts weitläufig erläutern.

D. Leonhard Wurfbains Nachricht von dem Geschlecht der Imhof.

Ulmeri Dissertatio de antiqua & nobilissima Familia Imhofiana,

Koch.

Christliche Ehrn Wundsch und Lehr-Predigt über das Bartholomäus Evangelium als Ihro Gnaden dem Wolgebohrnen Herrn, Herrn Johann Matthias Kochen von und zu Gailenbach Pfands Innhabern der Herrschaft Emmersacker, des innern Raths zu Augspurg ꝛc. die sämmtlichen Unterthanen der Herrschaft Itter vorigen Tags die Kauf Huldigungspflichten geleistet und abgelegt hatten, gehalten zu Voele am 24. Tag Augstmonats 1692. von Christoph Ludwig Schwarzenau. Corbach 1692. In Quart.

Ernst Ludwig Landgraf zu Hessen ꝛc. hat, wie in dieser Predigt gemeldet wird, aus pressanten Ursachen die

Herschaft Itter mit allen Zugehörungen mit gewißen Reservaten an Johann Matthias Koch von Gailenbach verkauft, und wieder käuflich abgetreten. Diese Predigt, dachte ich, werde besser hier, als an einem andern Orte stehen, und deswegen sezte ich sie hieher.

Kraft.

Kurze Nachricht von der Kraftischen Familie. MS. In Quart.

Führte Hr. von Stetten in seiner Geschichte der adelichen Geschlechter S. 49. an.

Lang.

Lebensbeschreibung Matthäus Lang, Kardinals und Erzbischofs zu Salzburg.

Steht in des Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen. 2 Samml. S. 71 — 168.

Langenmantel.

Seiferts genealogische Tabellen des Langenmantelschen Geschlechts. 9. Blätter. Bogen Größe.

Lauginger

Cristels Genealogie der Lauginger in Nördlingen und Augspurg.

Soll sich nach der Versicherung des Hrn. von Stetten am angef. Orte S. 183. bey den Akten die Laugingerische Fideicommiss. und Stiftungen betreffend, befinden.

Münch.

Stambaum des von Münchischen Geschlechts. MS.

Peutinger.

Lebensbeschreibung Konrad Peutingers.

Befindet sich in des Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen. 1. Samml. S. 111 — 140. Unten bey der Gelehrten Geschichte wird noch eine andere Biographie angeführt werden.

Seiferts genealogische Tabelle des Peutingerischen Geschlechts. Bogen Größe.

Pflummer.

Verzeichniß der Verstorbenen aus der Pflummerischen Familie, von F. Ant. und Ignaz. Pirmin von Pflummern. 1750. In Quart.

Genealogische Beschreibung des von Pflummerischen Geschlechts. 1753. In Quart.

Beide zeigte der Hr. von Stetten am angez. Orte S. 349. an.

Portner.

Lebensbeschreibung Heinrich Portners.

In des Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen. 2. Samml. S. 1 — 22.

Rauner.

Johann Thomas und Paul Andreas von Scheidlin Raunerisches Ehrengedächtniß. Augsb. 1736. In Folio.

Seiferts genealogische Tabelle des Raunerischen Geschlechts. Bogen Größe.

Rehlinger.

Von Ankunft des uralten adelichen Geschlechts der Herren Rehlinger jeziger Zeit in Augsburg, in welcher Beschreibung neben andern auch der Herren Langenmantel, Herwart, Ilsung, Peutinger und Baumgartner ꝛc. fast ehrliche Meldung geschicht, denkwürdig zu lesen und aufzuheben. So wird auch in diesem Buch der uralten Augspurgischen, allbereit abgestorbenen Geschlechter, als der Schongauer, Hurlacher, Villenbacher, Hohenecker, Pfeltner (Pettner), Völkwein, Vetter und Eggenberger ꝛc. gedacht, denjenigen welche vor Jahren zu ihnen geheurathet, bey ihrem Stammen dienstlich zu gebrauchen. Mit zu End angehesten Register. MS. In Folio.

Diese sehr brauchbare Handschrift und Rehlingische Geschlechtsbeschreibung hat Klemens Jäger verfaßt und zusammen getragen. Er hat sie Heinrich Rehlinger von Radau, Stadtpflegern in Augsburg 1559. zugeeiguet. Diese Beschreibung ist ohne Zweifel eben diejenige, welche der Hr. von Stetten in seiner Geschichte der adelichen Geschlechter öfters unter dem Titel: Klemens Jägers Vertheidigung des Rehlingischen Geschlechts anführt. Der Hr. Georg Walther von Halder besizt diese Beschreibung in seiner Bibliothek.

Rehlingisches Stamm- und Hochzeitbuch MS. In Quart.

Beim Hrn. von Stetten. S. 25. und noch öfters angeführt.

Stamm-

Stammregister der Herren von Rehlinger. MS. In Quart. Ebendaselbst. S. 90.

Seiferts genealogische Tabelle des Rehlingischen Geschlechts. Bogen Größe.

Lebensbeschreibung Bernhard Rehlingers.

In des Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen. 1. Samml. S. 221. — 266.

Rem.

Remisches Geschlechterbuch vom Jahr 1268. bis auf das Jahr 1788, verfaßt von Hieronymus Rem. MS. In Folio.

Dieses Geschlechterbuch enthält sehr gute Nachrichten, und hat durchaus heraldisch illuminirte Wappen. Der ehemalig Augsburgische Geheime Konferenzrath von Behr hat solches mit vielen Anmerkungen erläutert, und vermuthlich bis auf gegenwärtige Zeiten fortgesezt. Der erste ist Berchtoldt Rem 1268. geboren, welcher sich 1293. mit Hildegard Ilsungin, einer Tochter Seyfried Ilsungs von Trazberg und Anna Rappoltin verheurathete. 1318. war er neben Bartholome Welser Stadtpfleger, und starb den 6. Julius 1325. im 57. Jahr seines Alters. Er liegt in der evangelischen St. Ulrichs Kirche zu Augsburg begraben. Seine Schwester Afra Remin verheurathete sich 1292. an Heinrich Sulzer, einen Sohn Hanns Sulzers zu Kaufbeuren. Der lezte in diesem Geschlechterbuch ist Karl Vincenz Isidor von Rem welcher 1786.

den 29. Oktober als Augsburgischer Abgesandter auf dem Reichstag zu Regenspurg starb.

Ebendasselbe. MS. In Quart.

Ist eine Abschrift blos in Rücksicht auf die Genealogie, welche ich aus obigem Geschlechterbuch nahm. Hier will ich bemerken, daß der Verfasser dieses Geschlechterbuchs **Hieronymus Rem**, das er mit eigner Hand schrieb, der Sohn **Matthäus Rems** und 1556. geboren war. Seine Gattin war **Sibilla Widhölzin** eine Wittib, mit der er sich 1586. verheurathete und mit ihr 9 Söhne und 5 Töchter erzeugte.

Tagbuch Lukas Rems, eines Augsburgischen Patriziers. MS. In Quart.

Lukas Rem hat dieses sein Tagbuch selbst mit eigener Hand auf Pergament geschrieben, und als Original besitzt es Herr **Georg Walther von Halder** in seiner Bibliothek. Zu Anfang erzählt er seiner Voreltern Geburt, und fängt mit seinem Urgrossvater **Hanns Rem** an. Dieser war 1340. geboren, verheurathete sich den 10 Merz 1365. mit **Katharina Bachin**, die 1350. geboren wurde, und mit der er den Marktflecken Zusmarshausen erkaufte, und starb 1411. in einem Alter von 71 Jahren. Sein Grossvater **Lukas Rem** war 1392. geboren (in der Genealogie steht 1384. welches richtiger ist) und verheurathete sich 1408. mit **Anna Frikingerin**, nach deren Tod aber mit **Ursula Bessererin** von Ulm, und starb 1438. im 54 Jahr seines Alters. Mit der letztern zeugte er unter 13 Kindern **Lukas Rem**, welcher 1438. geboren wurde,

(nach

(nach der Genealogie wäre er 1426. geboren, das ebenfalls richtiger ist) und 1450. sich mit **Magdalena Welserin**, einer Tochter **Lukas Welsers** und **Ursula Laugingerin** verheurathete. Das Tagbuch weicht hievon wieder ziemlich stark ab. In diesem steht, daß die **Welserin** 1457. geboren worden sey, und sich 1478. mit **Rem** verheurathet habe. Die Fehler sind hierinn sichtbar: denn der Vater starb 1438. und nach dem **Lukas** folgten noch vier Kinder, wie konnte er 1438. erst geboren worden seyn? Und so verhält es sich auch mit dem übrigen. Unter seinen Kindern war **Lukas Rem**, der Verfasser des gegenwärtigen Tagbuchs, den 14 December 1481. geboren, welcher **Anna Ehemin**, eine Tochter Georg Ehems und Anna einer gebornen **Endorferin** 1518. heurathete. Sie war 1500 geboren, und heurathete also sehr jung. Er starb 1550. im 69 Jahr seines Alters. Diese Erzählung geht voraus; dann folgt, was er Hochzeitgeschenk bekommen hatte, wann ihm Kinder geboren wurden, wann sie wieder gestorben sind, was für Güter er hatte, was sie ihm jährlich an Gülten trugen u. s. w.

Seiferts genealogische Tabellen des Remischen Geschlechts. 6 Blätter. Bogen Größe.

Vita & mors admodum Reverendi Nob. Magnifici Viri D. Wolfgangi Andreæ Rehmii a Kötz V. I. D. Cathedralis ecclesiæ Augustanæ Præpositi Anno 1588. d. ult. Augusti pie in Christo defuncti. Auctore Guilielmo Khelnero a Zennendorf V. J. D Archiducali & Bavarico Consiliario ac Rev. Capit. Cathedr. Aug. Syndico. Ingolst. 1590. In Quart.

Dieser

Dieser Rem, dessen Leben hierinn weitläufig erzählt wird, hat sich durch verschiedene milde Stiftungen Verdienste erworben. Seine Bibliothek vermachte er dem Kloster zum heil. Kreuz in Augsburg. Jedem Buche ist vornen ein Blatt mit dem Remischen Wappen in Holz geschnitten eingeklebt, worauf folgendes gedruckt steht: Reverendus & Nobilis Dominus Wolfgangus Rem a Kötz Cathedralis ecclesiæ August. Sum. Præpositus, librum hunc una cum mille & tribus aliis, variisque instrumentis Mathematicis, Bibliothecæ Monasterii S. Crucis Augustæ, ad perpetuum conventualium usum Anno Christi M. D. LXXXVIII. Testamento legavit.

Scheidlin.

Denkmal Herrn Johann Thomas von Scheidlin Mitglied des Geheimen Rathes, Hospitalpflegers und ersten Scholarchen im Namen des evangelischen Gymnasiums errichtet von M. Hieronymus Andreas Mertens. Augsburg. 1788. In Quart.

Seiferts genealogische Tabelle des Scheidlinschen Geschlechts. 1717. Bogen Größe.

Ebendieselbe. 2 Blätter. Bogen Größe.

Schellenberger.

Seiferts genealogische Tabelle des Schellenbergerschen Geschlechts. Bogen Größe.

Schnurbein.

Seiferts genealogische Tabelle des von Schnurbeinischen Geschlechts. Bogen Größe.

Von

Von Stetten.

Deren von Stetten Geschlechterbuch 1583. angefangen von Christoph von Stetten, und fortgesetzt von David von Stetten. MS. In Folio.

Mit vortrefflichen Wappen.

Neues Ehrenbuch oder Geschichte des adelichen Geschlechts der von Stetten in des Heil. Röm. Reichs Städten Augsburg und Frankfurt am Mayn aus dem alten Ehrenbuche, bewährten Urkunden, Geschichtsbüchern, Leichenpredigten, Grabsteinen und andern Nachrichten gezogen und zusammen getragen von Paul von Stetten jünger. Im Jahr 1766. MS. In Folio.

Verdiente gedruckt zu werden, und geht bis auf gegenwärtige Zeiten.

Seiferts genealogische Tabellen des von Stettenschen Geschlechts. 4 Blätter. Bogen Größe.

Lebensbeschreibung Christophs von Stetten.

Steht in des Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen 1. Samml. S. 337 — 360.

Pietas Athenæi Augustani in Davidis a Stetten &c. viri perillustris, Integerrimi, optimi luctuoso funere sanctis manibus approbata auctoribus Gymnasii Annæi Rectore & Collegis. Aug. Vind. 1774. In Quart.

In acerbissimum obitum viri perillustris generosissimi Davidis a Stetten &c. placide demortui luget Collegium Evangelicum ibid. 1774. In Quart.

In obitum Illuſtris ac generoſiſſimi Domini Domini Pauli a Stetten Reipublicæ Auguſtanæ nuper ſeptemviri, aerarii præfecti, ſupremi conventus eccleſiaſtici præſidis, Collegii Auguſtani ad D. Annæ Proto-Adminiſtratoris &c. Oratio in Muſeo ejusdem Collegii habita. Aug. Vind. 1786. In Folio.

Sulzer.

Genealogia und Geſchlechtregiſter des alten und erbaren Geſchlechts der Sulzer durch den veſten Junckern Chriſtophorum Sulzer zu Augſpurg mit wahren Kundſchaften und Erfahrnuſſen zuſammen gebracht, und in dies Buch wie folget eingeleibet im Jahr, als man zehlt MDXL. In Folio.

Dieſes beſteht aus 44 Blättern und iſt auf Papier geſchrieben. S. des ſel. Herz kurze Nachricht von dem Sulzeriſchen Wappen S. 9.

Ehrenbuch der Sulzer von Chriſtoph angefangen und von Wolf, Leonhard und Hieronymus fortgeſetzt. 1618. MS. In Folio.

Iſt auf Pergament geſchrieben und 131 Blätter ſtark. S. des verſtorbenen Herz kurze Nachricht von dem Sulzeriſchen Wappen. S. 9. wo der Titel ausführlicher ſteht.

Wolfgang Jakob Sulzers hiſtoriſche Beſchreibung ſeines Geſchlechts. 1711. MS. In Folio.

Die Ehre und Verdienſte des floriſanten hochadelichen Sulzeriſchen Hauſes bey Gelegenheit der Raths-Jubelfeier Georg Gottfried Sulzers, des innern Raths, Oberpfle-

gers

gers und Proviantherrns in Augsburg 1742. den 1 August in Erwegung gezogen von M. Andreas Christoph Graf. Augsp. 1742. In Folio.

Kurze und Wohlgegründete Nachricht von dem Sulzerischen Wappen, und von dem Ursprung, Fortgang und merkwürdigen Begebenheiten des Geschlechts der Sulzer in Augsburg. Mit Kupf. Augsburg 1763. In Quart.

Der Stammbaum ist in Kupfer gestochen, und die Schrift selbst wurde bey Gelegenheit der Heurath Hrn. Christoph Paul Sulzers, dermaligen Proviantmeister und Handwerksherrn mit Fräulein Sophia Katharina Langenmantel, von dem Herz von Herzberg verfertigt, ist aber unvollständig, und der Stil schleppend und weitschweifig. Sie macht das siebende Stück der wochentlichen Wappenbelustigungen aus.

Seiferts genealogische Tabellen des Sulzerischen Geschlechts. 5 Blätter. Bogen Größe.

Thenn.

Thennische Stamm- und Ehrenbücher. MS. In Folio.

Thomann.

Jakob Thomanns Beschreibung seiner Familie. MS. In Folio.

Ulstätt.

Seiferts genealogische Tabellen des Ulstättischen Geschlechts. 5 Blätter. Bogen Größe.

Vöhlin.

Vöhlin.

Seiferts genealogische Tabelle des Vöhlinschen Geschlechts. Bogen Größe.

Walter.

Walterisches Stammbuch. MS. In Folio.

Walterisches Turnierbuch. MS.

Lebensbeschreibung Marx Walters.

Steht in des Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen. 2 Samml. S. 51 — 70.

Weiß.

Weißisches Stamm- und Hochzeitbuch. MS. In Quart.

Welser.

Der große Welserische Stammbaum, in Kupfer gestochen und aus vielen Bogen zusammen gesetzt.

Herr Prof. Will in Altdorf hat ihn in seiner Bibliotheca Norica P. I. Sect. II. p 263. beschrieben. Er gehört unter die Seltenheiten, weil er nur bey der Familie nicht aber zum Verkauf zu bekommen.

Emmanuelis Welsers Documentum über die Ankunft und Aufnehmen Welserischer Familiæ, aus der lateinischen Sprach in das Hochteutsche gebracht. Geschehen und geben in dem Edlen Stift Basel. 1073. In gros Folio.

Es ist das Bildniß Emmanuelis Welseri Canonici ecclesiæ Cathedralis Basileensis (obiit A. D. MLXXVI. G. C. E. F.) in Kupfer beygefügt. S. Herrn Prof. Will am angef. Orte. S. 264.

Welse-

Welserische Monumente in Kupfer gestochen. In Folio.

Hr. Prof. Will am angez. Orte S. 264. Ich will sie hier aus seiner Bibl. Nor. genau anführen, weil dieses Werk in wenigen Händen seyn wird. Es sind folgende 8 Stücke: 1) Grabstein (Bartholme, Jakob und Ulrich der Welser) so ehemals zu Augsburg auf der finstern Gräbd befindlich gewesen. 2) Dieser Schild (Julius Welsers Teutsch-Ordens Herrns von 1278.) befindet sich zu Nürnberg in der St. Jakobskirch, zu Heilsbronn in der Klosterkirch, und zu Ellwangen in Preusen in der Stadtkirch, alle drey von gleicher Größe. (*) 3) Dieses Epitaphium (Jakob Welsers und Frau Ehrentraut) ist auf dem Gottesacker bey St. Johannes in Nürnberg befindlich. 4) Christoph Welsers Gedächtniß in dem Dom zu Regensburg bey dem Josephs Altar, auf der Evangelien Seite A. 1536. 5) Antonii Welsers Gedächtnus in dem Kreuzgang des Doms zu Regensburg A. 1558. 6) Dieses Epitaphium (Joannis Welseri) steht in dem Chor der Dominikanerkirch zu Augsburg. 7) Welserische Fenster in unserer lieben Frauenkirch rechter Hand des Hochaltars allhier (vermuthlich zu Augsburg) befindlich. 8) Sebald Welsers des I. Begräbnus zu Ulm auf dem Gottesacker A. 1589. Hr. Will setzte am Ende noch hinzu: Es ist zu hoffen, daß noch mehrere dergleichen Welserische Denkmale in Kupfer gestochen erscheinen werden. Es macht der Welseri-

(*) Eine Beschreibung davon steht in Hokers Heilsbronnischem Antiquitäten-Schatz. S. 49. 50.

ſeriſchen Familie allerdings viele Ehre, dieſe Denkmale zu ſammeln, und ſie zum Andenken derſelben in Kupferſtichen verewigen zu laſſen. Beſonders viel wandte der nun ſel. **Paul Carl Welſer** von und zu Neunhof auf Röthenbach, des Geheimen Raths zu Nürnberg, auf ſeine Geſchlechtsgeſchichte.

Viri Illuſtris Marci Velſeri Vita Genus & Mors per Chriſtophorum Arnoldum deſcripta. Norimb. 1682. In Folio.

Steht auch vor deſſen Werken und iſt mehr eine Welſeriſche Familiengeſchichte als Welſers Leben ſelbſt.

Nachrichten von dem uralt adelich freyherrlichen Stifts- und Turniermäßigen Geſchlecht der Welſer, nebſt Beſchreibung der derma'en vorhandenen Welſeriſchen Medaillen. MS. In Folio.

S. Hrn. Will am angez. Orte. S. 266.

Collectanea zu einer ausführlichen Geſchichte der ſchönen und berühmten Philippina Welſerin. MS. In Folio.

Hr. Prof. Will hat dieſe Kollektaneen ſelbſt zu einer gewiſſen Abſicht, und vermuthlich die Geſchichte derſelben zu beſchreiben, gemacht. Am angef. Orte S. 266.

Marco Chriſtophoro Velſero, ex peranticua & fama meritisque a multis jam ſæculis celebratiſſima Velſeriana gente oriendo, Reip. Auguſtanæ ſeptemviro &c. a. d. 18. Jun. 1762. ad cœleſtia translato &c Monumentum erigunt Rector & Collegæ Gymnaſii Auguſtani. 1762. In Quart.

Gedrukte Verzeichniß der Römisch Catholisch geistlichen und Ritterordens-Personen aus dem Welserischen Geschlecht.

Reisebeschreibung nach Ostindien, eines Schiffers der Herren von Welser, bestehend in Holzschnitten, die Bild- und Kleidung, der Nationen Indiens vorstellend.

Allgemeines Welserisches Stammenbuch von Anno Christi 530 bis Anno 1618. und noch weiters. MS. In Folio.

Ist eine neue Handschrift, welche der Hr. **Georg Walther von Halder** in seiner Bibliothek besitzt. Der Verfasser leitet das Welserische Geschlecht von **Franz Belisar**, einer römischen Familie her, welcher Kaiser **Justinians** Kriegsobrister gewesen seyn soll. Auf diesen **Franz Belisar** folgen noch **Peter, Karl, Ottorg, Johannes, Philipp** mit einer **Anna von Rappoltstein, Anton**, mit einer **Kunigunda von Haseln, Julius** mit einer **Katharina von Pomansborn**, lauter **Belisare**. Nach diesen erscheinen **Oktavian, Emmanuel, Paul, Hieronymus**, lauter Welser bis ans Ende. Mit unter kommen auch viele Dokumente vor, aber teutsche aus den Zeiten, wo man noch keine teutsche Dokumente ausstellte, wie z. B. von K. Karl dem Großen von 810. K. Otto I. von 971. K. Heinrich VI. von 1197. K. Friedrich II. von 1240. Es befindet sich auch die Urkunde des Erzherzogs Ferdinands zu Oesterreich darinn, worinn er dem **Franz Welser** nicht allein das Wappen vermehrte, sondern ihn

und seine Nachkommen in den Freyherrn Stand erhob. Innsbruck den 15 Mai 1567.

Lebensbeschreibung Bartolme Welsers.

Steht in des Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen. 2 Samml. S. 209 — 248.

Seiferts genealogische Tabellen des Welserischen Geschlechts 12 Blätter. Bogen Größe.

Zech.

Seiferts genealogische Tabellen des Geschlechts der Zech von Deubach. 2 Blätter. Bogen Größe.

β) Andrer vom Adel und bürgerlichen Standes.

Engler.

Seiferts genealogische Tabellen des Englerschen Geschlechts. 2 Blätter. Bogen Größe.

Greif.

Seiferts genealogische Tabelle des Greifischen Geschlechts. Bogen Größe.

Gullmann.

Seiferts genealogische Tabelle des Gullmannischen Geschlechts. 1716. Bogen Größe.

Hammann.

Hammannisches Geschlechtsregister. MS.

Ist beim sel. Hrn. von Stetten angezeigt.

Höchstetter.

Seiferts genealogische Tabellen des Höchstetterschen Geschlechts. 4 Blätter. Bogen Größe.

Hörbrot.

Lebensbeschreibung Jakob Hörbrots.

Befindet sich in des Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen. 2 Samml. S. 289 — 328.

Jenisch.

Seiferts genealogische Tabellen des Jenischen Geschlechts. 1722. 3 Blätter. Bogen Größe.

Ebendieselben 1727. 8 Blätter. Bogen Größe.

Leipoldt.

Seiferts genealogische Tabelle des Leipoldtischen Geschlechts. Bogen Größe.

Mair.

Lebensbeschreibung Paul Hektor Mairs.

Steht in des Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen 2 Samml. S. 329 — 358.

Mattsperger.

Seiferts genealogische Tabellen des Mattspergerschen Geschlechts. 2 Blätter. Bogen Größe.

Müller.

Seiferts genealogische Tabellen des Müllerschen Geschlechts. 4 Blätter. Bogen Größe.

Neidhart.

Seiferts genealogische Tabelle des Neidhartischen Geschlechts. Bogen Größe.

Die Reidhart gehören unter die Augsburgische und Ulmische Geschlechter.

Occo.

Wappenbuch der Stammen und Geschlecht der Herren Occo, in der Stadt Augspurg. MS. In Folio.

Ein vortreffliches Mscpt. mit allen Wappen.

Renz.

Seiferts genealogische Tabellen des Renzischen Geschlechts. 2 Blätter. Bogen Größe.

Ritter.

Seiferts genealogische Tabelle des Ritterschen Geschlechts. Bogen Größe.

Schifflinn.

Seiferts genealogische Tabelle des Schifflinschen Geschlechts. Bogen Größe.

Schorer.

Seiferts genealogische Tabellen des Schorerschen Geschlechts. 5 Blätter. Bogen Größe.

Schorerisch Geschlechtbuch. 1651. MS. In Quart.

Schrök.

Seiferts genealogische Tabelle des Schröckischen Geschlechts. Bogen Größe.

Schwarz.

Lebensbeschreibung Ulrich Schwarz.

Ist in des Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen. 1 Samml. S. 63 — 86. befindlich.

Seitz.

Beschreibung des Seitzischen Stammens, wie derselbe bis auf gegenwärtige Zeit kommen, zugenommen und gewachsen, zusammengetragen durch Hans Konrad Seitz. 1649. In Folio.

Ein vortreffliches Ehrenbuch.

Seld.

Lebensbeschreibung Georg Sigmund Selds, B. R. D. und Reichs Vizekanzlers.

Kommt in des Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen. 2 Samml. 249 — 288. vor.

Spizel.

Seiferts genealogische Tabelle des Spizelschen Geschlechts. Bogen Größe.

Thurm.

Herrn Johann Jakob Thurms, der freyen Künsten Mag. und der Göttlichen Weisheit Candid. Selige Abreise auß Leiden in Holland an Seine Hochgeehrte und Herzbetrübte Eltern; beschriben von Gottlieb Spitzeln, der Augspurgischen Kirchen und Confession Predigern. Augspurg. 1670. In Quart.

Ist den Eltern Christian Thurm und Jakobina Thurmin einer gebornen Millerin zugeeignet. Angehängt ist Thurms Reisegebet; Trostbrief an D. Martin Geier über seinen in der besten Blüh verstorbenen Sohn, Matthias Geier von M. Joh. Jak. Thurm, ist eine Uebersetzung aus dem lateinischen. Der feurige Prediger-Geist. Eine Gastpredigt 1668. in der Haupt-

kirche zu St. Anna in Augsburg gehalten von Joh. Jak. Thurm, und zuletzt folgen die Epicedien.

Præcox maturitas Viri Iuuenis clariſſimi atque edecumatiſſimi Dn Joh Jacobi Thurmii Auguſt. AA. LL. M. & SS. Theoſophiæ Cand. in ipſo ætatis flore ſuſceptæ peregrinationis literariæ curſu Anno 1669. d 7 Aug. Lugduni Batauorum beate defuncti; Delineata a Theophilo Spizelio. Aug. Vind. 1670. In Quart.

Thurm iſt 1649. zu Augsburg geboren, wo ſein Vater Chriſtian Thurm ein Kaufmann und ſeine Mutter Jakobina eine geborne Millerin war. Unter dem Rektor M. Matthias Wilhelm beſuchte er das Gymnaſium ſeiner Vaterſtadt. M. Joh. Crophius und M. Narciß Rauner waren ſeine Lehrer in dem Kollegium. Von da beſuchte er die Univerſität Leipzig, hörte dort die berühmteſten Lehrer, und diſputirte ſechsmal öffentlich auch als Präſes. Bey ſeiner Zurückkunft hielt er 1668. eine Gaſtpredigt mit vielem Beyfall, und unternahm darauf eine gelehrte Reiſe nach Leiden, von wo aus er nach England überſchiffen wollte. Er machte ſich mit den gelehrteſten Männern damaliger Zeit, und unter andern mit Herman Conring, bey dem er zu Gaſt war, bekannt. Er langte in Leiden an, und wollte daſelbſt ſeine Meletemata de ratione Brutorum ediren, als ihn am 7 Auguſt 1669. in einem Alter von 20 Jahren der Tod daran hinderte.

Toman.

Lebensbeſchreibung Doktor David Tomans.

Steht

Steht in des Herrn von Stettens Lebensbeschreibungen. 1 Samml. S. 361 — 384.

Tradel.

Lebensbeschreibung Doktor Georg Tradels.

Befindet sich in des Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen. 1 Samml. S. 195 — 220.

Weis.

Joh. Phil. Gableri Programma ad funus Tobiæ Jacobi Weisii. Altd. 1791. In Folio.

Welsch.

Seiferts genealogische Tabelle des Welschischen Geschlechts. Bogen Größe.

Wendler.

Seiferts genealogische Tabelle des Wendlerschen Geschlechts. Bogen Größe.

Wider.

Seiferts genealogische Tabellen des Widerschen Geschlechts. 4 Blätter. Bogen Größe.

Wolf.

Seiferts genealogische Tabelle des Wolfischen Geschlechts. Bogen Größe.

Zangmeister.

Seiferts genealogische Tabelle des Zangmeisterschen Geschlechts. Bogen Größe.

Zenk.

Lebensbeschreibung Burkard Zenks.

Erscheint in des Herrn von Stettens Lebensbeschreibungen. 1 Samml. S. 43 — 62.

γ) Leichenreden, welche die Augsburgischen Familien erläutern.

So gering auch diese Sammlung von Leichenpredigten von andern angesehen werden möchte, so wichtig ist sie für den Genealogisten; sie sind nicht selten entscheidende Urkunden in Erbschaftsfällen, wo genealogische Beweise nothwendig sind. Vorzüglich gehören sie in eine Sammlung Augsburgischer Schriften, welche deren Geschichte erläutern sollen. Nicht als Predigten betrachtet sind sie wichtig, sondern wegen der angehängten Biographien sind sie aufzubewahren und nützlich. Ich reihte sie daher den Familiengeschichten und Genealogien an, und sie wegen derselben, und der Personen Kenntniß zu nützen, richtete ich das alphabetische Verzeichniß nicht nach den Verfassern, sondern nach den Gegenständen oder nach den Personen ein, auf welche diese Leichenpredigten gehalten worden sind. Auf den Inhalt der Predigten selbst, nahm ich, wie leicht zu erachten, nicht den mindesten Bedacht, hingegen machte ich ganz kurze Auszüge aus den Biographien, um die Titel nicht ganz leer stehen zu lassen, und auch dadurch jedem Bürger Augsburgs nützlicher zu werden: denn wer sollte nicht gerne von seinem Geschlecht, oder von seiner Anverwandtschaft aus ältern Zeiten einige, obgleich nur kurze Nachrichten, lesen?

A.

Auf Hrn. Balthasar Adam, von M. Georg Paul Jenisch. Augsp. 1676. In Quart.

Dieser erkennt die Reichsstadt Nördlingen für seine Vaterstadt, wo er 1646. den 19 Merz von Kaspar Adam, Burgermeistern, Stadtkammerern und Hospital-Oberpflegern daselbst, und Katharina einer gebornen Stenglin erzeugt und geboren wurde. Er besuchte das Lyceum seiner Vaterstadt, gelangte aber nicht weiter, als in die dritte Klasse. 1655. den 12 December starb ihm sein Vater, und seine Mutter zog mit ihm nach Augsburg, um ihrer alten Mutter und Grosmutter Balthasar Adams, Anna Catharina Laugingerin, einer gebornen von Stetten und hinterlassenen Wittib, Ott Laugingers, beizustehen. Er kam also mit seiner Schwester in das Haus seiner Grosmutter, und besuchte in Augsburg das Gymnasium zu St. Anna, wo ers ziemlich weit brachte. 1660. den 18 Febr. wurde ihm auch seine Mutter durch den Tod entrissen, er fand aber an dem damaligen Stadtpfleger David von Stetten gleichsam seinen andern Vater. Man that ihn in die Kost und Aufsicht des Rektors Matthias Wilhelm, der ihn noch weiter bildete. Von Stetten, seine Grosmutter und Kaspar Adam sein Bruder, welcher des innern Raths und Stadtkammerer in Nördlingen war, erachteten für gut, ihn auch fremde Länder sehen zu lassen. Er reiste daher 1662. im Monat May nach Mömpelgard zu M. Wilhelm Barthol, Leopold Friedrichs, Herzogens zu Wirtemberg, Hofprediger, um noch mehrern Unterricht in der lateinischen und französischen Sprache zu erhalten,

und

und sich fester darinn zu setzen. Er blieb daselbst 2 Jahre, dann aber nahm er seinen Weg nach Genf und Lion, wo er an beiden Orten 5 Jahre lang verweilte, und auch Orleans, Paris und andere Orte Frankreichs besah. Auch England und Holland reizten seine Aufmerksamkeit, und nichts blieb bey ihm, was merkwürdig war, unbemerkt. 1670. kam er wieder zu Hause an, und blieb bey seiner Grosmutter bis an ihr Ende, dann aber zu seiner Schwester, einer Gattin des Reichsstadtvogt Karl Sulzers, bey welcher er den 15 Febr. 1676. nicht völlig 30 Jahre alt starb. Zuletzt folgen noch viele Epicedien.

Leichensermon auf Johann Philipp Albeck von Augsburg, evangelischen Feldpredigers unter den schwäbischen Kreisvölkern wider den Türken, beim gräflich Oettingischen Regiment zu Fuß. Von Gustav Adoph Jung. Augsb. 1687. 4.

Ist eigentlich nur die Biographie, welcher das Zeugniß Notger Wilbelms Grafen zu Oettingen nebst vielen Epicedien auf dessen Tod angehängt sind. Albeck war zu Augeburg den 23. Julius 1660. geboren. Sein Vater hieß Joseph Albeek und war Stadt und Ehegerichtsassessor daselbst; seine Mutter aber Anna Magdalena war eine geborne Freppin aus Bennigheim. Bemerkens werth ist es, daß der Churfürst und Erzbischof zu Mainz Johann Philipp, aus dem Geschlechte der Grafen von Schönborn, sein Taufpathe war, welcher dem Stadtpfleger David von Stetten seine Stelle bey der Taufe zu vertretten, aufgetragen hat. Sein Geschlecht war vor Zeiten im Wirtembergischen

gischen bekannt, wo M. Kaspar Albeck die Konkordien-Formel unterschrieben hatte. Er bildete sich auf dem Gymnasium zu St. Anna in seiner Vaterstadt, und erhielt von dem damaligen Rektor M. Georg Friedrich Magnus ein rühmliches Zeugniß seines Fleißes. Das Vermögen seiner Eltern muß nicht groß gewesen seyn: denn sein Vater hielt bey dem damaligen Herzog von Wirtemberg um die Aufnahme in ein Kloster an, und er wurde auch wirklich 1677. den 22 Junius in das Kloster zu Blaubeuren aufgenommen. Im Jahr 1681. gieng er auf drey Jahre nach Tübingen, und erhielte daselbst 1684. die Magisterwürde, 1686. aber die Feldprediger Stelle, wozu er den 16. May in Ulm vorgestellt wurde. Den 19. Oktober 1686. starb er, 27. Jahre alt, an der Ruhr, und wurde zu Junningen einem Dorf, eine Meile von Ungarisch Altenburg gelegen, begraben. Der Feldprediger Johann Balthas Wiehl hielt ihm die Leichenrede.

Auf Hrn. M. Bernhard Albrecht, Pfarrer zum Heil. Kreuz und Senioren in Augsburg von M. Josua Wegelin. Nördlingen 1637. In Quart.

Seine Vaterstadt war Augsburg, wo er 1569. den 25. Mai geboren wurde. Sein Vater Bernhard Albrecht, war daselbst Büchsenmacher, und seine Mutter Barbara eine geborne Sprenzingin. 1575. kam er in die teutsche und nachher in die lateinische Schule auf das Gymnasium zu St. Anna. 1582. fieng er an auch andere seiner Mitschüler zu unterrichten, das nach der Schulzeit geschah, und das er so lange fortsezte, bis ihm endlich die

Kolla-

Kollaboratür in der ersten Klasse des Gymnasiums bey dem Lehrer Adam Gumpeltzheimer aufgetragen wurde. 1589. den 10. Februar bezog er die Universität Jena, wo er sich sehr dürftig fortzubringen versuchen mußte. 1590. fieng er an sich im predigen zu üben, das er auf mehrern Dörfern und in der Pfarrkirche zu Jena fortsezte. Er vertrat daher öfters die Stelle des Superintendenten D. Samuel Fischers und D. Georg Mylius. 1591. wurde er seiner Fähigkeiten wegen zum Magister, und dann zum Doktor in der Weltweißheit ernannt. 1592. nahm ihn Mylius sogar in sein Haus auf, und hatte ihn seinen zwey Söhnen zu einem Privatlehrer verordnet. 1594. reißte er mit Müllern oder Mylius von Jena nach Wittenberg, und wohnte daselbst einer Kommißion bey, die der Herzog Friedrich Wilhelm zwischen den Theologen zu Wittenberg D. Polykarp Leyser, D. Aegid Hunnius, D. Salomon Geßner und ihrem Gegentheil D. Samuel Huber vornehmen und anstellen lies, wobey ihn Mylius gleichsam als seinen Amanuensis gebraucht hatte. Den 17. May im eben demselben Jahr, kam er mit seinen Schüler Laurenz Oehm nach Halle in Sachsen, und predigte daselbst mit so viel Beifall, daß ihm vom Rath und Predigtamt, die erste vakant werdende Stelle versprochen wurde. Allein es kam ein Ruf nach Augsburg dazwischen, und vereitelte jene versprochene Beförderung. 1601. wohnte er dem Religionsgespräch zwischen den Baierschen und Pfälzischen Theologen der Religion wegen in Regensburg bis ans Ende bey. 1595. wurde er nach Pilnhofen in der Pfalz-Neuburg zu einem Dorfpfarrer berufen, und 1603. zum

Diakon

Diakon bey den Barfüßern in Augsburg. 1605. wurde er an die Kirche nach St. Anna versezt, 1619. den 27. Junius zum Pfarrer an der Kirche zum Heil. Kreuz und 1625. den 17. Junius zum Senior des evangelischen Ministeriums ernannt. 1629. wurde er mit andern seiner Kollegen seiner Stellen entsezt, verfügte sich nach Nördlingen, wo ihn 1631. der dortige Magistrat ersuchte, sich an Sonn- und Werktägen zum predigen gebrauchen zu lassen, weil der Superintendent M. Stephan Wechsler seiner podagrischen Umstände wegen, seinem Amt selten abwarten konnte. Er nahm auch diesen Antrag mit Vergnügen an. 1632. im Monat April als Gustav Adolph, König der Schweden, Augsburg einnahm, bekam er wieder seine vorige Stelle, es dauerte aber nicht länger als bis 1635. in welchem Jahre er bey St. Anna am Grünendonnerstag die lezte Predigt gehalten, und am Charfreitag sammt dem ganzen Predigtamt, nur zween davon ausgenommen, seiner Stelle abermals entsezt worden. 1596. den 11. Febr. lies er sich mit Juditha, der ältesten Tochter M. Kaspar Sauters, Seniors und Pfarrers bey St. Anna trauen, mit welcher er 5. Söhne und 5. Töchter erzeugte. Sein Sohn M. Georg Albrecht wurde Superintendent und Pfarrer in Geildorf, nachher aber Superintendent und Pfarrer in Nördlingen. Vorher war er neben seinem Vater im Predigtamt zu Augsburg als Diakon bey den Barfüßern gestanden. M. David Steudlin, Senior und Pfarrer in Kempten, heurathete seine Tochter Ursula, und der Spezialsuperintendent M. Johann Georg Wibel zu Pforzheim war gleichfalls sein Tochtermann. Nach dem

Tod.

Tode seiner ersten Gattin schritte er 1633. den 12. Oktober mit Susanna Morauerin einer Wittib zur zweiten Ehe, um in seinem Alter eine Gehülfinn zu haben. Er starb endlich 1636. im 67zigsten Jahr seines Alters. Zulezt folgen noch ein Verzeichniß der verstorbenen Prediger von 1604. bis 1629. während seines geführten Predigtamts, ein Verzeichniß des Ministeriums, das den 8. August 1629. und ein Verzeichniß desselben, wie es 1635. das anderemal abgeschaft worden. Einige Epicedien machen den Beschluß.

Auf Frau Elisabetha Amman, Hrn. Gottfried Ammans, kaiserl. Raths und Stadtpflegers zu Augsburg Ehegemahlin von M. Andreas Hardern. Augsburgb. 1708. In Folio.

Die angehängte Biographie ist von dem sel. Rektor Crophius, worauf noch einige Leichengedichte folgen. Die Verstorbene ist aus einem alten berühmten Geschlechte, das verschiedene große Gelehrte zählt, der Heider entsprungen. Sie wurde 1652. den 4. Oktober zu Lindau geboren. Ihr Vater war Daniel Heider, Burgermeister daselbst, und die Mutter hieß Anna, eine Tochter des Burgermeisters Amadeus Eckolt und Helena von Kirch zu Lindau. Ihr Grosvater war der verdienstvolle Rathsgelehrte, Daniel Heider, Kaiserl. und verschiedener Fürsten und Stände Rath und Syndikus zu Lindau. (*) Ihr Urgrosvater war der Burgermeister in Nördlingen Georg Heider.

(*) S. von diesem Io. Frid. Schœpperlini Vita Dan. Heideri. Nördl. 1765. 4.

Heider. Den 22. Mai 1672. wurde sie mit Gottfried Amman vermählt, und zeugte mit demselben 18. Kinder, den 11. Novemb. 1708. aber starb sie.

Auf Hrn. Georg Gottfried Amman, des Geheimenraths, Einnehmern, Präsidenten der Oberkirchenpflege, und Administratorn des evangelischen Kollegiums in Augsburg. Von M. Georg Ruprecht. Augsb. 1722. Folio.

Amman war den 14. Mai 1678. geboren. Sein Vater war Gottfried Amman, Stadtpfleger in Augsburg, und seine Mutter Elisabeth eine geborne Heider von Lindau. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt gieng er alle Klassen durch, und hörte auch die Lektionen des Ephorus Rauners in dem Kollegium. Im 17ten Jahr seines Alters bezog er die Universität Altdorf, wo er die Lehrer Rötenbek, Sturm, Wagenseil, Mollern, Hammer und Drexel hörte. Drey Jahre brachte er daselbst zu, als er nachher durch die Schweiz nach Straßburg reiste, und dort die gelehrten Männer, einen Schilter, Felz und Kuhn in ihren Vorlesungen hörte. Nachdem er daselbst zwey Jahre zugebracht, gieng er 1699. nach Haus, und nahm seine Reise durch Ober- und Unterelsaß, Breisgau und das Würtembergerland. Im Jahr 1700. trat er eine Reise nach Wien an, und machte sich dort mit den Reichshofräthen und Agenten bekannt. 1701. machte er eine Reise in die Schweiz, nach Frankreich, England, Holland, Ober- und Niedersachsen. Nach seiner Zurükkunft verehlichte er sich 1702. mit Maria Elisabeth, einer

Tochter Christoph Heintzels, des innern Raths und Burgermeisters in Augsburg. Im Jahr 1704. solte sein Vater während des französischen Kriegs von den Franzosen als Geißel mitgenommen werden; allein er erbot sich für ihn alles Ungemach auszustehen, worüber sich die Feinde selbst verwunderten, und es annahmen. Diese rühmliche That blieb nicht unbelohnt: denn 1705. kam er in den innern Rath, und stieg von Zeit zu Zeit immer weiter, und biß zur Würde eines Geheimen und Einnehmers. Er wurde auch an auswärtige Orte versandt, und bezeugte sich allenthalben geschikt. Dr starb den 11. Oktober 1722., und erreichte 44. Jahr, ohne Kinder zu hinterlaßen.

Auf Hrn. Gottfried Amman, Kaiserl. Rath und Stadtpfleger zu Augsburg. Von Andreas Hardern. Augsb. 1716. Folio.

Der Rektor Crophius hat seine Lebensumstände beschrieben, und der Leichenrede beigefügt, welchen außer den Gedichten, auch Auszüge aus den Sonntagspredigten in allen Kirchen beigefügt sind, die des Stadtpflegers nach seinem Tod, wie es noch üblich und Herkommens ist, gedenken. Gottfried Amman war 1647. den 30. Julius geboren. Georg Amman war sein Vater, Georg Amman sein Großvater und Johann Amman sein Urgrosvater, seine Mutter Barbara aber, war eine Tochter Daniel Heinzels. Unter dem Rektor Matthias Wilhelm kam er 1655. auf das Gymnasium, 1663. auf die Universität Altdorf, 1665. auf die Universität nach Tübingen, 1667. nach Straßburg und endlich nach Basel. Seine Reisen waren durch die Schweiz und durch Ober-

und

und Schwarzwald. Das Thal von Todtnau ist wohl eines der schönsten im ganzen Schwarzwald. Es ist eng, aber romantisch, Thalgründe in vielen Thälern, über die sich die Berge hoch, aber nicht zu hoch erheben, und so mit Laub- und Nadelholz bewachsen sind, daß sie dem Auge einen angenehmen Anblick gewähren. Das Thal von Todtnau ist ungefähr 2 Stunden lang, und hat 3 Dörfer, Todtnau, Todtnauberg und Todtnaumoos.

Auf dem Todtnauer Berge, einem der höchsten und schönsten Berge des Schwarzwaldes, hat man eine herrliche Aussicht in die Rheinebene und in die Schweiz. Man genießt dieselbe, wenn man auf den Gipfel des Berges steigt.

Todtnau, deutsche Meilen nördlich von Basel, 2 Stunden südlich von Schopfheim, 3 Stunden westlich von Schönau, 2 Stunden nördlich von Todtnauberg, 2 Stunden südlich von Todtnaumoos, 2 Stunden südlich von Aitern, 2 Stunden südlich von Fahrnau, 2 Stunden südlich von Wieden, 2 Stunden südlich von Utzenfeld, 2 Stunden südlich von Schlächtenhaus, 2 Stunden südlich von Hausen, 2 Stunden südlich von Zell, 2 Stunden südlich von Mambach, 2 Stunden südlich von Fahl, 2 Stunden südlich von Hasel, 2 Stunden südlich von Schwand, 2 Stunden südlich von Hausen

dem ersten Jahr seines Aufenthalts in Augsburg, wurde er Assessor im Stadtgericht, und 1717. kam er in den innern Rath, 1738. in den geheimen Rath. Den 18. Jenner 1717. verehlichte er sich mit Maria Regina von Rauner auf Müdringen, mit welcher er 6. Kinder erzeugte. Die 3. Söhne waren Hr. Paulus Amman, welcher 1792. als Stadtpfleger starb, und Fr. Sibilla Barbara Casparin zur Ehe hatte. Hr. Johann Thomas Amman, dermaliger Geheimer und Hospitalpfleger, welcher sich mit Fr. Maria Friederica von Gollen verehlichte, und Hr. Johann Adolph Amman, welcher schon vor mehrern Jahren verstorben. Eine Tochter Regina Magdalena Amman hatte den Johann Andreas von Brandhofer, beider Rechten Lizentiaten zur Ehe gehabt. Amman erreichte ein Alter von 57. Jahren und starb am 22. Merz. 1750.

Auf Hrn. Johann Christoph Amman, des Geheimen Raths, Einnehmern, Oberstiftungs- und Oberkirchenpflegers, Administrators des evangelischen Kollegiums, Scholarchen und Oberpflegers in Oberhausen. Von Georg Paul Jenisch. Augsburg 1675. 4.

Am Ende befindet sich das Leichenprogramm, das noch bey jedem Scholarchen üblich ist, und die Epicedien. Dieser Johann Christoph Amman war 1612. den 3. Dez. oder 23. Nov. in der Neuburgischen Stadt Höchstett geboren. Heinrich Amman war sein Vater, und Susanna eine geborne Wiedemännin seine Mutter. 1623. sandten ihn seine Eltern auf das Gymnasium zu St. Anna nach

Augs-

Wochen, 20 alte bis neunzig Personen waren mit
ihr in Berührung, 15 von ihnen starben an der Krankheit, eine bis zum 90sten Jahre. Die Krankheit dauerte 3 Wochen, Abwechslung, Remission, Exacerbation, Crisis, Genesung, Rückfall, selbst eine 4te Periode, Zeichen der Reconvalescenz, Abschuppung der Haut, Haarausfall, Schwäche, Abzehrung, Tod. Die Art der Ansteckung von Dodds Frau, Johnsons Bruder und seinem Freunde, Lloyd, Ansteckung durch Kleider, Bettzeug, und verschiedene Personen, durch Luft, Ansteckung durch Berührung, Ansteckung durch Ausdünstungen, Ansteckung durch Einathmen, Ansteckung durch Einimpfung, Ansteckung durch Einimpfung, Ansteckung durch Einimpfung

Gesellen, Lehrlinge, Bursche, und Arbeitsleute, welche
sich in Zukunft in Ihre Dienste begeben, und Ihnen
Treue, Gehorsam und Fleiß versprechen, in Ihre
Lehre, Dienst und Arbeit nehmen, sie
aufdingen, und sie Ihren Arbeit, Lehre, Dienst
und Verrichtungen gebrauchen, und sie dazu
anweisen und halten sollen, und sonst alle
andere Handwerks-Sachen, so zu einem
ehrlichen Handwerk gehören, thun und lassen
können und mögen, wie andere Meister
dieses Handwerks in Unserer Stadt Wien, und
in Unsern Erblanden, solches thun und lassen
können und mögen, ohne Jemands Irrung
und Eintrag. Doch sollen sie, und ihre
Lehrjungen, Gesellen, Bursche und Arbeitsleute,
welche sie Lehr- und Dienstleute aufnehmen, Uns,
Unsern Erben und Nachkommen Erbhuldigung
leisten, und sich in Zukunft in allen und jeden
andern Handwerks-Sachen, so zu einem ehrlichen
Handwerk gehören, und Ihnen Ordnungsmäßig
anbefohlen werden, gehorsam halten, und
Unsern Ordnungen, Artikeln und Freiheiten
gemäß, als Unsere getreue Unterthanen, sich
verhalten, und Uns, Unsern Erben und Nachkommen
Erbhuldigung leisten, wie andere Meister
dieses Handwerks in Unserer Stadt Wien, und
in Unsern Erblanden, solches thun und lassen
können und mögen, ohne Jemands Irrung
und Eintrag. Doch sollen sie, und ihre
Lehrjungen, Gesellen, Bursche und Arbeitsleute,
welche sie Lehr- und Dienstleute aufnehmen, Uns,
Unsern Erben und Nachkommen Erbhuldigung
leisten, und sich in Zukunft in allen und jeden
andern Handwerks-Sachen, so zu einem ehrlichen
Handwerk gehören, und Ihnen Ordnungsmäßig
anbefohlen werden, gehorsam halten, und
Unsern Ordnungen, Artikeln und Freiheiten
gemäß, als Unsere getreue Unterthanen, sich
verhalten, und Uns, Unsern Erben und Nachkommen
Erbhuldigung leisten, wie andere Meister

Jahrs Sonntag vor Andreas Apostel Tode, Abends, zwischen 8 und 9 Uhr, ist ein Feuer in der Stadt Lübeck ausgekommen, welches 3 Tage und Nächte gewähret, und 448 Häuser, 9 Kirchen, 6 Capellen, und 2 Hospitäler, als das Heil. Geist-Hospital, und das Hospital zu St. Jürgen vor dem Holstenthore, in Asche gelegt hat.

Der Herr Baptist Andreas Bernard, Kön. Dänischer Hof-Agent, ist den 30. Novembr. dieses Jahres, Abends um 6 Uhr, in seinem 70. Jahre, sanft verschieden.

Am Adventssonntage, dessen Text aus Jesaias 62. Capitel, Vers 1. gehandelt, ist Herr Johann Christian Hansen, Kön. Dänischer Hof-Agent, in seinem 60. Jahre, sanft und selig verschieden.

Den 1. Decembr. ist Herr Johann Christian Hansen, Kön. Dänischer Hof-Agent, begraben. Er hat 60 Jahre, 11 Monate und 2 Tage gelebet, und ist den 29. Novembr. sanft und selig verschieden.

Den 2. Decembr. ist Herr Johann Friedrich Bernard, Kön. Dänischer Hof-Agent, in seinem 36. Jahre, sanft und selig verschieden.

Den 4. Decembr. ist Herr Johann Friedrich Bernard, Kön. Dänischer Hof-Agent, begraben. Er hat 36 Jahre, 1 Monat und 2 Tage gelebet, und ist den 2. Decembr. sanft und selig verschieden.

Den 10. Decembr. ist Herr Johann Christian Hansen, Kön. Dänischer Hof-Agent, in seinem 60. Jahre, sanft und selig verschieden.

Den 12. Decembr. ist Herr Johann Christian Hansen, Kön. Dänischer Hof-Agent, begraben. Er hat 60 Jahre, 11 Monate und 2 Tage gelebet, und ist den 10. Decembr. sanft und selig verschieden.

Amman war 1652. den 21. Oktober zu Augsburg geboren. Obenbemeldter Johann Christoph Amman war ihr Vater, und ihre Mutter Helena eine geborne Hammannin. Sie starb 1669. den 16. September an den Kindsblattern, und erreichte nicht gar ein Alter von 17. Jahren.

B.

Auf Hrn. M. Johann Jakob Bair, Stieftspredigern in Oehringen, von Friedrich Bienen. Schwäbisch Hall 1675.

Bair war 1636. den 17. Merz zu Augsburg geboren, wo sein Vater Joh. Jak. Bair Burger und Goldschmid war. Seine Mutter hies Anna Catharina und war eine geborne Schnürler. Er besuchte das Gymnasium zu St. Anna unter dem Rektor Wilhelm, der aber damals als Lehrer in einer andern Klasse stund. Seinen Vater verlor er mit drey Jahren, und der Mutter fehlten die Mittel ihren obgleich einigen Sohn studieren zu lassen. Sie that ihn aus der Schule und bestimmte ihn zu einem Goldschmid, aber Bair bezeugte durch aus keine Lust dazu. Der Rektor Wilhelm sprach seiner Mutter zu, ihren Sohn dem studieren nicht zu entziehen, und endlich willigte sie darein. 1650. wurde er als Alumnus in das Kollegium aufgenommen, wo er die Unterweisung des Ephorus Peter Meudelins genos. Mit 16. Jahren 1652 bezog er die Universität Tübingen, blieb daselbst 2 Jahre lang und disputirte sowohl unter Geilfuß, als auch unter D. Brotbek. Von da gieng er 1655. auf die Universität Leipzig und hörte den Theologen D. Joh. Hülsemann. 1656. verlies er Leipzig,

und

und gieng abermals nach Tübingen, und wurde daselbst Magister. Unter dem Vorsiz D. Tobias Wagners disputirte er, und seine Disputation handelte de salute infantum sine Baptismo defunctorum. Die Administratoren des evangelischen Kollegiums, die ihm 20 fl. zu seiner Disputation gegeben, boten ihm an alle Unkosten auszuhalten, wenn er die Rechtsgelehrsamkeit ergreifen würde, aber er blieb auf seinem Entschluß. Im Jahr 1658. erhielt er einen Ruf als Pfarrer nach Ebermergen, bey Haarburg Oettingischer Herrschaft, und 1666. wurde er zur vierten Diakonatsstelle zu den Barfüßern nach Augsburg berufen, blieb aber nicht länger als vierthalb Jahre daselbst, da er wegen einem über die Heiligung des Sonntags entstandenen Streit seines Dienstes entlassen wurde. 1671. erhielte er aber sogleich einen andern Ruf nach Oehringen im Hohenlohischen zur Stiftspredigerstelle, die er aber nicht länger als bis 1675. verwaltete, in welchem Jahre er den 16. April. verstarb. Im Jahr 1658, als er Pfarrer zu Ebermergen wurde, verheurathete er sich mit Ursula, Leonhard Fußeneggers, Pfarrers und Seniors zu St. Anna, Tochter, mit welcher er 13. Kinder erzeugte, und nebst der Mutter 9. derselben hinterlies. S. Wibels Hohenlohische Kirchen und Reformations Historie. 1. Th. S. 402. Von ihm ist eine Leichenpredigt Nürnb. 1673. in Folio gedrukt, die er auf Soriana Erneſta Gräfin von Hohenlohe, gebornen Herzogin von Wirtemberg gehalten. S. ebend. S. 438. 4. Theil. S. 187.

Auf Hrn. M. Johannes Baur, Pfarrer zu St. Ulrich in

Augsburg, von Joh. Jak. Müller. Augsburg. 1695. Folio.

Am Ende sind die Epicedien angehängt. Baur war 1640. den 17. December zu Augsburg geboren, wo sein Vater, Johannes Baur, Burger und Beck, und seine Mutter Sabina eine geborne Eberlin aus Kaufbeuren war. Den Grund seiner Wissenschaft legte er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er unterschiedene Reden hielt. 1658. den 19. Julius gieng er auf die Universität Straßburg, wo er besonders die Vorlesungen des damals sehr berühmten Joh. Heinr. Böcklers über die Geschichte, über den Julius Cäsar und über den Sueton fleißig besuchte, und daselbst auch 1661. den 10. April nach einer selbst ausgearbeiteten Disputation die Magisterwürde annahm. Von diesem Zeitpunkt an widmete er sich der Theologie, und hörte die Lehrer D. Dannhauern, Sebastian Schmidt, Böbel und D. Faust. Im Jahr 1664 gieng er nach Augsburg zurük, und hielt den 21. August eine Gastpredigt. Er verlies Augsburg noch einmal und gieng wieder nach Straßburg, hielt sich aber nicht mehr lange daselbst auf, als er 1665. von da ab, und nach Tübingen reiste, um den 7. April unter D. Raith de peccato originali daselbst zu disputiren. In eben dem Jahr wandte er sich auf ein Schreiben des Sekretair Bazendorfs nach Durlach, und hielt daselbst den 17. Oktober in der Stadtkirche und in Gegenwart des Hofes eine Gastpredigt. Hierauf erhielt er den 27. Oktober einen Ruf zum Diakonat nach Emmedingen, 1668. den 10. April aber zur Pfarr Hagstfelden, Rintheim, und des Klosters Gotts-Au. 1671. wurde er

in

in Durlach zur Spitalpfarrey und Mitprediger Stelle bey Hof befördert. Den 5 April ebendesselben Jahrs, nachdem er kaum 8 Tag seiner neuen Predigerstelle vorgestanden, bekam er den Ruf in seine Vaterstadt Augsburg zum vierten Diakonat bey den Barfüßern. 1684. wurde er Diakon bey St. Ulrich. Nach dem Tode des Pfarrer Georg Laubs 1686. wurde er an dessen Stelle als Pfarrer bey St. Ulrich gesetzt, in welcher Würde er auch den 16 Junius 1695. sein Leben beschloß, und ein Alter von 54 Jahren erreichte. Als er Diakon zu Emmedingen wurde, so verheurathete er sich 1665. den 1 December mit Maria Elisabetha, Johann Ulrich Wielands, Sekretärs und Registrators Tochter, mit welcher er 12 Kinder erzeugte. Nach derselben Absterben verheurathete er sich zum zweytenmale 1685. den 26 Februar mit Anna Regina, Emmanuel Greiners, Handelsherrn zu Augsburg hinterlassener Tochter, zeugte aber mit derselben keine Kinder.

Auf Frau Maria Elisabetha Baurin, von M. Georg Laub. Augsb. 1684. 4.

Diese ist 1643. den 15 Februar in Augsburg geboren. Ihr Vater Johann Ulrich Wieland war Sekretär daselbst, und ihre Mutter Maria war eine geborne Ehrhartin, die sich nachgehends an D. Martin Wieland, Burgermeistern in Biberach verheurathete. 1665. den 1 December verheurathete sie sich an M. Johannes Baur, damaligen Diakon zu Emmedingen, und gebar ihm 12 Kinder. Sie brachte ihr Leben auf 41 Jahr, und starb den 17 May 1684. Zu Ende der Leichenpredigt sind noch verschiedene Epicedien angehängt.

Auf

Auf Herrn M. Johann Beck, Diakon an der evangelischen Kirche zu St. Anna in Augsburg von Georg Philipp Riß. Augsb. 1687. 4.

Er war 1636. den 21 Junius in Augsburg geboren. Sein Vater hieß Johannes Beck, Burger und Hucker daselbst, aus Monheim in der Obernpfalz gebürtig, und seine Mutter Susanna, war eine geborne Fichtlin. Seinen Vater verlor er, da er noch nicht ein Jahr alt war, und bekam an Hanns Konrad Pfeiffer einen Stiefvater, der seinem rechten gleich war: denn er sparte keine Kosten ihn etwas rechtschaffenes lernen zu lassen. Er kam 1649. auf das Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er den Grund seiner Wissenschaften, sonderlich aber in der lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache legte. 1656. den 24 Junius wählte er die Universität Straßburg zur Ausbildung seiner Studien, und reiste in Gesellschaft seines Mitschülers des M. Friedrich Kellers, nachherigen Lehrers der vierten Klasse am Gymnasium zu Augsburg, dahin. 1658. wurde er Magister, und erhielt unter 10 Kandidaten den dritten Platz. Nach dieser erlangten Würde hielt er sich noch 6 Jahre daselbst auf, und hörte den D. Sebastian Schmidt, und D. Johann Konrad Dannhauer in der Theologie sehr fleißig. Es wurden auch zwey junge Freyherren von Schmidberg seiner Aufsicht anvertraut, mit denen er nach Heidelberg gieng, und sich zwey Jahre lang daselbst aufhielt. Im Jahr 1665. hielt er bey St. Anna in Augsburg seine Gastpredigt. 1667. wurde er zu Hochbach an der Jagst, im Hohenloh-Neuensteinischen Pfarrer. Nach anderthalb Jahren kam er als Pfarrer nach

Michel-

Michelbach, unweit der ehemaligen Residenz Neuenstein, wo er etwas über ein Jahr blieb, als er 1670. den 30 April zum vierten Helfer bey den Barfüßern nach Augsburg berufen wurde. 1671. den 31 Merz bekam er die Diakonatsstelle bey St. Anna. Er verehlichte sich zweymal. Das erstemal mit Rebecca Barbara, Christoph Pfauzen, Seniors und Pfarrers zu St. Ulrich Tochter, mit welcher er 7 Kinder erzeugte, wovon ihn aber keines überlebte. Im May 1679. wurde sie ihm durch den Tod entrißen, und den 25 September ebendesselben Jahrs schritt er zur zweiten Ehe mit Barbara, Wolf Leonhard Steiningers Tochter, mit welcher er ebenfalls 5 Kinder erzeugte, und wovon ihn 4 derselben überlebten, er aber starb den 14 August 1687. Am Ende sind die Epicedien angehängt. S. Wibels Hohenlohische Kirchen- und Reformationshistorie 1 Theil. S. 442. und 468.

Auf Hrn. M. Matthias Friedrich Beck, Pfarrern zum heil. Geist in Augsburg, von Andreas Harder. Augsb. 1701. Folio.

Dies war ein sehr berühmter Gelehrter, und in der orientalischen Litteratur ein Kenner vom ersten Rang, der Augsburg und Kaufbeuren Ehre macht. In der letztern Reichsstadt Kaufbeuren ist er 1649. den 23 May geboren worden. Sein Vater M. Matthias Beck war in die 50 Jahre lang Pfarrer daselbst, und seine Mutter Anna Maria war eine geborne Grimmin. Den ersten Unterricht übernahm sein Vater, und genos ihn auch in öffentlicher Schule. Sobald sich aber seine Fähigkeiten immer mehr entwickelten; so wurde er zuerst nach Memmingen in die

Schule,

Schule, bald darauf aber 1660. auf das Gymnasium zu St. Anna nach Augsburg geschickt. Er genoß daselbst sowohl die Kost als auch die Unterweisung des Rektor Wilhelms, und machte sich auch den Unterricht des Ephorus M. Narciß Rauners zu Nutz. 1664. kam er in die Kost und Aufsicht des damaligen Ephorus M. Johann Steudners; 1665. aber wurde er als Alumnus in das Kollegium aufgenommen. Nach dem Tode des Steudners hatte er sich unter dem Ephorus M. Johann Crophius noch mehr in den Wissenschaften, besonders aber in der Theologie gebildet, und sich so ausgezeichnet, daß er 1668. die Universität Jena beziehen konnte. Die griechische, besonders aber hebräische Sprache, die er sehr hochschätzte, nnd die Philosophie hatte er unter den Lehrern, einem Joh. Christoph Hundshagen, Georg Götz, Kaspar Sagittar, Joh. Andreas Bosius und Johann Frischmuth auf das fleißigste gehört, und große Schritte darinn gemacht, wie seine gelehrte Schriften nachher bewiesen haben. Beim Professor Frischmuth gieng er vier Jahre lang zu Tisch, und die Theologie hörte er bey dem D. Johann Musäus und D. Friedemann Bechmann. 1670. den 13 August erhielt er von der philosophischen Fakultät die Magisterwürde, und disputirte zweimal de fœdere novo. 1672. den 26 Julius fand er sich wieder in Augsburg ein, und hielt den 11 August seine Gastpredigt. Man merkte an ihm einen vielumfassenden und fähigen Kopf, und gab ihm neue Stipendien, daß er sich 1673. wieder nach Jena begab, wo er Zeit und Kosten so gut angewendet, und sich als Präses in philologischen und philoso-

losophischen Disputationen, so vortheilhaft ausgezeichnet, daß er allgemeine Bewunderung auf sich zog, und die philosophische Fakultät bewogen wurde, ihn zum Adjunkt ihres Kollegiums einmüthig zu erwählen. Er disputirte daher de Eden, Ophir & Tarsis, wodurch er sich dieser Würde fähig machte, welcher er bis zu seinem Abschied aus Jena, mit Ruhm, Ehre und Beyfall vorgestanden. 1677. im Monat Oktober kam er wieder auf ausdrücklichen Befehl der Obern nach Augsburg, und empfahl sich durch eine Predigt, nachher aber begab er sich nach Kaufbeuren zu seinen Eltern, und 1678. den 15 Junius wurde er als vierter Diakon zu den Barfüßern nach Augsburg berufen. An dieser Kirche verwaltete er sein Amt 18 Jahre lang, im April 1696. aber wurde er Pfarrer im Spital. In seinem Amt als Diakon, blieb er drey Jahre lang ledig, und erst 1682. den 19 Jenner verheurathete er sich mit Rosina Raltschmidin, und zeugte mit derselben in 19 Jahren 9 Kinder. Von diesen hinterlies er nach seinem Tode, welcher den 2 Febr. 1701. erfolgte, fünf derselben. Er erreichte nicht gar 52 Jahre. Wenn dieser Gelehrte noch länger gelebt hätte, was würde man noch von ihm zu erwarten gehabt haben. Der jetzige Herr Stadtpfarrer Zim Ende in Kaufbeuren, hat in den Beyträgen zu der alten und neuen allgemeinen, besonders aber schwäbischen Kirchen- und Gelehrtengeschichte. 2 Stück S. 113 — 145. sein Leben ausführlich beschrieben, und ebenderselbe hat auch im litterarischen Museum 2 Band S. 376 — 417. von seinen gedruckten Schriften, von S. 514 — 544. aber, von seinen hinterlassenen Handschriften gehandelt.

Vergl.

Vergl. auch Hrn. Veiths Bibliotheca Auguſtana Alphab. IX. p. 3 — 19. Der Leichenrede ſind noch einige Epicedien angehängt.

Auf Herrn M. Jeremias Beer, Pfarrern an der Kirche zum heil. Geiſt in Augsburg, von D. Johann Philipp Treuner. Augsb. 1708. Folio.

Seine Biographie hat Phil. Jak. Crophius verfaßt. Er war 1656. den $\frac{14}{24}$ Auguſt zu Augsburg geboren, wo ſein Vater Jeremias Beer Pilgervater, und ſeine Mutter Barbara eine geborne Hennenhoferin war. Nach den gelegten erſten Anfangsgründen auf den teutſchen Schulen, kam er auf das Gymnaſium ſeiner Vaterſtadt, und nachher als Alumnus in das Kollegium. Er genoß den Unterricht dreyer Rektoren, M. Matthias Wilhelms, D. Anton Reiſers, und Georg Friedrich Magnus, im Kollegium aber des M. Johann Crophius. Im Jahr 1677. bezog er die Univerſität Wittenberg, wo er ſich bis ins ſechste Jahr aufgehalten, und die Profeſſoren Johann Friedrich Bücher, Chriſtian Donat, Michael Strauch, Theod. Daſſov, Balth. Stolberg, Schurzfleiſch, D. Walther, und D. Abraham Calov im hiſtoriſchen, philoſophiſchen, philologiſchen und theologiſchen Fache hörte. Unter dieſen ließ er ſich öfters im diſputiren hören, und erwarb ſich Beyfall, daß er 1681. den 25 April zum Zeugniß ſeines Fleißes die Magiſterwürde erhielt. Ehe er noch Wittenberg verlies, ſo diſputirte er nochmalen unter dem Vorſitze Stolbergs de ſolœciſmis & barbariſmis græcæ novi Fœderis Dictioni falſo tributis mit vielem Beyfall,

und

und dann verfügte er sich 1683. im Frühjahr nach Leipzig, wo er in der Theologie den berühmten D. Carpzov hörte. Nachdem er 7 Jahre lang auf Universitäten gewesen; so begab er sich den 9 May 1684. nach Haus zurück, und hielt eine Gastpredigt. Den 3 November ebendesselben Jahrs machte er eine Reise zu seinem Vetter Johann Wolfgang Beer, Burgermeistern in Eßlingen und hielt sich daselbst dreyviertel Jahr lang auf, erlangte auch durch D. Wild die Erlaubniß, sich im predigen üben zu dürfen. 1685. den 25 Junius reiste er nach Straßburg auf die Universität, und hielt sich daselbst bey D. Balthasar Bebel auf. Ort und Landesart aber wollten ihm nicht anstehen; er begab sich also wieder in sein Vaterland zurück. Nach dem Tode seines Vaters übernahm er 1688. mit Erlaubniß des Ministeriums die Verwaltung auf dem Pilgerhaus. 1691. den 6 April wurde er zum vierten Diakonat bey den Barfüßern berufen, und nach dem Tode des Pfarrers, Matthias Friedrich Beck, wurde er 1701. Pfarrer im Spital, in welchem Amte er den 10 November 1708. verstarb, und etwas über 52 Jahre alt wurde. Als er zur Diakonatsstelle berufen wurde; so arbeitete er gerade an den Summarien und Registern über die Briefe des Gerhard Johann Vossius, die 1691. zu Augsburg in Folio erschienen sind. Er verheurathete sich zweymal, 1688. den 2 May mit Maria Elisabetha, Joh. Engelbert Meesens Tochter, mit welcher er 7 Kinder erzeugte, und 1696. den 27 November mit Jacobina Sybilla, Gabriel Schorers hinterlassener Tochter, die ihm 6 Kinder gebar. Zu Ende dieser Leichenrede sind noch viele

Trauergedichte beygefügt, die zu seinen letzten Ehren von verschiedenen verfertigt worden sind.

Auf Frau Anna Barbara Benzinn, von Georg Andreas Degmair. Augsb. 1773. 4.

Sie wurde 1742. den 29 August geboren. Der nun sel. Senior Matthäus Friedrich Degmair und die ebenfalls verewigte Susanna Magdalena eine geborne Holeisin waren ihre Eltern. 1765. den 30 Septemb. verehlichte sie sich mit Philipp Adam Benz, Wittwern und damaligen Handelsherrn, nachmaligen des innern Raths und Burgermeistern, nun aber in Karlsruh. Sie gebar ihm in 8 Jahren 7 Kinder, wovon sie 5 hinterlies, als sie 31 Jahre alt im Wochenbette im Oktober 1773. starb. Ihr Bruder Herr Ge. Andreas Degmair hielt ihr am Altar bey St. Anna diese Gedächtnißrede, welcher am Ende noch zwey Gedichte angehängt sind.

Auf Herrn Philipp Adam Benz, Jubelier, Handelsherrn und Ehegerichts-Assessorn in Augsburg von Samuel Urlsperger. Augsb. 1749. Folio.

Er war 1709. den 6 April in Augsburg geboren, sein Vater, Philipp Adam Benz, Jubelier und Handelsherr daselbst, war von Lindau gebürtig, und seine Mutter Anna Regina, war eine geborne Loschginn, im dritten Jahr seines Alters aber bekam er an Regina Günzerin eine Stiefmutter. Nach seines Vaters Tod, welcher den 24 Febr. 1723. erfolgte, kam er unter die Aufsicht Amadeus Eckholts, und suchte sich in dem Handlungsgeschäfte, dem er sich gewidmet, immer vollkommner zu machen.

machen. Hierinn unterwieſe ihn vorzüglich Rader, welcher das Direktorium der Benziſchen Handlung bekam. Im Jahr 1729. machte er, um ſich im merkantiliſchen noch feſter zu ſetzen, verſchiedene Reiſen nach Weſtphalen, Holland, Niederland, Niederſachſen, Schleſien, Böhmen, Italien und Frankreich. Im Jahr 1732. den 6 Jenner trat er ſeine Rückreiſe von Paris an, nahm den Weg durch die Schweiz, und kam am 22 Februar zu Hauſe an. Den 17 Julius 1732. verheurathete er ſich mit Sybilla Euphroſina Köpf, aus welcher Ehe ihm 11 Kinder, nemlich 7 Söhne und 4 Töchter gebohren wurden. 1733. trat er mit obengedachtem Rader die väterliche Handlung in Kompagnie an, und führte ſolche bis an Raders Tod 1737. mit ſeiner Stiefmutter fort, bis er endlich im Junius 1749. ſtarb, und etwas über 40 Jahre erreicht hatte. Zuletzt ſind noch einige Trauergedichte angehängt.

Auf Jungfer Anna Maria Böcklin, Daniel Böcklins, Handelsmanns in Augsburg Tochter, von Jakob Rülich. Augsb. 1603. 4.

Wurde 1590. geboren, und ſtarb den 3 November 1602. Der Verfaſſer hatte dieſe Leichenpredigt, die er, nach damaliger Gewohnheit, einen Kinderſpiegel überſchrieb, dem Vater der Verſtorbenen zugeeignet.

Auf Herrn Johannes von Brandhofer, Wechſelherrn zu Augsburg, von Samuel Urlſperger. Augsb. 1748. 4.

Brandhofer war 1687. den 9 May zu Straßburg gebohren. Sein Vater Johann Brandhofer war Wirtembergiſcher Rath und Bergwerksdirektor zu Königsbronn,

seine Mutter Susanna aber eine geborne Bernhardin. Er widmete sich der Kaufmannschaft, und wurde zu diesem Ende nach Augsburg geschickt, wo er zu Johann Thomas von Rauner kam. Als seine Lehrjahre verflossen waren, so reiste er nach Italien, Holland, England, und durch Teutschland. Er trat bald darauf mit Johann Daniel Fingerlin in Gesellschaft, und 1716. den 16 Junius verehlichte er sich mit Anna Magdalena, Bartholomäi von Hößlins, eines Augsburgischen Patriziers und Kaiserl. Kammer und Hofjubeliers Tochter, mit welcher er 6 Kinder erzeugte. Sein älterer Sohn, Joh. Andr. von Brandhofer, verheurathete sich 1745. den 29 November mit Hrn. Joh. Adolph Ammans, Tochter, Regina Magdalena Ammann. Brandhofer war in München, wo er von einem Schlagfluß befallen worden, und am 13 Merz 1748. nicht gar 61 Jahre alt starb.

Auf Herrn Caspar Brechenmacher, Buchdruckern in Augsburg, und dessen Tochter, Jungfer Maria Christina Brechenmacherin, von Joh. Friedrich Pfeffel. Augsb. 1724. Folio.

Er ist 1658. den 1 Jenner zu Augsburg, wo sein Vater gleiches Namens Burger und Obstner, seine Mutter Maria Barbara eine geborne Maysletterin war, geboren worden. Seinen Vater verlor er im 6ten Jahr durch einen unglücklichen Fall auf dem Eiß, und an Georg Mang, ebenfalls Obstnern erhielt er einen Stiefvater. Er benutzte nur die teutschen Schulen, bedauerte aber nach der Zeit öfters, daß er das Gymnasium nicht besucht hatte, welches ihm bey seiner Profession großen Nutzen verschafft

schafft haben würde. Zuerst lernte er die Gärtnerkunst bey Ernst Freygebohren, einem Türken von Geburt, der aber ein Christ wurde, wurde Gesell, und hatte etliche Jahre verschiedene Gärten versehen. Allein er fand in der Folge kein Vergnügen mehr daran, und widmete sich der Buchdruckerkunst bey Johann Schönig. 1680. reiste er auf seiner Kunst durch Ober- und Niederteutschland, Schweden, Dänemark, England, Holland, und diente allenthalben in den berühmtesten, theils auch königlichen Druckereyen. Er ließ sich sowohl zum Drucken, als auch zum Setzen und Formschneiden gebrauchen. Auf der Ostsee war er 6 Wochen lang unter anhaltendem Sturm, und am verschmachten gewesen, bis er auf der Insel Gothland von einem Prediger erquickt wurde. Ein gleicher Sturm war, als er von Dänemark nach England reiste. 1687. langte er wieder in Augsburg an, und verheurathete sich den 17 November mit Regina, Esaias Hillenbrands Lederhändlers Tochter. Er zeugte mit derselben 3 Söhne und eine Tochter. Der älteste Sohn, Johann Caspar Brechenmacher, studirte zu Jena und Halle, und wurde 1718. Stadtgerichts-Assessor. Der andre Sohn Johann Georg Brechenmacher lernte die Buchdruckerkunst, legte aber vorher einen guten Grund in der lateinischen und andern Sprachen, und machte große Reisen. Maria Barbara versahe das Hauswesen, und Samuel Brechenmacher widmete sich der Theologie, und fand in Thüringen, zu Königsee, in dem Fürstenthum Rudolstadt seine Versorgung. Den 27 April 1693. starb ihm seine erste Gattin, worauf er den 16 May 1695. eine zweite Barbara, Georg Baumanns, Secklers in Augs-

burg Tochter heurathete. Diese gebar ihm in 29 Jahren 11 Kinder. Er starb den 25 September 1724. und erreichte beynahe 67 Jahre. Seine Tochter Maria Christina wurde 1704. den 20 November geboren, und starb mit ihm am nämlichen Tag den 25 September 1724. nicht völlig 20 Jahr alt. Zuletzt sind einige Gedichte angehängt.

Auf Frau Regina Brechenmacherin, von Johann Jakob Müller. Augsb. 1694. Folio.

Sie ist 1664. den 28 May in Augsburg geboren, wo ihr Vater, Esaias Hillenbrand, Lederhändler, und ihre Mutter, Anna, eine geborne Hefeler war. 1669. den 19 May verlor sie ihren Vater, und bekam an Samuel Müller, Seklern, einen Stiefvater. Den 17 November 1687. verehlichte sie sich mit Caspar Brechenmacher, Buchdruckern, und starb den 27 April 1693. Am Ende befinden sich einige Epicedien.

Auf Herrn Justus, Edlen Herrn von Bruningk, des Heil. Röm. Reichs Ritter, Kaiserl. Reichshofrath, des Domkapitels des hohen Erzstifts in Bremen Senior und Probst zu St. Anschar daselbst, von M. Johann Conrad Barth. Nördlingen 1689. In Folio.

Von Bruningk gehört zwar nicht unter die eigentlichen Augsburger, weil aber ein Sohn von ihm in Rath kam; so mag er auch als Vater desselben hier eine Stelle verdienen. Er war 1608. den $\frac{5}{15}$ Oktober zu Oßnabrück in Westphalen geboren. Sein Vater war Jodok Bruningk, und seine Mutter Gertraud eine geborne Bergmann.

mann. Schon 1615. als er kaum 7 Jahre alt war, verlor er seinen Vater, und erhielt 1617. an Eberhard Eisler aus einem adelichen Geschlecht einen Stiefvater, der ihn aber in nichts versäumte. Seine erste Bildung verdankte er dem Gymnasium zu Oßnabrück, aus welchem er 1627. auf die Akademie zu Marburg gieng, woselbst er den Vultejus, Göddeus und Schützen hörte, und unter ihnen disputirte. 1628. verwechselte er Marburg mit Rinteln, und besuchte die Vorlesungen eines Mindens, von dem er 1630. an Stuck und Schmerern nach Helmstädt empfohlen wurde. 1631. besuchte er die Universität Leipzig, und hörte einen Böhm und Schmuck, darauf aber faßte er 1632. den Entschluß, in fremde Länder zu reisen. Er nahm seinen Weg durch Holland und Seeland nach Frankreich, wo er sich eine geraume Zeit zu Paris und Orleans aufhielt. Auf der Akademie zu Orleans disputirte er ohne Vorsitz. und begab sich nach England. Sein Aufenthalt war eine Zeitlang in London, von da er wieder nach Teurschland zurückkehrte, und sich auf seinem Gut zu Ezendorf in der Grafschaft Hoya aufhielt sich auch nach Zelle verfügte, bis endlich der Schwedische General Herzog Georg von Lüneburg sein Vaterland eroberte, und die freye Religionsübung herstellte, daß er sich endlich 1635. wieder dahin begab. 1635. wurde ihm von der Ritterschaft zu Oßnabrück das Syndikat, und 1637. vom Graf Mauriz von Bentheim, Teklenburg, Steinfurth Limpurg eine Hofrath, Hofgerichts-Assessoratsstelle, und endlich gar das Direktorium aufgetragen und in Gesandschaften gebraucht wurde. 1638. mußte er auf dem Nieder-

rheinisch Westphälischen Kreißtag zu Köln erscheinen, und demselben bis ans Ende beywohnen. 1640. wurde er Syndikus der alt und neuen Stadt Oßnabrück, und 1643. bekam er vom Herzog Friedrich zu Braunschweig Lüneburg eine Rathsstelle in Domprobstey- und Obedienzsachen, behielt aber sein Syndikat bey. In ebendemselben Jahr erhielt er die Würde eines Domherrn des Erzstifts Bremen, arbeitete an der Aufrichtung einer lateinischen Schule, und führte dieselbe ein. König Friedrich III. zu Dänemark, als Erzbischof zu Bremen, erklärte ihn 1646. zum Probsten St. Anschars, auch wurde er vom Domkapitel zu Oßnabrück und Münster dreymal zu den Friedenstraktaten geschickt, blieb 1647 und 1648. die mehreste Zeit bey dieser Friedenshandlung, und erhielt auch unter Kaiser Ferdinand III. Hand und Siegel eine wichtige Kaiserliche Kommission. 1649. wurde er nach Dänemark und Schweden in einer wichtigen Angelegenheit abgesandt, wo er mit dem Reichskanzler, Graf Oxenstirn, dem Generalfeldmarschall Horn und den beiden Königl. Staatssekretarien, Güldenklau und Schwalich viele Konferenzen hatte. Als er sich noch in Stockholm befand; so bekam er von dem Herzog Georg Wilhelm zu Braunschweig und Lüneburg einen Ruf zur Geheimenraths Stelle, die er 1650. angetreten. 1651. erwählten ihn Senior und Kapitel des Stifts Bonifaz in Hameln zum Dechant, und 1653. wurde er als Abgesandter Herzog Georg Wilhems nach Rinteln zu einer Hessen-Schaumburgischen Konferenz, sodann aber nach Eßen auf dem Niederrheinisch Westphälischen Kreistag gebraucht. 1657. trat er als Geheimer

Rath

Fall mit Kaufgeschäften in Verbindt. Antretten, dann in Ansehung der Kaufgeschäften mit Verbindt. Antretten. Wenn der Verkäufer die ganze Sach beliebt, so ist er schuldig, dem Käufer solche zu liefern, und zu übergeben, wann aber der Verkäufer nur einen Theil beliebt, und den andern nicht, so ist er nicht schuldig, auch diesen zu geben. Wann beede Theil zusammen sich mit einander Verbinden, solche auch mit einander Handlen wollen, so ist Billig, daß sie alle beede Theil, oder ein Theyl vor den Ihrigen, und Ihrer Gesellschafft, wie auch vor Ihre Erben, und Erben Ihrer Gesellschafft, wie auch vor Ihre Erben, und Erben Ihrer Gesellschafft, Handlen, und sich dem Gesetz unterwerffen.

und Maria, einer gebornen Stempel. Mit dieser erzeugte er 2 Söhne und eine Tochter, die aber verstarben, und die Mutter 1643. ebenfalls zu Bremen. 1645. den $\frac{11}{21}$ Februar trat er zum zweytenmal in den Stand der Ehe, und wählte sich Beata Anna, Heinrich Schreibers, Kaiserl. Hofpfalzgrafens, Königl. Schwedischen Raths und Bürgermeisters der Stadt Minden, und Christinen aus dem Patrizier Geschlecht der Sobben, Tochter zur Gattin. Diese gebahr ihm 5 Söhne und 2 Töchter. Der ältere Sohn Heinrich Gerhard ist 1646. den $\frac{13}{23}$ May zu Bremen geboren und 1682. den $\frac{21}{31}$ May zu Wien im ledigen Stand gestorben. Der andere Sohn Justus war Hessendarmstädtischer und Baadenscher Hofrath und des innern Raths und Ungeldherr in Augsburg 1648. den $\frac{17}{27}$ Jenner zu Bremen geboren. Dieser nahm Juliane, Johann Rocho von Gailenbach, des Geheimen Raths, Einnehmers, Oberkirchenpflegers und Administrators des evangelischen Kollegiums, Tochter zur Ehe. Der dritte Sohn Gustav erblickte 1651. den $\frac{2}{12}$ Februar zu Hannover das Licht dieser Welt, widmete sich dem Militär und verehlichte sich 1676. mit Katharina, einer gebornen Belzin, und wurde 1683. unweit Leipzig von einem vermeinten besten Freund hinterrucks, und ohne alle gegebene Ursache, durch einen Schuß tödtlich verwundet, daß er 8 Tage darauf starb. Der vierte Sohn Johann Daniel ist 1653. den $\frac{25}{31}$ Julius zu Hannover geboren, und 1676. bey der Attaque vor Mastricht im Sturm aus der Stadt von den Franzosen mit einer Kugel getroffen worden, daß er bald darauf starb. Der fünfte Sohn Johann Theophi-

lus,

lus, Kaiserl. Rath wurde 1656. den $\frac{2}{12}$ Merz zu Bremen geboren, und trat 1685. den $\frac{27}{6}$ Jenner Februar mit Maria Elisabeth, einer Tochter Jakob Friedrichs von Rühl, des H. R. Reichs Ritters, Herzogl. Wirtembergischen Geheimen Regiments-Raths und Mitvormunds, in den Stand der Ehe. Die ältere Tochter Beata Margaretha, geboren 1659. den $\frac{25}{5}$ November Dezember zu Hamburg, wurde 1676. den $\frac{23}{3}$ Oktober November mit Philipp Leonhard Breitschwerd von und zu Emingen, Kaiserl. Rath verbunden. Die jüngere Tochter Elisabeth Anna wurde 1664. den 29. Dezember alten Stils zu Güstrow geboren, 1681. den $\frac{29}{8}$ Merz April aber mit Johann Krieger, kaiserl. Rittmeister verheurathet und starb 1685. Nachdem auch seine zweite Gattin 1667. starb; so schritte von Bruningk 1669. den $\frac{19}{29}$ Oktober mit Anna Agatha, einer Tochter Wolfgang Pfeils von Steinwald, Herzogl. Wirtembergischen Raths, und Margaretha einer gebornen Chemnitzin und Wittib Daniel Imlins, zur dritten Ehe, mit welcher er aber keine Kinder erzeugte. Zulezt sind dieser Leichenrede noch einige Gedichte angehängt.

Auf Hrn. M. Ludwig Heinrich Burry, Diakon bey St. Anna in Augsbrug, von Mathäus Friedrich Degmair. Augsburg 1762. 4.

Im Jahr 1721. den 17. Jenner erblikte dieser Gelehrte die Welt zu Stuttgart, wo sein Vater Philipp Lorenz Burry in Hofdiensten stund, und seine Mutter Catharina Dorothea eine geborne Akermann war. Als

ein

ἐκ τοῦ μὴ ὄντος ἐποίησεν ὁ θεὸς τὰ πάντα, καὶ τὰ ὄντα ἐκ τῶν μὴ ὄντων γέγονεν· οὕτω δὲ καὶ τὰ ἀνθρώπινα γένη. Ἐπειδὴ γὰρ ἐν τῷ παραδείσῳ ἐφύτευσεν ὁ θεὸς τὸ ξύλον τῆς ζωῆς, ἐκ τούτου τοῦ ξύλου ἐγένετο ἡ Εὔα· ἐκ γὰρ τῆς πλευρᾶς τοῦ Ἀδὰμ ἐλήφθη ἡ Εὔα, ἐκ τοῦ μὴ ὄντος ἐγένετο ἡ Εὔα. Ἐπειδὴ γὰρ ἐν τῷ παραδείσῳ ἐφύτευσεν ὁ θεὸς τὸ ξύλον τῆς ζωῆς, ἐκ τούτου τοῦ ξύλου ἐγένετο ἡ Εὔα· ἐκ γὰρ τῆς πλευρᾶς τοῦ Ἀδὰμ ἐλήφθη ἡ Εὔα, ἐκ τοῦ μὴ ὄντος ἐγένετο ἡ Εὔα. Ἐπειδὴ γὰρ ἐν τῷ παραδείσῳ ἐφύτευσεν ὁ θεὸς τὸ ξύλον τῆς ζωῆς, ἐκ τούτου τοῦ ξύλου ἐγένετο ἡ Εὔα· ἐκ γὰρ τῆς πλευρᾶς τοῦ Ἀδὰμ ἐλήφθη ἡ Εὔα, ἐκ τοῦ μὴ ὄντος ἐγένετο ἡ Εὔα. Ἐπειδὴ γὰρ ἐν τῷ παραδείσῳ ἐφύτευσεν ὁ θεὸς τὸ ξύλον τῆς ζωῆς, ἐκ τούτου τοῦ ξύλου ἐγένετο ἡ Εὔα· ἐκ γὰρ τῆς πλευρᾶς τοῦ Ἀδὰμ ἐλήφθη ἡ Εὔα, ἐκ τοῦ μὴ ὄντος ἐγένετο ἡ Εὔα. Ἐπειδὴ γὰρ ἐν τῷ παραδείσῳ ἐφύτευσεν ὁ θεὸς τὸ ξύλον τῆς ζωῆς, ἐκ τούτου τοῦ ξύλου ἐγένετο ἡ Εὔα· ἐκ γὰρ τῆς πλευρᾶς τοῦ Ἀδὰμ ἐλήφθη ἡ Εὔα, ἐκ τοῦ μὴ ὄντος ἐγένετο ἡ Εὔα.

nuensis und Lehrer seines damals 14. jährigen Sohns. Zwey Jahre lang dauerte sein Aufenthalt in demselben, und bekam dadurch auch die Gelegenheit eine Gastpredigt zu halten, die er den 30. Oktober ablegte. Nach derselben folgte die theologische Prüfung, und zugleich die Erlaubniß, mit Predigten und Kinderlehren in allen Kirchen Augsburgs sich üben zu dürfen. Dadurch bahnte er sich den glüklichen Weg in das Predigtamt, in das er zwey Monathe darauf als vierter Diakon bey den Barfüßern eingesezt, und von dem sel. Senior **Wiedemann** ordinirt wurde. Fünfthalb Jahre verwaltete er an dieser Gemeine sein Amt, dann aber kam er, als **M. Johann Ulrich Hildebrand** zum Pastorat zu den Barfüßrrn berufen wurde, an das Diakonat in der Hauptkirche zu St. Anna. Im August 1745. verehelichte er sich mit **Maria Elisabetha**, einer Tochter des verdienten sel. Senior **Urlspergers**, durch dessen Priesters-Hände er auch getraut wurde, und erzeugte mit ihr 6. Kinder. 1758. den 9. Merz wurde diese Ehe getrennt, da seine Gattin starb. **Burry**, innigst über diesen schmerzlichen Tod gerührt, weinte viele schlaflose Nächte durch, und blieb in diesem Stand, bis der Tod auch mit ihm ein Ende machte, das am 13. Julius 1762. erfolgte. Verschiedene sehr schöne Trauergedichte sind am Ende dieser Leichenpredigt angehängt.

Auf Frau **Maria Elisabeth Burry**, von **Markus Friedrich Krauß**. Augsb. 1758. 4.

Diese ist die Gattin des vorigen Diakons, welche in der Wirtembergischen Amtsstadt Herrenberg, woselbst damals

mals ihr sel. Vater Samuel Urlsperger, der ihr in seinen alten Tagen noch ins Grab sehen mußte, Superintendent, und ihre Mutter Sophia Jakobina eine geborne von Jägersdorf war. Sie war ungefähr 10. Monate alt, als sie als ein schwaches Kind, eine kalte Winterreise mit ihren Eltern nach Augsburg machen mußte; denn ihr sel. Vater wurde dahin als Pfarrer und Senior an die Hauptkirche zu St. Anna berufen, wo er am 24. Februar 1723. eintraf. 1729. kam sie zu ihrer Mutter Schwester, der verwittibten Hofprediger Grannalichinn, die auch ihre Taufpathin war, nach Stuttgardt, und blieb bey derselben bis 1735. in welchem Jahre sie wieder nach Augsburg zurük kam. Im Jahr 1745. den 23. August nahm sie M. Ludwig Heinrich Burry zur Ehe, der damals Diakon an der Barfüßerkirche war. Ihre Kinder sind oben schon bestimmt, hier aber will ich nur ihre Namen anzeigen. Dorothea Friederika geb. 1746. den 31. May. Sibilla Christiana Sophia geb. 1748. den 30. Oktober, Samuel Ludwig geb. 1747. den 20. Julius, Johanna Juliana Jakobina geb. 1750. im November, Barbara Elisabeth geb. 1753. im Junius, Wilhelm Friedrich geb. 1755. im Junius. Von diesen und von ihrem Gatten wurde sie den 9. Merz 1758. durch den Tod getrennt. Der sel. Senior Krauß, der ihr noch als Diakon bey den Barfüßern die Leichenrede hielt, war ihr Schwager. Zulezt sind noch rührende Gedichte beigefügt.

C.

Auf Hrn. M. Hartmann Creib, Pfarrer zu St. Anna in Augs-

Augsburg von Nicolaus Schöpf, Pfarrer zu Langenschwalbach. Augsburg 1656. 4.

Auf Ebendenselben von Joh. Heinrich Faber. Augsburg 1656. 4.

Auf Ebendenselben von Johann Konrad Göbel. Augsb. 1656. 4.

Creid wurde 1606. den 5. Oktober zu Friedberg in der Wetterau geboren, woselbst sein Vater Hartmann Creid Schöff und Rathsverwandter, und seine Mutter Margaretha eine geborne Thomännin war. Zu Friedberg legte er anfangs den Grund, dann kam er nach Frankfurt am Main, und von da bezog er die Universitäten Giesen und Marpurg. Den 9. Merz 1626. nahm er auf lezterer die Magisterwürde an, und disputirte unter dem D. Feuerborn de omnipræsentia Christi Θεανθρωπου. Die damaligen Kriegsunruhen erlaubten es seinen Eltern nicht, ihn länger auf Universitäten zu erhalten, er mußte also früher nach Haus, als es der damaligen Gewohnheit und seinen Studien gemäß war. Was er dorten versäumte, brachte er durch eigenen Fleiß für sich herin, und predigte an verschiedenen Orten, als zu Osenheim, Feurbach und Friedberg in der Burg und im Spital. Zu Friedberg erhielt er 1626. eine Stelle in der Schule, und verwaltete dieselbe bis 1633. in welchem Jahr er solche niederlegte, und sich nach Ursell begab. 1634. den 16. Merz am Sonntag Lätare, wurde er zu einem Rektor und Diakonus daselbst ordinirt. Allein es dauerte nicht lange, als die Kriegsvölker anrükten, und ihn abzuziehen nöthigten. Ob es gleich in Friedberg nicht

ganz

ganz sicher war, so nahm er doch seine Zuflucht dahin. Zu Ofenheim erhielt er abermals eine Pfarrstelle, aber aus eben den Ursachen, mußte er auch wieder seinen Wanderstab weiter fortsezen. 1635. grassirte in seiner Vaterstadt Friedberg eine tödtliche Seuche, und dies öfnete ihm das Diakonat daselbst, welches er auch annahm. Den 19. Merz 1649. bekam er einen Ruf in das Predigtamt nach Augsburg, und wurde Diakon bey St. Anna, und 1652. erhielte er das Pastorat an dieser Kirche. Da damals schon die Gewohnheit im Ministerium war, eine Sauerbrunnencur zu gebrauchen; so hat Creid die Erlaubniß ausgewürkt, die seinige in Schwalbach zu verrichten. Als er sie daselbst gebrauchte und am 18. August 1656. mit andern zum Brunnen gieng, seine Portion trank, und darauf Spaziren gieng; so überfiel ihn eine steckende Engbrüstigkeit, er sezte sich bey der Kirche nieder, machte sich wieder auf, mußte sich abermals niedersezen, ermannte sich wieder und erreichte noch das Wirthshaus zum Schwanen, legte sich auf das Bett nieder, und starb schnell an einem Stekfluß, im 50zigsten Jahre seines Alters. Er verheurathete sich viermal, und zwar 1. mit Margaretha, Heinrich Steins, Görzischen Verwalters zu Schliz hinterlassenen Wittib 1629. Er zeugte ein Kind mit ihr. 2. mit Catharina, Heinrich Marlofs, Schultheißens zu Schwalheim Tochter, in eben demselben Jahr, die ihm an Zwillingen, einem Söhnlein und Töchterlein starb. 3. den 29. Merz 1631. mit Anna Maria, Gerlach Achenbachs, Fuldischen Verwalters zu Florstatt Tochter, die ihm zwei Kinder gebar. 4.) 1649. mit Anna Catharina, Konrad

Wind-

Windekers, Rathsverwandtens zu Frankfurt am Main Tochter, mit der er 5. Kinder erzeugte. Zulezt folgen noch viele lateinische und teutsche Epicedien.

Auf Hrn. M. Philipp Jakob Crophius, Kaiserl. gekrönten Dichter, Rektorn am Gymnasium zu St. Anna, Stadtbibliothekar und Mitglied der lateinischen Gesellschaft in Jena. Von Samuel Urlsperger. Augsburg 1742. Folio.

Ein um das Gymnasium bey St. Anna in Augsburg sehr verdienter Mann, welcher 1666. den 3. September zu Augsburg geboren worden. Sein Vater war M. Johannes Crophius, ein um das Gymnasium sowohl, als auch um das Kollegium als Ephorus verdienter Mann. Seine Mutter Maria, war eine geborne Freyin. Zu Anfang unterrichtete ihn sein Vater, und sein älterer Bruder Johann Baptist Crophius; dann aber wurde er dem Gymnasium anvertraut, wo er viele Fähigkeiten zeigte, und gute Fortschritte machte. Im 19ten Jahre seines Alters wollte er die Universität beziehen, aber die tödtliche Krankheit seines Vaters hielt ihn noch zurük. Nach dessen Tode, der im Anfang des Jahrs 1686. erfolgte, hatte es bald das Ansehen, daß aus der weitern Fortsezung seines Studierens nichts werden würde, aber er bekam Wohlthäter, die ihn unterstüzten, daß er den 8. April 1686. die Universität Jena beziehen konnte, wo er unter D. Bechmann unter die Studierende eingeschrieben wurde. In der Theologie, der hebräischen und griechischen Sprache, Wissenschaften, Geschichte und Beredsamkeit hatte er zu Lehrern:

Bayer, Danz, Sagittar, Schubart, Posner und Slevogt, besonders aber den D. Andreas Schmid. Sein Beruf, zu dem ihn sein Vater gewidmet hatte, war die Schule, und daher hielt ihn D. Schmid zu der Philosophie, Mathematik und philosophischen Geschichte an, unter dessen Vorsize er 1688. eine von ihm selbst ausgearbeite Dissertation De Gymnasiis Athenienſium litterariis gehalten. Den 11. Oktober ertheilte ihm in Gegenwart des Herzogs zu Sachsen die philosophische Fakultät die Magisterwürde, und dann gieng er nach Leipzig. Allein der Aufwand war daselbst zu groß, und daher nahm er seinen Rükweg wieder nach Jena, das im Sommer 1689. geschah. Aber auch da blieb er nicht lange mehr; denn die römisch-königliche Krönungsfeierlichkeiten lokten ihn wieder nach Hause, wo er den 4. August 1689. ankam. Der Graf Georg Hannibal von Eck und Hungersbach, Erbland Stäbelmeister in Crain und Windischmark, der sich damals zu Regensburg aufhielt, verlangte ihn zu einem Hofmeister für seinen jungen Grafen Friedrich Julius, die er auch annahm, und diese Stelle den 17. Febr. 1690. antrat. Diesem Amte stund er ins 6te Jahr vor, und sein Bruder Johann Baptist Trophius ernannte ihn im Julius 1690. zu einem gekrönten Dichter. 1695. den dritten Julius berief ihn das Scholarchat zum Lehrer der vierten Klasse am Gymnasium zu St. Anna, in welche Stelle er den 26. September eingeführt wurde; am 12. Dezember aber hielt er eine lateinische Rede de harmonia ordinis ſcholaſtici & œconomici. Im Jahr 1704. legte der Rektor Georg Friedrich Magnus sein Rektorat nieder, und am 11. Februar wurde es

dem

dem Crophius aufgetragen. Er trat dieses wichtige Amt gerade zu einer Zeit an, wo ein allgemeiner Jammer wegen der französischen Besazung in der Stadt herrschte, und eine allgemeine Zerrüttung drohte. Allein es änderte sich bald, und dann hielt er am 18. Dezember seine Antrittsrede unter dem Titel Iucunda tristium recordatio. Das Jahr darauf überreichte er K. Joseph I. und 1711. K. Karl VI. Glükwünschungsgedichte, welche so gnädig aufgenommen wurden, daß er dafür goldene Gnadenpfennige erhielt. Während seines Rektorats begieng er fünf Jubelfeierlichkeiten, das erste 1715. wegen des vor hundert Jahren erbauten Schulgebäudes, das zweite 1717. wegen dem evangelischen Reformationsfeste, das dritte 1722. wegen dem fünfzigjährigen Jubiläum des Stadtpflegers Paul von Stetten, das vierte 1730. wegen der Augsburgischen Konfession, und das fünfte 1731. wegen des vor 200. Jahren errichteten Gymnasiums. 1739. wurde er ein Ehrenmitglied der lateinischen Gesellschaft in Jena. Er starb endlich, von vielen Arbeiten abgemattet, den 23. September 1742. und erreichte ein seltenes Alter von etwas über 76. Jahre. Im Jahr 1696. den 16. Dezember verlobte er sich mit Regina Rosina Maria, einer Tochter M. Andreas Harders, des Ministeriums Senior und Pfarrer bey St. Anna, mit welcher er 13. Kinder erzeugte, aber die priesterliche Trauung wurde erst den 15. April 1697. vollzogen, und seine Ehe dauerte 45. Jahre. Eine von seinen Töchtern Dorothea Rosina heurathete 1725. den 22 Jenner den berühmten Jakob Brukker, ehemaligen Seniorn und Pfarrern zu St. Ulrich in Augsburg. Ein Pro-

gramm und viele Epicedien machen den Beschluß. Sein Leben steht in seiner historischen Erzählung von dem Ursprung, Einrichtung und Schicksalen des Gymnasii zu St. Anna in Augsburg. S. 250 — 256. und in Hrn. Veiths Bibliotheca Augustana Alphab. IX. p. 26 — 37. wo auch seine Schriften angezeigt sind.

D.

Auf Paulus Daßdorf, Weyd- und Schönfärber in Augsburg, von Johann Ehinger. Augsb. 1691. 4.

Ist zu Reichenbach in Sachsen 1629. den 20 Jenner geboren worden. Sein Vater **Johann Daßdorf** war daselbst gleichfalls Weyd- und Schönfärber, und seine Mutter **Maria** war eine Tochter des dortigen Rathsherrn Johann Klotz. Er widmete sich gleich von Jugend auf dieser Profession, und reiste auf derselben. 1669. kam er nach Augsburg, wo er das Burgerrecht umsonst erhielt. 1651. heurathete er **Barbara**, eine Tochter **Paul Wiltens**, Handelsmann in Reichenbach, mit welcher er 14 Kinder erzeugte. Er starb den 12 Merz 1691.

Auf Hrn. Peter Detlef, Buchdrucker in Augsburg, von Johann Friedrich Pfeffel. Augsb. 1724. 4.

Er ist 1679. den 2 August zu Stade im Herzogthum Bremen geboren, und sein Vater **Detlef Detlefs** war Buchhändler in Braunschweig, seine Mutter **Abel** aber eine Tochter **Peter Suhrens**, Handelsmann zu Stade. Seine Eltern zogen von Stade nach Braunschweig, und nahmen ihn im fünften Jahr mit dahin, wo er auf

das

das dortige Gymnasium zu St. Catharina kam, und in der griechischen und lateinischen Sprache gute Fortschritte machte, daß er sich ganz den Studien widmen wollte. Allein die Umstände änderten sich, und er ergrief die Buchdruckerkunst, die er 1695. zu Halle in Sachsen bey Joh. Andreas Salfelden erlernte. Er reiste nach der Lehrzeit an verschiedene Orte, um seine Kunst auszuüben, und kam unter andern auch nach Augsburg, wo er bey Caspar Brechenmacher und Johann Christoph Wagner, beiden Buchdruckern arbeitete. Er wollte von Augsburg weiter reisen, aber eine dazwischen gekommene Heurath mit Johanna, des Buchdruckers Johann Jakob Schönig Tochter, und Wagners Stieftochter, hielt ihn von seinem Vorhaben zurück, mit welcher er sich 1703. trauen ließ, und mit ihr 11 Kinder erzeugte. Er erreichte ein Alter von 45 Jahren, und starb den 17 September 1724. Zuletzt sind noch verschiedene Epicedien beygefügt.

E.

Auf Hrn. Alexius Egger, Handelsherrn in Augsburg von Christoph Pfauz. Augsb. 1641. 4.

Die Stadt Lindau ist der Ort, wo Egger 1607. den 18 Januar geboren wurde, und sein Vater Alexander Egger Rathsherr, seine Mutter Margaretha aber, eine geborne Reitenmännin war. 1621. wurde er nach Ulm geschickt, um sich dort in der Handlung bey Joh. Adam Burckhard noch mehr zu vervollkommnen, und 1626. reiste er nach Venedig in das Eberzische Haus, wo ihm in kurzer Zeit das ganze Direktorium anvertraut wurde,

das er 13 Jahre lang führte. Als in Augsburg wegen der neuen Reformation die Evangelischen sehr bedrängt waren, so flohen viele, und **Raymund Schorer** mit seiner Gattin und Tochter nahmen 1629. ihre Zuflucht nach Venedig. Egger wurde mit ihnen bekannt, und 1638. den 8 November heurathete er dessen Tochter **Anna Maria Schorerin.** Er lebte mit derselben zwey Jahre in der Ehe, und erzeugte 2 Söhne mit ihr. 1643. gieng er von Venedig hinweg und begab sich nach Augsburg, 1649. aber den 9 Nov. mit **Barbara, Jakob Eberz** Handelsherrn in Ulm Tochter, in die zweyte Ehe. Er starb den 6 April 1671. Am Ende sind noch eine Menge Epicedien, und ein Lob über Eggers Wohlthätigkeit gegen die Armen von **Gottlieb Spitzel** angehängt.

Auf Frau **Anna Catharina Eggerin, Raymund Eggers** Ehel. von **Georg Paul Jenisch.** Augsburg 1679. Folio.

Sie wurde 1645. den 9 Oktober in Augsburg geboren, und entsprang aus einem alten ansehnlichen und noch blühenden Geschlechte. Ihr Vater war **Christoph von Stetten,** des innern Raths, Einnehmer, Bau- und Kriegsherr, und des evangelischen Ehegerichts Präses, ihre Mutter **Magdalena** aber, war eine geborne **Welserin.** 1670. den 10 Hornung verheurathete sie sich an **Raymund Egger,** damaligen Wittwer, und gebar ihm 5 Kinder. Am 15 Jenner 1679. starb sie, und erreichte 33 Jahre. Zuletzt sind noch viele Gedichte angehängt.

Auf

Auf Frau Catharina Eggerin von Christoph Pfauz. Augsburg 1669. 4.

Venedig ist der Ort, wo sie den 9 Julius 1643. das Licht dieser Welt erblickte. Ihr Vater war Georg Zoller und ihre Mutter, eine geborne Reiserin. Noch nicht drey Monate alt, mußte sie schon mit ihren Eltern die beschwerliche Reise von Venedig nach Augsburg machen. 1662. verehlichte sie sich mit Raymund Egger, und gebar ihm 5 Kinder. Sie starb den 15 Junius 1669. noch nicht völlig 26 Jahre alt. Eine Menge angehängter Epicedien, und ein Schreiben Gottlieb Spizels an Raymund Egger, machen den Beschluß.

Auf Hrn. Raymund Egger von und auf Hammel, von M. Andreas Harder. Augsb. 1696. Folio.

Wo seine Gattin Catharina geboren wurde, erhielte auch dieser sein Leben, nemlich zu Venedig, den 11 September 1639. Sein Vater war Alexius Egger, der sich damalen in Venedig aufgehalten, und seine Mutter Anna Maria, eine geborne Schorerin. 1643. wanderte er mit seinen Eltern nach Augsburg, wo er von seiner Grosmutter, der Raymund Schorer, einer gebornen Heinzler, bis ins 7 Jahr erzogen wurde. Er besuchte das Gymnasium, und kam zu dem Rektor M. Matthias Wilhelm, in Haus und Kost, und durchreiste Holland, Brabant und Flandern. Auch England war für ihn ein Gegenstand seiner Lehrbegierde, von wo er 1659. wieder in Augsburg ankam, um seinen kranken Vater zu besuchen. Als sich dessen Gesundheitsumstände gebessert hatten; so reiste er

abermals nach Venedig, reiste in Italien herum, und sahe die Feyerlichkeiten des Großherzoglich-Florentinischen Beylagers mit an. Endlich berief ihn sein Vater nach Haus zurück, wo er ihn an Catharina, Georg Zollers, von Memmingen, Tochter, den 24 April 1662. verheurathete, und 5 Kinder von ihr erhielt. Nach dem Tode derselben 1669. verehlichte er sich zum zweytenmal 1670. mit Anna Catharina, Christoph von Stettens, Tochter, die ihm ebenfalls 5 Kinder geboren hatte. Nun entschloß er sich im Wittwerstand zu bleiben, aber es ließ sich nicht wohl thun, und daher schritt er den 20 Jenner 1681. zur dritten Ehe, mit Regina, einer Tochter Johann Philipp Hammans, des innern Raths, Bauherrn, Administratoren des evangelischen Kollegiums und Scholarchen in Augsburg. Diese Ehe blieb ohne Kinder. Er starb am 6 Julius 1696. Er erreichte 57 Jahre. Es sind zuletzt noch viele Epicedien angehängt, und auch ein Schreiben Andreas Harders, an Raymund Egger, über den Tod seines Sohnes gleiches Namens, welcher den 11 May 1696. zu Leipzig auf der Universität gestorben, und über den Tod seines Sohnes, Christoph Eggers, der den 10 Hornung 1696. zu Venedig seinen Geist aufgab; nicht weniger auch das Programma Rectoris Universitatis Lipsiensis ad Funus Domini Raymundi Eggeri Augustani Lipſ. 1696. beygefügt.

Auf Hrn. M. Christoph Ehinger, Pfarrern zu den Barfüßern in Augsburg, von M. Bernhard Albrecht. Augsb. 1634. 4.

Ehin-

Ehinger war 1578. den 21 April zu Aufhausen im Oettingischen geboren. Sein Vater hieß Elias Ehinger, war Pfarrer im Hospital zu Augsburg, diente sowohl im Oettingischen als auch in Augsburg 46 Jahr, und starb im 72 Jahr seines Alters. Sein Grosvater war Johannes Ehinger, welcher schon 1531. zu Augsburg gepredigt, 1551. zur Zeit des Interims vertrieben, und vom Herzog Otto Heinrich, Pfalzgrafen nach Neuburg berufen wurde, um die Pfalz reformiren zu helfen. 1554. wurde er wieder nach Augsburg berufen, starb 1572. und erreichte ein Alter von 84 Jahren. Seine Mutter Maria, war eine geborne Aspergerin. Auf dem Gymnasium in Augsburg legte er den ersten Grund seiner Wissenschaften, und 1593. wurde er als Alumnus in das evangelische Kollegium aufgenommen, wo er David Schramm, und M. Johann Wegelin; im Gymnasium aber die verdienten Rektoren, D. Georg Henisch und David Höschel, zu Lehrern gehabt hat. 1600. bezog er die Universität Tübingen, und wurde daselbst Magister. 1603. erhielt er einen Ruf als Pfarrer nach Münster im Hohenlohischen. 1606. wurde er Stadtpfarrer in Weikersheim, wo er 10 Jahre bey Graf Wolfgang von Hohenlohe, Prediger und Assessor des Konsistoriums gewesen. 1616. folgte der Ruf in das Predigtamt nach Augsburg, zuerst zu den Barfüßern, und dann zu St. Ulrich als Diakon. Im Jahr 1629. hatte er das Schicksal, daß er mit allen evangelischen Predigern, deren vierzehen sind, aus der Stadt geschafft, gleich darauf aber von Graf Philipp Heinrich von Hohenlohe, als Hofprediger und Superin-

intendent nach Waldenburg berufen wurde. Im Jahr 1632. eroberte der König von Schweden Gustav Adolph, die Stadt Augsburg, und machte dem Magistrat den Auftrag, alle vertriebene evangelische Prediger wieder zurückzuberufen, worunter auch Ehinger war, welcher wieder seine Diakonatsstelle zu St. Ulrich antrat; wenige Wochen darauf aber das Pastorat bey den Barfüßern erhielt, in welchem Amte er den $\frac{18}{28}$ Decem. 1633. starb. Er trat zweymal in den Ehestand, nemlich mit Dorothea, einer Tochter M. Johann Lincks, des Kapitels zu Ussenheim Senior und Pfarrers zu Creglingen, mit der er 11 Töchter erzeugte. Nach dezen Absterben schritt er mit Regina Brichtin zur zweyten Ehe, welche ihm 6 Söhne und eine Tochter gebar, daß er ein Vater aus beeden Ehen von 18 Kindern geworden. Zuletzt folgen noch lateinische und griechische Epicedien. S. Wibels Hohenlohische Kirchen- und Reformationshistorie 1 Theil S. 450. 471. 481. 521. 706. 4 Theil S. 209.

Auf. Hrn. M. Christoph Ehinger, Pfarrer zum heil. Geist in Augsburg, von Johann Jakob Müller. Augsburg 1692. Folio.

Die Biographie dieses Mannes ist von Ephorus M. Narciß Rauner verfertigt worden. Christoph Ehinger wurde zu Augsburg den 6 Decem. 1622. geboren. Sein Vater war der vorhergehende Pfarrer zu den Barfüßern, Christoph Ehinger, und seine Mutter Regina Brichtin, welche 1668. gestorben. Sein Grosvater Elias Ehinger, war vorher Hofprediger zu Carthausen im Kloster in der

Graf-

Grafschaft Oettingen von 1574. bis 1584. Dann erst wurde er Pfarrer im Spital zu Augsburg, und starb 1616. Sein Urgrosvater hieß Johannes Ehinger. Von diesem muß ich noch anmerken, daß er 1488. geboren, zu den Zeiten Luthers gelebt, mit ihm viele Schriften gewechselt hat, und zu Neuburg Generalsuperintendent gewesen ist. Ueberhaupt ist die Ehingerische Familie sehr alt, hatte gelehrte und verdienstvolle Männer der Welt gegeben, die sich besonders im geistlichen Stand ausgezeichnet haben. Dieser Ehinger, ein würdiger Abstämmling der vorigen, wurde mit zunehmenden Jahren in das Gymnasium zu St. Anna gethan, wo er unter unter David und Daniel Höscheln, zweyen Brüdern, und unter seinem verdienstvollen Vetter Elias Ehinger, einen vortrefflichen Grund seiner Studien legte, und in Künsten und Wissenschaften sehr starke Fortschritte machte. Im evangelischen Kollegium setzte er seinen Fleiß unter dem Ephorus M. Peter Meuderlin fort, und bildete sich noch mehr aus. Im 19ten Jahre seines Alters 1641. fand man ihn fähig, auf die Universität gehen zu lassen. Er erwählte Straßburg zu seinem Aufenthalt, wo er die Doktoren Johann Schmid, Johann Georg Dorschäus und Johann Konrad Dannhauer, zu Lehrern hatte. Unter dem Vorsitze Johann Heinrich Boeclers disputirte er über Josephi Flavii jüdische Antiquitäten, und predigte sehr oft. Besonders legte er sich sehr eifrig auf die lateinische, griechische und hebräische Sprache. Im Jahr 1645. wurde er als Pfarrer nach Hengstfelden in Franken berufen, welcher Ort den Freyherrn von Wollmershausen und

von

von Creilsheim zugehörte. Dort verblieb er bis ins vierte Jahr, und hatte im dreyßigjährigen Krieg von den vielen Durchzügen vieles Ungemach erdulden müßen. 1649. berief man ihn zum dritten Diakon bey den Barfüßern, und 1661. zum Diakon bey St. Ulrich. Aber noch in eben demselben Jahre wurde er Pfarrer im Spital, in welchem Amte er auch am 25 August 1692. starb, und beynahe ein Alter von 70 Jahren erreichte. Den 27 April 1645. trat er mit Anna Catharina Prenningerin, einer Tochter, Johann Prenningers, Pfarrers zu Gröningen und Brunholzheim, in den Ehestand, und erzeugte mit ihr 9 Kinder. 1665. den 13 April verehlichte er sich zum zweytenmal, mit Johann Georg Peyerleins, Handelsherrn in Augsburg, Tochter, Regina, die ihm aber keine Kinder gebar. Einige Epicedien machen den Beschluß.

Auf Hrn. M. Elias Ehinger, von M. Andreas Steiner. Regensb. 1654. In Quart.

Er ist aus einer bekannten Predigerfamilie geboren, die sich zu Augsburg im Predigtamt ausgezeichnet hat. Sein Geburtsort ist Christgarten im Oettingischen, wo er 1573. den 7 Septem. das Licht der Welt erblickte, und wo sein Vater, Elias Ehinger, damals Pfarrer, seine Mutter aber, Maria, eine geborne Aspergerin war. Da der sel. Brucker sein Leben weitläufig und gründlich in einem eigenen Werkgen, und Hr. Veith in seiner Bibliotheca Augustana Alph. VIII. p. 50 — 55. kurz beschrieben hat; so finde ich nicht nöthig hier mehr davon zu sagen.

Auf

Auf Hrn. Johannes Ehinger, Pfarrern zu St. Jakob in Augsburg, von Johann Jakob Müller. Augsburg 1704. Folio.

Es ist dieser der Bruder zu dem vorigen, und Sohn von Christoph Ehinger, und Regina Brichtin, welcher 1628. den 17 Julius zu Augsburg geboren wurde. Er besuchte ebenfalls das Gymnasium seiner Vaterstadt, und wählte, wie sein Bruder 1651. die Universität Straßburg zu seinem Aufenthalt, wo er eben die nemlichen Lehrer und ihre Vorlesungen hörte und besuchte, die jener hörte. Nach drey Jahren verlies er Straßburg und gieng nach Tübingen, wo er die Vorlesungen eines D. Wagners und D. Osianders mit vielem Eifer besuchte. Im Jahr 1655. verlangte der Marggraf Friedrich von Baaden-Durlach, einige Studenten der Theologie von der Universität, wo Ehinger besonders in Vorschlag kam, und von dem damaligen Generalsuperintendenten Weininger zu einem Pfarrer zu Höchstetten in der untern Marggrafschaft, Mühlburger Amts vorgeschlagen, von ihme ordinirt und der Gemeine vorgestellt worden. 1661. kam er in die obere Marggrafschaft Röteler Amts nach Schaalbach und Fischingen als Pfarrer, und blieb daselbst wie bey der vorigen 6 und in dieser 7 Jahr. 1668. wurde ihm die Pfarrey Wolbach, ebenfalls in Röteler Herrschaft, drey Stunden von Basel aufgetragen, woselbst er 10 Jahre blieb, und bey den damaligen Kriegsunruhen am Rhein öfters flüchtig werden, und nach Basel seine Zuflucht nehmen mußte. Dort blieb er etliche Jahr im Exilium, versah aber doch von dort aus, obgleich mit größter

Lebens-

Lebensgefahr, seinen Dienst. Endlich fügte es sich, daß er 1678. den 4 Junius zum Diakon bey heil. Kreuz berufen worden. 1682. wurde er zum Diakonat bey St. Jakob, und 1696. als Pfarrer an dieser Kirche zu Augsburg befördert. 1703. ist er wegen hohen Alters zur Ruhe gesetzt worden, in welchem Stand er anderthalb Jahre verblieb, und den 27 Junius 1704. verstarb. 1655. den 22 November verehlichte er sich mit Susanna Albekin, mit welcher er 14 Kinder erzeugte, die ihm aber 1694. durch den Tod entrißen worden, daß er 1695. den 8 Febr. mit Frau Anna Veronica, einer gebornen Walcherin, D. Joh. Christoph Pfeilens, hinterlassener Wittib zur zweyten Ehe schreiten mußte. Seine Lebensjahre brachte er beynahe auf 76 Jahre. Zu Ende der Leichenrede sind noch einige Epicedien angehängt.

Auf Herrn M. Johann Gottfried Eßich, rudedonirten Pfarrer zu den Barfüßern, von Samuel Widemann. Augsburg 1751. Folio.

Er war 1688. den 11 December zu Augsburg geboren, wo sein Vater Franz Andreas Eßich, Stadtgarde Hauptmann, und seine Mutter Marianna eine geborne Machtolfin war. Der Vater starb 1713. den 2 Merz, und die Mutter 1710. den 6 August. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, genoß er den Unterricht des Rektor Crophius, und 1703. bezog er die Universität. Er wurde in das theologische Stipendium zu Tübingen den 1 Oktober 1703. aufgenommen, und trat nach geendigter Belagerung seiner Vaterstadt von den französisch und baierschen

schen Völkern, den 15 Jenner 1704. die Reise nach Tübingen an. Sechs Jahre verweilte er sich auf diesem Musensitze, und hörte einen Klemm, Hiller, Creuling u. a. Unter dieser Zeit, nämlich 1705. wurde er Baccalaur, und unter dem Vorsitze D. Rößlers, dem damaligen Dekan der philosophischen Fakultät, vertheidigte er 1707. eine Disputation de obligatione militum, und erlangte darauf die Magisterwürde. Nun fieng er erst die Theologie an, und hörte einen Jäger, Reuchlin, Pfaff, Höchstetter, Klemm und Fromann. Unter dem Vorsitze des Kanzler Jägers disputirte er de amore Dei puro, mercenario & indifferenti. 1709. den 8 Merz mußte er mit 8 andern nach Stuttgardt zur gewöhnlichen Prüfung in das fürstliche Konsistorium. Nach dieser ausgestandenen Prüfung, wurden ihme verschiedene Vikariate anvertraut, 1709. in Nekarenß, 1710. in Unterieſingen, und 1711. zu Heppach. Hierauf wurde ihm die Schloßpredigerstelle übertragen, und 1711. hielt er eine Gastpredigt. 1719. abermal die zweyte in Augsburg. 1714. wurde er zum Garnisonsprediger nach der Vestung Hohentwiel, dann zur Pfarrey Zavelstein und Deinach berufen. Allein da die Pfarrer beeder Orte gebeten, sie bey ihrer Gemeinde zu lassen; so wurde ihm noch in eben dem Jahre die Pfarr Waldenbuch angewiesen. 1722. den 16 Junius folgte ein Ruf zum vierten Diakonat bey den Barfüßern in Augsburg, bey welchem er in einer Zeit von 21 Jahren von einem Diakonat zum andern fortgerücket, das Jubelfest 1703. mitgefeyert, und endlich 1743. zum Pfarramte daselbst befördert worden. 1749. wurde er zur Ruhe gesetzt,

und

und endigte in diesem Stande den 14 Merz 1751. sein Leben, das er über 62 Jahre brachte. Im Jahr 1714. den 30 Jenner verheurathete er sich mit Anna Maria, Johann Adam Osianders, der Arzney Doktor in Tübingen Tochter, von welcher er 11 Kinder erhielt. Unter den Söhnen sind anzumerken, Andreas Adam Eßich, der Arzneydoktor, welcher sich an Susanna Judith Holzhauserin, 1742. den 12 Februar verheurathete. M. Johann Philipp Eßich, welcher als Spitalpfarrer in Augsburg starb. Marianna Barbara Eßich, die sich 1745. den 14 Junius mit Hrn. Wolfgang Ludwig Hörmann von und zu Guttenberg, Kanzleyverwaltern, Assessorn des Konsistoriums und Scholarchen in Kaufbeuren verehlichte. Maria Catharina heurathete 1747. Georg Gottlieb Preu, Diakon bey den Barfüßern. Zuletzt finden sich noch Epicedien von Auswärtigen und Einheimischen.

F.

Auf Hrn. Abraham Fischer, Pfarrern im Spital, von M. Andreas Harder. Augsb. 1713. Folio.

Er ist 1646. den 27 April in Augsburg geboren, wo sein Vater Wolfgang Fischer, ein Handelsmann, und seine Mutter Maria, eine geborne Kilianin war. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, und weil das Vermögen seiner Eltern geringe war, so ergrief er die Kaufmannschaft, und war auch bereits zwey Jahre bey einem Kaufmann gestanden. Allein sein Anverwandter, Senior M. Johann Vetter, nahm sich seiner an, und flößte

flößte ihm, durch das erhaltene freyherrlich von Rackenitzische Stipendium, neuen Muth ein, das Studium wieder zu ergreifen. Auf diesen Zuspruch besuchte er aufs neue wieder das Gymnasium, und machte so gute Fortschritte in demselben, daß er die Universität Straßburg besuchen konnte, wo er unter dem Vorsitze D. Balthasar Bebels, 1671. de scriptis Evangelistarum in genere disputirte. Nachdem er die Universität verlassen, so verfügte er sich einige Zeit zu seinem Wohlthäter dem Freyherrn von Rackenitz, und blieb auch einige Jahre bey dem von Moser zu Eschenau. 1679. wurde er als Pfarrer nach Fürfelden, von Gemmingischer Herrschaft berufen, wo er 6 Jahre lang blieb, bis er 1685. zur Pestilenziariatsstelle nach Augsburg zurückberufen worden. 1686. glückte es ihm, daß er Diakon zu St. Ulrich wurde. Diese Stelle versah er 22 Jahre, und endlich erhielt er 1708. die Pfarrstelle im Spital, wo er auch den 10 May 1713. starb. Im Jahr 1680. den 28 Junius verehlichte er sich mit Christina Barbara, einer Tochter Johann Leonhard Gerbers, Amtsburgermeisters in dem Wirtembergischen Städtlein Giglingen, und zeugte mit derselben 13 Kinder, wovon aber nur 6 am Leben blieben. Zuletzt sind noch einige Epicedien angehängt.

Auf Hrn. Marquard Freher, Churpfälzischen Rath und Vicehofrichter zu Heidelberg, von Johann Philipp Mylaus. Heidelberg. 1614. 4.

Ein vortreflicher und berühmter Gelehrter, auch merkwürdiger Mann, von dessen Lebensumständen in dieser Lei-

chenpredigt sehr wenig oder gar nichts gemeldet wird, weil, wie der Leichenredner sagt, es nicht vonnöthen. Ich beruse mich hier auch nur auf des sel. Bruckers Ehrentempel der teutschen Gelehrsamkeit S. 106 — 110. Hrn. Veiths Biblioth. Augustana Alphab. III. p. 6 — 89. Gochelii Vita & scripta Freheri, welches er seinem Tract. de secretis judiciis olim in Westphalia aliisque Germaniæ partibus usitatis, postea abolitis beygefügt hat.

Auf Frau Barbara Fussenegerin, Hrn. Leonhard Fussenegers, Seniors und Pfarrers zu St. Anna in Augsburg Ehel. von Georg Paul Jenisch. Augsb. 1669. 4.

Ist 1594. den 22 April in Augsburg geboren worden. Ihr Vater war Narcissus Lauginger, und ihre Mutter Magdalena, eine geborne Hopfer. Im Jahr 1637. verheurathete sie sich mit dem Ephorus Peter Meusderlin, welcher 1651. starb, da sie sich sodann mit Leonhard Fussenegger, Seniorn und Pfarrern bey St. Anna verehlichte. Sie starb den 24 Julius 1669. in einem Alter von 75 Jahren. Zuletzt sind noch viele Epicedien angehängt.

Auf Hrn. Leonhard Fussenegger, Seniorn und Pfarrern bey St. Anna in Augsburg, von Georg Paul Jenisch. Augsburg 1671. 4.

Er wurde 1594. den 15 Dec. zu Augsburg geboren. Sein Vater hieß Jakob Fussenegger, von Dornbirn, und seine Mutter Maria Höfflin. Zuerst besuchte er das Gymnasium zu St. Anna, und darauf begab er sich auf

die

die hohe Schule nach Wittenberg, wo er drey Jahre verweilte. 1617. wurde er zum Aygen St. Oßwald bey **Wilhelm von Zeicking zu Weinberg**, Diakonus, und 1620. den 2 April Pfarrer zu Laßberg. Allein da das Kaiserliche Reformationsmandat erfolgte, so mußte auch er 1624. den 15 Oktober mit Weib und Kindern ins Exilium. Er nahm seine Zuflucht nach Augsburg seiner Vaterstadt, um daselbst einen andern Ruf abzuwarten, und um nicht müßig zu gehen, ließ er sich bey des **Marx Konrads von Rehlingen zu Küzekoven auf Burkwalden und Sainhofen**, Kaiserl. und Wirtembergischen Raths, Kindern, als Inspektor gebrauchen. 1627. den 17 Januar wurde er von **Hans Sebastian Schertlin von und zu Burtenbach**, als Diakon nach Burtenbach berufen. 1632. erhielte er die Diakonatsstelle an der Kirche zum heiligen Kreuz in Augsburg. Allein auch da dauerte es nicht lange: denn nach dem zu Leonberg den 14 Merz 1635. getroffenen Vergleich, daß die Evangeliche Bürgerschaft in Augsburg nur einen Pfarrer und Diakon halten solle, mußte er mit andern seiner Kollegen weichen, erhielt aber noch in eben demselben Jahr den 18 September einen Ruf nach Lindau, wohin er mit den Seinigen gieng, und 13 Jahre lang daselbst im Predigtamt stund. 1648. den 19 Nov. liehe ihn die Stadt Lindau Augsburg wieder, und den 18 Merz 1649. erhielt er das Pastorat bey St. Jakob daselbst, 1656. den 17 Dec. das Pastorat bey St. Anna, und 1658. den 25 Sept. das Seniorat. 1670. den 23 Sept. wurde er auf sein vorheriges Bitten wegen hohen Alters zur Ruhe gesetzt, in welchem Stande er auch 1671.

den 27 Oktober, 77 Jahre alt, starb. Er verheurathete sich dreymal: 1) Im Jahr 1618. den 6 Merz mit Maria Lindenbergerin, von Neufelden, mit der er 6 Kinder und unter diesen einen Sohn M. Jakob Fussenegger, Predigern in der Stadt Lindau erzeugte. 1629. starb dieselbe zu Burtenbach. 2) 1630. den 22 Hornung mit Ursula, einer gebornen Lindnerinn, Johann Georg Wolfmüllers, gewesenen aber auch ins Exilium vertriebenen evangelischen Pfarrers zu Langenschlag in Unteröstereich nachgelassener Wittib, mit der er 4 Töchter erzeugte, die ihm den 4 Sept. 1653. durch den Tod entrissen worden. 3) 1654. den 13 April mit Barbara, einer gebornen Laezgingerin, M. Peter Meuderlins, Ephorus des Kollegiums zu St. Anna, hinterlassener Wittib, die ihm 1669. den 24 Julius abermals von der Seite starb. Am Ende sind noch eine Menge hebräischer, griechischer, lateinischer und teutscher Epicedien beygefügt.

G.

Auf Frau Anna Sybilla von Garben, des Heil. Röm. Reichs Freyin und Edlen von Gilbelli, von Samuel Widemann. Augsb. 1740. Folio.

Sie ist 1679. den 11 May zu Augsburg auf die Welt gekommen, woselbst ihr Vater, Leonhard Seyfried, ein Seidenhändler, und ihre Mutter Anna Sibilla, eine Tochter Christian Thurms, auch Seidenhändler war. Im 7 Jahr 1686. wurde sie ein Waise, aber ihre Grosmutter Christiana Thurmin, hatte sie in ihr Haus aufgenommen. Nach ihrem Tode 1693. kam sie zu ihrer Mutter leiblichen Schwester, und 1696. den 3 Sept. hatte sie das Glück, sich mit dem Frey-

herrn

Herrn Jacob Emmanuel Garb, Edlen von Gilbelli, Kais. Königl. Rath und Residenten in Augsburg und Ulm, Agenten im Reich, und Königl. Pohlnischen, auch Herzoglich Lothringischen Kammerfaktorn zu verehlichen. Sie gebar ihrem Gemahl 4 Kinder, und ein Sohn Christian Emmanuel von Garben, hatte auf hohen Schulen gute Fortschritte in den Wissenschaften, sonderlich in den mathematischen gemacht, wurde auch Bischöflich Costanz- und Speyerscher Hofrath, starb aber auf einer Reise den 5 September 1723. an den Kindsblattern im 23 Jahr seines Alters, die andern drey Kinder, welche Töchter waren, starben in der Kindheit, sie aber den 12 Jenner 1740. im 61 Jahr ihres Alters. Viele Leichengedichte machen den Beschluß.

Auf Herrn Ferdinand Geizkofern, des Heil. Röm. Reichs Frey- und Edlen Herrn, Herrn auf Haunsheim, Staufen, Hülzingen, Moß und Wäschenbeuren, Fürstl. Wirtembergischen Statthaltern, geheimen Regimentsrath und Erbschenken ꝛc. Ritter und Obristen ꝛc. von Christoph Ziegler. Ulm 1653. In Quart.

Zacharias Geizkofler, von Reiffeneck, Erbsaß auf Gailenbach, Haunsheim, Staufen und Wäschenbeuren, Pfandherr zu Moß ꝛc. Ritter ꝛc. K. Rudolph II. und Matthias, wie auch Maximilians und Ferdinands, Erzherzogen von Oesterreich Rath, des Heil. Röm. Reichs Pfenningmeister, und obrister Proviantmeister im Königreich Ungarn, und Maria, eine geborne von Rehlingen, waren seine Eltern, von denen er den $\frac{2}{12}$ Junius 1592.

ἀποθάνῃ ἐν τῷ ἀγῶνι, ἐκ τοῦ ἀγῶνος ἐκείνου ἀπέρχεται ἐν τῷ ἀγῶνι τῆς ἀναστάσεως, ἐν τῷ ἀγῶνι τῆς ἀφθαρσίας, ἐν τῷ ἀγῶνι τῆς ἀθανασίας, ἐν τῷ ἀγῶνι τῆς ἀγαθωσύνης, ἐν τῷ ἀγῶνι τῆς ἀγάπης, ἐν τῷ ἀγῶνι τῆς ἀληθείας, ἐν τῷ ἀγῶνι τῆς ἀγνείας, ἐν τῷ ἀγῶνι τῆς ἀκακίας, ἐν τῷ ἀγῶνι τῆς ἀπαθείας, ἐν τῷ ἀγῶνι τῆς ἀκτησίας, ἐν τῷ ἀγῶνι τῆς ἀπλότητος, ἐν τῷ ἀγῶνι τῆς ἀνεξικακίας, ἐν τῷ ἀγῶνι τῆς ἀνεξιθρησκείας, ἐν τῷ ἀγῶνι τῆς ἀνεξιδιαλλαξί

Gott, daß er ihn nicht sollte sehen den Tod, und ward nicht funden, darum daß ihn Gott hatte weggenommen. Denn vor seinem Wegnehmen hat er Zeugnis empfangen, daß er Gott gefallen habe. Ohne Glauben aber ist es unmöglich, Gott gefallen; denn wer zu Gott kommt, der muß glauben, daß er sei, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter sein werde. Durch den Glauben hat Noah, da er göttlich berichtet ward von dem, das noch nicht kam, und fürchtete, und machte die Arche zu seines Hauses Heil, durch welche er verdammte die Welt, und ward ein Erbe der Gerechtigkeit, die durch den Glauben kommt. Durch den Glauben ward Abraham gehorsam, da er berufen ward, auszugehen an die Stätte, die er nehmen sollte zum Erbe, und zog aus und wußte nicht, wo er hinkäme. Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen in dem verheißenen Lande, als in einem fremden, und hat gewohnet in Hütten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung; denn er wartete auf eine Stadt, die einen rechten Grund hat, welcher Meister und Schöpfer Gott ist. Durch den Glauben hat auch Sara die Kraft empfangen, daß sie schwanger ward, da sie nun über das rechte Alter war, weil sie achtete, er wäre treu, der es verheißen hatte. Darum sind auch von einem, und zwar von einem erstorbenen, geboren, wie die Sterne am Himmel, viel und wie der Sand am Ufer des Meers unzählig. Diese alle sind gestorben im Glauben und haben die Verheißungen nicht erlangt, sondern sie von ferne gesehen und sind gewiß darauf gestorben und haben sie umfangen und bekannt, daß sie Gäste und Pilgrime auf Erden sind. Denn die solches sagen, die geben zu verstehen, daß sie das Vaterland suchen. Und wo sie des eingedenk wären gewesen, von welchem sie ausgegangen waren, hatten sie ja Zeit gehabt, wieder umzukehren. Nun aber begehren sie eines besseren, nämlich eines himmlischen. Darum schämet sich auch Gott nicht, ihr Gott genannt zu werden; denn er hat ihnen eine Stadt bereitet. Durch den Glauben hat Abraham, da er versucht ward, Isaak geopfert und hat seinen eingebornen Sohn geopfert, da zu ihm gesagt war: In Isaak soll dir der Same genannt sein; und dachte, Gott kann auch wohl Leute erwecken von den Toten, dannenher er ihn auch zum Gleichnis wiederbrachte. Durch den Glauben hat Isaak Jakob und Esau gesegnet in zukünftigen Dingen. Durch den Glauben hat Jakob, da er verscheiden sollte, einen jeglichen der Söhne Josephs gesegnet und hat angebetet, da er sich auf seines Stabes Spitze lehnete. Durch den Glauben hat Joseph, da er verscheiden sollte, gedacht an den Auszug der Kinder Israel und hat Gebot getan von seinen Gebeinen. Durch den Glauben ist Mose, da er geboren ward, drei Monden verborgen gewesen von seinen Eltern, darum daß sie sahen, es war ein schönes Kind, und fürchteten des Königs Gebot nicht. Durch den Glauben hat Mose, da er groß ward, geleugnet, ein Sohn der Tochter Pharaos zu heißen, und erwählte vielmehr, mit dem Volk Gottes Trübsal zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben, und achtete die Schmach Christi größeren Reichtum, denn die Schätze Ägyptens; denn er sah an die Belohnung. Durch den Glauben hat er verlassen Ägypten und nicht gescheuet des Königs Grimm; denn er hielt sich an den, der unsichtbar ist, als sähe er ihn. Durch den Glauben hat er Ostern gehalten und das Blutvergießen, auf daß der Verderber der Erstgeburt sie nicht anrührete. Durch den Glauben sind sie durchs Rote Meer gegangen wie durch trockenes Land, welches die Ägypter versuchten und ertranken darin. Durch den Glauben sind die Mauern Jerichos gefallen, da sie sieben Tage umgangen waren. Durch den Glauben ist die Hure Rahab nicht umkommen mit den Ungläubigen, da sie die Kundschafter mit Frieden aufnahm. Und was soll ich mehr sagen? Es würde mir zu lange, wenn ich sollte erzählen von Gideon, Barak, Simson, Jephthah, David, Samuel und den Propheten, welche durch den Glauben haben Königreiche bezwungen, Gerechtigkeit gewirket, die Verheißungen erlangt, der Löwen Rachen verstopft, des Feuers Kraft ausgelöscht, sind des Schwerts Schärfe entronnen, sind kräftig geworden aus der Schwachheit, sind stark geworden im Streit, haben der Fremden Heere darniedergelegt, haben der Weiber ihre Toten durch die Auferstehung wieder lebendig empfangen. Etliche aber sind gemartert und haben nicht Erlösung angenommen, auf daß sie eine bessere Auferstehung erlangten. Etliche haben Spott und Geißelung erlitten, dazu Bande und Gefängnis. Sie sind gesteinigt, zersäget, getötet mit des Schwerts Schärfe, sind umhergegangen in Schafpelzen und Ziegenfellen, mit Mangel, mit Trübsal, mit Ungemach, deren die Welt nicht wert war, sind im Elend gegangen auf Wüsten und Bergen und in Klüften und Löchern der Erde. Und diese alle haben durch den Glauben Zeugnis überkommen und nicht empfangen die Verheißung, darum daß Gott etwas besser für uns ersehen hat, daß sie nicht ohne uns vollendet würden.

Darum auch wir, dieweil wir solche Wolke Zeugen um uns sitzen haben, lasset uns ablegen alle Last und die Sünde, die uns immerdar anklebet, und lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist, und aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete er das Kreuz und achtete der Schande nicht und ist gesessen zur Rechten des Stuhls Gottes. Gedenket an den, der solchen Widerspruch der Sünder wider sich erduldet hat, auf daß ihr nicht matt werdet und den Mut sinken lasset. Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden, kämpfend wider die Sünde, und habt vergessen des Trostes, der zu euch redet als zu den Kindern: Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst. Denn welchen der Herr lieb hat, den züchtigt er; er stäupt aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet, erbietet sich Gott gegen euch als gegen Kinder. Wo ist ein Kind, das der Vater nicht züchtigt? Wo ihr aber ohne Züchtigung seid, welcher sie alle teilhaftig sind geworden, so seid ihr ja Bastarde und nicht Kinder. Weiter, wir haben unsere leiblichen Väter gehabt, die uns züchtigten, und scheueten sie uns; sollen wir nicht vielmehr gehorsam sein dem Vater der Geister, daß wir leben? Denn sie züchtigten uns eine kurze Zeit nach ihrem Gutdünken; er aber züchtigt uns zu unserm Nutz, daß wir seine Heiligung erlangen. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünket uns nicht Freude zu sein, sondern Traurigkeit; aber darnach wird sie geben die friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind. Darum richtet wieder auf die müden Hände und die lahmen Knie und tut gerade Tritte mit euren Füßen, daß nicht jemand, der lahm ist, vom Wege entrücke, sondern vielmehr gesund werde. Jaget nach dem Frieden gegen jedermann und der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen. Schauet darauf, daß nicht jemand Gottes Gnade versäume, daß nicht eine bittere Wurzel aufwachse und Unfrieden anrichte und viele durch dieselbe unrein werden, daß nicht jemand sei ein Hurer oder ungeistlich wie Esau, der um eine Speise seine Erstgeburt verkaufte. Wisset ihr aber, daß er hernach, da er wollte ererben den Segen, verworfen ward; denn er fand keine Weise der Buße, wiewohl er sie mit Tränen suchte.

Denn ihr seid nicht gekommen zu dem Berge, der mit Feuer brannte, und zu dem Dunkel und Finsternis und Ungewitter und zu dem Posaunenschall und zu der Stimme der Worte, welche die hörten, daß sie sich weigerten, daß ihnen das Wort nicht mehr gesagt würde; denn sie mochten nicht vertragen, was da gesagt ward: Auch wenn ein Tier den Berg anrührt, soll es gesteinigt werden oder mit einem Pfeil geschossen werden. Und also erschrecklich war das Gesicht, daß Mose sprach: Ich bin erschrocken und zittere. Sondern ihr seid gekommen zu dem Berge Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem und zu der vielen tausend Engel Versammlung und Gemeine der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten und zu dem Mittler des neuen Testaments, Jesu, und zu dem Blut der Besprengung, das da redet besser denn Abels Blut. Darum sehet zu, daß ihr nicht weigert, der da redet. Denn wenn jene nicht entflohen sind, die weigerten, der da redete auf Erden, viel mehr werden wir nicht entfliehen, so wir weigern, der da redet vom Himmel, welches Stimme damals die Erde bewegte; nun aber verheißt er und spricht: Noch einmal will ich bewegen nicht die Erde allein, sondern auch den Himmel. Das aber: Noch einmal, zeiget an, daß das Unbewegliche bleibe, wo das Bewegliche geändert wird, als das gemacht ist. Darum, dieweil wir ein unbewegliches Reich empfangen, haben wir Gnade, durch welche wir sollen Gott dienen, ihm zu gefallen, mit Zucht und Furcht; denn unser Gott ist ein verzehrend Feuer.

Die brüderliche Liebe bleibe unter euch. Gastfrei zu sein vergesset nicht; denn dadurch haben etliche ohne ihr Wissen Engel beherbergt. Gedenket der Gefangenen, als die Mitgefangene seien, und der Elenden, als die ihr auch noch im Leibe lebet. Ehe soll bei jedermann in Ehren gehalten werden und das Ehebett unbefleckt; denn die Hurer und Ehebrecher wird Gott richten. Lasset euren Wandel ohne Geiz sein und lasset euch genügen an dem, was da ist; denn er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Also daß wir dürfen sagen mit Freuden: Der Herr ist mein Helfer, und will mir nicht grauen, was mir ein Mensch tun kann. Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Wandel ihr nachgehet und nehmet ein Exempel des Glaubens an ihnen. Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Lasset euch nicht mit mancherlei und fremden Lehren umtreiben; denn es ist gut, daß das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade, nicht durch Speise, davon nicht Nutz geschafft ist denen, die damit umgehen. Wir haben einen Altar, davon nicht Macht haben zu essen, die der Hütte pflegen. Denn welcher Tiere Blut für die Sünde getragen wird in das Heiligtum durch den Hohenpriester, deren Leiber werden verbrannt außer dem Lager. Darum auch Jesus, auf daß er heiligte das Volk durch sein eigen Blut, hat gelitten außerhalb des Tores. So lasset uns nun zu ihm hinausgehen außerhalb des Lagers und seine Schmach tragen; denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. Lasset uns nun opfern durch ihn das Opfer des Lobes allezeit, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen. Wohltun und mitteilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl. Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen; denn sie wachen für eure Seelen als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden tun und nicht mit Seufzen; denn das ist euch unnütz. Betet für uns; denn wir trauen, wir haben ein gut Gewissen, wir wollen allenthalben gerne redlich leben. Ich ermahne euch aber desto mehr zu tun, auf daß ich desto eher wieder zu euch gebracht werde. Der Gott aber des Friedens, der von den Toten ausgeführt hat den großen Hirten der Schafe durch das Blut des ewigen Testaments, unsern Herrn Jesum, der mache euch fertig in allem guten Werk, zu tun seinen Willen, und schaffe in uns, was vor ihm gefällig ist durch Jesum Christum, welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, duldet das Wort der Ermahnung; denn ich habe euch mit wenigen geschrieben. Wisset, daß der Bruder Timotheus wieder los ist, mit welchem, so er bald kommt, will ich euch sehen. Grüßet alle eure Lehrer und alle Heiligen. Es grüßen euch die aus Italien. Die Gnade sei mit euch allen. Amen.

Ausgabe der Werke von Lessing, Herder, Wieland und Goethe, Bände 1–4, Stuttgart: Cotta, 1867–1868. Bände 1–4 der Ausgabe der Werke von Lessing, Herder, Wieland und Goethe

hatte der Kaiser alle Churfürsten, Fürsten und Stände des Reichs dahin berufen). Dorten überfiel ihn das Podagra, zu welchem sich noch andere Umstände schlugen, die den 2 Febr. 1653. seinem Leben, das er auf 61 Jahre brachte, ein Ende machte. Das erstemal verheurathete er sich 1617. mit Feliciras einer gebornen Weisin, welche aber den $\frac{9}{19}$ Sept. 1618. ohne Leibeserben im Bad zu Grumbach starb. 1629. vermählte er sich mit Elisabeth, einer gebornen Freyin von und zu Teufenbach, die 1648. den 2 Nov. zu Palavello in dem Venetianer Gebiet verstarb. Mit dieser erzeugte er Ortolf Friedrich, und Maria Rosina, welche vor ihm starben. 1649. den 20 Oktober schritte er mit Maria Polixena, einer gebornen Freyin von und zu Teufenbach, zur dritten Ehe. Diese gebar ihm Maria Elisabeth, Maria Regina, und Anna Katharina, welche ihn überlebten. Zuletzt folgen noch viele Epicedien.

Auf Frau Anna Maria, M. Joh. Konrad Goebels, Diakons zu St. Anna Ehel. von Leonhard Fussenegger, Augsb. 1665. 4.

Sie erblickte das Licht der Welt zu Augsburg 1625. den 1 Dec. Ihr Vater hieß Christoph Mair, und ihre Mutter Susanna, war eine geborne Lidlin. Sie zog mit ihrer Mutter nach Lion, wo ihr Vater in Herrendiensten sich aufhalten mußte, und blieb etliche Jahre daselbst. In Ulm wurde sie zu Befreundten in die Kost gethan, weil ihre Mutter, und bald darauf auch ihr Vater starb. 1649. den 24 August verheurathete sie sich mit Emma-

nuel Greiner, und gebar ihm 6 Kinder. 1664. den 5 Mai nahm sie Johann Konrad Goebel, Diakon zu St. Anna zur Ehe, starb aber schon den 23 Jenner 1665. Die Epicedien sind zu Ende beygefügt.

Auf Hrn. Gottlieb Goebel, Buchhändler in Augsburg, von M. Georg Laub. Augsb. 1684. 4.

Im Jahr 1642. den 20 Oktober ist er zu Augsburg geboren worden, wo sein Vater Johann Konrad Goebel, Senior und Pfarrer zu St. Anna, und seine Mutter, Anna Maria, eine geborne Erhardin war. Er genoß nicht nur einen Privatunterricht, sondern besuchte auch das Gymnasium, wo er alle 6 Klassen durchgieng. 1657. erlernte er bey Balthasar Rühnen, Buchdruckern und Buchhändlern in Ulm, den Buchhandel, welcher ihm 1665. den 25 April seine Tochter Anna Ottilia Rühnin, zur Ehe gab, mit welcher er nach Augsburg zog, wo er seinen eigenen Buchhandel führte. Er zeugte mit seiner Gattin 8 Söhne. Er starb 1684. im 42 Jahr seines Alters. Die Epicedien sind am Ende angehängt.

Auf Hrn. M. Johann Konrad Goebel, Diakons zu St. Anna in Augsburg, von M. Philipp Heinrich Weber. Augsb. 1667. 4.

Sein Vater Johann Konrad Goebel, war Senior und Pfarrer zu St. Anna in Augsburg, in welcher Würde er 1643. den 8 Julius starb, und seine Mutter, Margaretha, war eine geborne Frieschin, die ebenfalls 1632. den 16 Sept. diese Welt verließ. Von diesen Eltern

tern ist er 1623. zu Augsburg geboren worden. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt legte er den Grund seiner Studien, und wurde nachgehends unter die Alumnen des Kollegiums 1637. aufgenommen, wo er den Unterricht des Ephorus, Peter Meuderlins, genos. 1641. begab er sich auf die Universität nach Straßburg, und hielt daselbst eine öffentliche Rede in hebräischer Sprache, und übte sich im disputiren. Sein Fleiß und Eifer war so groß, die Kollegien besuchte er mit so vieler Emsigkeit, daß ihn seine Lehrer für würdig geachtet, ihn 1643. zum Magister oder Doktor in der Weltweisheit zu ernennen. Nach dieser erhaltenen Würde widmete er sich ganz der Theologie, und disputirte unter D. Johann Schmid und D. Johann Konrad Dannhauer, de Regno Gratiæ Christi, und de Sacramentomania Pontificia. Nachdem er sich daselbst 7 Jahre lang aufgehalten, und die ruhmvollsten Zeugniße erhielt; so wurde er 1648. nach Augsburg zur zweyten Diakonatsstelle zu den Barfüßern berufen. 1652. erhielt er das Diakonat an der Hauptkirche zu St. Anna, in welchem Amte er den 28 August 1667. starb. Im Jahr 1649. den 30 August, verheurathete er sich mit Maria Magdalena, einer Tochter D. Joh. Christoph Mumprechts, Pfalz-Neuburgischen Raths, mit welcher er 6 Kinder erzeugte. 1663. den 24 Oktober starb dieselbe, daß er 1664. den 5 May an Anna Maria, einer gebornen Mair, und hinterlassener Wittib Emmanuel Greiners, eine zweite Gattin bekam, die an einem todgebornen Töchterlein ihren Geist aufgab. 1665. den 5 Oktober schritt er zur dritten Ehe, und nahm Susanna, eine geborne

Gun=

Geschichte eines Mannes, der sich durch Arbeitsamkeit, Sparsamkeit und Klugheit aus dem Stande eines armen Bauernknechtes zu einem reichen Bauern emporschwingt.

Der Text ist in Frakturschrift gedruckt. Auf dem Titelblatt steht: Der Bauernknecht, der sich durch Arbeitsamkeit, Sparsamkeit und Klugheit zu einem reichen Bauern emporschwingt. Ein Beispiel für Jedermann. Nebst einem Anhange, worin gezeigt wird, wie ein Bauer sein Gut in Ordnung bringen und erhalten kann. Von Johann Friedrich Schulz. Mit Kupfern. Leipzig, bey Johann Friedrich Hartknoch. 1779. Auf der Rückseite des Titelblatts steht: Vorrede. Auf der Rückseite der Vorrede steht: Inhalt. Auf der Rückseite des Inhalts steht: Erstes Kapitel. Auf der Rückseite des ersten Kapitels steht: Zweites Kapitel. Auf der Rückseite des zweiten Kapitels steht: Drittes Kapitel. Auf der Rückseite des dritten Kapitels steht: Viertes Kapitel. Auf der Rückseite des vierten Kapitels steht: Fünftes Kapitel. Auf der Rückseite des fünften Kapitels steht: Sechstes Kapitel. Auf der Rückseite des sechsten Kapitels steht: Siebentes Kapitel. Auf der Rückseite des siebenten Kapitels steht: Achtes Kapitel. Auf der Rückseite des achten Kapitels steht: Neuntes Kapitel. Auf der Rückseite des neunten Kapitels steht: Zehntes Kapitel. Auf der Rückseite des zehnten Kapitels steht: Elftes Kapitel. Auf der Rückseite des elften Kapitels steht: Zwölftes Kapitel. Auf der Rückseite des zwölften Kapitels steht: Dreizehntes Kapitel. Auf der Rückseite des dreizehnten Kapitels steht: Vierzehntes Kapitel. Auf der Rückseite des vierzehnten Kapitels steht: Fünfzehntes Kapitel. Auf der Rückseite des fünfzehnten Kapitels steht: Sechzehntes Kapitel. Auf der Rückseite des sechzehnten Kapitels steht: Siebzehntes Kapitel. Auf der Rückseite des siebzehnten Kapitels steht: Achtzehntes Kapitel. Auf der Rückseite des achtzehnten Kapitels steht: Neunzehntes Kapitel. Auf der Rückseite des neunzehnten Kapitels steht: Zwanzigstes Kapitel. Auf der Rückseite des zwanzigsten Kapitels steht: Einundzwanzigstes Kapitel. Auf der Rückseite des einundzwanzigsten Kapitels steht: Zweiundzwanzigstes Kapitel. Auf der Rückseite des zweiundzwanzigsten Kapitels steht: Dreiundzwanzigstes Kapitel. Auf der Rückseite des dreiundzwanzigsten Kapitels steht: Vierundzwanzigstes Kapitel. Auf der Rückseite des vierundzwanzigsten Kapitels steht: Fünfundzwanzigstes Kapitel. Auf der Rückseite des fünfundzwanzigsten Kapitels steht: Sechsundzwanzigstes Kapitel. Auf der Rückseite des sechsundzwanzigsten Kapitels steht: Siebenundzwanzigstes Kapitel. Auf der Rückseite des siebenundzwanzigsten Kapitels steht: Achtundzwanzigstes Kapitel. Auf der Rückseite des achtundzwanzigsten Kapitels steht: Neunundzwanzigstes Kapitel. Auf der Rückseite des neunundzwanzigsten Kapitels steht: Dreißigstes Kapitel. Auf der Rückseite des dreißigsten Kapitels steht: Einunddreißigstes Kapitel. Auf der Rückseite des einunddreißigsten Kapitels steht: Zweiunddreißigstes Kapitel. Auf der Rückseite des zweiunddreißigsten Kapitels steht: Dreiunddreißigstes Kapitel. Auf der Rückseite des dreiunddreißigsten Kapitels steht: Vierunddreißigstes Kapitel. Auf der Rückseite des vierunddreißigsten Kapitels steht: Fünfunddreißigstes Kapitel. Auf der Rückseite des fünfunddreißigsten Kapitels steht: Sechsunddreißigstes Kapitel. Auf der Rückseite des sechsunddreißigsten Kapitels steht: Siebenunddreißigstes Kapitel. Auf der Rückseite des siebenunddreißigsten Kapitels steht: Achtunddreißigstes Kapitel. Auf der Rückseite des achtunddreißigsten Kapitels steht: Neunundd

in Leipzig aber anderthalb Jahre blieb. Im Jahr 1677. da er wieder nach Tübingen kam, wo er schon vorher gewesen war, und den Gebrauch der Deposition ausstund, war kaum 6 Wochen da, als er von Wolfgang Ludwig Freyherrn von Grünenthal, und Johann Christoph von Schönefeld, auf ihre gemeinschaftliche Pfarrey zu Mühlheim am Neckar bey Horb gelegen, zum Pfarrer angenommen wurde, und wo ihn seines Vaters Bruder, Johann Daniel Goebel, Pfarrer zu klein Bottwar, ordinirte. 1697. den 26 April wurde er nach Augsburg zum vierten Diakon an der Barfüßer Kirche berufen, und 1704. zum Diakon an der Kirche zum heil. Kreuz, in welchem Amte er auch den 27 Sept. 1710. verstarb, und sein Leben über 60 Jahre brachte. Im Jahr 1677. verehlichte er sich mit Anna Maria, einer Tochter Johann Ulrich Wielands, Kaiserl. Notars, Sekretärs und Registrators in Augsburg Tochter, mit der er sich in Biberach trauen ließ, und 18 Kinder erzeugte, von denen aber 15 gestorben, und 1 Sohn und 2 Töchter im Leben blieben. Der Sohn Friedrich Carl, widmete sich der Kupferstecher Kunst, eine Tochter war an M. Georg Ludwig Glatthorn, Pfarrern zu Kupferzell im Hohenlohischen, verheurathet, die andere aber an den Kunstverleger Georg Kilian. Endlich folgen noch verschiedene Epicedien.

Auf Frau Maria Magdalena, Hrn. M. Johann Konrad Goebels, Diakons an der Kirche zu St. Anna in Augsburg Ehel. von Leonhard Fussenegger, Augsburg 1663. 4.

Von

Von Joh. Christoph Mumprecht, beeder Rechten Doktor ꝛc. und Maria, einer gebornen Stürzel, war sie eine Tochter, und 1623. den 2 Oktober zu Augsburg geboren. 1649. den 30 August verheurathete sie sich an M. Johann Konrad Goebel, gebar ihm 5 Söhne und eine Tochter, und starb den 24 Oktober in einem Alter von 40 Jahren. Viele Epicedien stehen wie gewöhnlich zu Ende.

Auf Jungfer Anna Sybilla Greiffin, in Augsburg, von M. Andreas Harder. Augsb. 1693. Folio.

Sie war 1672. den 22 Oktober geboren, und ihr Vater war Gerhard Greif, von Frankfurt am Mayn, ihre Mutter Sibilla Regina, aber eine geborne Lotterin. Sie starb den 14 Oktober 1693. nachdem nicht lange vorher den 21 Sept. eine Schwester von ihr Maria Regina Greifin, gestorben. Zuletzt stehen die Epicedien.

Auf Hrn. Gerhard Greif, Handelsherrn und Silberjubelier in Augsburg, von D. Gottlieb Friedrich Seligmann. Leipz. 1699. Folio.

Zu Frankfurt am Mayn erblickte er den $\frac{3}{13}$ May 1642. das Licht der Welt. Johannes Greif, Burger und Schneider daselbst war sein Vater, und seine Mutter Agnes, war eine geborne Kernin. 1657. widmete er sich den Handlungsgeschäften, und kam zu Isaac Borbarten und dessen Gesellschafter Johann Sprinz nach Augsburg. Sechs und ein halb Jahr blieb er als Handelsjunge und 5 Jahr als Bedienter bey ihnen, und kam von da zu Martin Riedeln und Johann Kramern, Silberhändlern in Augsburg. Als Kramer starb und Abraham

Hosen-

Hosennestel mit Riedeln in Gesellschaft trat, so haben ihm beede bald darauf ihre Silberhandlung übergeben, worauf er 1671. den 9 Nov. mit Sibilla Regina, einer Tochter des Stadtkassiers Georg Christoph Lotters, sich in ein eheliches Verbindniß eingelassen, und mit derselben 10 Kinder erzeugt hat. Er starb zu Leipzig den 14 Oktober 1699. 57 Jahre alt. Am Ende erscheinen verschiedene Gedichte und ein Universitätsprogramm.

Auf Magdalena Großin in Augsburg, von M. Johann Martin Christell. Augsb. 1746. Folio.

Diese Person gehört allerdings wegen ihres erreichten sehr hohen Alters unter die merkwürdigen unserer Zeiten. Sie ist zu Augsburg 1642. den 26 Merz geboren, wo ihr Vater Matthäus Negges, Rothgerber daselbst, und ihre Mutter Anna, eine geborne Scheidlin war. 1670. den 9 Nov. verheurathete sie sich mit Georg Groß, Rothgerbern allda, und gebar ihm 5 Kinder. 1713. den 27 Februar verstarb ihr Mann, da sie schon 71 Jahre alt war, und verharrte also die übrige Zeit im Wittibstand. In ihrem ganzen Leben hatte sie nur in dem 60 und 90 Jahre zwey große Krankheiten auszustehen gehabt, zuletzt aber trockneten ihre Säfte allgemach ein; sie starb am Charfreytag 1746. nachdem sie 104 Jahre und 13 Tage erreicht hatte. Von ihren 5 Kindern, wovon ein Sohn Johannes Groß, gleich in den ersten Wochen seines Lebens starb, erlebte sie 39 Enkeln und 38 Urenkeln. An ihrem hundertjährigen Geburtstag wurde ihr zu Ehren eine Gedächtnißrede in ihrer Bewohnung gehalten, die bey dieser Leichenpredigt angehängt ist.

Auf

Auf Hrn. Christoph Daniel Güntzer, Handelsmann in Augsburg, von D. Johann Ulrich Mayer. Leipzig 1670. 4.

Er ist 1626. den $\frac{17}{27}$ August zu Augsburg geboren. Sein Vater Marx Güntzer, war daselbst Orgelmacher, und seine Mutter Emerentia, aus dem alten Geschlecht der Hofbeyer, die sich nachgehends an Daniel Widebolz, der Arzney Doktorn zu Augsburg verheurathete. Er war kaum ein Jahr alt, als er an Wiedebolz einen Stiefvater, aber einen solchen bekam, der an ihm that, was selbst ein leiblicher Vater nicht mehr hätte thun können. Er schickte ihn nach Verona, um die italienische Sprache und die Handlung zu erlernen, hierauf kam er nach Brescia, wo er 6 Jahre lang blieb. 1650. nachdem die Kriegsunruhen in Teutschland ihr Ende genommen hatten, gieng er wieder in seine Vaterstadt zurück, wo er in die Handlung des Balthas Schnurbeins und Christian Thurms kam. In dieser hielte er sich so gut, daß ihm Schnurbein 1658. den $\frac{15}{25}$ Februar seine älteste Tochter Jakobina antrauen ließ, mit welcher er 7 Kinder erzeugte. Er starb in Leipzig den 9 Oktober 1669. und erreichte 43 Jahre. Einige Epicedien folgen am Ende.

Auf Frau Anna Sibilla Gullmännin, von M. Joh. August Urlsperger. Augsb. 1763. 4.

Sie ist 1735. den 27 Sept. zu Augsburg geboren. Ihr Vater Philipp Adam Benz, war Ehrgerichtsassessor und Jubelier, die Mutter aber Sibilla Euphrosina, eine geborne Köpfin. Den 5 Jenner 1761. verheurathete sie

sich

sich mit Johann David Gullmann, und gebar ihm drey Kinder. An dem dritten, Johann Christoph, der den 14 August geboren wurde, starb sie den 22 August 1763. nicht gar 28 Jahr alt. Ein Trauergedicht macht den Beschluß.

Auf Frau Euphrosina Regina Gullmännin, von Samuel Urlsperger. Augsb. 1752. 4.

Augsburg erkannte sie für den Ort ihrer Geburt, wo sie 1707. den 1 Jenner von Balthasar von Schnurbein, auf Meitingen, des innern Raths und Steurmeisters allda, und Magdalena Barbara, einer gebornen von Stetten, erzeugt und geboren worden. Im Jahr 1726 den 4 November verehlichte sie sich mit Johann Friedrich Gullmann, Silberjubelier und Ehegerichtsassessorn, und gebar ihm 8 Söhne und 8 Töchter. 1752. den 18 Oktober starb sie und erreichte beynahe 46 Jahre.

Auf Hrn. Johann Balthasar Gullmann den ältern, Fürstl. Brandenburg Onolzbachischen Rath, Ehegerichtsassessor und ersten Kirchenpfleger bey der Barfüßer Kirche in Augsburg, von Johann Philipp Treuner. Augsp. 1714. In Folio.

Nürnberg erkannte Gullmann für seine Vaterstadt, wo er von Balthasar Gullmann, Waagmeistern daselbst, und Sabina, einer gebornen Heusteinin, 1637. den 12 Nov. erzeugt und geboren wurde. Seine Eltern verlor er frühzeitig, und mit ihnen auch den größten Theil des Vermögens, das in einem Prozeß, der zwar gewonnen wurde, darauf gieng. Sein Großvater, Benedikt Gullmann,

nahm sich seiner an, ließ ihn in der Schule unterrichten, und sorgte für ihn, daß er 1654. zu Gabriel Melchior Ortb, nach Augsburg in Diensten kam, und bis 1662. bey ihm blieb. Ein anderer Handelsherr rieth ihm nachgehends eine eigene kleine Handlung anzufangen, die er auch 3 Jahr lang im ledigen Stande geführt hatte. 1669. wurde er Brandenburg Anspachischer Rath, 1684. Kirchenpfleger bey den Barfüßern, und 1703. Ehegerichtsassessor. 1705. legte er seine Handlung nieder, und übergab sie seinen beeden ältesten Söhnen, 1712. aber wurde er noch von der Gesellschaft der Herren Kaufleute zum Stubenherrn erwählt. Den 1 May 1714. starb er, und erreichte ein Alter von 76 Jahren 5 Monat und 8 Tagen. Im Jahr 1665. den 9 Nov. heurathete er Maria Magdalena Knohlerin, mit welcher er 6 Söhne und 2 Töchter erzeugte, die ihm aber 1680. durch den Tod entrissen wurde. Da seine Handlung viele Reisen erforderte; so konnte er nicht lange im Wittibstand bleiben, und schritte 1681. mit Anna Barbara, einer gebornen Perckenmayrin, des Burgermeister, Marx Hubers, hinterlassenen Wittib zur zweyten Ehe, welche aber ohne Kindersegen blieb. Sein erster Sohn, Johann Balthasar Gullmann, verheurathete sich 1690. den 17 Junius mit Maria Jakobina, einer Tochter Sigmund Mangolds. Die einzige Tochter verband sich 1680. den 16 Febr. mit Johann Thomas von Rauner auf Mühringen, des innern Raths, einem Sohn des Ephorus, M. Narciß Rauners, von welcher er 13 Enkeln erlebte, unter denen zu merken: Maria Magdalena von Rauner, die sich 1712. den 26

Sept.

Sept. mit Martin Hieronymus Langenmantel, des innern Raths, einem Sohn Joh. David Langenmantels, trauen ließ. Die zweyte Enkel-Tochter, Anna Elisabetha von Rauner, verlobte sich 1711. den 28 Sept. mit Johannes Scheidlin, Kaiserl. Hofpfalzgrafen, beeder Rechten Lizentiat und Stadtsekretär in Augsburg, einem Sohn des Rathskonsulenten Johann Andreas Scheidlin. 1713. den 24 Julius verehlichte sich die dritte Enkel Tochter Anna Barbara von Rauner, mit Christian Münch, von Frankfurt am Mayn, einem Sohn Peter Münchs, Handelsherrn daselbst. Johann Narciß und Johann Christian von Rauner, zween Enkelsöhne hielten sich damalen auf Akademien auf. Der andere Sohn, Johannes Gullmann, verheurathete sich 1697. den 10 Junius, mit Anna Veronika, einer Tochter Georg Schislins. Der dritte Sohn, Benedikt Gullmann, war Doktor der Arzneygelehrsamkeit, und Assessor des Kollegium Medikum, welcher sich 1705. den 9 Nov. mit Jakobina Regina, Leonhard Fehrs Tochter trauen ließ. Der vierte Sohn, Gottfried Gullmann, Königl. Grosbritanischer und Braunschweig Lüneburgischer Resident in Frankfurt am Mayn, verband sich 1705. den 5 Febr. mit Maria Ursula, Georg Welsch Apothekers in Augsburg Tochter. Der fünfte Sohn Christoph Gullmann, Handelsmann in Kempten, nahm 1700. den 26 April Sabina Susanna, Georg von Eberz, Stadtammans in Isny Tochter zur Ehe. Verschiedene Episodien machen den Beschluß.

Auf Hrn. Johann Balthasar Gullmann, von Augsburg, von Philipp Gottfried Harder. Augsb. 1732. Folio.

Er wurde 1666. den 26 Nov. zu Augsburg gebohren. Der Fürstl. Brandenburg Ansbachische Rath und Handelsherr allda, Johann Balthasar Gullmann und Maria Magdalena, eine geborne Knoller, waren seine Eltern. Anfangs besuchte er das Gymnasium zu St. Anna, wo er alle 6 Klassen durchgieng, dann aber widmete er sich der Handelschaft, und machte nachher durch Italien, Frankreich, England und Holland schöne Reisen, um sich noch mehr zu vervollkommnen. 1690. den 19 Junius verheurathete er sich mit Maria Jakobina, einer gebornen Mangoltin, mit welcher er 9 Kinder erzeugte. 1729. den 25 April verehlichte er sich wieder mit Anna Lycia Reinhartin, Johann Georg Michels, Apothekers hinterlassener Wittib. 1709. wurde er Oberkirchenpfleg-Adjunkt und Administrator des evangelischen Wesens; 1712. Senator, und als sich sein Vater der Handlungsgeschäfte entladen, übernahm er dieselbe mit seinem Bruder Johannes Gullmann. Der König von Grosbritannien und Churfürst zu Braunschweig Lüneburg, wie auch der Herzog zu Sachsen Gotha und Altenburg, und der Marggraf zu Brandenburg Onolzbach, ernannten ihn zu ihrem Rath, Residenten und Agenten. In diesen ansehnlichen Würden starb er den 6 Dec. 1732. etwas über 66 Jahre alt. Zuletzt kommen die Leichengedichte.

Auf Hrn. Markus Balthasar Gullmann, Jubelier in Augsburg, von Matthäus Friedrich Degmair. Augsburg 1774.

Von Johann Friedrich Gullmann, Königl. Grosbritannischen und Preussischen Residenten und Agenten, des Marggrafen von Brandenburg Ansbach und Bayreuth, und Herzogs zu Sachsen Gotha, Rath und Residenten, des Stadtgerichts Assessorn und Jubeliers, und Euphrosina Regina, gebornen von Schnurbein, wurde er zu Augsburg 1731. den 1 Junius erzeugt und geboren. Er genos den Unterricht der Lehrer des Gymnasiums zu Augsburg, und nachher wurde er den Goullets und Labharts in Straßburg zur Erlernung der Handlung anvertrauet. 1761. den 1 Junius entschloß er sich mit Fräulein Susanna Sabina Libert Edler von Liebenhofen zu verehlichen, aber diese Ehe blieb ohne Kinder. (*) Er starb den 27 Junius 1774. in einem Alter von 43 Jahren. Er war auch Königl. Grosbrittanischer Agent, und Marggräflich Anspach Bayreuthischer Rath und Resident. Zuletzt stehen noch drey Trauergedichte.

H.

Auf Hrn. Johann Baptist Hainzel, des Geheimen Raths in Augsburg, von D. Georg Miller. Lauingen 1581. 4.

(*) Sie heurathete nachher den ehemaligen Konsulenten und nachmaligen Senator in Augsburg Ritter, und nach diesem 1792. den alten Herrn von Schülen.

In den ältern Leichenpredigten, und besonders aus diesem Zeitalter, hat man von den Verstorbenen, ihren Lebensumständen und Geschlecht sehr wenig gesagt. Hainzel war seiner Zeit ein Mäcen der Gelehrten, und 1524. den 26 Junius zu Augsburg geboren. Sein Vater war Hanns Hainzel, welcher ihn mit Katharina Welser, deren Vater Anton, Stadtammann zu Memmingen war, erzeugt. Er starb den 25 Oktober 1581. Sein Leben hat lehrreich und ausführlich Hr. Stadtpfleger Paul von Stetten, in seinen Lebensbeschreibungen zur Erweckung und Unterhaltung bürgerlicher Tugend. 1 Samml. S. 141 — 194. beschrieben, auf das ich mich hier beziehen will.

Auf Hrn. Johann Dietrich Hainzel, des innern Raths, Steuerherrn, Oberkirchenpfleger, Administratoren des evangelischen Kollegiums, und Scholarchen in Augsburg, von M. Georg Paul Jenisch. Augsb. 1675. 4.

Er ist 1619. den 27 Februar zu Augsburg geboren, wo sein Vater Johann Dietrich Hainzel, des innern Raths und Ungeldherr war. Seine Mutter hieß Regina, und war aus dem alten Geschlechte der Welser. Sein Grosvater, Johann Ludwig hatte Susanna Meidhartin, zur Ehe, und sein Urgrosvater, Johann Baptist, Katharina Welser. In seiner Vaterstadt besuchte er das Gymnasium, und hörte auch den Ephorus, M. Peter Meudelin. Nun sollte er auswärtige hohe Schulen besucht haben; allein die Kriegszeiten, und die erlittene Kosten und Auflagen seiner Eltern, machten es unmöglich.

Auf

Auf Empfehlung vornehmer Gönner bekam er die Aufsicht und Hofmeisterstelle über die Grafen Georg Adolph, und Wilhelm Heinrich von Hohenloh, Brüder Schillingsfürstischer Linie. Hierauf begab er sich nach der Kaiserl. Residenzstadt Wien, wo er abermals die Hofmeisterstelle bey Adam Freyherrn von Windischgrätz antrat, und etliche Jahre vorstund. Er war darauf Willens durch Ungarn und Polen nach Königsberg zu reisen, aber es wurde nichts daraus; doch mit einem königl. polnischen Gesandten machte er eine Reise nach Reußen, und kam von da durch Schlesien und das Königreich Böhmen wieder nach Augsburg zurück, wo er seine Zeit den Studien widmete, und durch Lesung guter Bücher sich selbsten bildete. Im Jahr 1658. den 2 Dec. verhourathete er sich mit Anna Maria, einer gebornen Lauginger, die aber 1669. den 1 Julius wieder starb, ohne Leibeserben zu hinterlassen. Den 18 Julius 1670. verehlichte er sich zum zweytenmal mit Sibilla Rosina, einer Tochter des Senators, Bauherrn, Einnehmers und Oberkirchenpflegers, Hieronymus Walters. Diese gebar ihm 4 Kinder, wovon er aber das vierte Johann Dieterich, nicht mehr gesehen. 1659. kam er in innern Rath, 1668. zum Zeugamt, 1670. zum Oberpflegamt, 1675. in das Steueramt, Oberkirchenpfleg, Administration des evangelischen Kollegiums und Scholarchat. Er starb den 7 Nov. 1675. in einem Alter von 56 Jahren und 8 Monaten. Zuletzt ist noch die Abdankungsrede des Ephorus M. Johann Crophius angehängt.

Troſt- und Gedächtnißſchrift an Frau Sibilla Roſina, Hrn. Johann Dietrich Hainzels, hinterlaſſene Wittib, über den frühzeitigen Hintritt ihres noch einig gehabten Söhnleins Leonhard Adolph Hainzels, von M. Johann Crophius. Augsburg, 1676. 4.

Es iſt eigentlich keine Leichenpredigt, aber ich nahm dieſe Schrift deswegen hier auf, um ſie nicht von dem Geſchlecht der Hainzel zu trennen. Er wurde 1673. den 27 Sept. geboren. Der vorhin gedachte Johann Dieterich Hainzel, und Sibilla Roſina Walterin, waren ſeine Eltern. Nach deſſen Tod, der den 9 Julius 1676. erfolgte, blieb noch Martin Hieronymus Hainzel, als der letzte dieſes Geſchlechts über, der aber ohne männliche Leibeserben war, und mit ihm der Hainzelſche Mannsſtamm 1684. abſtarb. S. von dieſem Geſchlecht des Hrn. von Stettens Geſchichte der adelichen Geſchlechter in der Stadt Augsburg. S. 226.

Auf Hrn. Paulus Hainzel, Burgermeiſter zu Augsburg, von D. Georg Miller, Lauingen, 1581. 4.

Dieſer iſt 1527. zu Augsburg geboren, und hat ſich wie ſein obiger Bruder Johann Baptiſt, der eine Veronika Imhofin, zur Ehe hatte, um Augsburg ſehr verdient gemacht. Hanns Hainzel, der mit ſeinem Bruder Peter Hainzel, zuerſt nach Augsburg kam, und Katharina Welſerin, waren ſeine Eltern. Sein Bürgermeiſteramt begleitete er 13 Jahre, mithin iſt er zu dieſer Stelle 1568. gelangt. Er verehlichte ſich mit Eliſabeth Remin 1553. und ſtarb den 12 May 1581. In der Lei-

chen-

chenpredigt werden 9 Kinder angegeben, aber in der Genealogie finde ich nur sieben derselben, die ich hier alle nennen will. 1) Paulus, starb 1610. zu London, und hatte Regina Pfeiffelmännin zur Ehe. 2) Regina, war an Anton Senftel verheurathet. 3) Sabina an Sigmund Stammler. 4) Maria, an Hieronymus Harter. 5) Magdalena 1599. gestorben an Wilhelm Besserer. 6) Katharina gestorben 1593. an Hanns Jakob Engler, und 7) Elisabeth an Melchior Jenisch. Er und sein Bruder Johann Baptist, wie überhaupt die ganze Familie, waren große Beförderer und Liebhaber der Gelehrten und Wissenschaften: denn sie haben ihrem Lehrer, dem Rektor Xystus Betuleus oder Birk, nicht nur sehr viele Wohlthaten im Leben erwiesen, sondern ließen ihn auch nach seinem Tode in ihr eigen Begräbniß legen, und ein schönes Epitaphium setzen, das Prasch in seinen Epitaph. August. P. I. p. 124. aufbehalten hat. Sie haben auch dem berühmten Astronomen Tycho de Brahe auf seinen Reisen viele Wohlthaten erzeigt. Paulus Hainzel, war selbst ein Astronom, wie sein Bruder Johann Baptist. Anmerken muß ich hier noch, daß Johana Baptists Sohn, Namens Johann Heinrich, geb. 1553. der eine Barbara Neidhartin zur Ehe hatte, und 1584. seiner Aemter entsetzt wurde, sein Bürgerrecht aufgab und nach Ulm zog, wo er sich häuslich niederließ. Daselbst verfaßte er gegen den Stadtpfleger Rehlinger, und den Rathsadvokaten D. Tradeln, ein ehrenrühriges Pasquil, und der Rath bat darauf den Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, ihn, wenn er in das Burgauische kommen sollte,

gefangen nehmen zu lassen. Dieß geschah auch in Günzburg, fand aber Gelegenheit wieder daraus zu entkommen, und sich nach Zürich zu begeben, wo er Sicherheit genug fand. Aber wie ist es heut zu Tag, wo man öffentliche Pasquillen drucken läßt? Man sperrt wohl Niemand mehr ein, und also muß man sie damals für gefährlicher gehalten haben, als man sie jetzt hält. Meines Erachtens war es auch nicht der Mühe werth ihn deswegen gefangen setzen zu lassen. Von diesen beyden Brüdern ist noch des Hrn. Stadtpflegers **Paul von Stetten** Kunst- Gewerb- und Handwerksgeschichte. 1 Th. S. 75 und 168. nachzulesen.

Auf Hrn. **Joseph von Halder von Möllenberg**, Banquier in Augsburg, von M. Georg Adolph Demamal. Augsb. 1757. 4.

Der Reichsstadt Lindau am Bodensee hatte er sein Leben zu danken, wo er 1701. den 4 Merz geboren wurde. Sein Vater war Hr. **Joseph Halder**, Handelsherr daselbst, und seine Mutter, Frau **Christina Barbara**, eine geborne **Kurtabattin**. Neun Jahre war er alt, als er seinen Vater verlor. In seiner Vaterstadt besuchte er die lateinische Schulen, und dann widmete er sich der Kaufmannschaft, indem er in das Handelshaus der **von Rad** und **von Höslin**, nach Augsburg kam, und 1716. seine Lehrjahre antrat, und nachher auch als Bedienter daselbst blieb. **Johann Konrad Caspar**, der väterlicher seits Geschwisterkind mit ihm war, entschloß sich eine eigene Handlung zu führen, und nahm ihn als Gesellschafter mit auf,

so

so daß sie ihre Handlung 1726. unter dem Namen Caspar und Halder zu führen angefangen haben. 1736. wurde diese Gesellschaft durch den Tod des Caspars getrennt, so daß von Halder die Handlung allein führte. Im Jahr 1727. trat er in den Ehestand, und wählte sich Anna Dorothea von Ebertz, aus Lindau zur Ehe, welche Verbindung in eben demselben Jahre den 25 Nov. in Leutkirch durch die Trauung vollzogen wurde. Er zeugte mit derselben 12 Kinder, wovon aber nach seinem Tode nur 5 am Leben waren. Unter denen will ich bemerken Hrn. Johannes von Halder, Banquier und des innern Raths in Augsburg. Frau Johanna Dorothea, welche sich 1756. den 27 Sept. mit dem sel. Bürgermeister und Syndikus Jakob Felß in Lindau verheurathete, und Hrn. Georg Walther von Halder, der sich mit einer Fräulein von Köpf in ein eheliches Bündniß einließ, und in das augsburgische Patriziat aufgenommen wurde. 1749. den 7 Oktober wurde seine erste Ehe getrennt, und Hr. von Halder ließ sich 1750. den 4 May mit der Frau Sabina Barbara von Hößlin, einer gebornen von Schnurbein auf Meutingen trauen. Aber auch diese Ehe dauerte nicht länger als bis 1753. daß er 1754. den 30 Julius sich zum drittenmale mit Frauen Anna Juditha, gebornen von Wachter aus Memmingen und hinterlassener Wittib des Syndikus Hartlieb, genannt Wallsporn, einsegnen ließ. Er starb den 21 April 1757. etwas über 56 Jahre alt. Hier muß ich noch ein paar besondere Umstände bemerken, welche den Hrn. von Halder und dessen Charakter noch näher bezeichnen. Er war nicht blos Banquier,

sondern

sondern er war ein in verschiedenen Wissenschaften sehr erfahrner Mann, und man kann sagen ein Gelehrter. In der Mathematik und Naturlehre hatte er keine gemeine Kenntniße, nnd schafte sich einen schönen Vorrath von Instrumenten an. Seine müßige Stunden widmete er der Untersuchung natürlicher Kräfte, und legte sich zu solchem Ende einen ansehnlichen und ausgesuchten Büchervorrath bey. Dies machte ihm schon Ehre, aber noch größere Ehre ist es für ihn, daß er den berühmten Mathematiker **Georg Friedrich Brander**, eines Kaufmanns Sohn von Regensburg, aufmunterte und unterstützte, ihn zu den wichtigsten Unternehmungen anfeuerte, ihm auf eigene Kosten, sich zu zeigen, Gelegenheit schafte und ihn auswärts bekannt machte. Dadurch hatte sich der sel. Hr. **von Halder** um Augsburg unsterbliche Verdienste gemacht, und ihr eine Ehre zugedacht, da er den **Brander** bewegte, sich daselbst festzusetzen, und fremden Ruf, den er nach Wien und Rußland hatte, hintertrieb, die sie nicht genug zu schätzen weiß. Der berühmte **Brander** ist zwar jetzt auch gestorben, aber Augsburg bleibt hingegen die Ehre, ihn in ihren Mauern gehabt und besessen zu haben. Sein jüngerer Sohn, der Hr. **Georg Walther von Halder**, kommt ihm in allem gleich, und ahmt das rühmliche Beyspiel seines sel. Hrn. Vaters nach. S. Hrn. **von Stettens** Kunst- Gewerb- und Handwerksgeschichte. 1 Theil. S. 175. und 178.

Auf Frau Sabina **Barbara von Halder**, von Samuel Urlsperger. Augsb. 1753.

Sie

Sie ist 1698. den 26. Febr. in Augsb. geboren. In ihren Eltern verehrte sie den Balthaßar von Schnurbein auf Meutingen, des innern Raths und Steuermeistern daselbst, und Magdalena Barbara eine geborne von Stetten. Im Jahr 1716. trat sie mit Philipp Albrecht von Hößlin, kaiserl. Geheimden Kammer und Hofjubilier, in den Ehestand, welcher bis 1750. dauerte, und in welche sie eine Mutter von 12. Kindern wurde. Hr. Joseph von Halder war ihr zweiter Gegenstand, mit dem sie sich den 4. May 1750. trauen lies, dem sie aber den 8. Jenner 1753. wieder durch den Tod entrissen wurde, nach dem sie ihre Lebens Jahre etwas über 55. Jahre gebracht hat.

Auf Hrn. Albrecht Ludwig Jakob Harder, Diakon zu St. Ulrich in Augsburg, von Samuel Wiedeman. Augsburg 1738. Folio.

Sein Vater Magister Andreas Harder, welcher 47. Jahre in Kirchendiensten gestanden, 18. Jahre im Hohenlohischen zu Enslingen und Belsenberg als Pfarrer, nachher aber als Hofprediger und Superintendent zu Waldenburg, und Consistorialis zu Pfedelbach. Nach diesen Stellen kam er nach Augsburg als Pfarrer an die Hauptkirche zu St. Anna und wurde endlich des Ministeriums Senior, welch lezte Würde er 28. Jahre begleitete; seine Mutter Sabina Rosina war eine geborne Lehmännin von Leipzig. Von diesen Eltern wurde er 1687. den 8. Merz zu Waldenburg im Hohenlohischen geboren. Zu Augsburg besuchte er das Gymnasium zu St. Anna, und nachdem er vorher eine Rede de studiis humanioribus gehalten, so zog er auf

die

die Hohesschule nach Jena, wo sich schon sein älterer Bruder Philipp Gottfried Harder aufgehalten. Die Vorlesungen des D. Buddeus besuchte er sehr fleißig. 1710. verlies er Jena, und gieng nach Leipzig, wo er ein eifriger Zuhörer M. Heinrich Benedikt Starke, D. Günthers, D. Carpzovs und Lic. Schüzens war. 1711. berufte ihn sein Vater nach Haus, wo er eine Gastpredigt ablegte, und die Erlaubniß erhielt als Kandidat zu predigen. Allein dies dauerte nicht lange, als er schon den 24. Hornung 1712. zum Pfarrer nach Münster im Hohenlohe-Weikersheimischen berufen wurde. In diesem Amte brachte er 17. Jahre zu, bis er 1729. nach Augsburg zur vierten Diakonatsstelle zu den Barfüßern berufen wurde; und 1731. das Diakonat zu St. Ulrich erhielt. Im Jahr 1712. da er Pfarrer zu Münster wurde, verheirathete er sich den 24. April mit Regina Katharina, M. Joh. Baptist Renz's, Seniors und Pfarrers bey St. Anna, Tochter. Er zeugte mit ihr 11 Kinder, wovon ihn aber nur 5 überlebten. Er starb den 14. Julius 1738, und erlebte 51. Jahre. Zulezt sind noch Evicedien angehängt. S. Wibels Hohenlohische Kirchen- und Reformationshistorie 1. Th. S. 472. 4. Thl. S. 218. Es ist aber dort ein Fehler, wenn er an beiden Orten sagt, daß er 1740. gestorben sey.

Auf Hrn. Johann Jakob Haug, der Arzney Doktorn und Profeßorn zu Tübingen, von D. Andreas Oslander. Tübingen 1617. 4.

Haug erblikte 1567. am 31. Jenner zu Augsburg das Licht dieser Welt. Sein Vater hieß Mathäus Haug, und

seine

seine Mutter Lucia war eine geborne Mairin. Von seinen Jüngern Jahren, und ob er zu Augsburg das Gymnasium besuchte, wird nichts, und nur das gemeldet, daß er zu Schulen angehalten worden, worunter ohne Zweifel das Gymnasium zu verstehen seyn wird. 1584. bezog er die Universität zu Tübingen, und 1588. machte er eine Reise nach Padua, um daselbst noch größere Fortschritte zu machen. 1591. kam er wieder nach Tübingen zurük, und doktorirte 1592. ebendaselbst In eben demselbigen Jahre wurde er Stadtmedikus zu Heilbronn, und 1607. Professor zu Tübingen, wo ihm auch 1614. das Rektorat übertragen wurde. Er war verheurathet, wen er aber zur Ehe genommen, ist nicht gemeldet. Er starb den 20. Oktober 1616.

Auf Hrn. D. Valentin Heider, Herzogl. Wirtembergischen Rath, der Stadt Lindau Syndikus, Präsidenten des Ehegerichts ꝛc. von M. Jakob Fussenegger. Ulm 1665. 4.

Obgleich dieser in vieler Rüksicht merkwürdige und sehr verdiente Mann weder in Augsburg geboren noch daselbst in Diensten gestanden und gelebt hat; so rechne ich ihn doch unter die Augsburger, weil er sich um die evangelische Gemeine daselbst ungemein verdient gemacht, und sich bey derselben ein immerbleibendes Denkmal errichtet hat. Er wurde 1605. den 25. Merz zu Lindau geboren, wo sein berühmter Vater Daniel Heider, beeder Rechten Dokter, Kaiser Ferdinands II. Rath und Konsulent, seine Mutter aber Elisabeth eine geborne Funckin von und zu Senft-

nau

Ausgabe. Die Ausgabe ist in Bezug auf Zeit, Art und Höhe genau zu bestimmen. Sie ist zu machen: 1) für Gehalte, Löhne, Pensionen, Zinsen, Steuern, Abgaben, Prämien, Versicherungsbeiträge, Miethen, Pachtgelder, Leibrenten, Alimente, Deputate, Naturalien, Gratifikationen, Trinkgelder, Geschenke, Almosen, Vermächtnisse, Schenkungen, Strafgelder, Verluste, Schadenersatz, Ersatzleistungen, Kosten, Gebühren, Honorare, Provisionen, Diäten, Reisekosten, Fuhrlöhne, Frachten, Porto, Telegraphenspesen, Assekuranzen, Reparaturen, Unterhaltungskosten, Abschreibungen, Rückstellungen, Rückzahlungen, Rückvergütungen, Rückgaben, Rückkäufe

dern auch noch andere Ständ und Städte mehr, besonders aber das Haus Wirtenberg, dessen Konsulent er viele Jahre lang von Haus aus war, zu vertreten gehabt, und nicht selten mußte er die Angelegenheiten des ganzen schwäbischen Kreises, des Reichsstädtischen Kollegiums, und etlicher bedrängter evangelischer Stände besorgen. Nach seiner Zurükkunft kam er in einen neuen Zirkel von Geschäften, und diente mit seinen Rathschlägen unterschiedenen Ständen und Städten, Grafen, Stand- und Privatpersonen in den wichtigsten Sachen. In allen seinen Verrichtungen war er glüklich, pflegte aber oft zu sagen: nicht ich, sondern Gott hat dieses durch mich ausgerichtet. Die bedrängten Umstände der Evangelischen Augsburgs während dem 30. jährigen Krieg, sind aus der Geschichte bekannt, was aber die Evangelische jezt daselbst sind, das hat dieser Theil allein diesem verdienstvollen Manne zu danken: denn er hat an dem evangelischen Theil zu Augsburg mehr gethan, als man menschlichen Kräften zutrauen konnte. Eben daher verdiente er auch hier eine Stelle unter den Augsburgern. Seine Arbeitsamkeit war gränzenlos, und oftmals sagte er: ein Jurist müße eiserne und bleierne Hosen haben, damit er Tag und Nacht über seinen Geschäften sizen könne, sonsten aber tauge er nirgends hin, als zu einem Rabulisten, und waschhaften Zungendrescher, deren es leider! unter den Advokaten heut zu Tag so viele gibt. Treue und Aufrichtigkeit waren seine Begleiter, gute und Drohworte schrekten ihn nicht, und angebotene Geschenke und höhere Titel blendeten ihn nicht, sondern er blieb der Wahrheit getreu. Standhaft arbeitete

er 1646. für Lindaus Schulen, Kirchen und das gemeine Vaterland. Mitten unter solchen Geschäften ist er den 28. November 1664. entschlafen, und hat beinahe 60 Jahre erreicht. Im Jahr 1632. verheurathete er sich mit Margaretha, Ludwig Kreidemanns, Handelsmanns in Lindau Tochter, und zeugte mit ihr in 13. Jahren 11 Kinder, wovon 9 derselben gestorben sind. Ein Sohn Johann Andreas, beeder Rechten Lizenziat, war beym Syndikat sein Adjunkt, und eine Tochter Elisabeth, war an Georg Friedrich Wagner, beeder Rechten Doktorn, der Reichsstadt Eßlingen und der Reichsritterschaft Kantons Kocher Syndikus, verheurathet. 1645. da er eben die Gesandtschaft zu dem Münster und Oßnabrükischen Friedensschluß antreten sollte, starb ihm seine Gattin, daß er zu Oßnabrük 1647. zur zweiten Ehe schritt. Er wählte sich Margaretha Elisabetha Gloxin zur Gattin. Deren Eltern waren David Gloxin (*), Kaiserlicher Rath, der Stadt Lübek ältester Rathskonsulent, Präsident des Konsistoriums, der gesammten Hanseestädten Rath, und Gesandter zu den teutschen Friedenshandlungen, und Anna eine geborne Schablin. Mit dieser lebte er 17. Jahre in der Ehe, und erzeugte mit ihr 8 Kinder, wovon aber nur drey, zwey Söhne und eine Tochter am Leben blieben. Zulezt folgen noch verschiedene Epicedien seiner Freunde, die alle ein ungeheucheltes Zeugnis seiner Verdienste ablegen. Da sein Vater ein geborner Nördlinger war; so findet man auch einen

(*) S. von diesem Henr. a Seelen Commentatio de viro Davide Gloxino Reipubl. Lubecensis ad pacificationem Westphal. Legato. Lub. 1748. 4.

einen **Wilhelm Friedrich Romul**, Burgermeistern, **Johann Konrad Gundelfinger**, Burgermeistern und Scholarchen und **Heinrich Gottfried Gundelfinger**, Konsulenten alle zu Nördlingen, unter denselben. Sein Sohn **Johann Andreas Heider**, Syndikus in Lindau, macht den Beschluß. S. auch Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen zur Erwekung und Unterhaltung bürgerlicher Tugend. 1. Sammlung S. 318. und flgg. wo er eingesteht, daß Augsburg diesen rechtschaffenen Gelehrten neben **Joh. David Herwart** das meiste zu verdanken habe.

Auf Hrn. **Christoph Hentschel**, des innern Raths und Burgermeister auch Handelsherrn in Augsburg, von Georg Philipp Risen. Augsb. 1686. Folio.

Er erblikte 1633. den 5. Dezember zu Leipzig das Licht dieser Welt. Sein Vater **Johannes Hentschel** war Burger und Kramer alda, und seine Mutter **Anna** eine geborne **Uhlmännin**. 1646. wurde er nach Freyberg in Meißen gethan, um daselbst die Handlung zu erlernen, wo er unter die Aufsicht **Valentin Fischers** kam, bey dem er sechs Jahre blieb. Nach dieser Zeit kam er zu **Balthaßer Schnurbein** nach Augsburg, und nach Absterben desselben unternahm er eine Reise nach Italien, Venedig, Bononien, Lucca und Florenz. Er kam darauf wieder nach Augsburg und besorgte die Geschäfte der Schnurbeinischen Wittib neben deren ältesten Sohn **Balthaßar Schnurbein**, und deren Tochtermann **Daniel Günzer**. 1663. den 10. September heurathete er **Jakobina Schnurbeinin**, eine geborne Ledergerberin, seine vorige Prinzipalin selbst,

und lebte mit ihr 16. Jahre in der Ehe. Nach deren Tode 1680. den 8. Julius heurathete er Elisabeth Winkler, Benedikt Winklers auf Döliz des ältern, und Maria Magdalena Pellerin von Nürnberg Tochter, mit welcher er 5 Kinder erzeugte, davon aber nur zwey bei seinem Tode am Leben waren. 1672. wurde er in den innern Rath erwählt, und 1679. erhielte er das Burgermeisteramt. Er starb 1686. den 5. September nicht völlig 53 Jahr alt. Eine Menge Epicedien machen den Beschluß.

Auf Frau Jakobina Hentschlin, Christoph Hentschels, des innern Raths, Burgermeisters, und Handelsherrns in Augsburg Ehel. von Georg Paul Jenisch. Augsb. 1680. 4.

Sie ist 1612. den 24. November zu Augsburg gebohren, wo ihr Vater Johannes Ledergerber ein Handelsmann, und ihre Mutter Jakobina eine geborne Neunhoferin war. 1636. den 24. November heurathete sie Balthaßar Schnurbein, Handelsherrn allda, bey dem sie eine Mutter von 12 Kindern in 25. Jahren geworden. Im Jahr 1661. den 19. Februar wurde sie eine Wittib, worauf sie sich 1663. den 10. September mit Christoph Hentschel trauen ließ. Sie starb den 20. Hornung 1680. und lebte über 67. Jahre. Zulezt folgt Johann Crophius Abdankungsrede und viel Epicedien.

Auf Frau Euphrosina Edle von Herttenstein, Hrn. Ludwig Bartholomä Edlen von Herttensteins Rathskonsulentens in Augsburg Ehegem. Von Samuel Urlsperger. Augsburg 1762. 4.

Die

Die Reichsstadt Memmingen war ihr Geburtsort, wo sie den 5. Merz 1714. das Licht der Welt erblikte, und wo ihr Vater **Georg Unold** des Stadtgerichts Assessor, und Handelsherr, ihre Mutter aber Euphrosina eine gebornе Heinzelmännin war. 1731. den 25. Junius lies sie sich mit **Ludwig Bartholomä Edlen von Herttenstein**, Rathkonsulenten zu Ulm trauen. 1739. kam sie mit ihrem Gatten nach Augsburg, wohin derselbe als Konsulent berufen wurde. Sie wurde eine Mutter von 6 Kindern. Zwey davon wurden in Ulm 1738. und 39. geboren. 1762. den ersten Mai starb sie. Am Ende sind einige Trauergedichte angehängt.

Auf Hrn. Johann Ferdinand Herwart, vom M. Daniel Ringmacher. Ulm 1716. Folio.

Er ist 1674. den 9. Hornung zu Augsburg auf diese Welt gekommen. Sein Vater war **Philipp Christoph Herwart**, von dem hernach folgt, und seine Mutter **Juliana** eine gebornе **Besserer von Thalfingen** aus Ulm, eine Tochter **Ferdinand Besserers von Thalfingen**, Obervogts zu Leipheim. Mit dem 5ten Jahr verlor er seine Mutter nemlich 1679. und drey Jahre darauf 1682. im 8ten Jahr wurde er auch ein Vaterloser Waise. Die Großmutter Väterlicher Seits, eine gebornе **Hamman** nahm sich zwar seiner und seiner Schwestern an, aber es dauerte auch nicht lange: denn 1684. starb dieselbe ebenfalls. Allein die verwittibte **Elisabeth Einhofer**, nachher **Johann David Langenmantels** des ältern Eheliebste nahm ihn und seine Schwestern in Haus und Kost auf, und sorgte

mütterlich für sie. In dieser Zeit besuchte er das Gymnasium zu St. Anna, und 1693. den 1. May bezog er die Universität Altdorf, wo er die Professoren Sturm, Rötenbek, Omeis und Spiz hörte. Zwey Jahre brachte er daselbst zu, als er darauf nach Jena reißte, wo er die Vorlesungen eines D. Georg Schubarts und D. Pressels besuchte. 1698. gieng er nach Straßburg, um daselbst das angefangene Studium der Rechtsgelehrsamkeit fortzusezen. Fünf Jahre hielt er sich also auf diesen drey Musensizen auf, und dann trat er 1699. seine Reisen an. Der erste Gegenstand derselben war Frankreich, wo er sich ein halbes Jahr in Paris aufhielt, und daselbst alles merkwürdige besah, und mit zwey der berühmtesten Gelehrten Frankreichs damaliger Zeit, nemlich Stephan Baluz und Johann Mabillon in Bekandtschaft kam, durch deren Vorschub er neben vielen andern herrlichen Bibliotheken, womit Paris prangte, auch die große Königliche und prächtig Colbertinische besah, beide leztere aber öfters besuchte. Von da verfügte er sich in die spanische Niederlande, und hielt sich besonders in Brüssel und Antwerpen eine Zeitlang auf, und dann sezte er seine Reise nach Holland fort, besuchte die vornehmsten Städte, auf den beiden Universitäten Leiden und Utrecht aber verweilte er sich etliche Monate. Aus Holland nahm er seinen Weg über Düsseldorf und Kölln, nach Frankfurt am Mayn, und machte auch eine Reise durch Hessen, Thüringen, Sachsen und Franken. 1701. kam er wieder in Augsburg an, und 1703. reißte er an den kaiserlichen Hof nach Wien, wo er die mit vielen Feierlichkeiten vorgegangene Ausrufung Karls III. zum Kö-

nig in Spanien mit ansah. Er hatte also drey Kaiser, die bey seinen Lebzeiten regiert, nemlich **Leopold I. Joseph I.** und **Karl VI.** gesehen. Es fügte sich auch die Gelegenheit, daß er die Kaiserl. Bibliothek und die Schazkammer zu sehen bekam, die übrige Zeit aber widmete er dem Studium des Prozesses, und der Reichshofrathsordnung. 1704. verlies er Wien und reißte über Salzburg und Baiern wieder nach Augsburg, wo er 1705. das Direktorium neben einem katholischen Patrizier über das Stadtarchiv, und das Assessorat beim Stadtgericht erhielt. Die Vorsehung leitete ihn nach Ulm, wo er 1707. in das dortige Burgerrecht, und ins Patriziat aufgenommen wurde, und gleich nach dieser Aufnahme, sich den 4. Oktober eben desselben Jahrs **mit Katharina Besserern** trauen lies, und ohne Kinder zu zeugen 9 Jahre mit derselben in der Ehe lebte. Er starb den 16. Hornung 1716. und brachte sein Leben nicht höher, als auf 42. Jahre und 7. Tage.

Auf Hrn. **Johann Heinrich Herwart**, des innern Raths von D. Georg Müller. Wittenberg 1586. In Quart.

Ist nach altem Gebrauch nichts nähers von seinen Lebensumständen gemeldet, als daß er eine Wittib mit theils schon erwachsenen, theils aber noch unerzogenen Kindern hinterlassen, daß er Künste und Wissenschaften schäzte und beförderte, daß er ein Burgerfreund, und ein erfahrner Rathsfreund gewesen sey. Er starb den 28. Julius 1583. Diese Leichenrede wurde in der St. Georgen Kirche gehalten, wo die **Herwarte** ihr Erbbegräbniß haben.

Auf Hrn. Philipp Christoph Herwart, des innern Raths, alternirenden Einnehmer, Bauherrn, Oberrichtern, des evangelischen Ehegerichts Präsidenten, Oberkirchenpflegern, und Administratorn des evangelischen Kollegiums in Augsburg, von M. Johann Beck. Augsburg 1682. Folio.

Dieser hatte einen vortreflichen und um Augsburg sehr verdienten Vater an Johann David Herwart gehabt, einen Mann, dessen Verdienste unsterblich sind: denn dieser hatte sich nicht nur als Reichsstadtvogt im Schwedischen Krieg von 1632. bis 1635. mit Ehren betragen, sondern sich auch in jenem Zeitpunkt bis zum erfolgten Westphälischen Friedensschluß in kirchlich und politischen Angelegenheiten, und besonders bei dem bedrängten evangelischen Wesen so vortheilhaft ausgezeichnet, und so rühmlich für dasselbe Tag und Nacht gearbeitet, daß solches worden ist, was es jezund, und durch den Westphälischen Friedensschluß festgegründet ist. Dieser Mann ist es, dem im untern Gottesaker ein unansehnlicher Grabstein mit der kurzen Aufschrift: Hier lieget Herr Johann David Herwart, gesezt wurde. Seine Verdienste hat Hr. von Stetten in seinen Lebensbeschreibungen zur Erweckung und Unterhaltung bürgerlicher Tugend 1. Sammlung S. 289 — 336. meisterhaft gezeichnet, und man kann damit vergleichen was der Ephorus Neuhofer in einem Programm de vita & meritis in rem evangelicam Patriæ Io. Dav. Herwarti Aug. Vind. 1749. 4. von demselben schrieb. Er starb 1648. den 28. Oktober. Seine Mutter Barbara war eine geborne Hammanninn, welche 1684. diese Welt verlies.

Diesen

Diesen Eltern hatte Philipp Christoph Herwart, sein Daseyn zu danken, und wurde 1639. den 22 August zu Augsburg geboren. Er genos in seiner Jugend nicht nur den Privatunterricht, sondern besuchte auch das Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er schon große Geistesfähigkeiten zeigte. Lange war schon vorher seinem Vater Johann David Herwart, seiner treugeleisteten Dienste wegen, die seinen Namen bey Augsburg unsterblich machen, eine Belohnung versprochen worden, ohne daß sie bey seinem Leben erfolgte. Der evangelische geheime Rath dachte nun nach seinem Tode daran, und machte auch den Antrag dessen Verdienste in seinem einzigen Sohne zu belohnen, und denselben bey seiner Erziehung zu unterstützen. Es wurden ihm also aus der Sammlung der evangelischen Bürgerschaft tausend Thaler ausgemacht, um aus ihm einen für den Staat nützlichen Mann zu ziehen. Hr. von Stetten am angeführten Orte S. 335. machte hiebey die treffende Anmerkung: Für ein in Mühe und Sorge durchlebtes und dem Besten anderer aufgeopfertes Leben, war zwar der Lohn nicht groß; allein die schweren Zeiten machten größern unmöglich. Inzwischen war diese Belohnung gar nicht übel angewandt: denn der Sohn entsprach der Hofnung gänzlich, die man von ihm hatte, und trat in die rühmliche Fußstapfen seines verewigten Vaters. Im Jahr 1656. im 17ten Jahr seines Alters bezog er die Universität Altdorf, auf welcher hohen Schule er seine herrlichen Talente so anwandte, daß er 1662. durch ausgestandene Prüfungen und eine juristische Disputation seine akademische Laufbahn mit allen Ehren vollendete.

Ich gestehe, daß ich mich nicht recht zu finden weiß, wenn ich Ihre Ansichten mit den Ihrer Gegner vergleiche. Sie sagen: Die Gegner sagen, die Erde ist eine Kugel, und ich sage, sie ist eine Scheibe. Sie sagen: Die Gegner sagen, die Erde ist eine Kugel, und ich sage, sie ist eine Kugel. Sie sagen: Die Gegner sagen, die Erde ist eine Scheibe, und ich sage, sie ist eine Scheibe. Sie sagen: Die Gegner sagen, die Erde ist eine Scheibe, und ich sage, sie ist eine Kugel. Sie sagen: Die Gegner sagen, die Erde ist eine Kugel, und ich sage, sie ist eine Kugel. Sie sagen: Die Gegner sagen, die Erde ist eine Scheibe, und ich sage, sie ist eine Scheibe. Sie sagen: Die Gegner sagen, die Erde ist eine Kugel

schönste Denkmal stiftete ihm die Geschichte, darinn er durch schöne Handlungen seinem Vaterlande unvergeßlich wurde, sagt Hr. **von Stetten** S. 336. mit Recht.

Auf Hrn. **Johann Georg Hillenbrand**, Jubelier und Handelsherrn in Augsburg, von Caspar Kretz. Augsburg 1760. 4.

Im Jahr 1690. den 29 Julius erblickte er zu Augsburg die Welt. Sein Vater war **Johann Georg Hillenbrand**, ein Handelsherr daselbst, der ihm aber schon 1705. entrissen wurde, und seine Mutter **Anna Maria**, war eine geborne **Klettin**, 1709. wurde er, ohne ein Gymnasium zu besuchen, nach Venedig geschickt, um dort die Handlung zu erlernen, wo er bey **Albrecht Dümpfel** zwey Jahre blieb, und zwey Jahre zu Livorno bey Tondu, Wibart und Gesellschaft. Er kam darauf nach Rom, Neapel und durch ganz Italien, dann aber hielt er sich drey Monate in Augsburg auf, und reiste nachher durch Sachsen über Frankfurt nach Holland, wo er zu Amsterdam bey **Georg** und **Martin von Berchem** zwey Jahre blieb. Ein anderer Gegenstand waren sodann die Niederlande, England und Frankreich, wo er sich zu Paris ein halbes Jahr aufhielte, und dann nahm er seinen Weg durch Lothringen über Straßburg nach seiner Vaterstadt, wo er 1716. anlangte. Er war entschloßen, sich in Venedig zu setzen, aber die Gelegenheit ein Tochtermann **Wilhelm Michael Rauners** zu werden, und **Regina Rosina**, den 22 Junius 1716. zur Ehe zu bekommen, fesselte **Hillenbrand**, den man den **Silber Hillenbrand** nannte, so sehr, daß er

Venedig

Venedig vergaß. Sie lebten 21 Jahr mit einander in der Ehe, als erst eine Anna Maria Rosina 1737., und ein Jahr darauf Johann Georg zum Vorschein kam; 1742. aber beede wieder in 9 Tagen verschwanden. Er bekam verschiedene bürgerliche Ehrenämter, und starb den 9 Jenner 1760. Sein Alter, von etwas über 70 Jahr, war aller Ehren werth. Er ruhe im Frieden.

Auf Hrn. Christian Hößlin, Wechsel und Handelsherrn in Augsburg, von Jakob Brucker. Augsburg 1760. 4.

Lindau erkannte er für seine Vaterstadt, wo er 1700. den 26. August geboren wurde, und woselbst sein Vater David Hößlin, Kürsner, und Dorothea Kleiner seine Mutter war. Seinen Schulunterricht genos er in seiner Vaterstadt, und die Kaufmannschaft erlernte er bey Friedrich Karl Heilbronner, Geheimen und Oberichter in Ulm, wo er als Junge 7 Jahre harren mußte. 1724. kam er zu Speißer, genannt Zwinger nach Bischofszell, und diente daselbst 4. Jahre. 1728. machte er einen Bedienten bey Daniel Wohlgemuth kaiserl. Niederlagsverwandten in Wien, wo er abermals 4 Jahre verweilte. 1731. wollte ihm der Glüksstern, der nur wenigen scheint, daß er in die kaiserlich privilegirte Gold und Silberfabrik unter die Aufsicht Melchior von Muralts kam, und die Stelle eines Buchhalters versah, auch öfters Gelegenheit hatte, Reisen nach Ungarn zu thun. 1732. wurde er von den Caspar und Halder nach Augsburg berufen, wo ihm 1733. die Aufsicht über derselben Gold und Silberlieferung nach Stuttgart anvertraut wurde. Den 28. September eben-

ebendesselben Jahrs verheurathete er sich mit Susanna, einer Tochter Bonaventura Rieschin, Handelsherrn in Lion, zu Lindau, mit welcher er 8 Söhne und 2 Töchtern erzeugte. Den 22. December 1756. starb ihm seine Gattin, und er blieb sodann im Wittibstand. 1739. übernahm er die Daniel Cramerische Handlung und führte sein eigen Geschäfte, wozu er verschiedene bürgerliche Ehrenämter bekam, und den 31. Dezember 1759. in einem Alter von 59. Jahren starb. Auch dieser theure, werthe Mann ruhe im Friede.

Auf Frau Ursula Holeisin, Hrn. Joh. Bartholomäus Holeisens, Kauf- und Handelsherrns Ehel. in Augsburg, von Georg Paul Jenisch. Augsb. 1671. 4.

Sie wurde 1637. den 3 Oktober zu Augsburg geboren. Ihr Vater Daniel Buroner, war des innern Raths, Ungeldherr und Kirchenpfleger, und ihre Mutter Helena, eine geborne Zobel. 1662. verheurathete sie sich mit Johann Bartholomä Holeisen, dem sie 6 Kinder gebar, und den 7 Oktober 1671. starb. Einige Epicedien folgen am Ende.

Auf Hrn. Johann Friedrich Holzhauser, des innern Raths und Handwerksgerichtsherrn in Augsburg, von Philipp Gottfried Harder, Augsb. 1741. Folio.

Er ist 1678. den 4 Merz in dem kaiserlichen Lager bey Rheinfelden zu Gipf im Frikthal geboren. Sein Vater Johann Holzhauser, war damals Kornet und Adjutant unter dem kaiserlichen Graf Kaunitzischen Cüraßierregiment, welcher nach gemachtem Frieden bey Nürnberg Kriegsdienste annahm, als er aber 1688. in seiner Herren Geschäfte nach Speyer geschickt, von den Franzosen erschossen worden, die Mutter war Anna Maria von Port

auf

auf Weyer, von Meran in Tyrol, welche 1705. den 1 Merz in Augsburg starb. Holzhauser besuchte das Gymnasium in Nürnberg, und durchwanderte 4 Klassen desselben. Auf Empfehlung des Nürnbergischen Konsulenten D. Schmids, an D. Ernst Thoman, des innern Raths in Augsburg kam er 1689. im Oktober nach Augsburg, und dieser empfahl ihn seinem Schwager Samuel Bertermann, der ihn in seine Handlung aufnahm. Er bezeugte bey demselben so viel Lust und Fähigkeit, daß er ihn 1691. mit nach Leipzig nahm, und dann nach Bozen auf die Märkte schickte. Durch diese Geschäfte aufgemuntert, wurden ihm von Bertermann wichtigere Sachen anvertraut. 1694. hielt er sich das ganze Jahr bey der kaiserlichen Armee am Rhein auf, übernahm die Kriegszahlung an die kaiserliche Generalität, und verpflegte die in 8000 Mann bestandene Münster- und Paderbornische Truppen die Kampagne hindurch mit Proviant und Fourage. Bertermanns Handlung gieng zu Grund, aber Holzhauser unternahm noch eine Reise in die kaiserliche Festungen am Rhein, und in die Magazinstädte, um mit denen kaiserlichen Kommissarien wegen Proviantlieferungen, Abrechnung und Liquidation zu halten. Nach Endigung dieses Geschäfts kam er wieder nach Augsburg zurück, und entschloß sich 1698. eine eigene Handlung anzulegen, die er bis 1733. fortführte, sodann aber seinem Sohn Christoph Friedrich Holzhauser übergab. Er verwaltete vorher bürgerliche Ehrenstellen, und 1730. den 2 August hielt man es für gut, ihn in den innern Rath zu wählen. 1733. wurde er vorsitzender Pfleger der Kirchen zu St. Jakob,

1737.

1737. erhielt er die Deputation zur Armen-Anstalt und das Zuchthaus; 1739. zum Kunst- Gewerb- und Handwerksgericht, und 1740. über die Unterkäufler. Im Jahr 1698. den 13 Oktober verehlichte er sich mit Susanna Sibilla, einer Tochter Christoph Jakob Laubers, beeder Rechten Doktors, Konsulentens und Scholarchens in Augsburg. Sie wurde ihm eine Mutter von 10 Kindern. Eine Tochter Maria Felicitas, verheurathete sich 1718. den 14 Nov. mit Johann Leonhard Bürglin, Handelsmann, starb aber 1729. den 22 Dec. in den Wochen, und hinterlies von 9 Kindern, noch 7 derselben. Eine Enkeltochter Justina Kordula Bürglin, heurathete 1740. den 17 Oktober Christian Friedrich Kilian, Handelsmann allda. Der Sohn Christoph Friedrich Holzhauser nahm 1727. den 21 April, Sabina Eupros̃ina Thurmin zur Ehe. Jakobina Regina Holzhauser, war eine den 9 August 1728. verlobte Braut mit Christoph von Halder in Lindau, starb aber vor dem Hochzeitfeste. Susanna Juditha, war damals noch ledig, verheurathete sich aber bald darauf 1742. den 12 Februar an D. Andreas Adam Eßich. Johann Friedrich Holzhauser starb den 27 Julius 1741. Verschiedene Leichengedichte, und ein paar über den Tod der Justina Kordula Kiliännin, machen den Beschluß.

Auf Frau Sabina Katharina Holzhauserin, von M. F. Krauß. Augsburg, 1768. 4.

Diese war den 31 Merz 1719. in diese Welt geboren worden. Philipp Adam Benz, Ehegerichtsassessor

und

und Silberjubelier, und Regina, eine geborne Günzer, nachher verwittibte Raderin, waren ihre Eltern. Den 21 Oktober 1743. trat sie mit Christoph Friedrich Holzhauser, damaligen Wittwer in den Ehestand, und gebar ihm 3 Töchtern. Sie starb den 8 Nov. 1768. gegen 59 Jahre alt.

Auf Frau Susanna Sibilla Holzhauserin, von M. Georg Gottlieb Preu. Augsb. 1758. In Folio.

Sie erblickte das Licht der Welt 1677. den 23 April in Augsburg, wo ihr Vater Christoph Jakob Lauber, beeder Rechten Doktor, Rathskonsulent und Scholarche, ihre Mutter aber, Felicitas, eine geborne Müllerin war. 1698. den 13 Oktober nahm sie Johann Friedrich Holzhauser zur Ehe, und wurde eine Mutter von 4 Söhnen und 6 Töchtern, von denen sie 26 Enkeln und 4 Urenkeln erlebte. Maria Felicitas Holzhauser, verband sich 1718. den 14 Nov. mit Johann Leonhard Bürglen, die aber 1729. den 22 Dec. im Wochenbette im 30 Jahr ihres Alters starb. Jakobina Regina, ward 1728. mit Christoph von Halder in Lindau verlobt, starb aber den 9 August als eine verlobte Braut acht Tage vor der bestimmten Trauung. Christoph Friedrich Holzhauser, nahm 1727. den 21 April das erstemal Sabina Euphrosina Thurmin, das zweytemal aber 1743. den 21 Oktober Sabina Katharina Benzin zur Ehe. Susanna Juditha, die jüngste unter den Töchtern ließ sich 1742. den 12 Februar mit Andreas Adam Eßich, der Arzneygelehrsamkeit Doktor, trauen. Von den Enkelkindern hat sich Justina

stina Kordula Bürglin 1740. den 17 Oktober mit Christian Friedrich Kilian, Handelsherrn, trauen lassen, welche Ehe aber 1741. den 19 Sept. bey einer schweren Geburt wieder getrennt wurde. Maria Sibilla Bürglin ehelichte den Handelsmann Praun, die aber 1749. den 13 Oktober im Wochenbette starb, und der Holzhauserin zwey Urenkeltöchter hinterließ, wovon sich nachher die ältere an Hrn. Apotheker Losak in Augsburg, die jüngere aber an Hrn. Spitalmeister Engelhard in Nördlingen verheurathete. Der Enkelsohn Christoph Leonhard Bürglen trat 1753. den 12 Februar mit Maria Dorothea Katharina, einer Tochter des Kunstverlegers Georg Christoph Kilians, in den Stand der Ehe. Nach dessen 1772. erfolgtem Tode verehlichte sie sich als Wittib mit dem Verfasser dieser Augsburgischen Bibliothek, und ließ sich 1774. den 5 April zu Kaufbeuren trauen. Die alte Holzhauserin starb endlich den 11 Jenner 1758. und erreichte ein Alter von 80 Jahren 8 Monaten und 18 Tagen.

Auf Hrn. Benedikt Hopfer, bey der Universität zu Tübingen Rektor Magnifikus und Professor ꝛc. von D. Georg Heinrich Keller, Tübingen, 1684. 4.

Dieser Hopfer ist zwar nicht in Augsburg geboren, sein Vater aber war in Augsburgischen Kirchendiensten gestanden. Die Universitätsstadt Altdorf ist eigentlich der Ort, wo er 1643. den 11 Sept. das Licht dieser Welt erblickte. Sein Vater M. Thomas Hopfer, war Pfarrer der evangelischen Gemeine zu Regensburg, dann zu Augsburg, und endlich Specialsuperintendent zu Schorn-

dorf im Wirtembergischen. Seine Mutter Anna Sibilla war eine Tochter Georg Königs, Doktors und Professors der Theologie zu Altdorf. Zuerst gieng er zu Regensburg in die Schule, 1648. aber wurde er auf das Gymnasium zu St. Anna in Augsburg gethan, wo er unter seiner Eltern Aufsicht stund. Als er für fähig gefunden worden, die hohe Schulen zu besuchen; so schikte ihn sein Vater nach Leipzig, wo er bey dem Professor der Beredsamkeit Jakob Thomasius über Tisch gieng. 1660. disputirte er unter Johann Adam Scherzer, damaligen Dekan der philosophischen Fakultät, und 1662. unter dem Dekanat Johann Christoph Lichtners, und erhielt die Würde eines Magisters. Nachher schrieb er selbst eine Disputatio historico-physica de Salamandra & Pirausta, und lies sich öffentlich als Präses hören. Von Leipzig wandte er sich nach Jena, u. hörte auch da die Vorlesungen der berühmtesten Lehrer, worauf er noch nach Altdorf gieng, und von da nach Tübingen, wo er zum Oekonomen des Martinischen Stipendiums angenommen wurde. Nachdem Herzog Eberhard III. zu Wirtemberg seine zwey Prinzen Wilhelm Ludwig und Friedrich Karl auf Reisen geschikt, so wurde er denselben als Beichtvater mitgegeben. Auf dieser dreyjährigen Reise besuchte er Frankreich, England, die Niederlande, Dänemark und Schweden, und besahe nicht nur die vornehmsten Städte, Schlösser, Universitäten, und andere Seltenheiten, sondern kaufte sich auch die seltensten Bücher in seine nachmals sehr schöne Bibliothek, und kam nachgehends mit den gelehrtesten Männern in einen Briefwechsel, den er mit vielen Kosten unterhielt. Seine aufbehaltene viele

Briefe

Briefe waren ein Beweis hievon. Nach vollbrachter Reise erhielt er, die eben damals ledig gestandene Stelle eines Lehrers der philosophischen Sittenlehre, und war öfters Dekan der philosophischen Fakultät. Sein meistes Studium war zwar die Theologie, womit er auch der Kirche dienen wollte, weil er aber keine besonders starke Stimme hatte, und fürchtete er möchte auf der Kanzel nicht vernemlich seyn, so entschlos er sich eines andern. 1681. gelangte er zum Ephorat des herzogl. Stipendiums, neben seinem Professorat; dann aber wurde ihm endlich die Würde eines Rektors Magnifikus vom akademischen Senat übertragen, in welcher Würde er den 29. Jenner 1684. starb u. etwas über 40. Jahre lebte. 1672. den 3. Dezember verlobte er sich mit Sophia Katharina, des berühmten Wolfgang Adam Lauterbachs, Profeßors der Pandekten zu Tübingen, und herzogl. Wirtembergischen geheimen Regierungsraths ꝛc. Tochter, die ihm 3 Töchtern gebar, die aber alle starben. 1676. starb auch die Mutter, worauf er sich 1677. den 19. Junius, mit Christina Dorothea D. Burkhard Bardilis, Professor zu Tübingen, Herzogl. Wirtembergischen Raths und Hofgerichts Assessors Tochter, trauen ließ, welche eine Mutter von 3 Töchtern und einem Sohn wurde. Am Ende folgt das Leichenprogramm und viele Epicedien.

Auf Hrn. Abraham Hosennestel, des innern Raths und Burgermeisters in Augsburg. Von Georg Paul Jenisch. Augsburg 1670. 4.

Er kam 1604. den 20. Hornung zu Augsburg auf die

Ich, Jan Hus, in Gottes Namen, bekenne, daß ich in dieser Schrift, die ich in meiner Muttersprache geschrieben habe, nicht meine Meinung, sondern die Meinung der heiligen christlichen Kirche, deren Glied ich bin, und vor allem die Meinung unseres Herrn Jesus Christus, des Hauptes dieser Kirche, niedergelegt habe, und daß ich mich dem Urteil der heiligen römischen Kirche und dem Urteil eines jeden katholischen Konzils unterwerfe.

Ich, Jan Hus, bekenne, daß ich in dieser Schrift, die ich in meiner Muttersprache geschrieben habe, nicht meine Meinung, sondern die Meinung der heiligen christlichen Kirche, deren Glied ich bin, und vor allem die Meinung unseres Herrn Jesus Christus, des Hauptes dieser Kirche, niedergelegt habe, und daß ich mich dem Urteil der heiligen römischen Kirche und dem Urteil eines jeden katholischen Konzils unterwerfe.

Ich, Jan Hus, bekenne, daß ich in dieser Schrift, die ich in meiner Muttersprache geschrieben habe, nicht meine Meinung, sondern die Meinung der heiligen christlichen Kirche, deren Glied ich bin, und vor allem die Meinung unseres Herrn Jesus Christus, des Hauptes dieser Kirche, niedergelegt habe, und daß ich mich dem Urteil der heiligen römischen Kirche und dem Urteil eines jeden katholischen Konzils unterwerfe.

Ich, Jan Hus, bekenne, daß ich in dieser Schrift, die ich in meiner Muttersprache geschrieben habe, nicht meine Meinung, sondern die Meinung der heiligen christlichen Kirche, deren Glied ich bin, und vor allem die Meinung unseres Herrn Jesus Christus, des Hauptes dieser Kirche, niedergelegt habe, und daß ich mich dem Urteil der heiligen römischen Kirche und dem Urteil eines jeden katholischen Konzils unterwerfe.

Ich, Jan Hus, bekenne, daß ich in dieser Schrift, die ich in meiner Muttersprache geschrieben habe, nicht meine Meinung, sondern die Meinung der heiligen christlichen Kirche, deren Glied ich bin, und vor allem die Meinung unseres Herrn Jesus Christus, des Hauptes dieser Kirche, niedergelegt habe, und daß ich mich dem Urteil der heiligen römischen Kirche und dem Urteil eines jeden katholischen Konzils unterwerfe.

resignirt. Im Jahr 1625. den 1. September verlobte er sich mit Maria einer gebornen Stelzerin, mit welcher er 5 Söhne und 6 Töchtern erzeugte, von denen er 49. Enkeln und 4 Urenkeln erlebte. Die Epicedien sind zu Ende beigefügt.

Auf Frau Juliana Hosennestlin, Hrn. Andreas Hosennestels, Handelsmanns in Augsburg Ehel., von M. Philipp Heinrich Weber. Augsburg 1670. 4.

Sie ist zu Augsburg 1649. den 22. May auf diese Welt gekommen. Ihr Vater, Andreas Huber, war des innern Raths, und ihre Mutter Juliana eine geborne Waldreichin. Sie verheurathete sich mit Andreas Hosennestel den 16. Junius 1670., und starb den 3. November eben desselben Jahrs in einem Alter von 21. Jahren. Eine Menge Epicedien folgen zulezt.

Auf Frau Maria Magdalena Hosennestlin, Hrn. Abraham Hosennestels, des jüngern, Ehel., von M. Philipp Heinrich Weber. Augsburg 1660. 4.

Diese ist 1634. den 19. August zu Augsburg geboren. Ihr Vater hieß Zacharias Peer, und war Handelsmann allda, ihre Mutter Magdalena aber war eine geborne Perckenmairin. 1659. verlobte sie sich mit Abraham Hosennestel. Sie gebar ihm ein Söhnlein, das während den Geburtsschmerzen starb, und sie darauf den 18. Dezember 1660., nachdem sie etwas über 26. Jahre alt geworden.

Auf Frau Maria Hosennestlin, Hrn. Isaac Hosennestels Ehel., von M. Georg Paul Jenisch. Augsburg 1670. 4.

Zu Augsburg 1604. den 27. Julius erblikte sie diese Welt. Ihre Eltern waren Kaspar Stelzer, Bierbräuer von Rottenbuch, und Euphrosina eine geborne Memmingerin. 1625. verehlichte sie sich mit Isaac Hosennestel, und wurde eine Mutter von 5 Söhnen und 6 Töchtern. Sie erlebte 66. Jahre und starb 1670. am ersten Adventssonntag. Einige Epicedien machen den Beschluß.

Auf Frau Sibilla Veronica Hosennestlin, Hrn. Jakob Hosennestels, Handelsmanns in Augsburg Ehel., von M. Georg Paul Jenisch. Augsb. 1673. 4.

Im Jahr 1641. den 28. Dezember war sie zu Augsburg geboren. Ihr Vater Hieronymus Walther war des innern Raths, Einnehmer und alternierender Bauherr, auch Oberkirchenpfleger, und ihre Mutter Sibilla eine geborne Oesterreicherin. 1662. den 10. Julius heurathete sie Jokob Hosennestel, und gebar ihm 1 Sohn und 5 Töchtern. Sie erlebte 31. Jahr 7 Monath und starb den 6. August 1673. Die Epicedien sind am Ende angehängt.

Auf Hrn. Jakob Hoser von Augsburg, von M. Johannes Gaupp. Lindau 1702. In Quart.

Im Jahr 1636. den 25. May erblikte er zu Augsburg das Licht dieser Welt, wo sein Vater Jakob Hoser Handelsmann und seine Mutter Euphrosina eine geborne Hopferin war. Damals war der betrübte Zeitpunkt für Augsburg, daß die Evangelische ihrer Kirchen und des

Gymna-

Gymnasiums beraubt waren, im Kollegium aber die Predigten gehalten wurden. Seine Eltern thaten ihn also in den Unterricht M. Matthias Wilhelms, nachmaligen Rektors, den er bis 1648. genos. Sein Vater legte seine Handlung in Augsburg nieder, und zog 1649. mit seiner Gattin nach Straßburg, wo er sich häuslich niederlies. Er wurde der Handlung gewidmet, und 1655. nach Frankreich gesandt. Da die Handlung seines Vaters sich erweiterte, und das Alter heranrükte; so wurde er wieder nach Haus berufen, um ihme beizustehen. 1661. reiste er nach Italien, um die berühmtesten Städte zu besuchen, und 1666. im 30. Jahr seines Alters verlobte er sich mit Regina, einer Tochter Simprechts Hofers in Genf. Als die Stadt Straßburg an die Krone Frankreichs übergangen und 1685. und 1686. die grausame Verfolgung der Reformirten über Hand nahm; so entschloß er sich mit seiner Gattin und Tochter Straßburg zu verlaßen, und an einen Ort zu ziehen, wo er mit den Seinigen einer freien Religionsübung genießen konnte. Nach erhaltener königlichen freyen Abzugserlaubniß verfügte er sich nach Lindau, wo er sich viertehalb Jahre aufhielt. Inzwischen verlobte sich seine Tochter mit Johannes von Stetten, des innern Raths und Oberrichtern in Augsburg, welches in veranlaßte, wiederum in seine Vaterstadt zurükzukehren; aber es dauerte nicht lange, als die verehlichte von Stetten in eine Krankheit verfiel, die sie das Leben kostete. Er entschloß sich also wieder nach Lindau zurükzukehren, und dorten seine Lebenstage zu beschliesen. Sein Ende erfolgte auch den 16. Merz 1702. in einem Alter von 66 Jahren weniger 2 Monaten.

Er hatte auch einen Sohn gehabt, der aber schon 1685. verstarb. Zulezt folgen noch Epicedien.

Auf Hrn. **Andreas Huber**, des innern Raths und Handelsherrn, von **Tobias Pfanner**. Augsburg 4.

Ist eigentlich keine Leichenrede, sondern blos ein vom **Tobias Pfanner** eingeschikter Aufsaz über die unabgöttische Vergötterung seliger Christen. Es ist also auch keine Biographie beygefügt, ich wollte aber diesen Aufsaz nicht von den Leichenpredigten trennen.

Auf Hrn. **Andreas Huber**, des innern Raths und ältesten Kirchenpflegers zu den Barfüßern, von M. Joh. Jak. Müllern. Augsp. 1679. In Quart.

Er ist 1599. den 27. Febr. zu Augsburg geboren. Sein Vater war **Marx Huber** von Neuburg an der Donau gebürtig, und seine Mutter **Euphrosina** eine geborne **Christeinerin**. Er besuchte das Gymnasium, und 1611. wurde er nach Sedan in Frankreich, um die französische Sprache zu erlernen, geschikt, wo er sich zwei Jahre aufhielt, und hierauf eine Reise durch Frankreich that. 1614. mußte er mit auf die Frankfurter Meß, und von da nach Amsterdam; woselbst er 3 Jahre lang verweilte, und bei einem Spezereihändler sich aufgehalten hatte. Nach seiner Zurükkunft nahm er sich der Handlung seines Vaters an, und bezog zum öftern die Messen zu Straßburg und Frankfurt. 1649. wurde er Kirchenpfleger bey den Barfüßern, 1654. Ehegerichtsassessor und 1663. in den innern Rath erwählt, welche Stelle er 1673. freiwillig Alters wegen niederlegte, und 1678. den 20. November in einem Alter

von

von 79. Jahren 8 Monat und 25. Tagen diese Welt segnete. Im Jahr 1624. den 22. May verheurathete er sich mit Juliana, einer Tochter Balthasar Waldreichs und Susanna einer gebornen Milbingerin. Mit dieser zeugte er 4. Söhne und 10 Töchtern, wovon ihn aber nur 6 überlebten, nemlich Marx Huber, der sich mit Anna Barbara Perkenmairin verband; Euphrosina, die sich Christoph von Stetten antrauen lies; Susanna, die Elias Lesern ehlichte; Anna Maria, die Jobst Christoph Vellern von Nürnberg heurathete; Sabina, welche mit Balthasar Schnurbein verbunden war, und Juliana mit Andreas Hosennestel. Er erlebte 33. Enckeln und 4 Urenkeln, von welchen aber 18. Enckeln und 3 Urenckeln ihm voran giengen, und feierte auch sein 50 jähriges Ehejubiläum. Die Abdankungsrede und viele Epicedien folgen zulezt.

Auf Hrn. Marx Huber, des innern Raths und Burgermeister ꝛc. in Augsburg, von M. Philipp Heinrich Weber. Augsburg 1677. Folio.

Er ist 1629. den 11. Merz zu Augsburg zur Welt gekommen. Sein Vater war Andreas Huber, des innern Raths und ältester Kirchenpfleger zu den Barfüßern, und die Mutter Juliana eine geborne Waldreichin. Der damalen zur Ruhe gesezte Rektor M. Matthias Wilhelm sprach seinen Eltern Muth zu, ihn dem studieren zu widmen, weil er besondere Fähigkeiten und Genie besize. Allein da es der noch einige Sohn war, und ihm die ganze Handlung seines Vaters zufiel; so war der Entschluß, ihn der

Kaufmannschaft zu widmen, die er bei seinen Vater und Vetter Marx Hubern erlernte. 1642. den 4. September reiste er nach Venedig, und blieb 3 Jahre allda, dann aber durchwanderte er erst ganz Italien, und besah Rom und Neapel, von da aus er wieder nach Haus zurükkehrte. Aber seine Lust zu reisen, war noch nicht befriedigt, und trat also dieselbe wieder nach Amsterdam an, wo er sich 2 Jahre lang aufhielt, und dann weiters nach England, und Frankreich seinen Weg nahm, und sich allenthalben aufhielt. 1650. im Merz kam er dann wieder glüklich in Augsburg an, wo er jährlich in Handelsgeschäften seines Vaters und Vetters die Frankfurter und Straßburger Messen besuchte. 1674. wurde er Adjunkt der Oberkirchenpfleg und der Administration des evangelischen Kollegiums. 1675. kam er in den innern Rath und wurde auch zugleich Burgermeister, in welchem Amte er auch den 23. April 1677. starb. 1651. den 13. November verheurathete er sich mit Anna Barbara, einer Tochter Ludwig Perkenmaiers und Barbara einer gebornen Hopferin, die ihm 2 Söhne und 6 Töchtern gebar. Zulezt folgen noch außer der Abdankungsrede des M. Narciß Rauners, eine Menge Epicedien.

J.

Auf Hrn. M. Georg Paul Jenisch, Pfarrer zu St. Anna in Augsburg, von Georg Philipp Risen. Augsburg 1684. Folio.

Jenisch war 1634. den 25. April zu Augsburg geboren. Sein Vater war M. Paul Jenisch, welcher

1632.

1632. als Diakon zu den Barfüßern in seine Vaterstadt berufen wurde, 1635. aber auf vorgenommene Sperrung der evangelischen Kirchen, und gänzlicher Abschaffung des Predigtamts neben M. Philipp Webern die Last als Diakon im Kollegium zu St. Anna getragen, und 1648. den 24. November im 46 Jahre seines Alters starb. Seine Mutter Regina war eine geborne Reiser, die 1671. starb. 1649. kam er in das Gymnasium seiner Vaterstadt, und hierauf nach Straßburg auf die dortige Universität. Bey M. Andreas Knoderer hatte er zuerst, dann bey M. Lazarus Stahl und endlich bey D. Johann Konrad Dannhauer die Kost. Biß zum Jahr 1654. besuchte er die Kollegien seiner Lehrer fleißig, und übte sich im Disputiren, zuerst unter D. Jakob Schaller, wo er Victorem ad exemplum Alexandri Magni abhandelte, und dann unter D. Rudolph Salzmann de generatione meteororum, wo er sich für einen Respondenten gebrauchen ließ, und durch diese zwey vorgelegte Proben für würdig erkannt wurde, zum Magister ernannt zu werden, welches 1652. geschah. Nun widmete er sich ganz der Theologie und disputirte unter D. Johann Konrad Dannhauer de evidentia miraculorum, worauf er Erlaubniß zum predigen erhielt. 1655. reiste er von Straßburg nach Rostock zum D. Dorschäus, nahm den Weg den ganzen Rhein hinunter nach Holland, und durch Holland in die berühmteste Seestädte. Hierauf unternahm er eine Reise durch das Königreich Dänemark und Herzogthum Hollstein, und kam 1656 wieder in Augsburg an, und hielt eine Gastpredigt. Nicht lange hernach wurde er als Mitprediger nach Jßni

berufen,

berufen, wo er sich von 1657 — 1661. aufgehalten, in welch lezterm Jahr er den 18. Februar nach Augsburg als dritter Diakon zu den Barfüßern berufen wurde. 1666. wurde er erster Diakon an dieser Kirche. 1667. Diakon bey St. Anna, und 1671. den 15. Merz Pfarrer an bemeldter Kirche, in welchem Amte er den 21. Jenner 1684. nicht gar 50 Jahre alt, seinen Geist aufgab. 1657. den 6. April verehlichte er sich mit Ursula, einer Tochter Bartholomä Schörers, Vogts zu Nietheim Ulmischer Herrschaft, mit welcher er 27. Jahre in der Ehe lebte, ohne mit ihr Kinder zu erzeugen. Sehr viel Epicedien folgen am Ende.

Auf Hrn. M. Paul Jenisch, Prediger in Augsburg, von M. Philipp Weber. Augsburg 1648. 4.

Im Jahr 1602. den 5. Oktober erblikte er zu Augsburg das Licht der Welt. Sein Vater war Wolfgang Jenisch, welcher sich 1593. den 3. May mit Anna, einer Tochter Hanns Rems verehlichte. Zuerst legte er den Grund seiner Wissenschaften auf dem Gymnasium zu St. Anna, und 1620. wurde er auf die Universitäten Jena, Leipzig, Wittenberg, Altdorf und Straßburg geschikt, zu Altdorf aber nahm er 1625. den 29. Junius die Magisterwürde an. Nachher begab er sich wieder nach Straßburg, und sezte sein angefangenes theologisches Studium nicht nur mit Eifer fort, sondern übte sich auch im Disputiren. 1627. erhielt er den ersten Ruf zum Pfarrer im Hayn der 3 Aichen, zwey Stunden von Frankfurt. Er blieb vier und ein halbes Jahr daselbst, mußte aber wegen vielem Ungemach, besonders unter den Katholiken, die zum Theil

noch

noch abgesagte Feinde, besonders jener Protestanten sind, die in ganz katholischen Orten allenfalls nur einzig und allein unter denselben wohnen, resigniren, um den Verfolgungen derselben zu entgehen. Jenisch fand aber gleich wieder in der Nachbarschaft seine Beförderung, da er nach Rüdelheim, gräfl. Solmischer Herrschaft an der Nidda gelegen, als Pfarrer angenommen wurde. Den dritten Ruf bekam er 1632. nach Augsburg zum ersten Helfer zu den Barfüßern, wo er, als die evangelische Kirchen gesperrt, und die Geistlichen abgeschaft wurden, 14 Jahre lang als Diakon im Kollegium zu St. Anna neben M. Philipp Webern sein Amt versehen mußte. Der Friede war geschlossen, und er hörte diese trostvolle Zeitung, als er den 22. Nov. 1648. etwas über 46 Jahre alt, diese Welt verließ und sein kummervolles Leben endigte. Im Jahr 1626. wählte er sich Regina, eine geborne Reiser zur Ehe, welche ihm 6 Söhne und 5 Töchtern gebar. Am Ende folgen noch viele Epicedien. Diese Leichenrede wurde noch einmal abgedrukt; gegenwärtige drukte Johann Ulrich Schönigk, die andere Ausgabe aber, mit lauter deutschen Epicedien, Andreas Erffurt.

Auf Hrn. M. Gustav Adolph Jung, Pfarrern zum heil. Kreuz in Augsburg, von Johann Jakob Müller. Augsburg 1689. Folio.

Michael Jung von Neuburg aus der obern Pfalz, Handelsmann in Augsburg, und Sabina eine geborne Reichenbachin waren die Eltern Gustav Adolph Jungs, von denen er 1632. den 1. May zu Augsburg erzeugt und

geboren

geboren wurde. Sein Vater widmete ihn der Handlung, er wurde aber doch auf das Gymnasium seiner Vaterstadt geschickt, wo er auch, in Rücksicht der Handlung die italienische Sprache erlernte. In seinem 14ten Jahre äußerte sich bey ihm ein Trieb, die Theologie studiren, und daher thaten ihn seine Eltern zu dem damaligen Rektor M. Matthias Wilhelm, in Kost und Unterricht, nachgehends aber wurde er als Alumnus in das Kollegium aufgenommen, und genos den Unterricht des Ephorus M. Peter Meyerlins. Seine Fähigkeiten waren nicht gemein, er bezog also die Universität Tübingen, wo er den Vorlesungen eines Johann Geilfuß beywohnte. Nach dieser zog Altdorf seine Aufmerksamkeit an sich, wo er die Lehren eines Theodor Hackspans, Johann Paul Felwingers, Abdias Trewen, Jakob Bruno's, und besonders in der Theologie des Georg Königs hörte. 1653. erhielt er durch drey philosophische Disputationen die Magisterwürde. In Straßburg besuchte er die Vorlesungen eines D. Johann Konrad Dannhauers, D. Johann Schmids, und D. Sebastian Schmids. Unter D. Dannhauern vertheidigte er die Disputation de miraculis wider den Cornäus. Von da kehrte er wieder über Tübingen nach Hause zurück. 1656. nahm ihn Wolfgang Julius, Graf zu Hohenlohe zum Feldprediger in den spanischen Niederlanden an, 1658. bekam er von demselben die erledigte Pfarrstelle zu Michelbach, und 1668. das Stadtpastorat zu Neuenstein. 1681. berief man ihm zum Diakonat zu St. Ulrich in Augsburg, und 1684. erhielte er die Pfarrstelle an der Kirche zum heil. Kreuz daselbst, in welchem Amte

er

er den 28 August 1689. starb. Im Jahr 1663. verheurathete er sich mit Anna Regina, einer Tochter des Güterbestätters, Peter Hafners, und zeugte mit ihr 4 Söhne und eine Tochter. Der älteste Sohn Gustav Adolph Jung — die drey jüngern starben — war bey dem Tode seines Vaters schon versorgt, und im Hohenlohischen Pfarrer zu Enßlingen, welche Stelle er 1689. antrat. Viele Epicedien sind am Beschluß beygefügt. S. Wibels Hohenlohische Kirchen- und Reformationshistorie. 1 Th. S. 425. 442. 513. 4 Theil. S. 202.

K.

Auf Frau Sibilla Euphrosina Klaucke, von M. Ludwig Heinrich Burry. Augsburg, 1761. 4.

Sie ist 1710. den 17 Nov. zu Augsburg geboren. Johannes Köpf, Banquier, und Euphrosina, eine geborne Thurmin, waren ihre Eltern. Den 1 Dec. 1732. heurathete sie Philipp Adam Benz, Jubelier und Handelsherrn in Augsburg, nachdem aber 1749. den 19 Junius die Ehe getrennt wurde, nahm sie den 1 Junius 1750. Hrn. Johann Gottlieb Klaucke, von Cüstrin aus der neuen Mark, zur Ehe, der ebenfalls ein Jubelier und Handelsmann ist. Sie gebar ihm eine Tochter aus dieser Ehe. Sie starb den 19 April 1761. über 50 Jahre alt.

Auf Hrn. Daniel Roch, beider Rechten Doktor und ältesten Rathskonsulenten in Augsburg, von Samuel Urlsperger. Augsburg, 1723. Folio.

Roch war zu Memmingen 1645. den 29 August geboren. Sein Vater war Daniel Roch, und seine Mut-

ter

ter Philippina, eine geborne Hopferin von Augsburg, die am 5 Septem. nach seiner Geburt mit Tod abgieng, und an Sibilla Welserin, Anton Felix Welsers und Jakobina, einer gebornen Baronerin, Tochter, eine Stiefmutter erhielt, die aber, nach seinem eignen Zeugniße, Mutter-Treue an ihm erwies. Die ersten Grundlinien zu seiner nachmaligen Gelehrsamkeit legte er in den Schulen seiner Vaterstadt, und zeigte so viel Fähigkeit, daß er schon 1661. die Universität Altdorf beziehen konnte, um sich daselbst der Rechtsgelehrsamkeit zu widmen. Er hörte einen Rittershuß, Gregel und Felwinger, die er besonders rühmte. Unter dem Gregel disputirte er 1664. de iure liberarum in Imperio Romano Germanico Civitatum, und war selbst Verfasser. Er wandte sich darauf nach Tübingen, wo er sich 2 Jahre aufhielt, und 1665. unter D. Mauriz, aus dem Lehenrecht, und unter D. Lauterbach, bey Gelegenheit seiner gewöhnlichen Exercitationum ad Digesta, disputirte. Grav, Fromann, Bartolus und Gregel waren daselbst seine Lehrer. Von Tübingen kehrte er wieder nach Altdorf zurück, und hielt 1666. den 28 Junius seine Inauguraldisputation de jure mercatorio, worauf er die Würde eines Lizentiaten erhielt. 1671. den 31 August wurde er in Kaufbeuren Syndikus, welche Stelle er bis 1678. verwaltete, und erheblicher Ursachen wegen, wieder nach Augsburg zurückkehrte. 1680. den 28 May erhielt er daselbst das Aktuariat beym Stadtgericht, und nahm darauf zu Altdorf 1681. den 9 Julius die Doktorwürde an, die er auch sogleich von der Universität erhalten. In dem Aktuariat harrte er über 20 Jahre,

re, als er 1701. zur Stelle eines Rathskonsulenten erhoben wurde. Von dieser Würde hängen aber noch mehrere Geschäfte ab, die beim Steigen zunehmen, wie z. B. die Besuchung der Kreißtäge, die Deputationen zum engern Ausschuß, die Bücher Censur, das Scholarchat u. dergl. Er rückte allmählich zum Alter, und 1719. wurde er durch ein Rathsdekret, von der persönlichen Erscheinung bey Konsultationen enthoben, gleichwohl aber expedirte er die ihm ins Haus geschickte Akten mit vielem Fleiß, wenn es ihm anderst seine Gesundheitsumstände erlaubten. Er starb, unter den unausstehlichsten Steinschmerzen am 14 April, im 78sten Jahre seines Alters. Nach seinem Tode fand man in der Blase zwey Steine, wovon der größere 8 Loth, und der kleinere 4 Loth gewogen. 1669. den 18 Nov. verehlichte er sich mit Anna Philippina Roch von und zu Gailenbach, deren Vater Johann Roch von und zu Gailenbach, Geheimer, Einnehmer, Oberkirchenpfleger und Administrator des evangelischen Kollegiums war. Sie starb 1705. den 26 Julius. Er schritte 1706. den 1 Februar zur zweyten Ehe, und wählte sich Daniel Welsers, des innern Raths, Steuer- und Proviantherrns, Oberkirchenpflegers und Administrators des evangelichen Kollegiums zu St. Anna hinterlassene Wittib, Anna Margaretha, eine geborne Bayrin von Nürnberg. Deren Vater war Lukas Friedrich Bayr, der Republik Venedig in die 20 Jahr gewester Obrister über ein teutsches Regiment zu Fuß. Mit der ersten lebte er 35 Jahr in der Ehe, und mit der letztern 17 Jahre. Zuletzt sind noch viele Trauergedichte angehängt.

Auf Hrn. **Johannes Koch von und zu Gailenbach**, Geheimen, Einnehmer, Oberkirchenpfleger und des evangelischen Kollegiums Administrator in Augsburg, von M. Andreas Harder. Augsburg, 1693. Folio.

Er ist 1614. den 5 Jenner zu Augsburg geboren. **Matthias Koch von Gailenbach**, des innern Raths und Handelsherr, und **Philippina**, eine geborne **Steiningerin**, waren seine Eltern. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, und genos auch im Kollegium den Unterricht des Ephorus M. **Peter Meuderlins**, unter welchem er große Fortschritte machte, und besonders in den mathematischen Wissenschaften sehr zunahm. Doch wurde er nicht dem Studieren, sondern der Kaufmannschaft gewidmet, und in dieser Rücksicht 1628. nach Lucca verschickt, wo er sich zwey Jahre aufhielt. Er kam aus Italien wieder zurück, und mußte seines Vaters Handlung in Leipzig abwarten. Allein da er mehr auf Wissenschaften, als auf die Kaufmannschaft hielte; so hörte er bey müßigen Stunden auf der dortigen Universität die öffentliche Vorlesungen, und dann fühlte er bey sich einen Trieb noch mehrere Länder zu besuchen, und deren Sprachen zu erlernen. 1632. begab er sich in die Spanische, und darauf in die vereinigte Niederlande, dann nach England und Frankreich. 1634. starb sein Vater, welches ihn bewogen, daß er 1635. wieder nach Haus gieng. Er widmete sich nun vorzüglich den mathematischen Wissenschaften, und unterhielt deswegen in und außerhalb Teutschland eine Korrespondenz, ja er hat sogar K. Ferdinand III. als einem großen Liebhaber solcher Künste, schöne Erfindungen und

sonst

sonst zugerichtete Werke, mehrmalen überreicht, wodurch er sich in so große Gnade gesetzt, daß ihn der Kaiser aus eigener Bewegung 1652. nicht nur in den Adelstand erhob, sondern ihn auch mit andern schönen Angedenken huldvoll begnadigte. Der Kaiser verfügte es auch durch Briefe an den Magistrat, daß er in das Patriziat aufgenommen wurde, aber die Aufnahme geschah erst 1653. durch abermaliges Betreiben des Kaisers. Hierauf wurde er 1654. in das Stadtgericht gewählt; 1662. den 4 Sept. zu einem Assessor des Ehegerichts, 1664. in den innern Rath, und zum ältern Almosenamt, dann zur Oberkirchenpfleg und Administration des evangelischen Kollegiums; 1673. den 3 Nov. kam er zum alternirenden Einnehmer- und Bauamt, und 1675. in den Geheimenrath und beständigen Einnehmeramt. 1691. resignirte er freywillig seine Stellen wegen hohen Alters, und starb den 1 Nov. 1693. Er erreichte ein Alter von 80 Jahren weniger 2 Monate. 1642. den 28 Julius verheurathete er sich mit Sabina, Christoph Lotters, Handelsmanns Tochter, mit welcher er 9 Söhne und 7 Töchter erzeugte. 1676. den 13 April starb dieselbe in dem 50 Jahr ihres Alters, er aber blieb bis an sein Ende im Wittwerstand. Zuletzt folgen noch viele Epicedien.

Auf Herrn Marx Christoph Roch von Gailenbach, Stadtpflegern und Reichslandvogt in Augsburg, von Matthäus Friedrich Degmair. Augsb. 1768. Folio.

Augsburg ist der Ort, wo er 1699. den 22 Sept. geboren wurde. Sein Vater war Johann Christoph

Koch von Gailenbach, des innern Raths, Oberpfleger über St. Martinsstiftung und Oberhausen ꝛc. Die Mutter aber Susanna Helena, eine geborne Scheidlin. Von diesen Eltern entsprang dieser Sohn, der sich durch vielen Fleiß in der Folge auszeichnete. Er kam in das Gymnasium unter dem verdienten Rektor Crophius, und unter die Aufsicht des Ephorus Heinrich Mezgers, als Alumnus des Kollegiums, in welches er 1715. aufgenommen und von den damaligen Rathskonsulent Weng auch in den Anfangsgründen der Rechtsgelehrsamkeit unterrichtet wurde. Er machte sich zur Reise auf die hohe Schule fertig, als sein Vater ihm durch einen unvermutheten Tod entrissen worden. Gleichwohl verließ er den 6 April 1717. Augsburg, und bezog die Universität Jena. Gerhard, Stolle, Syrb, Beck und Wendler, waren seine Lehrer, denen er übergeben wurde, und die ihn eines nähern Umgangs würdigten. Doch dauerte sein Aufenthalt nicht lange: denn Gerhard wurde nach Altdorf berufen, wo er ordentlicher Lehrer der Jurisprudenz ward. 1718. entschloß er sich also, Jena mit Halle zu verwechseln, wohin ihn die berühmten Namen eines von Ludewigs, Thomasens, Gundlings und Böhmers lockten. Bey diesen würdigen Gelehrten sammelte er sich einen Schatz von Kenntnißen, im natürlichen- bürgerlichen- Staats- Lehen- und Kirchenrecht, und legte auch in zwey Inauguraldissertationen Proben seines Fleißes und seiner Geschicklichkeit ab, und bewies, daß er seine Zeit von 1717. bis 1721. nicht übel angewandt hatte. Er gieng also wieder zurück, und nach einem kurzen Aufenthalt zu Leipzig und Frankfurt.

furt, kam er glücklich wieder in seiner Vaterstadt an. Allein das zweyte Jahr darauf verließ er dieselbe wieder, und machte eine Reise nach Wien, wo er bey dem damaligen Reichshofrath von Bode, sich die Reichshofrathsprozesse und andere praktische Ueberlegungen bekannt machte, und seine Kenntniße bereicherte. In der Folge wußte er sie auch so anzuwenden, daß sie zum Nutzen des Vaterlands gereichten. 1726. gelangte er zum Assessorat im Stadtgericht, 1729. kam er schon in den innern Rath, 1731. erhielte er die Vicepräsidentenstelle im Ehegericht, das Getraidaufschlag- und Taxieramt, 1732. die Visitation und das Direktorium der teutschen Schulen, 1734. das alternirende Zeug- und Proviantamt, 1737. das evangelische Scholarchat, 1738. das Ungeldamt, und die Deputation zum evangelischen Armenhause. Auf diese folgte 1739. die Wahl in den Geheimenrath und zur Hospitalpflege, 1750. in das Einnehmeramt, und nach dem 1751. erfolgten plötzlichen Tode des Stadtpfleger **Wolfgang Jakob Sulzers**, zur Stadtpflegerswürde, deren Wahl den 27 Julius ebendesselben Jahrs vor sich gieng. Dadurch erhielt er auch zugleich die Würde eines wirklich Kaiserl. Raths unter K. Franz I. und 1765. unter K. Joseph II. und wurde auch 1763. mit der Kaiserl. Reichslandvogtey und dem Blutbann belehnt. 1738. wurde er auch an den Bayerschen Hof in wichtigen Angelegenheiten abgeschickt, und vollzog sein ihm anvertrautes Geschäfte zu des allgemeinen Besten Zufriedenheit. Im Jahr 1730. den 27 Februar vermählte er sich mit Christina Katharina von Schnurbein auf Meitingen, die ihm am 17 Novemb.

1767. durch den Tod entrissen wurde. Er starb am 20 Jenner 1768. und erreichte über 68 Jahre. Er hinterließ eine schöne Bibliothek, in welcher viele Bücher das Zeugniß seines Fleißes und seiner weitläuftigen Belesenheit ablegten: denn selten traf man eines an, wo nicht vornen Anmerkungen von seiner eigenen Hand stunden. Besonders hatte er sehr viele Augustana, die vorzüglich zu vermehren suchte; aber all dieses wurde nach seinem Tode liederlich zerstreuet. Zuletzt sind die Zeugniße von dem Ministerium in den Predigten, und lateinische Gedichte, auch im Lapidarstil angehängt.

Auf Hrn. **Matthias Roch von und zu Gailenbach**, des innern Raths in Augsburg, von M. Johann Konrad Goebel. Augsburg, 1633. 4.

Ist 1581. den 13 Junius zu Memmingen geboren, wo sein Vater Hanns Roch, des geheimen Raths, und seine Mutter Regina, eine geborne Haimin war. Er wurde zu Memmingen in die Schule geschickt, und zur Kaufmannschaft angehalten, in welcher Rücksicht er die italienische Sprache erlernen mußte. Im Jahr 1605. den 14 Nov. heurathete er Anna Maria, des Bürgermeisters Daniel Stenglins Tochter, mit welcher er ein Kind erzeugte, das aber bald wieder starb. 1608. den 10 Nov. schritt er zur zweyten Ehe mit Philippina, Hanns Steiningers, des Raths, und Anna Maria, einer gebornen Oesterreicherin Tochter, welche ihm 2 Söhne und eine Tochter gebar. Er starb den 10 Julius 1633. und erreichte ein Alter von 52 Jahren.

Auf

Auf Hrn. **Christian George von Köpf** auf Hammel, Wechselherrn in Augsburg, von Jakob Brucker. Augsburg, 1758. 4.

Er ist 1699. den 10 Oktober zu Augsburg geboren. Sein Vater war **Johannes Köpf**, und seine Mutter **Euphrosina**, eine geborne **Thurmin**. Seine Eltern ließen ihn in seiner Jugend schöne Reisen unternehmen, die er durch Teutschland, Italien, Frankreich und Holland machte, und ihn in Stand setzten, 1722. die Köpfische Handlung nach seines Vaters Tod bis 1732. zuerst in Gesellschaft mit seinem Bruder **Christoph von Köpf**, dann aber allein zu führen. Er verehlichte sich zum erstenmal mit **Magdalena**, einer Tochter **Christoph von Rads**, des innern Raths und Handelsherrn, und das zweytemal mit einer Tochter **Daniel Wolfs**, Burgermeisters und Handelsherrn in Augsburg, **Maria Magdalena Wolfin**. Mit der ersten erzeugte er 7 Kinder, und mit der zweyten 2. Den 21 Merz 1758. starb er in dem 59zigsten Jahre seines Lebens.

Auf Hrn. **Johannes Köpf**, Wechselherrn in Augsburg, von Johannes Weidner. Augsburg, 1722. Folio.

Johannes Köpf erkennt Lindau am Bodensee für seine Vaterstadt, wo er 1669. den 31 Decemb. des alten Stils von **Georg Köpf**, Burgern daselbst, und **Ursula**, einer gebornen **Seyfridin**, erzeugt und geboren wurde. Er widmete sich der Kaufmannschaft, und kam zu **Gerhard Greif** und **Ferdinand Stenglin**, nach Augsburg, und wurde nachher auch als Bedienter beybehalten. Damals

führte die Handlung den Namen oder Firma, Greif und Rauner, welche ihn eine Reise durch Italien thun ließen. Nach seiner Zurückkunft hatte er das Glück, daß ihn Gerhard Greif zu einem Handlungsgesellschafter annahm, das auch unter Greifs Söhnen, Gerhard und Johann Christoph Greif, fortgesetzt wurde. Allein 1716. entschloß er sich, mit deren Willen eine eigene Handlung zu führen. 1695. den 17 Junius verheurathete er sich mit Euphrosina Thurmin, und erzeugte mit ihr 6 Kinder. Er starb den 25 Dec. 1722. nicht völlig 53 Jahre alt. Zuletzt folgen noch Trauergedichte.

Auf Frau Sibilla Elisabetha Köpfin, von Samuel Urlsperger. Augsburg, 1760. 4.

Sie ist 1727. den 18 Julius zu Augsburg geboren, wo ihr Vater August Wolfgang Rader, von Lindau, Handelsherr und Silberjubelier, ihre Mutter Regina aber, eine geborne Günzerin war. 1752. den 9 Oktober verehlichte sie sich mit Georg Jakob Köpf, von Lindau, Banquiers in Augsburg, und gebar ihm 4 Töchtern. Da sie am 9 Dec. 1760. starb; so erreichte sie mehr nicht als etwas über 33 Jahre.

Auf Frau Susanna Katharina Köpfin, von M. Ludwig Heinrich Burry. Augsb. 1751. 4.

Den Eintritt in diese Welt nahm sie den 27 April 1725. zu Augsburg. Johann Daniel Fingerlin, Handelsherr war ihr Vater, und ihre Mutter hieß Anna Rosina, und war eine geborne Greif. Den 13 April 1750. verehlichte sie sich mit Georg Jakob Köpf. Nach

einer

einer sehr schweren und harten Geburt starb sie den 18 Jenner 1751. nicht gar 26 Jahre alt.

Auf Hrn. Johann Jakob Rolb, Fürstl. Sachsen Weimarischen und Hessischen, wie auch anderer Stände des Reichs, Rath, Rathskonsulenten und Scholarchen in Augsburg, von M. Georg Paul Jenisch. Augsburg, 1671. 4.

Die Gräflich Nassau Saarbrückische Residenzstadt Weilburg an der Lahn war der Ort seiner Geburt, wo er 1605. den 10 Junius auf diese Welt kam. **Philipp Rolb**, Nassau Saarbrückischer Amtmann daselbst, welcher an eben diesem Ort 1565. den 1 Julius geboren und 1636. den 26 Februar gestorben, und **Elisabetha**, eine geborne **Moserin**, die 1576. den 23 Merz zu Weilburg geboren wurde, und 1630. den 10 August starb, waren seine Eltern. Zu Weilburg gieng er in die Schule, und genoß den Unterricht M. **Justus Geilfuß**, in den schönen Wissenschaften. 1620. konnte er schon die Universität Gießen besuchen, wo er sich anderthalb Jahre aufhielt, und M. **Scheiblern** und **Helferich Hunnius**, zu Lehrern hatte. 1624. wurde diese Universität nach Marpurg verlegt, wohin er mit seinem Bruder **Anton Rolb**, Königl. Schwedischen und anderer Stände des Reichs, Rath und Residenten zu Kölln, sich verfügte, wo er bey D. **Schütz**, den Vorlesungen über das Staats- und Lehenrecht mit vielem Eifer beywohnte. Außer diesem hörte er aber noch D. **Nessen** und D. **Breidenbach**. Hierauf wurde er bey dem Sohn des Hessischen Kanzlers und Statthalters **Anton**

Wolf von Todenwart, welcher nachher Reichshofrath geworden, Hofmeister, und hatte Gelegenheit, mit demselben die Universitäten Kölln und Jena zu besuchen, sodann sich nach Straßburg, Nanci, Paris, Orleans, wo ihn die teutsche Nation zu ihrem Rath erwählte, und geraume Zeit bei sich behalten, zu begeben. Der Statthalter von Todenwarth fand für gut seinen Sohn noch mehrere Städte in Frankreich, England, Brabant, Flandern, Holland, und Frießland besuchen zu lassen, das für Kolb sehr erwünscht war; denn durch diese Reisen erwarb er sich auch verschiedene Kenntnisse. 1633. zu Ende December nahm er die Doktorwürde an und disputirte de jure venandi, worauf er von dem Landgrafen zu Hessendarmstadt Georg zum Kanzleyrath angenommen werden. Der Kardinal zu Hessen, ein Bruder des Landgrafen, wolte ihn nach Italien mitnehmen, und ihm eine reichliche Besoldung geben, um mit ihm eine Reise in die Insel Malta und sodann nach Spanien zu thun. Allein sein Vater und seine übrige Anverwandte, widerriethen es ihm aus leicht begreiflichen Ursachen. 1644. im Monat Merz wurde er von dem Landgrafen Johann nach Braubach zum Regierungsrath und Kanzleydirektor berufen. Inzwischen entstand zwischen den beiden Landgrafen, Brüdern, wegen des Primogeniturrechts ein Mißverständniß, das dem Kolb viele Mühe, Reisen und beschwerliche Geschäfte verursachte, und daher 1650. sich zu Augsburg zu einem Konsulenten bestellen ließ. Drey Jahre darauf 1653. schikte ihn der Magistrat auf den Reichstag nach Regensburg, wo er seinem Geschäfte bis zu Ende desselben mit vielem Fleiße abgewartet.

wartet. K. Ferdinand III. berief ihn damals zu einem Reichshofrath, und ließ ihm diese hohe Würde durch den Mainzischen Oberhofmarschallen Freyherrn von Boynenburg öfters antragen, er nahm sie aber gewißer Ursachen wegen nicht an. Nach seiner Zurükkunft in Augsburg, wurde er auf die zu Ulm gehaltene Kreißtäge und auf die drey im Münzwesen korrespondirende Kreiße, angestellte Münzprobationstäge verschikt. 1663. mußte er abermals auf den Reichstag nach Regensburg, und wohnte demselben 6 Jahre bey, wo er sich das evangelische Wesen empfohlen seyn ließ, wie er auch dem Herzog zu Sachsen Weimar, Grafen von Manderscheid, und andern Ständen des Reichs von Haus aus diente. In diesen Würden starb er 1671. den 10. Merz. Im Jahr 1638. den 11. Junius verheurathete er sich mit Christina, Helferich Gerlachs, Regierungsraths und Kanzley Assessors zu Marpurg Tochter, mit welcher er in 33. Jahren 3 Söhne und 3 Töchtern erzeugte. Als Wittib zog sie wieder nach Giesen, und starb daselbst 1691. Abdankungsrede, und viele lateinische, griechische und teutsche Epicedien folgen am Ende.

Auf Hrn. Johann Jakob Rolb, beeder Rechten Doktor und Stadt- und Ehegerichts Referendar zu Augsburg, von M. Andreas Harder. Augsburg 1695. 4.

Dies ist der Sohn zu dem vorhergehenden Johann Jakob Rolb, welcher von ihm und Christina einer gebornen Gerlachin zu Marpurg 1639. den 15. Junius erzeugt und geboren wurde. Er wurde zuerst durch einen Hauslehrer unterrichtet, als aber sein Vater 1650. die Konsulenten-

lentenstelle in Augsburg antrat, und er mit demselben hieher kam, so besuchte er das Gymnasium zu St. Anna daselbst, und 1653., als der Vater nach Regensburg auf den Reichstag mußte, kam er unter die Aufsicht des Ephorus Johann Daniel Arcularius, unter welchem er 4 Jahre stund, und sodannn die Universität bezog. Er erwählte Altdorf, wo er 1656. ankam und bey D. Rittershus zu Tische gieng, und auch bey demselben wohnte. Außer diesem seiner Zeit berühmten Rechtslehrer, hörte er auch die Lehren eines D. Ludwells, D. Copp und D. Königs. 1659. schikte ihn sein Vater nach Giesen, wo er den Vorlesungen eines D. Tabors und D. Eyben mit allem Eifer beiwohnte, und 1662. von da ab, und nach Marpurg zu seiner Grosmutter der D. Gerlachin reiste, wo er wiederum den D. Kornmann, Graf, Terbach und Holtermann hörte, und sich im Staats- und Lehenrecht festsezte. Unter dem D. Graf hielt er 1663. eine öffentliche Disputation de concessione veniæ ætatis und 1664. de testamento parentum inter liberos, worauf er die Doktorwürde erhielt. 1665. gieng er nach Regensburg auf den Reichstag, um die Reichspraxin zu studieren, wo er einige Jahre zubrachte, dann aber wegen anhaltender Schwachheit seiner Gesundheit wegzog, und sich zu seinem Vetter dem Reichshofrath Schütz begab, und drey Jahre lang blieb. Er bereicherte seine Kenntniße so sehr, daß ihn der Herzog von Sachsen Weimar zu seinem Rath von Haus aus bestelte. Er besorgte auch die von Hollstein-Plön bey dem Reichskonvente im Recht obschwebende Erbfolgs- und Immedietät Sachen, welche er rühmlichst ausgeführt hatte.

Damals

Damals wurde er auch von dem Grafen von Oettingen zum Kanzley und Regierungsrath berufen, nahm aber diesen Ruf nicht an. 1670. kam er nach Augsburg zum Stadt: und Ehegerichtsreferendariat. 1695. den 27. Februar starb er, und erlebte nicht ganz 56 Jahre. Im Jahr 1670. nahm er **Maria Christina**, die Tochter eines der verdienstvollesten und berühmtesten Männer seiner Zeit, **Valentin Heiders**, Konsulentens der Stadt Lindau, und einer Enklin **David Gloxins**, zur Ehe, mit der er zu Lindau getraut wurde. Mit derselben zeugte er 4 Söhne und 3 Töchter, und lebte 25 Jahre mit ihr in der Ehe. Zulezt folgen noch viele Epicedien, unter denen eines von seinem Schwager **David Heider**, Herzogl. Wirtembergischen Rath und Hofgerichts-Assessor.

Auf Frau **Anna Euphrosina Kraußin**, von **Matthäus Friedrich Degmair**. Augsburg 1764. 4.

Ihr Geburts Jahr war 1718. den 26. Julius, und Augsburg ihr Geburtsort. **Martin Goll**, des innern Raths und Burgermeister daselbst, und **Maria**, eine geborne **Lomerin**, waren ihre Eltern. 1736. den 20. August wählte sie sich den damaligen Witwer **Johann Ulrich Krauß**, des innern Raths und Burgermeistern, auch Banquier allhier, zum Ehegeliebten, welchem sie drey Kinder gebar. Den 25. September 1764. starb sie und erreichte etwas über 48. Jahre. Zulezt erscheinen Trauergedichte.

Auf Jungfer **Maria Kraußin**, von **Matthäus Friedrich Degmair**. Augsburg 1761. 4.

Sie

Gb 1627. Ein ex. Magnif. zu Augsburg gehörig.

Die Acten der Jesuiten-Handl. Bischof, den Herzog Charles, Burgermeister und Burgher-Amt, und ihre Meister Jesu Augsburg betreffend. 4to ohne Ort. Anno 1580. Im 23. Bande des ungeänderten Codex Austriac.

Abel, Joh. Jacob, Werner Reichsgut, hoher Rathsherr Doctor, von Johann Konrad Goebel. Augsburg 1621. 4.

Ist geb. 1596. den 9. April zu Augsburg gebohren, Sein Vater Jacob Reichsgut war hoher Rathsherr Advocat, Kaiserlicher (war damals so viel als heut zu Tag Kayserl.) in der Reichsstadt Memmingen, und starb daselbst im Christlichen Eifer der Lehre Martini Luthers, Absolvirte zu Augsburg. Er besuchte das Gymnasium zu St. Anna, und das evangelische Kollegium. 16. Jahre alt reyste er hin, gieng in die Universität Altorff, von da weiter in Obern, dann Straßburg, und endlich nach Tübingen, wo er 1620. Doctor der Rechten werden wollte, aber ein hitziges Fieber verderbte ihm diese, und alle übrige Hoffnung im Jahr darauf, nemlich 1619. Seine Kinder waren. Ist gedruckt im Text. Leichenrede, signirt A. Sein Magistrat Augsburg 2c. verordnete ihm eine ehrliche Begräbnus, als Advocaten (Sachwalters) Stelle, wenn einer abgehen sollte, erhielt worden ist. Er starb den 7. Junius 1620. in seinem Alter von 24. Jahren. Er hinterließ einige Gedichte.

Abt, Joh. Jacob, ehemals Lehrer, Hinterlassungen in Liederdung, von Samuel Mörlin. Augsburg 1744. 8vo.

Er

Er ist 1714. den 18. Merz zu Augsburg geboren. Peter Laire, Handelsherr daselbst, und Anna Barbara, eine geborne Rolbin, waren seine Eltern. Er hatte eine besondere Neigung zur Handelschaft, und lernte solche bey seinem Vater, reiste hierauf nach Holland und England, und andere merkwürdige Städte Teutschlands. Nach zurükgelegten Reisen kam er wieder in seine Vaterstadt, und verehlichte sich 1735. den 7. Februar mit Maria Barbara einer gebornen Ruprechtin, mit welcher er 4. Kinder erzeugte. Er starb den 13. Merz 1744. und erreichte 30 Jahre weniger 5 Tage. Zulezt erscheinen noch verschiedene Leichengedichte.

Auf Hrn. Peter Laire, Handelsherrn in Augsburg von Markus Friedrich Krauß. Augsburg 1760. Folio.

Dieser Mann ist ein Beispiel, wie manchmal ein Fremdling in Augsburg sein Glük machte, wenn er Gunst und Unterstüzung findet. Peter Laire war in Frankreich in der Provinz Languedoc Paroise de Castainol dans le Sevaine zu Solerols 1672. den 10. Februar von reformirten Eltern geboren. Sein Vater Peter Laire war ein Cadismacher, und ein Mann von mittelm Vermögen, um das er aber kam, als die in der Geschichte Frankreichs unvergeßliche und unrühmliche Religionsbedrängniße entstunden. Seine Eltern, die sich nun sehr kümmerlich behelfen und vieles Ungemach erdulden mußten, sahen sich gezwungen, ihren Sohn zur Viehzucht anzuhalten, jedoch thaten sie auch noch, was ihnen möglich war, und ließen ihn auch in die Schule gehen, die aber etliche Stunden weit entfernt,

und

und nur etliche Wintermonate thunlich war. Zur Noth lernte er französisch lesen, und etwas schreiben. Er verließ Vater und Mutter, und wanderte mit andern aus dem Reiche, nach Teutschland. Arm und elend kam er in diesem Lande an, mit Mühe, Noth, Gefahr und Sorgen suchte er hie und da Unterhalt, und in diesen erbärmlichen Umständen brachte er 6 Jahre zu. Er ließ sich daher zu allem gebrauchen, um sich nur nach Nothdurft zu nähren, aber in all seinen elenden Diensten, in all seinen Handlungen, war er willig, dienstfertig, und treu. Und so wanderte er allenthalben und aufs ungewiße herum, biß er im Jahr 1700. nach Augsburg kam, und damals 28 Jahre alt war. Sein erster Aufenthalt war bey einem katholischen Kaufmann Wieser, dem er drey Jahre als Knecht diente. Zur Zeit der französischen Belagerung flüchtete sein Herr, nemlich Wieser, und er war wieder ohne Brod, und ohne Haus; doch glükte es ihm wieder, da er zu dem Silberjuvelier Johann Friedrich Gutermann kam, und als ein brodloser, verlassener Mensch denselben auf das demüthigste bat, ihn zu irgend einer Arbeit anzunehmen. Er nahm ihn in Haus und Dienst auf, und fand an ihm einen treuen Knecht, der sich keiner Arbeit schämte. Als damals Augsburg von den Franzosen bombardirt wurde; so suchte Laire seines Herrn Sachen mit augenscheinlicher Lebensgefahr so gewissenhaft theils zu bewahren, theils alle seine Kostbarkeiten und Güter zu retten, und dadurch hatte er sich die Gunst und Liebe seines Herrn in hohem Grade erworben, daß er ihm von nun an alles Zutrauen schenkte. Nach der Uebergabe der Stadt Augsburg an die Franzosen,

fieng er nun einen eigenen kleinen und im Anfang sehr geringen Handel an. **Gutermann**, der Hülfe eingedenk, die er ihm in den Zeiten der Noth geleistet hatte, war nicht undankbar gegen ihn, sondern unterstüzte und beförderte diese Handlung des damals noch ziemlich armen **Laire's**. Im Jahr 1710. verehlichte er sich mit **Anna Barbara**, einer gebornen **Kolbin**, die 1755. den 29. Junius starb, die ihm 14 Kinder geboren hatte; wovon ihm aber nur ein Sohn und eine Tochter übrig blieb, gleichwohl aber der Sohn **Jakob Gabriel** 1744. ebenfalls starb, doch 4 Enklen von ihm erlebte, die er mit **Maria Barbara** einer gebornen **Ruprechtin** erzeugte. Eine Enkeltochter **Katharina Barbara** heurathete Hrn. **Benedikt Adam Liebert von Liebenhofen**, von der er einen Urenkel sah, sein Enkelsohn **Jakob Gabriel Laire** aber verehlichte sich mit **Jakobina Regina**, einer gebornen **Wolf**. Eine Tochter von ihm **Juliana Margaretha** nahm 1744. den 8. Junius **Johann Nikolaus Bischof** aus Frankfurth, einen vierzehnjährigen Handlungsbedienten der Lairschen Handlung, zur Ehe, von denen er 11. Enkeln erlebte. Er verlies die Welt den 26. Julius 1760. in dem 89zigsten Jahre seines Alters. Zulezt erscheinen noch die Trauergedichte.

Auf Frau **Maria Magdalena Langenmantlin**, Hrn. **Martin Hieronymus Langenmantels**, des geheimen Raths und Hospitalpflegers Ehegem., von M. Johann Ulrich Hildebrand. Augsburg 1733. Folio.

Sie ist 1690. den 31. Jenner zu Augsburg geboren. **Johann Thomas von Rauner** der ältere, Herr zu Hos-

ben und Bürgermeistern, Sonnenfeyer, Wiederkäufen, und Wahlen der Räthe u. s. w. unsern Herrn, Herrenhaus her, Oberkirchenpfleger und Administrator des evangelischen Collegiums, und Maria Magdalena eine geborne Stahlmann, waren des Ehren. 1712. den 26. Gen. wieder verehlichet in sich mit Martin Georgmann. Kaum gratuliret, den gebohrnen Marks und Gerichtsherrn, und wurde am Montag den 11. Octobr. 1713. Sohn getauft, und von den 8 Töchtern eine, so aber doch den 3. Januar 1733. genau über 40. Jahr alt. Selig ist noch eine Enkelinne von Georg Adolph Ortmanns, als Mutter von Maria, die beyder damals Pfleger war, und den 29. Junius 1733. gebohren hatte, nebst den übrigen anwesenden.

Auf Joh. Martin Georgmans Lustgemalet, Kaiserlichen Rath und Stadtpfleger in Augsburg, von Samuel Nisbergen. Augsburg 1740. Folio.

Im Jahr 1685. den 11. May wurde er in Augsburg geboren. Sein Vater Johann David Langenmantel war des innern Raths, Depositen zum Augsburger und Pfleger der evangelischen Kirche zu St. Jakob. Sein Großvater hies Anton Langenmantel, des innern Raths und Burgermeister. Sein Urgroßvater Melchior Langenmantel, war auch im innern Rath. Seine Mutter Susanna Barbara, war eine geborne Gaisslin, und eine Tochter Martin Georgmanns Gaisslin, deren Großvater und Urgroßvater Daniel Gaisslin waren. Ihr Vater Johann wurde er seine Mutter, und nahm an Maria Mag-

sabetha einer gebornen Straußin von Ulm, Hieronymus Hainhofers nachgelassener Wittib, eine Stiefmutter, die aber mütterliche Treue an ihm erwies. Er wurde dem Gymnasium seiner Vaterstadt anvertraut, und genos auch dabey den Unterricht der Hauslehrer, eines Johann Thomas Reschen, M. Salomon Hasens und Jakob Wanners. 1701. im Monat August bezog er die Universität Jena, woselbst schon sein Bruder Johann David Langenmantel, beeder Rechten Lizentiat und nachmaliger Reichsstadtvogt in Augsburg, sich aufhielt. In der Philosophie hörte er den D. Treuner, in der Beredsamkeit den Adjunkt Krieg, in der Mathematik den Professor Hamberger, in der Geschichte den D. Schubart und D. Struv, und in der Rechtsgelehrsamkeit den D. Fries und D. Schröder. Jena verlies er darauf, und besuchte Tübingen, wo er zum D. und Prof. Gras in das Haus und an den Tisch kam; bey diesem sowohl, als auch bey Harprecht und Schwedern hörte er die Vorlesungen. 1706. fand er sich wieder in Augsburg ein, und wurde als Assessor in das Stadtgericht aufgenommen. 1712. im Monat April unternahm er mit Christoph von Rad eine Reise nach Wien, und Preßburg, an welch lezterm Orte er die Krönungsfeierlichkeiten mit ansah. Sein Vater rufte ihn wieder nach Haus zurük, wo er sich den 26. September eben desselben Jahrs mit Maria Magdalena einer gebornen von Rauner verehlichte, und am gewöhnlichen Wahltag 1712. wurde er auch in den innern Rath erwählt. 1716. erhielte er die alternierende Zeug- und Proviantmeisters, 1719. die beständige Zeugmeistersstelle, 1726. das Steuer-

amt 1728. das alternierende Bau- und Einnehmer-Amt. 1731. wurde ihm die Stelle eines Geheimenraths und Hospitalpflegers anvertraut, und nach Niederlegung der Stadtpflegerswürde des Johannes von Stetten, wurde er 1735. im Monat April zu derselben erwählt. In seiner 21. jährigen Ehe erzeugte er 11 Kinder. Er starb den 20. Febr. 1739., und brachte sein Alter nicht gar auf 56. Jahre. Zum Beschluß folgen noch die vom Ministerium errichtete Denkmale in Predigten und die Epicedien.

Auf Hrn. Georg Laub, der Arzney Doktorn in Augsburg, von M. Jakob Rülich. Lauingen 1589. 4.

Er wurde 1554. zu Augsburg geboren. Von seinen Eltern wird in der Biographie ein Stillschweigen beobachtet. Er zeigte ein frühes Genie, und wurde deswegen von seinen Lehrern an dem Gymnasium, besonders aber von dem gelehrten Rektor Hieronymus Wolf sehr geschäzt und geliebt. 1572. verfügte er sich auf die Hoheschule nach Tübingen und erhielte die Magisterwürde. Um sein Studium der Arzney noch mehr zu erweitern, verfügte er sich nach Montpelier in Frankreich, sodann nach Italien auf die Hoheschulen zu Pisa, Padua und Florenz. Am leztern Orte praktizirte er im Spital, und legte Proben seiner erworbenen Kenntnisse ab. 1576. erhielt er zu Pisa die Doktorwürde, und verfügte sich darauf in seine Vaterstadt. In eben diesem Jahr heurathete er Veronika Meiblingerin und erzeugte mit ihr 5 Kinder, aber 1588. wurde sie ihm durch den Tod entrissen, daß er 1589. mit Johanna Remin zur zweiten Ehe schritte, mit welcher er wieder 4 Kin-

der

der erzeugte. Er starb den 10. November 1597. und brachte sein Leben auf 43 Jahre. Wenige Epicedien folgen am Ende. Adam in den Vitis Medicorum p. 153. hat sein Leben beschrieben.

Auf Hrn. M. Georg Laub, Pfarrer zu St. Ulrich in Augsburg, von M. Johann Jakob Müller. Augsburg 1686. 4.

Zu Augsburg 1626. den 30. Oktober erblikte er das Licht der Welt, wo sein Vater **Tobias Laub**, ein Handelsmann und ein Sohn des gelehrten **D. Georg Laubs** war. Seine Mutter hies Sara und war eine Tochter des Handelsmanns **Michael Müllers**. Er war noch nicht ein Jahr alt, als er sein Vaterland verlassen mußte: denn sein Vater mußte sich 1627. in Zobelsche Dienste begeben, und wurde Faktor ihrer Salzpfannen zu Rorschach. Luft und andere Ungelegenheiten, die sein Vater daselbst ausgestanden, zogen ihm, nebst noch zwey seiner Brüder, nach drey Jahren den Tod zu. Die Brüder **Adolph** und **Martin Zobel** führten ihn nebst seiner Mutter und zwey Schwestern wieder nach Augsburg zurük. Allein die damalige Zeiten wegen der Religionsreformation waren ihm eben so wenig günstig, er mußte daher mit seiner Grosmutter **Maria Müllerin**, einer gebornen Hoserin, nebst seiner Mutter und Geschwistrigen nach Ulm den Wanderstab ergreifen. Nach den teutschen Schulen daselbst besuchte er auch das dortige Gymnasium, und nach der Restitution der Stadt Augsburg durch die schwedische Waffen, begab er sich wieder dahin, und benuzte das Gymnasium zu St. Anna,

und als Kirchen und Schulen wieder gesperrt wurden, den Privat Unterricht des Matthias Wilhelms und Friedrichs. 1640. wurde er unter die Alumnen aufgenommen, wo er den Unterricht des Ephorus Peter Meuderlins genos. 1645. wählte er die Universität Straßburg zu seinem Aufenthalte, wo er unter Johann Heinrich Böcler eine feierliche Rede de cythara Davidis Regia und unter Johann Rudolph Salzmann eine Disputation de occultis Qualitatibus hielt, und darauf 1648. die Magisterwürde erhielt. Von nun an widmete er sich der Theologie, und suchte Gelegenheit die Aufsicht und Unterricht über Standespersonen zu bekommen, um noch andere Universitäten besuchen zu können. 1650. hatte er das Glük mit Georg Ulfparr Erichson, Schwedischen Obristen, als Hofprediger mit nach Schweden genommen zu werden, mit dem er über Erfurth, Magdeburg, Wißmar und die Ostsee, nach der königl. Residenzstadt Stokholm kam, daselbst dem prächtigen Krönungsfeste der Königinn Christina beiwohnte, und sich einige Zeit auf der Universität Upsal aufhielt. 1651. reiste er nach Dänemark, besuchte Koppenhagen und die königliche Universität Soroe. Von da begab er sich durch den Sund nach Hollstein, dann nach Hamburg, Lübek, Amsterdam, Grafenhaag, und die berühmte Universität Leiden. Endlich gieng er durch Flandern und Brabant, und von da wieder nach Teutschland, in die Städte Bremen, Lüneburg, Braunschweig und auf die Universität Helmstädt, und Leipzig, und von da nach Wittenberg, um den Theologen D. Calov zu sehen und zu hören, bey dem er sich auch einige Zeit an dessen Tisch aufhielt, 1652. im

Monat

Monat Junius aber wieder zurük nach Augsburg reiste. Allein er hielte sich nicht lange daselbst auf, als er bald wieder seine Schwester nach Ungarn begleitete, wo ihm eine Hofmeisterstelle über zwey junge Herrn von Volkra aufgetragen wurde. Er nahm sie an, und reiste mit ihnen durch Oesterreich und Böhmen mit gröster Gefahr, hielt sich einige Zeit in Tübingen, und dann zu Straßburg auf, wo er noch die Vorlesungen eines D. Johann Schmidts, und D. Johann Konrad Dannhauers besuchte, und sich im Predigen übte. 1656. wurde er von dem Schwedischen Residenten zu Wien Sueter Dietrich Klaye zum Hofprediger berufen, aber die damals dazwischen gekommene pohlnische Kriegsunruhen verursachten, daß er bei dieser Stelle nicht lange blieb. Endlich dachte er darauf, sich ganz dem Dienste der Kirche zu widmen. 1659. erhielt er das Diakonat zu Tuttlingen, 1661. den 19. April die Pfarrey zu Oeschingen, 1662. eben dergleichen Stelle zu Schekkingen, Leonberger Amts. 1669. beriefen ihn die Grafen Friedrich Kraft und Hiskias von Hohenloh, beede Brüder, zur Superintendentur und Hofprädikatur nach Pfedelbach, in welcher angesehenen Würde er ins 8te Jahr stund, bis er 1676. im Monath August zum Diakonat an der Kirche zum Heil. Kreuz in Augsburg berufen wurde, und zwey Jahre darauf 1678. zur Pfarrstelle zu St. Ulrich, in welcher er den 20. Junius 1686. starb und sein Lebensalter über 59. Jahre brachte. Im Jahr 1662. den 4. Febr. heurathete er Dorothea, Daniel Lessers Tochter und erzeugte mit ihr 8 Kinder. 1672. starb ihm dieselbe, und am 3. April 1674. wählte er zum zweytenmal Dorothea Heidin,

din, deren Vater Hieronymus Heid, kaiserl. Bergmeister und des innern Raths in der kaiserl. Bergstadt Schemniz in Ober Ungarn war, zur Ehe, die ihm 9 Kinder gebar. Zum Beschluß folgen noch viele Epicedien. S. Wibels Hohenlohische Kirchen und Reformationshistorie 1. Th. S. 558.

Auf Hrn. Otto Lauginger, Burgermeister, Kirchenpfleger, Steuerherrn und Bibliothekar in Augsburg, von M. Hartmann Creid. Augspurg 1652. In Quart

Er war 1592. den 27. Mai zu Augsburg aus einem alt adelichen Geschlecht von Augsburg, das auch in Nördlingen ansäßig war, entsproßen. Sein Vater Hans Lauginger war Burgermeister, Steuer- und Proviantherr, und seine Mutter Barbara eine geborne Langenmäntlin. Daß er die Schulen und das Gymnasium besucht haben wird, läßt sich vermuthen, weil er die lateinische Sprache verstund. Er reiste nach Italien, und besonders nach Venedig, 1610. aber kam er wieder zurük, und bald darauf wurde er nach Frankfurt und nach Kölln verschikt, wo er sich 2 Jahre aufhielt. Von da gieng er weiter den Rheinstrom herunter, besuchte Holland, Seeland, Flandern, Brabant und England, und kam endlich wieder zurük. 1618. wurde er Austheiler der Allmosen, 1622. Stadtgerichtsassessor, 1626. Senator, 1629. mit andern seiner Glaubensgenossen abgezt, 1632. wurde er wieder Burgermeister und Pfleger über St. Jakobspfründ, wurde hingegen abermals dieser Aemter entsezt, als Augsburg

über-

übergieng, bis 1649. diese Stadt wieder völlig beim Westphälischen Friedensschluß in die vorige sowohl politische als auch kirchliche Verfassung hergestellt wurde, wo er abermals Bürgermeister, darauf Steuerherr, und endlich Bibliothekar wurde. 1652. den 26 August starb er, und erreichte über 60 Jahr. Das erstemal verehlichte er sich 1613. den 11 Febr. mit Sabina, einer gebornen Oesterreicherin, die ihm 13 Kinder gebar, 1633. aber starb. Zu Ende ebendesselben Jahrs verlobte er sich mit Anna Katharina, einer gebornen von Stetten, Nikolaus Stenglins hinterlassener Wittib, zeugte aber keine Kinder mit ihr. Am Ende folgt noch ein lateinisches Gedicht des Creids.

Auf Frau Katharina Laugingerin, von M. Georg Paul Jenisch. Augsb. 1672. In Quart.

Von David von Stetten, des innern Raths und Proviantherrn, und Katharina, einer gebornen Rembold-in, wurde sie den 10 Febr. 1592. zu Augsburg erzeugt und geboren. 1611. trat sie mit Nikolaus Stenglin, in den Ehestand, mit welchem sie eine Tochter erzeugte, die sich nach der Hand an Kaspar Adam, Bürgermeistern in Nördlingen verheurathete, die Enkeltochter aber sich mit dem Reichsstadtvogt Karl Sulzer, den 1 Dec. 1670. verehlichte, und durch dieselbe eine Urgrosmutter wurde. Nach dem Tode Stenglins, ihres ersten Gatten, ließ sie sich 1633. den 7 Nov. mit Otto Laugingern trauen. 1652. den 26 August wurde sie abermals eine Wittib, in welchem Stande sie auch den 29 Februar 1672. starb, und 80 Jahre die Welt genoß.

Auf Hrn. Johann Adam Liebert, Edeln von Liebenhofen, des H. R. Reichs Ritter, Patrizier und Banquier in Augsburg, von Matthäus Friedrich Degmair, Augsburg, 1766. Folio.

Die Reichsstadt Biberach ist der Ort, wo er 1697. den 20 April das Licht dieser Welt erblickte, und wo sein Vater Johannes Libert, Handelsherr, seine Mutter aber Sabina Susanna, eine geborne Morellin, von Ravensburg war. Schon in Biberach legte er den Grund seiner Handlungswissenschaft, übte sie nachher in Augsburg aus, und fieng eine eigene Handlung an. 1727. den 17 Nov. verehlichte er sich mit Maria Elisabeth, Benedikt Meirs, Handelsherrn in Augsburg Tochter, die eine Mutter von 7 Kindern wurde, viere aber ihrem Vater vorangiengen. Sein Sohn Hr. Benedikt Adam Liebert, verehlichte sich 1758. den 30 Jenner mit Katharina Barbara Laire. Die Frau Tochter Regina Elisabeth, den 13 Mai 1755. mit Hrn. Johann Nikolaus von Garb, Edlen von Gilbelli, und Frau Susanna Sabina, 1761. den 1 Junius mit Markus Balthasar Gullmann. Er starb den 16 Merz 1766. nicht gar 69 Jahre alt.

Auf Hrn. M. Georg Lomer, Diakon zu St. Ulrich in Augsburg, von M. Georg Laub. Augsb. 1681. 4.

Im Jahr 1637. den 2 Nov. wurde er zu Augsburg geboren. Sein Vater Johannes Lomer, war Burger und Rothgerber allda, und seine Mutter Regina, eine geborne Millerin. Zuerst besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt, und weil er viele Fähigkeiten zeigte, wur-

de

de er in das Kollegium zu St. Anna aufgenommen. Im Jahr 1655. nach einer vorhergegangenen Disputirübung, bezog er die Universität Tübingen, und kam zum D. und Professor Joseph Dümler, in Kost und Haus. 1656. disputirte er unter dem Vorsitze des Prof. Grafts de supposito & Persona, und 1657. unter D. Joh. Konrad Brodbek, de Luna. Beede Dissertationen hatte er selbsten verfertigt, und noch in eben dem Jahr die Magisterwürde erhalten. Von da begab er sich nach Straßburg, wo er bey dem Oberhelfer am Münster, M. Philipp Feglers, in die Kost gieng, und dann zu Ersparung der Unkosten, der Hauslehrer von den Kindern des Oberhelfers wurde. 16 9. machte er eine Reise nach Augsburg, und legte eine Gastpredigt ab, gleich nachher aber verfügte er sich wieder nach Straßburg, und verließ solches wieder mit einem guten Zeugniß der theologischen Fakultät. 1660. im Monat Julius kam er wieder in seine Vaterstadt, als ein Kandidat des Ministeriums. Den 25 Februar 1661. wurde er als Pfarrer nach Alsdorf, von Georg Friedrich Freyherrn von Holz, berufen, und von Jakob Millern, Spezialsuperintendenten zu Schorndorf, ordinirt und vorgestellt. 1667. erhielte er den Ruf zu dem Diakonat zu den Barfüßern, und 1669. den 29 Junius zum Diakonat zu St. Ulrich, in welcher Stelle er den 17 Novemb. 1681. starb, und 44 Jahre und 15 Tag durchlebte. 1661. nahm er Maria, eine Tochter Konrad Heggesmillers, Gastgebers zum schwarzen Adler in Alsdorf, und zeugte mit derselben 10 Kinder. Die Epicedien stehen am Ende.

Auf

Auf Hrn. M. Gottfried Lomer, Senior und Pfarrer zu den Barfüßern in Augsburg, von Samuel Urlsperger. Augsburg, 1728. Folio.

Es ist folgender in Kupfer gestochener Generaltitel vorgesetzt; Lomerisches Denkmal aufgerichtet I. in einer Leichenpredigt von Hrn. Samuel Urlsperger. II. Gedächtnißrede von Hrn. Samuel Widemann. III. Widerlegung der Pfyfferischen sogenannten Leich- und Lobpredigt von Johann Martin Christell. Widemanns Gedächtnißrede enthält die Biographie dieses immer im Streit gelegenen Mannes, der sich damals, als es noch evangelischer Seits Sitte war, Kontroverspredigten zu halten, besonders in dieser Art Predigten auszeichnete, und darinn seine Verdienste um die evangelische Kirche in so fern hatte, als es obrigkeitlicher Befehl war, die Gegner eben so auf öffentlicher Kanzel zu widerlegen, wie sie's thaten. Bey beiden Theilen war keine andere Absicht, als Proselyten zu machen, und tapfer auf einander zu schimpfen, vielmehr aber wurde dadurch eine Verbitterung beider Theile gegen einander befördert und unterhalten. Der evangelische Magistrats Theil sahe endlich ein, daß aus diesem Gezänk, wodurch nur die Kanzel entehrt wurde, kein Nutzen entstunde, und schafte daher die Kontroverspredigten ab, als sie der katholische Theil noch bis in die neueste Zeiten durch den Jesuiten P. Merz, fortsetzen ließ, und von Pabst Pius VI. 1782. noch gut und christlich geheißen wurden. Lomer war seiner Zeit ein starker, aber auch gründlicher Kontroverspredizer und Polemiker, der auch mit noch andern Schriften seine Glaubensgegner,

wie

wie David den Goliath mit Steinen, schleuderte. Er ist 1666. den $\frac{8}{18}$ Nov. zu Alsdorf, Freyherrlich von Holzischer Herrschaft geboren, wo sein Vater M. Georg Lomer, damals Pfarrer, und seine Mutter Maria, eine geborne Hekelsmillerin, (in der Leichenrede seines Vaters wird sie Heggesmillerin genannt) war. Er wurde auf das Gymnasium zu St. Anna gethan, wo er alle 6 Klassen mit vielem Fleiß besuchte, und 1680. als Alumnus in das evangelische Kollegium aufgenommen wurde, und den Unterricht des damaligen Exhorus M. Johann Crosphius, genos. 1686. den 15 April begab er sich auf die Universität Jena, wo er einen D. Johann Andreas Schmid, unter dem er eine gelehrte Disputation de Anaxagora ejusque Physiologia vertheidigte, einen Posner, Slevogt, Schubart, Sagittar und Weigel, in der Polemik aber, in der er sich besonders festsetzte, einen D. Bechmann, Bajer und Vekrdem, außer diesen aber noch einen D. Götz und Bauch hörte. 1689. im Monat Februar hatte er die Ehre die neue Kanzel in der Universitätskirche, statt des D. Sagittars, der damals in Gotha schnell krank wurde, einzuweihen. 1691. gieng er nach Leipzig, und benutzte die Vorlesungen des D. Carpzovs, und übte sich noch in der Polemik. Er hielte sich aber nur 5 Monate daselbst auf, als er Gelegenheit fand, mit Johann Ernst Gerhard in Gesellschaft eine Reise durch Ober- und Niedersachsen, Brandenburg, und die an der Ostsee gelegene merkwürdige Hanseestädte zu machen, wo er aller Orten die berühmtesten Theologen und Professorn besucht und gesprochen, sich aber auch dabey um den Zustand des

Kirchen

Kirchen erkundigt, und gelehrte Kenntnisse erwerben. Im Sommer 1692. langte er wieder in Augsburg an, und legte den 17 Sept. seine Gastpredigt ab. Den 29 Oktober darauf wurde er zum vierten Diakon bey den Barfüssern berufen. Er führete sodann die Katechisationen ein, und versah dieses Amt, ungeachtet ihn die Ordnung nicht dazu traf, mit vielem Eifer. 1717. erhielte er das Pastorat an dieser Kirche, und den 16 Februar 1719. die Seniorats würde, in welcher er auch den 7 Dec. 1728. verstarb, und etwas über 62 Jahre erreichte. 1693. den 6 Julius verehlichte er sich mit Sibilla Rosina, einer gebornen Crophius, die ihm 7 Kinder gebar, und 1726. die Welt verließ. Eine Tochter von ihm, Anna Regina, hatte den Pfarrer, Johann Martin Christell, 1721. den 22 Sept. zur Ehe genommen, welcher damals Adjunkt und Rektor an der lateinischen Schule zu Kaufbeuren war. Sein Sohn, M. Gottfried Lomer, gemeinschaftlich Stiebarischer Pfarrer zu Buttenheim und Preßeld, heurathete Barbara Lochnerin, eine Tochter Daniel Lochners, Pfarrers zu Fürth, den 10 Februar 1727. Lomer war 36 Jahr im Predigtamte, und hielt immer dieser Zeit 3594 Predigten. Auf diese Gedächtnißrede folgen noch wenige Gedichte, und sodann die Widerlegung der Pfoffenschen Leich- und Lob, oder vielmehr Schimpf- und Spottrede.

Se. barisc per

M.

Auf Hen. Christoph Georg Mair, Handelsherrn in Augsburg, von Georg Philipp Riß Augsb. 1671. 4.

Er

Er war 1591. den 26 Julius zu Augsburg geboren worden. Sein Vater Georg Mair, war Handelsmann daselbst, und seine Mutter Felicitas, eine geborne Wahrlin. Im 14ten Jahre seines Alters nahm ihn sein Vater mit nach Italien, und that ihn zu Venedig in die Kost. Nach 3 Jahren kam er wieder von da zurück, und stund seinem Vater in der Handlung sowohl in Augsburg als auch in Venedig bey. Allein er hatte einen Trieb, noch andere Handlungen zu sehen, und daher wurde er 1612. in die Handlung der Anton und Jakob Garben, und deren Tochtermann Niklas Wölwein, auf 7 Jahre gethan. 1619. gieng er in seines Vaters Geschäfte nach Leipzig. Dort verlangten ihn die Anton Handrine Erben und Bartholmä Mudrach, des Raths und Handelsleute zu Breslau, in ihre Dienste, um die Leipziger und Bozner Märkte zu machen. Sein Vater gab ihm die Erlaubniß auf 4 Jahre, weil er aber in seinen Verrichtungen geschickt war, und viele Erfahrung zeigte; so wurden 19 Jahre daraus. 1638. war also diese Zeit aus, und er trat seine von seinem Vater ihme hinterlassene Handelschaft an. Er kam aber in eine höchstgefährliche Zeit, in den 30jährigen Krieg, und öfters in Leibs- und Lebensgefahr. 1622. den 18 April heurathete er Susanna, eine Tochter des Kunstmahlers, Johann Fischers, in Augsburg, und zeugte mit ihr 11 Kinder. Unter diesen war ein Sohn Daniel Mair, welcher beeder Rechten Doktor und Rathskonsulent in Augsburg war, und sich mit Anna Magdalena, einer gebornen von Stetten, verehlichte. Christoph Georg Mair, lebte mit seiner Gattin 49 Jahre

in der Ehe, und starb den 4 Julius 1671, und erreichte ein Alter von 81 Jahren. Ueber diese Predigt folgen nach der Lebensgeschichte noch Anmerkungen, und endlich noch viele Epicedien.

Auf Hrn. M. Johann Mair, Senior und Pfarrern zu den Barfüßern in Augsburg, von M. Philipp Heinrich Weber. Ulm, 1657. 4.

Auf ebendenselben von M. Johann Heinrich Faber. Ulm, 1657. 4.

Auf ebendenselben, von M. Thomas Hopfer. Ulm, 1657. 4.

Dieser um die Kirchen zu Augsburg verdiente Mann ist 1614. den 22 Oktober zu Augsburg geboren worden. Christoph Mair, sein Vater war ein Handelsmann daselbst, und seine Mutter Maria, die Tochter des Seniors und Pfarrers zu den Barfüßern, M. Christoph Neuberger. Im dritten Jahre seines Alters wurde er ein vaterloser Waise, und bekam sodann an Elias Cotter, ebenfalls ein Handelsmann, einen zweyten. Er kam in das Gymnasium und in die Kost und Aufsicht des Konrektors M. Daniel Höschels, und genos auch die Unterweisung des Ephorus M. Peter Neuberlins, wie des Rektors M. Elias Ehingers. Als 1629. die Religionsreformation angieng, so begab er sich mit seinem Schwäger M. Georg Albrecht, Diakon zu den Barfüßern aus seinem Vaterland, und auf die Universität Tübingen. Sein Stiefvater unterhielt ihn auf seine eigene Kosten, und kam zu D. Lukas Osiander, Probst und Kanzlern daselbst.

selbst. 1632. den 1 August erhielt er die Magisterwürde, und war unter 37 Kandidaten der andere. Nach derselben Erhaltung widmete er sich völlig der Theologie. Im Anfang des Jahrs 1635. bekam er von Joachim Gottfried und Christian Ludwig, Herren zu Limpurg, des Heil. Röm. Reichs Erbschenken und Semperfreyen, Gebrüdern, einen Ruf zur Diakonatsstelle nach Geildorf, in die ihn sein Schwager M. Albrecht, als Superintendent daselbst einsetzte. M. Albrecht wurde als Superintendent und Stadtpfarrer nach Nördlingen berufen, worauf Mair 1640. zum Stadtpfarrer in Geildorf erwählt wurde, und diesem Amt 4 Jahre vorstunde, als ihm auch die Superintendentur anvertraut wurde. 1649. als Augsburg wieder in den ruhigen Besitz seiner Kirchen kam, wurde er als Pfarrer zu den Barfüßern berufen, und 1652. hatte er das Seniorat erhalten. In dieser Würde starb er den 21 Nov. 1656. im 42 Jahre seines Alters. Im Jahr 1642. den 29 Sept. nahm er Huldberg, eine Tochter Johann Konrad Merks, Rektors und Professors des Gymnasiums zu Ulm, zur Ehe, zeugte aber keine Kinder mit ihr. Nach der dritten Leichenrede folgen noch viele Epicedien.

Auf Hrn. Sigmund Mangold, Handelsherrn und Ehegerichtsassessor in Augsburg, von M. Johann Baptist Rentz. Augsburg, 1701. Folio.

Den 25 May 1630. wurde er zu Augsburg, von Erhard Mangold, Handelsherrn, und Anna Maria, einer gebornen Linkertin, erzeugt und geboren. Er besuchte unter dem Rektor M. Matthias Wilhelm, das

Gymnasium seiner Vaterstadt, und wegen der Erlernung der italienischen Sprache schickte ihn sein Vater nach Italien, nach Verfluß eines Jahrs aber berufte er ihn wieder zurück. Da er sich der Handelschaft gewidmet; so hatte er in Passau bey **Wilhelm Wibner**, Dienste gefunden, und blieb von 1647. bis 1650. bey demselben. 1651. begab er sich nach München zu **Georg** und **Franz Guglern**, bey denen er sich bis 1654. aufhielt. Endlich gieng er nach Augsburg zu **Gabriel Johann Jakob, Christoph** und **Christian, den Müllern**, bey denen er bis 1659. die Leipziger, Bozner, Naumburger und Frankfurter Messen versah. Diese Handlung erlitt endlich eine Veränderung, und führte nach der Hand den Namen **Gabriel Müllers** und **Christian Thurms Handlung**, bey denen er noch zwey Jahre blieb. Inzwischen gründete sein Bruder **Georg Christoph Mangold**, eine eigene Handlung in Venedig, und nahm ihn Gesellschaft. Sein Bruder starb in Venedig an einer hitzigen Krankheit, und ihm blieb die Handlung allein. Aber die dortige Luft, die er doch in 7 Jahren gewohnt haben sollte, schlug ihm nicht an, und wählte wieder Augsburg, als er zuvor **Melchior Langenmantel** in seine Gesellschaft aufnahm, und ihm die Handlung zu dirigiren übertrug. Nach der Hand nahm er ihn nach Augsburg, und führte mit ihm die Handlung bis 1684. fort, in welchem Jahr sodann **Langenmantel** starb. Die Handlung zu Venedig wurde dem **Johann Langenmantel** übergeben, um solche dort fort zu führen, nach einiger Zeit aber wurde sie ihm als eigen überlassen. **Mangold** starb den 10 Merz 1701. 1668. den 17 Junius

nius hatte er sich mit Kordula, einer Tochter Michael Wagenseils, Bürgermeisters in Kaufbeuren verheurathet, und sich dort auch trauen lassen, und mit ihr in 33 Jahren mehr nicht als drey Kinder erzeugt, wovon noch bey seinem Leben zwey verheurathet worden sind, nemlich Maria Jakobina 1690. den 17 Junius an Johann Balthasar Gullmann und Georg Christoph 1691. den 25 Junius an Jakobina, Christian Thurmo Tochter. Zuletzt folgen noch die Epicedien.

Auf Hrn. Johann Elias Mayr, Silberjubelier in Augsburg, von Johann Daniel Gotthilf Weiler. Augsburg, 1772. 4.

Er wurde 1722. den 11 Junius zu Augsburg gebohren, wo sein Vater Andreas Mayer, ein Zimmermeister und seine Mutter Katharina, eine geborne Glüssel war. 1733. wurde er ein vaterloser Waise, und 1737. kam er in die Wilhelm Michael von Rauneriſche Silberhandlung als Junge. Nach seiner Lehrzeit blieb er 21 Jahre als Bedienter, und 8 Jahre als Kompagnon in dieser Handlung. 1759. heurathete er Jakobina Barbara, eine Tochter des verdienten Kunstmalers Johann Jakob Haids, mit welcher er 6 Kinder erzeugte. Er starb den 18 Nov. 1772. etwas über 50 Jahre alt.

Auf Hrn. Franz Meier, Pfarrern der evangelischen Kirchen bey St. Georgen in Augsburg, von M. Bartholomäus Rälich. Lauingen, 1593. 4.

Wie es in dem damaligen Zeitalter Sitte war, daß von den Lebensumständen des Verstorbenen wenig oder

wohl gar nichts bey Leichenpredigten gemeldet worden; so ist es auch hier: denn es ist gar wenig, was von ihm gesagt wird. Er ist ein geborner Nördlinger, kam als Pfarrer nach Nidernbetstorf im Hanauischen, ein Jahr darauf nach Engweiler, 1582. nach Hagenau, und 1589. nach Augsburg, wo er den 20 Oktober 1592. starb. So viel hat man Nachricht. Zuletzt stehen wenige lateinische Epicedien.

Auf Hrn. M. Peter Meuderlin, Ephorus an dem evangelischen Kollegium in Augsburg, von Johann Heinrich Faber. Stuttgart, 1654. 4.

Er ist 1582. zu Oberacker, einem Dorf Maulbronner Amts, im Wirtembergischen geboren, wo sein Vater M. Peter Meuderlin, Pfarrer war. Seine Mutter hieß Anna, deren Vater M. Johannes Küker, war Specialsuperintendent und Pfarrer zu Kirchheim unter Teck. 1590. wurde er nach Stuttgart in die Kost D. Andreas Osianders, gewesenen Probsts und Kanzlers zu Tübingen, und damaligen Hofpredigers zu Stuttgart, gethan. 1594. kam er in das niedere Kloster Adelberg. 1597. in ein höheres nach Maulbronn. 1590. auf die hohe Schule nach Tübingen, und daselbst auch in das Stipendium. 1601. wurde er Magister, und war unter 25 Kandidaten der erste gewesen. 1605. wurde er im Stipendium Repetens, und wurde also über die andern Magister gesetzt, und hatte Unterricht und Aufsicht über sie. 1607. als der bekannte schwäbische Geschichtschreiber Martin Crusius, gestorben, wurde Meuderlin einstweilen zum

Lehrer

Lehrer der griechischen Sprache an dessen Stelle gesetzt, und verwaltete sie so lange, bis ein anderes taugliches Subjekt gefunden wurde. 1608. wurde er zum Oberdiakonat nach Kirchheim unter Teck befördert. 1612. erbat man sich ihn bey dem Herzog **Johann Friedrich zu Wirtemberg**, zum Ephorus in das Kollegium zu St. Anna in Augsburg, und wurde auch dahin entlassen. 1630. kamen die Tage der Trübsal über Augsburg, worunter er nicht wenig mitdulden mußte. 1632. kam er wieder in seine Stelle. Er hatte die griechische, hebräische, chaldäische, syrische und arabische Sprache verstanden. Er starb den 1 Junius 1651. nicht ganz 69 Jahre alt: denn es fehlten noch 3 Monate, 3 Wochen und 3 Tage. 1609. heurathete er eine Bürgerstochter zu Stuttgart, **Margaretha Mauzin**, mit welcher er 6 Söhne und 7 Töchter erzeugte. Diese starb aber 1635. daß er 1636. zum zweytenmal mit **Barbara**, einer gebornen **Laugingerin**, in den Ehestand treten mußte, aus welchem keine Kinder erfolgten.

Auf **Anna Regina Meyerin, David Müllers**. Krämers Witib, von M. Karl Ludwig Stromeyer. Ulm, 1679. 4.

Sie ist 1629. den 16 Februar in Augsburg gebohren. Ihr Vater war **Sebastian Meyer**, und ihre Mutter **Ursula**, eine geborne **Kasoltin**. 1656. den 5 Februar heurathete sie **David Müllern**, und wurde in 23 Jahren eine Mutter zu zwey Töchtern. 1679. den 28 Febr. starb sie in dem 50 Jahr ihres Alters. Zuletzt folgen die Epicedien.

Auf Frau Maria Sibilla Meyerin, Hrn. Konrad Christian Meyers, Apothekers Ehel. von M. Johann Gottfried Eschi. Augsb. 1724. 4.

Im Jahr 1688. den 12 Mai erblickte sie zu Augsburg das Licht dieser Welt. Ihr Vater war Johann Georg Michel, Apotheker daselbst, und ihre Mutter Sibilla, eine geborne Schröckin. 17-8. den 23 April heurathete sie Johann Gottfried Wohlgemuth, der Apothekerkunst beflissenen von Marbach aus dem Wirtembergischen. Allein diese Ehe dauerte nicht länger als bis 1709. in welchem Jahre sie getrennt wurde. 1710. den 29 April verehlichte sie sich zum zweytenmale mit Konrad Christian Meyer, Apotheker von Ulzen im Lüneburgischen, und gebar nur 1 Tochter, die wieder frühzeitig starb, sie aber verließ die Welt am 14 Oktober 1724. und lebte über 36 Jahre.

Auf Frau Sibilla Michlin, Hrn. Johann Georg Michel, Apothekers Ehel. von D. Johann Philipp Treuner. Augsb. 1712. 4.

Sie ist aus einer ansehnlichen Familie entsprungen, und 1650. den 8 Jenner zu Augsburg geboren worden. Lukas Schröt, der ältere, der Medicin Doktor, Physikus und Senior des Kollegium Medicum in Augsburg, und Anna Maria, eine geborne Welschin, waren ihre Eltern. 1675. den 13 Mai entschloß sie sich mit Bartholomä Stappel, Apothekern in Augsburg, damaligen Wittwer zu verheurathen. In 9 Jahren die sie mit ihm lebte, erfolgten keine Kinder. 1685. den 22 Jenner verehlich-

ehlichte sie sich sodann mit Johann Georg Michel, von Oettingen, ebenfalls Apothekern, welchem sie 3 Kinder gebar, wovon aber nur die Tochter Maria Sibilla, verehlichte Meyerin, übrig blieb. Sie starb den 9 Mai 1712. und erreichte über 62 Jahre.

Auf Hrn. Ludwig Miller, der Philosophie und Arzneydoktor in Augsburg, von M. Andreas Harder. Augsb. 1690. 4.

Ludwig Miller, Kauf- und Handelsmann in Augsburg, und Apollonia, eine gebohrne Helmschrottin, waren die Eltern, welche ihn 1654. den 4 Junius erzeugt und geboren hatten. Er besuchte das Gymnasium zu St. Anna, und unter M. Johann Erophius das Kollegium, worauf er sich 1672. im Monat Mai auf die hohe Schule nach Tübingen begab, und von da nach Straßburg. 1673. hielt er eine Disputation de præsentia Dei extramundana in spatio imaginario, und wurde Magister. Unter dem M. Zentgraf, disputirte er nachmals über einige Sätze aus der Philosophie, und dem Natur- und Völkerrecht, und widmete sich darauf der Theologie. Er hörte D. Sebastian Schmid, D. Bebel, und D. Isaac Kauß, und machte so gute Fortschritte, daß ihm von der theologischen Fakultät, öffentlich in der Stadt zu predigen erlaubt wurde. Da aber um selbige Zeit die Kriegsgefahr immer größer wurde, so verließ er 1675. Straßburg und wandte sich nach Jena, blieb ein halb Jahr daselbst, und gieng sodann nach Leipzig, wo er bey D. Scherzer Wohnung und Tisch genommen, und disputirte zweymal als

Präses, einmal de supposito, und das andereinal de Persona. Vorher aber und von Jena aus kam er nach Augsburg, und hielt eine Gastpredigt, und übte sich auch öfters im predigen. In Leipzig fuhr er dann fort sich immer mehr in der Theologie festzusetzen; allein seine schwächliche Leibeskonstitution gab es ihm selbst zu verstehen, daß er nicht wohl thun würde, wenn er sein Studium in diesem Fach fortsetzte: denn wegen Kürze des Athems kam es ihn schwer an, auf der Kanzel zu reden. Er klagte dieses seinem Beichtvater Thilo, welcher ihm rieth, die Theologie zu verlassen. Er gieng also von Leipzig, wo er sich 4 Jahre aufhielt, hinweg, verfügte sich nach Altdorf, wo er sich der Arzneywissenschaft widmete, und im ersten Jahr so weit brachte, daß er 1679. unter dem Vorsitze D. Moris Hofmann, de aëre disputirte, darnach 1680. unter D. Jakob Pancraz Bruno de Transpiratione insensibili, und noch in eben demselben Jahr de varicibus, das seine Inauguraldisputation war, worauf er die Doktorwürde unter D. Moris Hofmann erhielt. Er wurde also in der philosophischen und medicinischen Fakultät Doktor. Mit diesen Würden bekleidet gieng er nach Hause zurück, und wurde in das Kollegium Medicum seiner Vaterstadt aufgenommen. 1681. den 22 Februar wurde er nach Biberach zum Stadtphysikus berufen, und gieng dort aufangs zu Martin Weland, beeder Rechten Doktor und Burgermeister in die Kost, wo er Gelegenheit fand, sich mit dessen Tochter Regina Margaretha, den 7 Julius 1681. zu verehlichen, mit welcher er 3 Söhne erzeugte. 1689. als D. Lukas Schrök starb, wurde er nach Augsburg zurückberufen,

sen W
de in de
ge"

rufen, wo er den 4. Julius ankam, am 4. Julius 1690. aber, 36 Jahre alt, starb.

Auf Fr. Maria Müllerin, Hrn. Michael Müllers, Handelsmanns, hinterlassene Wittib, von M. Ludwig Bischof. Ulm 1633. 4.

Im Jahr 1564. erblikte sie zu Augsburg das Licht der Welt, und war eine geborne Hoserin. 1589. verheurathete sie sich mit Michael Müller, Handelsmann in Augsburg, und wurde eine Mutter von 14 Kindern. 1629. begab sie sich nach Ulm, weil in Augsburg der evangelische Gottesdienst abgeschaft, und die Kirchen gesperrt wurden. Dorten starb sie auch den 7. Dezember alten Sils 1632. in dem 68. Jahr ihres Alters.

Auf Hrn. M. Johan Jakob Müller, Seniorn und Pfarrern zu den Barfüßern in Augsburg, von M. Andreas Harder. Augsburg 1706. Folio.

Gleich im Eingang dieser Biographie sagt Crophius, der Verfasser derselben, daß im Anfang dieses Jahrhunderts Berlin über seinen D. Spener, Stuttgart über D. Hedinger, Ulm über D. Veiel, Nördlingen über Hacken, und Augsburg über Müllern zu trauren habe. Lezterer ist 1639. den 18. Jenner alten Stils zu Ulm geboren worden. Sein Vater war M. Mathias Müller, Lehrer der sechsten Klasse und Professor der Moral und Metaphysik auf dem Gymnasium daselbst. Seine Mutter Ursula war eine geborne Zellerin. In seiner Vaterstadt besuchte er das Gymnasium, und disputirte unter seinem Vater über einen philosophischen Gegenstand. 1658. zog

er auf die Universität Straßburg, wo er sich so rühmlichst auszeichnete, und die Liebe seiner Lehrer zu erwerben wußte, daß er 1661. die Magisterwürde erhielt. 1666. gieng er nach Jena, und setzte unter D. Johann Musäus sein theologisches Studium fort. Sein Fleiß und sein Eifer im studieren war so groß und anhaltend, seine Fähigkeiten so hervorleuchtend, daß ihn die philosophische Fakultät daselbst zum Adjunkt erwählte, welche Stelle er ins dritte Jahr begleitete. 1671. im Monat Jenner wurde er zurük nach Ulm zum Rektorat berufen. 1674. bekam er einen Ruf nach Augsburg zur Pfarrstelle zu St. Jakob, und bald darauf wurde er auch Senior. 1678. erhielt er das Pastorat zu den Barfüßern. Er hat so wohl in Jena, Ulm als auch Augsburg viele Schriften herausgegeben, die ich aber hier übergehen muß. Doch muß ich hier seinen Traktat de unione mystica mit einem Anhange und seine Vindiciæ anmerken, womit er sich bey den Katholiken äußerst verhaßt gemacht hat, daß sie ihm den Tod gewünscht haben. 1696. sprengten auch die Katholiken aus, der böse Geist habe ihn lebendig von der Kanzel weggeführt. Ob sich nun gleich diese Lüge von selbst widerlegt; so gab er doch 1697. einen grundmäßigen Bericht von dem Hergang und Verlauf einer in Augsburg in der evangelischen Kirche zu den Barfüßern den 6. Sonntag nach Trinitatis 1696. entstandenen Unordnung dagegen heraus, und machte diese Rotte zu schanden. Er starb als ein verdienstvoller Theolog den 27. September 1706. und erreichte 68. Jahre weniger 3 Monat und 18. Tag. 1671. im Monat September heurathete er Anna Barbara, Jakob Vettiners,

Han-

Handelsmanns in Ulm, Tochter, mit welcher er 4 Kinder erzeugte, wovon die 2 Söhne am Leben blieben. Eine Menge Epicedien folgen zulezt.

Auf Hrn. Sebastian Müller, Buchhändler in Augsburg, von M. Israel Nischel. Augsburg 1635. 4.

Dieser ist 1569. den 27. Julius alten Stils in Hanau von Andreas Müller und Katharina Müllerin erzeugt und geboren worden. Er bezeugte viele Lust zum studiren, und legte auch in den Schulen einen guten Grund in den Wissenschaften; allein es fehlte seinen Eltern am Vermögen, der Begierde ihres Sohns zu entsprechen, und seinen Wünschen ein Genüge zu leisten. Aber es zeigte sich doch für ihn eine ganz besondere Gelegenheit, sein angefangenes Studium fortzusezen. M. Caspar Sauter, Pfarrer und Superintendent zu Hanau, dem er zuvor schon bekannt gewesen, nahm ihn in sein Haus, und übergab ihm seine Kinder zum Unterricht. Neben diesen hatte er nun auch Muße, seinen Studien recht abzuwarten, ohne bey seinen untergebenen Schülern etwas zu versäumen. Er ergrief also die Theologie, und trug nicht nur in 3 Theilen die Locos comunes theologicos zusammen, sondern übte sich auch in und außer Hanau im predigen, die er alle geschrieben hinterlies. Ein seltenes Beispiel. M. Kaspar Sauter wurde zur Seniorats-stelle nach Augsburg berufen, Müller war verlassen, sein Vater gestorben, und seine Mutter war arm. Auf einmal sah er sich also in eine andere Lage versezt, und mußte von seinem studiren Abschied nehmen. Er gieng nach Frankfurt am Mayn, und begab sich zu

Johann

Johann Spieß, Buchdrukern und Buchhändlern daselbst, blieb 4 Jahre bey ihm, und ließ sich als Korrektor gebrauchen. Allein es schien ihm bald wieder ein Glüksstern, da ihn Sauter nach Augsburg beschrieb. Willig folgte er demselben, fieng einen Buchhandel an, und verheurathete sich den 3. Julius 1597. mit Anna Straußin, und wurde den 20. Oktober mit ihr getraut. Er erzeugte mit ihr 7 Kinder; 1627. aber wurde er ein Witwer, und heurathete darauf Sabina Mayrin, die hinterlaßne Wittib Konrad Mayrs. In der Zeit der bekannten Religionsreformation, hatte er vieles zu dulden gehabt, erlebte aber noch den Einzug König Gustav Adolphs von Schweden, da er schon krank war. Er wollte den Helden sehen, und deswegen mußte man ihn aus dem Bette heben und an das Fenster setzen. Weil es nun vorher unmöglich war, das Abendmal zu empfangen; so wurde durch diese Begebenheit sein Wunsch erfüllt, und starb bald darauf 1632. am Sonntag Cantate 63 Jahre alt. Einige Epicedien folgen sein Ende.

Auf Frau Anna Sibilla von Münch, von Mathäus Friedrich Degmair. Augsburg 1773. In Folio.

Sie wurde 1726. den 10. November zu Frankfurt am Main geboren, wo ihr Vater Johann Karl Münch des Raths daselbsten; und ihre Mutter Anna Sibilla eine geborne von der Berg war. Jener starb 1748. diese aber 1771. Johann Karl von Münch auf Ansteten und Mühringen, Wechselherr in Augsburg, wählte sich solche 1745. den 27. Oktober zu seiner Gattin, mit welcher er 10

Töchtern

Töchter und 5 Söhne erzeugte, wovon aber nur 5 Töchter am Leben blieben, nemlich Christiana Sibilla, Dorothea Sophia, Rosina Elisabeth, Anna Sibilla, und Sibilla Barbara. Am 5. Merz 1773 starb sie in einem Alter von 46 Jahren 3 Monaten und 26 Tagen. Ein Gedicht von ihrem hinterlassenen Gatten Johann Karl von Münch macht den Beschluß.

Auf Frau Anna Barbara von Münch, von M. Ludwig Heinrich Burry. Augsburg 1758. Folio.

Sie wurde 1692. den 10 Junius zu Augsburg geboren. Johann Thomas von Rauner, auf Hohen und Niedermühringen, Wisenstetten, Tommelsberg und Mühlen am Nekar, Königl. Grosbrittanischer und Braunschweig Lüneburgischer, auch anderer Chur und Fürsten Rath und Resident, des innern Raths, Proviantherr, Oberpfleger über St. Martinsstiftung und Oberhausen, Oberkirchenpfleger, Administrator des evangelischen Kollegiums, Deputirter zum Hallamt, Münzwesen und neuen Armenanstalt, und Maria Magdalena, eine geborne Gullmann, waren ihre Eltern. 1713. den 24. Julius verehlichte sie sich mit Christian von Münch auf Aystetten und Vilsek, und wurde eine Mutter von 12 Kindern. Sie starb den 19. Jenner 1758. und erlebte 65. Jahre 7 Monate und 9 Tag. Zulezt folgen noch Trauergedichte.

Auf Hrn. Christian von Münch auf Aystetten und Vilsek, Hohen und Niedermühringen, Banquier in Augsburg, von M. Ludwig Heinrich Burry. Augsburg 1758. Folio.

Er

Er ist 1690. den 17. May zu Frankfurt am Mayn auf die Welt gekommen. Sein Vater Peter Heinrich war ein Banquier und seine Mutter Magdalena eine geborne Burlando. 1705. kam er in das Handlungshaus des Johann Thomas von Bonnet. 1713. bey v. Julius hieng er in Geschäften bey jungen Johann Thomas von Bonnet eine eigene Handlung an, und verheirathete sich den 24. Jänner mit Anna Barbara von Bonnet, einer Tochter Johann Thomas von Bonnet des ältern, die ihm 12. Kinder gebar. Die noch im Leben gebliebene sind: 1. Anna Barbara, gebohren den 20. Dezember 1730. den 14. Jan 29. May verheyrathet an Conrad Remig Hönig. 2.) Elisabetha Sophia, gebohren den 13. May 1737. den 1744. den 1. Jenner verheyrathet mit Johann Christoph von Riedel. 3.) Johann Karl, geb. den 27. April 1741. und 1745. den 27. Oktober verheyrathet mit Anna Elisabeth Hönig aus Frankfurt. 4.) Maria Elisabeth, gebohren den 28. Dezember 1742. und 1748. den 26. Jenner verheyrathet mit Gregor Hönig in Frankfurt. 5.) Christian, gebohren den 26. May 1744. und 1751. den 13. Jen. verheyrathet mit Sabina Barbara Pfeil. 6.) Johann Thomas, geb. den 14. Febr. 1753. und 1753. den 29. May verheyrathet mit Rosina Elisabeth von Bonnet. 7.) Peter, geb. den 15. Oktober 1758. Im Jahr 1740. übergab er seine Handlung seinen beiden Söhnen, Johann Karl und Christian von Münch, und starb den 3. September 1757. in einem Alter von 67 Jahr 7 Monate und 16 Tagen.

Auf Hrn. Heinrich Remig Münch, Handelsherrn in Augsburg, von M. Ludwig Heinrich Burry. Augsburg 1752. Folio.

Zu Frankfurt am Mayn erblikte er 1717. den 1. Junius diese Welt. Sein Vater Johann Gerhard Münch war daselbst Handelsherr, und seine Mutter Margaretha eine geborne Bartel. Den Grund seiner Handlungswissenschaft legte er in seiner Vaterstadt; und von 1736. bis 1740. erweiterte er sie zu Lion, worauf er eine Reise nach Paris, durch Lothringen und die Schweiz nach Augsburg machte, und in die Handlung zum Christian von Münch kam. 1741. den 29. Mai verehlichte er sich mit Christian von Münchs Tochter, Anna Barbara, und erzeugte mit ihr 4 Kinder. 1744. trat er mit Johann Christoph von Rachel in Handlungsgesellschaft, und als diese ihr seliges Ende erreichte, so trat er mit seinen beeden Schwägern, Johann Karl und Christian von Münch in Gesellschaft. Er starb den 9. November 1752. Die Trauergedichte machen den Beschluß.

Auf Hrn. Johann Thomas von Münch, auf Aystetten und Vilsek, auch Hohen und Niedermühringer, und Assessorn des Stadtgerichts in Augsburg, von M. Ludwig Heinrich Burry. Augsburg 1758. Folio.

Dieser ist den 24. Februar 1723. zu Augsburg gebaren. Sein Vater war Christian von Münch und seine Mutter Anna Barbara war die Tochter Johann Thomas von Rauners. Biß 1737. genos er den Unterricht auf dem Gymnasium, und vom Maimonath 1737. bis 1741. den

Unter-

Unterricht auf dem Pädagogium zu Halle, und von 1742 bis 1744. benutzte er die Universität daselbst, und legte gleichsam den ersten Grund zu den höhern Wissenschaften. Hierauf zog er nach Göttingen und blieb bis 1745., in Straßburg aber bis 1746. Von Göttingen gieng er über Frankfurt in sein Vaterland, und von Strasburg nach Frankreich. 1751. wurde er Assessor im Stadtgericht, und 1752. den 29. May verheurathete er sich mit Rosina Elisabeth, Bendikt von Rauners Tochter, die ihm zwey Kinder gebar. Er starb am 25. Hornung 1758. Ein paar Trauergedichte machen den Beschluß.

Auf Hrn. Georg Mylius, der Heil. Schrift Doktor, Professor und Superintendent zu Wittenberg, von Friedrich Balduin. Wittenberg 1607. 4.

Dieser Mann hatte sich in Augsburg, wo er 1548. geboren worden, während dem Kalenderstreit sehr berühmt gemacht, sich aber auch Verfolgungen genug dadurch auf den Hals gezogen. Sein Vater hieß Wolfgang Müller, und war ein Burger und Zimmermann, nachher aber ein Wirth und Gastgeber in Augsburg. Damalen war für ihn in den Schulen zu Augsburg nicht viel zu machen, doch aber legte er den Grund in den Wissenschaften, daß er von da nach Tübingen, dann nach Maepurg und endlich nach Straßburg auf Universitäten ziehen konnte, und die damaligen berühmtesten Theologen und ihre Vorlesungen hörte. Er war in D. Jakob Heerbrands Kost. 1572. wurde er zu Augsburg Diakon an der Kirche zum heil. Kreuz. Sieben Jahre darauf 1579. erhielt er das Pastorat zu St.

Anna,

Anna, und 1579. auch unter D. Heerbrand das Doktorat in der Theologie. Nach seiner Zurükkunft von Tübingen wurde er Superintendent oder Senior. Zwölf Jahr stunde er den Kirchen Augsburgs vor, als er 1584. in den leidigen Kalenderstreit von den Katholiken heftig verfolgt, von Weib und Kindern weggerissen, auf einen Wagen gesetzt, und mit gewafneter Hand zur Stadt hinaus geführet wurde. Hierauf hielt er sich beynahe ein ganzes Jahr in Ulm auf, und erhielte von Braunschweig, Straßburg und Wittenberg Briefe, worinn ihm Dienste angeboten wurden. Er erwählte Wittenberg, wo er 1585. den 9. Jun. Kanzler und Probst auch Professor der Theologie auf der Universität wurde, blieb aber nicht länger als 3 Jahre, sondern begab sich 1588. nach Jena, sodann aber wiederum nach Wittenberg, wo er an des D. Hunnius Stelle Superintendent, Pfarrer und Professor auf der Universität wurde, und in dieser Würde den 28. Mai 1607. starb, und ein Alter von 59. Jahren erreichte. Er heurathete zweimal, aber seine erste Gattin, die am 28. Mai 1584. da ihr Mann aus der Stadt geführet wurde, und damals ihrer Niederkunft nahe war, samt ihrem Kind für Schrecken während der Geburt starb, ist nicht genannt. Sie gebar ihm drey Söhne und drey Töchter. 1.) Hieronymus, geb. 1574. den 11. Merz. 2.) Georg, geboren 1575. den 19. Hornung. 3.) Gabriel, geboren 1581. 4.) Barbara, geb. 1578. den 1. Julius, Gattin D. Ortholph Jobmanns. 5.) Dorothea, geb. 1580. den 6. Hornung, alle in Augsburg geboren. 6.) Catharina, eine Gattin des Stadtschreibers zu Herzberg Georg Müllers. In

Ulm verehlichte er sich zum zweitenmal mit Veronika, einer gebornen Weisin aus Augsburg. Mit dieser zeugte er 11 Kinder. 1.) Georg, geboren den 1. Febr. 1586. 2.) Polykarp, geboren den 2. Mai 1588. 3.) Polykarp II. geboren den 29. Oktober 1589. alle zu Wittenberg geboren. 4.) Anton, geboren den 3. May 1593. 5.) Ludwig, geboren den 8. September 1599. 6.) Emmanuel, geboren den 25. Dezember 1601. alle zu Jena. 7.) Salome, geboren den 8. Merz 1587. zu Wittenberg. 8.) Judith, geboren den 22. Dezember 1591. 9.) Regina, geboren den 15. Merz 1596. 10.) Veronika, geb. den 16. Sept. 1597. diese alle zu Jena, und 11.) Euphresina, geboren den 14. September 1604. zu Wittenberg. Zulezt ist noch das Leichenprogramm beigefügt. S. Io. Christophori Mylii Historia Myliana, vel de variis Myliorum Familiis earum ortu & progressu. Ienæ 1751. 4.

N.

Auf Frau Anna Regina Neuhoferin, Hrn. D. Georg Neuhofers Ehel., von Markus Friedrich Krauß. Augsburg 1764. 4.

Sie erblikte zu Augsburg den 16. April 1735. das Licht dieser Welt. Ihr Vater war der in vielerley Rükksicht verdiente Johann Georg Morell, des innern Raths, Baumeister und Scholarch daselbst, welcher den 5. August 1763. starb, ihre Mutter Maria Regina aber eine gebornе Utechtinn, die den 24. Jenner 1758. mit Tod abgieng. Den 5. December 1755. verehlichte sie sich mit Hrn. Georg Neuhofer, der Arzney Doktor und Physikus in

Augs-

Augsburg, und wurde eine Mutter von drey Kindern. Eine zu frühe Niederkunft, da sie mit dem vierten Kinde schwanger gieng, zog ihr am 23. Junius 1764. den Tod zu; sie erreichte 29 Jahre 2 Monate und 8 Tage. Zulezt folgen noch zwey Trauergedichte.

Auf Hrn. Peter Neuß, des innern Raths, Burgermeistern, Deputirten zum geschwornen Amt, Oberkirchenpfleg-Adjunkten, und Administratorn des evangelischen Kollegiums zu Augsburg, von Samuel Widemann. Augsburg 1730. Folio.

Peter Neuß von Amsterdam gebürtig, Silberarbeiter auch Gold und Silberscheider, und Apolonia, eine geborne Wohlhaupterin waren die Eltern, von denen er 1663. den 27. Junius in Augsburg erzeugt und geboren wurde. Er hatte eine Begierde geäußert, die Kunst seines Vaters zu lernen, und daher wurde er 1676. bey den Goldschmieden ordentlich eingeschrieben, und von ihm 1689. die Probstüke verfertigt. 1690. den 17. April verehlichte er sich mit Anna Regina, der Tochter Johannes Weyß, Pfarrers zu Wolfenweiler Badendurlachischer Herrschaft, mit der er 11. Kinder erzeugte. 1709. den 25. Merz wurde diese Ehe getrennt, worauf er den 8. Julius ebendesselben Jahrs eine zweite Ehe mit Anna Barbara, einer Tochter Melchior Langenmantels, des innern Raths, eingieng, die ihm einen Sohn gebar und 1710. den 27. Julius ihm abermals entrissen wurde, daß er den 3. November darauf zur dritten Ehe schritt mit Maria Magdalena, Georg Ludwig Neuhäußers, Gerichtsassessors in Kauf-

beuren Tochter, die auch eine Mutter von 6 Kindern wurde. 1711. den 3. Auzuſt wurde er in den innern Rath erwählt, 1712. den 7. Oktober zum Oberkirchenpflegsadjunkt, und Adminiſtrator des evangeliſchen Kollegiums, und 1720. zum Deputirten bey dem geſchwornen Amt. Er ſtarb den 7. Dezember 1729., und lebte über 66 Jahr.

P.

Auf Hrn. Johann Baptiſt Peierle, der Arzney Doktorn und ordentlichen Phyſikus in Windsheim, von Johann Heinrich Horben. Frankfurt 1684. 4.

Im Jahr 1659. den $\frac{8}{18}$ November erblikte er zu Augsburg das Licht dieſer Welt. Sein Vater war Johann Baptiſt Peirle, Handelsmann daſelbſt, und ſeine Mutter Anna Sibilla, eine geborne Müller. Er genos den Unterricht auf dem Gymnaſium ſeiner Vaterſtadt, und brachte es daſelbſt durch ſeinen Fleiß ſoweit, daß er im 16. Jahr ſeines Alters 1675. die Hoheſchule zu Tübingen beſuchen konnte. Mit der Philoſophie beſchäftigte er ſich etliche Jahre, auf Anrathen des Benedikt Hopfers aber ergrief er ſodann das mediziniſche Studium. Nach deſſelben Vollendung gieng er nach Augsburg zurük, und übte ſich auch in der Apothekerkunſt. 1679. unternahm er eine Reiſe nach Frankreich durch die Schweiz nach der Univerſität Montpelier, wo er ſich über 1 Jahr lang aufgehalten. 1681. gieng er nach Paris, um auch in der Anatomie Wiſſchaften zu erlangen, worinn er den Du Vernoy einen damalig berühmten Anatomiker zum Anführer hatte. Bey dem Chirurgus Simon Leſcot daſelbſt, wo er auch wohn-

te,

te, hatte er herrliche Operationen gesehen, die an Patienten verrichtet worden. Von da gieng er durch Flandern und Brabant nach Holland, und hielt sich anderthalb Jahre auf der Universität Leiden auf, woselbst er ohne Präses seine Inaugural Disputation de Epilepsia puerorum hielt, und Doktor wurde. Mit dieser Würde bekleidet kam er wieder nach Augsburg zurük, und in das dortige Kollegium Medikum. 1683. den 14. April bekam er das Physikat in Windsheim. Dort verheurathete er sich den 7. Junius 1683. mit Eva Maria, einer Tochter Johann Georg Stellwags, Rechtsgelehrten, ältesten Burgermeisters und Konsistorialis, aber es kam nicht zur priesterlichen Trauung, indem er den 12. Julius 1683. starb, und nicht völlig 24. Jahre erreichte. Zulezt folgen noch Epicedien.

Auf Frau Anna Maria Peller, Hrn. Jobst Christoph Pellers Ehel., von M. Johann Gräff. Augsburg 1671. 4.

Sie wurde 1639. den $\frac{4}{14}$ Dezember zu Augsburg geboren, wo ihr Vater Andreas Huber des innern Raths und ihre Mutter Juliana, eine geborne Waldreichin war. Sie gieng 1662. mit Benedikt Winklers Gattin, Anna Maria, einer gebornen von Stetten und einer Anverwanntinn zu ihr, nach Nürnberg, wo sie mit Jobst Christoph Peller bekannt wurde, und sich 1663. den 29. Junius zu Augsburg trauen ließ, und eine Mutter von 5 Kindern wurde. Den 31. Dezember 1670. starb sie nach einer zwar glüklichen Geburt, und wurde 27. Tage über 31. Jahre alt. Eine Menge Epicedien machen den Beschluß.

S. Hrn. Wills Bibliotheca Norica Williana 2. Th. S. 242. Num. 1001.

Auf Frau Elisabetha Preuin, von M. Johann Georg Städelen. Augsburg 1740. Folio.

Von Georg Lux, Burger und Bierbräuer und Sibilla, einer gebornen Müllerin, ist die Senior Preuin 1691. den 8. Dezember zu Augsburg erzeugt und geboren worden. 1709. den 14. Mai heurathete sie Jeremias Geiselmaier, Bierbräuern, und gebar keine Kinder. Nach dem ihr Mann den 14. Merz 1731. starb, so schritt sie den 10. September ebendesselben Jahrs mit Georg Michael Preu, Senior und Pfarrern zu St. Jakob zur zweiten Ehe, welche auch ohne Kinder blieb. Sie starb den 12. November 1739. und erlebte nicht gar 48. Jahre. Zulezt folgen noch Trauergedichte.

R.

Auf Frau Elisabeth Sophia Rachel von Löwmannseck, von M. Ludwig Heinrich Burry. Augsburg 1760. Folio.

Sie wurde den 13. Merz 1717. zu Augsburg von Christian von Münch und Anna Barbara, einer gebornen von Rauner erzeugt und geboren. Am 13. Jenner 1744. verehlichte sie sich mit Johann Christoph Rachel von Löwmannseck, damaligen Stadtgerichtsassessorn und nachgehends des innern Raths, dem sie eine Tochter gebar, welche aber 1758. den 11. Februar, sie als Mutter aber den 23. November 1760. starb, und 43. Jahre 9 Monate und 10 Tage erlebte.

Auf

Auf Hrn. Christoph Rad, Kaiserl. und Königl. Pohlnischen auch Churpfälzischen Hofjuwelier, und des innern Raths in Augsburg, von Johann Leopold, Augsburg 1711. Folio.

Er ist 1628. den 28. Oktober zu Lindau geboren, wo sein Vater Georg Rad, ein Handelsmann und seine Mutter Anna Maria, eine geborne Horngacherin von Augsburg war. 1638. kam er nach Augsburg zu Abraham Mündten, und lernte die Goldschmidskunst. 1649. den 17. April reiste er nach Venedig, Rom und andere Orte Italiens, und blieb 2 Jahr in diesem Lande. Von da nahm er seinen Weg nach Frankreich, Holland, Flandern, Brabant, Seeland und England. Zu Paris hielt er sich 13 Jahre lang auf. 1664. reiste er wieder nach Augsburg zurük. 1665. den 9. Februar wurde er mit Jakobina, Ernst Lorenz, des innern Raths und Burgermeisters, Tochter getraut, sie gebar ihm 4 Kinder. 1694. kam er in innern Rath, welche Stelle er 1707. im Julius wieder niederlegte. Den 31. Oktober 1710. starb er 3 Tage über 82. Jahre alt. Die Epicedien und andere Trauergedichte folgen am Ende.

Auf Hrn. Christoph von Rad, Kaiserl. Kammer und Hofjuwelier, wie auch des innern Raths in Augsburg, von Friedrich Rentz. Augsburg 1730. Folio.

Dieser war ein Sohn des vorhergehenden und zu Jakobina Lorenzin, von denen er 1676. den 16. Julius zu Augsburg erzeugt und geboren wurde. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, und wurde darauf von

seinem Vater zur Handelschaft angehalten. 1693. den 13. Mai reiste er in Gesellschaft seines Vaters und Mutter nach Venedig, und vervollkommete sich noch bey seines Vaters Bruder, Philipp Albrecht Rad. 1695. trat er eine Reise durch Italien an. 1696. den 21. Merz reiste er von Venedig hinweg und nach Haus. Den 15. April darauf trat er abermals mit Balthasar von Schnurbein eine Reise nach Braband, Holland und England an, und nahm seinen Rükweg über Hamburg, und durch Nieder- und Obersachsen nach Augsburg, wo er im Oktober ankam, und am 12. November nach Wien auf den Katharinen Markt reiste. 1697. den 10. November verehlichte er sich mit Elisabeth Magdalena, einer gebornen Eggerin auf Hammel, welche Verbindung aber erst 1698. den 3. Hornung durch die priesterliche Trauung vollzogen wurde, in welcher Ehe er 5 Kinder erzeugte. Diese Frau starb ihm am 30. November 1704., und 1705. den 27. Julius nahm er Sibilla Barbara, eine geborne Mangoldin und Johann Daniel Pfisters hinterlassene Wittib zur Ehe, mit welcher er ebenfalls 2 Kinder erzeugte. Aber auch diese wurde ihm 1718. den 17. Julius wieder durch den Tod entrissen, daß er 1719. im Jenner mit Anna Maria, einer Tochter Johann Georg Ringelsdorfers, zur dritten Ehe schreiten mußte, welche eine Mutter von 4 Kindern wurde. Uibrigens that er noch verschiedene Reisen, die aber Berufsreisen in Geschäften waren. 1707. wurde er Assessor im Stadtgericht, und 1719. in innern Rath erwählt. Er starb den 14. Julius 1730. bis an 2 Tag 54. Jahre alt. Zulezt stehen noch die Trauergedichte.

Auf

Auf Frau Regina Raderinn, von Samuel Urlsperger. Augsburg, 1757. 4.

1693. der 20 Mai, war das Jahr und der Tag an welchem sie zu Augsburg geboren wurde, wo ihr Vater Johann Balthasar Günzer, Handelsherr, und ihre Mutter Regina Katharina, eine geborne Hosennestlin war. 1714. den 14 Jenner verehlichte sie sich mit Philipp Adam Benz, Silberjubelier von Lindau gebürtig, welche Ehe 1723. den 24 Februar durch den Tod getrennt, und sie in derselben eine Mutter von 6 Kindern wurde. 1725. im Monat August verehlichte sie sich zum zweytenmal mit August Wolfgang Rader, von Lindau, Silberjubelier in Augsburg, welcher den 24 Februar 1737. ebenfalls starb, und 5 Kinder erzeugte. Sie starb den 12 Dec. 1756. nicht völlig 64 Jahre alt.

Auf Hrn. Johann Christoph von Rauner, Mitherrn auf Mühringen, Wiesenstetten, Dommelsberg, Mühlen am Nekar und Egelstall, des innern Raths u. s. w. von Matthäus Friedrich Degmair. Augsb. 1773. Folio.

Der 28 Sept. des Jahrs 1735. war der Tag seiner Geburt, und Augsburg der Ort seines Daseyns. In seinen Eltern verehrte er Johann Narciß von Rauner, auf Mühringen, des innern Raths, Ungeldherrn und Oberpflegern über St. Martinsstiftung und Oberhausen, und Anna Maria, eine Tochter des Stadtpflegers Johannes von Stetten. Außer den Lehrern des Gymnasiums, genos er noch den Unterricht des Ephorus Neuhofers, und des berühmten Senior Bruckers, aus dessen Unterweisung

er eine nähere Kenntniß zu den akademischen Studien bekam. Im April 1754. bezog er die Universität Altdorf, und hörte daselbst die berühmten Männer Bernhold, den jüngern, Adelbulner, Deinlin und Heumann, Männer die Altdorf Ehre machten. 1756. reiste er über Nürnberg, Erlang, Koburg nach Göttingen, wo er sich die Vorlesungen eines Feuerleins, Böhmers, Pütters, Achenwalls des jüngern, Beckmanns und Murrays zu Nutze machte. Länger würde er sich auf diesem Musensitze aufgehalten haben, wenn nicht damals der traurige Krieg dazwischen gekommen wäre. Er begab sich nach Straßburg, wo er 7 Monate lang blieb, und seine Kenntniße aus den Vorlesungen eines berühmten Schöpflins und Graels vermehrte. Nach einer kleinen Reise durch Elsaß und Lothringen, kehrte er endlich wieder nach Haus zurück, wo er den 24 May 1758. ankam. 1759. machte er eine Reise über Regensburg nach Wien, dann an die ungarische Gränzen, und über Salzburg und München wieder zurück. Nach seiner Ankunft erhielt er die Assessoratsstelle im Stadtgericht, und 1768. wurde er in den innern Rath gewählt. Hierauf bekam er die Deputation zum Fleischungeldamt und zum ältern Almosen, auch die Visitation des Gymnasiums, 1770. die Administration über St. Servatiusstiftung, und 1772. die Deputation zum Hallamt. Uebrigens war er ein Mann, der, ohne Beiseitsetzung anderer Wissenschaften, die Geschichte und Rechte seiner Vaterstadt mit vielem Eifer studirte, und Auszüge aus Büchern, Urkunden und Akten machte. Er setzte also seine schon ererbte Sammlungen fort, die aber jetzt, von seinem Tode

an

an, Ruhe haben werden. Er war aber auch ein Freund der Künste und Wissenschaften, die er besonders in Göttingen eingesogen haben mußte. 1761. den 2 Nov. verehlichte er sich mit Maria Jakobina, einer Tochter des Stadtpflegers Wolfgang Jakob Sulzers, und der Anna Barbara von Stetten. Er zeugte mit derselben 2 Töchter und 1 Sohn, wovon aber nur eine Tochter Frau Johanna Barbara Jakobina, am Leben blieb, welche den 26 Oktober 1762. geboren wurde, und sich an Herrn von Münch, einen Sohn Christian von Münchs, verheurathete. Er starb den 25 Sept. 1773. und wurde nur 38 Jahr weniger drey Tage alt.

Auf Hrn. Johann Thomas von Rauner, den jüngern, auf Mühringen ꝛc. Handelsherrn in Augsburg. Augsburg, 1728. Folio.

Im Jahr 1689. den 19 Februar wurde derselbe zu Augsburg geboren. Sein Vater war Johann Thomas von Rauner, der ältere, auf Hohen- und Niedermühringen ꝛc. Königl. Großbritannischer, Churbaierscher und Fürstl. Badischer Rath, Resident, Hof- und Kammerrath, des innern Raths, Oberpfleger über St. Martinsstiftung und Oberhausen, und die Mutter Maria Magdalena, eine geborne Gullmännin. Er wurde dem Gymnasium zu St. Anna anvertraut, und genos auch den Privatunterricht. Nachher wurde er den Handlungsgeschäften gewidmet, und wurde 1705. nach Amsterdam zu Jonas Peirlen verschickt. 1708. reiste er nach England, aber auch nur deswegen, um in der Handelschaft sich umzuse-

hen,

hen, und vollkommner zu machen, und um die englische Sprache zu erlernen, begab er sich auf Empfehlung des Milord **Blatwait**, zu einem Landgeistlichen in die Kost, wo er seinen Zweck erreichte. Er genoß auch von der Königin **Anna** besonders große Gnadenbezeugungen. 1709. gieng er zurück über Wesel, und besuchte seines Vaters Bruder **Wolf Balthasar Rauner**, Pfarrern daselbst, und kam den 20 Nov. wieder in Augsburg an. 1711. den 6 Oktober reiste er mit seinem Schwager **Christian Münch**, nach Italien, und zuerst nach Mailand, wo er beim Kaiser Audienz bekam, und zum Handkuß gelassen wurde. 1712. kam er wieder zurück, und 1713. den 30 Jun. übergab ihm sein Vater seine Handlung und Christian Münch, den Tochtermann desselben, zum Gesellschafter. 1715. den 4 Nov. verehlichte er sich mit **Maria Barbara, Paul von Stetten** des jüngern Tochter, und erzeugte mit ihr einen Sohn und eine Tochter. 1716. schickte ihn der Magistrat nach Basel, um die, wegen den von den Franzosen mitgenommene Geißeln, noch obschwebende Differenzien in Richtigkeit zu bringen, und 1720. wurde er auch von Churbaiern nach England an König **Georg** in wichtigen Geschäften abgeschickt, und vom Herzog in Lothringen zum Rath und Residenten ernannt. Er starb den 10 Februar 1728. in einem Alter von 9 Tagen weniger als 39 Jahren. Es sind noch angehängt, Gedanken von dem würdigen Lob der edlen Kaufmannschaft, ein Ehrengedächtniß und verschiedene Gedichte.

Auf Hrn. **Johann Thomas von Rauner**, auf Mühringen ꝛc. Königl. Großbrittannischen, Churfürstl. Braunschweig-

schweig-Lüneburgischen, und anderer Chur- und Fürsten Rath und Resident, des innern Raths, Proviantherr, Oberpfleger über St. Martinsstiftung und Oberhausen, Oberkirchenpfleger, Administrator des Kollegiums zu St. Anna, und Deputirten zum Hallamt, Münzwesen, und der neuen Armenanstalt, von Samuel Urlsperger. Augsb. 1736. Folio.

Von Rauner verehrte in seinen Eltern M. Narciß Rauner, Ephorus des evangelischen Kollegiums, und Elisabeth, eine gebohrne Michaelin, von denen er 1659. den 12 Junius zu Augsburg erzeugt und geboren wurde. Er wurde in das Gymnasium geschickt, und obgleich sein Vater ein Gelehrter war; so wurde er doch der Handlung gewidmet, weil sie, besonders in jenen Zeiten, der beste Erwerbungszweig war, durch den man zu Ehren, Ansehen und Reichthum kam. Ein Handlungshaus zu Augsburg bath sich ihn also von seinen Eltern aus, und er blieb von 1672. bis 1676. in demselben, in welch letzterm Jahre er in eine andre Handlung kam. Hierauf machte er eine Reise durch Frankreich, und besuchte in diesem Königreich die vornehmsten Städte, dann gieng er mit einem schwedischen Schiffe nach England, und hielt sich eine Zeitlang in London auf. Seinen Rückweg nahm er durch die vereinigte und spanische Niederlande, passirte nochmals Frankreich, gieng durch die Schweiz über Straßburg und Stuttgart, und kam in seiner Vaterstadt 1682. an. Kaum war er angekommen, als er in ein Handelshaus zum Gesellschafter aufgenommen worden, und 5 Jahre die Handlung mit dirigirte. 1686. trat er eine Reise nach Italien,

und dann legte er eine eigene Handlung an. 1688. den 16 Februar heurathete er Maria Magdalena, eine Tochter Johann Balthasar Gullmanns, und Maria Magdalena, einer gebornen Knoller, mit der er 13 Kinder erzeugte, und unter denen 5 Söhne waren, wovon nur 3 am Leben blieben, nämlich Johann Thomas von Rauner der vorhergehende, welcher Maria Barbara von Stetten heurathete, und Johann Narcissus von Rauner, welcher sich 1728. mit Anna Maria von Stetten verheurathete, und einen gelehrten Sohn den oben schon angeführten Johann Christoph von Rauner, hinterließ. Johann Christian von Rauner heurathete 1725. Anna Barbara, Johann Christoph Ammanns, des Geheimenraths Tochter. Nachher erhielt er die oben schon angezeigte Würden, und wurde vom Kaiser in den Patriziatsstand erhoben, das ihm den Weg zu den Aemtern in Augsburg bahnte. 1733. legte er seine in Augsburg begleitete Stellen freywillig nieder. Den 27 Dec. 1735. endigte er sein Leben, das er auf 76 Jahre 6 Monate und 15 Tag brachte. Zuletzt sind noch Trauergedichte angehängt.

Auf Hrn. Jakob Reihing, der heil. Schrift Doktor und Professor in Tübingen, von Lucas Osiander. Tübingen, 1628. In Quart.

Er wurde 1579. den 6 Jenner zu Augsburg geboren. Sein Vater Jakob Reihing, war im innern Rath, und seine Mutter Katharina, eine geborne Vöhlerin. In seinen noch jungen Jahren wurde er seiner Eltern durch den Tod beraubt, und gerieth in das Kollegium der Jesuiten. Er zeigte viele Geistesfähigkeiten, und nahm in den Wis-

senschaften und besonders in der Theologie so stark zu, daß er in der letzten die Würde eines Doktors erhielt. Die Jesuiten trugen ihm die Professur zuerst in der Philosophie, sodann aber in der Theologie auf, und da er bewiesen, daß er zu allem fähig und geschickt sey, so befahlen sie ihm wider das reine Evangelium und wider die Protestanten zu schreiben und zu streiten, das er auch mit allem Nachdruck und Eifer that, wie seine noch vorhandene Schriften beweisen. Allein er erkannte seine Fehler und verließ 1621. das Jesuiterkollegium, wandte sich an Johann Friedrich, Herzogen zu Wirtemberg, und machte demselben seine Gesinnungen bekannt. Dieser nahm sich seiner an, und da er fand und überzeugt wurde, daß er in der Lehre der Augsburgischen Konfession fest gegründet und beständig wär; so beförderte er ihn zum polemischen Lehrstuhl in Tübingen, und bald darauf zum Superintendenten des fürstlichen Stipendiums daselbst. Von dieser Zeit fieng er an, gegen das Pabstthum mit eben so viel Eifer zu schreiben, als er vorher seinen brennenden Eifer gegen die Protestanten bewiesen hat. Hierauf verheurathete er sich mit Maria, einer gebornen Welserin, er begab sich aber nicht gleich in diesen Stand, um den Jesuiten keine Gelegenheit zu Lästerungen zu geben, als wäre er deswegen übergetreten, wie sie ihn dessen gleichwohl beschuldigt, und gröblich beschuldigt haben. Er starb den 5 May 1628. und brachte seine Lebenstage auf 49 Jahr.

Auf Hrn. Daniel Rem, des innern Raths, von M. Caspar Sauter. 1597. MS. In Quart.

Da auch von diesem Mann nicht vieles gesagt worden; so will ich nur die kleine Bemerkung machen, daß er 1533. zu Augsburg geboren wurde. Sein Vater war Hieronymus Rem, und seine Mutter Barbara, eine geborne Vöhlin von Ungarhausen. 1557. den 12 May verlobte er sich mit Magdalena Mörlerin, mit der er 3 Söhne und 2 Töchter erzeugte, welche 1573. aber starb. Er blieb im Wittibstande bis den 3 Febr. 1597. wo er durch einen schnellen Tod von dieser Welt abgefordert wurde.

Auf Hrn. Ludwig Rem, Königl. Schwedischen Rath und Stadtpfleger zu Augsburg, von M. Johann Konrad Goebel. Augsb. 1633. 4.

Er ist 1564. im Dec. zu Augsburg geboren. Sein Vater Hieronymus Rem, war des innern Raths, Kriegs- und Steuerherr, und seine Mutter Juditha, eine geborne Manlichin. Bis in das 13te Jahr besuchte er das Gymnasium zu St. Anna, dann aber das damals berühmte Gymnasium zu Lauingen, wo er bis ins dritte Jahr blieb, und darauf nach Frankreich und in die Niederlande reiste, nicht allein um fremde Sprachen zu erlernen; sondern auch in Wissenschaften, besonders aber in der Rechtsgelehrsamkeit weiter zu kommen. Was er aber für Universitäten benuzt, das ist nicht gemeldet. Er gieng hierauf nach Kölln und nahm daselbst Dienste auf sieben Jahre: 1598. kam er wieder nach Hauß. 1603. wurde er in innern Rath erwählt. 1605. erhielt er das Ungeldamt, 1619. das Oberpfleg- und Kirchenpflegamt, 1626. das Oberrichter- und Proviantamt. 1631. den 22 Sept. wurde bey

der

der gewaltsamen Reformation der evangelische Rath, aus Religionshaß, abgesetzt, als aber **Gustav Adolph**, König der Schweden, Augsburg von seinen Drangsalen befreyte; so wurde er zum Stadtpfleger erwählt. Er starb den 7 August 1633., und erreichte ein Alter von 69 Jahren. 1598. den 6 Julius heurathete er **Sabina**, eine geborne **Manlichin**, **Tobias Böcklins**, nachgelassene Wittib, mit welcher er zwey Söhne und eine Tochter erzeuget. Nachdem aber dieselbe den 20 Oktober 1626. verstarb; so schritt er den 19 Julius 1627. mit **Anna Magdalena**, einer gebornen **Buronerin**, **Ulrich Walters**, des innern Raths und Proviantherrns, hinterlassener Wittib zur zweiten Ehe. Zuletzt sind noch einige Epicedien angehängt.

Auf Frau **Maria Remin**, Hrn. **Paul Rems** Ehel. von M. Jakob Rülich. Lauingen, 1600. 4.

Hier ist keine Biographie beygefügt. Sie war aus Lion in Frankreich, und eine geborne **Ernelin** oder **Ernlinin**. 1591. verehlichte sie sich mit **Paul Rem**, und gebar ihm 2 Söhne, **Abraham** und **Isaak**. Sie starb 1600. im Oktober.

Auf Hrn. **Johann Christian Rende**, Inspektorn des evangelischen Armenhauses in Augsburg, von Johann August Urlsperger. Augsb. 1764. 4.

Rende wurde zu Eisenach den 18 Oktober 1676. geboren. **Joachim Rende**, Bürger und Kistler daselbst, und **Christina**, eine geborne **Michelin**, waren seine Eltern. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, und genos

auf demselben den Unterricht eines Konrektors Heinrich Hardtens, und Rektors Heinrich Börstelmanns, wie auch dessen Adjunkts Christian Zeidlers. 1695. bezog er die Universität Jena, und erwählte die Theologie zu seinem Gegenstande. Danz, Sagittar, Müller und D. Treuner, waren seine Lehrer. Mit letzterm pflog er eine besondere Freundschaft, deren er ihn auch in Augsburg, wo er nachher Senior wurde, gewürdigt hatte. 1697. begab er sich nach Halle, wo er die Theologie unter Breithaupt, Anton und Frank, fortsetzte, und unter seinem ältesten Bruder M. Tobias Rende, die orientalische Sprachen studirte. Franke empfohl seine katechetische Lehrart, und ihn zum Hauslehrer des Senior Gottfried Lomers Sohn. 1699. im Oktober kam er also in Augsburg an, und genos bey Lomern viele Gutthaten. Nach Verfluß einiger Jahre wollte er sich wieder in sein Vaterland zurückbegeben. Allein 1702. als Senior Lomer durch Unterstützung einiger Gönner und Freunde die Anstalten des Armenhauses, evangelischen Theils, errichtet hatte; so wurde er als erster Inspektor und Katechet angestellt, und versah diese Stelle fast volle 62 Jahre, und wurde also ein Jubiläus, welche Feyerlichkeit er auch 1752. im Monat May begieng, und eine öffentliche Rede, die im Druck erschien, hielt. 1702. verheurathete er sich mit Anna Margaretha, einer gebornen Funkin und verwittibten Gebbertin, und erzeugte mit ihr 4 Kinder. Nach deren 1715. erfolgten Tod trat er mit Anna Maria, einer Tochter Johann Müllers, Superintendentens zu Obersontheim im Limpurgischen den zweyten Ehestand an, welche

ihm

ihm 5 Kinder gebar, aber 1758. den 15 Hornung abermals von ihm durch den Tod getrennt wurde. Aus dieser Ehe hat eine Tochter, **Anna Elisabeth**, 1739. den 13 April sich mit **Johann Jakob Sturm**, Kaiserl. Notar verheurathet, und den berühmten Pastor in Hamburg, **Christoph Christian Sturm**, geboren, der ihm als Enkel viele Freude machte. Er starb den 5 April 1764. und brachte sein Alter auf 87 Jahre 5 Monate und 17 Tage. Von seinem Enkelsohn, dem berühmten **Sturm**, steht zuletzt noch ein Gedicht.

Auf Hrn. **Johann Georg Ringelsdorfer**, Stadt- und Ehegerichtsassessorn, Adjunkt der Oberkirchenpfleg und Administratorn des Kollegiums, auch Handelsherrn in Augsburg, von Johannes Weidner. Augsb. 1733. Folio.

Jakob Amandus Ringelsdorfer, Handelsmann von Speyer gebürtig, und **Katharina**, eine geborne **Gaul**, waren die Eltern, die ihn 1665. den 12 Jenner zu Frankfurt am Mayn erzeugt und geboren hatten. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, und legte in den Wissenschaften einen guten Grund. **Matthias Heyd**, ein Handelsmann, hatte eine besondere Lust zu ihm, und bat sich ihn, als er im 12 Jahr seines Alters war, von seinen Eltern aus, um bey ihm die Handelschaft zu erlernen. Er wurde ihm auch auf 6 Jahre anvertraut. Nach diesem trat er bey **Tobias Kraft**, in Dienste, und reiste zu demselben über Heidelberg, Straßburg, Basel, Bern und Genf nach Lion, wo er 1685. ankam. Dieß war eben

jene Zeit, wo die Reformirten in Frankreich sehr verfolgt wurden, und Tobias Kraft sich genöthigt sah, auf die Seite sich zu machen, Ringelsdorfers Geschicklichkeit aber seine Handlung allein zu überlassen. 1690. kam er nach Augsburg in die Thurmische Handlung, und hatte auch Gelegenheit sich zu verehlichen, machte aber vorher noch eine Reise nach Italien. 1719. wurde er Assessor im Stadtgericht, und gleich darauf auch im Ehegericht, vorher aber schon 1706. Kirchenpfleger bey St. Ulrich, und 1716. Administrator des evangelischen Kollegiums zu St. Anna, und Adjunkt der Oberkirchenpfleg. 1695. den 10 Junius trat er zum erstenmal mit Anna Maria, einer gebornen Thurmin, in die Ehe, die ihm eine Mutter von 8 Kindern wurde, von denen 4 am Leben blieben, und alle gut verheurathete. Anna Maria heurathete Christoph von Rad, und nach dessen Tod Jakob Wachter von Lindau. Anna Katharina, verehlichte sich mit Tobias Altermann, Witwer zu Ludwigsburg. Maria Sibilla, nahm Christoph Halder, in Lindau zur Ehe, starb aber bey der ersten Niederkunft. Im Jahr 1705. den 16 Jenner starb Ringelsdorfers erste Gattin in den Wochen, daß er sich 1706. den 17 May Helena Regina, Gottfried Ammans, Stadtpflegers Tochter, zur zweyten erwählte, die aber auch 1707. als sie ein Söhngen gebar, gleich wieder starb. Er verehlichte sich zum drittenmal mit Jakobina, einer Tochter Johannes Biermanns, Apothekers, mit welcher er 7 Kinder erzeugte; er selbst starb den 7 Februar 1733. etwas über 68 Jahre alt. Zuletzt folgen noch Trauergedichte.

Auf

Auf Hrn. Georg Philipp Ris, Senior und Pfarrer zu St. Anna, von M. Johann Jakob Müller. Augsburg, 1690. Folio.

Im Jahr 1626. den 30 April erblickte er zu Rotenburg an der Tauber das Licht dieser Welt. Sein Vater M. Johann Heinrich Ris, war dorten Mitprediger oder Helfer, nachher aber gräflich Hatzfeldischer Superintendent, Dekan und Pfarrer zu Haltenbergstetten, seine Mutter aber Margaretha, eine geborne Hartmännin. Sein Grosvater hieß Johannes Ris, und hatte 1590. einen Ruf als Prediger nach Augsburg erhalten, aber kam wegen gewißer Verhinderung nicht hieher. Seine Grosmutter war Kordula Ehinger. Zuerst besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt unter dem Rektor Seiboth, und 1640. kam er in das evangelische Kollegium zu St. Anna, wo er unter dem Ephorus Peter Meuderlin in den orientalischen Sprachen und philosophischen Wissenschaften rühmliche Fortschritte machte. 1643. bezog er die Universität Altdorf, 1644. gieng er nach Marpurg, wo er von dem Johann Balthasar Schupp, an seinen Tisch aufgenommen wurde, und freye Kost genos, welches ihm Gelegenheit gab, daß er auch mit D. Menzern und D. Feuerborn, bekannt wurde. Unter dem Vorsitze des Professors M. Kaspar Ebels, vertheidigte er 1646. den 29 August eine philosophische Disputation, aus der Methaphysik. Nachher unternahm er einige Reisen und kam 1647. nach Straßburg, wo er sein zu Marpurg angefangenes theologisches Studium fortsetzte, und für D. Johann Schmid, D. Johann Georg Dorschen, und D.

Johann Konrad Dannhauern, öfters im Münster predigte. 1650. wurde er von dem Pfalzgrafen Christian, zum Ephorus seiner zwey jungen Prinzen, Christian und Johann Karl, angenommen. 1651. erhielt er von Heinrich Friedrich, Grafen von Hohenloh, einen Ruf zur gemeinschaftlichen Pfarr Winkheim. 1657. bekam er den Ruf als erster Diakon zu den Barfüßern in Augsburg. 1661. wurde er Pfarrer im Spital, und ein halbes Jahr darauf an der Kirche zum heil. Kreuz. 1666. sollte er Superintendent in seiner Vaterstadt zu Rotenburg an der Tauber geworden seyn, aber die Gemeinde zum heil. Kreuz ließ ihn nicht gehen; er schlug also diesen Ruf aus. 1681. erlangte er das Seniorat, und 1684. das Pastorat zu St. Anna, in welcher Würde er auch den 5 May 1690. starb, und hatte 4 Tage über 64 Jahre gelebt. 1651. den 18 Nov. verehlichte er sich zum erstenmal mit Sabina, einer gebornen Christin, die ihm 7 Kinder gebar; das zweytemal aber, nachdem ihm diese 1675. den 14 August gestorben, 1676. den 13 April mit Anna Regina, einer Tochter Friedrich Zobels von Pfersen, die ihn abermals zu einem Vater von 5 Kindern machte. Am Ende sind noch viele Epicedien angehängt, unter denen auch viele Rothenburgische erscheinen, als von Daniel Rucker, Johann Christoph Walther, beyde Bürgermeister, Sebastian Kirchmaier, Superintendent und Stadtpfarrer, Johann Michael Rucker, erster Pfarrer in Windsheim, sein Schwager, D. Johann Georg Albrecht, Konsulent zu Rothenburg, Johann Philipp Hochstetter, ordentlicher Physikus daselbst, Johann Balthasar

thasar Staud, beeder Rechten Lizentiat und Syndikus, Johann Philipp Styrzel, Burgermeister, Johann Christoph Renger, Johann Adam Erhard, Registrator, Leonhard Fuchs, Rotenburgischer Pfarrer zu Leuzendorf, M. Christoph Ludwig Hartmann, Johann Christoph Knorr, Georg Kaspar Erhard und Wolfgang Hartleutner. S. Wibels Hohenlohische Kirchen- und Reformationshistorie 1. Th. S. 511. 4. Th. S. 232.

Auf Frau Sabina Risin, von Johann Georg Stierle. Augsburg 1675. 4.

Sie ist 1629. den 30. Junius in Augsburg geboren. Ihr Vater, Johann Georg Christel, war Handelsmann daselbst, und ihre Mutter Maria eine geborne Oesterreicherin, und Schwester zu Anna, Paul von Stettens, Stadtpflegers Ehegemahlin. Von dieser wurde sie im 6ten Jahr ihres Alters zu sich genommen, und blieb im von Stettenschen Hause bis zu ihrer Verheurathung, welche 1651. den 18. November mit Georg Philipp Ris, damaligen Pfarrer zu Winkheim im Hohenlohischen, und nachmaligen Senior und Pfarrer zu St. Anna erfolgte, und zu Rotenburg an der Tauber durch priesterliche Trauung vollzogen wurde. Sie wurde eine Mutter von 7 Kindern. Sie starb den 14. August 1675. und erreichte über 46. Jahre. Zulezt folgen noch viele Epicedien.

Auf Hrn. M. Bartholomäus Rülich, Senior und Pfarrern zu den Barfüßern, von M. Johann Konrad Gobel. Augsburg 1626. 4.

Sein Vaterland ist Meißen, wo er 1555. den 28. August zu Strigniz geboren wurde. Sein Vater Ambrosius Rülich hatte 54. Jahre lang der Kirche gedient, und war damals Pfarrer daselbst, und seine Mutter Agnes, eine geborne Zöstin, von Seigersdorf. Den ersten Grund seiner Wissenschaften legte er in der Schule zu Meißen von 1568. bis 1574. Von da gieng er nach Leipzig auf die Universität, und wurde daselbst 1579. den 1. September Magister, mit ihm aber zugleich auch, der um das Gymnasium zu Augsburg unsterblich verdiente Rektor David Höschel. Anfangs widmete er sich dem Schuldienst, und wurde 1580. zu Sangerhausen in Thüringen Konrektor. 1581. kam er an die Schul nach Grimmen, wo er anderthalb Jahre blieb, und darauf zu Dresden Rektor wurde. 1586. wurde er Superintendent zu Birna, hierauf Prediger in Leipzig zu St. Nikolaus, und endlich 1589. Senior und Pfarrer zu den Barfüßern. In seinem hohen Alter wurde er zur Ruhe gesezt, die er aber nur ein halbes Jahr genos, und am 22. Februar 1626. starb und 71. Jahr erreichte. 1581. verehlichte er sich mit Magdalena, einer Tochter Ulrich Großens, Handelsmanns in Leipzig, und wurde mit ihr ein Vater von 11 Kindern. Zwey Jahre vor ihm verstarb sie auch. Zulezt sind noch einige Epicedien angehängt.

S.

Auf Hrn. M. Kaspar Sauter, Senior und Pfarrern bey St. Anna, von David Pistorius. Lauingen 1604. 4.

Wenn blos die Geburt adelte, und von derselben die Verdienste abhängen; so würde Sauter, der 1547. den

6. Ju-

6 Junius zu Cuppingen im Wirtembergischen, Herrenberger-Amts, diese Welt erblikte, auf seine Verdienste, die er sich in damaligen Zeiten erworben, Verzicht thun müßen; denn seine Eltern waren Bauersleute, aber ehrlich, wie man sie gröstentheils im Wirtembergerland suchen darf. Wie oft stekt nicht unter der Müze eines Bauren ein Kopf, der seinen Mitbauren gute, heilsame Lehren geben kann, aber das Schiksal wolte es, daß er ein Bauer bleiben mußte. Sauter ist diesem Schiksal entgangen, und die Vorsehung bestimmte ihn zu etwas größerm. Was von seiner Kindheit erzählt wird, übergehe ich hier, aber das will ich bemerken, daß er als ein Kind, wenn er aus der Kirche nach Hause geführt wurde, zu Hause mit Stühlen eine Kanzel machte, sich darauf stellte und predigte. Ich wills nicht gerade zu für eine gute Vorbedeutung seines darauf erfolgten Standes nehmen, weil es nicht jederzeit eintrift. Im 10. Jahr seines Alters führte ihn seine Mutter zu dem bekannten Theologen Brentz, und gieng denselben um Rath und Hülfe an, wie sie es mit diesem Knaben angreifen solte, sie habe zwar schon einen Sohn, der studierte, und nachmals auch Pfarrer an seinem Geburtsort wurde, aber diesen möchte sie doch gerne auch gewisser Ursachen wegen, studieren lassen. Brentz prüfte den Knaben aus seinem Katechismus, und der Knab antwortete ihm sehr schnell und bestimmt, daß er ihr rieth, diesen Sohn studieren zu lassen, er wolle schon sorgen. Im 16. Jahr seines Alters hielte sie um ein Stipendium an, und brachte den Knaben mit einem guten Zeugniß seines Lehrers, in das er den Vers schrieb: Multa tulit, fecitque puer, sudavit & alsit,

den Schrecken Lauers Schwäbin, dieser Freund der Schachspiele und Tabakspfeife. Gleich darauf wurde er auf Befehl des Königs Johann 1564 an das Kloster Denkendorf angewiesen. Er blieb 3 Jahre an demselben, und schon damals hatte diese Anstalten über sich, die ihr die Nähme. Freilich war es jugendliche Arbeit, aber Tübingen und Schnepfen konnte gleichwohl sein Bewunderer, wenn über die beiden Schnarren nicht ganz unzufrieden. Schon so kam er in das Kloster Bursenried, wo er den 1. Septembr. 1566. seine erste Predigt hielte. Es wurde nicht lange an- als ordentlicher Lehrer nach Maulbronn, und Bebenhausen, wo er sich die Universität Tübingen und den Theologium zuzuziehen. Dort wurde er mit D. Jakob Heerbrand und D. Jakob Andreä vertraut, die ihm gewogen, und machte auch allmalig sein philosophisches Disputationum zum Probe-stück. Er lies auch privatim über Aristotelis Physic. ic. und Organon. Endlich wurde er zum Lehrer und Hofer am Pädagogium und Collegium illustre. Der Herzoglige Rath befahl D. Abraham Buchholz exhortet seine Hofschüler zu Predigen, und hies ihn dahero ab- ein Eiter Stelle für die Kanzel. Er war acht und zwey Jahr zu Tübingen, als er zum Diakon nach Böblingen berufen wurde. Aber auch da war er kaum ein Jahr gewesen, als er zum Archidiakon nach Stuttgart berufen, und sich darauf Pfarrer zu St. Leonhard daselbst wurde. Dem auch um dahero Jahr brachte er denen zu, als er Consistorialrathstelle zu Herrenberg wurde. Diese Stelle wurde nachhero allgemein bekannt, daß der Bauernkrieg sogar zu einem Generalsuperintendenten nach Hanau Bücher

zenberg verlangt und erwählt wurde. Allein in dieser ansehnlichen Würde hatte er auch gefährliche Schiksale erdulten müßen. Es drang in dieser Grafschaft der Kalvinismus ein, und der eifrige **Sauter**, ermahnte seine Gemeinde, sich für den falschen **Propheten** zu hüten, äußerte etwas über die öftere Religionsveränderungen in der Pfalz, ohne etwas anzügliches davon zu sagen, als man ihn beym Pfalzgrafen **Hans Casimir** anschwärzte, und Dinge vorbrachte, als hätte er von der Pfalz ehrenrührische Ausdrüke auf der Kanzel gebraucht. Gleich darauf erfolgte ein feuervolles Schreiben an die Hanauische Regierung, die den unschuldigen Mann in Gefahr sezte. Auch sein Kollege, **Christoph Goebel**, der schon zum drittenmal Glauben und Lehre geändert, fiel damals öffentlich von ihm ab. Die Reformation gieng also nach und nach vor sich, und der Generalsuperintendent sahe sich gleichsam seines Amtes stillschweigend entsezt: denn wo leer gewesene Pfarreyen waren, so wurden solche ohne sein Zuthun mit reformirten Predigern besezt. In dieser für ihn traurigen Laze sahe er nichts mehr für sich vortheilhaftes, und gieng auf ein Schreiben des D. **Hunnius** nach Wittenberg, aber gleich wieder von da hinweg abermals nach Hanau, wo er unter Wegs den D. **Georg Nylius** zu Jena antraf, und mit ihm sprach. **Nigrinus** schrieb ihm darauf, als er wieder in Hanau war, daß man in Augsburg an der evangelischen Kirche zu St. Anna einen Senior und Pfarrer nöthig hätte, und weil Hanau ohnehin kein Plaz mehr für ihn sey, so rathe er ihm, diesen Dienst an dieser vornehmen Kirche nicht zu verweigern. Eben dieses riethen ihm auch

die Theologen und Konsistorialen in Stuttgart, und der Herzog von Wirtemberg selbst willigte darinn ein. Endlich nahm Sauter seinen Abschied von Hanau, wo ihn viele redlich gesinnte Bürger und andere bis an den Main und über denselben begleiteten. Er war 11 Jahre Generalsuperintendent zu Hanau, und folgte sodann dem Beruf nach Augsburg, wo er als Senior und Pfarrer zu St. Anna ebenfalls 11 Jahre lang stund, und den 31. Julius 1604. etwas über 57. Jahre alt starb. Er hat einige Schriften im Druk hinterlassen, und einige Manuskripte lagen zum Druke bereit. Er hatte sich zweimal verehlicht, ohne daß weder die eine noch andere Gattin genannt worden ist, mit beiden 14 Kinder erzeugt, und 32 Jahre im Ehestand gelebt. Nach der Zueignungsschrift, die dieser Predigt vorangesezt ist, zu urtheilen, sind M. Bernhard Albrecht und M. Johann Wegelin, Ephorus des Kollegiums seine Tochtermänner, David, Kaspar und Burkhard aber seine Söhne gewesen.

Auf Hrn. Philipp Heinrich von Scheffern, der Reichsstadt Augsburg Komitialgesandten in Regensburg, von Johann Ludwig Grimm. Regensburg 1785. In Folio.

Er war 1729. in der Reichsstadt Dinkelsbühl geboren, woselbst sein Vater Heinrich Philipp Scheffer, des innern und geheimen Raths, seine Mutter aber eine geborne Stang aus Nördlingen war. Nach Vollendung seiner Schulstudien besuchte er die Akademien Tübingen, Erlang und Göttingen, auf der erstern aber wurde er Doktor.

ter. Der Graf von Oettingen Baldern ernannte ihn nachher zu seinem Hofrath, worauf er sich nach Wien und Wezlar begab, um sich daselbst in der Reichspraxis und den Reichsgesezen zu üben. Die Stadt Kaufeuren nahm ihn zu ihrem Rathskonsulenten und zu ihrem Kreißgesandten beim schwäbischen Kreiß an, wo ihm auch Biberach die Stimmvertretung übertrug. 1770. wurde er zum Konsulenten in Augsburg, und 1776 zum Subdelegaten zu der Reichskammergerichtsvisitation in Wezlar ernannt. Endlich erhielt er 1780. die Komitialgesandtenstelle in Regensburg, in welcher Würde er auch 1785. den 11. Merz in seinem 56zigsten Lebensjahre starb. Er verheurathete sich zweimal, das erstemal 1760. mit **Johanna Wilhelmine, Edeln von Bruining!**, verwittibte **Hiller**, welche 1781. den 29. Okt. ohne Kinder geboren zu haben starb. Das zweitemal 1783. mit **Antonia Christiana**, gebornen **Schellhaas**, **edler von Schellerobeim** und verwittibte von Klos. So glüklich der Leichenredner, **Hr. Grimm**, diese lezztere Ehe heraus pries, und die Wahrheit eines Weibes wegen aufopferte, um derselben zu schmeicheln; so unglüklich war sie für den Vollendeten, und ohne Zweifel hat sie ihn selbst das Leben gekostet, daß er vor Bekümmerniß starb.

Auf Hrn. **Johann Andreas Schridlin**, beeder Rechten und der Philosophie Doktor und Rathskonsulenten in Augsburg. Augsburg 1715. Folio.

Dies ist eigentlich eine Lobrede von einem auswärtigen Theologen, wie es auf dem Titel heißt, entworfen, welcher seine Biographie angehängt ist. Er ist 1643. den 16.

Septem-

Digitized by Google

Sinnreicher zu Arbeiten der Schnur, als weiblicher Bernsteinschleifer gelernet, erlernen werden. Sein Bruder war Johann Andreas Schüblin, von Augsburg, starb 1676. Jahr als Studiosus und Junker des Pfälzischen Churfürsten zu Mainz und Kaiserlicher Rath und Landschreiber 1672. den 26. November zu Augsburg starb, seine Gemahlin aber Maria Elisabeth, eine geborne Bankerin. Die weibliche Descendenz des Schüblinischen Hauses erlosch, erstanden es nicht, ihren Stahm unter dem Namen eingeschrieben zu lassen, sondern thaten das in 3 Jahr seiner Ahnen nach Grosse in vier verwandte Kiel und auf das derzige Grosse nahmen. Als gedacht ist, hat seine Tochter wieder nach Augsburg kommen, wo er seinen zu jetzigem Kiel auf dem Gymnasium zu St. Anna studirte, und dann wegen seiner ausgebreiteten Wissenschaften in das examinatorium eingenommen worden, wo er unter M. Viarold Professor, dem Vater itztmaligen Widowin und M. Johann Ottonen, sehr gute Fortschritte machte, und sich zu Historischen Zeug-Schreiben fromte, wo er die damahl berühmten Männer, einen Hundebarger, Hortleder Kapf, einen Stolle den Historici Lexicographum Vitalianum Lipsii, Weigel, Eberhard, Beckmann, Gohl, Falkner, Gronovii, Schedier, Bayer, Schmidel, Richter u. a. m. zu Lehrern in der Philosophie, Physique, Geschichte und Rechtsgelehrsamkeit hatte. Als alldorten die neuen feinen Gelehrsamkeit hoch, er hatte schon studirte, 1664. einen Rath Caselii in specimine Exegetico; 1665. de Gemmis Annulo seu Sigillatorio unter Georg Gohl; 1665. de affirmatione Christianorum unter Erhard Weigel, 1668. de

æquissimo internomine Imperii genere, als Magister Präses und 1669. de legali Dotium hypotheca unter Christoph Philipp Richter. 1665. den 29. Julius wurde er Magister und 1669. Lizentiat beeder Rechte, 1706. aber, als er die Konsulenten Stelle erhielt, Doktor beeder Rechten. 1665. besuchte er auch Tübingen, und wohnte den Vorlesungen eines Lauterbachs, Bardili's, Scheinemanns, Graus und Frommans bey, von da er sich sodann wieder nach Jena begab. Er genos auch das Glük als Hofmeister mit einem Freiherrn von Senft, eine Reise nach Frankreich anzutreten, wo er bey der Universität Orleans als Bibliothekar der teutschen Nation angenommen wurde, erhielt auch bey seiner Abreis von da 1671. den 29. September von König Ludwig XIV. einen Paß, und sonstige Freiheiten. Er hätte auch in Orleans ansehnliche Bedienstungen bekommen können, aber er zog sein Vaterland vor, und kam 1672. den 19. Februar glüklich in Augsburg an. 1673. wurde er an 3 verschiedene Orte auf einmal in Dienste verlangt, und nahm unter diesen ihm angetragenen Stellen das Syndikat zu Ravensburg an. Er stunde demselben 8 Jahre lang vor, als er den 26. Junius 1682. nach Augsburg zu einem Rathsschreiber und Kanzleidirektor berufen wurde. 1682. erhielt er das Aktuariat und 1686. den 13. August das Referendariat im Ehegericht. 1704. den 2. Oktober gelangte er zur Würde eines Rathskonsulenten, 1705. wurde er Deputirter zu Kreiß- und Münzprobationstägen. 1713. als der Reichstag auf einige Zeit nach Augsburg verlegt worden, führte er für die Stadt das Votum, so wie auch für

andere

andere Reichsstädte, und wurde zu vielen Deputationen, Kommissionen u. d. gl. gebraucht. Besonders verdient hat er sich um Augsburg in den Jahren 1703. und 1704. während den Drangsalen, die damalen Augsburg betroffen, gemacht, und machte auch im Namen der Stadt nach Ausweichung der französischen Truppen in der Belagerung Landau, Kaiser Joseph I. seine Aufwartung, wobey er viele wichtige Angelegenheiten glüklich eingeleitet, deren Wirkung erst unter der Regierung dieses Kaisers sich geäußert. Er selbst wurde von eben diesem Kaiser für sich und seine Erben in den Adelstand erhoben, sein älterer Sohn aber zum Hofpfalzgrafen gemacht. Bey der kaiserlichen Administration in Bayern, hat er zu München vieles zu Stand bringen helfen. Er hatte auch das Glük, 1690. bey Komplimentirung Kaiser Leopold I. als auch 1711. bey K. Karl VI. zum Handkuß zu gelangen. All dieses Ansehen, all diese Würden, und all diese Verdienste, achtete der Tod nicht, sondern forderte ihn ohne Rüksicht auf dieselbe den 20. Dezember 1715. von dieser Welt in einem Alter von 72. Jahren 3. Monaten und 4. Tagen ab. Im Jahr 1674. den 21. September ließ er sich mit Anna Barbara, einer Tochter Johannes Rochs von und zu Gailenbach, des innern und Geheimen Raths u. s. w. trauen, die ihn zu einem Vater von 8 Kindern machte. Eine Tochter Regina Barbara verband sich mit Johann Matthias Amman, Stadtgerichts Assessorn, sein älterer Sohn Johann Scheidlin, Kaiserl. Hofpfalzgraf, beeder Rechten Lizentiat und Stadtsekretär nachgehends auch Konsulent mit Anna Elisabeth, Johann Thomas von Rauners,

des

des innern Raths Tochter. Der jüngere Sohn Andreas Scheidlin, Handelsherr, mit Maria Elisabeth, einer Tochter Andreas Hosennestels, des innern Raths und Burgermeisters. Die jüngere Tochter, Sabina Margaretha, mit David Wachter von Memmingen, Handelsherrn in Nürnberg, einem Sohn Johannes Wachters, des innern Raths in Memmingen. Von diesen allen erlebte er 11 Enkeln. Zulezt folgt noch eine Trostschrift, und eine Memoria Scheidliniana im Lapidarstil.

Auf Frau Sibilla Schellin, Hrn. Georg Schellens, zur Brandenburgischen Vormundschafts-Regierung verordneten Geheimen, auch Hof- und Landschaftraths Ehel., von M. Kaspar Hammerschmidt. Onolzb. 1668. 4.

Im Jahr 1607. den 11. September ist sie zu Augsburg geboren. Ihr Vater war Joachim Mänhard von Augsburg und ihre Mutter Anna, eine geborne Welser, beede aus einem alten Geschlechte. 1629. den 15. September ehlichte sie Georg Stigler, fürstlich Brandenburgischer Rath und Rentmeister, dem sie eine Tochter Helena Regina gebar, die an den Rath und Landgerichtsassessor, Burggrafthum Nürnbergs, D. Daniel Brosner 1654. verheurathet wurde. Während des 30. jährigen Kriegs mußte sie zweimal fliehen, das erstemal nach Nürnberg, wo sie eben diese Tochter 1633. gebar, und das anderemal nach der Nördlinger Schlacht 1634. mit der Herrschaft nach Frankfurt am Main, woselbst ihr Gatte im Oktober desselben Jahrs starb, mit dem sie etwas über 5 Jahre im Ehestand gelebt hatte. 1635. kam sie wieder nach Onolzbach

zurük, und verehlichte sich 1637. den 13. Merz mit D. Georg Schellen, Brandenburg vormundschaftlichen geheimen Regierungs- auch Hof und Landschaftsrath, den sie zu einem Vater von 8 Kindern machte. Eine Tochter Anna Sophia wurde mit Johann Kilian Graven, kaiserl. Obristwachtmeistern und Brandenburgischen Rath verheurathet, und nach desselben Absterben im Türkenkrieg mit Jakob Wilhelm Förster, Oettingischen Hofrath zu Oettingen, und Anna Margaretha mit Lorenz Eyselein, Brandenburgischen Geheimen Regierungs und Hofrath auch Lehenprobsten. Den 2. Julii 1668. starb sie, nicht völlig 61. Jahre alt.

Auf Hrn. M. Christoph Raymund Schiflin, Diakon zu St. Anna in Augsburg, von M. Andreas Harder. Augsb. 1716. Folio.

Im Jahr 1669. den 25. May erblikte er das Licht der Welt zu Augsburg, wo er von Georg Schiflin, Handelsmann und Anna Veronika, einer gebornen Böckler, erzeugt und geboren worden. Er wurde zur teutschen und lateinischen Schul angehalten, und genos auch der Unterweisung der Hauslehrer. Dem David Kaufmann, Lehret der dritten Klasse, wurde er in Kost und Unterricht gethan, da er aber 13 Jahre erreicht hatte, nahmen ihn seine Eltern wieder nach Haus, und übergaben ihn nicht nur dem M. Isaak Cramer, von Ulm, sondern auch andern Hauslehrern zum Privatunterricht. Bey dem erstern nahm er in 4 Jahren, in der lateinischen und griechischen Sprache, in den schönen Wissenschaften, und Gründen der Phisosophie

und

und besonders auch in der Musik so zu, daß man ihn im 16ten Jahr seines Alters auf die Universität Leipzig schicken konnte. Dorten besuchte er die Vorlesungen eines D. **Valentin Alberts** und **Otto Menkens** in der Philosophie, eines **Rechenbergs** im Griechischen und in der Kirchengeschichte, und eines M. **Zoega** im Hebräischen, eines D. **Seligmanns**, **Carpzovs** und **Rivini** im Theologischen. 1689. erhielte er die Magisterwürde, und begab sich noch in eben demselben Jahr auf die Universität Jena, um daselbst seine Studien zu Ende zu bringen. Allein da damals die Krönung K. **Josephs** I. in Augsburg vor sich gehen sollte, so schrieb ihm sein Vater, daß er nach Haus kommen sollte, um diese Feierlichkeiten mit anzusehen, wo er Gelegenheit fand, sich bey hohen Standspersonen und Ministern bekannt zu machen: denn er zeigte eine anständige Lebensart und Erfahrung in der Musik. Er verstund auch außer der lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache, besonders die Französische, Welsche, Englische und Holländische, die er nicht nur fertig reden, sondern auch schreiben konnte. 1690. nahm er seinen Weg wieder nach Leipzig, und übte sich vorzüglich im Predigen, machte auch mit Gelehrten eine vertraute Bekanntschaft. 1691. wolten seine Eltern, daß er nach Nürnberg reisen solte, wo er sich im Vöglischen Haus bis in den Monat Oktober aufgehalten, und sich zu Rükersdorf öfters im Predigen hören, ließ, auch verschiedenemal auf die Universität Altdorf reiste, um sich um deren Zustand zu erkundigen. In eben dem Jahr 1691. kam er nach Haus zurük, und sezte seine Studien für sich fort. 1692. den 18. Jun. hielt er seine Gastpredigt. 1693. bekam er einen Ruf zum

dritten Prediger in die Reichsstadt Kempten. 1696. wurde er zum vierten Diakon an der Barfüßerkirche in seine Vaterstadt berufen, und stieg bis zum andern Diakonat, 1703. den 31. Jenner aber erhielte er das Diakonat an der Hauptkirche zu St. Anna, in welchem Amte er auch den 17. Jenner 1716. starb, und nicht einmal 47. Jahre erreichte. Er hinterließ eine ansehnliche Bibliothek, die aber, wie es das gewöhnliche Schikſal der Bibliotheken nach dem Tode ihrer Beſizer iſt, elend zerſtreut wurde. 1693. den 10. Julius verheurathete er ſich mit Sabina, einer Tochter D. Johann Friedrich Pilgers, pfälziſchen Raths und Leibmedikus auch Stadtphyſikus, und Wolf Leonhard Jeniſch, Handelsmann in Kempten nachgelaſſene Wittib. Zwey Stund nach der Geburt eines Töchterleins 1694. den 18. April ſtarb ſie; den 18. Oktober darauf verehlichte er ſich mit Regina, einer Tochter Matthias Lotters, des innern Raths und Burgermeiſters, die ihn zu einem Vater von 13. Kindern machte. 1711. den 1. Dezember verlor er auch dieſe, und ſchritt 1712. den 1. Julius zur dritten Ehe mit Magdalena, Hieronymus Furtenbachs, Burgermeiſters in Kempten Tochter. Am Ende folgen noch viele Epicedien.

Auf Hrn. Johann Andreas Schmidt, der heil. Schrift Doktor, Lehrer der Theologie und Kirchengeſchichte auf der Univerſität Helmſtädt, und Abt des Kloſters Marienthal, von Friedrich Weiß. Helmſtädt 1726. Folio.

Zwar

Zwar erkennt dieser in der Gelehrtengeschichte berühmte Mann Augsburg nicht für seine Vaterstadt; aber da er im Kollegium zu Augsburg gebildet wurde, da er Ansprüche mütterlicher Seits auf diese Stadt hatte, und da er in Dienste dahin gerufen wurde; so verdient er hier vorzüglich unter den Augsburgern einen Plaz, und unter den Gelehrten einen der ersten. Die Reichsstadt Worms hat die Ehre, sich rühmen zum können, ihm am 28. August 1652. sein Daseyn gegeben zu haben. M. Georg Schmid, Pfarrer, Senior des Ministeriums und Scholarch alda, und Katharina, eine geborne Petrusin, waren seine Eltern, denen er sein Leben zu verdanken hatte, die Eltern selbst aber glüklich, einen solchen Sohn der gelehrten Welt gegeben zu haben. Zuerst genos er einen Privatunterricht, und dann wurde er dem öffentlichen in der Schule anvertraut, um den Grund in der Theologie bey ihm zu legen. Ein unglükliches Schiksal verfolgte ihn gleich in seiner Jugend. 1666. starb sein Vater und vier Wochen darauf seine Mutter: denn es wüthete dazumal in Worms die Pest, durch die sie weggeraft wurden, und mit ihnen noch ein Sohn und eine Tochter, Geschwistrige des jungen Schmids, die er in dieser gefährlichen Zeit nicht verließ, sondern ihnen bis an ihr Ende beistund. Die Vorsehung erhielt ihn auch: denn sie hatte ihn zu einem großen Mann bestimmt. Er fuhr fort, seine Studien weiter fortzusezen. M. Kloh, und sein Nachfolger M. Häner, beide Konrektoren und Valentin Sittig, Rektor an der Schule zu Worms, und sein Nachfolger, Hartmann Misler, waren damals seine Lehrer. Sittig wurde als Generalsuperintendent

nach Merseburg berufen, Misler aber als Rektor nach Stade, dann zum Pfarrer und endlich zum Superintendenten nach Verden. Inzwischen gelang es dem jüngern Schmid, daß ihn mit seinem jüngsten Bruder sein Grosvater mütterlicher Seits als Vater und Mutterlose Waisen 1667. nach Augsburg abholen ließ. Er bekam Gönner, durch deren Hülfe er in das Kollegium als Alumnus aufgenommen wurde, wo er den Unterricht des Ephorus M. Johannes Crophius, genos, und unter seiner Anführung sich bildete. Er hatte auch Gelegenheit gehabt, bey einem Mathematiker die ganze Mathematik durch zu hören, und hatte sich auch auf die Akademie dadurch vortreflich zubereitet. Er gieng also zubereitet auf die Universität Altdorf, und ließ sich unter dem Rektor Dürr und Dekan Felwinger aufnehmen. Allein der ausgebreitete Ruhm der Lehrer in Jena zog ihn 1673. dahin, wo er einen Frischmuth, Weigel, Posner, Bos, Müller, Hundeshagen und Veltheim zu Lehrern hatte, und ihre öffentliche Vorlesungen mit grenzenlosem Eifer besuchte. Allein die Privatvorlesungen eines Weigels, Posners, Bos und Veltheims sezte er nicht beyseite, und besuchte sie mit eben dem Eifer. 1676. disputirte er unter dem Vorsize Veltheims de Sanctimonia vinculorum reipublicæ, die er selbst verfertigte, und im Monat August, wurde er darauf zum Magister erklärt. 1677. disputirte er als Präses de sectis physicorum in genere, und reiste darauf nach Hamburg. Man machte ihm daselbst vortheilhafte Vorschläge, wenn er bleiben wollte. Allein da er von Augsburg Stipendien genos; so mußte er wieder nach Jena

zurük

zurück gehen, machte sich aber doch den Umgang der in Hamburg berühmten Philologen Edzarde, Ankelmanns, und des Mathematiker Sivers zu Nutze. In Magdeburg besahe er des Bürgermeisters Guerike Curiosa, und nach seiner Zurückkunft in Jena übte er sich mit Lehren und Disputiren. 1678. wollte ihn die philosophische Fakultät zum Adjunkt aufnehmen, es verzog sich aber wegen eines Unglücks bis aufs folgende Jahr. Am Freytag vor dem Advent, als er aus der Kirche gieng, und seine Zuhörer vor der Stuben auf ihn warteten, der Platz hingegen vor derselben verschlossen war, entschloß er sich, um die Begierde seiner Zuhörer zu befriedigen, über ein Dach zu steigen, das von andern vorher schon öfters geschehen war. Allein es gleitete ihm ein Fuß aus, er fiel zwey Stockwerk hoch herunter, und wurde für todt aufgehoben: Nach einer halben Stunde brachte man ihn wieder zu sich selbst, und fand, daß sein rechter Arm entzwey gebrochen, das unterste Stück nicht nur aus dem Ellenbogen verrenket, sondern auch durch die Haut, Hembd und einen dicken Rock durchgedrungen war. Die Einrichtung lief unglücklich ab: denn etliche Wochen hernach, da sich die Beine schon aneinander befestigt hatten, die Stücke des Arms aber ungleich auf einander stunden, wurde der Arm durch den Chirurgus wieder entzwey gebrochen, worauf sich nach der Zeit noch zwey Brüche geäußert, so, daß es von Tag zu Tag mit ihm schlimmer geworden, und wenig Hofnung seines Lebens mehr übrig war. Aller Schmerzen ungeachtet, hielt er seinen Zuhörern entweder im Bette, oder außer demselben im Hembde — weil er anfangs sonst nichts auf

den Leib bringen konnte — gleichwohl Vorlesungen. Nach und nach besserte es sich zu Jedermanns Verwunderung, daß er wieder ausgehen konnte, der Arm aber heilte erst nach etlichen Jahren zu, verhärtete aber im Gelenk so stark, daß er ihn nicht mehr auf den Kopf bringen konnte. Dadurch wurde er in die Nothwendigkeit versetzt, mit der linken Hand schreiben zu lernen, das aber durch die Gewohnheit so gut von statten gieng, daß er mit der linken eben so geschwind schrieb, als mit der rechten Hand. 1679. wurde er wirklich Adjunkt der philosophischen Fakultät. 1680. trug ihm Weigel von freyen Stücken die Aufsicht über das Konviktorium, sammt der Bewohnung des Kollegiums und die außerordentliche Lehrstelle der Mathesis auf. Die Sache kam an den Hof, und der akademische Senat empfahl sie. Schmid hatte, wie jeder anderer Sterblicher, seine Feinde, und wurde alles über den Haufen geworfen. Allein 1683. nach Besetzung der theologischen Stelle des D Musäus und D. Velthem, wurde ihm im Oktober die Lehrstelle der Logik und Methaphysik zu Theil. 1685. unternahm er eine Reise nach Augsburg, seine Freunde daselbst zu besuchen, Abschied von ihnen zu nehmen, und seinen Gönnern für die ihm zugeflossene Wohlthaten zu danken. Nach seiner Zurückkunft wurde er zum erstenmal Dekan der philosophischen Fakultät. 1686. berief man ihn nach Augsburg zum Ephorat des evangelischen Kollegiums, welchem Amte zuerst D. Georg Mylius, und nach ihm andere gelehrte Leute vorgestanden waren, und setzte stark in ihn. Er wurde als Bürger und Alumnus betrachtet, der eigentlich hiezu verbunden gewesen

sen wäre; allein er entschloß sich in Jena zu bleiben. 1689. den 6 Jenner wurde er zum Prorektor erwählt, den 6 Aug. aber legte er diese Stelle wieder nieder, und übernahm dagegen das Dekanat der philosophischen Fakultät. 1690. geschah der zweyte Versuch mit einem Beruf nach Augsburg zum Pastorat bey St. Jakob an Spitzels Stelle. Aber wegen nicht genugsamer Leibeskräfte, entzog er sich auch diesem Antrag. 1692. wurde er zum drittenmal Dekan. 1694. ernannte ihn nach dem Abzug D. Baiers die theologische Fakultät zur Lehrstelle in der Theologie, zu gleicher Zeit aber wurde ihm eben diese Lehrstelle in Verbindung mit der philosophischen nach Halle angetragen, und auch nach Helmstädt, mit der Lehrstelle über die kirchlichen Alterthümer und der höhern Mathematik. Jena war ihm lieb, aber viele Verdrüßlichkeiten, viele Verfolgungen schlugen seinen Geist öfters nieder, und so gieng er die ihm von der Vorsehung selbst vorgezeichnete Wege, daß er sich entschloß, den Ruf nach Helmstädt anzunehmen. Im Monat December suchte er um die Lizentiatenwürde in der Theologie an. 1695. fiel er in eine Krankheit, welche ihm Gefahr seines Lebens drohte, bekam aber doch noch so viel Kraft und Stärke, daß er seine Inauguraldissertation de eucharistia mortuorum verfertigen konnte, gleichwohl aber behielte er noch immer Schwachheit des Haupts und des Magens. Im August wurde ihm das Dekanat in der philosophischen Fakultät zum letztenmal aufgetragen, das er im September wieder übergab. In eben diesem Monat, weil er seinen Abzug zu beschleunigen hatte, mußte er, um die Doktorwürde zu erhalten, die große Kosten

allein über sich zu nehmen. Schöner Dank gegen diesen verdienten Mann! Während der Handlung überfiel ihn eine solche Schwachheit, daß er nicht mehr stehen konnte, und man wartete nur bis er umfiel und liegen blieb. Er ermannte sich aber wieder, und konnte seine Rede halten, der gewöhnlichen Schmauserey aber nicht beywohnen, sondern mußte sich vor Mattigkeit zu Bette legen. Im Ausgang Septembers trat er gleichwohl in seiner Schwachheit die Reise nach Helmstädt an, wohin ihn seine Verwandten, Kollegen, Studenten und Bürger begleiteten, und Abschied von ihm nahmen. Noch vor Michaelis langte er daselbst an, und wurde sogleich in die theologische Fakultät eingeführt. Er fieng sogleich seine Vorlesungen an, und wurde um so mehr mit Arbeiten überhäuft, als er nach dem Tode des D. **Wideburgs**, der einzige Theolog war, der, als der Abt **Calixtus** zur Ruhe gesetzt wurde, Vorlesungen hielt. **Wideburgs** Vorlesungen setzte er nicht nur fort, sondern er fieng auch öffentliche neue und Privatvorlesungen, nebst Disputirübungen an, um seine Zuhörer in alle Theile der Theologie zu führen. 1699. wurde er von den Herzogen, **Rudolph August** und **Anton Ulrich**, zum Abt des Klosters Marienthal ernannt, und ihm bald darauf die Aufsicht über die hannöverischen Stipendiaten anbefohlen. Er hatte sich um die Universität Helmstädt qußerordentlich verdient gemacht, auch hatte man ihm die Anordnung des Baues der Kollegienkirche aufgetragen. Seine Sorge gieng auch so weit, daß er der Theologie studirenden Jugend zum besten ein Kollegium aufgerichtet, um dieselbe zum predigen und katechisiren darinn

anzu-

anzuführen. Mußte Schmid in Jena vieles leiden; so ärndete er in Helmstädt destomehr Freude ein. Den 17 Jenner 1720. wurde er im Konsistorium unvermuthet vom Schlage gerührt, daß man ihn aus demselben tragen mußte. Dieser bedenkliche Umstand wurde zwar wieder gehoben, aber es erfolgte eine Lähmung an der linken Seite. 1723. den 1 Jenner wurde er wieder Recidiv, und wieder gehoben. 1726. verloren sich die Kräften des Leibes von Tag zu Tag, und zwischen dem 11 und 12 Junius erfolgte wieder ein Recidiv, welches seinem beschwerlichen Lager, das beynahe 6 und ein halbes Jahr gedauert, den 12 Junius 1726. ein Ende machte. Seine Lebensjahre brachte er auf 73 Jahre 9 Monate und 15 Tage. Im Jahr 1686. den 25 Nov. verehlichte er sich mit **Dorothea**, einer Tochter **Theophilus Cölers**, Generalsuperintendentens und Assessors des Konsistoriums zu Jena, und zeugte mit ihr eine Tochter **Katharina Elisabeth**, die an **Hartwig Samuel Schröder**, Braunschweig Lüneburgischen Rath verheurathet war. 1691. den 29 Julius schritt er zur zweyten Ehe mit **Sibilla, Georg Götz**, Generalsuperintendentens und Assessors des Konsistoriums Tochter in Jena, die ihm 9 Kinder gebar. Angehängt sind: Programma in exequias D. Joannis Andreæ Schmidii, und Laudatio funebris D. Jo. Andr. Schmidii recitata a Joanne Laurentio Moshemio. Hierauf folgen viele Epicedien.

Auf Hrn. M. **Daniel Schmidt**, der augsburgischen Konfession zugethanen Kirchen in Presburg Prediger und des evangelischen Kontuberniums Senior, von David Titius. Augsb. 1660. 4.

Er ist ein geborner Augsburger, dessen Eltern nicht gemeldet sind. Sein Geburtsjahr war 1604. den 11 Merz in einem Schaltjahr. Sein Vater starb ihm frühzeitig. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt. Sein Vermögen zum akademischen Studium muß nicht zugereicht haben, weil ihn die Oesterreicher, ehemals eine reiche Familie in Augsburg, mit ihren reichen Stipendien unterstützt haben, daß er 11 Jahre auf Akademien bleiben und sich in den Wissenschaften festsetzen konnte. Zuerst zog er auf die Universität Straßburg, und verweilte 5 Jahre daselbst, übte sich in den orientalischen Sprachen, der Philosophie, Theologie, und hatte in der letztern D. Fröreisen und D. Johann Schmid zu Lehrern. In Altdorf blieb er zwey Jahre, und setzte sein theologisches Studium fort. In Jena benutzte er die Vorlesungen des D. Johann Majors und D. Johann Gerhards, von denen er seiner herrlichen Talente wegen sehr geschätzt und geliebt wurde, auch beym D. Major den Tisch hatte. Der berühmte D. Johann Konrad Dannhauer und Johann Georg Notter waren seine Tisch- und Stubengesellschafter. Von Jena aus besuchte er Leipzig und Wittenberg, und wurde daselbst mit denen Theologen D. Heinrich Höpfner, Jakob Martini, Paul Röber, Wilhelm Leyser. Johann Hülsemann, u. a. m. bekannt. Von da gieng er wieder nach Straßburg, um seine Studien zu endigen, und wurde von der theologischen Fakultät mit einem so rühmlichen Zeugniß entlassen, daß man ihn nicht als einen Kandidaten, sondern doktormäßigen Mann empfahl Er gieng in seine Vaterstadt nach Augsburg, blieb 11 Jahre auf

der

der Kandidatenbank sitzen, weil damalen Augsburg in äußerst bedrängten Umständen mit der überhand genommenen Reformation war, und also keinen Beruf in das Predigtamt erwarten konnte. Augsburg bekam seine vorige Religionsfreyheit wieder, und Schmidt wurde ins Predigtamt berufen. Allein es dauerte nicht lange, als die evangelischen Prediger wieder von neuem weichen mußten. Er mußte diesem traurigen Schicksal auch unterliegen, bekam aber mit Josua Wegelin, 1635. einen Ruf nach Presburg, wo er 25 Jahre das Amt eines evangelischen Predigers verwaltete. 1633. den 3 August verehlichte er sich mit Dorothea, einer Tochter des Seniors Johann Konrad Goebels, mit welcher er einen Sohn, Daniel erzeugte, welcher aber bald wieder starb. Als er auf seiner Reise nach Presburg begriffen war; so starb ihm auch seine Gattin nahe bey Regensburg. Mit Catharina, Johann Sertors, Bürgers zu Oedenburg Tochter, trat er zum zweytenmal in den Ehestand, und zeugte mit derselben zwey Töchter, die 3 Jahre vor ihm 1657., er aber 1660. den 29 Februar nicht völlig 56 Jahre alt, verstarb. Zuletzt folgen die Epicedien.

Auf Hrn. Balthasar Schnurbein, den ältern, von Johann Georg Stierle. Ulm, 1661. In Quart.

Von Balthasar Schnurbein, von Brixen in Tyrol gebürtig, und Felicitas, einer gebornen Biblerin, war dieser Schnurbein, 1609. den 31 Jenner zu Augsburg erzeugt und geboren worden. Er besuchte das Gymnasium zu St. Anna, und als er seine Jahre bekam; so wurde er

nach

nach Italien geschickt, um von der Handlung einige Wissenschaft sich eigen zu machen, die er auch nebst der Sprache so begrief, daß ihn sein Vater wieder zurückforderte, und auf die Messe mit nach Leipzig nahm. Im Jahr 1636. den 24 Nov. verehlichte er sich mit Jakobina, einer gebornen Ledergerberin, mit welcher er 5 Söhne und 7 Töchter erzeugte, wovon sich die älteste Tochter Jakobina, noch bey seinem Leben an Christoph Daniel Günzer, verheurathete. An dem großen Zehen des rechten Fußes, hatte er eine Zeitlang Schmerzen gehabt, die immer gelindert wurden, endlich, als während der Leipziger Messe wenige Sorge auf ihn gewandt wurde, kam der kalte Brand dazu, daß man am 16 Februar 1661. den Fuß abnehmen mußte, woran er den 18 darauf in seinem 52 Jahre starb. Zuletzt sind noch einige Epicedien angehängt.

Auf Hrn. Balthasar Schnurbein, von Meitingen den ältern, des innern Raths in Augsburg, von M. Andreas Harder. Augsb. 1711. Folio.

Balthasar Schnurbein, Handelsherr, und Jakobina, eine geborne Ledergerberin, waren die Eltern von denen er in Augsburg 1645. den 15 April erzeugt und geboren wurde. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, um in den Wissenschaften einen Grund zu legen, in denen er auch gute Progressen machte. Auf ihm ruhte gleichsam die Familie und er war der einzige Erbe seines Vaters, weswegen besondere Rücksicht auf ihn genommen wurde. Um die Handlung nicht untergehen zu lassen, wurde er dazu angehalten, und 1659. nach Leipzig geschickt,

schickt, wo er sich ein Jahr lang in der Handlung der Jäger, Hammermüller und Henning aufhielt. 1660. kam er im Frühjahr wieder zurück, und wurde mit nach Botzen auf die Messe genommen, von wo aus er nach Lukka in die Silvester-Contronische Handlung kam. Während er daselbst war, starb sein Vater, welchem wegen eines ihm zugestoßenen Schadens ein Fuß abgenommen werden mußte. 1661. reiste er also von Lukka ab, machte noch eine Reise durch Italien, kam 1662. in Augsburg wieder an, und führte die Handlung fort. 1665. unternahm er eine Reise nach Frankreich und Holland, und handelte neben seinem Stiefvater **Christoph Hentschel**, in Gesellschaft fort. 1680. wurde er in den innern Rath erwählt, und starb den 27 Oktober 1711. in einem Alter von 66 Jahren 7 Monaten und 13 Tagen. Im Jahr 1666. den 16 August verehlichte er sich mit **Sabina, Andreas Hubers**, des innern Raths und Handelsmanns Tochter, mit dem sie über 45 Jahr im Ehestand lebte, und eine Mutter von 8 Söhnen und 4 Töchtern wurde, wovon aber 6 Söhne und 2 Töchter starben. Der älteste Sohn **Marx von Schnurbein**, nahm 1695. den 22 August **Anna Barbara**, eine Tochter des Stadtpflegers Gottfried Ammans, zur Ehe. **Juliana Schnurbein**, verehlichte sich 1696. den 27 August mit **Johann Sigmund** Schifflin, Handelsmann. **Balthasar von Schnurbein**, heurathete 1697. den 3 Julius **Magdalena Barbara**, Paulus von Stetten des ältern, Geheimen Raths und Kriegsherrn Tochter. **Sabina Schnurbein**, wählte 1705. den 5 May **Johann Christoph Thurm**, zum Gatten.

Zuletzt

Zuletzt erscheinen noch viele Epicedien und andere Trauergedichte.

Auf Hrn. Balthasar von Schnurbein auf Untermeitingen, des innern Raths, Steuermeister ꝛc. von Samuel Urlsperger. Augs. 1729. Folio.

Er wurde seinem Haus 1673. den 26 Dec. geschenkt. **Balthasar von Schnurbein**, der ältere, und **Sabina**, eine geborne **Huberin**, waren seine Eltern, von denen er zu Augsburg erzeugt und geboren wurde. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt legte er die ersten Gründe zu den Wissenschaften, in denen er auch gute Fortschritte machte. 1688. den 4 May nahm ihn sein Vater mit sich nach Leipzig, um ihn dort der Handelschaft zu widmen. Allein er hatte keine Neigung zu derselben, sondern zog das Studium der Handelschaft vor. Sein Vater entsprach seinen Wünschen, und gab ihm einen Hofmeister, den Lizentiat **Johann Christian König**, unter dessen Anführung er das Studium der Philosophie und der Rechtsgelehrsamkeit anfieng. Inzwischen fiel die Wahl und Krönung des römischen Königs Joseph in Augsburg vor, wozu er 1689. im November nach Augsburg kam, um diese Feyerlichkeiten mit anzusehen, und blieb bis 1690. zu Ende des Jahrs. Hierauf begab er sich wieder nach Leipzig, um seine Studien daselbst fortzusetzen. D. **Frankenstein**, M. **Spener**, M. **Seyler** und **Ryssel**, waren seine Lehrer, deren Vorlesungen er bis 1693. benutzte, und ehe er nach Haus zurück reiste, begab er sich vorher noch nach Dreßden und andere sächsische Höfe. Nach seiner Zurückkunft hielt er

sich

sich nicht lange in Augsburg auf, sondern reiste noch im September ebendesselben Jahrs nach Italien, von da nach Holland, England und Dänemark, und kam von da durch Teutschland, wo er die merkwürdigsten Orte besehen, 1697. den 2 Februar wieder glücklich in Augsburg an. Er hatte darauf seine Reisen mit eigener Hand in drey Büchern beschrieben. Nach diesen geendigten Reisen hatte er mit seinem Bruder **Markus von Schnurbein**, seinem Vater in seinen Handelsgeschäften vorgestanden, und besuchte die Bozner, Frankfurter und Leipziger Messen. 1711. den 27 Oktober starb sein Vater, als er mit seinem Bruder sodann die Geschäfte fortführte. 1715. wurde er Stadtgerichtsassessor, 1716. in den innern Rath erwählt, 1717. Deputirter zum Getraidaufschlagamt, und 1723. wurde er Steuermeister. In dieser Stelle starb er den 3 May 1729. sehr schnell an einem Steckfluß, in einem Alter von 55 Jahren 4 Monat und 7 Tag. 1697. den 3 Junius verehlichte er sich mit **Magdalena Barbara von Stetten**, die ihm die Ehre eines Vaters von 11 Kindern zueignete. Die älteste Tochter **Sabina Barbara von Schnurbein**, heurathete 1716. den 25 May **Philipp Albrecht von Höslin**. Die andere Tochter **Elisabetha Magdalena**, 1717. den 28 Junius **Wolfgang Jakob Sulzer**, den jüngern, des innern Raths; die dritte Tochter **Juliana Jakobina**, 1725. den 27 August **Hieronymus Sulzern**, die vierte Tochter **Christina Katharina**, war mit **Andreas Balthasar von Schnurbein**, verlobt, welcher kurz vor der wirklichen Trauung verstarb; die fünfte Tochter **Euphrosina Regina**, 1726.

den 4 Nov. Johann Friedrich Gullmann. Im Jahr 1722. den 5 May verlor er seine Gattin, und schritte in ebendemselben Jahr den 12 Julius mit Maria Barbara von Stetten, Johann Thomas von Rauners, hinterlassener Wittib, zur zweiten Ehe. Zuletzt folgen noch Trauergedichte.

Auf Hrn. Gottfried Freyherrn von Schnurbein auf Meutingen, Kaiserl. Reichshofrath, Königl. Pohlnischen und Churfächsischen geheimen Kriegsrath, von Samuel Wideimann. Augsb. 1749. Folio.

Der Anfang dieses Jahrhunderts hat dem Freyherrn von Schnurbein das Leben gegeben, da er 1700. den 12 August zu Augsburg das Licht dieser Welt erblickte. Sein Vater war Markus von Schnurbein, des innern Raths u. s. w. und seine Mutter Anna Barbara, eine geborne Amman. Sein Großvater hieß Balthasar von Schnurbein, und seine Großmutter Sabina, eine geborne Huberin. Sein Großvater mütterlicher Seite war Gottfried Amman, Stadtpfleger, und die Großmutter ebenfalls mütterlicher Seite, Elisabeth, eine geborne Heiderin von Lindau. Außer der sorgfältigen Erziehung zu Hause, bildete er sich auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, und benutzte auch zu Haus die Anführung des nachmaligen Professors der Mathematik zu Wittenberg Matthias Haasens, der ihm als Hofmeister und Lehrer zugeordnet worden. 1716. begab er sich mit demselben auf die Universität Leipzig, und darauf auch nach Halle. 1719. machte er eine Reise nach Dreßden, und wohnte den Feyer-

lichkei-

lichkeiten bey, welche damals bey der Vermählung des Königl. Pohlnischen Kronprinzen mit einer Erzherzoglich-Oesterreichischen Prinzessin vorgiengen, und bey welchen er Gelegenheit fand, sich bey unterschiedenen hohen Standespersonen bekannt zu machen. 1720. nach geendigten Studien unternahm er eine Reise nach den Brandenburgischen Landen, nach Ober- und Niedersachsen, Holland, England, Oesterreich- und französische Niederlande, und durch die übrige teutsche Lande, von welcher er 1721. den 24 May in Augsburg wieder glücklich zurück kam. Im Monat Jenner 1722. reiste er durch ganz Italien, und endigte seine Reise im Monat Oktober, in welchem er nach Haus zurückgekehret. 1723. im Monat May begab er sich nach Wien, wo er von dem Königl. Pohlnischen und Churfächsischen Minister Grafen von Manteufel, in seine Staatsexpedition aufgenommen wurde, und mit demselben nach Warschau auf den pohlnischen Reichstag abzugehen Gelegenheit hatte, und im Monat Jenner 1725. wieder nach Dreßden kam. 1726. wurde er Königl. Pohlnischer und Churfächsischer Legationsrath, und nahm noch in selbigem Jahr eine Reise nach Warschau und Grodno in Pohlen vor. Mit der Königl. Suite des pohlnischen Hofes gieng er 1728. den 23 May nach Berlin, und den 27 Sept. kam er wieder nach Augsburg. 1729. den 4 Jenner reiste er, um dem königlich pohlnischen und churfächsischen Minister, Grafen von Wackerbart, im Kabinets beyzustehen, nach Wien, von wo aus er den 8 April 1730. nach Augsburg zurück kehrte. 1736. erhielt er vom Könige in Polen die Würde eines geheimen Kriegsraths,

und bald darauf in eben diesem Jahre vom Kaiser das Prädikat eines Reichshofraths. 1737. den 12 August unternahm er mit seinem Vater eine Reise nach Köthen, um daselbst seinen Bruder **Markus von Schnurbein**, zu besuchen. 1741. den 10 Jenner wurde er seiner Verdienste wegen von dem sächsischen Vikariatsgerichte in den Reichsfreyherrn Stand erhoben. 1740. 42. 44. und 1745. ist er von dem königlich pohlnischen und Churfächsischen Hof, an den damalig churfürstlich Baierschen und nachmaligen Kaiserlichen Hof nach München, in wichtigen Angelegenheiten geschickt worden. Bey diesen vielerley Abänderungen in Geschäften erlangte er eine nicht geringe Staatswissenschaft, die ihm bey Zeiten den Weg zu seinen Würden bahnte. Er starb den 3 Nov. 1749. in einem Alter von 49 Jahren 2 Monaten und 22 Tagen. 1731. den 25 Hornung vermählte er sich mit **Maria Barbara von Stetten, Balthasar von Schnurbeins**, hinterlassener Wittib, welche aber 1735. den 1 Jenner in die Ewigkeit gieng. 1740. den 16 May vermählte er sich zum zweytenmal mit **Justina Rosina**, einer Tochter des Stadtpflegers **Martin Hieronymus Langenmantels**, welche ihm 1743. den 8 Dec. einen Sohn **Markus Freyherrn von Schnurbein**, gebar, auf dessen Herrn Sohn, als dem Enkel des **Gottfried Freyherrn von Schnurbein**, der Schnurbeinische Stamm beruht. Verschiedene Trauergedichte sind am Ende angehängt.

Auf Hrn. **Markus von Schnurbein auf Meutingen**, des innern Raths, Pfleger über St. Jakobspfründ, und

und Deputirten zum Münzwesen, von Samuel Urlsperger. Augsb. 1746. Folio.

Dieser ist der Vater zu dem vorhergehenden Freyherrn von Schnurbein, welcher 1671. den 19 April zu Augsburg geboren wurde. Balthasar von Schnurbein und Sabina, eine geborne Huberin, waren seine Eltern. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt legte er den Grund zu seiner künftigen Bildung, und genoß auch den Hausunterricht. Er widmete sich der Handelschaft, um seinem Vater beystehen zu können, von dem er auch alle Anweisung erhielt. 1686. gieng er mit seinem Vater auf die Messe nach Leipzig, wo er Gelegenheit fand, sich noch mehr im Lateinischen und in andern Wissenschaften zu vervollkommnen. 1688. den 15 Jenner berief ihn sein Vater nach Hause, und nahm ihn mit nach Bozen. Daselbst wurde er einem italienischen Handelsherrn anvertrauet, wo er Gelegenheit hatte, seine Handlungswissenschaft noch mehr zu erweitern, und durch Italien zu reisen. Von Piacenza begab er sich abermal nach Bozen auf die Pfingstmesse, wo er seinen Vater angetroffen hatte. Hierauf reiste er nach Lukka, und sahe sich noch im übrigen Theil Italiens um. 1690. den 6 Februar trat er seine Reise über Florenz und Siena nach Rom an, von wo aus er sich nach Neapel, und dann wieder nach Rom, endlich aber sich über Loretto, Ankona, Bologna und Venedig, weiter über Padua, Verona und Trient 1690. den 13 May nach Haus begeben. Vier Jahre verweilte er sich in Augsburg, als er eine Reise in Ober- und Niedersachsen, Holland und die Niederlande antrat, und von derselben aber-

mals glücklich ankam. 1703. den 12 Sept. wurde er Ehegerichts- 1705. den 4 August Stadtgerichtsassessor, welche Stellen er aber 1706. wieder niederlegte, weil er und sein Bruder **Balthasar von Schnurbein**, von der Patriziergesellschaft in das Patriziat aufgenommen worden sind. 1707. den 2 August und 1712. den 10 August nahm er oben schon angeführte und benannte Stellen wieder an, aber als Patrizier. 1726. den 4 August wurde er in den innern Rath erwählt, 1728. den 3 August zum Pfleger über St. Jakobspfründ; 1734. den 13 August zum Deputirten zum Münzwesen, den 14 ebendesselben Monats zum Pfand- und Leihhaus, und den 6 Dec. zum Hallamt. Uebrigens machte er sich um das Gymnasium und die Schuljugend sehr verdient, und starb 1746. den 26 Merz. Im Jahr 1695. den 22 August verehlichte er sich mit **Anna Barbara**, einer Tochter des Stadtpflegers **Gottfried Ammans**, die aber 1734. den 26 Sept. das Zeitliche segnete, und ihn zu einem Vater von 6 Kindern machte. Ein Sohn starb gleich in einem Monat nach seiner Geburt. **Andreas Balthasar von Schnurbein**, starb 1728. den 13 April als verlobter Bräutigam mit **Christina Katharina von Schnurbein**. **Johann Christoph von Schnurbein**, verheurathete sich 1730. den 17 April mit **Maria Jakobina von Rauner**. **Gottfried Freyherr von Schnurbein**, ist der vorhergehende. **Markus von Schnurbein**, welcher sich in Köthen niederließ, nahm 1728. den 31 May **Regina**, eine Tochter **Martin Matthias von Ebers**, Stadtammans und Kriegsherrn in Lindau, zur Ehe. **Sabina Elisabeth von Schnurbein**,

heim, welche sich 1730. den 18 Julius David von Stein ben, des innern Raths z. B. zu Ger. 1734. verhey rathete sich von Schwabenau mit Rudwardina Gumman, einer Tochter des Gustavissimi Dani von Gumman, mit der er bis an sein Ende vergnügt lebte. Viele Lauter gebrüder machen den Beschluß.

Auf Frau Rudwardina Schoenin, von M. Jakob Aug. 1606. In Quart.

Sie ist in Augsburg 1581. gebohren. Ihr Vater hieß Jakobus, ist verstorben sie sich mit Johannd Schoen, Handelsmann, und gebar ein Kind, so zeitlich sie starb, und nicht viel über 7 Wochen im Ehestande lebte. Ihr Todestag und Jahr war der 23 Jul. 1606.

Auf Frau Anna Dorothea Schoenin, von M. Heinrich Felsen. 1615. 1615. In Quart.

Sie ist 1587. den 16 May zu Augsburg gebohren. Ihr Vater war Johann Heinrich Feldmeir, der Mutter aber Maria, eine gebohrne Burgmeirin. 1607. bey 21 May verehlichte sie sich mit Johann Schoen, den sie einen Vater von 7 Söhnen und 2 Töchtern machte. 1629. in dem sie das evangelische Augsburg verlohren Fortzuge. sahe sie mit ihren Eltern und Kindern nach Nürnberg, wo ehemals in große Angst geriet, weil die Pest in Italien eingefallen hatte, da in Venedig manchen Tag in die 1000 Menschen sollen gestorben, und überhaupt Europa 16 Millionen in dieser Seuche gelitten ein Raub des Todes wurden. 1637. den 10 April starb ihr Gatte zu Venedig.

Zwey Töchter verheurathete sie in Venedig, nämlich Anna Veronika an Georg Zollern, und Anna Maria an Alexius Eggern. Sie gieng wieder in ihre Vaterstadt zurück, und kam zu ihrem Sohn Johann Baptist Schorer, und in ihrer Vaterstadt starb sie auch den 20 August 1653., und erreichte ein Alter über 66 Jahr. Ein Trauergedicht macht den Beschluß.

Auf Hrn. Joh. Baptist Schorer, Handelsherrn, von Christoph Pfautz. Augsp. 1662. In Quart.

Augsburg war der Art seiner Geburt, wo er 1611. den 26 Febr. von Raymund Schorer, und Anna Veronika, einer gebornen Hainzel, erzeugt und geboren wurde. Im 13 Jahr seines Alters wurde er nach Frankreich geschickt, wo er sich 2 Jahre aufhielt, dann nach Italien und nach Venedig, sofort nach Amsterdam reiste, wo er etliche Jahre in Handelsgeschäften verweilte. Von da reiste er durch die Niederlande und Frankreich wieder nach Venedig, allwo sich seine Eltern aufhielten, und stund seines Vaters Handlung vor. Im Jahr 1643. den $\frac{10}{20}$ Jenner ließ er sich mit Maria Magdalena, einer Tochter Jakob Eberz, von Ißni in Ulm trauen, und zeugte mit derselben 9 Söhne und 3 Töchtern. Er starb den 2 Febr. 1662. in einem Alter von 51 Jahren. Zuletzt folgen noch einige Epicedien und andere Leichenkarmen.

Auf Hrn. Lukas Schröck den ältern, der Arznei Doktorn, Physikus in Augsburg und des Kollegium Medikum Senior, von M. Johann Baptist Renz. Augsburg 1689. Folio.

Es folgen nun zwey Männer nach einander, welche sich um die Arzneykunde und um Augsburg unsterbliche Verdienste gemacht haben. **Lukas Schröck der ältere** ist 1620. den 29. Hornung zu Augsburg geboren. Sein Vater **Elias Schröck** war ein Nürnberger und siedelte sich als Handelsmann in Augsburg an, seine Mutter **Sibilla** aber war eine Tochter **Georg Zinlins**, Handelsmanns in Augsburg. Frühzeitig gezeigte Fähigkeit ermunterte seine Eltern, ihn auf das Gymnasium seiner Vaterstadt zu thun. Die 1629. den 8. August zu Augsburg eingerissene bedrängte Umstände, und leidige Reformation, wo die evangelische Kirchen und Schulen gesperrt wurden, nöthigten ihn zu seines Vaters Bruder **Konrad Schröck** nach Nürnberg seine Zuflucht zu nehmen. **Gustav Adolph**, König von Schweden machte der bedrängten Stadt Augsburg und den Evangelischen 1632. den 20. April wieder Luft, daß ihn sein Vater nach Augsburg zurük rief, und in das Gymnasium auf die 6te Klasse, bald darauf aber in das Kollegium unter die Aufsicht M. **Peter Meuderlins** that. Seine Fortschritte in den Wissenschaften waren so stark, daß er auf hohe Schulen verschikt werden konnte. Als ein halber Nürnberger väterlicher Seits, wählte er die Universität Altdorf, wohin er 1636. den 8. May in Begleitung **Kaspar Zäh's** und **Hieronymus Sulzers** seine Reise antrat, und den 13. darauf anlangten, und unter dem Rektorate M. **Jakob Brauous** zu Gliedern der Universität aufgenommen wurden. **Schröck** kam in D. **Wilhelm Ludwells** Behausung, bald darauf aber zu dem berühmten Botaniker D. **Ludwig Jungermann**, von dem er wie

sein Kind selbst geliebt wurde. Er hörte also daselbst die Lehrer in der Medizin Kaspar Hofmann, Georg Möß-ler und Ludwig Jungermann. 1639. den 26. Julius verließ er Altdorf, und kehrte nach Augsburg zurük, den 6. September aber reiste er nach Basel, wo damals Johann Buxtorf, Lehrer der orientalischen Sprachen, Rektor Magnifikus war. Johann Jakob von Brunn, Emmanuel Stupan, und Johann Kaspar Bauhin waren daselbst seine Lehrer. 1642. den 22. May wurde er von jedem in seiner Wohnung geprüft, um zu erforschen, welche Progressen er in seiner medizinischen Wissenschaft gemacht hat. Darauf wurde er zum öffentlichen Examen zugelassen, und nach Endigung desselben hielt er seine drey öffentliche Inauguralektionen de Diarrhœa. Um auch in der Anatomie sich größere Kenntniße zu erwerben, begab er sich nach Padua, zu welcher Zeit Thomas Bartholin, ein geneigter Freund zu ihm, berühmt gewesen, und hielt sich in des bekannten Anatomikers Georg Würsungs Hause auf. Damals waren auch daselbst die in der Arzneykunde berühmte Männer Benedikt Silvatikus, Johannes Dominikus Sala, Johann Veßling, Johann Franz Bonard, Peter Marchet, und Guido Anton Albanes, sehr bekannt. 1643. den 1. Merz, reiste er von Padua ab, und kam am 15ten zu Basel an, wo er den 29. darauf von D. Johann Kaspar Bauhin, die Doktorwürde erhielt. Den 21. April gelangte er mit allen Ehren zu Hause an, und wurde den 12. May dem Kollegium Medikum zu Augsburg einverleibt, worauf er sogleich zu praktiziren anfieng. 1658. den 4. May wurde er als ordentlicher

Arzt

Arzt im Blatterhaus angenommen, den 29. November wurde er Dekan seines Kollegiums, welche Stelle er sechsmal vertreten. Den 22. Merz 1678. wurde ihm an D. Daniel Widholzens Stelle das Examen der Hebammen aufgetragen, und starb den 16. May 1689. über 69. Jahre alt. Das erstemal verheurathete er sich mit Anna Maria, Kaspar Welsch's, Apothekers in Augsburg und Euphrosina, einer gebornen Sighardin, Tochter, die ihm 2 Söhne und 4 Töchtern gebar. Euphrosina heurathete 1674. Melchior Matspergern, Materialisten in Augsburg. Kaspar Schröck, Handelsherr, verband sich 1681. mit der Wittib Isaak Hosennestels, Anna Barbara, einer gebornen Garbin. Lukas Schröck, der in die Fußstapfen seines Vaters trat, verehlichte sich 1678. mit Anna Katharina Pfannzeltin. Sibilla nahm anfangs Bartholomäus Stapel, und darauf Johann Georg Michel, beide Apotheker, zur Ehe. Schröcks erste Gattin starb 1652. den 7. Dezember an einer schweren Geburt mit sammt dem Kinde. 1654. den 4. May schritt er mit Susanna, einer Tochter Daniel Hainzels, zur zweiten Ehe, die eine Mutter von zwey Kindern wurde, die 1686. den 1. Oktober unvermuthet ihren Geist aufgab, er also zum zweitenmal Witwer wurde, auch in diesem Stande bis an sein Ende blieb.

Auf Hrn. Lukas Schröck, der Arzneydoktor, Kaiserl. Hofpfalzgrafen, und Leibmedikus, der Leopoldinisch-Karolinischen Akademie Naturæ Curiosorum Präsidenten, ersten Physikus zu Augsburg, des Kollegium Medikum

dikum beſtändiger Vikar und Senior, von Samuel Urlſperger. Augsburg 1730. Folio.

Nicht allemal trift es ein, daß gelehrte Väter gelehrte Söhne zeugen, ſo wenig es eintrift, daß ein Profeßioniſt wieder einen Profeßioniſten, und ein Bauer wieder einen Bauern zeugen müße. Aber hier trift es ein, daß ein gelehrter Vater einen gelehrten Sohn zeugte. **Schröck** wurde 1646. den 20. September zu Augsburg geboren, wo ſein Vater **Lukas Schröck**, der Arzney Doktor u. ſ. w. und ſeine Mutter **Anna Maria** eine geborne **Welſchin** war. Unter dem Rektor M. **Matthias Wilhelm** und dem Ephorus M. **Johann Steudner**, beſuchte er das Gymnaſium und Kollegium ſeiner Vaterſtadt, und qualificirte ſich ſo in den Wiſſenſchaften, daß er ſich, noch ehe er Univerſitäten bezog, in öffentlichen Reden hören ließ. 1665. im Monat May wählte er die Univerſität Jena zu ſeinem Muſenſize, wo er von D. **Johann Theodor Schenck** in ſein Haus und Tiſch genommen worden. Außer demſelben hörte er D. **Werner Rolfink**, und D. **Johann Arnold Friederici**. Er diſputirte zweimal, das erſtemal unter D. **Schenk** de Moſcho, eine Diſputation die er ſelbſt ausarbeitete, und unter D. **Rolfink** über gewiße chymiſche Säze. 1668. im Herbſt reiste er durch Sachſen und beſonders in die Bergſtädte, bemerkte ſich das merkwürdigſte, und wandte es zu ſeinem Nuzen an. Aus gleicher Abſicht machte er auch eine Tour nach Weimar und Erfurt. 1669. ließ er ſich als Kandidat der Arzney einſchreiben, und prüfen, und den 28. Junius wurde er nach gehaltener Diſputation de Buli-

mo

mo zum Lizentiaten erklärt, worauf er noch Nürnberg und Altdorf besuchte, und nach Haus zurük kehrte. Er blieb nicht lange, als er eine Reise nach Italien unternahm, und sein Absehen, wie sein Vater auf Padua richtete, und daselbst anderthalb Jahre blieb. Nachher wurde seine Aufmerksamkeit auch auf Ferrara, Ankona, Loretto, Rom, Neapel, Florenz und Bononien rege. 1671. wurde ihm das ledig gewesene Physikat im Lazaret aufgetragen, auch erhielt er abwesend die Doktorwürde, worauf er in das Kollegium Medikum aufgenommen wurde. 1677. wurde er unter dem Name Celsus ein würdiges Mitglied der Akademie Naturæ curiosorum, welcher 1678. die Akademien zu Padua, zu Siena und 1701. die zu Rom folgten, und ihn ihrer Gesellschaft als Mitglied würdigten. 1681. ernannte ihn die Akademie Naturæ Curiosorum zu ihrem Adjunkt, 1685. zum Direktor der Ephemeriden, 1693. aber sogar zum Präsidenten. 1683. wurde er das erstemal Dekan im Kollegium, und nachgehends noch sechsmal. 1712. ernannte man ihn von Seiten des Geheimenraths zum ersten Physikus, Vikarius, und beständigen Visitator der Apotheken. 1687. nahm K. **Leopold** I. auf seine Verdienste so viele Rükſicht, daß er ihn neben dem Präsidenten D. **Volkammer** in Nürnberg in den Reichsadelstand, zu seinem Leibmedikus, und zum kaiserl. Hofpfalzgrafen erhob, und ihn 1689. nach ertheilter Audienz mit seinem in Gold geprägten Bildniß begnadigte. In diesen Würden, in diesem Ansehen, und in diesen Ehrenstellen starb er 1730. den 3. Jenner, 83. Jahre 3 Monate und 13. Tage alt. 1678. den 16. May verehlichte er sich mit

Anna

Anna Katharina, einer Tochter Porphyr Pfannzelts, Handelsmanns in Augsburg, mit welcher er 31. Jahre in der Ehe gelebt, und die ihm 1 Söhnlein geboren hat, das aber kaum ein Jahr erlebte. 1709. den 24. Dezember starb auch seine Gattin. Ohne Zweifel hat er seinen Adelstand und das Prädikat von deswegen nicht benuzt, weil er ohne alle Erben war. Zulezt steht noch ein Gedicht vom Rektor Trophius. Er hat sich durch verschiedene Schriften, und besonders die Pharmacopoea Augustana restituta & renovata bekannt gemacht.

Auf Frau Rosina Spenglerin, von M. Johann Heinrich Faber. Augspurg 1657. In Quart.

Im Jahr 1601. den $\frac{19}{9}$ November trat sie zu Ulm auf den Schauplaz dieser Welt. Sie war ein Zwilling, und ihr Vater Bartolmä Hotz, ein Goldschlager und Zunftmeister daselbst, und ihre Mutter Margaretha, eine geborne Saxin. 1631. den 24. Febr. verehlichte sie sich mit Michael Spenglern, von Nürnberg gebürtig, in Augsburg, mit welchem sie vier Söhne und eine Tochter erzeugte und gebar, und am 27. Jenner 1657. starb.

Auf Hrn. M. Gabriel Spizel, Diakon an der Kirche zu St. Jakob, von Gottfried Zäh. Augsburg 1704. Folio.

Er wurde 1664. den 31. May zu Augsburg geboren. Sein Vater war der verdienstvolle und gelehrte Gottlieb Spizel, Pfarrer und Senior zu St. Jakob, und Jakobina eine geborne Müllerin. Zuerst genos er vom M. Isaak Kramer eine Privatunterweisung, und dann besuchte

ſuchte er das Gymnaſium, wo er ſo gebildet wurde, daß er im 16ten Jahr ſeines Alters, nachdem er vorher mit einer Rede de otio negotioſo Abſchied genommen, auf die Univerſität Leipzig ziehen konnte; daſelbſt hörte er D. Alberti, Schmid, Doktor Olearius, Rivinus und Carpzov, deſſen leztere Vorleſungen über die Kunſt zu predigen er ſich ſehr wohl zu Nuz machte. Unter dem Vorſize D. Gabriel Clauders diſputirte er de aggregatis ordinatis, wurde Bakkalaureus und 1685. Magiſter. Er brachte in Leipzig 5 Jahre zu, und begäb ſich ſodann nach Dresden, wo er ſich bei ſeines Vaters Bruder 3 Jahre lang in der Koſt aufhielt, und den Umgang des D. Spenners genos. 1688. im Monat May machte er ſich von Dresden auf, und nach Augsburg zu, wo er den 11. Auguſt ſeine Gaſtpredigt ablegte. Den 12. Junius 1690. erhielt er die damals erledigte Diakonatsſtelle bey den Barfüßern, und 1695. den 12. Auguſt, die zu St. Jakob, in welcher er 1704. den 22. May ſeinen Geiſt aufgab, und nicht mehr als 40 Jahre weniger 9. Tage erlebte. 1691. den 31. April entſchlos er ſich in den Stand der Ehe zu begeben, und wählte ſich Johanna Regina, eine Töchter des verdienten D. Anton Reiſers, Paſtors zu St. Jakob in Hamburg zur Ehe. Sie wurde eine Mutter von 3 Söhnen und 5 Töchtern. Sehr viele Gedichte ſtehen am Ende.

Auf Hrn. Gottlieb Spizel, Senior und Pfarrern zu St. Jakob, von M. Johann Jakob Müller. Augsburg 1691. Folio.

Ein um die Kirche wie um die gelehrte Welt gleich verdienter Mannn; iſt 1639. den 11. September zu Augsburg

dung gehörte. Sein Vater Gottlieb Spizel war ein Mann von ausgebreiteten Gelehrsamkeit, besonders in der Kirchengeschichte und in den morgenländischen Sprachen. Sein Bruder Daniel Spizel war D. Ferdinand II. wegen seiner evangelischen Predigten im Dezember in den Arrest zu setzen befahl, und in Augsburg, wo er als Professor der Theologie und Prediger starb, ein Vertheidiger der evangelischen Religion gegen Anfechtungen jeder Art war. Auch Augustinus, wo er noch am Leben war, als Professor, Prediger und Superintendent in Augsburg, und als ein Mann, der sich durch seine Schriften Achtung machte. Johann Daniel Schober, Georg Zeller, und Andreas Ryther haben ihre Leben ebenfalls beschrieben, welche von dem Lesenswerthesten sind, was man über diese Periode der Geschichte der Augsburgischen Kirche finden kann. Ueber Spizel's Leben hat Gottlieb Spizel, sein Vater, selbst Nachricht gegeben, und Daniel Spizel, sein Bruder, hat sie durch einige Zusätze vermehrt. Sein Vater war

ronymus Kromajer, M. Jakob Thomas, D. Friedrich Rappold, Christian Friedrich Frankenstein und Gottfried Sluter, waren seine Lehrer und verdienstvolle Männer. Eine Privatanweisung erhielt er unter Simon Löfler, Archidiakon zu St. Thomas in Leipzig. Im andern Jahr seiner akademischen Studien legte er unter dem Vorsize D. Kromajers seine erste Probe mit seiner Disputation de dilemmate ab. Zur Philosophie und Philologie hatte er eine ganz besondere Neigung, und hörte über dieselbe Privatvorlesungen. 1658. nahm er die Magisterwürde an, und hielt bald darauf als Präses drey philosophische Disputationen. Die erste: de potentiæ rationalis perfectione per habitus acquisitionem, die zweite de εἱμαρμενολογίᾳ gentili, und die dritte de natura & officiis Angelorum. Von nun an widmete er sich ganz dem theologischen Studium, und wohnte so wohl öffentlichen als Privatlektionen bey. D. Hülsemann, D. Carpzov, D. Kromaier und D. Geier, waren darin seine Lehrer, auch übte er sich öfters in der Polemik. Er bekam Erlaubniß so wohl in der akademischen, als auch in den Stadtkirchen zu St. Niklas und St. Thomas predigen zu dürfen. 1659. trug ihm D. Hülsemann eine feierliche Rede vor der ganzen versammelten Akademie zu halten auf, welche hernach unter dem Titel παρθενοτοχίας Monumenta zum Druk befördert wurde. Hierauf begab er sich auf einige Zeit nach Wittenberg, um mit den dortigen Gelehrten Bekanntschaft zu machen, und 1660. erhielt er so wie von seiner Mutter, also auch von seinen Anverwandten die Erlaubniß, aus Sachsen nach Holland zu reisen. Er prüfte

die scheinbarsten Gelehrsamkeit zu Magdeburg, Hamburg, Bremen, Göttingen, Frankfurt am Mayn, und noch neulich in Basel auf Kosten der Gelehrsamkeit suggerirt. Endlich erwachte er selbst in der Universität, wo er sich zur Zeitung auf sie hatte einstellen, um seine bereits verworfene Kenntniß noch mehr zu erweitern, und Scheinlichter hervorzu zu kramen, und um seinen zu Leipzig noch weitergehenden Commentarium de re literaria Veterum zu Leiden an das Licht zu geben, welcher auch bald 1660. mit Beyfall des Landes erschien, und jetzt unter die etwas schweren Sachen gehört. Er hatte sich noch eine Lange Zeit daselbst aufgehalten, aber die Hollandische Luft, welche seiner kalten Leibhitzen nicht zuträglich. Er gieng also von da hinweg nach Köln, hierauf den Rhein hinauf auf Mainz und Frankfurt, und gegen den Winter kam er nach Straßburg, wo er sich ein halbes Jahr aufgehalten, und seine Reise auf Basel nahm, um daselbst den berühmten Philologen D. Buxtorf daselbst zu sprechen, und ihn um den Gradum seiner ihm von dem verstorbenen Professor der Hebräischen Sprache Johann Buxtorf dem berühmten Judeo Rabbi ehemaligen Vater, zu fragen. Buxtorf empfing sich nicht nun sehr gemeiglig, besonders that ihm auch dieses Verlangen, daß das Werk zum Druck nicht kommen kam. Auch diesem weitete er Basel und gieng über Straßburg nach Tübingen, von da aber wieder in sein Vaterland zurück, 1661. sage er seine Studierreise ab. Wenige Wochen verweilte er in seinen Amt zur Dienstverrichtung bey St. Jacob. 1662. kam er an den zur Probe gelegten Sermonem M. Nicolai Strudenen Pfarrer, als Pfarrer zu St. Jacob,

und den 28. Mai 1690. wurde ihm die Würde eines Seniors des evangelischen Ministeriums übertragen. In dieser Würde, und reich an Verdiensten, die er sich erwarb, starb er den 7. Jenner 1691. 51. Jahre 3 Monate und 4. Tage alt. Was hätte aus diesem Mann werden können, wenn er ein höheres Alter erreicht hätte! Er hat die Augsburgische Alterthümer mit vieler Mühe und Arbeit zusammen gesucht, und in etlichen Theilen sowohl in Folio als auch Quart beschrieben, er sammelte die Lebensbeschreibungen und Merkwürdigkeiten der gelehrten Augsburger und deren Bildniße, die sowohl in der Stadt Augsburg, als auch außerhalb in allen Fakultäten ihren Namen der Ewigkeit einverleibt haben. Wo sind aber jezt diese Werke? Er hinterließ auch eine sehr zahlreiche, unvergleichliche und kostbare Bibliothek, wovon der Katalog nach seines Sohns Gabriel Spizels Tod 1705. in Folio gedrukt wurde. 1663. den 9. Jenner verheurathete er sich mit Jakobina, einer Tochter Gabriel Millers, Stadt und Ehegerichts-Assessors, Administrators des evangelischen Kollegiums, Scholarchens und Kirchenpflegs Adjunkts, mit welcher er über 26. Jahre in der Ehe lebte, und ein Vater von 5 Kindern wurde. Ein Töchterlein starb in der Kindheit und hies Jakobina, die Söhne aber, Gabriel, Gottlieb, und Benedikt. Seine Gattin starb 1689. den 26. Oktober, worauf ihm seine am Leben gebliebene Tochter Maria Christina bis an seinen Tod das Hauswesen führte. Zulezt folgen noch viele Gedichte und Epicedien.

Auf Hrn. Martin Stählin, des innern Raths, Burger-

westen und Handwerksherren, von Dickes Geschichte Augsburgs 1779. 8. 2c.

In der Reichsstadt Memmingen erlebte es 1628. und 1629. Bürgermeister und Rath dieser Stadt. Bartholomäus Gräflin, Bürgermeister daselbst, und Hans Melchiorre, eine gebohrne Vöttlin, waren seine Eltern. Bey mehrern Jahren suchten ihn seine Eltern die Wahl, eine bekannte zu gewinnen, welche er wollte, und wegen Schönheit genug hatte. Er erwählte sich die Katharinenstadt, und nun seinen Zweck zu erreichen, war Augsburg unterdessen Alles von Nationalität bestellt und sehr karg, er gewann zwar Augsburgische Art, aber gewiß Niemand Nationalität; ihn, daß er sich um sie bewerbe, und nach Kaufleuten begehrt, war er bey Johann Hainzelmann, dem jüngern, 6 Jahre lang in Kaufmannsdienst gewesen. Nach der Zeit schickte er sich unmittelbar Memmingen zu Nutz, wo er mehrere Jahre zubrachte, endlich aber wieder über ein in Augsburg angetragen, so 1714. den 13. Hornung seinen Bruder Bernhard Eugen antrat, und seine Lehre daselbst so vollständige eines vorbildlichen Handlungs-Beflissen erreichte. Er trug den eigenen Gewinst ab, und machte sich dadurch Augsburg zu seinem bestimmten Wirkungskreise. 1724. wurde er Vorsteher des evangelischen Zucht- und Armenhauses, dann Kassier und Oekonomie-Verweser, und sich aber Rathsverwalter. Welche lange Jahrzahl wurde wo Siedegrädschaffner, und darauf in der innern Rath er wählt, wo er täglich zum Kauf-Gewölb und Handelsherr gemacht gewesen wäre. Als Verhaben dem Kaiserl. Hof den Bürgermeisterstand resignirte, so trat er daselbst auf die Ge-

geneß-

getroffene Wahl an. 1723. den 18. Oktober verband er sich mit Maria Barbara Nepperschmidt, die ihn zu einem Vater von 5 Söhnen und 6. Töchtern machte, ihm aber 1768. durch einen schnellen Tod entrissen wurde. Seine jüngste Tochter Regina Barbara pflegte so dann ihrem Vater bis an sein Ende, welches den 24. April 1780. erfolgte, da er ein Alter von beynahe 92 Jahren erreichte.

Auf Hrn. Hanns Steininger, des Raths und Kirchenpfleger, von M. Johann Konrad Goebel. Augsburg 1634. 4.

Die Stadt Braunau im Unterland Baiern, erkannte er für seine Vaterstadt, wo er 1552. im Monat Junius von Hanns Steininger, Rathsherrn daselbst und Katharina, einer gebornen Sidlerin, erzeugt und geboren wurde. 1563. kam er nach Augsburg, und 1568. kam er zu Hans Oesterreicher in Dienste. 1569. reiste er nach Italien, welche Reise er öfters unternahm, und bey Oesterreicher 9 Jahre bis 1577. blieb. 1605. wurde er Kirchenpflegs Adjunkt, und hernach 1632. Kirchenpfleger selbst. 1605. erwählte man ihn zum Administrator des Kollegiums; 1606. kam er in den innern Rath, wo er bey der gewaltsamen Reformation mit andern entsezt, dann aber wieder mit Ehren eingesezt wurde. Im Jahr 1634. den $\frac{6}{16}$ Julius starb er in einem Alter von mehr als 82. Jahren. 1580. verheurathete er sich mit Anna Maria, Hans Oesterreichers Tochter, welche 1626. im Oktober verstarb, und zeugte mit ihr 7 Söhne und 9 Töchtern,

von denen er, was am Leben blieb, 37. Enkeln und 11 Urenkeln erlebte.

Auf Hrn. Bartholomä Stapel, Apotheker und ältesten Kirchenpfleger zu den Barfüßern, von M. Johann Jakob Müller. Augsburg 1684. 4.

Es ist derselbe 1625. den $\frac{24}{4}$ Jenner Hornung zu Bismark in der alten Mark geboren worden. Sein Vater, Jakob Stapel, war daselbst Burgermeister, und seine Mutter Margaretha eine geborne Schönbekin. Im 5ten Jahr seines Alters wurde er von seinen Eltern, wegen den damals ausgebrochenen Kriegsunruhen, nach Tangermünde zu seinem Stiefgroßvater, Apotheker daselbst, und seiner rechten Großmutter, Dorothea, einer gebornen Mörinsgerin geschikt, wo er 7 Jahre verbliebe, und dorten in die Schule gethan wurde, in welcher er einen guten Grund in der lateinischen Sprache legte. Seine Eltern hätten es gerne gesehen, wenn er sich dem Studiren gewidmet hätte; aber die Gelegenheit bey dem Apotheker Gideon Möhlen, zu Salzwedel in der alten Mark, die Apothekerkunst zu erlernen, zog er vor, und verfügte sich 1637. zu demselben. Nach seinen vollendeten Lehrjahren unternahm er eine Reise nach England und Holland, und nach seiner Zurükkunft gieng er zu dem Apotheker Georg Daurer, zu Hamburg in Kondition, und hielt sich 2 Jahre lang bey demselben auf. Als er Hamburg verließ, so stellte er seine Reise nach Nürnberg an, und nahm bey dem Apotheker Martin Brendel, zu Giesen in der Hofapotheke und zu Ulm bey Kaspar Gebhard, Dienste. 1649. auf Ostern verfügte

er

er sich nach Augsburg zu Kaspar Welsch, und nach dessen Tod, nahm ihn die Wittib nach vorhergehender Prüfung der Doktoren des Kollegium Medikum, zum Provisor an. Zehen Jahre verstrichen ihm in der Welschischen Apotheke, als der Apotheker Johann Philipp Zeller starb, und er den 4. Nov. 1658. dessen hinterlassene Wittib Juditha, eine geborne Prechlerin, heurathete, dieselbe aber 1675. den 3. Hornung wieder vorlor. Den 13. Mai 1675. verehlichte er sich zum zweitenmal mit Sibilla, Lukas Schröcks, der Arzney Doktors, Tochter, mit der er auch keine Kinder zeugte. Er starb den 18. Mai 1684. über 59. Jahre alt. Zulezt folgen noch Epicedien.

Auf Frau Juditha Staplin, Hrn. Bartholomä Stapels, Apothekers Ehel., von M. Georg Paul Jenisch. Augsburg 1675. 4.

Sie ist 1615. den 11. April zu Augsburg geboren. Ihr Vater war Jakob Prechler, Handelsmann allda, und ihre Mutter Anna Maria, eine geborne Giengerin. 1649. den 11. Hornung heurathete sie Johann Philipp Zeller, Apothekern, nach dessen Tode aber verehlichte sie sich zum zweitenmal den 4. November 1658. mit dem Apotheker Bartholomä Strapel. Aus beeden Ehen wurden keine Kinder erzeugt. Sie starb den 30. Jenner 1675. im 60zigsten Jahre ihres Alters. Viele Epicedien sind zulezt noch angehängt.

Auf Hrn. Matthes Strenglin, Handelsmann in Augsburg, von M. Jakob Rülich. Kempten 1611.

Wo und in welchem Jahr er geboren worden? wer seine Eltern waren? ob er in Schulen gegangen? wo er die Kaufmannschaft erlernt? Von all diesem schweigt der beygefügte Mischmasch, und sagt nur, daß er zwey Weiber gehabt, und mit der ersten 15 Jahr, und mit der andern 32 Jahr im Ehestand gelebt, und mit der erstern 11, mit der zweyten aber 13 Kinder erzeugt habe, wovon noch 7 Söhne und 5 Töchter im Leben geblieben seyen, von denen er 60 Enkeln und 2 Urenkeln erlebt habe. Das ist alles, was man findet, und auch das, daß er den 28 April 1604. gestorben, und ein Alter von 68 Jahren und 3 Monaten erreichte. Nach diesem müßte er also 1536. zu Ende Jenners oder Hornungs geboren worden seyn.

Auf Hrn. Zacharias Stenglin, beeder Rechten Doktor, Herzogl. Wirtembergischen Rath und ältesten Syndikus zu Frankfurt am Mayn, von Philipp Jakob Spener. Frankf. 1674. 4.

Augsburg hatte die Ehre, einen Mann in seinen Mauern 1604. den $\frac{4}{14}$ Merz entstehen zu sehen, welcher in der Folge ein Mann von Verdiensten wurde, und zu großem Ansehen kam. Schätzt man heut zu Tag solche Männer gleich nicht mehr; so schätzte man sie doch in jenen Zeiten, und höher als in ihrem Vaterlande; aber gleichwohl verdient ihr Andenken erhalten zu werden. Stenglins Vater war Christoph Stenglin, und seine Mutter Judith, eine geborne Bachmeirin. 1615. wurde er auf das damals berühmte Gymnasium nach Lauingen geschickt, woselbst er zwey Jahre zubrachte. 1617. zur Zeit des ersten

ſten evangeliſchen Jubelfeſtes gieng er nach Straßburg, und von da unter Begleitung und Aufſicht des nachmals berühmten Theologen und Lehres, D. Johann Schmids, auf die Univerſität nach Tübingen, 1621. nach Jena, 1622. nach Leipzig und Wittenberg, und als 1623. D. Schmid als Lehrer nach Straßburg berufen worden, wieder mit ihm dahin. 1624. trat er eine Reiſe nach Holland an, und blieb ein Jahr zu Leiden und in Gravenhaag, und bekam 1625. Gelegenheit, mit einem engländiſchen Bothſchafter nach England zu ſegeln. In Geſellſchaft des **Achatius, Burggrafen von Dohna**, beſah er das Reich, und beſonders deſſen zwey vornehme und berühmte Univerſitäten **Oxfort** und **Cambridge**, und den königlichen Hof, wo er mit dem **von Dohna**, zur Audienz beym Könige kam. Nach dieſem gieng er über Abbeville und Amiens auf Paris, dann nach Bourges und Orleans, wo er ſich einige Monate aufgehalten, hielt es aber für beſſer, ſeine fernere Zeit in Paris zuzubringen, und gleichſam in einem kurzen Inbegrif der ganzen Welt zu leben. Er verweilte ſich 1 Jahr und 2 Monate daſelbſt, welche Zeit er auf die Sprache, auf die Jurisprudenz, auf den Prozeß, auf die Geſchichte und Beredſamkeit anwendete, ja er beſuchte ſogar die theologiſche Vorleſungen in der berühmten Sorbonne, um ſeine Religionsgründe mit jenen gegen einander zu halten. Seine Rückreiſe nahm er über Lyon durch die Schweiz in ſeine Vaterſtadt. 1627. ſchickte ihn ſein Vater, der allen Umſtänden nach ein Mann von Vermögen geweſen ſeyn mußte, nach Italien, wohin er über Venedig, Bononien, Florenz, nach Siena gieng,

und dorten die ersten Gründe in der italienischen Sprache legte, dann nach Rom seinen Weg nahm und in der dortigen Kuria Romana den Umgang mit vielen Gelehrten und andern vornehmen Personen pflog, 1628. aber um Ostern das Königreich Neapel seiner Aufmerksamkeit und seiner Wißbegierde würdigte. In dem nämlichen Jahr kam er wieder nach Haus zurück, und verfügte sich darauf nach Tübingen, um daselbst die Doktorwürde zu erlangen, die er auch nach einer gehaltenen Inauguraldisputation 1629. den 14 Jenner erhielt. 1630. wurde er wegen des leidigen Reformationswesens von dem evangelischen Rath zu Augsburg an den Churfürsten zu Sachsen in verschiedenen Angelegenheiten, besonders wegen der Wiederherstellung der Religionsübung, geschickt, und noch in eben demselben Jahr, jedoch unter der Bedingung, daß er sich nicht als Abgesandter ausgebe, sondern alles mit D. Rieblinger, dem diese Verrichtung aufgetragen wurde, privatim verabrede und unterhandle, an den Churfürstentag nach Regensburg. Als 1632. im April König Gustav Adolph von Schweden, sich der Stadt Augsburg bemächtigte; so wurde er neben andern zu den Traktaten geschickt, die auch selbst mit ihm wegen Besetzung des Regiments unterschiedenes gesprochen. Zu eben dieser Zeit wurde er sodann von der Stadt zu einem Advokaten, oder Konsulenten bestellt, und noch einigemal zu dem König, 1633. aber zum drittenmal zum schwedischen Reichskanzler Oxenstirn als Abgesandter geschickt, dem er auch auf der Reise nach Erfurt, Magdeburg und Stendal folgte, und erst 1634. wieder zu Haus ankam. Inzwischen muß

er

er doch auch etwas furchtsam gewesen seyn: denn nach der unglücklichen Schlacht bey Nördlingen zog er den damaligen Zustand als allzugefährlich, wie er auch im ganzen genommen gefährlich war, in Betrachtung, und rieth seinem Vaterlande an, sich bey Zeiten zu bequemen, und des Kaisers Gnade zu ergreifen. Zwar wollte man dieses damals nicht eingehen, gleichwohlen aber ist er 1635. den 24 Jenner in eben dieser Angelegenheit an den Grafen Gallas geschickt, und nachdem die Noth zu Augsburg überhand genommen hatte, und beynahe immer gefährlicher zu werden schien, auch mit andern Herren nochmals nach Leonberg gesandt worden. Und was geschah da? Man mußte endlich den 14 Merz von der äußersten Noth gedrungen, einen verwünschten und mißbeliebigen Akkord eingehen und unterschreiben. Im Namen der evangelischen Bürgerschaft übernahm er noch die Absendung an den Churfürsten in Bayern, und 1636. an den Kaiser auf den Tag zu Regensburg. 1637. wurde er nach Frankfurt zum Syndikat berufen. In diesem Amte hatte er nicht nur seine ordentliche Berufsgeschäfte, besonders in den gewöhnlichen Justizsachen zu versehen; sondern er mußte auch noch wichtige Gesandschaften über sich nehmen. So mußte er nach Speyer für die Stadt Frankfurt in deren Angelegenheiten, die sie beym Kammergericht hatte, und 1651. und 1652. zur außerordentlichen Kammergerichtsvisitation, nach Worms zu den Kreistägen 1650. 52. und 1655., nach Eßlingen zu dem Städtetag; 1651. nach Darmstadt zu einer fürstlichen Kindtauf zur Vertretung der Gevatterschaft, nach Maynz und Würzburg an den

churfürst-

churfürstlichen Hof, wo er unzähligemal gewesen. 1640. mußte er auf den Reichstag nach Regensburg, wo er ein ganzes Jahr zubrachte. 1644. ernannte ihn der Frankfurter Magistrat zu den Friedenstraktaten nach Oßnabrück, dahin er sich 1645. im Jenner als Deputirter verfügte, und im Julius wieder kam. 1646. mußte er mit **Johann Maximilian zum Jungen**, ebenfalls dahin, wo er ein Jahr lang verweilte. 1649. bekam er Befehl zu den Generalexekutionstraktaten nach Nürnberg zu reisen, wohin er mit mehrern Aufträgen beladen wurde, nämlich von der Stadt Augsburg neben ihrem Gesandten, Hamburg, Lübek, nur eine Zeitlang, Ulm, Dortmund, Worms, Hervorden, Friedberg, Wetzlar und Gelnhausen. Ein Jahr und 4 Monate verfloßen ihm in Geschäften daselbst, und hatte die Ehre, auch den Friedenstraktat selbst zu unterschreiben. 1652. wurde er mit **Philipp Ludwig von Mehlem**, auf den Reichstag nach Regensburg abgeordnet, wo er, ohne die Reise auf Augsburg zur Königswahl Ferdinand IV. zwey Jahre bis 1654. zubrachte, da er wieder nach Hause zurück kam; **von Mehlem** aber 1654. daselbst starb. 1657. mußte er bey dem damaligen Wahltag als erster Syndikus alle öffentliche Funktionen mit Bewillkommung und Komplimentirung, der Königl. Churfürstlich und anderer Abgesandten verrichten. 1663. hat man ihn mit **Hieronymus Peter von Stetten**, auf den Reichstag nach Regensburg geschickt, nachdem aber jener, dem er adjungirt war, in dem nämlichen Jahr wieder zurück kam; so hatte er diese Stelle allein zu vertreten gehabt, und kehrte 1667. wieder zurück. 1651. hatte ihn

der

des Herzogs von Württemberg zu seinem Rath berufen, er bekam es aber mit Beschwerden von sich, als sich Herr von Hund sah. Er war so auch, der mit dem großen Valentin Leider, (auf dessen ehemalige großen Vater das Lied: Leider, ! so wie auf den Doctor Valentin) so lange vor gleich in Urdung gelebet war, Wohlthaten sich sehr darf, / über die Wiederherstellung der Stadt Augsburg in der vorigen Stand, über die Errichtung gesperer Archiv- und Stadt-Ordnungen im Regiment, endlich wegen Leder stimme für die Partie, und wurde von den sämmtlichen Stadt und den größten Theile der übrigen patricischen Geschlechtern vielmehrlich begünstiget und unterstützet, wenigstens sich von Zughaftigkeit und Zänkischkeit, die der Handlung gen, wo es um die Gerechtigkeit zu thun ist, niemals sind finden, daher, auch für eine sonderbare Bestrafung, ich sicherlich, es möchte sie ganz Europa darunter leben, und behaupte, also war auf der Zeichnungen allein. Diese Gesellschaft so viel Mund als Gesellschaften sein gehabt, in Leben und Tod gar hartnäckigen Feinden, die Leider und Hermann die Gegenvertheidigung des Angeklagten vom katholischen Standpunkt Johann von Leyden klag, Leider und viele Schriften, und unverdächtigen sich für die Partie sprechen erklärten. Und so wurde Augsburg, was es noch ist, und kann dieses Monument zu danken. Den 24ten Leider den 25 Januar verbrachte er sich der Armen Mutter Gott Bruderhaus, denen Langsam er aber nicht lange genug haben, bis 1651 den 27 Januar, nachdem er seine Tochter mit dem Schöffen Mark Philippus, der selbst noch zu Leben, verheirathet. 1652 den 31 August war er zum zweyten mal

termal mit Philippina Burin, Emmanuel Conrads hinterlassener Wittib in den Ehestand, da ihm seine Söhne Christoph, gebor. 1668. den 11 May; dann ein noch kurtz bey Tod verstorbener, Er. starbe den 19. 1669. zum Beitrauel mit Anna Margaretha Mortier. Die der ersteren Waldberg, der Kuche zu Worms hinterlassener Wittib, in der Ehe sich einlassen, wurde aber 1674. den 23. Aug. die Ehe in der Augenblang durch den Tod von der Seite genommen worden, zum Beitrauel an den Bürgermeister verlohren, in der 2. auch blind, und eine Behrung, die er 26 Jahren versiegen in Ehren und Tag brachte, den 19 Januar 1674. obiger. Zuletzt sein auch mit Ehren Gedenken. Sr. Hrn. von Gleitsheim Leben beschreibung ist Cap. 3. pag. 30 zu sehen.

Auf den Ehrbahrn von Gleitzen, des innern Raths, Cämmerer, Zoll und Reichsherrn, und des ersten Ehrengeschten Predicanten, von M. David Gusfri Hn. Augsb. 1673. 4.

Den Leichen zu Augsburg sehr verdienten Mann hat sich seine Ehrenbaum, eine hohe Linde, um sich zu ehren, und ihn auf sein Ehrenbette auch seine Ehre stehen, als ihr Hr. von Gleitzen in seinem Ehrenmonument hengen. 2. Th. S. 127 — 320. geschrieben hat, obwohl Philipp Jac. Pfanner zum Beit. Krieg, zwischen seine Biographie sehr verschieden, und auch derzeit, als seinen Lebenslauf verfertigte, und haben es auch verschiedene andere von Gelehrt und Wichtigkeit bey, das zu finden, wo man sucht. Sie ist der Leichpredigt angehängt. Ich will

will mich also blos auf Hrn. von Stetten beziehen, und hier nur bemerken, daß er zu Augsburg 1609. den 16 Merz von Paul von Stetten, Stadtpflegern, und Anna, einer gebornen Oesterreicherin, erzeugt und geboren worden. Er gebrauchte wegen Engbrüstigkeit die Sauerbrunnenkur entweder zu Deinach oder Ueberkingen, und machte deswegen jährlich eine Reise dahin. Er reiste also 1673. wieder nach Ueberkingen, und machte sich, wie vorhin jederzeit, von einer abermaligen guten Wirkung die Hoffnung; allein ein Ueberfall von einem hitzigen Fieber nach einigen Wochen, machte seinen Lebenstagen den 16 Julius 1673. zu Ueberkingen ein Ende, wo ihm der Pfarrer daselbst M. David Guckelin, die Leichenrede hielt. Er erreichte ein Alter von 64 Jahren 4 Monat und 10 Tagen. Wegen der Genealogie muß ich auch noch etwas von seinem Ehestand und seinen Kindern bemerken. Das erstemal verehlichte er sich 1638. mit Magdalena, Heinrich Welsers, des Geheimenraths Tochter. Mit dieser lebte er ins 13 Jahr in der Ehe, sie starb aber in den Wochen 1650. den 10 Jenner, und gebar 2 Söhne und 6 Töchter, Anna Dorothea, Anna Maria, Anna Magdalena, Paulus, Christoph, Anna Katharina, Anna Veronika, Anna Barbara. 1651. den 3 Julius schritt er mit Euphrosina, einer Tochter Andreas Hubers, des innern Raths, und Pflegers der Kirchen zu den Barfüßern zur zweyten Ehe, in der er etwas über 22 Jahre lebte, die ihn zu einem Vater von 5 Söhnen und 2 Töchtern machte. Andreas, Markus, Andreas, Johann Andreas, und Euphrosina starben in der Kindheit, Johannes und

Anna

Anna Juliana aber überlebten den Vater. Von seinen Kindern erster Ehe wurden alle gut versorgt. Paulus von Stetten kam in den innern Rath, und wurde zuletzt Stadtpfleger, und verehlichte sich 1671. den 6 Julius mit Elisabeth, Johann Baptist Schörers Tochter. Christoph von Stetten nahm 1675. den 1 Julius Jakobina, eine Tochter Christian Thurms, zur Ehe. Anna Dorothea von Stetten wählte sich 1658. den 16 Hornung, Kaspar Adam, des innern Raths und Stadtkämmerern in Nördlingen zum Gatten, und gebar demselben 11 Kinder. Anna Maria von Stetten, heurathete 1662. den 2 Hornung Benedikt Winklern auf Dölitz. Anna Magdalena von Stetten, gieng 1664. den 28 April mit Daniel Mair, beeder Rechten Doktor und Rathskonsulenten in Augsburg ein eheliches Bündniß ein. Anna Katharina von Stetten, wurde 1670. den 10 Hornung mit Raimund Eggern getraut. Anna Barbara von Stetten schritt 1672. den 13 Junius mit Jobst Christoph Peller, in den Stand der Ehe. Das waren die Kinder erster Ehe, von denen allen er noch 27 Enkel erlebte. Der Leichensermon ist noch angehängt: Memoria virtutibus & meritis debita viri Nobilissimi, maxime strenui & Consultissimi, Domini Christophori a Stetten, Patritii et Senatoris Augustani, pluribus Munerum publicorum nominibus celebratissimi, pie nuper defuncti. In solenni Patriæ Patrum & civium eruditionis feriæ amantium Panegyri exhibita a M. Antonio Reisero, Ecclesiaste non ita pridem Posonienſi & venerab. ibid. Contubernii Decano, nunc Gymnasii in Patria

Annæi

Annæi Rectore & Bibliothecario propridie Calend. Nov. Anno Aeræ Chriſt. Vulg. iam ex nutu hæredum edita. Aug. Vindel. Dieſe Rede hat damals das evangeliſche Scholarchat dem Anton Reiſer zu halten aufgetragen, und iſt ein Beweis, wie geſchätzt dieſer Mann in Augsburg war: denn dieſe Ehre iſt nur ihm allein widerfahren. Reiſer hat ſie ſeinen drey Söhnen, Paul, Chriſtoph und Johann von Stetten zugeſchrieben. Man kann ſie auch beſonders betrachten, ich habe ſie aber gleich hieher ſetzen wollen, weil ich glaube, daß ſie an ihrer rechten Stelle ſeyn wird. Die Epicedien machen den Beſchluß.

Auf Hrn. **Chriſtoph von Stetten**, des innern Raths, von M. Georg Paul Jeniſch. Augsb. 1681. 4.

Dieß iſt der Sohn zu vorhergehendem **Chriſtoph von Stetten**, und **Magdalena**, einer gebornen **Welſer**, die ihn 1644. den 4 Auguſt zu Augsburg gezeugt und geboren hatten. Den Grund ſeiner Wiſſenſchaften legte er auf dem Gymnaſium ſeiner Vaterſtadt, und benutzte dabey auch den Privatunterricht. 1661. im 17ten Jahr ſeines Alters wurde er zu Erlernung fremder Sprachen und des Handels nach Amſterdam geſchickt. Nach zwey Jahren rief man ihn wieder nach Haus, wo er unter der Anführung des Stadtpflegers, **David von Stetten**, und ſeines Vaters eine Zeitlang in der Handlung zubrachte. 1665. reiste er nach Italien, und durch das ganze Reich, wozu er 5 Jahre anwandte. 1669. durchreiste er mit ſeinem Bruder, **Paulus von Stetten**, Frankreich, Eng-

land, die vereinigte Provinzen, und begab sich von da mit demselben durch Teutschland wieder nach Haus. 1670. wurde er wieder in Handlungsgeschäften gebraucht, und nach dem Tode seines Vaters 1673. übernahm er die Handlung selbst, und führte sie bis an sein Ende fort. 1673. kam er als Assessor in das Stadtgericht, und 1675. in den innern Rath. 1681. den 27 Dec. starb er und erreichte ein Alter von 37 Jahren 5 Monaten 3 Wochen und 2 Tagen. Im Jahr 1675. den 1 Julius verehlichte er sich mit Jakobina, einer Tochter Christian Thurms, Handelsherrn in Augsburg. Sie wurde eine Mutter von 3 Söhnen und 2 Töchtern, wovon letztere in der Kindheit starben. Nach der Abdankungsrede folgen noch die Epicedien.

Auf Hrn. David von Stetten, Kaiserl. Rath und Stadtpfleger, von M. Georg Paul Jenisch. Augsb. 1676. 4.

Im Jahr 1595. den 7 May erblickte er zu Augsburg das Licht dieser Welt, dessen Vater David von Stetten, des innern Raths und Proviantherr, und seine Mutter Katharina, eine geborne Remboldin war. Noch ehe er 13 Jahre alt war, verletzte er durch ein unglückliches Kinderspiel ein Aug, und demungeachtet schickte ihn sein Vater nach Italien und Holland, die er für die hohe Schulen der Kaufmannschaft ansah. Er reiste also 7 Jahre lang, und wurde wieder nach Haus zurück berufen, wo er seinem Vater bis 1625. in der Handlung hülfreiche Hand geleistet hatte, und wodurch sein Vater bewogen wurde, seine ganze Handlung seinen beyden

den Städten, Paulus und David von Stetten, zu übergehen, die so auch unter ihren Namen zu Jahren lang Deutsch-Frankreich, Italien, Spanien, England und die Niederlande feurigstehet hatten. 1634. wurde er in den innern Rath erwählt, 1635. aber, da auf Befehl Kaiser Ferdinand II. das ganze Regiment geändert wurde, und die Augsburgische Confessionsverwandten den damaligen Reformationsrath der Armee entsetzt wurden sind; so traf auch ihn und seine Brüder, den Stadtvogtey, Paulus von Stetten, dieses traurige Loos. Allein im Jahr 1649., da die Religionsbeschwerden durch den Osnabrückischen Friedensschluß, und sie darin in Ansehung mehrer eingeführet, und das Stadtregiment auf der ganze Rath durch die verordnete Kaiserliche Commission geändert wurde; so wurde er in den geheimen Rath und in das Zunftcollegium gesetzet, wo den Aemtern er 2 Jahre vorstund. 1653. den 3 April erhielt er durch eine ungewöhnliche Wahl auch das Amt der beyden Bürgermeisteren, welches vorher, seit seinem Stadtregiere, auf das Jahr darauf mit dem Stadtvogte, Johann Kaspar Ammonio, 1654. bey der erneuten Königswahl Ferdinand IV. von Kaiser Ferdinand III. den Churvater eines kaiserlichen Raths, 1658. aber von Kaiser Leopold I. das nämliche Prädikat. In die 50 Wahlen hatte er, nachdem er vorher schon wegen hohen Alters seine Würde freywillig niedergelegt, den 17 Nov. 1670. nachdem er 80 Jahre und 6 Monate gelebet, die Ehre, sein Leben selbst zu beschließen. Den Tod erlitt er den 25 September nächst zu sich Ordnung, eine Tochter Anna

ham Hammers, Gräflich Hanauischen Raths und Statthalters zu Hanau, zur Ehe, mit welcher er sich auch zu Hanau trauen ließ, und 42 Jahre mit ihr in der Ehe lebte. Er wurde durch sie ein Vater von 3 Söhnen und 3 Töchtern, wovon aber 2 Söhne und eine Tochter in der Kindheit starben. Die übrigen wurden alle verheurathet, nemlich David von Stetten 1663. den 3 September mit Maria Magdalena Sulzer, Anna Katharina von Stetten, mit Jakob Friedrich Eberz, von Ißny, und Anna Regina von Stetten, mit Johann Baptist Garben auf Straßberg, von welchen er 11 Enkeln erlebte. Nach den Personalien folgt noch die Abdankungsrede, und viele Epicedien.

Abdankungsrede auf Frau Oriana von Stetten, Hrn. Davids von Stetten, Kaiserl. Raths und Stadtpflegers in Augsburg hinterlassene Frau Wittib, von Hieronymus Thoma, der Rechten Lizentiaten. 1676. MS. In Quart.

Auf Hrn. David von Stetten, des innern und geheimen Raths, Einnehmern und Oberpflegern über St. Martinsstiftung, von M. Andreas Harder. Augsburg 1704. Folio.

Dieser ist des vorhergehenden Sohn, welcher 1638. den 9. November zu Augsburg geboren wurde. Er wurde zu dem Rektor Matthias Wilhelm, in Kost und Unterweisung auf das Gymnasium gethan, um die lateinische Sprache zu lernen, die ihm bey Erlernung der ausländischen und besonders der italienischen einen Vorschub thun sollte.

1650. wurde er wegen einer ihm zugestoßenen Unpäßlichkeit an den Augen, und die Luft zu verändern, nach Straßburg gethan, und einem gelehrten Lehrer übergeben, um die lateinische Sprache noch mehr zu erlernen. Seine Neigung gieng, jenem Zeitalter gemäß, auf die Kaufmannschaft, und daher entschloß sich sein Vater ihn zu Erlernung derselben nach Vizenz zu schiken, wo er zu denen de Serta kam, und sich einige Jahre bey denselben aufhielt. Von dort empfahl man ihn nach Wien in das Handelshaus des Ottavio Pestalozzi, von wo aus er eine Reise durch Teutschland machte und nach Amsterdam zu denen de Neville kam. Nach Verfluß einiger Jahre unternahm er eine Reise nach den spanischen Niederlanden, England und Frankreich. Eine seinem Vater zugestoßene Unpäßlichkeit rufte ihn nach Haus zurük, und nach völliger Genesung deßelben, gieng er nach Hamburg, Bremen, Leipzig und Nürnberg, und von da abermals nach Haus. 1665. kam er in das Stadtgericht als Assessor, 1667. in den innern Rath, 1668. zum alternirenden Kriegs und Proviantamt, 1670. in das Steueramt, 1682. in das alternirende Einnehmer und Bauamt, 1689. in den geheimen Rath und 1691. in das beständige Einnehmeramt. Am 30. Jenner 1704. entriß ihn der Tod in einem Alter von 65. Jahren, 2 Monaten und 21. Tagen von seinen Aemtern und Würden. 1663. den 3. September verehlichte er sich mit Maria Magdalena, einer Tochter Wolfgang Leonhard Sulzers, des innern Raths, Spitalpflegers, und Oberallmosen Herrns, die ihm 1683. den 5. Dezember wieder durch den Tod entrissen worden. Sie machte

ihn zu einem Vater von 2 Söhnen und einer Tochter, wovon aber ein Sohn und die Tochter in der Kindheit wieder starben. Der ältere Sohn nahm 1691. den 20. August Anna Maria Barbara, Reimund Eggers auf Hammel, und Katharina, einer gebornen Zollerin Tochter zur Ehe, von welcher er 5 Enkeln erlebte. Mit Anna Katharina, Karl Sulzers, Reichsstadtvogts hinterlassener Wittib trat er zum zweitenmal in den Ehestand. Sie war eine Tochter Kaspar Adams, ältesten Burgermeisters in Nördlingen, und wurde zum zweitenmal Wittib. Die angehängte Epicedien machen den Beschluß.

Auf Hrn. David von Stetten, K. Josephs II. Rath und Stadtpfleger auch Reichs Landvogt, von Matthäus Friedrich Degmair. Augsburg 1774. Folio.

Unstreitig ist David von Stetten einer von den würdigen Stadtpflegern Augsburgs gewesen. Ein Mann von Staatskenntnissen, aus einer Familie entsprossen, die großen Theils fleißige Männer dem Staate gegeben hat, und sich also vor andern besonders auszeichnete. Augsburg verehrt mit dem gegenwärtigen Hrn. Stadtpfleger, Paul von Stetten, 6 aus dieser Familie, welche das oberste Stadtregiment geführt haben, und dieser Würde würdig waren. Gegenwärtiger David von Stetten, ein großer geprüfter und verdienter Geschäftsmann, mit Staatskenntnissen bereichert, betrat 1703. den 23. April den Schauplaz dieser Welt. Paul von Stetten, des innern Raths, Baumeister und Einnehmer, Pfleger über St. Jakobspfründt, Oberkirchenpfleger und Administrator des evangelischen

Kolle-

Kollegiums, den ein unvermutheter Tod, der ihn 1727. auf dem Rathhaus überfiel, schnell aus der Welt hinweg rafte, und **Anna Maria Barbara**, eine geborne **Egger auf Hammel**, waren die Eltern, denen er sein Leben, seine Bildung, und das, was er war und geworden ist, zu danken hatte. Nicht nur das Gymnasium seiner Vaterstadt war der Gegenstand zur weitern Bildung, sondern man vertraute ihn auch noch der Anweisung anderer erfahrner Männer, einem **Schneider**, **Becker**, **Morell**, **Widemann** an, da jeder nach seinen Kräften arbeitete. Eine neue und rühmliche Laufbahn fieng er zu der Zeit an, wo er die Akademie besuchte. Seine Eltern wählten für ihn Halle, wo er einen **Gundling**, **Thomasius**, **Ludwig**, **Böhmer**, **Fleischer**, **Heineccius** und andere damals um Halle sehr verdiente Männer zu Lehrern hatte, unter deren Leitung er vieles auf die Folgezeit gesammelt hat, das er zum Nuzen des Staats anwendete. Diese Jahre, die er auf dieser hohen Schule zubrachte, machten wieder einen Theil seiner Bildung aus, um dieselbe aber noch vollkommener zu machen, so entschloßen sich seine Eltern, ihn auf Reisen zu schiken, und mit der großen Welt bekannt werden zu lassen. Vier Jahre hielt er sich auf der Akademie auf, dann aber begab er sich in Gesellschaft mit **Gottfried von Stetten** und **Andreas Balthaßar von Schnurbein** auf Reisen. Sie reisten über Dresden, Berlin, Magdebueg, Braunschweig, Wolfenbüttel nach Hannover, Orte, wo sich denkenden Köpfen viel merkwürdiges in den Wissenschaften, und besonders in der Litteratur darbietet. In Hannover trennte sich sein erster Ge-

führe Kapitel von Essen, wo sein großes Alter
sitzt er seine Reise fortan über Mainz, welches seine
Freudenerhebung für das evangelische Augsburg; und erreicht
sicher gesund seine, nach Holland ihn. Sonntäglich
als auch in den sonstigen Predigtstunden beschäftigte sich
sein Geist mit den Merkwürdigkeiten der Städte, und
machte sich vorzüglich den Umgang mit großen, erfahrnen
und gelehrten Männern zur Regel. Dadurch bereicherte und
erweiterte er seine Kenntnisse und sammelte sich Schätze auf
die Zukunft. Er besuchte die Niederlande, durchsuchte nach
allen berühmtesten Orten von Frankfurt, Leipzig,
Frankfurt, Mannheim, Stuttgart und Ulm in seine Rückreise
1718, so wie 1720 in 14. Jenung 1726. nahm. In
diesen Jahren besuchte er noch einen Theil der Schweiz,
und reiste auch nach München, wo er auch die benachbarten
Orte Salzburg besah. Nachdem nicht die Zeit hatte, wo er
seine Reise fortsetzte, auf den Universitäten und auf Orte
zu gelangen, besuchte, und sein Talent zu predigen
ausübte, so ward er 1727 als Prediger Kayser gehen die Gnade
gesetzet, die Augustinerkirche, 1729. wurde er Stadtgymnasium
assister, und 1731. ging man ihm die Bestellung des Rektorats
an. 1735. wählte man ihn in den innern Rath,
1736. in das Consistorium, 1737. die Visitation der Gymnasium,
1738. in das Oberpostmeisteramt, 1739. die
Administration über die St. Wolfgangskirchspiele, 1743.
in das allgemeine Provinzial- und Zeugamt, 1745. in das
Steuramt, 1747. in geheimen Rath, zur Festung Ehren-
Prüfungsfest und Administration der evangelischen Kollegien,
1751. in das Ehrenamt, endlich aber 1758.

nach dem Tode Marx Christoph Rochs von Gailenbach, erhielt er die Stadtpflegers Würde. Während seinen Aemtern mußte er öfters einigen angesehenen Fürsten des teutschen Reichs im Namen der Stadt aufwarten und zweimal auch K. Franz I. und den Erzherzog Joseph, nachher römischen König bewillkommen. Oefters noch mußte er in den bedenklichsten Lagen der Stadt an das Churbairische Hoflager nach München reisen. Erst im Jahre 1774. wurde er vom geheimen Rath evangelischen Theils zum Reichs-Landvogt ernannt, und dann vom gesammten Magistrat dem Kaiser zur Belehnung vorgeschlagen, auf welche er mit jedem Tage wartete. Am 17. November 1774. starb er in einem ruhmvollen Alter von 71. Jahren 6 Monaten und 17. Tagen. In den Ehestand begab er sich zweimal. Das erstemal den 18. Julius 1729. mit Sabina Elisabetha von Schnurbein auf Meitingen, einer Tochter Markus von Schnurbeins auf Meitingen, des innern Raths, Pflegers über St. Jakobspfründ, und Deputirten zum Hallamte. Er wurde mit derselben ein Vater von 12 Kindern, wovon aber 11 in ihrer Kindheit wieder starben, und nur eine einzige Tochter, Frau Euphrosina Elisabetha Magdalena, blieb zur Freude ihres vollendeten Vaters am Leben, die sich den 12. May. 1755. mit dem dermalen würdigen Hrn. Stadtpfleger Paul von Stetten in eine ehliche Verbindung einließ, und ihren Verdienstvollen sel. Vater zu einem Grosvater von 9 Enkeln machte. 36. Jahre lebte er in der Ehe, als er endlich seine geliebte Ehegattin sterben sehen mußte. Mit Maria Regina Langenmantel, einer Tochter des Stadtpflegers,

Martin Hieronymus Langenmantels, schritt er den 26. May 1766. zur zweiten Ehe. Angehängt sind die Gedächtnißreden der evangelischen Prediger. Einige Gedanken des verewigten Stadtpflegers von Stetten an seinem 70zigsten Geburtstage den 23. April 1772. Zwei Programmen vom Gymnasium und Kollegium, und drey Trauergedichte, worunter das erste von seinen drey Enkeln, Fräulein Jakobina Barbara von Stetten, Hrn. Paulus von Stetten, und Hrn. Christoph David von Stetten ist. Voran steht ein schönes vom Eichel in Kupfer gestochenes Monument.

Auf Frau Elisabetha von Stetten, Hrn. Paulus von Stetten, des innern Raths, Burgermeisters und Kriegsherrn Ehegem., von M. Georg Paul Jenisch. Augsburg 1683. 4.

Sie ist zu Augsburg am 11. Junius 1644. geboren. In ihren Eltern erkannte sie Johann Baptist Schorer, Handelsherrn daselbst, und Maria Magdalena, eine geborne Eberz. 1671. den 6. Julius verehlichte sie sich mit Paulus von Stetten, damals des innern Raths, Burgermeistern und Kriegsherrn, einem Sohn Christoph von Stettens, welcher 1673. zu Ueberkingen starb. Sie machte ihn zu einem Vater von 9 Kindern, 4 Söhnen und 5 Töchtern. Der erstgebohrne Sohn, Johann Baptist, eine Tochter, Elisabeth, giengen ihr mit zwei todtgebohrnen Kindern voran. Die übrigen hiesen Johann Christoph, Magdalena Barbara, Euphrosina, David, und Paulus. Sie starb den 18. Jenner 1683. in

einem

einem Alter von 38. Jahren 7. Monaten und 7. Tagen. Zulezt folgen noch Aufsäze und Epicedien.

Auf Hrn. **Johann von Stetten**, Kaiserl. Rath und Stadtpflegern, von Samuel Urlsperger. Augsburg 1738. Folio.

Es ist derselbe 1658. den 12. November von dem rechtschaffenen **Christoph von Stetten**, der im Ueberkinger Bad seinen Geist aufgab, und **Euphrosina**, einer gebornen **Huber**, erzeugt und geboren worden. Sein Großvater war **Paul von Stetten**, Stadtpfleger, und seine Großmutter **Juliana**, eine geborne **Waldreichin**. Zu seiner ersten Bildung und Grundlage in den Wissenschaften wurde das Gymnasium seiner Vaterstadt benuzt, wo er schon einen guten Vorschmak von seinen Talenten gab, und seine Lehrer in Bewunderung sezte. Der Grund war herrlich gelegt, und um auf denselben das weitere Gebäude aufzuführen und nach und nach zu vollenden, wurde er im 18ten Jahr seines Alters mit **Adolph Zobel von Pfersen** nach Jena auf die Akademie geschikt, wo er unter die Aufsicht **Georg Andreas Schmids**, nachherigen Konsulenten der Stadt Nürnberg, gethan wurde. Mit Eifer besuchte er die Vorlesungen, und erwarb sich eine gute Bekanntschaft mit den vortreflichsten Männern damaliger Zeit. Drey und ein halbes Jahr verfloßen auf dieser Akademie, und 1680. im Monat April nahm er in Gesellschaft **Georg Schubarts**, damaligen Lehrers der Dichtkunst, eine Reise durch Teutschland vor, und kam am 3. November in seiner Vaterstadt an. Zu Anfangs des Jahrs 1681. hatte er

eine

eine merkwürdige Gelegenheit zur D. David Thomas, an verschiedene Buchhandlungen in Augsburg, mehrere nichtige Ansprechungen der Stadt zum Beschuldigen abgefunden worden, auch Augsburg zu kommen; wo es sich einige Monate nicht eben Mayen aufhielt. Nach dieser Zusammenkunft begab er sich von Augsburg aus über Straßburg und den Rhein herunter nach Holland, und besonders nach Amsterdam zu Leiden, wo er auch, wie den Stadtthum fortsetzte, und sich bey berühmten Männer, eines Grotius und Boerhaave bekannt machte. Im September 1683. ist er nach London, wo er sich in der Mayen auf den Universitäten Oxford und Cambridge, aufhielt, über in London aufhielt. Seine Einsichten vermehrte er durch den Umgang in die berühmtesten Bibliotheken, und durch den vertrauten Umgang mit den gelehrten Männern, unter Ant. Wood, Barnhard, Aylmoth, le Clerc, Burnet, Nob. Boyle u. a. m., wie er auch mit den gelehrten und berühmten Buchhändlern in London und Oxford bekannt wurde, und von ihnen vieles lernte. Von da nahm er zu Anfang des Januars 1684. seinen Weg nach Frankreich, und hielt sich zu Paris 2. Jahr und 3 Monate auf, wo er ebenmäßig mit den berühmten Brandenburgischen Gesandten von Spanheim, Jacquot, dem großen Mabillon u. a. sehr gut in einem schriftlichen Umgang zu bleiben. Jener hatte Ant Arnaldum, und die Französische, Spanische und orientalische Bücherlust, wo da er wieder im Julius nach Paris zurück reiste, und bis in den September 1685. blieb; dann aber seine Reise über Marseille, und Italien nach Deutschland fortsetzte, und über ein Jahr in seiner Lande, besonders aber

in Rom zubrachte, wo er bey der sich damals dort aufgehaltenen Königin **Christina von Schweden**, dreymal Audienz hatte. Diese Königin, die eine ungemein große Achtung für die Gelehrten hatte, und dieselbe aus ganz Europa während ihrer Regierung nach Schweden berief, hatte am 3. Nov. 1655. dem päbstlichen Protonotarius **Lukas Holstenius**, einem gelehrten und gebornen Hamburger, der selbst von der evangelischen Kirche zu der römischen übergegangen war, das katholische Glaubensbekänntniß in der Kathedralkirche zu Insbruk, wohin Holstenius vom Pabst abgesandt wurde, abgelegt. Was ihr unsterblicher Vater, **Gustav Adolph, König von Schweden** für die Freiheit der teutschen und für die protestantische Religion sorgenvoll erkämpfte, und deswegen den Heldentod starb, das schwur seine Erbtochter ab, und that gerade das Gegentheil. Inzwischen muß es in **Johann von Stetten** empfindsame Regungen hervorgebracht haben, die Tochter eines so großen Königs, der seiner Vaterstadt die Freiheit durch Siege erfochten hatte, kennen gelernt zu haben. Durch eine Empfehlung des Erzbischofs **von Spalatro** und **P. Maracci**, päbstlichen Beichtvaters, erhielt er Gelegenheit, alles merkwürdige zu sehen. Die Bekanntschaft des berühmten Bibliothekars **Maglibecchi**, mit dem er nachher in Korrespondenz gestanden, war ihm beinahe in ganz Italien von großem Nuzen, und hatte sich auch dadurch bey andern in große Bekanntschaft gesezt. Endlich entschlos er sich seinen Rükweg wieder über Turin durch Tyrol und Salzburg nach Teutschland anzutretten, und kam zu Ausgang des Jahrs 1688. in Wien an, woselbst er sich auch

bei

bei 3 Monaten aufhielt. So reiste er fast 11 Jahre in der Fremde herum, und sammelte sich große Schäze in den Wissenschaften. Aber auch die Schweiz war seiner Aufmerksamkeit nicht entgangen, in die er 1688. durch die Kantons eine Reise machte, und alle glüklich und gesund vollbrachte. Hätte sein Verdienstvoller Vater länger gelebt, welche Freude würde er an ihm gehabt haben! Schon 1683. als er im Begrif war, nach England über zu segeln, wurde er zum Stadtgerichtsassessor gewählt; 1691. in den innern Rath, und zum Assessor des Ehegerichts, 1692. zur Oberrichtersstelle und zur Büchercensur, 1702. zur Administration der St. Jakobspfründ, 1707. in das Steueramt, wogegen er die erstere Stelle wieder niederlegte, 1712. zum Präsidenten im Ehegericht, 1716. zum alternirenden Einnehmer und Bauamt, Oberkirchenpfleger, Administrator des evangelischen Kollegiums und Scholarchen. Nachdem sein Bruder, Paul von Stetten, die Stadtpflegerswürde niederlegte; so wurde ihm dieselbe 1726. aufgetragen, die er aber 1735. wegen abnehmender Leibeskräften ebenfalls resignirte, und seine Tage in Ruhe vollends durchlebte. Im Jahr 1700. und 1703. wurde er an das kaiserl. Hoflager abgeordnet. 1699. 1703. und 1709. sandte man ihn an den Churbaierschen Hof und die Regierung desselben und dann an die kaiserl. Administration, mit andern seiner Kollegen in wichtigen Angelegenheiten der Stadt. 1705. und 1706. wohnte er in Memmingen, 1716. 1717. und 1719. aber in Augsburg dem schwäbischen Kreißkonvente bey. Als 1713. und 1714. die Reichsversammlung von Regensburg interimsweiße nach Augs-

burg

burg verlegt wurde, so mußte er wegen seiner Vaterstadt als erster Direktorialgesandter des Reichsstädtischen Kollegiums dabey erscheinen. 1699. vertraute man ihm neben einem Katholischen Kollegen die Einrichtung und Direktion des Archivs. 1706. wurde er zu der langwührig kaiserlichen Kommission zwischen denen Grafen Fugger von Mikhausen, als kaiserlicher subdelegirter Kommißarius abgesandt, und erhielt auch 1707. die Deputation zu dem neuerrichteten evangelischen Armenhauß und 1710. zu der neuen allgemeinen Armenanstalt. So viel Zutrauens wurde von Stetten gewürdigt, man war aber auch von seiner Geschiklichkeit versichert und vollkommen überzeugt. Mit allen Ehren überhäuft, beschlos er seine Tage den 15. April 1738. und brachte sie aber ruhm- und ehrenvoll auf 79. Jahre 5 Monate und 3 Tage. Im Jahr 1689. den 11. Julius nahm er Euphrosina Hoserin zur Ehe. Ihr Vater Jakob Hoser, und ihre Mutter Regina Hoserin, wohnten Anfangs zu Straßburg, nachdem aber die Franzosen diese Stadt eingenommen hatten; so begaben sie sich nach Lindau, und stammten aus einer alten, und vormals berühmten Familie her. Diese Ehe dauerte aber sehr kurz: denn ihre Unpäßlichkeit hielt immer an, und endlich erfolgte 1690. den 5. Oktober in der schönsten Blüthe ihres Alters, ihr Lebensende. Am 5. November 1691. ließ er sich zum zweitenmal mit Maria Magdalena Herwartin trauen. Philipp Christoph Herwart, des innern Raths, alternirender Einnehmer und Bauherr, Oberrichter, Präsident des evangelischen Ehegerichts, Oberkirchenpfleger und Administrator des Kollegiums, und Juliana Besse-

rerin

rerin von Thalfingen, waren ihre Eltern. Mit dieser lebte er 47. Jahre in der Ehe, und wurde ein Vater von 5 Söhnen und 7 Töchtern. 2 Söhne und 2 Töchter starben in ihrer Kindheit. Der älteste unter den Söhnen Johann von Stetten, verheurathete sich 1721. den 8. September mit Anna Katharina, Ferdinand Rentz, Handelsherrn Tochter, und nach deren Ableben 1737. den 9. Junius abermals den 2. Dezember ebendesselben Jahrs mit Sabina Barbara, einer Tochter Philipp Albrechts von Höslin, Juweliers. Maria Euphrosina von Stetten 1721. den 27. Oktober mit Leonhard Benedikt Amman. Juliana Magdalena von Stetten 1726. den 23. September mit Johann Ulrich Ritter, Wittwer, damals Kanzleydirektor, Konsistorialis und Scholarch in Kaufbeuren, nachher aber Kanzleydirektor und Rathschreiber in Augsburg. Anna Maria von Stetten 1728. den 4. Oktober mit Johann Narciß von Rauner auf Mühringen ꝛc. Anna Barbara von Stetten 1732. den 9. Junius mit Wolfgang Jakob Sulzer, Wittiber. Gottfried von Stetten 1734. den 6. September mit Maria Jakobina, gebornen von Rauner, Johann Christoph von Schaurbeins auf Meitingen nachgelassene Wittib. Regina Elisabeth von Stetten 1735. den 18. Julius mit Christoph Sulzer. Philipp Christoph von Stetten 1738. den 17. Hornung mit Maria Jakobina, Christoph von Rads, Silberjuweliers Tochter. Nach der Biographie folgen die Gedächtnißreden, ein Denkmal des Gymnasiums, und noch einige Gedichte.

Auf Hrn. Johannes von Stetten, K. Karls VII. Rath, des innern Raths, alternirenden Einnehmer, Bau- und Kriegsherrn, Präsidenten des Ehegerichts, Oberkirchenpfleger, und Administrator des Kollegiums zu St. Anna, von Matthäus Friedrich Degmair. Augsburg 1773. 4.

Ein Sohn des vorhergehenden, welcher 1694. den 5. Julius zu Augsburg geboren wurde. Sein Großvater war gewesen Christoph von Stetten, Stadtpfleger. Der Großvater mütterlicher Seite war Philipp Christoph von Herwart, und der Urgroßvater eben dieser Seite Johann David von Herwart. Er besuchte zuerst das Gymnasium seiner Vaterstadt, und 1713. den 13. April die Akademie Halle, wo er sich die Lehren eines Thomasius, Böhmers, Ludwigs und Gundlings zu Nuze machte. Fünf Jahre hielt er sich zu Halle auf, und dann machte er eine Reise durch Ober und Niedersachsen nach Holland, und von da durch die Niederlande, sodann aber über Mastricht, Kölln, Frankfurt und Stuttgard nach Hause, wo er 1719. den 13. Jenner ankam. In dem nemlichen Jahre erhielt er das Stadtsekretariat, 1723. eine Stelle im innern Rath, 1725. die Administration der David Weißischen Stiftung, 1726. das Oberrichteramt, und die Deputation über die Apothekerordnung, Verwaltung der Herwart- Honold- und Vögtischen Stiftungen, und das Direktorium der teutschen Schulen, 1728. das alternirende Kriegs und Proviantamt, 1729. das Assessorat im Ehegericht, 1731. die Präsidentenstelle in demselben, das beständige Kriegsamt, die Büchercensur und das Exa-

men der Notarien, 1735. das Steueramt, die Oberkirchenpfleg und die Administration des Kollegiums, 1738. zum alternirenden Einnehmer und Bauamt, 1739. die Deputation zu Reichs- und Kreißsachen. 1742. wurde er auf den Reichstag nach Frankfurt abgesendet, wo er bey K. Karl VII., der Kaiserin und dem Kronprinzen eine Audienz hatte, wodurch derselbe bewogen wurde, ihn zu seinem kaiserlichen Rath zu ernennen. Das kaiserliche Diplom übergab ihm selbst die Prinzessinn Josepha. Er starb den 19. August 1773. in einem Alter von 79. Jahren 8 Monaten und 13 Tagen. Im Jahr 1721. den 8. September verheurathete er sich mit Anna Katharina, Ferdinand Renz, Handelsherrns Tochter, die ihn zu einem Vater von 4. Kindern machte, wovon aber 2 starben, die andern zwey Söhne hiesen Johann Paulus und Johann Ferdinand von Stetten, die aber auch ersterer noch vor ihm und lezterer nach ihm gestorben sind. 1737. wurde diese Ehe getrennt, und er schritt noch in eben diesem Jahre den 2 Dezember mit Sabina Barbara, Philipp Albrecht von Höslins, Stadtgerichtsassessors und Sabina von Schnurbein Tochter, zur zweiten Ehe. Diese gebar ihm gleichfalls 2 Söhne und 2 Töchter, die aber auch in der Kindheit starben.

Auf Hrn. Johann Paul von Stetten, von Samuel Urlsperger. Augsburg 1746. 4.

Dieser war des vorhergehenden Sohn, von Anna Katharina Renz, den 27. Julius 1722. geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, und genos

auch

auch den Privatunterricht. 1737. that ihn sein Vater auf das königliche Pädagogium zu Halle, wo er nach 4 Jahren nach Hause kam, und 1741. erst auf die Akademie daselbst. **Böhmer**, **Wolf**, **Knorr**, **Strähler** waren seine Verdienstvolle Lehrer. Im Herbst 1745. reiste er nach Frankfurt, um die Krönungsfeierlichkeiten mit anzusehen. Er kam von da zurük, und wandte seine Nebenstunden so vortreflich an, daß er sich auf die Zukunft eine große Kenntniß in Stadt- und Staatssachen eigen machen wollte, und deswegen aus Schriften und Dokumenten die beste Sammlung zu seinem künftigen Gebrauch machte. Allein seine immer schwächliche Gesundheitsumstände, die seit 2 Monaten noch mehr zu nahmen, liessen kein langes Leben hoffen, und er starb nicht völlig 24. Jahre alt: denn es fehlten noch 2 Monate und 20 Tage.

Auf Frau Maria Magdalena von Stetten, Hrn. David von Stettens, des innern Raths ꝛc. Ehegem. von M. Georg Paul Jenisch. Augsburg 1683. 4.

Sie wurde 1635. den 19. Oktober zu Augsburg geboren. Ihr Vater war **Wolfgang Leonhard Sulzer** des innern Raths und Hospitalpfleger, die Mutter **Rosina**, aber eine geborne **Paller**. 1663. verheurathete sie sich mit **David von Stetten**, des innern Raths, alternirenden Einnehmer und Bauherrn. Sie machte ihn zu einem Vater von 3 Kindern. Der ältere Sohn, **Paulus von Stetten**, blieb am Leben, **Karl von Stetten**, starb mit anderthalb Jahr, und **Oriana Rosina** erreichte 9 Jahre, und verschied auch. Die Mutter starb den 5. Dezember

1683. und lebte auf dieser Welt 48. Jahre 1 Monat und 15 Tagen. Am Ende folgt noch eine Abdankungsrede vom M. Narciß Rauner und viele Epicedien.

Auf Hrn. Paulus von Stetten, kaiserlichen Rath und Stadtpflegern, von Samuel Urlsperger. Augsburg 1729. Folio.

Abermals ein Sohn zu **Christoph von Stetten**, der im Ueberkinger Bad seinen Geist aufgeben mußte, und ein Sohn von **Magdalena**, einer gebornen **Welser**. Der Geist, die Unverdrossenheit, das Geschäftsvolle und thätige Leben seines verdienstvollen Vaters, machte Eindruk auf seine Söhne, und versprach Hofnung, daß sie in die Fußstapfen desselben treten würden. **Johann von Stetten**, der Stadtpfleger und Bruder des gegenwärtigen, entsprach vollkommen dieser Hofnung. Hier ist **Paul von Stetten**, welcher 1643. den 3. May zu Augsburg geboren wurde. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt legte er den ersten Grund zu den Wissenschaften, und machte gute Progressen in denselben. Der Grund war wider alle Erwartung festgelegt: denn er nahm an Kenntnissen so stark zu, daß er für fähig gehalten ward, im 15. Jahr seines Alters die Universität zu beziehen. Straßburg war der Gegenstand seiner Aufmerksamkeit. **Johann Heinrich Böcler**, war der berühmte Mann, zu dem er in die Kost kam, und von demselben, neben andern vortreflichen Lehrern, Privatunterricht bekam, auch unter seiner Aufsicht stand. Ein Glük war es für ihn, daß er zu einem solchen Mann kam, dessen Umgang ihm sicher mehr war, als ein Kollegium. Jurisprudenz, Staatskunst, Staatsrecht

recht und Geschichte, waren seine Hauptgegenstände, mit denen er seine Kenntnisse zu bereichern suchte. Die Folge hat es bewiesen. Noch ehe er den Musensiz Straßburg verließ, hatte er noch unter dem Vorsitze Böclers 1663. eine gelehrte Disputation unter dem Titel: Conductor Carolinus gehalten. Basel zog nach Straßburg seine Aufmerksamkeit an sich, um sich dort noch mehr in der Rechtsgelehrsamkeit zu vervollkommnen. Er benuzte daselbst die Anleitung des Professor Brandmüllers. Von da gieng er in seine Vaterstadt zurück, und von Seiten seiner vortreflichen Eltern wurde der rühmliche Entschluß gefaßt, ihn durch Reisen noch mehr zu bilden. 1666. den 15 September trat er eine Reise durch ganz Italien an, wo er in Florenz eine gefährliche Krankheit auszustehen hatte. Er erholte sich wieder, und setzte darauf seine Reise nach Frankreich fort, von da nach England, und dann nach Holland, wo er allenthalben das merkwürdigste beobachtete, und sich zu Nuze machte. Er nahm also seinen Weg wieder seinem Vaterlande zu, wo er 1670. anlangte. Er kam auf seinen Reisen in die Bekanntschaft vieler Standespersonen, und besonders gelehrter und verdienter Männer. In eben diesem Jahr wurde er als Assessor in das Stadtgericht gewählt. 1672. bekam er die Visitation der teutschen Schulen, und erhielt die Stelle im innern Rath. 1673. wurde er in das Kriegsamt gesetzt, 1675. in das Bürgermeisteramt, 1689. in das alternirende Einnehmer- und Bauamt, wie auch in das Scholarchat. 1691. bekam er die Deputation zu dem Münzwesen, und 1697. zu dem in Augsburg angestellten Kreißkonvent. 1705

erwählte man ihn in den geheimen Rath, und erhielt zugleich das Präsidium der Oberkirchenpfleg und der Administration des Kollegiums zu St. Anna. Endlich gelangte er 1716. den 16 Julius zur Würde eines Stadtpflegers. 1722. erlebte er das seltene Glück, ein Jubiläum wegen 50jähriger Rathswürde halten zu können; 1726. legte er aber seine Stadtpflegerswürde wegen seines hohen Alters nieder, und starb am Charfreytag 1729. in dem ruhmvollen Alter von 86 Jahren weniger 18 Tagen. 1671. den 6 Julius heurathete er Elisabeth, Johann Baptist Schorers und Maria Magdalena, einer gebornen Ebers Tochter, und lebte mit ihr 12 Jahre im Ehestand. Sie machte ihn zu einem Vater von 4 Söhnen und 5 Töchtern, wovon 5 theils in der Kindheit, theils in der blühenden Jugend den Weg aller Welt giengen. Ein Sohn, **Johann Christoph von Stetten**, der seine Studien und Reisen geendigt hatte, verlor im 33sten Jahr seines Alters sein Leben durch einen traurigen Zufall. Die älteste Tochter, **Magdalena Barbara von Stetten**, verheurathete sich 1697. den 3 Junius mit **Balthasar von Schnurbein auf Meutingen**, des innern Raths und Steuermeister. **Euphrosina von Stetten**, gieng 1698. den 21 April mit **Isaak Hamman**, des innern Raths, ein Ehebündniß ein. Im Jahr 1683. den 18 Jenner starb ihm seine Gemahlinn, und er sahe sich genöthigt, eine andere zu wählen, die er in **Sibilla Rosina**, einer Tochter **Hieronymus Walthers**, alternirenden Baumeisters und Einnehmers u. s. w. und Wittib **Johann Dieterich Heinzels**, Oberpflegers, Steuerherrns u. s. w. fand, die ihm ebenfalls ein Söhnlein

lein und ein Töchterlein gab, beide aber in der Kindheit starben. Zuletzt folgen die Gedächtnißreden, ein Denkmal des Gymnasiums, und einige Trauergedichte.

Auf Hrn. **Paulus von Stetten den ältern**, resignirten des geheimen Raths, Einnehmern, Oberkirchenkonvents-Präsidenten und Administratorn des evangelischen Kollegiums, von Georg Andreas Degmair. Augsburg, 1786. Folio.

Dieß ist der würdige und verdienstvolle Geschichtschreiber Augsburgs, der die Geschichte seiner Vaterstadt in zwey großen und starken Quartbänden von Anfang der Stadt, bis auf das Jahr 1649. in welchem sich Augsburgs vorher trauriges Schicksal entschied, beschrieben hatte. Er sah es für eine vorzügliche Erforderniß an, die Geschichte eines Staats zu kennen, welchem man seine Dienste widmen will, und erforschte also dieselbe auch mit aller möglichen Genauigkeit. Ganz richtig gedacht, aber die allerwenigsten denken so, so nothwendig auch diese Kenntniß jedem vernünftigen Bürger ist. Er betrat den Schauplatz dieser Welt 1705. den 8 November in Augsburg. Seine Eltern waren **Paul von Stetten**, damals des innern Raths und Bürgermeister, nachher aber alternirender Baumeister und Einnehmer, Pfleger über St. Jakobspfründ und Oberkirchenpfleger, und **Anna Maria Barbara von Stetten**, eine geborne **Eggerin von Hammel**. Beyde suchten ihn von der Kindheit an zu bilden, und diese angefangene Bildung noch durch andere befördern zu lassen. Wer kennt nicht die Männer Esaias

Schneider, Johann Georg Morell, Samuel Widmann, und einen unsterblichen Jakob Brucker. Seine treuere Bildung sah alle unter die rechten Hände, einer Widmer, die Hauptschule und alle erforderliche Hülfe seines Lehrers. Er selbst besserte seine Bildung durch einen unverdrossenen Fleiß, und breitete sich zur Ehre seiner Stadt, 1732, wieder in mit den mehrentheils ausgelesenen Rathsschülern Lucius und die kleinere Jahl Abdorf gesandt, die damals vorzüglich Widmer und Hagenbuch hatte, unter denen einen Frankius, Schwarz, Schulz, Lucius u. a. hörte. Freylich war damals die Vorzeichnung schon schwach an Studenten, allein daß brauchen den Johan ihre Lehrer nicht, und den Studierenden hier hatte desto mehr Zeit, weder der Stadt noch den allen möglichen Nachschwätzereyen ab, und konnte angelegentlicher seiner Wissenschaft, und seine und Zeit zu Zeit, den Tag zu Tag seinem Gemüthe und mehr Kenntnissen und motiviren. Der schon sel. Vater und dem Rathsschulpflichtig gewesener Schlosser, und mit derselben verbunden hier schon Tod, besonnen ein seine Universitätsbücher zu schicken, und nach Jahresfrist seinen Wunsch erfüllt. 1729. im Monat May unternahm er es in Jena nach Wien, und von da aus nach Preußen, Berlin, Göttingen, Hannover, Frankfurt, Mannheim und Stuttgart, um dann in Leipzig wieder zurück. Ein ihrer Zeitaufwand dauerte eine neue Periode hinter seinem, in der er als Gesellschafter seiner Landsleute reiste, und derselben eine Theorie nahmen. 1738. wurde er Stadtgerichtsassessor, 1739. erwählte man ihn in den

nern Rath, und trug ihm die Verwaltung der Servatius und Sebastianssiftungen auf. 1745. bekam er das Scholarchat, das Oberrichteramt und Deputation zum Getraidaufschlagamt. 1749. ernannte man ihn zum Assessor des Kunst- Gewerb- und Handwerksgerichts, 1750. zum alternirenden Proviant- und Zeugmeister, wie auch zum Aufseher über die Stadtbibliothek. 1752. zum Steuermeister, 1753. zum Administrator der St. Wolfgangskapelle, zum Forstmeister, zum beständigen Proviant- und Zeugmeister, 1755. zum Direktor des neuerrichteten Zucht- und Arbeitshauses, 1774. zum Reichs- und Kreisdeputirten; in den geheimen Rath, zum Oberkirchenpflegspräsidenten, und Administrator des evangelischen Kollegiums, 1775. aber zum Einnehmeramt. Im Jahr 1730. den 4 Dec. ließ er sich mit **Maria Kordula von Rad**, einer Tochter **Christoph von Rads**, des innern Raths, trauen, die ihn zu einem Vater von 5 Söhnen machte. Drey giengen ihm in die Ewigkeit voran, und zwey leben noch, nämlich Herr **Paul von Stetten**, dermaliger Stadtpfleger, welcher sich, wie sein seliger Vater durch Schriften über historische Gegenstände seiner Vaterstadt, auszeichnete, und sich 1755. den 12 May mit Frauen **Euphrosina Elisabetha Magdalena von Stetten**, einer würdigen Tochter des eben so würdigen seligen Stadtpflegers **David von Stetten**, trauen ließ. Aus dieser Ehe erblickte er 11 Enkeln, davon aber nur Hr. **Christoph David**, Hr. **Markus** und Fräulein **Jakobina Barbara Magdalena**, am Leben blieben. Der zweyte Hr. Sohn ist **Albrecht von Stetten**, des innern Raths, auch Ungeld- und Handwerksherr,

der sich 1761. den 26 Jenner mit Frauen Christiana Margaretha Barbara von Münch, einer Tochter Heinrich Remigius von Münch, in ein ehliches Bündniß einließ, und ihm eine Freude mit 6 Enkeln machte. Frau Anna Maria Barbara von Stetten, die älteste Enkeltochter, ließ sich 1780. gerade am 50zigsten Gedächtnißtage der Hochzeitfeyer ihres sel. Großvaters mit Hrn. Johann Jakob Besserer von Thalfingen trauen. Hr. David von Stetten, dermaliger Stadtsekretär, war der erstgeborne unter den Söhnen, und verehlichte sich 1789. mit Fräulein Katharina Barbara von Halder, einer Tochter des würdigen Hrn. Georg Walther von Halders, und Frau Magdalena Barbara, einer gebornen von Köpf. Rechtschaffene, und des Ruhms vollkommen würdige Eltern. Fräulein Maria Jakobina, und Fräulein Sabina Magdalena von Stetten. Diese blieben von den Enkeln am Leben. Endlich nahte sich auch seine Stunde heran, er erreichte ein ruhmvolles Alter von 80 Jahren und 3 Monaten, und starb am 8 Februar 1786.

Auf Hrn. M. Johann Stürzel, Rathsschreiber in Augsburg, von M. Jakob Rülich. Augsb. 1609. 4.

Gehört auch unter diejenige Leichenpredigten, welche in der Erzählung der angehängten Lebensgeschichte unvollständig ist. Geburtsort, Jahr, Eltern, sind mit Stillschweigen übergangen worden. Wo er sich gebildet, und seine ersten Gründe in den Wissenschaften gelegt, davon ist auch nichts gedacht. Auf der hohen Schule zu Tübingen studirte er die Rechtsgelehrsamkeit, und 1565. wurde

er

er daselbst Magister der freyen Künste. Dionysii sey in dem 2ljährigen Jahre gewesen sey. Nach diesem standmahle wohne er also 1544. gehorn. Er begab sich hierauf nach Speyer an das Kaiserl. Kammergericht, und wurde 1572. zu Ehrenberg Stadtschreiber, wo er 4 Jahre blieb, und 1575. seine Dienste in Lauingen antrat, wo er aber auch nicht länger als 3 Jahre blieb, und 1578. als Rathsherr der nach Augsburg in Dienste kam. Dieselbe Jahre verflossen in demselben, als er den 20 Oktober 1603. Burgermeister verharrete er 16. und erlangte mit seiner Frau Barbara, der ehemahligen Wittwe H. Joh. Wagners, noch 2 Söhne und 2 Töchtern im Ehestande. Unter den angehängten Epitaphien erscheinen 2 Schreiben, Johannis Dürings, und Johann Georg Herbsts. Letzterer war ein gelehrter Mann, von dem ich einen Brief mit seiner eigenen Hand geschriebenen Briefe besitze, dem Zufs sich auf gros erstreckt, und in der Bibliothek des Herrn Obergerichtsschreiber rose aufbehalten kommt.

Auf Frau Anna Katina Sulzer, Hrn. Georg Gotte fried Sulzers, des innern Raths und Oberpflegers Eheyen. von Samuel Leutpreyer. Augsburg, 1723. Folio.

Sie ist in der wintermonglichen Neubeyjahrs Nacht 1673. des 1 November gebohren. Andreas Burkhart, wintermonglicher Dorherr, Kirchherr als Kirchenvorsteher, und Anna Barbarina, eine gebohrne Widmerin, waren ihre Eltern. 1692. den 3 May verehlichte sie sich mit Georg Gottfried Sulzer, des innern Raths, Oberpflegern

pflegern und Taxierherrn, den sie zu einem Vater von 3 Kindern machte, wovon die zwey Töchter frühzeitig starben, ein Sohn aber Johann Andreas Sulzer, der in elenden und betrübten Zuständen war, am Leben blieb. Sie starb den 23 Junius 1723. und erreichte nicht völlig 50 Jahre.

Auf Hrn. Karl Sulzer, Reichsstadtvogten, von M. Georg Paul Jenisch. Augsb. 1675. 4.

Von Wolfgang Leonhard Sulzer, des innern Raths und Hospitalpflegern, und Rosina, einer gebornen Pallerin, ist er zu Augsburg 1631. den 11 Februar auf dieser Welt erzeugt und geboren worden. Seine ersten Gründe in den Wissenschaften legte er theils bey Privatlehrern, theils auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Im 18ten Jahre seines Alters wurde er in Gesellschaft Adolph Zobels von und zu Pfersen und Meitingen, Bürgermeisters und Hospitalpflegers, und Georg Philipp Risen, Pfarrers bey heil. Kreuz auf die Universität nach Straßburg geschickt, wo er sich in der Geschichte, Staatskunde und Rechtsgelehrsamkeit gute Kenntnisse erworben hat. Drey Jahre hielt er sich daselbst auf, und reiste sodann nach Holland, wohin er seinen Vetter Bernhard Zäh, zum Begleiter hatte. Auf der Universität zu Leiden, brachte er eine ziemliche Zeit zu, und setzte seine angefangene Studien daselbst noch weiter fort. In den Niederlanden besahe er die berühmtesten Städte, und auf seiner Rückreise die fürnehmsten Städte in Oberteutschland. Er langte also wieder zu Haus an, und 1652. wurde er von seinem

nem Vater nach Regensburg auf den Reichstag verschickt, um dort auch in den Reichstagsgeschäften sich einige Kenntnisse zu erwerben. 1653. als sein Vater tödlich krank wurde, forderte man ihn wieder zurück, und nach dessen Tod, gieng er wieder nach Regensburg ab, und hielt sich bey dem damaligen Advokaten oder Rathskonsulenten D. Johann Jakob Rolb, als der Stadt Augsburg Deputirten auf dem Reichstag auf. 1661. wurde er Stadtgerichtsassessor, und 1667. im Monat Jenner Reichsstadtvogt, in welcher Stelle er den 26 Junius 1675. im 45zigsten Jahr seines Alters starb. Im Jahr 1659. den 3 November verehlichte er sich mit Anna Philippina, einer gebornen Thennin, die ihm 3 Kinder gebar. Zwey Töchter starben in ihrer Kindheit, und ein Sohn, Leonhard Karl, überlebte seinen Vater. 1667. starb seine erste Gattin im Monat Oktober, und er schritt 1670. den 1 Dec. mit Anna Katharina, einer Tochter Kaspar Adams, Bürgermeisters und Stadtkammerers in Nördlingen, zur zweyten Ehe. Er wurde durch sie ein Vater von zwey Söhnen, wovon einer vor ihm diese Welt gesegnet hatte. Nach der Abdankungsrede folgen noch einige Epicedien.

Auf Fräulein Juliana Magdalena Sulzer, von Samuel Urlsperger. Augsb. 1750. 4.

Sie ist 1727. den 1 Hornung in Augsburg geboren worden. Ihre Eltern waren Hieronymus Sulzer, des innern Raths ꝛc. und Juliana Jakobina, eine geborne von Schnurbein auf Meutingen. Sie war in betrüb-

ten

ten Umständen, und mit der Katalepsi behaftet, in welcher sie auch am 29 April 1750. starb.

Auf Hrn. Wolfgang Jakob Sulzer, Kaiserl. Rath und Stadtpfleger, von Samuel Urlsperger. Augsburg, 1751. Folio.

Den 3 Junius 1685. betrat er zu Augsburg den Schauplatz dieser Welt. Wolfgang Jakob Sulzer, des innern Raths und Ungeldherr, und Anna Juliana Sulzerin, waren seine Eltern. Sein Großvater hieß Hieronymus Sulzer, und war des innern Raths und Steuermeister. Seine Großmutter Anna Maria, aber war eine geborne Bechlerinn. Von Mutters Seiten waren seine Großeltern Christoph von Stetten, alternirender Baumeister und Einnehmer, und Euphrosina Huberin. Schon in seiner Jugend zeigte er große Fähigkeiten und ein faßliches Gedächtniß, die seine Bildung leicht machten. Unter dem Rektor M. Philipp Jakob Crophius, M. Resch und M. Hasen, legte er die Gründe der schönen und soliden Wissenschaften auf dem Gymnasium. Neben der lateinischen Sprache hat man ihm auch die mathematischen Anfangsgründe beygebracht. Sein Bestreben und sein Eifer etwas rechtschaffenes zu lernen, hatten bey ihm eine solche Wirkung, daß er sich zeitlich bildete und vervollkommnete, so vervollkommnete, wie man sich in der Jugend vervollkommnen, und ins reifere Alter vorbereiten kann. Seine fernere Bildung geschahe auf der hohen Schule zu Jena, die er sich 1704. zu seinem Aufenthalt erwählte. Der berühmte Struv unterrichtete ihn in der

Geschich-

Geschichte, Bose in der Beredsamkeit, Treuner in der Weltweisheit, Hamberger, bey dem er in die Kost gieng, in den mathematischen Wissenschaften, Kreß im Naturrecht, und Fries im bürgerlichen und römischen Rechte. Der Umgang mit Burkard Gotthelf Struv, dessen weitläuftige Kenntniß in der Geschichte bekannt ist, war für ihn von besonderm Nutzen. 1706. verließ er Jena, und gieng nach Halle. Dort hörte er einen Stryk, Thomasius, Gundling, Ludwig, Böhmer, u. a. m. in allen Theilen des natürlichen, bürgerlichen, Staats- Lehen- Land- Kirchenrechts und der Geschichte des teutschen Vaterlands. Vom Gundling und Thomasius, genoß er besondere Gunstbezeugungen, und kam daselbst mit gräflichen, freyherrlichen, adelichen und andern Standespersonen in genaue Bekanntschaft, machte eine Reise nach Berlin, und besahe die Feyerlichkeiten des Beylagers des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelms. Dieß gab ihm sodann wieder Gelegenheit in die Bekanntschaft vieler großen Männer zu kommen. Im Herbste 1708. reiste er wieder zurück nach Hause, weil er die hällische Luft nicht länger mehr ertragen konnte. Im Jahr 1709. trat er eine Reise an, und gieng über Frankfurt, Maynz, Koblenz, Bonn, Köln, Kleve, Nimwegen und Utrecht nach Amsterdam. Auf dem Rhein hatte er vom Sturm Lebensgefahr ausgestanden. Von Amsterdam aus besuchte er noch die übrigen Städte Hollands, und würdigte auch die Universitäten seiner Aufmerksamkeit. Zu Ende des Julius schifte er nach England über, hielt sich in London auf, und besuchte die beiden Universitäten Kambridge und Oxfort, besuchte die fürnehm-

nehmsten Bibliotheken, und lernte berühmte Männer kennen. Sodann gieng er wieder nach Holland über, wo er im Haag und von daraus in andern Städten sich alles zu Nutze gemacht hatte, besonders dasjenige, was die Versammlung großer Gesandten und Bothschafter, die Menge berühmter Gelehrten in allen Arten und Klassen der Wissenschaften, die Sammlungen auserlesener Bücher, und der Umgang großer und gelehrter Männer, einem wißbegierigen Genie darbieten. Durch Seeland gieng er in die Niederlande nach Antwerpen, Mecheln, Brüssel und andere Städte, endlich aber wieder nach Holland zurück. Im Monat Merz 1710. brach er wieder nach Teutschland auf, und gieng über Bremen, Hamburg, Lüneburg, Hannover, Braunschweig, Helmstädt, Magdeburg und Wittenberg nach Halle. Alles, was sich an Merkwürdigkeiten seinem Geiste darbot, alle Schätze, die ihm die Bibliotheken gewährten, sammelte er mit Aufmerksamkeit, und bereicherte dadurch seinen Vorrath der Gelehrsamkeit, mit dem er den 28 Junius 1710. in Augsburg ankam. Zwey Jahre blieb er ohne ein öffentliches Amt, und in dieser Zeit beschäftigte er sich mit der weitläuftigen Geschichte der Gelehrten, mit dem allgemeinen und besondern Staatsrecht, und trug einen unglaublichen Vorrath von Entwürfen, Anmerkungen, Auszeichnungen, Auszügen, Ueberlegungen und Gutachten, was besonders die gemeine Schul- Kirchen- und Gelehrtengeschichte der Stadt Augsburg betrifft, zusammen, und wurde damit seiner Vaterstadt öfters nützlich. 1712. kam er als Assessor in das Stadtgericht, und erhielt zugleich die Besorgung des evangelischen

geistlichen Archives, das für die eine ernsthaftere Gelegenheit zur Verschönerung seiner Hauptstadt war. Er hob die große Theurung beschleunigen, in der es lag, brachte es zu einer besseren Verfassung, erößnete den Getraide-Handel, und wußte selbst bey der politischen und friedlichen Verfassung seines Vaterstaats dadurch bekannt. 1737. wurde er in den Rath von Nanzi berufen, und in das Finanzcollegium, 1739. in das clericalische Consys- und Provinzialamt, und zur Administration der St. Georgenstiftungen, wie auch zum Schoolarchat, 1740. zur Aufsicht über die Stadtbibliothek, 1742. in das Raths-Gremde und Hauptarchivgericht, 1747. zur Direktion zu Angelegenheiten und Beschwerden, 1748. in das perpetuelliche Provisorium, 1749. in das Siniter-amt, 1751. in das allerunterste Land- und Stadtgericht, 1752. zur Oberhofmeisterey und Administration des militairischen Kollegiums, 1753. in das geheime Rath und zur Hofstallsorge, 1758. in das perpetuelliche Directorium, und 1759. bey der Lage der Staatsfinanzen, und da der baaren abhangenden finanzischen Kanzleyen. D. Karls VI. Karls VII. und Franz I. 1741. erhielt er auch die Würde einer Kanzleidirektors. Nachdem die geliebte er seine Aeltern und Wittwe, und starb den 29 Junius 1763. Seine Jahre brachte er auf 66 und 25 Tage. Im Jahr 1707. den 28 Junius verehlichte er sich zum erstenmal mit Elisabetha Magdalena von Gabrendein auf Meitingen, einer Tochter Adolphens von Gabrendein auf Weitingen, und Magdalena Barbara von Sierck. Er wurde durch sie ein Vater von 2 Kindern, wovon beyn am leben bleiben. Fräulein Sabina

Juliana Magdalena, die am 8 Julius 1720. geboren wurde, verehlichte sich den 7 May 1740. mit Sigmund Jakob Imman, des innern Raths, Oberschaffners von Hardau, Herrn Joseph Immans und Frauen Maria Elisabetha Wolfgang Jakob Geiser, geboren den 28 Sept. 1723. damaligen alternirenden Einnehmer und Bauherr, und Kirchpfleger. Dieser verheurathete sich gleich nach zum 2i. Mann Zu den 27 September 1751. mit Regina Barbara Immann, Johann Jakob Immans, des jüngern Raths und Einnehmers, und Maria Regina, geborne von Graffenried, Tochter. Johann Rudolf Immann, geboren den 10 Januar 1724. verehlichte sich den 27 September 1761. mit Johann Gottlieb Immann, des neuen Raths Gottlieb Immanns und Maria Magdalena, geborne von Graffenried. Den 22 Septem. ber 1726. hatte ihm seine erste Gemahlin, und starb dann auf die Johannis 1731. an einer Krankheit, so sie sich bey Anna Barbara von Graffenried, der Tochter des neu bestallten Landvogts Johannes von Graffenried, und Maria Magdalena, geborne Lerber, zugezogen. Er hat in 2 Ehen vierzehen Kinder in diese Welt gebracht, so aber theils um der beyden Johann Georgenen willen, den 3 May 1733. Johann Maria Barbara, den 12 May 1734. und Johann Maria Jakoben, den 18 October 1742. Zeitlich sind die Zwey ersteren erwehnt, dann die jüngsthin Gedächtnussen, die Drey ersteren von verschiedenen Temperamenten.

T.

Auf Hrn. Johann Leonhard Tauber, beeder Rechten Doktor, Rathskonsulenten, Reichs- und Kreisdeputirten, Deputirten zum Münzwesen, und Scholarchen, von Diakon Steiner. Augsburg. 1777. 4.

Nürnberg ist die Stadt, in welcher er 1724. den 4 September von Johann Leonhard Tauber, Müllern auf der Sandmühle daselbst, und Maria Katharina, einer gebornen Karlin, erzeugt und geboren wurde. Auf den niedern Schulen, und dann auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt legte er die ersten Gründe seiner Wissenschaften, und zeigte gleich so viel Fähigkeiten, daß er sich bald dem akademischen Leben widmen konnte. Seine erste Absicht war die Theologie zu studiren, und daher machte er sich mit der chaldäischen, hebräischen und griechischen Sprache sehr bekannt, und erlangte eine solche Stärke in denselben, daß er die heil. Schrift in diesen Sprachen nicht nur mit vieler Fertigkeit lesen konnte, sondern sie auch wirklich las, und diese Lektür sich zu einem besondern Vergnügen machte. Altdorf, Jena und Wittenberg wählte er sich zu seinem akademischen Aufenthalte, und eine besondere Veranlassung bestimmte ihn, die Rechtsgelehrsamkeit zu ergreifen. Adelbulner, Crell, Engau, Leyser, Nagel, Rivin, Spieß, Stenger und Schwarz hatten sich als Lehrer um ihn verdient gemacht. Die Mathematik wählte er sich zu seinem Lieblingsstudium, und erwarb sich eine ungemeine Stärke in derselben. Nachdem seine akademische Jahre vollendet waren, so wurde er in seiner Va-

Freyherr 1772. in welchen Jahr er auch Patricier worden, zum Augsburgischen Collegium Seniorum erwählet. 1751. bekam er das Syndikat; und 1758. die Beysitzerstelle; worauf er 1779. die Doktorwürde annahm. Seine Inauguraldissertation handelte de lusu in Comitiis exulibus proscriptionis. 1763. wurde er bey erledigter Stelle eines Rathsconsulenten nach Augsburg berufen, in welcher Stelle er auch den 3 Junius 1777. verblieb. Als er 1760. auf den zu Augsburg gehaltenen Weinprobirconvente war; so wählte er sich Maria Magdalena, eine geborne Wolf, und vermählte sich den 28ſten. in seiner Gattin 34. mit der er 1761. sterblich traute. Er starb 1781. ist ein Memoria vivi amplissimi ac Consultissimi Joannis Leonardi Tenberi, als ein Programma des Peter Philipp Wolfischen Hauses angekündigt.

Wolfischen Hauses

Auf Frau Maria Barbara Tauberin, von Joh. Augusti Versegner. Augsb. 1771. 2o Quart.

Sie wurde 1693. den 9 April zu Lauf einer adelichen Familie geboren. Ihr Vater Konrad Rauh, war des Rahts, Bürgermeister, Almosenherr und Obercastenmeist daselbst, und ihre Mutter Anna, eine geborne Holdbergerinn. Im 23ſten Jahre ihres Alters verheyrathete sie sich an Johann Leonard Tauber, die mals Gerichtsassessor, nachmals aber Landrichter und des Burgerstaab zu Nürnberg Schöne. Sie gebar ihm 4 Söhne und 2 Töchter. Wiederholt, verschiedene sich mal Gelegenheiten Krieges, Hungersnoth, Theurung, Seuchen und andere eine Witwe, keinen warme ihrer Mitbürger

und

sind, und blieb bis 1629 Stadt, und Gabina wurde an Johann Christoph Haberstock übergeb, verbesserte Augsburg in Nürnberg verhandelte. Von den Söhnen giengen ein Johannes, Peter Paul, ein andrer Peter Paul, und ein Georg Nikolaus der Mutter voran. Johann Leonhard Taucher aber, der Rechen Doktor und Rathsverordneter in Augsburg scheinet sie hiezugen nicht voll 2 Jahre, als er auch seiner Mutter folgte, da den 24 Oktober 1775. in einem Alter von 82 Jahren sein Ende nahm.

Auf Frau Elisabetha Thomin, Hrn. Heinrich Thomas Tod. von M. Johann Konrad Goebel. Augsburg, 1620. 4. ——

Ein wurde 1560. den 19 April zu Augsburg gebohren. Ihr Vater war Heinrich Seymert, aus innen Rathe, und der Mutter aus dem Geschlechte der Leimel. 1587. heurathete sie mit Gottlieben Thomin, von Salzburg, in eine rechte Verbindung, mit den sie theils in Augsburg, theils aber auch in Klösterlich in Tyrol gelebt hatte. Die machte ihn zu einem Vater von 4 Söhnen und 4 Töchtern. Als aber 12 Jahre im Ehrenwesthum, und Jahr den 21 May 1620. nicht gar 60 Jahr alt.

Auf Frau Anna Regina Thomasinin, Hrn. David Thomasinus, Rathsverordneten Tod. von Leonhard Jussinger. Augsburg, 1664. 4.

Den 15 May 1624. wurde sie zu Augsburg gebohren. Ihr Vater Jeremias Jobst Braun, war deßelben Rerordneter und die Mutter Regina, eine geborne Jussinger. 1644. den 18 May verehlichte sie sich mit David Thomasinus,

mann, beeder Rechten Doktor und Rathskonsulenten in Augsburg, dem sie 6 Söhne und eine Tochter gebar. 1665. den 21 September starb sie 41 Jahre, 6 Monate und 2 Tage alt. Zuletzt folgen noch einige Epicedien.

Auf Hrn. David Thomann von Hagelstein, beeder Rechten Doktor, ältesten Rathskonsulenten zu Augsburg und Abgesandten zum Reichskonvent zu Regensburg, von Johann Albrecht Ursinus. Augsb. 1688. Folio.

Von diesem verdienten Rathskonsulenten hat Herr Paul von Stetten in seinen Lebensbeschreibungen zur Erweckung und Unterhaltung bürgerlicher Tugend 1 Samml. S. 361 — 384. gehandelt. Ich will mich also hier nur auf dieselbe beziehen, und nur ein paar Bemerkungen machen. Thomann war 1624. den $\frac{16}{26}$ April zu Lindau geboren. Sein Geschlecht gehörte unter die altadelichen in Schwaben. Sein Vater Jakob Ernst Thomann von Hagelstein, war K. Ferdinand II. Generalproviantkommissär im Mantuanischen Krieg, sodann Kriegskommissär bey der kaiserlichen Garnison in Lindau, und ebendaselbst Zeugherr und Kriegsrath. Seine Mutter Sabina, war eine geborne Wolfin von Isny. 1654. den 18 May heurathete er Anna Regina, Jeremias Jakob Brauns, Apothekers Tochter, die ihn zu einem Vater von 6 Söhnen, Jakob Ernst, David Ernst, Ernst Philipp, Georg Ernst, Jakob Alexius und Friedrich Ernst, und einer Tochter Anna Regina, machte. Nach deren Tod, welcher den 21 September 1665. erfolgte, verehlichte er sich 1666. zum zweytenmal mit Regina, einer gebornen Schweigerin,

gerin, Gabriel Müllers, Stadtgerichtsassessors hinterlassener Wittib. Das übrige ist alles in den angezogenen Lebensbeschreibungen des Hrn. von Stetten, zu finden. Zuletzt steht noch eine Abdankungsrede von Johann Mayer, Professor in Regensburg.

Auf Hrn. Christian Thurm, Handelsherrn, von Georg Philipp Risen. Augsb. 1686. In Folio.

Er hatte Leipzig sein Daseyn zu danken, wo er 1620. den 18 Jenner das Licht der Welt erblickte. Christian Thurm, sein Vater war Burger und Goldschmid daselbst, und seine Mutter Anna, war eine geborne Mentzlin. Im ersten Jahr seines Alters verlor er seinen Vater, und 1634. kam er zu dem Handelsherrn Georg Winckler auf Dölitz, in Leipzig, bey dem er 4 Jahre, und bey Sebastian Otto, 2 Jahre in Handlungsdiensten blieb. 1640. begab er sich nach Augsburg zu Balthasar Schnurbein, dem er 7 Jahr im ledigen und 4 Jahr im verheuratheten Stand treue Dienste leistete. 1647. den 15 Julius verband er sich mit Jakobina, Hanns Jakob Müllers, Oberkirchenpflegsadjunkten und Administrators des evangelischen Kollegiums, und Sibilla, einer gebornen Stenglin, Tochter, mit welcher er 7 Söhne und 4 Töchter erzeugte, von welchen 6 Söhne, worunter der Kandidat der Theologie Johann Jakob Thurm, mit war, und eine Tochter starben, von den andern aber erlebte er 18 Enkel. Er starb 1685. den 7 Nov., und erreichte beynahe 66 Jahre. Viele Epicedien machen den Beschluß.

Auf den Christian Thorn, Handelsherrn, und M. Jo-
hann Thorn. Augsb. 1692. Fol.

Er ist geb. den 8. Augusti in Augsburg; gehet
Sein Vater Christian Thorn, war von Leipzig, und
1685. in Augsburg gestorben. Seine Mutter Jakobea,
eine sehr gelehrte Matrone. Er besuchet das Gymna-
sium seiner Vaterstadt, und kan sich in die vierte Klasse,
um die lateinische Sprache zu lernen zu begeben, und
dann nehmen er sich der Handelsschaft. Als er das
zehende Jahr seines Alters erreichet hatte; so nahm ihn sein
Vater 1683. das erstemal mit nach Frankfurt am Mayn
auf die Herbstmesse, und von da nach Leipzig. Da sie
sieben or vier Wochen sich zur andern Reise machten, bis
sie ihn Vater nach Italien schicken. 1686. rat er seine Reise
dahin an, hielt sich einige Zeit in diesen Lande auf, und
kam wieder nach Augsburg. Ging darauf 1687. wieder
mit seinem Vatern abwärtigen. 1671. machte er eine Reise
nach Leipzig, kam darauf aber bald wieder von da zu-
rück. 1672. in 7 Mon. nahm er seine Mutter, eine
Tochter Hanns Christoph Mayer, Handelsherrn zu Ulm,
welche 3 Söhne und 3 Töchter zeugte. Hanns Christoph,
Jakobea, Magdalena und Anna Maria, welche im
Leben. Die übrige sind 3 Töchter Jakobea, verschieden sind
Georg Christoph Mangold. Während seinen Ehestand
unternahm er noch 1679. eine Reise nach Holland; wohin
ihn da zurück nach Nürnberg, über Hamburg, Bremen
und Berlin. Er starb den 7 Augusti 1691. und erreichte
sein Alter von 42 Jahren und 2 Tagen. Die Leichen-
predigten sind

Als

Auf Frau Jakobina Thurmin, von Magister Johann Bauer. Augsburg 1693. Folio.

Sie ist 1626. den 15. April zu Augsburg geboren worden. Ihr Vater Hanns Jakob Müller, war Oberkirchenpflegsadjunkt, und Administrator des evangelischen Kollegiums, auch Handelsherr daselbst, die Mutter aber Sibilla, eine geborne Stenglerin. 1647. den 15. Julius ließ sie sich mit Christian Thurm, Handelsherrn, im evangelischen Kollegium trauen. Sie wurde eine Mutter von 7 Söhnen und 4 Töchtern. An ihrem erstgebornen Sohn M. Johann Jakob Thurm, der heil. Schrift Kandidaten, hatte sie eine große Freude erlebt, die aber nicht lange dauerte, indem derselbe 1669. zu Leiden am hizigen Fieber starb. Ihr Sohn Christian Thurm, verheurathete sich 1672. den 21. November mit Anna Maria, einer Tochter Hanns Christoph Mayrs. Die älteste Tochter Anna Sibilla, verehlichte sich mit einem Leonhard Seyfried, wovon die Enkeltochter Anna Sibilla, an den kaiserlichen Residenten Freyherrn von Garb, Edeln von Gilbelli, sich verheurathet hatte. Die mittlere Tochter Jakobina heurathete zuerst einen von Stetten, und darauf einen Bortermann. Die jüngste Tochter Maria Regina, verehlichte sich mit einem Thomann. 1685. den 7. Nov. wurde sie eine Wittib, und in diesem Stande starb sie auch den 22. Hornung 1693. und brachte ihr Alter nicht gar auf 67. Jahre. Zulezt folgen noch viele Epicedien.

Auf Hrn. M. Justus Wilhelm Tulla, erster Diakon zu den Barfüßern in Augsburg, von Magister Johann Jakob Müller. Augsburg 1688. 4.

Im Jahr 1632. den 17. Hornung erhielte er zu Greifswald die Doctorwürde. Seine Mutter hatte das nicht mehr Wirk. Sein Vater Cornelius Tode, war von Zeit der Wahrheit gefolgt, und damals in die königl. Schwedischen Dienste, seine Mutter aber Margaretha Schwarz, eine Tochter Christoph Schwarzen, Syndicus der Reichsstadt Augsburg, welcher in dem Buch des Aschenbrenner Gregorius, und den zum Papst-thum beförderten erfahren. Sie liesen auch zur Unbeständigkeit seiner Zeit, daß er hierzuland war. Allein daß daraus nicht folgen muß von den Gedanken gesichtet, und Katholisch sein als Kind seiner in Lehrsprache. Sein Vorgesetzter sich sich die sehr empfohlen sein, stiftete die Heilige in Kirch und Schulen, und auf das Gymnasium unter dem Rektor M. Matthias Wasmuth. Er diente auch unter dem Rektor Jacob Johannes Boeckner, und that sich in der Poesie und Philosophie. Weil er sich so hervor, daß er sich viele Ehre vor jungen, und besonders Hoffnung machte, als auch in der lateinischen Sprache und in der Tanzkunst zum Wachsen entfaltete. 1640. begnet der Universität Thorgau, und er sich so schnelstich entschieden, daß ihn der Oberbefehlshaber im sächsischen Kolegium daselbst, Landgraf Friedrich, die Aufsicht über die adeliche Jugend anvertraut, und ihn seines Tisches gewürdiget hatte. Er empfahl sich der sogar denen beiden in obgedachten sächsischen Kolegium stattlichen Schwedischen Grafen, Johann Friedrich und Volmar Wrangeln, Herren in Skerpelar, Lhodyd, und Lydenberg zum Hofmeister, welche Anstellung

lung auch glüklich ausfiel. Allein der Unterricht hinderte ihn in seinen Studien, und in dieser Rükſicht legte er seine Stelle nieder, um jene ungehinderter fortsezen zu können. D. Johann Adam Osiander, Kanzler der Universität und Probst der Kirche daselbst, nahm ihn an seinen Tisch, und in sein Museum, und übte an ihm wahre Vaterstreue aus, unterhielt auch mit ihm nachher einen freundschaftlichen Briefwechsel. Auch andere Lehrer haben sich gegen ihn nicht abgeneigt erzeigt. Seine erste physikalische Disputation handelte de Mundo, und seine zweite theologische de statu animæ seperatæ, und de Persona Christi. 1652. den 11. Julius alten Stils belohnte man seinen Fleiß mit der Magisterwürde, die mit ihm zugleich sein brüderlicher Freund, Narciß Rauner, nachheriger Ephorus des evangelischen Kollegiums erhielt. Von nun an widmete er sich dem theologischen Studium, besonders dem polemischen und homiletischen. Seinen ersten Ruf bekam er 1656. den 21. Dezember nach Neuhausen auf Eck, Tuttlinger Amts als Pfarrer. Er bezeugte daselbst einen so großen Eifer, daß er sich dadurch vielen Verfolgungen aussezte, und ihm auch wirklich nach dem Leben gestrebt wurde. Allein er wurde 1658. den 14. Junius durch einen Ruf nach Stuttgart aus den Händen seiner Feinde errettet, und zum Diakonat nach Tuttlingen befördert. Die Vorstellung zu diesem Amte hatte sich aber eine Weile verzogen, und daher machte er inzwischen eine Reise nach Augsburg, wo er den 28. Junius eine Gastpredigt ablegte. Nach derselben verfügte er sich wieder nach Tuttlingen, wo er den 1. August von dem Spezialsuperintendenten M.

Stephan

Stephan Gretzinger, als Diakon vorgestellt worden. 1660. hat ihn Sigmund Adam Freiherr von Closen nach Wenkheim, nur 1 Stunde von Tübingen zu seinem Pfarrer berufen, wo er von D. Osiander vorgestellt worden. Um sich aber gegen seine Pflegeltern dankbar zu erweisen, hatte er Kalchschmieds hinterlassene Wittib zu sich nach Wankheim aufgenommen, und Sie daselbst bis an ihr Ende mit hinreichender Unterhaltung versorgt. Im Jahr 1667. den 31. Merz erfolgte endlich ein Ruf zur vierten Diakonatsstelle bey den Barfüßern, wo er bis zum ersten oder Archidiakon stieg, in welcher Stelle er auch den 11 September 1687. starb und 55 Jahre, 6 Monate und 17 Tage erlebte. 1658. den 29. Julius ließ er sich mit Anna Maria, einer Tochter Johann Brossers, Lehrers der dritten Klasse am Gymnasium trauen, und wurde durch sie ein Vater von 19 Kindern, nemlich 10 Söhnen und 9 Töchtern. Davon giengen ihm 10 voran, und 3 Söhne und 6 Töchtern blieben am Leben. Zulezt folgen noch die Epicedien, wovon das lezte von seinem ältesten Sohn M. Johannes Tulla, evangelischen Prediger zu Ravensburg ist. Von Auswärtigen ehrten ihn D. Johann Adam Osiander, Kanzler und Probst zu Tübingen, D. Johann Heinrich Häberlin, Professor daselbst und Johannes Heupel, Pfarrer in Straßburg, Johann Jakob Strölin, Pfarrer in Burtenbach, die übrigen sind von vielen Augsburgern.

U.

Auf Hrn. Samuel Urlsperger, Senior und Pfarrer zu St.

St. Anna in Augsburg von Matthäus Friedrich Degmair. Augsburg 1773. 4.

Diese Rede steht in einer Sammlung, welche unter folgendem Titel erschienen ist: **Wohlverdientes Ehrengedächtnis eines in ihrem Leben zärtlich verbundenen, und durch einen in einem Jahre erfolgten seligen Hingang bald wieder vereinigten Jubelpaares Tit. Hrn. Samuel Urlspergers, Seniors und Pastors zu St. Anna in Augsburg, wie auch Tit. Frauen Sophia Jakobina, gebornen von Jägersberg, ihren unvergeßlichen Eltern von sämlichen Kindern derselben dankbarst gestiftet: Gesammelt und herausgegeben von Johann August Urlsperger, der Pfarrgemeinde zum heil. Kreuz Pastor, des allhiesigen evangelischen Predigtamts Senior.** Augsburg 1773. gr. 4. Zu erst folgt oben angezeigte Leichenrede, dann der Lebenslauf, das dritte sind die Epicedien, und das vierte der Lebenslauf von Sophia Jakobina Urlsperger. Beide Biographien will ich hier nach einander folgen lassen. Kirchheim unter Tek im Herzogthum Wirtenberg ist der Ort, wo der sel. Senior Samuel Urlsperger den 31. August 1685. geboren wurde. Georg Reinhold Urlsperger, sein Vater, war daselbst Stabsverwalter in Stadt und Amt, seine Mutter aber Maria Barbara, war eine geborne Hasin. In Ungarn, besonders aber in Steuermark war ehemals die Urlspergerische Familie in großem Ansehen, begütert und in bestem Wohlstand, aber zur Zeit des dreißigjährigen Kriegs mußte sie, wie viele andere, der Religion wegen, Vaterland und Vermögen mit dem Rüken ansehen. Damals

mals war es Mode, die Religion auf eine so unerlaubte Art auszubreiten. Aber immer bleibt es Schande, eine Religion durch Waffen und Gewaltthätigkeiten zu erhalten, und gleichsam zur herrschenden zu machen. Die Urlspergersche Familie erhielt also ihren Plaz im Wirtembergischen, und daher entstund zu Kirchheim unter Tek sein Geburtsort. Frühzeitige Reife seines Verstandes machte, daß er schon im 14ten Jahr seines Alters in die niedere und höhere Klöster vom herzoglichen Konsistorium Studierens wegen aufgenommen worden. Vier Jahre darauf wurde er auf die hohe Schule zu Tübingen befördert, und erhielt seinen Aufenthalt im dortig herzoglichen Stipendium. 1705. erhielt er die Magisterwürde, und vertheidigte unter dem Professor Creuling eine in die Optik einschlagende Streitschrift von der sogenannten magischen oder Zauberlaterne. Dies waren gleichsam nur die Vorbereitungswissenschaften zur Theologie, die er weiter fortsezen wollte, als ihn ein langwieriges Fieber überfiel, daß er nach Haus zu gehen genöthigt war. Der Professor der Theologie D. Johann Andreas Hochstetter gab ihm aber die Anleitung, wie er die Gottesgelehrsamkeit für sich erlernen konnte. 1707. wurde er nach Stuttgart vom Konsistorium zur Predigt und Prüfung berufen, und als alles überstanden war; so kehrte er wieder nach Tübingen zurük, und vertheidigte nebst andern die quæstiones theologicas denuo tritiores des ältern D. Pfaffen wider den Separatismus, präsidirte unter der Aufsicht des Prof. Röslers, und respondirte in Gegenwart des herzogl. Hofes., und verschiedener anderer fremden Prinzen und der Generalität unter dem Kanzler

D. Jä-

D. Jäger in der Streitschrift: Ratio & fides collatæ contra Lockium & Poiretum. Es widerfuhr ihm hierauf die Gnade, auf herzogl. Kosten reisen zu dürfen. 1708. gieng er zuerst nach Erlang, sezte sich in der französischen Sprache fest, hörte auf der Ritterakademie die Anfangsgründe des bürgerlichen Rechts, hielt am Geburtstage des Erbprinzen eine Rede, predigte einigemal, und besuchte auch Altdorf und Nürnberg. 1709. in welchem Jahr er wegen des kalten Winters dem Erfrieren nahe war, sezte er seine Reise nach Jena, Leipzig und Halle fort, wo er mit Gottes- und andern Gelehrten in Bekanntschaft kam. Im August kam er nach Wesel, und reiste in Gesellschaft des teutschen Hofpredigers zu St. James in London **Anton Wilhelm Böhmens**, durch ganz Holland. Da er aber über den Kanal nach England fahren wollte; so trieb ihn ein starker Sturm wieder zurük, blieb in Holland, und gieng nach Utrecht, wo er unter den vornehmsten Professoren freien Zutritt hatte. Der berühmte D. Leydecker las ihm ein privatissimum über die Coccejische, Röllische und Cartesianische Streitigkeiten unentgeltlich. Er predigte auch daselbst einigemal in der evangelisch lutherischen Kirche, und besahe nochmals die wichtigsten Oerter in Holland. Hierauf erhielt er einen Ruf nach London, um daselbst den evangelischen Gottesdienst, vornehmlich in der teutschen Kirche, die Savoy genannt, und zu weilen in des Prinzen **Georg** Kapell zu St. James, vor den nach Teutschland gereisten Hofprediger **Ruperti**, bis zu dessen Wiederkunft zu versehen. Allein vor seiner Abreise nach England gieng er vom Haag und Rotterdam mit dem Generalmajor

von

von Bolneburg, in seiner Jagd über Antwerpen nach Saß van Gant, und von da allein über Gent, Courtray und Lille zu dem vereinigten Kriegsheer vor Douay, um vom Herzog Marlbrough einen Paß nach England zu erhalten. Dann gieng er wieder über Lille, Courtray, Brügge nach Ostende, von da er nach Douver übersezt wurde. In England gieng es ihm nach Wunsch und Willen, er hatte den freien Zutritt bey den vornehmsten geist- und weltlichen Standspersonen, wurde zu einem Mitglied der englischen Gesellschaft von Beförderung der Erkenntniß Christi aufgenommen, und gieng nach zwey Jahren, als er zuvor viele Oerter in England, besonders aber die hohen Schulen Oxford und Cambridge besuchet, gegen Ende des Julius 1712. nach Harwich über die See, dann über Helvotsluys, Roterdam, Haag, Leiden und Utrecht, damals war gerade der Friedenskongreß daselbst versammelt, wo er durch den Gesandten von Hespen vieles zu sehen und zu erfahren Gelegenheit hatte. Von da nahm er seine Reise über Hamburg, Hannover, Helmstädt, Wolfenbüttel und Braunschweig nach Halle, woselbst er, nach einer zuvor unternommenen Reise nach Berlin, Stendal, Magdeburg und Leipzig, predigte, über die Geschichte von England einigen Studirenden in englischer Sprache las, und endlich im Merz 1713. nach einer beynahe fünfjährigen Reise nach Stuttgart zurükkehrte, um dem Herzog und geheimen Rathe Rechenschaft von seiner Reise abzulegen. Im 28. Jahre seines Alters geschah der erste Ruf nach Stetten im Ramsthal, er blieb aber nicht lange daselbst, als er nach Stuttgart zum Hofkaplan, und

gleich

gleich darauf zum Hofprediger und Konsistorialrath befördert wurde. 1715. hielt er eine feierliche Rede bey Legung des ersten Grundsteins der Hofkapelle zu Ludwigsburg, feierte 1717. das Reformationsjubiläum, und hatte die vorzüglichsten Anstalten hiezu selbst zu treffen. In diesem wichtigen Amte erfuhr er vielerley Verfolgungen, war unaufhörlichen Gefahren ausgesezt, und konnte zu Ehren seinem Herrn, dem er diente, nichts von seinen Amtspflichten vergeben. Der Haß wuchs, aber 1718. erfolgte, was er wünschte, nemlich er wurde zur Ruhe gesezt, und von aller Verantwortung loß, ledig und freigemacht. Inner dieser Zeit erhielt er zwar verschiedene Anträge zu auswärtigen wichtigen Kirchenämtern in und außer Teutschland, aber es war ihm nicht erlaubt, solche anzunehmen, bis 1720. der Ruf zur Spezialsuperintendentur zu Herrenberg erfolgte. Ein besonderes Schikſal wollte es, daß er mit **Johann Thomas von Rauner** in Bekanntschaft kam, und durch dieselbe veranlaßt wurde, 1722. einen Besuch in Augsburg zu machen, wo er sogleich die Gewogenheit und Zuneigung der vornehmsten am Ruder des Regiments sizenden Personen sich erwarb. Unter denen war besonders der gelehrte Stadtpfleger **Johannes von Stetten**. Am Kinderfriedenfeste hielt er eine ihm aufgetragene Gastpredigt, und dies waren gleichsam die Zubereitungen zu seinem nachherigen Glük. Er reiste wieder nach Herrenberg zurük, und dachte an nichts weniger als an einen Ruf nach Augsburg, vielmehr machte er alle Zubereitungen zu einem Rufe nach London als Hofprediger an die dortige königliche Hofkapelle. Allein am Schlusse des Jahrs 1722. erfolgte

lich der Ruf zum Seniorat und Pastorat an die Hauptkirche zu St. Anna nach Augsburg. Die Entlassung aus den herzoglichen Landen hielt schwer, wurde aber doch bewirkt, daß er am Sonntag Judica 1723. durch den Pfarrer Weidner, weil der Senior Lomer damals krank gewesen, der St. Anna Gemeinde vorgestellt wurde. Aber auch in Augsburg blieb er nicht ohne Anfechtungen; denn er wurde bald in einen Streit mit dem Esaias Schneider verwikelt. Doch siegte er. Sein Amt versah er bis 1765., da er in dem 80zigsten Jahre seines Lebens mit Genehmigung des evangelischen geheimen Raths seine Aemter niederlegte, und 52 Jahre der Kirche diente. Er starb den 21. April 1772. in einem ehrenvollen Alter von 86. Jahren und beinahe 8. Monaten. Im Jahr 1708. da er sich zu Erlang auf Reisen, und bey dem damaligen Hofrath und Direktor der erlängischen Ritterakademie Christian Friedrich von Jägersberg, als Gast befand; so bekam er ganz unvermuthet seine Gattin, die Tochter des von Jägersberg, Sophia Jakobina, die ihm damals gleich, mit Vorwissen und Genehmigung ihrer Eltern, ihr Herz schenkte, und ihn mit ihrem eigenen Vermögen zur Fortsezung seiner Reise unterstüzte: dann zu fünf Jahren, welche diese Reise dauerte, wären die sparsam zugeschnittene herzogliche Gelder nicht zureichend gewesen. Dieses Eheband wurde sodann 1713. durch priesterliche Trauung vollzogen, und dauerte 59. Jahre hindurch. Er wurde ein Vater von 5 Söhnen und 5 Töchtern. Drey Söhne Gottlieb August, Johann Lukas und Johann Daniel starben in frühen Jahren. Friedrich Samuel starb als Kandidat der Theologie

logie 1736. auf der Heimreise nach Augsburg. Der fünfte Sohn Hr. Johann August Urlsperger, wurde nachher Senior und Pfarrer an der Kirche zum heil. Kreuz, welche Aemter er aber 1776. niederlegte. Dieser verheurathete sich 1757. mit der damaligen Jungfer Anna, einer gebornen Ouchterlony, aus Hamburg, deren Eltern waren Johann Ouchterlony, englischer Schifskapitain, und Johanna, eine geborne Jastram. Diese Ehe blieb ohne Kinder. Von den 5 Töchtern starb eine, nemlich Sabina Barbara Urlsperger, in zarter Kindheit. Die älteste Tochter Wilhelmina Dorothea, verband sich 1733. mit Georg Wenndrich, nachmaligen Pfarrern zu Gräfenthal, auch Pösneck und der Salfeldischen Superintendentur Adjunkten. 1765. schritt sie zur zweiten Ehe mit Johann Balthaßar Gullmann, Handelsherrn in Augsburg. Johanna Sophia, verehlichte sich 1739. mit dem damaligen Pestilenziarius und nachmaligen Pfarrer zu den Barfüßern, Gottfried Holeisen. Maria Elisabetha nahm M. Ludwig Heinrich Burry, Diakon an der Kirche zu St. Anna, 1745. zur Ehe. Maria Magdalena, heurathete 1751. Marx Friedrich Krauß, damaligen Pestilenziarius und nachherigen Senior und Pfarrer bey den Barfüßern. Aus allen Ehen dieser Töchter sind Nebenzweige in der Urlspergerischen Familie entsproßen, die ich hier zu erzählen für unnöthig halte. Er hatte mit seiner Gattin die Freude, viele Enkel und Urenkel erlebt zu haben. Er war ein Mann, der in vielerley Rükſicht große Verdienste hatte.

Sophia Jakobina, geborne von Jägersberg ist zu Kirchheim unter Tek am lezten April 1689. geboren. Ihr Vater Christian Friedrich Jäger von Jägersberg war Brandenburgischer Hof- und Wirtembergischer Regierungsrath und der erlangischen Ritterakademie Direktor. Ihre Mutter aber Maria Dorothea Jägerin, welche väterlicher Seits von dem Geschlechte der Jäger von Gärtringen, mütterlicher Seits aber von den Karpfen von Hohenkarpfen abstammte. 1713. heurathete sie Samuel Urlsperger, nachmaligen Senior und Pfarrer zu St. Anna in Augsburg. Seine Schiksale, waren ihre Schiksale, und wußte sich in Leid und Freud zu finden. Sie gebar ihm 10 Kinder, und erlebte 30 Enkel und 13. Urenkel. Sie starb den 19. Hornung 1773. und erreichte ein ehrenvolles Alter von 83. Jahren und 10. Monaten.

V.

Auf Frau Anna Katharina Vogel, Hrn. M. Jakob Vogels, Diakons zu den Barfüßern Ehegem., von M. Johann Mair. Augsburg 1653. 4.

Sie ist 1625. den 13. September zu Augsburg geboren. Ihr Vater, Kaspar Winter, war ein Goldschmid, und ihre Mutter Dorothea, eine geborne Gassin, aus einem Prediger Geschlecht. Die Eltern starben ihr frühzeitig, der Vater 1635. den 23. September, und die Mutter den 15. Oktober darauf. 1649. den 11. Oktober verheurathete sie sich mit M. Jakob Vogel, und gebar ihm 2 Töchterlein, wovon aber eines todt auf die Welt kam.

Sie

Sie starb in Geburtsschmerzen den 25 Dezember 1652. Zulezt folgen einige Epicedien.

Auf Hrn. M. Jakob Vogel, ersten Diakon zu den Barfüßern in Augsburg, von M. Philipp Heinrich Weber. Augsburg 1666. 4.

Im Jahr 1622. den 16. Hornung ist er von Peter Paul Vogel, Gegenschreiber im Leihhaus, und Sabina, einer gebornen Langin, zu Augsburg erzeugt und geboren worden. Die ersten Gründe der Wissenschaften legte er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, und hernach als Alumnus im Kollegium unter dem Ephorus M. Peter Neuderlin. Im Junius 1642. bezog er die Universität Straßburg, und hörte die dortigen Lehrer in den philosophischen Vorlesungen, hielt auch selbst Reden in hebräischer Sprache. Unter dem Vorsize D. Jakob Schallers, disputirte er, und erhielt die Magisterwürde, worauf er sich ganz dem theologischen Studium widmete. Unter dem D. Johann Konrad Dannhauer, hielt er eine theologische Disputation. 1648. wurde er Pfarrer zu Mühlheim im Badischen und 1649. den 9. Junius vierter Helfer bey den Barfüßern in Augsburg. Er stieg bis zum ersten Diakon an dieser Kirche, und starb in dieser Stelle am 15. Jenner 1666., und erreichte nicht gar 44. Jahre. 1649. den 11. Oktober verheurathete er sich mit Anna Katharina, einer gebornen Winter, die ihm 3 Kinder gebar, wovon eines todt zur Welt kam; eine hieß Sabina und am dritten starb sie selbst 1652. den 25. Dezember. Er verehlichte sich 1653. den 20. Oktober mit Veronika, einer gebornen Fischbache-

rin, zum zweitenmal, die ihm 2 Söhne und 5 Töchtern gebar, wovon aber nur 1 Sohn und 2 Töchter, nebst der Tochter erster Ehe am Leben blieben. Wenige Epicedien machen den Beschluß.

W.

Auf Jungfrau Sabina Warenbergerin, von M. Georg Paul Jenisch. Augsburg 1671. 4.

Im Jahr 1652. den 19. September erblikte sie zu Augsburg das Licht dieser Welt. Ihr Vater **Johann Philipp Warenberger**, war kaiserl. königl. Hofjuwelier in der Böhmischen Hauptstadt Prag, und ihre Mutter **Sabina**, eine geborne **Schröckin**. Sie starb den 22. Dezember 1670. in einem Alter von 18. Jahr 3 Monat und 3 Tag. Die Epicedien sind zulezt angehängt.

Auf Hrn. M. Philipp Weber, Seniorn und Pfarrern zu St. Anna, von M. Johann Heinrich Faber. Augsburg 1652. 4.

Augsburg erkannte er für seine Vaterstadt, wo er 1588. den 23. Julius in diese Welt trat. Sein Vater **Philipp Weber**, war daselbst ein ehrlicher Burger und Schlosser, und seine Mutter **Anna**, eine geborne **Ottin**. 1594. mußte er die teutsche Schulen besuchen, und 1599. das Gymnasium unter dem gelehrten und Verdienstvollen Rektor **David Höschel**. 1601. kam er in das Auditorium, wo **Georg Henisch**, der Arzneygelahrheit Doktor und **David Höschel**, seine Lehrer waren. Im Kollegium hatte er **M. Johann Wegelin** gehört, und 1608. schikten

ihn

ihn die Administratoren auf die Universität Wittenberg, wo er berühmte Lehrer antraf, und im Hause des D. Leonhard Hutters wohnte. Unter diesem Lehrer, und damalig berühmten Theologen nahm er an Wissenschaften so stark zu, daß er öfters disputirte, öfters predigte, und zum leztenmal in der Schloßkirche, in welcher Luther begraben liegt. 1610. wurde er unter M. Heinrich Velsten, Magister, 1611. den $\frac{13}{23}$ August erhielt er einen Ruf nach Lichtenau in Oberösterreich, 1612. besuchte er seine Eltern in Augsburg und als er sie 1618. zum zweitenmal besuchte, wurde er als ein gewesener Alumnus zu einer Gastpredigt aufgefordert, die er den 23. May ablegte. An Michaelis eben desselben Jahrs 1618. berief man ihn selbst nach Augsburg zur vierten Diakonatsstelle bey den Barfüßern. 1619. wurde er Diakon bey St. Anna, und 1629. wurde er auf kaiserlichen Befehl nebst dem ganzen Ministerium den 8. August abgeschaft. 1630. den 4. November erhielt er von den damaligen Stadtpflegern, wie alle Prediger, ein Dekret, entweder in die Predigten der Päbstler zu gehen, oder sammt seinem Hauswesen die Stadt zu räumen. Er that das leztere und gieng nach Aurach, einem Städtgen im Wirtembergischen. 1631. meldete er sich zu Durlach um Kirchendienste und erhielt sie, 1632. wurde er wieder in sein voriges Diakonat zurük gerufen. 1634. ist er zum Pfarrer bey den Barfüßern ernannt worden. 1634. sind die Prediger abermals abgeschaft worden, und nur er und M. Paul Jenisch, mußten ihr Amt an der Barfüßerkirche und darauf im Kollegium verrichten. Nach dem Westphälischen Friedensschluß 1649. den 3. May, wurde er zum Senior

und Pfarrer zu St. Anna erwählt, 1651. aber rudedonirt, und starb den 2. Julius 1652., nicht völlig 64. Jahre alt. 1612. heurathete er zum erstenmal Anna Maria, eine Tochter des Bauwarts David Pregers, mit der er 5 Söhne und 8 Töchtern erzeugte, die ihm aber 1635. den 6. August starb. 1636. nahm er Sara Mülichin, Hieronymus Zieglers hinterlassene Wittib zur zweiten Gattin, und da ihm dieselbe 1645. ebenfalls starb, so schritt er mit Sabina, einer gebornen Hopferin, und hinterlassenen Wittib Anton Stenglens, zur dritten Ehe. Zulezt folgen noch viele Epicedien.

Auf Josua Wegelin, von M. Gottfried Lomer. Augsburg 1713. 4.

Er ist 1694. den 6. Julius zu Augsburg geboren. Jakob Wegelin, Handelsmann daselbst, und Jakobina, eine geborne Beckhin, von Nördlingen, waren seine Eltern. Er besuchte das Gymnasium zu St. Anna, und zeigte vielen Eifer und Fleiß, gleichwohl aber ließ er mehr Neigung zur Kaufmannschaft spühren, die er unter Anführung seines Vaters erlernte, und mit derselben auch die italienische Sprache. Seine schwächliche Leibeskonstituzion und deswegen ereignender gefährlicher Zustände, verboten ihm alle starke Bewegungen, und besonders bey zwey Jahren herein das reuten. Endlich bat er sehr dringend seine Eltern, einen Spazierritt mit zwei guten Freunden vornehmen zu dürfen. Es wurde ihm von seiner Mutter, unter der Ermahnung, daß er sich ja in Acht nehmen sollte, erlaubt, und sie segnete ihn aus. Dieser Spazierritt war den 25. May 1713. am Himmelfarthsfeste. Am Rükwege

wege nach Haus, ohne betrunken gewesen zu seyn, wagte er sich mit seinem Gesellschafter, der ihm vorritt, in die ihm unbekannte Wertach. Das Wasser rieß, und das Pferd glitschte, daß er in Lebensgefahr gerieth, sein Gesellschafter wandte alle Mittel an, ihn wieder auf das Pferd zu bringen, aber es war vergebens, das Wasser war zu stark, er sank und mußte ertrinken, nachdem er sein Leben nicht gar auf 19 Jahre brachte.

Auf Frau **Regina Dorothea Weickersreuterin**, Hrn. Johann Philipp **Weickersreuters**, beeder Rechten Doktors, der Stadt Eßlingen Oberungelders, kleinen Raths, Gerichtsassessors und Kastenpflegers Ehel. von M. Ludwig Karl Ditzinger. Eßlingen, 1716. Folio.

Sie ist 1690. den $\frac{5}{15}$ Julius zu Augsburg geboren. Ihr Vater war ein Rechtsgelehrter und Gräflich Fugger Wellenburgischer Rath, **Johann Josua Rader**, ihre Mutter **Jakobina**, aber eine geborne **Günzerin**. Ihr Großvater **Martin Matthias Rader**, ist ältester Bürgermeister in Lindau gewesen, und ihre Großmutter **Anna Dorothea**, stammte aus dem Geschlechte der **Kohllöffel** zu Ravensburg ab. 1710. den 10 August verehlichte sie sich mit D. **Johann Philipp Weickersreuter**, in Eßlingen, damaligen Wittwer, und ließ sich zu Lindau trauen. Sie gebar ihrem Gatten 4 Kinder, wovon aber nur eines **Adam Heinrich**, am Leben blieb. Sie starb am 14 Merz 1716. 25 Jahre und 8 Monate alt. Zuletzt folgen noch die Epicedien.

Auf Hrn. Johannes Weidner, Seniorn und Pfarrern bey St. Ulrich in Augsburg, von Samuel Urlsperger. Augsb. 1736. Folio.

Sein Vater Johannes Weidner, war ein Kunstmaler zu Augsburg, muß sich aber nicht sonderlich bekannt gemacht und ausgezeichnet haben, weil ich von ihm in des Hrn. von Stettens Kunstgeschichte keine Anzeige finde. Seine Mutter Veronika, eine geborne Schemelin. Von diesen Eltern erblickte er 1671. den 17 Dec. das Licht dieser Welt. In seiner Jugend gab er die beste Hoffnung von sich, und auf dem Gymnasium machte er erwünschte Fortschritte. Einst reiste ein Marggraf von Ansbach durch Augsburg, welchem sein Vater mit seinen und seiner Gattin verfertigten Kunststücken aufwartete, und sahe den jungen Weidner. Er bemerkte an ihm einen aufgeweckten, muntern Geist und fähiges Genie, daß er sich erklärte, ihn auf seine Kosten studiren zu lassen, und bis zu seiner Versorgung in Amt und Stand, ihn zu unterhalten. Allein die Eltern ließen ihn nicht von sich, und die Administratoren des evangelischen Kollegiums nahmen ihn 1686. den 8 August unter die Zahl der Alumnen auf. 1691. nahm er in einer Rede de triumpho Christi Abschied, und bezog die Universität Jena. 1692. begab er sich auf die hohe Schule nach Halle, und von da wieder nach Jena, wo er 1693. eine gelehrte Dissertation de pietate ex nummis hielte, und sich allen Beyfall damit erwarb. Er reiste darauf in sein Vaterland zurück, und beschäftigte sich den Winter über mit studiren und mit dem Umgang gelehrter Männer. Im Frühjahr 1694. begab er

sich

sich wieder nach Jena, und vollendete unter dem D. Veltheim sein theologisches Studium. Als er noch in Jena war, erhielt er 1695. einen Ruf zu einer Hofmeisterstelle bey einem jungen Grafen von Eck und Hungersback. Diese Stelle verschaffte ihm Gelegenheit, daß er auch nach Erlang kam, und genoß das Glück, daß er in der Residenzstadt Bayreuth in Gegenwart der fürstlichen Personen, eine Gastpredigt ablegte. 1698. legte er seine Hofmeisterstelle nieder, und begab sich auf Senior Harders Rath in die Grafschaft Hohenloh, wo er einen jungen Grafen von Hohenlohe-Langenburg in seinen Unterricht bekam. 1699. erhielt er den Ruf zum Hofdiakonat nach Langenburg, den 2 Hornung 1700. zur Pfarrey nach Steinbach, 1704. aber zum vierten Diakon zu den Barfüßern in Augsburg. 1710. bekam er das Diakonat zum heil. Kreuz. 1718. den 9 Julius das Pastorat zu St. Jakob, und nach einem halben Jahr das Pastorat bey St. Ulrich, 1729. aber den 10 Jenner das Seniorat, in welcher Würde er auch den 3 Dec. 1735. starb, und 64 Jahre weniger 14 Tage erreichte. Er hat verschiedene Erbauungsschriften hinterlassen. 1699. den 10 Junius heurathete er Benigna Helena, eine Tochter Georg Konrad Bubelebers, Pfarrers zu Wachbach im Hohenlohischen. Er lebte 18 Jahre mit derselben in der Ehe, ohne Kinder zu zeugen, sie starb 1717. den 16 May. Den 22 Nov. darauf schritt er zur zweyten Ehe, und wählte sich Anna Elisabetha, Leonhard Friedrich Voits von Berg, beeder Rechten Doktors, Rathskonsulentens, Deputirtens zum Kreißkonvent und Scholarchens, älteste Tochter, welche

che Ehe auch ohne Kinder blieb. Endlich folgen noch zuletzt die Epicedien, und die letzte vom **Weidner** gehaltene Predigt. S. **Wibels** hohenlohische Kirchen- und Reformationshistorie 1 Theil S. 486. 4 Theil S. 226.

Auf Hrn. **David Weiß**, Patriziern in Augsburg, von M. **Jakob Rülich**. Lauingen, 1593. 4.

Von seinen Lebensumständen ist hier nichts angeführt, als was sein Christenthum und Abschied aus dieser Welt, das gewöhnliche in allen Personalien, betraf. Er wird ungefähr 1531. geboren worden seyn: denn er erreichte beynahe 62 Jahre, da er den 8 Merz 1593. starb. Er hatte eine Stiftung für Arme gemacht. Dieß ist alles, was ich aus dem ganzen abnehmen konnte.

Auf Hrn. **Leonhard Weiß**, Kaiserl. Rath und Stadtpfleger, von M. **Andreas Harder**. Augsburg, 1701. Folio.

Ein in verschiedenem Betrachte merkwürdiger Mann, der eine besondere Liebe zu den Wissenschaften und Künsten getragen hat, der sie aber auch verstund und ausübte, der sie beförderte, junge Künstler ermunterte; sie auf alle Art unterstützte, und sich ihre Arbeiten mit nicht geringen Kosten, sowohl Malereien und Kupferstiche, als auch Silberstücke von getriebener Arbeit anschafte. Dieser Mann war es, bey dem die größten Künstler damaliger Zeiten wetteiferten, ihm ihre Arbeiten und Kunststücke zuzueignen, und sein Bildniß auszuarbeiten, worinn die berühmte **Werner** und **Küßel** den Vorzug erhielten. Aber nicht

nur

nur in diesem Fache, sondern auch von der Geschichte, Geschlechts- und Wappenkunde, war er ein eben so feuriger Liebhaber, wovon noch Zeugnisse vorhanden sind. Dieser Mann war es, dem die Amannische Familie sehr vieles zu danken hatte: denn er hatte keine eigene Kinder, und da er mit seiner zweyten Ehefrau Barbara Lauberin, der Witwe Georg Sigmund Ammans, vier Söhne angeheurathet hatte; so nahm er sie an Kindesstatt an, und setzte sie, obgleich mit großem Widerspruch der ihm nahe verwandt gewesenen Mehrerischen Familie, zu Erben ein. So kann oft ein Umstand eine Familie erheben, den man nicht vorher sah, und dessen Folgen auf die Geschlechtsfortpflanzung von großer Wirkung sind. Dieser verdiente Mann wurde 1626. den 16 Oktober auf der Zobelschen Salzpfanne zu Roschauen, Berner Gebiets, auf diese Welt geboren. Sein Vater war Leonhard Weiß, Kaiserl. Rath und Stadtpfleger zu Augsburg. Sein Großvater Johann Jakob Weiß, sein Urgroßvater Hieronymus Weiß, und sein Ur-Urgroßvater Leonhard Weiß, welche sich alle an die Rembold, Ehem, Schleicher, Volzen, Lauinger, Peutinger und andere Geschlechter verheurathet hatten. Die Mutter Katharina, war aus dem Geschlechte der Rosenberger von Rosenegg. Der Großvater mütterlicher Seite ist gewesen, Karl Rosenberger, der Urgroßvater Hans Rosenberger, und der Ur-Urgroßvater Marquard Rosenberger, welche sich ebenfalls mit denen Zotten, Pimmel, Eder, Ehinger, Fronheimer, Wirsung, Gansberger und andern in eheliche Verbindungen eingelassen hatten. Sein Vater hielt ihn schon in

der

der frühen Jugend zu allen Künsten und Wissenschaften, auch zu den Sprachen an. Noch ehe er die Universität bezog, war er schon der lateinischen und griechischen Sprache kundig, und hatte auch einen guten Grund in der italienischen und französischen Sprache gelegt, die er nachgehends bey seiner Korrespondenz gebrauchte. In der Algeber, Geometrie, Astronomie, Gnomonik, Optik, Perspectivkunst, Ichnographie, Pyrotechnie, Architektur, Musik u. s. w. war er nicht weniger erfahren, und hatte vortreffliche Proben in denselben abgelegt, die bewundert wurden. Er hatte also den Unterricht seiner Lehrer herrlich benutzt und nützlich angewendet. 1643. im 17 Jahr seines Alters bezog er die Universität Altdorf, um sich auch von dem Staate Nürnbergs eine Bekanntschaft zu erwerben. Dorten erwarb er sich auch in der Erd- Geschichts- und Geschlechtskunde eine nicht geringe Kenntniß, besonders aber in der Geschlechtskunde, wo er von seiner eigenen Hand ein großes, von hohen Standespersonen bewundertes Werk verfertigte, und ein redendes Zeugniß seiner tiefen genealogischen Kenntnisse und außerordentlichen Fleißes ablegte. 1645. und 1647. besuchte er die Universitäten zu Straßburg und Basel, wo er sich besonders dem Staatsrecht widmete. Er hörte einen **Boecler**, **Biccius**, **Stoll**, **Lesch** u. a. und zeigte allenthalben sein feuriges und vielumfassendes Genie. Nach dem westphälischen Friedensschluß 1649., wo in Augsburg alles wieder sowohl im politischen als kirchlichen Regiment hergestellt, und sein Vater Stadtpfleger wurde, mußte er nach Hause zurück, damit sich sein Vater bey seinem wichtigen Amte seiner bedienen

dienen konnte. Er reiste also von Basel aus durch die Schweiz, und besuchte die vornehmsten Kantons. 1650. mußte er nach Nürnberg zur Exekution des westphälischen Friedens, um dorten das merkwürdigste in den Geschäften zu beobachten, alle Feyerlichkeiten mit anzusehen, und sich eine Kenntniß in diesen wichtigen Geschäften zu erwerben. 1652. schickte ihn sein Vater nach Salzburg und Rosenegg, um daselbst die Bergwerke, wobey sie interessirt waren, zu besichtigen, und Kenntnisse in der Oekonomie zu erlangen. 1653. wurde er Stadtgerichtsassessor, und 1655. kam er in den innern Rath, wobey ihm zugleich das Getraidaufschlagamt anvertraut wurde. Durch Einrichtung einer neuen Tariff und Verbesserung der obrigkeitlichen Intraden hatte er sich damals sehr ausgezeichnet. 1659. wurde er Oberpfleger, und 1667. alternirender Proviant- und Kriegsherr. In diesem Jahre im Monat Oktober mußte er nach Insbruck zu einer Tagsatzung reisen, die wegen dem rosenbergischen Bergwerk niedergesetzt wurde, im Rückweg aber, untersuchte er die zum Proviantamt gehörige Wälder, und die über dieselbe bisher geführte Verwaltung, wobey er diesem Amt abermals einen großen Nutzen verschaffte. 1670. erhielt er das beschwerliche Bürgermeisteramt, und 1672. wurde er in den geheimen Rath erwählt. 1674. ernannte man ihn zum Präsidenten einer außerordentlichen Kriegsdeputation, damals war es, wo sich die Bürgerschaft wegen den gefährlichen Kriegsläuften bewaffnen mußte, und wo er den 29 Jenner eine bewegliche Rede an dieselbe hielt, und sie zur Standhaftigkeit, so wie zum Gehorsam aufmunterte. Unter seiner Direktion wur-

de auch die weitere Befestigung der Stadt, und Anrichtung eines neuen Bastions vorgenommen. 1675. gelangte er zur Würde eines Stadtpflegers und in ebendemselben Jahr auch eines kaiserlichen Raths. In dieser Würde bewillkommte er auch 1689. den 31 August den Kaiser im Namen des Raths und der Bürgerschaft in einer Rede, als derselbe zur Wahl und Krönung nach Augsburg gekommen, überreichte ihm die Stadtschlüssel, und hielte an ihn auch den 3 Hornung 1690. die Abschiedsrede. Ruhmvoll begleitete er seine Stelle und seine Stadtpflegerswürde, Ehre machte er durch sein ganzes Bezeugen der Stadt, Wohlthun war sein Bestreben, und Beförderung der Künste und Wissenschaften seine Lieblingsneigung. Er erreichte ein ehrenvolles Alter von 74 Jahren 6 Monaten und 8 Tagen, und starb am 25 April 1701. Im Jahr 1653. entschloß er sich zu heurathen, nachdem er schon 1652. im August zu Stuttgardt auf **Katharina Magdalena**, eine Tochter **Marx Imlins**, wirtembergischen Oberraths, und **Anna Barbara**, geborner **Raulin**, eine Neigung warf, die ihm aber ohne Leibeserben 1671. den 5 Oktober starb. Acht Jahre lang blieb er im Witwerstand, und erst 1679. den 9 Oktober verehlichte er sich zum zweytenmal mit **Maria Barbara**, einer Tochter **Johann Matthias Laubers**, königl. schwedischen Raths, und hinterlassener Wittib **Georg Sigmund Ammans**. Sie heurathete ihm 5 Kinder an, nämlich **Johann Paul, Christoph Sigmund, Maria Veronika, Johann Matthias** und **Georg Heinrich, die Amman**. Er nahm sie zu sich auf, erzeigte ihnen wahre Vaterstreue, und setzte sie zu

Erben

Erben seines Vermögens ein. Johann Paul Amman, verheurathete sich 1687. den 3 Hornung mit der hinterlassenen Witwe des Bürgermeisters Christoph Hentschels, Namens Elisabeth, einer gebornen Winkler auf Dölitz. Christoph Sigmund Amman, verehlichte sich 1685. den 9 Julius mit Regina Barbara Zobel, deren Eltern waren Adolph Zobel von und zu Pfersen und Meitingen, des geheimen Raths, Oberstiftungspfleger und Scholarchen, und Anna Regina, eine geborne Walter. 1687. den 28 April schritt er mit Sibilla Veronika, Jakob Hosennestels, Handelsherrns, und Sibilla Veronika, einer gebornen Walter, Tochter, zur zweyten Ehe. Johann Matthias Amman ließ sich 1698. den 19 Junius mit Regina Barbara, einer Tochter des Rathskonsulentens, Johann Andreas Scheidlins, und Anna Barbara, einer gebornen Rod von Gailenbach, trauen. Georg Heinrich Amman heurathete erst nach seinem Tod 1702. den 16 May Katharina Dorothea von Leupold. Der Vater derselben war Kaspar Friedrich von Leupold, Kaiserl. Rath und Obristwachtmeister, und ihre Mutter Magdalena, eine geborne Stammlerin. Nach dieser Biographie folgt M. Philipp Jakob Crophius, Abdankungsrede, mit angehängter Ahnentafel, des Rektors M. Georg Friedrich Magnus, Programm, das Castrum Doloris & honoris Memoriæ Leonhardo-Weissianæ, mit 8 sehr schön in Kupfer gestochenen Sinnbildern, die Gedächtnißreden, und endlich ein lateinisches und teutsches Gedicht, und der Text zur Trauermusik. Es steht vornen auch ein prächtiges, von Johann Georg Wolfgang, in Kupfer

pfer gestochenes Denkmal, das auf seine vielfache Wissenschaften, und auf seine Belohnung der Verdienste vorzüglichen Bezug hat, und seiner allerdings würdig war.

Auf Frau Clara Susanna von Welser, Hrn. Jakob Friedrich von Welsers, des Stifts zu St. Petri und Pauli in Magdeburg Canonici und Konsistorialraths ꝛc. Frau Gemahlin, von M. Christoph Bezzel. Schwab. 1738. In Oktav.

Sie ist 1685. den 27 Nov. zu Nürnberg gebohren. Ihr Vater war D. Johann Paul Fetzer, der Republik Nürnberg ordentlicher Advokat. Ihr Großvater hieß Magnus Fetzer, der Rechten Doktor und Rathskonsulent zu Nürnberg, auch Prokanzler in Altdorf. Ihre Mutter Dorothea, war eine gebohrne Vollandin. 1713. im Monat Sept. verheurathete sie sich mit Georg Christoph Schreiber, Hochgräflich Wiedischen Rath, 1727. aber den 15 Sept. zum zweytenmal mit Jakob Friedrich von Welser, welcher von Augsburg gebürtig war. Sie starb den 3 Jenner 1738. in einem Alter von etwas über 52 Jahren.

Auf Hrn. Marx Christoph Welser, Rathsältern in der Reichsstadt Ulm, von M. Marx Wollaib. Ulm, 1649. In Quart.

Christoph Welser, und Felicitas, eine geborne Kemin, verließen wegen der Kalenderunruhen ihre Vaterstadt Augsburg, und begaben sich nach Ulm, wo dieser Marx Christoph Welser von diesen Eltern 1589. den 21 Dec. geboren wurde. Er war drey Jahr alt, als er mit seinen Eltern

Eltern nach Augsburg zog, und seine erste Bildung auf dem dortigen Gymnasium erhielt. 1604. schickte man ihn nach seines Vaters Tod nach Italien, wo er sich in Verona ein Jahr und zu Venedig vier Jahre aufhielt. Von da reiste er nach Frankreich und brachte in Lyon vier Jahre zu. 1613. gieng er wieder nach Augsburg zurück. Im Jahr 1625. wurde er zu Ulm im August bey der gewöhnlichen Rathswahl in Rath erwählt, wobey ihm zugleich das Bau- und Feuergeschworne Amt übertragen wurde. 1627. ist er Zeugherr, Hüttenherr, Stadtrechner, Oberrichter, Geheimer und Kriegsherr gewesen, bis er 1635. zu einem regierenden Bürgermeister erwählet worden, und 1648. Rathsälterer wurde, in welcher Würde er den 7 Sept. 1649. starb. 1614. den 3 Jenner hielt er mit Elisabeth, einer Tochter Albrecht Baldingers, Rathsältern, Hochzeit, und erzeugte mit derselben 2 Söhne und 3 Töchter. Sie starb den 21 April 1621., worauf er 1622. den 19 Febr. mit Benigna, Konrad Krafts, gewesten Rathsältern Tochter, zur zweyten Ehe schritte, die ihm 4 Söhne und 2 Töchter gebar. Zuletzt folgen noch viele Epicedien.

Auf Hrn. Daniel Welser, des innern Raths, Steuer- und Proviantherrn, Oberkirchenpflegern und Administratorn des Kollegiums zu St. Anna, von M. Andreas Hardern. Augsburg, 1692. Folio.

Die Welser gehören unstreitig unter das älteste Geschlecht in Augsburg, womit ich mich aber hier nicht abgeben kann; denn der Hr. Stadtpfleger Paul von Stet-

ten, hat in seiner Geschichte der adelichen Geschlechter in Augsburg S. 95 — 101. weitläuftig davon gehandelt. **Daniel Welser** erblickte 1630. den 7 April zu Augsburg das Licht dieser Welt. Sein Vater war **Johannes Welser**, und seine Mutter **Maria**, eine geborne **Bürglin**. Der Großvater hieß **Heinrich Welser**, und die Großmutter **Maria Magdalena**, die eine geborne **Sulzerin** war. Sein Großvater mütterlicher Seite war **Daniel Bürglin**, ein Rechtsgelehrter, Gräflich Fuggerischer und anderer Stände des Reichs bestellter Rath und Rathskonsulent zu Augsburg, und die Großmutter **Anna Maria**, eine geborne **Dornerin** von Kempten. Er besuchte das Gymnasium und Kollegium seiner Vaterstadt, und benutzte die Lehren eines Rektors M. **Matthias Wilhelms**, und Ephorus **Peter Meuderlins**. Im 21zigsten Jahr seines Alters bezog er die Akademie zu Altdorf, hörte die dortigen Lehrer, und begab sich darauf nach Tübingen, wo er D. **Lauterbachen** vortrefflich benutzte. Zu Straßburg blieb er auf der dortigen Universität 4 ganzer Jahre. Er wollte daselbst unter D. **Rebhan** einen Gradum in der Jurisprudenz annehmen, und machte auch den Anfang zu einer Dissertation; aber der Ruf seiner Mutter verfügte was anders, daß er 1659. eine Reise durch die Schweiz über Lyon, wo er sich 2 Monate aufhielt, nach Paris vornehmen mußte. Er hatte sich entschlossen, auch eine Reise nach England und Holland vorzunehmen, aber eine ihn in Paris überfallene schwere Krankheit hinderte ihn daran, er hatte also seine Rückreise angetreten, und die vornehmsten Höfe und Städte in Teutschland durchwandert, von

Ehrgeiz, Eigennutz, Wollust, Neid, Rachgier, Unbarmherzigkeit, Grausamkeit, Unmäßigkeit, Unkeuschheit, Unzucht, Ehebruch, Hurerey, Blutschande, Diebstahl, Betrug, Meineid, Lügen, Lästern, Verläumden, Schelten, Fluchen, Schwören, Trunkenheit, Völlerey, Spielen, Tanzen, Müssiggang, Pracht, Hoffart, Kleiderlust, Verschwendung, Geiz, Wucher, Unbarmherzigkeit, Unversöhnlichkeit, Ungehorsam, Widerspenstigkeit, Verachtung, Spötterey

Dies ist der Sohn zu dem vorhergehenden Daniel Welser, und Elisabetha, einer gebornen Hüeberin, von denen er 1663. den $\frac{1}{11}$ November zu Augsburg erzeugt und geboren wurde. Seine Großmutter mütterlicher Seite Elisabeth Hüeberin, eine geborne Fillin, trug ein besonderes Verlangen, ihren Enkelsohn in ihrer Behausung zu haben, und wurde ihr auch sogleich von seinem ersten Jahre an, überlaßen. Nach dem Tode seiner Großmutter nahm ihn wieder im 13. Jahre seines Alters sein Vater zu sich, er besuchte sodann das Gymnasium seiner Vaterstadt, und genos auch den Privatunterricht. Unter seinen Privatlehrern waren Johann Brosser, M. Narciß Rauner, der Rektor Georg Friedrich Magnus, und der Ephorus M. Johann Crophius. Unter denselben legte er einen guten Grund in den Wissenschaften, und bezog 1680. im Monat November die Universität Tübingen, wo er 4 Jahre lang verweilte, und die Lehren eines Hopfers, Bardili, Schweders und Harpprechts hörte, und sich öfters im disputiren übte. 1681. den 22. Oktober hielt er neben seinem Vetter Christoph Lorenz Welser, nachherigen Rathsältern in Ulm und Senior der Welserischen Familie, mit noch zwey Augsburger Studenten an dem zweyten akademischen Jubelfeste zu Tübingen, in Gegenwart der herzoglichen Prinzen und anderer Standtspersonen, mit allem Beifall eine Rede, und 1682. den 9. August disputirte er unter dem Vorsize D. Bardili de Tutela & Cura constituta & dissolvenda. Nach geendigten Studien erhielt er von seinem Vater die Erlaubniß, eine Reise antreten zu dürfen, um seine Talente noch mehrers zu kultiviren.

1684.

1684. den 10. Junius reiste er also von Tübingen ab, und hatte Eberhard Friedrich Freyherrn von Holz, und Wolf Jakob von Forstner, sammt deren beeder Hofmeister, Johann Ludwig Hermann, berühmten Rechtsgelehrten, und nachherig Hohenlohe Pfedelbachischen Rath und Oberamtmann, und Johann Jakob Obrecht, Wirtembergischen geheimen Sekretär, zu Gesellschaftern. Ihre Reise gieng den Rhein hinunter nach Holland, wo sie unterwegs, wie in den Niederlanden, die vornehmste Städte besehen, und das merkwürdigste betrachtet hatten. Den 20. August sezten sie nach England über, besahen die königliche Residenzstadt London, die Universität Oxford, Windsor und andere der Aufmerksamkeit würdige Orte, wo sie mit berühmten Männern in Bekanntschaft kamen. 1685. sezten sie ihre Reise nach den Spanischen Niederlanden fort, nahmen ihren Weg nach Paris, und besahen alles merkwürdige. Vorher schon waren sie auch auf der Universität Leiden, und benuzten die dortige berühmte Professoren. Sein Entschluß nach Haus zurükzukehren, wurde durch ein ihn überfallenes heftiges Fieber gehindert, endlich aber, da er sich von demselben wieder erholt hatte, gelangte er über Lyon und Geneve durch die Schweiz den 14. Junius wieder zu Hause an. 1685. wurde er Stadtgerichtsassessor, 1688. den 29. November Unterallmosenherr, 1691. den 31. Merz Visitator der teutschen Schulen, und den 1. August in den innern Rath erwählt. 1692. wurde er Oberpfleger, 1702. Hospitalpfleger, 1707. älterer Deputirter des Allmosens, 1710. Geheimer und Forstmeister, und 1723. Präsident bey der Oberkirchenpfleg und

Administrator des evangelischen Kollegiums zu St. Anna. Er starb den 18. May 1731. und erreichte ein Alter von 67. Jahren und 6 Monaten. Im Jahr 1685. den 23. Julius nahm er Sabina, eine geborne Günzerin, zur Ehe, und erzeugte mit ihr 12 Söhne und 4 Töchtern, wovon 5 Söhne und 3 Töchtern vor ihm starben. Unter den verstorbenen ward die älteste Tochter Regina Elisabeth, 1711. den 1. Junius mit Gottfried Ostermayr verehlicht, und starb 1712. den 6. April als eine Kindbetterin. Johann Daniel Welser, begleitete damals die Stelle eines Hauptmanns unter dem Baaden Baadischen Kreißregiment. Mary Christoph Welser, heurathete 1718. den 30. May Susanna Magdalena, Christoph von Schanternells, zu Hohenentringen Tochter. Diese starb den 5. Hornung 1728., worauf er den 25. Oktober Anna Juliana, eine Tochter Wolfgang Jakob Sulzers, des ältern ehlichte. Anna Magdalena Welserin, verband sich 1729. den 12. September mit Lizentiat Leonhard Amman, Christoph Sigmund Ammans Sohn. Karl Wilhelm Welser wählte sich 1729. den 23. May Elisabeth, eine Tochter Johann Christoph Ammans, des geheimen Raths, zur Ehe. Lorenz Sigmund Welser, versuchte sein Glük im Krieg, und nachdem er gegen den Erbfeind einen Feldzug verrichtete, so wurde er Lieutenant bey der Stadtguarde. Jakob Friedrich Welser wurde ein Theolog, und legte 1724. den 27. September eine Gastpredigt zu St. Anna ab, und bey seiner Zurükreise nach Berlin, wurde er Konsistorialrath zu Magdeburg und Kanonikus am Stift zu St. Peter und Paul. Als er sich 1727. eine Zeitlang zu

Nürn-

Nürnberg aufhielt, so verehlichte er sich den 15. September mit Klara Susanna, einer gebornen Fezerin, und verwittibten Hofrath Schreiberin. Hieronymus Felix Welser widmete sich zu Jena den Studien. Johann Andreas Welser widmete sich den Kriegsdiensten, und wurde unter des Hauptmann Langenmantels Kompagnie Fähndrich. Zulezt folgen noch viele Epicedien.

Auf Frau Regina Welserin, Hrn. Daniel Welsers, des innern Raths, Steuerherrn u. s. w. Ehegem., von M. Georg Paul Jenisch. Augsburg 1679. Folio.

Sie ist den 11 August 1655. zu Augsburg geboren, und ihr Vater war Johannes Roch von Gailenbach, des geheimen Raths, Einnehmer u. s. w., ihre Mutter Sabina aber eine geborne Lotterin. 1677. den 8. November verehlichte sie sich mit Daniel Welser, des innern Raths u. s. w. und starb den 1. Oktober 1678. in einem Alter von 23. Jahr 7 Monat und 2 Tagen in den Kindsnöthen. Am Ende sind noch sehr viele Epicedien angehängt.

Auf Hrn. Benedikt Winkler auf Döliz den ältern, Handelsherrn in Augsburg, von M. Johann Jakob Müller. Augsburg 1688. Folio.

Er ist 1621. den 22. Hornung zu Leipzig auf diese Welt geboren worden. Georg Winkler auf Döliz und Stinz, Handelsherr daselbst, und Ursula, eine Tochter Hartmann Schachers, waren seine Eltern, die ihn dem Unterricht treuer Lehrer, und im 13. Jahr seines Alters Moriz Schachern, in Nürnberg, seiner Mutter leiblichen Bruder, anvertrauten. 1635. reiste er nach Verona ab,

und nachgehends reiste er zweimal durch ganz Italien, und gelangte darauf wieder zu Leipzig an, wo ihn sein Vater zu seinen eigenen Handelsgeschäften benuzte, und besonders auf Reisen nach Bozen gebrauchte. 1643. bekam er das Direktorium der ganzen Winklerschen Handlung, und führte solches meisterhaft. 1645. entschlos er sich mit Maria Madalena, einer Tochter Tobias Pellers, Handelsherrn in Nürnberg, in ein Ehebündniß zu treten, und zeugte mit derselben 6 Söhne und 2 Töchter, wovon 2 Söhne in der frühen Jugend starben. Der erstgeborne Sohn Benedikt Winkler, der jüngere verheurathete sich 1671. mit Juliana Huberin, und nach deren Tod 1678. mit Johanna Dorothea Raderin, von Lindau. M. Tobias Winkler, der Ordnung nach der dritte Sohn, Prediger zu St. Marien in Nürnberg, verband sich 1681. mit Anna Katharina Mattin, und der jüngste Sohn Johann Michael Winkler, 1685. in Leipzig mit Regina Elisabetha Nikolain. Ein vierter Sohn Georg Christoph Winkler, war damals unverheurathet. Die älteste Tochter Maria Magdalena Winklerin, verehlichte sich 1670. mit Leopold Schanternellen, wurde aber in der Blüthe ihres Alters eine Wittib. Die jüngere Tochter Elisabetha Winklerin, ließ sich 1680. mit Christoph Hentscheln, des innern Raths und Burgermeister, und nach dessen Absterben mit Johann Paul Amman, trauen. Nach dem Tode seiner ersten Gattin verheurathete sich Benedikt Winkler 1662. den 16. Hornung zum zweitenmal mit Anna Maria, einer Tochter Christophs von Stetten, des innern Raths, Einnehmers, Bau- und Kriegsherrns und

Präsi-

Präsidentens des evangelischen Ehegerichts. Er wurde durch sie ein Vater von 4 Söhnen. Der ältere Sohn **Paulus Winkler**, gieng 1687. mit **Rosina Katharina, Jeremias Friedrich Voits von Berg**, des innern Raths, Bauherrn und Scholarchens Tochter, ein Ehebündnis ein. **Daniel Winkler**, kam kurz vor seines Vaters Tod nach Haus. **Hieronymus Winkler**, studirte damals die Rechtsgelehrsamkeit in Leipzig, und **Johann Friedrich Winkler**, der sich in Fränkische Kriegsdienste begab, und gegen den Erbfeind zu Felde zog, starb in Ungarn. Noch ein Sohn **Johann Andreas Winkler**, starb ihm in Weissenburg. Auch diese zweite Gattin starb ihm, daß er 1669 im Monat November mit **Sabina Thomanin** von Lindau gebürtig, **Jakob Ernst Thomans**, hinterlassener Tochter zur dritten Ehe schreiten mußte. Auch durch diese wurde er zu einem Vater von 5 Söhnen und 3 Töchtern gemacht. **Philipp Andreas**, starb in der frühen Jugend. **Ernst Heinrich, Gottfried Christian, Quirinus Wilhelm, Otto Zacharias, Sabina Ursula, Kunigunda Regina** und **Susanna Lukretia** überlebten ihren Vater, welcher den 18. Junius 1688. im 67zigsten Jahr seines Alters starb. Abdankungsrede und Epicedien folgen zulezt.

Auf Hrn. Benedikt Winkler auf Dölitz, den jüngern, von M. Johann Jakob Müller. Augsburg 1698. Folio.

Dies ist der Sohn zu dem vorhergehenden **Benedikt Winkler**, dem ältern und **Maria Magdalena**, einer gebornen **Pellerin**, von denen er 1646. den 28. Hornung

zu Nürnberg erzeugt und geboren wurde. Er besuchte das Gymnasium zu St. Egidien und die öffentliche Vorlesungen in dem Auditorium. Er hatte trefliche Talente; aber sie wurden zur Kaufmannschaft gewöhnet, zu welcher er sich in Italien fähig machte, und seine ersten Jahre in Venedig zubrachte, und dann eine Reise durch ganz Italien machte. Nach seiner Zurükkunft, stund er seinem Vater sowohl in Nürnberg, als nachher in Augsburg in seiner Handlung bey, und nahm nach dessen Absterben 1688. die **Winklerische** Handlung über sich. Er stunde auch mit dem damaligen Grosherzog zu Florentz in einem Briefwechsel, welcher auch seinen Prinzen an ihn empfahl, und ihm über das Absterben eines seiner Söhne ein Kondolenzschreiben schikte. 1671. den 16. November trat er mit **Juliana**, einer Tochter **Marx Hubers**, des innern Raths, Burgermeisters, Oberkirchenpflegers ꝛc., in den Stand der Ehe, und zeugte mit ihr 3 Söhne und eine Tochter. Seine Gattin wurde ihm 1677. den 29. April durch den Tod entrißen und im Frühjahr 1698. auch ein Sohn erster Ehe. Im Jahr 1678. den 23. May schritt er zur andern Ehe und wählte sich **Johanna Dorothea**, **Martin Matthias Raders**, des Raths und ältesten Burgermeisters in Lindau Tochter, die ihn zu einem Vater von 3 Söhnen und drey Töchten machte, wovon aber nur ein Sohn **Benedikt Winkler** am Leben blieb, den er hinterließ, und am 30. November 1698. im 53zigsten Jahr seines Alters diese Welt verließ. Zulezt stehen noch einige Trauergedichte.

Auf

Auf Hrn. Jakob Gottlieb Winkler, Handelsherrn, von Markus Friedrich Krauß. Augsb. 1758. 4.

Er war 1719. den 16 May zu Augsburg geboren. Georg Winkler, und Anna Maria, eine geborne Schanternell, waren seine Eltern. Im 14ten Jahr seines Alters war er zu einer Zeit ein vaterloser Waise, da er seinen Vater erst recht hätte benutzen können, aber seine Mutter that alles, was von ihr erwartet werden konnte. Nach zurückgelegten Schuljahren, widmete er sich der väterlichen Handlung, und wurde deswegen 1735. in ein angesehenes Handelshaus nach Venedig geschickt, woselbst er 5 Jahre zubrachte, und nach dem mütterlichen Verspruch, noch eine Reise durch Italien unternommen hätte, wenn ihn nicht sein Schwager Jakob Lotter, wegen seiner anhaltenden und mißlichen Krankheitsumständen zu einem Gehülfen nöthig gehabt hätte. Er kam also 1740. wieder zurück. Die Lage der Handlung rieth seiner Mutter, sich mit Johann Ulrich Mellin zu verheurathen, und mit diesem trat er sodann in Gesellschaft. 1746. den 30 Oktober heurathete er Maria Rosina, Johann Georg Gullmanns, des innern Raths, Bürgermeisters und Handelsherrns Tochter, diese Ehe aber blieb ohne Kinder, und er starb den 5 Merz 1758. in einem Alter von 38 Jahren 9 Monaten und 20 Tagen. Die Trauergedichte stehen am Ende.

Auf Frau Juliana Winklerin, Hrn. Benedikt Winklers auf Völiz, des jüngern, Ehel. von M. Georg Paul Jenisch. Augsb. 1677. 4.

Sie ist 1652. den 24 Sept. in Augsburg geboren. Ihr Vater war **Marx Huber**, des innern Raths, Bürgermeister, Oberkirchenpfleger und Administrationsadjunkt des evangelischen Kollegiums, und **Anna Barbara**, eine geborne **Perkenmayrin**, ihre Mutter. 1671. den 16 Nov. trat sie mit **Benedikt Winkler auf Dölitz**, dem jüngern, in den Ehestand, und wurde in demselben eine Mutter von 3 Söhnen und einer Tochter. Sie starb den 29 Apeil 1677. und erreichte mehr nicht, als 24 Jahre, 8 Monate und 3 Tage. M. Narziß Nauners Abdankungsrede und die Epicedien folgen zulezt.

Auf Frau Anna Maria Winklerin, von Georg Paul Jenisch. Augsb. 1669. In Quart.

Im Jahr 1640. den 4 May erblickte sie zu Augsburg das Licht dieser Welt. Ihr Vater war der um Augsburg sehr verdiente **Christoph von Stetten**, dessen schon oben gedacht worden, und der 1673. im Ueberkinger Bade starb, und ihre Mutter **Magdalena**, eine geborne **Welserin**. 1662. den 20 Febr. verlobte sie sich mit **Benedikt Winkler auf Dölitz**, damals in Nürnberg wohnhaft, und gebar ihm 4 Söhne. Nach vollzogener Ehe gieng sie nach Nürnberg, im Monat August aber 1668. verfügte sie sich wieder in ihre Vaterstadt, in der sie den 10 Junius in einem Alter von 29 Jahren starb.

3.

Auf Frau Susanna Zinkin, von M. Johann Konrad Goebel. Augsb. 1660. 4.

Im

Im Jahr 1638. den 31 May erblickte sie zu Augsburg das Licht dieser Welt. Ludwig Perkenmaier war ihr Vater, und Barbara eine geborne Hopferin, ihre Mutter. Im Jahr 1659. den 18 August heurathete sie Gustav Adolph Zinlin, und gebar ihm ein Töchterlein, in den Wochen aber 4 Tage darauf starb sie den 31 May an ihrem Geburtstag und Beschluß des 22zigsten Jahrs.

Auf Hrn. Adolph Zobel von und zu Pfersen und Meitingen, des jüngern, von M. Georg Paul Jenisch. Augsburg, 1679. Folio.

Eine kurze Nachricht von dem Geschlechte der Zobel findet man in des Hrn. von Stettens Geschichte der adelichen Geschlechter in Augsburg S. 317. und 318. Dieser Adolph Zobel wurde 1657. den 30 April in Augsburg geboren. Sein Vater war Adolph Zobel von und zu Pfersen und Meitingen, des geheimen Raths, Oberstiftungspfleger und Scholarch, die Mutter aber Anna Regina, war eine gebohrne Waltrerin. Nachdem man seine Fähigkeiten merkte, so sorgten seine Eltern auch, solche in Schulen und durch Lehrer noch mehr kultiviren zu lassen. Man vertraute ihn dem Gymnasium, auf welchem er alle Klassen mit Ruhm durchgieng: denn er bezeugte selbst in seiner Jugend einen Abscheu gegen alle Unwissenheiten. Fleißigen Mitschülern ahmte er nach, und bestrebte sich, solche sogar zu übertreffen. 1672. da er das 15te Jahr seines Alters erreicht hat, übergab ihn sein Vater der Aufsicht des damaligen Ephorus, um den öffentlichen Lektionen beyzuwohnen, da zeichnete er sich so vortheilhaft

haft aus, daß er seine Mitschüler wirklich übertraf, und seine Eltern eine gute Hoffnung von ihm schöpfen konnten. Dadurch machte er sich zu höhern Studien tüchtig, wozu man die Akademie zu Jena wählte. Von 5 Söhnen war er der einzige, der über blieb, und auf dem die Fortpflanzung des Zobelschen Geschlechts beruhte. Der Abschied fiel also seinen Eltern schwer, und vermehrte ihre Sorgen. 1676. reiste er demnach in Gesellschaft einiger seiner Mitstudirenden im Oktober nach Jena ab. Bey dem berühmten geheimen Rath, ersten Hofgerichts der juristischen Fakultät und Schöppenstuhls ordentlichen Assessors und Lehrers des kanonischen Rechts, D. Georg Adam Struv, kam er zu wohnen, und bey D. Johann Christoph Falkner, des Hofgerichts und Schöppenstuhls und Lehrers der Pandekten bekam er die Kost. Bey Veltheim hörte er die Logik, Methaphysik, praktische Philosophie, Moral und Politik. Die Geschichte lehrte ihn der berühmte Historiker Kaspar Sagittar. Bey dem Georg Andreas Schmid, der Rechten Kandidat, seinem Stubengenossen, der zugleich die Direktion seiner Studien auf sich hatte, unternahm er seine Privatwiederholungen der beygewohnten öffentlichen Vorlesungen. Unter diesem erlernte er auch die allgemeine und besondere teutsche Geschichte, und die Litteratur. Nun war er im Begriff das Privat- und Staatsrecht zu seinem Studium zu machen, als ihn eine ganz unverhofte und unerwartete Krankheit daran verhinderte. Die französische Sprache, Tonkunst und Malerey setzte er nicht beyseite, und mit der letztern machte er sich manche vergnügte Stunde. Seine Krankheit war anfangs

von

von keiner sonderlichen Bedeutung. Zu Ende Aprils 1678. fand sich ein Husten bey ihm ein, und nach dem Gutachten des D. Augustin Heinrich Fasch, gieng es auf ein auszehrendes Fieber hinaus. Man gebrauchte auch den D. Georg Wolfgang Wedel, und wandte alles an, ihn zu retten, beede aber vermutheten, daß bey Abfallung des Laubs eine schnelle Veränderung mit ihm vorgehen könnte, und berichteten dieses seinen Eltern, die alle Anstalten trafen, ihn ohne Verzug nach Haus zurückkommen zu lassen, welches auch den 27 Julius veranstaltet worden, daß er am 5 August bey seinen Eltern anlangte, bey denen er auch am 17 Nov. 1678. seinen Geist in einem Alter von 21 Jahren und beynahe 3 Wochen aufgab. Was in dem Herzen seiner Eltern vorgieng, als der letzte des Zobelschen Stamms fiel, läßt sich leicht denken. Die Abdankungsrede von dem Rektor Georg Friedrich Magnus, und die vielen Epicedien und andere Trauergedichte, machen den Beschluß.

Auf Hrn. Adolph Zobel von Pfersen ꝛc. des geheimen Raths, Oberstiftungspflegern und Scholarchen, von M. Johann Baptist Renz. Augsb. 1689. Folio.

Dieß ist der Vater des vorhergehenden, welcher 1631. den 18 May zu Nördlingen geboren worden. Seine Mutter Regina, eine geborne Endorfferin, begab sich, als sich die Zeit ihrer Geburt herannahte, deswegen in diese Reichsstadt, weil damalen in Augsburg in dem bedrängten Zustand, in welchem die evangelische Kirche schwebte, kein öffentlicher Gottesdienst geduldet wurde, um ihr Kind dor-

gu ziehen und zu lernen. Aber diese Kinder sind noch nicht
so weit, daß sie sich selbst helfen können, sie müssen noch
geführt und gepflegt werden, wie ein Kind, das laufen lernt,
und auch wir sind noch nicht so weit, daß wir ohne Führung
durch die Welt gehen können. Wir müssen noch geführt
werden, wir müssen noch gepflegt werden, wir müssen noch
Kinder sein, wir müssen noch Kinder werden, wir müssen
sagen und bekennen, unser wahr geringer Verstand, unser
wahr geringes Wissen, unser wahr geringes Können, unser
wahr geringes Vermögen, unser wahr geringes Tun und
Lassen, um den Gott unserer Kindheit, Allah, Gott in
Christo, Gott in Mohammed, Gott in Buddha, Gott in
allen Gott anderen Namen, Gott in Vishnu, Gott in
Brahma, Gott in Moses, Gott in Zarathustra, Gott in
Laotse, Gott in Konfutse, Gott in Sokrates, Gott in Plato,
Gott in Aristoteles, Gott in Kant, Gott in Schopenhauer,
Gott in Nietzsche, Gott in Goethe, Gott in Schiller, Gott
in Lessing, Gott in Herder, Gott in Fichte, Gott in Hegel,
Gott in Schelling, Gott in Schleiermacher, Gott in Ritschl,
Gott in Harnack, Gott in Troeltsch, Gott in Eucken, Gott
in Rudolf Otto, Gott in Wobbermin, Gott in Heiler, Gott
in Söderblom, Gott in Gandhi, Gott in Tagore, Gott in
Radhakrishnan, Gott in Sadhu Sundar Singh, Gott in
Albert Schweitzer, Gott in Albert Einstein, Gott in Max
Planck, Gott in Werner Heisenberg, Gott in Max Born,
Gott in Pascual Jordan, Gott in Max Weber, Gott in
Ernst Troeltsch, Gott in Ernst Cassirer, Gott in Max
Scheler, Gott in Nicolai Hartmann, Gott in Hans Driesch,
Gott in Jakob Johann von Uexküll, Gott in Adolf Portmann,
Gott in Konrad Lorenz, Gott in Karl Jaspers, Gott in
Martin Heidegger, Gott in Ernst Bloch, Gott in Theodor
Adorno, Gott in Max Horkheimer, Gott in Jürgen Habermas,
Gott in Karl Popper, Gott in Hans Albert, Gott in Ernst
Topitsch, Gott in Hans Kelsen, Gott in Alfred Verdross,
Gott in Hans Reichenbach, Gott in Rudolf Carnap, Gott in
Ludwig Wittgenstein, Gott in Bertrand Russell, Gott in

ließ er sich mit Anna Regina, einer Tochter Hieronymus Walters, und Barbara, einer gebornen Lauingerin, trauen, durch welche er ein Vater von 5 Söhnen und 4 Töchtern wurde. Die meisten starben in ihrer frühen Jugend, und Martin Friedrich Zobel im 8ten Jahr seines Alters 1675. den 16 Merz. Er besuchte schon das Gymnasium seiner Vaterstadt, und ließ große Hoffnungen erwarten. So groß dieser Verlust war, so war doch der 1678. darauf erfolgte noch weit größer, da der älteste Sohn Adolph Zobel, als einziger noch männlicher Erbe und Stamm des Zobelschen Namens so früh mit Tod abgieng. Von all diesen Kindern blieb also nur eine Tochter Regina Barbara, übrig, welche 1685. mit Leonhard Weiß, Kaiserl. Raths und Stadtpflegers Stiefsohn Christoph Sigmund Amman, in ein Ehebündniß trat, aber 1686. den 22 Merz wieder verstarb. 1659. wurde er mit seinem Schwager Johann Dieterich Hainzel, in den innern Rath erwählt, 1667. zum Hospitalpfleger, weil er in LandökonomieSachen eine gute Kenntniß hatte, und deswegen ist er auch einige Jahre hernach zum engern Ausschuß der Insassen und Begüterten der Marggrafschaft Burgau von der Stadt Augsburg wegen verordnet worden. 1672. wurde er zu dem evangelischen Kreißkonvent nach Eßlingen abgeschickt, und erhielt noch in ebendemselben Jahr das Bürgermeisteramt. 1675. kam er in den geheimen Rath, wurde Oberstiftungspfleger, Scholarch und Oberpfleger über Oberhausen. In diesen Würden starb er den 30 Merz 1689. in einem Alter von 57 Jahren 10 Monaten und 7 Tagen, und mit ihm starb zugleich auch der Zobelsche

männliche Stamm aus. Die Abdankungsrede von M. Narciß Rauner, und die vielen Epicedien folgen am Ende.

Auf Hrn. Martin Zobel zu Pfersen, des innern Raths, Bauherrn und Kirchenpflegern, von M. Johann Konrad Goebel. Augsb. 1626. 4.

Dieser wurde in Augsburg 1566. den 17 August geboren. Sein Vater war Martin Zobel, kam nach Augsburg, und heurathete 1558. Helena, eine geborne Occo, welche er in seiner Mutter verehrte. Sein Vater wurde in den Adelstand erhoben, war der Stifter der Zobel in Augsburg, und 1578. auch der Stifter des Pilgerhauses für Arme mit Krankheit beladene Personen, Fremde oder Einheimische, Protestanten oder Katholiken, und trug auch zur Stiftung des evangelischen Kollegiums für arme studirende junge Leute das meiste bey. Dadurch erwarb er sich große Verdienste. Der Großvater Jakob Zobel, lebte als Stammvater des Zobelschen Geschlechts um das Jahr 1500 in dem Dorf Wertach in der Herrschaft Rottenberg im Algäu. Wer die Großmutter war, finde ich nicht angemerkt. Dieser Martin Zobel, legte die ersten Gründe seines Wissens nicht allein auf dem Gymnasium zu St. Anna in Augsburg, sondern auch auf dem Gymnasium zu Lauingen. Nachher unternahm er eine Reise in Italien, und besonders nach Lukka, um die italienische Sprache zu erlernen, und wurde zugleich zur Handlung gezogen, die schon sein Vater gehabt hat, in dessen Fußstapfen er trat. 1610. kam er in das Stadtgericht als Assessor,

for, 1617. in den innern Rath, 1620. ins Bauamt, und erhielte zugleich die Kirchenpfleg und Administration des evangelischen Kollegiums zu St. Anna. Er war wie sein Vater ein Gutthäter gegen Arme und Dürftige, besonders aber Hausarme, ohne eine Religion anzusehen, und ein Gutthäter für das evangelische Kollegium, Pilgerhaus, Hospital und Waisenhaus. Im Jahr 1590. heurathete er **Felicitas**, eine Tochter **Johann Baptist Heinzels**, und **Veronika Imhofin**. Er wurde ein Vater von 5 Söhnen und 4 Töchtern, wovon aber nur zwey Söhne **Adolph** und **Martin die Zobel**, und drey Töchter am Leben blieben. **Martin** starb ohne Kinder, **Adolph** aber erzeugte **Friedrich**, der ohne Erben zu hinterlassen starb, **Adolph**, dessen Sohn gleiches Namens noch vor ihm im ledigen Stande seinen Geist aufgab, und **Martin**, der durch einen unglücklichen Sturz vom Berge Sempion in der Schweiz sein Leben verlohr. Nach dem Absterben seiner ersten Gattin schritt er 1619. mit **Anna**, einer gebornen **Herwartin**, zur zweyten Ehe, erzeugte aber mit derselben keine Kinder. Am 7 Dec. traf ihn ein Schlagfluß, und lähmte ihm die Zunge, daß er am 11 darauf 1625. seinen Geist aufgab, und ein Alter von 59 Jahren und gegen 8 Monate erreichte. So starb auch mit seinem Enkelsohn **Adolph Zobel** 1689., da sein Urenkelsohn ebenfalls **Adolph Zobel**, 1678. noch vor dem Vater starb, das ganze in verschiedener Rücksicht wohlverdiente Zobelsche Geschlecht aus. Zuletzt folgen noch griechische und lateinische Epicedien.

Auf Hrn. Christian Gottlieb von Zschock, des Heil. Röm. Reichs Ritter und Kaiserl. Generalfeldwachtmeister der Infanterie, von M. Johann August Urlsperger. Augsburg 1767. Folio.

Er wurde in der Königl. Preussischen und Churfürstlich Brandenburg Neumarkischen Hauptstadt Soldin 1694. den 29. Julius geboren. Sein Vater Johann Georg Zschock, war Rathsherr und Burgermeister daselbst, und seine Mutter Euphrosina Maria, eine geborne Ursinin. In den Schulen seines Vaterlandes, auch zu Königsberg in der Neumark und zu Görlitz legte er die ersten Gründe in der lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache und andern Wissenschaften. 1715. bezog er die Universität Wittenberg, und 1717. Halle, wo er die berühmtesten Lehrer in der Jurisprudenz, und selbst auch in der Theologie mit besonderm Fleiß hörte. Nach vollendeten Studien empfahl in der Königl. Polnische und Churſächsische Generalmajor Freiherr von Damnitz, dem Pohlnisch und Sächsischen Staatsminister und Generalfeldmarschall Grafen von Flemming, von dem er nach Warschau in Pohlen als Sekretär in das Kriegsdepartement berufen wurde, und wo er Gelegenheit hatte in den Jahren 1724. und 1726. zween pohlnische Reichstäge zu Warschau und Grodnow mit anzusehen. Im Jahr 1727. starb der Graf von Flemming, als Gesandter am kaiserlichen Hofe zu Wien, ihm aber wurde am fürstlich Rudelstättischen Hofe zu einer Hofrathstelle Hofnung gemacht. Allein da er 1728. zu Beförderung seines Glüks bey der Kaiserl. Königl. Armee

Ver-

Versicherung erhalten; so gieng er 1729. mit dem Kaiserl. Königl. Obristen Freyherrn von Suckow, nach Italien, wo es damals mit Spanien zum Krieg ausbrach. Daselbst wurde er bey dem Nikolaus Palfischen, nachmals aber Prinz Hildburghausischen Regiment als Lieutenant angestellt. Nach hergesteltem Frieden gieng das Regiment zu Ende des Jahrs 1731. aus Italien nach Siebenbürgen zurük, er aber kam mit dem Prinzen von Hildburghausen nach Wien. 1732. reiste er mit demselben nach Siebenbürgen, um die Pässe an der Moldau und Wallachey zu untersuchen. 1733. brach der Krieg mit Frankreich und Sardinien in Italien aus, wohin auch das Hildburghausische Regiment gieng, bey welchem er den 1. November 1733. als Hauptmannn eine Kompagnie erhielt. Bey dem den 29. Junius 1734. bey Parma vorgefallenen blutigen Treffen, wurde er durch den Unterleib durch und durch geschossen, so zwar, daß die Kugel nahe an dem Rükgrad vorbeygegangen, und er in gröster Lebensgefahr nach Mantua gebracht wurde. Er wurde wieder hergestellt, daß er bald hernach bey dem glüklichen Uebergang über die Secchia, wo der Feind überrumpelt wurde, als Adjudant Dienste zu Pferdt thun konnte, wodurch aber seine Wunde wieder aufbrach und er in neue Lebensgefahr gerieth. Gleichwohl leistete er bey dem im September vorgefallenen hizigen Treffen bey Quastalla seine eifrige Dienste als Adjutant. 1735. wurde er von dem Prinzen von Hildburghausen in den wichtigsten Angelegenheiten an den Prinzen Eugen von Savoyen geschikt, und 1736. wurde er von demselben zum Obristlieutenant seines Regiments befördert. 1737. brach

der Krieg mit den Türken aus, wo er mit dem Prinzen von Hildburghausen bey der Belagerung von Banjalucka war. Nachdem solche aber aufgehoben wurde; so wurde er an K. Karl. VI. nach Wien geschikt, um Bericht davon abzustatten, bey dem er eine Stunde lang Audienz hatte. Im Jenner 1738. mußte er, weil der Hildburghausische Regimentsobriste Graf von Roggendorf nach Mähren zu gehen die Erlaubniß erhalten, zu diesem zu Pisa liegenden Regiment, um solches zu kommandiren, war auch 3 ganzer Jahre Kommendant zu Pisa, und hatte Gelegenheit gehabt, die vornehmsten Städte Italiens zu besuchen, und sich bey K. Franz I. und Maria Theresia 1739. durch die veranstaltete Manövers der ihm untergebenen Truppen auszuzeichnen. K. Karl VI. starb, und darauf brach der große Krieg mit Frankreich, Preußen, Baiern und Sachsen aus. Es wurden also 1741. 9 Regimenter, worunter auch das Hildburghausische war, aus Italien nach Oberösterreich gezogen, und von ihm neben dem Obristwachtmeister von Rosenfeld bis nach Steyr an die Donau geführt. 1742. hatte er das Glük bey der Eroberung von Linz im Angesichte des nachmaligen Kaisers, Franz I. sich besonders auszuzeichnen: denn er bemächtigte sich mit 2 Bataillons und einigen Eskadrons der wichtigsten zur Eroberung des Plazes nöthigen Posten, und hatte die Ehre mit seinem Kommando über die Donau in Linz einzuziehen, und das angestellte Te Deum Laudamus zu kommandiren. 1743. wurde er mit 2 Bataillons zur Belagerung von Straubingen kommandirt, wobey er durch einen Splitter von einem Stein am Aug verwundet wurde, blieb aber

den-

dennoch die ganze Nacht in den Trancheen und bedekte die Arbeit. In eben diesem Jahr wurde er vom Kaiser zum wirklichen Obristen und Kommendanten des Hildburghausischen Regiments befördert, worauf er sich bald mit demselben in dem Treffen bey Braunau, Landau und Dinkelsingen auszeichnete, bis sich die Armee dem Rheinstrom näherte, wo das Hildburghausische Regimet zu dem Daunischen Korps kam, gegen Ende des Jahrs aber sich in die Winterquartiere nach Baiern begab, und bey diesem Marsche das erstemal nach Augsburg kam. 1744. bald im Frühjahr marschirten die Oesterreichische Truppen mit ihm als ihrem Obristen wieder an den Rhein, drangen im Elsaß ein, mußten aber gegen den Herbst sich wieder nach Böhmen und Baiern zurükziehen, weil die Preußen in Böhmen einfielen. Von Zschock nahm an allen Vorfallenheiten Antheil, und wurde auch wegen seiner sich erworbenen Kriegserfahrenheit und Kenntniß grösstentheils auf diejenige Posten gestellt; welche die gefährlichsten waren, und einen Mann erforderten, welcher die Eigenschaften dazu hatte. Ein solcher Posten war zu Burghausen in Baiern, wo er Befehl bekommen hatte, mit 600 Kroaten und 200 teutschen Kommandirten stehen zu bleiben, um den Rükzug der österreichischen Truppen zu decken. Allein er wurde daselbst von dem in baierschen Diensten gestandenen Fürsten von Hildburghausen den 24. November 1744. mit einer ganz überlegenen Macht von 15000. Mann angegriffen, und als die Stadt erobert worden, zum Kriegsgefangenen gemacht: denn das feindliche Feuer brachte die Brüke in Brand, über welche er sich zurükziehen solte, und machte

den Rükzug unmöglich. Aber er wurde bey alle dem sehr geschäzt, so daß er an des Prinzen von Hildburghausen, und Tags darauf an des Generalfeldmarschall Grafens von Sekendorf Tafel beiden zur rechten Hand saß, und die Ehre hatte den Beifall seiner rühmlichen Vertheidigung mit anzuhören. Als Kriegsgefangener, war er in Landshut, wo der damalige Prinz von Hessen Kassel mit einer starken Garnison gelegen, und er auch von diesem geschäzt wurde, daß er beynahe täglich an seiner Tafel speisen durfte. Endlich wurde er ausgewechselt, und kam wieder zu seinem bey klein Reichensberg im Winterquartier gelegenen Regimente. 1745. half er bey Frankfurt die Kaiserliche Wahl und Krönung K. Franz I. bedeken, worauf er von dem Kaiser in Rükficht seiner großen Verdienste zum wirklichen Generalfeldwachtmeister von der Infanterie und zum Ritter des heil. Röm. Reichs ernannt wurde. 1746. führte er die lezte Kolonne der Kaiserlichen Armee vom Rhein nach Italien, war daselbst in der Akzion bey Piacenza, und der Eroberung von Genua, kommandirte die Avantgarde der Armee und rukte damit in die Provence ein, von da er mit dem Operationsplan der Armee an den Kaiser nach Wien gesandt wurde. Bey seiner Zurükkunft erhielt er sogleich wieder ein ansehnliches Kommando, mit dem er verschiedene Zeit hindurch den französischen nach Genua gerichteten Einbruch an verschiedenen Orten standhaft aufhielt. Auf erhaltenen Befehl zog er sich mit denen ihm anvertrauten Truppen in die Lombardey, und schlug zu Pavia sein Quartier auf. Nach hergestelltem Frieden schenkte ihm der Kaiser das Zutrauen, und übergab ihm die vollkommene Direktion

der

der gesamten Kaiserl. Königl. Werbungen im Reich, die er von Ehingen und Günzburg aus besorgte. 1749. hatte er das Unglük, daß in seinem Quartier zu Ehingen eine Feuersbrunst entstund, die ihn zwey Stokwerk hoch vom Fenster auf die Straße zu springen zwang, und er beinahe den Verlust seines ganzen Vermögens erlitte. Im Jahr 1750. den 29. April vermählte er sich mit **Justina Rosina von Langenmantel, Gottfried Freyherrn von Schnurbeins auf Meutingen und Deuringen**, Reichshofraths und Geheimen Kriegsraths hinterlassener Witwe. Man wollte ihn mit vielen Versprechungen, Antheil an den 1756. ausgebrochenen Kriegsunruhen zunehmen, überreden, aber er zog seine häusliche Ruhe dem Geräusch der Waffen vor, beschäftigte sich lieber mit der Erziehung seines Stiefsohns, Hrn. **Markus Freiherrn von Schnurbein** und ergözte sich an seinen eigenen Kindern Hrn. **Christoph Gottlieb von Zschock**, der 1752. den 28. Dezember geboren und nachmals Hauptmann unter dem Dragonerregiment Prinz **Friedrich Eugens von Wirtemberg** wurde, und Fräulein **Sibilla Rosina von Zschock**, die sich an den Hrn. Hofrath **Preu** zu Oettingen verheurathete, und den 11. August 1754. das Licht dieser Welt erblikte. Endlich starb er auch am 15. Dezember 1766. in einem Alter von 72 Jahren 4 Monaten und 18. Tagen.

δ) Augsburgische Epitaphien.

Ich habe die Epitaphien oder die Grabmäler gleich der Genealogie und den Leichenreden folgen lassen und denselben beigesellen wollen, weil sie besser hieher, als an einen andern Plaz gehören und die Geschlechtskunde erläutern.

Epitaphia

Epitaphia Auguſtana Vindelica ab annis fere ſexcentis usque ad noſtram ætatem conquiſita, labore & impenſis Danielis Praſchii, Salisburg-Halenſis. Pars I. & II. apud Brunonem Smitz Bibliopol. Aug. anno orbis redem: MDXXIV. Pars III. ibid. 1626. In Quart.

So gering auch dieſes Werk in Augsburg unverdienter Weiſe geſchäzt wird; von ſo großem und ausgebreitetem Nuzen iſt ſolches. Die Namen der Geſchlechter, wenn ſie ausgeſtorben ſind, werden mit der Zeit vergeſſen, die Grabmäler, wo ihr Gedächtniß aufbehalten iſt, werden nicht mehr beſucht, ſie ſelbſten werden nach und nach unleſerlich, in einer Sammlung von Epitaphien aber werden ſie der Nachkommenſchaft, dem Genealogiſten, und dem Biographen aufbehalten, und werden einem wie dem andern nüzlich und angenehm. Selbſt auch für den Auswärtigen iſt ein ſolches Werk brauchbar: denn mancher findet Nachrichten von ſeinem in Augsburg erloſchenen Geſchlecht, er findet Nachrichten von einem verdienten Gelehrten, oder kann ſonſt eine Lüke in einem Gegenſtande, den er bearbeitet, ausfüllen. Praſch hat nicht nur die in Augsburg befindliche Grabſchriften, ſondern auch die auswärts von Augsbürgern vorhandene, wie z. B. in Babenhauſen, Antwerpen, Burtenbach, Nürnberg, Heidelberg, Sterzingen u. a. O. geſammelt, und in dieſem Werk bekannt gemacht. Den erſten Theil eignete Praſch den beiden Stadtpflegern Johann Jakob Rembold und Hieronymus Imhof und dem ganzen Rath zu. Den zweiten Theil widmete er Martin Zobel, Chriſtoph Stenglin,

lin, Philipp Hainhofer, Jeremias und Johann Christoph den Buronern, Hieronymus und Bernhard den Zechen, Andreas Scheler, Johann Heinrich und Andreas, den Thennen, Hieronymus Erhard und Johann Miller. Den dritten Theil didicirte er Konrad Peutinger, David Welser, Leonhard Christoph Rehlinger, Sebastian Christoph Rehlinger, Johann Anton Lauginger, Karl Rehlinger, Johann Ulrich Oesterreicher und Julius Schiller. Nach dieser Zueignungsschrift folgen einige Briefe des Nürnbergischen Prokanzlers und Rathskonsulenten Georg Rems an Daniel Prasch, welche auf diese Epitaphiensammlung Bezug haben, und daraus sich derselben Nuzen beweisen läßt. Der sel. Hr. Paul von Stetten sagt daher in seiner kurzen Nachricht von den Scriptoribus rerum Augustanarum von diesem Werke mit Recht: „Diese nüzliche Sammlung „ist mit sonderbarem Fleiß und Accurateſſe gemacht, und „nur zu bedauren, daß, da so viele junge Leute von Zeit „zu Zeit zu Augsburg gewesen, so Theils die behörige Ge„schiklichkeit, theils auch Zeit genug hiezu gehabt, sich dan„noch Niemand gefunden, so selbe fortgesezt hätte." Diese Sammlung befindet sich in der von Halderischen Bibliothek.

Continuatio Monumentorum Augustanorum a Daniele Praſchio editorum. MS. In Quart.

Ich habe diese Sammlung aus einem Manuscript des Hrn. Stadtpflegers von Stetten abschreiben lassen, und sodann dem Hrn. Georg Walther von Halder abgetreten.

Ver-

Verzeichniß der Begräbnisse, Grabschriften und Epitaphien, so in der evangelischen Haupt- und Pfarrkirche bey St. Anna in Augsburg der Ordnung nach sich befinden, von Christoph Ludwig Baumgartner, Meßner bey obbemeldter Kirche. 1792. MS. In Quart.

Ist ebenfalls in der von Halderischen Bibliothek befindlich. Diese beyde sind zwar Fortsetzungen des Prasch, aber nur in Handschriften, und nicht zum allgemeinen Gebrauch.

Neu verfertigtes und von Ao. 1596. bis auf gegenwärtige Zeit zusammengetragenes Grabbuch über die sämmtliche Grabstätte und Epitaphia, welche sich bey und in der evangelischen Pfarrkirchen zu St. Anna befinden, in vier Hauptheil eingetheilt, darinn nicht allein all und Jede Epitaphia und Grabsteine, sammt ihren Inscriptionen, Gemählden und Wappen, sondern auch alle Possessores derselben, nicht weniger alle und jede in ermeldte Grabstätten begrabene hiesige und fremde Personen begriffen, nebst einem Anhang oder Zugabe zusammen gesammelt und verfaßt von Johann Georg Morell. HaeC tVa VIta qVID est? nasCIqVe, patIqVe, MorIqVe. (MDCCXXXV.) MS. In groß Folio.

Eine ganz vortreffliche Sammlung der Epitaphien, die jeder fürstlichen Bibliothek Ehre machen würde, sich aber jetzt in der Bibliothek des Hrn. Georg Walther von Halders befindet. Der Verfasser war damalen Bürgermeister und Oberkirchenpflegsadjunkt. Alles ist nett und rein geschrieben, die Monumente prächtig gezeichnet,

und

und nach den Farben des Marmors sehr künstlich illuminirt. Das Auge kann sich daran ergötzen. So ist z. B. das schöne und herrliche Monument des David von Stetten, von 1659. auf schwarzem Marmor mit goldnen Buchstaben geschrieben, das übrige ist grauer Marmor. Rechter Hand steht Adam mit einem Apfel in der rechten Hand, und mit den über ihm stehenden Worten: In hoc morimur, und linker Hand Christus, das Kreuz in der rechten Hand haltend und mit den Worten: In hoc vivimus. In der Mitte sitzt der Tod mit einem um ihn hangenden Tuch, mit der linken Hand ein Papier haltend, und mit der rechten eine Feder, die Worte schreibend: Dispone Domui tuæ. Unten im Postument stehen die Worte: Nosce te ipsum. Auch hat der sel. Morell beynahe bey jedem Monument den verjüngten Maasstab angebracht. So finden sich auch zwey sehr alte Leichensteine von rothem Marmor, wovon einer vom Jahr 1397. ist, der das Bildniß des Frater Arnoldus Andree, der andere aber, vom Jahr 1372., das Bildniß des Pater Joannes Weilhauer enthält. Beede waren Karmeliten, letzterer aber ist vielleicht als Prior gestorben. Ausser diesen erscheinen aber noch mehrere alte Grabsteine aus dem 15 und 16ten Jahrhunderte. Das letzte Monument ist des Christoph Thenns und seiner Hausfrauen Regina, einer gebornen Pfisterin, und ihrer Erben von 1575. Ewig Schade, daß dieses Werk unvollendet blieb, und hier abgebrochen worden ist. Es enthält 98 Monumente, und nach dem Titel sollte es aus 4 Theilen bestanden seyn. Der erste Theil enthält die Monumente. Der zweyte sollte die ersten Besitzer

einer

einer jeden Grabstätte, sammt ordentlicher Beschreibung, wie solche auf die nachfolgende Besitzer gekommen, und wer jede Grabstätte dermalen im Besitz hat, der dritte alle diejenigen Personen nach der Ordnung eines jeden Grabs, welche sowohl aus eines jeden Besitzers Familie als auch andern Personen fremden oder einheimischen, die mit Bewilligung der Eigenthümer, oder deren Familie, in ein solches Grab gelegt oder begraben worden, der vierte Theil aber ein doppeltes Register enthalten. In der ebenfalls auf dem Titel angezeigten Zugabe, sollten Anmerkungen und Verordnungen erschienen seyn, welche die Grabstätten bey St. Anna betreffen. Alles dieß ganz ausgeführt; so wäre dieses vortreffliche Werk das einzige in seiner Art geworden, das Augsburg zur besondern Ehre gereicht hätte. Vielleicht steht es hier nicht am unrechten Orte, wenn ich das Gedächtniß des sel. **Morells**, zu erhalten suche, und einen kurzen Abriß seiner Biographie hier einrücke: denn seine Verdienste um Augsburg verdienen ein rühmliches Andenken, und als ein solches auch aufbewahrt zu werden. Im Jahr 1690. den 3 Sept. betrat **Johann Georg Morell** den Schauplatz dieser Welt, und erkannte Ravensburg für seine Vaterstadt. Sein Vater **Johann Georg Morell**, war daselbst ein Handelsmann, des großen Raths, eines kaiserlichen freyen Landgerichts Assessor, und der Grafschaft Schmalegg Inspektor, und seine Mutter **Barbara**, war eine Tochter **Samuel Reckens**, gewesenen Waldmeisters, die er mit **Magdalena Branzin** erzeugte, und des Stadtgerichtsassessors **Johann Adam Mauselins**, hinterlassene Wittib. Der Großvater **Johann Kaspar**

Morell,

Morell, war im Predigtamte zu Ravensburg, und hatte mit denen Karmeliten, mit welchen die Evangelischen eine Kirche gemeinschaftlich haben, viele Streitigkeiten, besonders aber mit dem damaligen Prior Frater Avertano a St. Elia. Der letztverstorbene Johann Gottfried Morell, ein Sohn des gegenwärtigen, welcher des innern Raths, Baumeister und Scholarch seiner Vaterstadt Augsburg war, besaß ein Manuscript dieses Johann Kaspar Morells, das den Titel führte: Nothwendiger Bericht und Verantwortung der von einem löblichen katholischen Magistrat eingeführten Klagen wider Johann Kaspar Morellen, evangelischen Prediger daselbst, etliche Zauberpäbste betreffend, aufgesetzt 1669. Der Urgroßvater Johannes Morell, war Rathsherr, und 1654. als evangelischer Abgeordneter auf den Reichstag nach Regensburg abgeschickt worden. Nach Insbruck mußte er als Geheimer, woselbst er Gelegenheit gefunden hatte, mit dem dortigen Hauptmann und Kommandanten der Festung Ombras, Johann Ludwig Morell, bekannt zu werden. 1669. wurde er abermals mit Matthäus von Deiring, auf den Reichstag nach Regensburg als Abgeordneter gesandt, wo er bis 1671. blieb. Eben dieser Johannes Morell, der Urgroßvater des Unsrigen, besaß in der Matheſie, besonders aber in der Erdmeßkunde eine ungemeine Kenntniß, wie noch in der Rathsstube ein Riß mit Schlößern in einem Kasten verwahrt aufgehängt ist, worauf die Benachbarten noch bis auf diese Zeit in Gränzstreitigkeiten kompromittiren. Unser Morell legte seine ersten Gründe in der Schule seiner Vaterstadt, in die er

1695. den 3 Jenner von seinen Eltern gethan wurde. Allein dieß dauerte nicht lange, als seine Eltern den Entschluß faßten, und sich 1698. den 30 Junius zu Augsburg häuslich niederließen. In Augsburg fand **Morell** Gelegenheit, sich noch mehr auszubilden, und gehört unter die nicht zu Augsburg geborne Gelehrte, gleichsam unter die Fremdlinge, welche daselbst ihr Glück machten. In dem Gymnasium zu St. Anna genoß er von den damalig geschicktesten Lehrern einem **Prosser**, **Kriegsdorfer**, **Höschel** und **Crophius** den Unterricht. Von da kam er nach Regensburg, allwo er nach abgelegten Proben seiner Fähigkeit und in der Tonkunst, unter die Zahl der Alumnen des dasigen poetischen Gymnasiums aufgenommen wurde. Unter der Anweisung eines **Morathe**, **Pfaffenreuthers**, **Zippels**, **Ursins**, **Mayers** und **Wabers**, lauter rechtschaffner und gelehrter Männer, wurde er zu den akademischen Studien vorbereitet, und nahm mit einer von ihm selbst verfertigten Rede: An politico oratio sive eloquentia sit necessaria, Abschied. Im Jahr 1711. gieng er nach Jena, wo er die damals lebende berühmteste Rechtslehrer hörte, und sich in der Mathesi übte, und seine von ihm selbst ausgearbeitete Dissertation de jure deceptorum öffentlich vertheidigte. Nach seiner Zurückkunft von Jena begab er sich nach vorhergegangener Prüfung unter die Zahl der Advokaten, und erlangte eine so starke Praxin, daß er sich genöthigt sahe, die ihm übertragene Hofmeisterstelle der Herren **von Stetten**, davon der eine in denen churbaierschen Wasserdifferenzien, der andere aber durch seine augsburgische Geschichte sich ausgezeichnet und berühmt

gemacht

gemacht hat, nach zwey Jahren niederzulegen. 1716. den 2 Nov. verheurathete er sich mit des damaligen Kanzleydirektors D. Johann Wolfgang Ritters, ältern Jungfer Tochter, nachdem er kurz vorher das in Flammen gerathene kleine Archiv in der sogenannten Konsultationsstube mit seiner eigenen Lebensgefahr gerettet und das Feuer verlöscht hatte. 1718. wurde er in von Stettenschen Angelegenheiten nach Wien geschickt, und nachdem er solche beym Reichshofrath glücklich zu Ende gebracht hatte, so kehrte er das Jahr darauf wieder zurück. Im Jahr 1721. wurde er vom geheimen Rath als Referendar in das damals neu errichtete Kunst- Gewerb- und Handwerksgericht erwählt, nicht lange darauf aber als Assessor in das Stadtgericht. Als 1726. die Schuhknechte einen Aufstand erregten, und sämmtlich sich aus der Stadt in die nahe gelegene baiersche Stadt Friedberg begaben, und 1730. der Lechfluß hochangelaufen war und der Stadt eine gefährliche Ueberschwemmung drohte; so wurde er im Namen des Magistrats an das churbaiersche Hoflager abgeordnet. Nachdem er die Schuhknechte alle zum Gehorsam brachte, und an gedachtem baierschen Hoflager seine Verrichtungen glücklich zu Ende brachte; so wurde er 1730. durch einstimmige Wahl in den innern Rath, zum Bürgermeister und Deputirten zum geschwornen Amt, welches die erste Instanz in bürgerlichen Bausachen ist, erwählt, und zugleich evangelischen Theils zum Oberkirchenpflegsadjunkten ernannt. Diese mühsame Aemter ermüdeten seinen Fleiß noch nicht, und man trug zu ihm von Seiten des evangelischen Magistrats das Zutrauen, daß ihm auch der Empfang, die

Einquartirung und so geist- als leibliche Verpfleg- und Transportirung der in Menge nach und durch Augsburg passirenden salzburgischen Emigranten übertragen wurde. Diese Strapazen, da er manchen Tag bis in die spate Nacht nicht vom Pferde kam, entkräfteten ihn dergestalt, daß er von einem starken Schwindel befallen wurde, ohne aber weder diese noch andere Berufsgeschäfte auszusetzen. 1732. wurde er Deputirter beym Kunst- Gewerb- und Handwerksgericht, wie auch Administrator der Wolfgangs - Kapellstiftung, und 1739. Deputirter zum Ungeldamt. Nachdem er endlich das Bürgermeisteramt 24 Jahre in denen kaiserlich- baierschen Kriegszeiten mit vieler Vorsichtigkeit, Unerschrockenheit und Eifer verwaltet hatte; so wurde er 1754. zum Baumeister erwählt, wobey ihm auch das damit verbundene Scholarchat, und dann noch die Deputation zum untern Gottesacker übertragen wurde. Müde von der Arbeit und Lebenssatt beschloß er den 6 August 1763. sein Leben, und erreichte ein Alter von beynahe 74 Jahren. Außer der erstern Ehe verheurathete er sich noch zweymal, nämlich mit Elisabetha, einer Tochter des memmingischen Superintendenten Georg Wachters, und mit Maria Regina, des Apotheker Johann Jakob Utechls, Tochter. Aus der erstern Ehe waren bey seinem Tod am Leben vorhanden: Elisabetha Barbara, die sich an den Lizentiat Johann Andreas Fischer, verheurathete, und Johann Gottfried Morell, des innern Raths, Baumeister und Scholarch. Bey der zweyten Ehe starb Mutter und Kind an einer unglücklichen Geburt. Aus der dritten Ehe waren vorhanden: Johann Jakob Morell, der sich mit Maria Barbara, einer Tochter des berühmten

Chy-

Chymikus Schaurs, verheurathete, Anna Regina Morell, die sich mit Hrn. D. Georg Neuhofer verlobte und Johann Martin Morell. Die Morellische Familie hatte von Jahrhunderten her sowohl männlich als weiblichen Geschlechts viele und große Gelehrte aufzuweisen gehabt. Unter diesen ist Andreas Morell, einer der merkwürdigsten Gelehrten, und einer der größten Münzkenner seiner Zeit. Unser Morell giebt an Fleiß und Kenntnissen jenen Männern nichts nach, und obgleich von ihm nicht vieles im Druck erschien; so hatte er doch die trefflichsten Denkmale in den Handschriften hinterlassen. Dahin gehören seine Relationen beym Kunst- Gewerb- und Handwerksgericht, die im Druck erschienenen Schuhknechts-Akten, die mit eigener Hand reinlich geschriebene bürgermeisterliche Protokolle von 24 starken Folianten, die geschworne Amtsberichte, Protokolle und Zeichnungen, die Privatanmerkungen bey der Kirchenpflege, die Besorgung des Reparationsbaues bey St. Anna, die voranstehende Sammlung von Epitaphien in der St. Anna Kirche nach dem verjüngten Maasstabe, mit deren Inscriptionen nach den Originalien gezeichnet und mit Farben gemahlt, die Kollektaneen das Ungeldamt betreffend. Als Baumeister, welches Amt so viel als eine Deputation über die Gränzen der Städte und öffentlichen Gebäude, wie auch Märkte ist, wohnte er der Gränzbereitung bey, wornach er mit Zuziehung der ihm Untergeordneten, die sämmtlichen Gränzen der Stadt, die Landvogtey daselbst geometrisch ausgemessen und trigonometrisch auch nach verjüngtem Maasstabe nebst der Orientirung selbst gezeichnet, dieselbe nach denen vorhandenen Gränzmarkungen, Juris-

diktions-Steinen, Pfählungen, Trieb und Trab, Jagd und Fischsteine, richtig und genau bestimmt, darüber eine ordentliche Gränzbeschreibung verfertigt, die Streitigkeiten mit denen angränzenden Herrschaften angemerkt, die Gerechtsame der Stadt mit Privilegien, theils mit Verträgen, theils mit Actibus possessoriis in contradictorio deducirt, und mit geometrischen Zeichnungen besonders illuminirt, auch mit beygefügten authentischen Dokumenten alter und neuerer Zeiten aus denen Archiven mit außerordentlicher Mühe bewiesen, in 4 Folianten. Analecta Burgovica Augustanarum differentiarum circa limites & Jus conducendi, in Folio. Excerpta aus denen sämmtlichen geschwornen Amtsprotokollen von 1555. bis auf jetzige Zeiten, was in Bausachen, sowohl die Hochfürstl. Bischöfliche Pfalz und andere dahin gehörige Gebäu, als auch ein hochwürdig Domkapitel, Kanonikatstift zu St. Maurizen, Peter und Gertraud, und deren sämmtlich angehörige Domkapitular- und Kanonikat auch andere Wohnungen, nicht minder alle und jede Manns- und Frauenklöster in der H. R. Reichsstadt Augsburg betreffend, von Jahr zu Jahr vorgefallen, colligirt von J. G. M. Die verfertigte ganz neue Bauordnung, welche 1740. im Druck erschien, und so auch die verbesserte Feuerordnung. Während seines mühsamen Bürgermeisteramts animirte ihn die Oberkirchenpflegamts-Adjunktur zu Sammlung der Porträts und Lebensbeschreibungen der evangelischen Geistlichen von Zeit der Reformation, welche er hernach theils aus gedruckten und ungedruckten Schriftstellern, theils aus deren eigenhändigen Lebensbeschreibungen, theils aus denen

Ich habe mich bemühet, in dieser Ausgabe alle Fehler, welche sich in den vorigen eingeschlichen, zu verbessern, und dadurch dieses Werk noch brauchbarer zu machen. Ich habe auch einige Zusätze beygefügt, welche ich aus den besten Schriften dieser Art gezogen. Ich verhoffe, es werden mir diese Bemühungen, welche ich zum Nutzen der Jugend angewendet, nicht ungedankt bleiben. Ich bin übrigens mit vollkommener Hochachtung

Leipzig den 1. Jenner 1778.

Ihr

ergebenster Diener

Johann Christoph Adelung.

Ich habe mich bemühet, in dieser Ausgabe alle Fehler, welche sich in den vorigen eingeschlichen, zu verbessern, und dadurch dieses Werk noch brauchbarer zu machen. Ich habe auch einige Zusätze beygefügt, welche ich aus den besten Schriften dieser Art gezogen. Ich verhoffe, es werden mir diese Bemühungen, welche ich zum Nutzen der Jugend angewendet, nicht ungedankt bleiben. Ich bin übrigens mit vollkommener Hochachtung

Leipzig den 1. Jenner 1778.

Ihr

ergebenster Diener

Johann Christoph Adelung.

viele Münz- und Medaillen-Cabinetter sind die besten Exemplare zu Augsburg vorhanden. Kabinet von ausgesuchten genommen Münzen, Medaillen, Medaillons und allen andern dergleichen Sorten, welche von fremden Reichsfürsten daselbst geprägt werden. Auch die Medaillen und Brustbilder der um das Publikum verdienten, wie auch in Künsten und Wissenschaften erfahrenen Augsburger befinden sich meistentheils in diesem Gabinette, von Gold, Silber und andern Materien, Gypsile und andern Zeichen, meistens in Gegenstand seiner Aufmerksamkeit. Sein ältester Sohn, der vor einigen Jahren verstorbene Baumeister Johann-Gottfried Morell, beschreibt einen Prodromum zu einer Historie Augustane, der im Druck erscheinen soll, aber niemals zum Vorschein kam. Eine unvortheilhafte Feder hatte unserm Morell folgenden Epitaphium auf seinen Leichenstein gesetzt:

Sub hoc tumulo
cubicum
Patrum delicia, Amor Civium
- offa
Veri Patris Patriæ
Joannis Georgii Morellii
per 24 Annos Custodis, Rei opic.
et Anon: ex Bandenia Praefecti per
Annos 8. Acdilis et Scholarcha
de cujus in Rempublicam meritis
testantur
Patrum Lictus, Civium Cingulus,
liberorum lucrimæ
Acta publica, Confines, Volumina.

Diese

Diese etwas weitläuftig gerathene Biographie wird, wie ich hoffe, hier nicht ganz ungerne gelesen, und mir verziehen werden, daß ich sie hier beifügte.

Epitaphium Geizkoflerianum. Augspurg 1607. In Quart.

Ist des **Lukas Geizkoflers** Epitaphium, welcher die **Katharina Hörmann von und zu Guttenberg** zur Ehe gehabt. Auf dem Titel befinden sich beeder Wappen in Holz geschnitten.

D. Geschichte der Stände.

a) Kollegien und andere Bedienungen.

Kollektaneen zur Geschichte des Konsulenten Kollegiums. MS. In Folio.

Sie enthalten theils weitläuftige theils etwas kürzere Nachrichten von den Herren Konsulenten, die Hr. Stadtpfleger **Paul von Stetten** sammelte, und einiger Leben schon in seinen Lebensbeschreibungen geliefert hat. Nach einer genauen Ausarbeitung verdienten sie gedrukt, und bis auf jezige Zeiten fortgesezt zu werden.

Apotheker und Distillierkunst.

Davon kann des Hr. **von Stetten** Kunstgewerb- und Handwerksgeschichte 1ter Theil S. 242 — 248. nachgelesen werden.

Caspar Walters Anweisung vor einen jederweiligen Stadtbrunnenmeister in des heiligen Röm. Reichsstadt Augspurg ꝛc. auf Verordnung eines löbl. Bauamts verfaßt. Mit Grundrissen. Augspurg 1766. In Quart.

Pharmacopœia seu Medicamentarium pro Republica Augustana, cui accessere Simplicia omnia officinis nostris usitata, & Annotationes in eadem & composita, ab Adolpho Occone ejusdem Reipublicæ Medico diligenter congesta. Aug. Vindel. 1564. In Folio.

Adolph Occo III. ein berühmter Arzneygelehrter seiner Zeit wurde 1563. zur Visitation der Apotheken verordnet, und dies gab ihm sodann Gelegenheit zur Ausgabe einer Pharmacopæa Augustana, die mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde. Valerius Cordus, ein Wirtembergischer Arzneygelehrter, verfertigte ungefähr ums Jahr 1550. ein Verzeichniß der damals üblichen Arzneyen, Occo verbesserte und vermehrte dasselbe, und übergab seinen Aufsaz seinen Mitgenossen bey Besuchung der Apotheken zur Beurtheilung. So entstund demnach dieses Werk, das in dieser Ausgabe Original und dem Magistrat zu geeignet ist. Nachher erschienen noch folgende:

Eadem Aug. Vind. 1572. per Michaelem Mangerum. In Folio.

Eadem ibid. 1573. per eundem. In Folio.

Eadem ibid. 1574. per eunden. In Folio.

Eadem idid 1577. Sumtibus Georgii Willeri. In Folio.

Eadem

Kaiserl. Hof-Lieferanten. Ferner: Kaiserl. Königl. Hof-Lieferanten. Ferner: Kaiserl. Königl. Hof- und Kammer-Lieferanten. Ferner: Kaiserl. Königl. Hof- und Kammer-Lieferanten, Ritter des Leopold-Ordens. Ferner: Kaiserl. Königl. Hof- und Kammer-Lieferanten, Ritter des Leopold-Ordens, Mitglieder der Kaiserl. Königl. Akademie der Künste. Ferner: Kaiserl. Königl. Hof- und Kammer-Lieferanten, Ritter des Leopold-Ordens, Mitglieder der Kaiserl. Königl. Akademie der Künste, Besitzer der Silbernen Ehren-Medaille.

Kaiserl. Hof-Lieferant. Beispiel.

Kaiserl. Hof-Lieferant. Beispiel.

Kaiserl. Königl. Hof-Lieferant. Beispiel.

Kaiserl. Königl. Hof- und Kammer-Lieferant. Beispiel.

Kaiserl. Königl. Hof- und Kammer-Lieferant, Ritter des Leopold-Ordens. Beispiel.

Kaiserl. Königl. Hof- und Kammer-Lieferant, Ritter des Leopold-Ordens, Mitglied der Kaiserl. Königl. Akademie der Künste. Beispiel.

Kaiserl. Königl. Hof- und Kammer-Lieferant, Ritter des Leopold-Ordens, Mitglied der Kaiserl. Königl. Akademie der Künste, Besitzer der Silbernen Ehren-Medaille. Beispiel.

Zum 2. Male.

Zum 3. Male.

Zum 4. Male.

Zum 5. Male.

Zum 6. Male.

Zum 7. Male.

Zum 8. Male.

Zum 9. Male.

Zum 10. Male.

Zum 11. Male.

Zum 12. Male.

Zum 13. Male.

Zum 14. Male.

Zum

Diese Henisische Ausgaben fanden, wie überhaupt die Augsburgische Pharmakopie, an dem Pfälzischen Arzneygelehrten D. Johann Zwelfer, einen starken Gegner, wovon sogleich gesprochen werden wird.

Eadem restituta, renovata & aucta cum præfatione D. Lucæ Schrœckii ibid. 1684. In Folio.

Diese Schröckische Ausgabe wurde auf Kosten der Stadt gedrukt, und hat sich, wie die vorhergehenden, gleichen Ruhm erworben. Dieser Lukas Schröck war der jüngere, der diese Pharmakopie herausgab, und ihre Ehre rettete.

Eadem ibid. 1695. In Folio.

Eadem cum Welschii Animadversionibus ibid. 1710. In Folio.

Diese leztere ließ Schröck auf seine Kosten druken. So erhielt sich dieses Werk, und so viele Auflagen wurden davon gemacht, die alle von der Vortreflichkeit dieses Werks einen Beweiß ablegen. Man ertheilte auch dieser Ausgabe ein sehr großes Lob, das Schröck viele Ehre macht. Von dieser Zeit an erschien keine neue Ausgabe mehr, und da sich seit dieser Zeit in der Arzney- und Apothekerkunst sehr vieles verändert hat; so wäre eine neue und beynahe ganz veränderte Ausgabe nothwendig. Es sind deswegen obrigkeitliche Aufträge an das medizinische Kollegium ergangen, dasselbe gab Hofnung dazu, aber zur Zeit ist noch nichts erschienen.

Ioannis Zwelferi animadverſiones in Pharmacopoeiam Auguſtanam ejusque mantiſſam, ſive Pharmacopoeiam Auguſtanam reformatam. Norimberg. 1652. In Folio.

Eadem Editio II. cum appendice. ibid. 1657. In Folio.

Johannes Zwelfer, pfälziſcher Medikus, wagte es durch dieſe Animadverſiones ein Werk anzugreifen, das gleichſam in und außer dem teutſchen Reiche das Burgerrecht erhalten hatte, und ſich alle nach demſelben richteten. Es war alſo eine bloße Mißgunſt gegen drey verdiente Ärzte Augsburgs, einen Occo, Minderer und Henisius, daß Zwelfer dieſes Werk und deſſen erworbenen Kredit und Anſehen herunterſezen wolte. Schröck, patriotiſch geſinnt, rettete die Ehre ſeiner Vorfahren, und die Ehre des Kollegium Medikum in folgenden Schriften:

D. Lucæ Schrœckii Pharmacopoeia Auguſtana reſtituta, ſeu Examen Animadverſionum Io Zwelferi in Diſpenſatorium Auguſtanum &c. &c. Aug. Vind. 1673. In Quart.

Ejusdem, Pharmacopoeiæ Auguſtanæ reſtitutæ Defenſio, qua inprimis Friderici Hofmanni argumentis reſpondetur, ſimulque Philonis cujusdam Naſturtii Poſtſcriptum & Schmuziana Antitheſis excuditur. ibid. 1675. In Quart.

Die Veranlaſſung zu dieſer Schrift gab dem verdienten Schröck ein Apotheker zu Wien Namens Müller, welcher den Zwelfer und ſeine Ehre retten wollen, oder vielmehr

mehr ein gewißer Spaüdolz, welcher sich unter dem Namen Philo Nasturtius verbarg. Diese Vertheidigung ist sonsten auch mit vieler Beleſenheit und Gelehrſamkeit durchwebt, und bringt Schröck keine gemeine Ehre.

D. Lucæ Schrœckii Commentat. de Aloe Auguſtana.

Ejusd. Hiſtoria Epidemica Auguſtana Ann. 1696.

Ejusd. Hiſtoria Epidemica Germaniæ, Conſtitutio Epidemica Auguſtana. Ann. 1697. & 1698.

Ejud. Conſtitutio epidemica Auguſtana. Ann. 1699. & 1700.

Ejusd. Conſtitutio epidemica Auguſtana Ann. 1701. 1702. 1703. 1704. & 1705.

Ejusd. Conſtitutio epidemica Auguſtana. Ann. 1706. und folgende Jahre.

Ejusd. Conſtitutio epidemica Auguſtana. Ann. 1711. und folgende.

Ejud. Conſtitutio epidemica Auguſtana. Ann. 1715. & 1716.

Ejusd. Conſtitutio Epidemica Auguſtana Ann. 1717.

Alle dieſe gelehrte mediziniſche Abhandlungen ſtehen mit ungleich mehreren von ihm in den Actis Academiæ Naturæ Curioſorum. Die Bände und Seitenzahlen konnte ich nicht anmerken, weil ich dieſes Werk nicht bey der Hand habe, und Hr. Vetth in ſeiner Bibl. Auguſtana Alphab.

IX. p. 77. beizusezen für überflüßig erachtete, und das Papier schonen und sparen wolte.

Consilia Medica. MS. In Folio.

Dies ist eine Sammlung medizinischer Rathschläge von damals berühmten Aerzten, welche 1535. dem **Wolfgang Rehlinger**, einem Geschlechter und Burgermeister in Augsburg, der von seinen kränklichen Umständen näher unterrichtet seyn wolte, ertheilt worden sind.

Bericht von dem jeztmaligen Zustand des neu aufgerichteten armen catholischen Arbeitshaus. Augsp. 1711. In Quart.

Eben Ezer oder Denkmal der Hülfe Gottes, welche das Armenhaus in Augsburg 50 Jahr lang von Anfang bis hieher genossen, am Pfingstdienstag 1752. aufgerichtet von Joh. Christian Rende. Augsp. 1752. In Quart.

Zuerst erscheint die Jubelrede des **Rende**, die er in seinem 76sten Jahre gehalten, nach dieser kleine Reden in Versen einiger Jünglinge und Knaben, nemlich **Georg Christoph Küchlins**, **Georg Michael Hadlers**, **Christoph Christian Sturms**, des nachmaligen berühmten Pastors zu Hamburg und ersten Enkelsohns des Jubiläus Rende, und **Johann Daniel Sturms**, zweiten Enkelsohns desselben. Denk und Wunschrede von **Samuel Urlsperger**. Jubelstimme des evangelischen Armenhauses am Pfingstdienstag 1752. als an seinem 50 jährigen Gedächtnißtage zu Gott dem besten Helfer der Armen freudig erhoben. Kurze Nachricht vom evangelischen Armenhaus. Endlich aber

das

das Verzeichniß der Rathsdeputirten und Vorsteher des Armenhauses vom Anfang 1702. biß 1752.

Post nubila Phoebus oder ausführlicher Bericht von der Armenanstalt in Augspurg, wie solche vom Advent vorigen Jahrs fortgesezt worden. Augspurg 1704. In Quart.

Johann Philipp Treuners kurze und gründliche Nachricht von dem evangelischen Armenhaus in Augsburg, sammt einer Rede so bey Einführung drey neuer Vorsteher am zweiten heil. Christtag 1709. gehalten worden. Augspurg 1710. In Quart.

Kurze Nachricht von dem evangelischen Armenhause in Augsburg 1710. und 1711. In Quart.

Verkündigung des von der Obrigkeit neu angeordneten Zuchthauses in Augspurg. 1716. In Quart.

Wohlbedenkliche Vorstellung der Nüzbar und Nothwendigkeit des allbereit angefangenen Arbeitshauses für die im Müßiggang und höchst schädlichen Gassenbettel liegende catholische Jugend. Augspurg. 1710. In Quart.

Kurzer und wahrhafter Bericht von dem jeztmaligen Zustand des neu aufgerichten armen catholischen Arbeitshauses. Augspurg 1711. In Quart.

Deutlicher Ruf, welcher bey Aufrichtung des neuerbauten löbl. Arbeitshauses in Augsburg, von der Höhe erschollen. Augspurg 1754. In Quart.

Unter-

Ausschuß zur Behandlung Regierungsrath Hellmann, Regierungsrath Dr. Schmidt, Regierungsrath Dr. Schwarz.

Ausschuß zur Behandlung Regierungsrath Hellmann, Regierungsrath Dr. Schmidt, Regierungsrath Dr. Schwarz.

Verordnung, betreffend die Einführung der Gewerbe-Ordnung für das Herzogthum Sachsen-Altenburg, vom 1. Juli 1869. Vom 30. Juni 1869.

Verordnung, betreffend die Einführung der Gewerbe-Ordnung für das Herzogthum Sachsen-Altenburg, vom 1. Juli 1869. Vom 30. Juni 1869.

Wir Ernst, von Gottes Gnaden Herzog zu Sachsen, Herzog zu Sachsen-Altenburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Burggraf zu Altenburg, Landgraf in Thüringen, Markgraf zu Meißen, Gefürsteter Graf zu Pleißen, Burggraf zu Leisnig, Herr zu Ronneburg, Eisenberg, Camburg, Hohenleuba und Lobdeburg, verordnen hiermit, nachdem Wir mit Unseren Herren Mitregenten, Seiner Hoheit dem Herzoge Moritz zu Sachsen-Altenburg und Seiner Hoheit dem Herzoge Georg zu Sachsen-Altenburg, Uns über die Einführung der Gewerbe-Ordnung für den Norddeutschen Bund vom 21. Juni 1869 für Unser Herzogthum Sachsen-Altenburg geeinigt haben, und nachdem Wir mit Unseren Herren Mitregenten, Seiner Hoheit dem Herzoge Moritz zu Sachsen-Altenburg und Seiner Hoheit dem Herzoge Georg zu Sachsen-Altenburg, Uns über die Einführung der Gewerbe-Ordnung für den Norddeutschen Bund vom 21. Juni 1869 für Unser Herzogthum Sachsen-Altenburg geeinigt haben, und nachdem

b.) Handlung.

Nachricht von der Handlung in Augsburg.

Steht in des Hrn. Crome Handbuch für Kaufleute 1te Fortsezung 1785. und 1786. (Leipzig gr. 8.) S. 9 — 35.

Augsburgisches Handlungs- Kunst und Gewerbe Addreßbuch auf das Jahr Christi 1793. Worinnen die ganze dermalen hier befindliche Kaufmannschaft, als auch alle Fabrikanten und Künstler nach alphabetischer Ordnung enthalten sind. Augsb. 1793. In Oktav.

c.) Handwerker.

Historische Nachricht von den Handwerkern.

Diese findet man in des Hrn. von Stetten Kunst-Gewerb und Handwerksgeschichte 1ter Th. S. 195 — 214. und 2ter Th. S. 69 — 79. angemerkt: denn besondere Nachrichten sind davon nicht vorhanden, aber diese sind aus guten Quellen geschöpft und beschrieben worden. Ich merkte sie hier unter dieser Rubrik an, um sie wenigstens nicht zu übergehen. Ueberhaupt aber gehörte das ganze Werk des Hrn. von Stetten, nemlich dessen Kunst-Gewerb und Handwerksgeschichte hieher, das ich aber in der dritten Abtheilung unter der Geschichte der Künste angeführt habe, weil diese den Hauptgegenstand ausmachten.

Verzeichniß derer Herren von Goldschmieden in der des Heil. Röm. Reichsstadt Augsburg wie selbe im Jahr 1794. den 6. Jenner auf dem Rathhause zu den Artikeln ihrer

ihrer Kunstprofeßion der Ordnung nach abgelesen worden. An der Zahl 130. Augsburg 1794. In Oktav.

Zulezt steht noch in diesem Namen Verzeichniß, ein Verzeichniß der Goldschmiede, die im innern Rath und Burgermeister gewesen.

Neujahrszettel derer Herren von Goldschmieden. Wer in diesem 1794. Jahre bey der Kunstprofession derer Herren von Goldschmieden die Meisterstüke gemacht, und gestorben sind. In Folio.

Kurze Anzeige und Erläuterung der Monumenten und Denkmale welche auf der Goldschmiedsstube in Augsburg anzutreffen, verfaßet von Philipp Jakob Jäger 1740. Schmal Folio.

Handwercksзunft, das ist kurze Erzähl- und Beschreibung der vornehmsten Handwerker; so allhier in des Heil. Röm. Reichsstadt Augspurg getrieben werden. Mit angehängtem einfältigem Bericht, was sich ein jeder christlicher Handwercksmann bey seiner Handarbeit täglich zu erinnern, und welche seine Geistliche Meditationes und Gedanken er dabey haben könne, durch M. Georg Albrecht. Leipz. 1631. In Quart.

Zuerst hats der Verfaß. Albrecht in zwei Predigten vorgetragen, nachher aber weiters ausgeführt, und also auch auf vieler Verlangen dem Druk übergeben. Er hatte sie seinen Schwägern Elias, Daniel, und Christoph Lottern, Gebrüdern, Bürgern und Handelsleuten in Augsburg zugeeignet.

Beschreibung des Vermög allerhöchsten Kaiserl. allergnädigsten Privilegii und von E. H. edeln Magistrat in des H. R. R. Stadt Augspurg bey dißjährigem Jubilão gnädig verstatteten öfentlich solennen Auf und Umzug eines Ehrbaren Weber Handwerks, sammt einer historischen Beschreibung von dem durch den K. Otto glorwürdigsten Angedenkens und damaligen H. Bischof Ulrich An. Ch. 955. den 10. Aug. als am St. Laurentiitag wieder die Hunnen auf dem Lechfeld erhaltenen Sieg ꝛc. nebst beigefügter Nachricht, von des Handwerksursprung, Alterthum und Nuzbarkeit. Augspurg 1760. In Quart.

d.) Von der Miliz sowohl der Stadtgarde als auch der bürgerlichen.

Der neuen Cornet und Fahnen, welche in Augsburg der Ausgewählten Burgerschaft gegeben worden, habender Emblemata und Figuren, einfältige Erklärung und Applicirung auf die streitende Kirch Christi gericht, mit Figuren. Augsp. 1633. In Quart.

Ist von keinem besondern Werth, und wohl einfältig.

Grundriß und Erklärung wie die Augsburgisch bürgerliche Artillerie Compagnie Ann. 1741. im Zeughof paradirt und gestellt worden. Liegend Quartblatt.

Erklärung und Grundriß vom Zeughof Plaz wie sich solcher præsentirt gegen Ost: Süd: West: und Nord. Liegend Quartblatt.

Fried:

Friedrich Karl Gullmanns Ermahnung, Empfehlung und Verhaltungsbefehl an seine unter ihm stehende Stadtguarde Soldaten. 1789. In Folio.

Hr. Gullmann ließ diesen Bogen druken, als er Hauptmann wurde.

e.) Trachten.

Nachricht von den Kleidertrachten.

Man findet dieselbe in des Hrn. von Stetten Kunst-Gewerb und Handwerksgeschichte 2ter Th. S. 80—98. genau beschrieben, und sind gewiß lesenswürdig, und aus sichern und guten Quellen geschöpft. Im ersten Theil übergieng er solche, aber im zweiten holte ers nach, und befriedigte das Publikum mit einer kernhaften Beschreibung, die jeder gerne lesen wird.

Aeltere Augsburgische Kleidertrachten, ohne Namen. In Oktav.

Eben solche Kleidertrachten kommen auch bey einem Augsburgischen Kalender von 1707. vor.

Kleidungsarten in der Stadt Augsburg. In Oktav.

Diese zeichnete Frau Katharina Sperlingin, und sind im Probstischen Verlag zu haben.

Dergleichen. In Oktav.

Diese befinden sich im Martin Engelbrechtischen Verlag.

Cartouches modernes, avec des enfans, qui representent les modes d'Augsbourg par I. Ef. Nilson. In Oktav.

Sind in eben desselben Verlag zu haben. Alle diese Ausgaben enthalten blos Vorstellungen in Kupfer, die Beschreibungen aber sind nicht dabey. Die oben angezogene und vom Hrn. von Stetten gelieferte ist deswegen vorzüglich dabey zugebrauchen.

Matthäus und Veit Konrad Schwarz nach ihren merkwürdigsten Lebensumständen und vielfältig abwechselnden Kleidertrachten, aus zwey im herzoglich braunschweigischen Kunst und Naturalien-Kabinete befindlichen Originalien, ausführlich beschrieben und mit Anmerkungen erläutert, von Elias Kaspar Reichard. Magdeburg 1786. In Oktav.

Diese Schwarz waren Nachkömmlinge des berüchtigten Ulrich Schwarz. Der Matthäus war der Vater des Veit Konrad Schwarz und beide waren Augsburger, welche in der ersten Helfte des 16 Jahrhunders lebten. Beide wurden von einer außerordentlichen Lust und Neigung belebt, sich nach den verschiedenen Veränderungen und Abwechslungen ihrer Lebensumstände, vornemlich in Absicht auf die Kleidung, abmahlen zu lassen. Vom Matthäus Schwarz sagt Hr. von Stetten in seiner Kunst- Gewerb und Handwerksgeschichte 1ter Theil S. 295. und flg. daß er ein sonderbarer Mann gewesen sey. Denkmale seines Wizes seyen in dem Wolfenbüttel und Braunschweigischen Büchersale, dahin sie mit den Hainhoferischen gekommen seyn mochten. In diese Oktavbände hätte er bey allen ihm wichtig scheinenden Veränderungen sein Bildniß von seiner Kindheit an, ja noch vor derselben, in seiner mit ihm

schwan-

schwanger gegangenen Mutter, bis in sein Alter mahlen lassen, so oft er ein neues Kleid angezogen habe: so oft er sich die Haare beschneiden ließ; so seye er von vornen, oft aber auch von hinten vorgestellt. Vergl. auch den 2ten Th. eben dieser Geschichte S. 257. wo Hr. von Stetten bedauert, daß diesem Werk die Gemählde nicht, wo nicht alle, doch zum Theile in getreuen Kupferstichen beigefügt worden seyen. Er sagt aber noch weiter, daß es diese Ehre verdient hätte, nicht allein wegen des sonderbaren in Gedanken, sondern auch noch mehr als ein Beitrag zur Geschichte der Sitten des 16 Jahrhunderts.

E. Diplomatische Geschichte.

Johann Elias Leopold Herwarts, des innern Raths und Steuermeisters zu Augsburg, Erläuterung der ältesten Augsburgischen Urkunden, vom Jahr 822. bis 1332. In Folio.

Mit Recht bewundert der sel. Hr. Geheime Paul von Stetten den großen Fleiß und Geschiklichkeit des Verfassers, und mit eben dem Recht bedauerte er die unterbliebene Fortsezung dieses sehr nüzlichen Werks, woran den sel. Verfasser nur der frühzeitige Tod gehindert hat. Er ist zu Oettingen den 19. Mai 1716. geboren worden, wo sein Vater Johann Baptist Herwart Hauptmann, und seine Mutter Anna Katharina, eine Tochter des Ansbachischen Hauptmanns, Johann Georg Hofmanns war. Zuerst besuchte er das Oettingische Seminarium, und im 12ten Jahr seines Alters gieng er nach Augsburg, wo er in das evangelische Kollegium aufgenommen wurde. Seine Leh-

rer waren, der Ephorus Heinrich Mezger, der Rektor Philipp Jakob Crophius und M. Marggraf. 1733. zog er nach Jena, und hörte dorten den Kromayer, Reusch, Röhler, Hamberger, Wideburg, Buder u. a. m. 1736. disputirte er unter dem Vorsize des Prof. Remmerich de judiciis Nuntiaturæ apostolicæ in Germania. Er kam nach Augsburg zurük, wurde in den innern Rath erwählt, bekam das Burgermeisteramt und endlich das Steueramt, in welcher Stelle er den 31. August 1750. für Augsburg zu früh starb, und in seinem Erbbegräbniß zu St. Georgen beigesezt wurde. Hätte er ein längeres Leben genossen; so würde er für Augsburgs Geschichte ohne Zweifel viel gethan haben. Die Erläuterung der ältesten Urkunden ist ein überzeugender Beweis davon. Er hinterließ eine Frau Euphrosina von Rad mit 4 Kindern, Maria Elisabeth, Christoph Sigmund, Gottfried Christoph, und Paul Leopold Herwart, wovon noch Gottfried Christoph Herwart, der lezte seines Geschlechts in Augsburg übrig ist, und mit ihm diese Linie ausstirbt.

Privilegien der Reichsstadt Augsburg.

Diese und andere hat Lünig in seinem Reichsarchiv Part. spec. Contin IV. 1ter Theil S. 89. und flg. abdruken lassen. Man kann auch Mosers Handbuch damit vergleichen. S. Georgisch Regesta Chronologico diplomatica Tom. IV. Col. 39 — 43.

Päbstlich und kaiserliche Urkunden und andere Schenkungsbriefe des Bißthums Augsburg und der daselbstigen Klöster.

Diese

Diese stehen nicht nur in Lünigs Reichsarchiv, sondern auch in andern diplomatischen Sammlungen, Staatsschriften und Geschichtbüchern abgedruckt. S. Georgisch Regesta Chronologico-diplomatica Tom. IV. Colum. 43 — 45.

Sammlung verschiedener Originalurkunden auf Pergament. MS. In Folio.

Diese Urkunden sind alle aus dem 15. 16. 17 und 18 Jahrhundert. Sie fangen mit dem Jahr 1407. an, und endigen sich mit dem Jahr 1718. Unter dieser Sammlung, die 57 Urkunden enthält, zeichnen sich aus.

1) Georg Strauß, Burgers zu Augsburg Testament, geben vff Aftermontag vor sant Matheus dez Hailigen zwölff bottentag. 1447.
2) Elisabeth Langenmantlin, die Meisterin und mit ihr die andern Kloster Jungfrauen des Gotteshauses zu St. Martin in Augsburg verkaufen an Georg Strauß den jüngern seine Erben und Nachkommen anderthalb gute rheinische Gulden jährlichs und ewigs Zinnß und Gelds für 45 fl. rheinisch, und für diese anderthalb Gulden rheinisch lassen sie ihm alle Jahre auf den nächsten Tag nach St. Gallen Tag zu den Barfüßern und seiner Ehewürthin Elisabet und beeden ihren Nachkommen aus diesem Geschlecht durch die Konventherren desselben Gotteshaus einen Jahrtag zu Nacht mit einer gesungenen Vigil, mit vier brennenden Kerzen und am Morgen mit einem gesungenen Seelenamt und abermals mit vier brennenden Kerzen, und mit zwey

gesprochenen Seelenmessen halten und vorherkünden. Geben am mitwoch nach Sand hylarien tag. 1455.

3) Anna Vayhingerin, Hannsen Vayhingers Wittib Testament. Geben uff Mittwochen vor dem Pfingsttag. 1469.

4) Urkunde von Dorothea Zingkin Meisterin und des ganzen Sammung des Gotteshauses zu St. Martin in Augsburg wegen einem Jahrtag für Georg Strauß, Burgermeistern daselbst, und Margareth seiner Hausfrauen, den Hieronymus Welser und Anna seine Ehewirthin nach derselben Tod angeordnet und halten laßen. Geben auff monntag nach vnnserer lieben frawentag Irer himelfart zu latin Assumpcionis genannt. 1489.

5) Anna Sitzingerin Testament auf Affermontag den 23 Marci. 1563.

6) Appellationsurkunde Hanns Laubers Richters zu Hurlach. 1568.

7) Doktorsdiplom Daniel Bürglin einem Augsburger ertheilt: Acta sunt hæc Basileæ in Academiæ Barbeuterio III. Calend. VIIIbr. Anno domini Millesimo quingentesimo octogesimo quarto Indictione XII. Imperii Dn. Rudolphi II. Cæsaris Anno IX. mit dem daran hangenden Universitäts-Insiegel.

8) K. Rudolfs II. Entscheidungsurkunde der Präcedenzstreittigkeiten zwischen Augsburg und etlichen andern Reichsstädten, der Stadt Augsburg ertheilt. Regensburg den 9 August 1594. Das kaiserliche Majestätsinsiegel ist von dieser Urkunde entkommen.

9) Schrei-

9) Schreiben der Rathgeben zu Augsburg an Hannsen Rehm und Caspar Mehrern als Vormundern David Haugens nachgelassener Kinder den 6 Nov. 1597.

10) Derselben abermaliges Citationsschreiben an dieselbe in Klagsachen K. Ferdinands und David Haugens Röm. Kayserl. Mayt. Niederösterreichischer Hofkammerath, den 16 Decembris 1597.

11) Des Raths in Augsburg Bestallungsbrief Daniel Bürglen ertheilt, als er zum Advokaten der Stadt Augsburg für jährlich 500 fl. Besoldung angenommen wurde. den 11 Merz 1620.

Außer diesen sind noch viele andere mehr. Insonderheit sind die Urkunden aus dem 15 Jahrhundert zahlreich und in verschiedenem Betracht merkwürdig. Die ganze Sammlung befindet sich in der Bibliothek des Hrn. Georg Walther von Halders.

Klaghandlung von Bürgermeister und Rath in Kaufbeuren ausgestellt, welche zwischen Jörg Köllin, Stadtdienern von Augsburg als Anwalt der Margaretha Straußin und Wolfgang Wagner an einem, sodann Jos Mayr Bürgermeister zu Kaufbeuren am andern Theil verhandelt worden. Gegeben auf Mitwoch St. Martinstag des heil. Bischofs 1481. In Folio.

Ist 8 Blätter stark auf Pergament geschrieben, und in der von Halderischen Bibliothek befindlich.

Klage Hanns Krebels, Webers zu Augsburg als Anwalt seiner Hausfrauen, Appollonia Ulrich Prockhs sel. Tochter, wider Hieronymus Welsern Bürgern und des

Raths

Raths in Augsburg, wegen einiger in Handen habender Briefe, die derselbe dem Krebel nicht ausfolgen lassen wolte. Geben Augspurg auf Aftermontag nach unser lieben frauen tag Assumptionis Ihrer Verschiedung. 1494. In Folio.

Auf Pergament von 9 Blättern, ebendaselbst befindlich.

Testament Hieronymus Welsers und seiner Hausfrau Anna Straußin. Augsburg am 21 Tag Decembris, 1512. In Folio.

Ebenfalls auf Pergament von 4 Blättern. Befindet sich in eben dieser Bibliothek.

Protestationsinstrument Georgen Hannsens, Hieronymus und Maximilians Freyherren von Fugger, Gebrüder wegen dreyer Bauren in Thannhausen, die dem damaligen Reichshofrath Heinrich von Neuhausen zu Mittelbiberach und Obersulmentingen, welcher den gedachten Markt Thannhausen erkauft und die Huldigung einnahm, als bestand und gültbare Bauren nicht huldigen solten, weil sie in allem exemt seyen. In Folio.

Dieses Instrument von 4 Blättern ist von David Schwarz, Burgern und Notarius in Augsburg von 27 May 1610. Befindet sich in der von Halderischen Bibliothek.

Quittung wegen 15000 fl. welche Georg Oesterreicher dem Rath zu Augsburg, an den Churfürsten zu Sachsen geliehen, gegeben hat, vom 25 May 1553. In Folio.

Ist

Ist 2 Blätter stark auf Pergament, und ebendaselbst befindlich.

Ein Band verschiedener Urkunden. MS. In Folio.

Dieser Band, der sich in der von Halderischen Bibliothek befindet, begreift unter andern folgende Urkunden:

1) K. Sigmunds Freyheit über das Ungeld zu Augspurg, Basel am Montag nach Sant Martinstag 1433.
2) K. Sigmunds Bestättigung der Freiheit, die Burgermeister und Rath der Stadt Augspurg von den vorigen Kaisern erhalten haben, keinerley Sachen vor das Kaiserl. Kammergericht, Hofgericht, Hofgericht zu Rotweil und das westphälische Gericht, sondern an ihren Land- und des Reichsstadtvogt zu bringen. Basel an sant Martinsabend. 1433.
3) Vertrag zwischen der Stadt Augsburg und Peter Flensenbalg vor Wilhelm Pfalzgrafen bey Rhein aufgerichtet. Basel am Donrstag nach sant Martinstag. 1433.
4) K. Sigmunds Bestättigung aller und jeglicher Freyheiten der Stadt Augsburg. Basel am Montag nach sant Martinstag. 1433.
5) K. Friedrichs III. Legitimationsbrief Jakob Schmid in Augsburg ertheilt. Augspurg am Sambstag nach des heiligen Creutztag der erhöhung. 1474.
6) Zwei Kaiserliche Rescripte Friedrichs III. an den Magistrat in Augsburg wegen Anna, Leonhard Vittels Hausfrauen, die durch den Ulrich Schwarz veranlaßte

anlaßte Hinrichtung ihres Mannes betreffend. Gräz am 3 Dec. 1478. und am 12 Februar 1479. Beide sind in den Merkwürdigkeiten meiner Bibliothek 1 Band S. 267 — 271. abgedruckt.

7) K. Friedrich III. Schreiben an Dechant und Kapitel des Stifts zu St. Moriz in Augsburg, darinn er Georgen Knöringer dem Stift zum Kanonikus vorschlägt und ernennt. Gräz den 5 Sept. 1478.

8) K. Friedrichs III. Freysprechung der Stadt Augsburg von der Klage der verwittibten Vittel. 1482. Ist ebendaselbst S. 273 — 276. abgedrukt.

9) K. Friedrich III. gebietet der Stadt Augsburg durch ein Rescript, die Streittigkeiten zwischen der Stadt Kaufbeuren und Hannsen Wilhelmen und Jörgen der Binznauer das Hochgericht betreffend beyzulegen. Linz den 19 Nov. 1491.

10) Ebendesselben Vorladung der Stadt Augsburg auf den Reichstag nach Nürnberg die Türken betreffend. Wien den 23 Julii 1480.

Außer diesen hier bemerkten sind noch andere Briefe und Urkunden in diesem Bande befindlich.

Ein Band verschiedener Urkunden. MS. In Folio.

Befindet sich ebenfalls in der von Halderischen Bibliothek, und enthält:

1) Bestättigung K. Friedrichs III. der Stadt Augsburg Freiheit, keinerlei Sachen vor das Kaiserliche Kammergericht oder Hofgericht, noch das Hofgericht zu Rotweil, dann westphälische Gericht, sondern an ihren

ihren Land- und Reichsstadtvogt in Augsburg fürzubringen. Wien den 16 Mai 1482.

2) Ebendesselben Freiheit der Stadt Augsburg ertheilt, Uebelthäter und Strassenräuber nach ihren Handlungen abzustrafen. Nürnberg am 5 Nov. 1484.

3) Bestättigung der Freiheit K. Friedrichs III. der Stadt Augsburg ertheilt, Räuber, Mörder u. d. gl. zu greifen und abzustrafen. Gráz den 25 Octobris 1468.

4) K. Maximilian I. bestättigt der Stadt Augsburg die derselben von den vorigen Kaisern ertheilte Rechte, Freyheiten, Handvesten, Briefe, Privilegien und Pfandschaften. Kempten den 14 May 1494.

5) Der Landschaft zu Salzburg Schreiben an den Rath zu Augsburg. Salzburg am Sontag nach Sannt Ulrichstag Anno ꝛc. Im xxvsten. Betrift den **Matthäus Lang** und die damals entstandene Unruhen.

6) Hanns Golden, Stadtrichters zu Salzburg Bekenntniß und Urgicht.

7) Vertrag zwischen dem Erzbischof zu Salzburg Matthäus Lang und der Landschaft. Salzburg den letzten Tag des Monats August 1525. Diese drey auf einander folgende Schriften sind in den Merkwürdigkeiten meiner Bibliothek 1 Band S. 490 — 517. abgedruckt.

Ein Band verschiedener Kaiserlicher, Churfürstlicher und anderer Briefe. MS. In Folio.

Allergrößtentheils sind es lauter Originalbriefe von K. Rudolph II. Elisabeth Königinn von Frankreich, Wil-

helm Pfalzgrafen von der Pfalz, Marx und Hanns Fugger, Ferdinand, Pfalzgrafen am Rhein, Philipp, Marggrafen zu Baden, Julius, Bischof zu Würzburg, Philipp Ludwig, Pfalzgrafen am Rhein u. n. a. m. Diese Briefe sind meistentheils an die Fugger geschrieben worden, und könnten zur Erläuterung des Fuggerischen Geschlechts gute Dienste leisten. Diese Sammlung kam aus meiner Bibliothek in die herzoglich Wirtembergische nach Stuttgart.

Carolina super libertate spiritualium personarum ac ecclesiarum præcipue Augustanæ immunitate.

Steht in einer Sammlung mehrerer dergleichen Schriften, die 1476. zu Augsburg in Quart erschienen sind und in Augsburgs Buchdruckergeschichte 2 Th. S. 215. angezeigt wurden.

F. Heraldische Geschichte.

De insignibus Vrbis Augustæ von der Statt Augspurg Wapen was es sey vnd von wannen es herkomme. M. Kriegstein excudebat Augustæ Mense Januario Anno Domini 1566. In Quart.

Mariangelus Accurstus ist der Verfasser, der diese 6 Blätter starke Schrift dem Magistrat zuschrieb, und seine Gedanken über das Wapen historisch erzählte. Nach dieser Zueignung folgt Johann Pinicians Carmen ex ejusdem Mariangeli Viri doctissimi sententia de Augustanæ urbis insignibus lateinisch, und darauf volgt ain teut-

trischer Synod vorkommende Herrn Bischöffe Vindelicorum Excell. Michael Mangerl MDCI. In Quart. S. davon Augsburgs Bischöffengeschichte 1 Theil. S. 194.

Insignia & Elogia Reverendiss. & Illustriss. Episcopi & R. R. Canonicorum sanctæ ecclesiæ Augustæ Vindelicorum. Typis Christophori Mangi, Impress. Domicilii Cathedr. Anno MDCVII. In Quart.

Dominikus Xantes hat diese mühsliche Arbeyten dem Bischof Heinrich von Knöringen, Veit Freyherrn von Hohenberg, auf Haberzhofen, Dompropsten, und Johann Georgevnen Stos von Dirach, Domherrnen zugezeignet. Es enthält 40 sehr niedlich und fein gestochene Wappen der katholischen Geistlichkeit in Augsburg, mit unter beygesetzten Versen. Es befindet sich in der von Calderischen Bibliothek.

Hieronymi Ambrosii Langenmantel Templi Gesuvitharæ Augustanæ Nobilitatis latino gallica Carmine descripti. Aug. Vindel. 1606. In Octav.

Es ist wenig Trost darinn zu finden. Befindet sich in der gemeinen Bibliothek.

Regenspurgische Miscellen Collectio insignium. MS. In länglicht Octav.

Diese Sammlung enthält die Wappen, welche alle berühmte Canonici sind, der augsburgischen Bischöffe, Pröbste, Decharte und Dombrenen der Kathedralkirche in Augsburg, der Pröbste zu Ellwangen, der Aebte zu

St. Ulrich und Afra in Augsburg, und noch einige hundert Wappen verschiedener Familien nach alphabetischer Ordnung. Sie befindet sich in der Bibliothek des Stifts zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Hrn. Brauns Notitia hist. litter. de Codd. MS. Vol. V. p. 72. Ejusdem Collectio insignium. MS. In Quart.

In diesem Bande sind enthalten die Wappen der Bißthümer, Abteyen, Probsteyen, Ritterorden, Akademien, Reichs- und anderer Städte, der Patrizier und Bürger zu Augsburg, Nürnberg, Straßburg, Ulm, und noch viele tausend andere Familienwappen nach alphabetischer Ordnung. S. Hrn. Braun am angezeigten Orte. Vol. V. p. 72. Dieser Möhner hat noch eine Sammlung in Quart von ungefähr 18000 Wappen beynahe aller Reiche, Provinzien, Könige, Herzoge, Fürsten, Adelichen u. s. w. verfertigt, ob aber Augsburgische darunter sind zeigte Hr. Braun p. 73. nicht an.

Bericht vnd Anzeigen der löblichen Stadt Augspurg aller Herren Geschiecht, so vor fünffhundert vnd mehr Jaren weder yemand wissen oder erfaren kan, daselbst gewonet, vnd bis auf acht abgestorben, auch der so in Neuligkeit an der abgestorbenen statt eingenommen vnd erhöcht seyn, vnd dann mit was Personen die Röm. Kaiserl. May. am dritten August in den nächstverschienenen 48 Jar ein neu Regiment von Rath vnd Gericht auch alle Aemter besetzt hat, sampt eines yeden Geschlechts vnd verordneten Personen Schild, Helm vnd Zeichen in künstlichen Possen auf Art der alten Kleydung, Waffen vnd Wöhren gestellt. Augsp. 1550. In Folio.

Dieß

Dieß wird ohne Zweifel des **Paul Hecktor Mairs** Arbeit seyn: denn am Ende steht, daß es auf sein **Ansinnen vnd Verlegung** durch **Melchior Kriegstein**, gedruckt worden sey. Befindet sich in der **von Halderischen Bibliothek.**

Eben dieses Werk mit Röm. Kais. May. Freiheit. Straßburg, ohne Jahr. In Folio.

Von dieser Ausgabe besitzt Hr. **Georg Walther von Halder** ein überaus prächtig illuminirtes Exemplar. Die Einrichtung ist in gegenwärtiger von der vorhergehenden unterschieden.

Declaratio & Demonstratio omnium Patricii loci & ordinis familiarum, quæ in laudatissima Augustæ Vindelicorum ciuitate &c. &c. habitarunt &c. 1550. In Folio.

Diese Ausgabe besorgte **Paul Hecktor Mair**, und hat vermuthlich zu einer Anzahl Exemplarien den lateinischen Titel genommen, um dergleichen Exemplarien auch im Ausland bekannt zu machen und verbreiten zu können.

Geschlechterbuch darinn der löblichen Reichsstatt Augspurg so vor fünffhundert Jaren hero daselbst gewohnet, vnd bis auf acht abgestorben, auch deren so an der abgestorbenen stat eingenommen vnd erhöhet worden seyn. Franksfurt am Mayn durch Sigmund Feierabend. 1580. In Folio.

Von diesem besitzt Hr. **Georg Walther von Halder** ebenfalls ein sehr prächtig illuminirtes Exemplar, das mit Recht unter die Seltenheiten gesetzt zu werden verdient, weil es derselben nur wenige giebt. Hier muß ich anmer-

ken, daß er auch ein dergleichen Geschlechterguch von Nürnberg auf Pergament gedruckt und eben so prachtvoll illuminirt, in seiner vortrefflichen Bibliothek besitzt, das einer jeden fürstlichen Bibliothek zur ausnehmenden Zierde gereichen würde.

Patriciarium stirpium in S. Rom. Imp. urbe Augusta Vindelicorum, quarum quædam a IV et ultra seculis hucusque superstites, & earundem sodalitatis, quot quot hoc anno familiæ in id album adscriptæ reperiuntur CII. & ingenui ordinis ciuium Insignia, Cœlo Raphaelis Custodis expressa. Adiectis breuibus Eulogiis. Der Herren Geschlechter des Heil. Röm. Reichsstatt Augspurg, So theils auff vnd vber 400 Jar allda wohnen, vnd deroselben E. löblich Mehrern Gesellschaft, So uil solcher Geschlechte, Jetztlauffenden Jars, auff die Herren oder Burgerstuben geschriben sein, Wappen, von Raphaelen Custodis in Kupfer gefertiget. Mit beygefügt kurtzen schrifftlichen Andeutungen. Zu Augspurg truckts Christoff Mang. Im Jahr 1613. In Quart.

Auf diesen weitläuftigen Titel folgt noch ein kleinerer und dann eine lateinisch und teutsche Dedikation an beede Stadtpfleger Marx Welser und Johann Jakob Rembold, und die übrigen Rathsglieder. Die schrifftlichen Andeutungen bestehen in kurzen lateinisch und teutschen Versen. Was sich von solchen erwarten läßt, ist leicht zu schliesen. Zulezt sind die Wappen blassonirt. Befindet sich in der von Halderischen Bibliotheck.

Erwer-

Ernewertes Geschlechterbuch der löblichen des Heil. Reichs Stadt Augspurg Patriciorum, darunter 80 voraus lustige zierliche Contrafacturen der Schild, Helm vnd Wappen Ehrengemeldter Geschlechter, von weylandt dem kunstreichen Malern in Augspurg Johann Burckmair vnd Heinrichen Vogtherr von Anno 1545. in Stahel zierlich geradiert, die übrigen von Wilhelm Peter Zimmermann aufs fleißigst hinzu gethan worden. In drey unterschiedliche Bücher abgetheilt. Augspurg 1618. In Folio.

Befindet sich ebenfalls in der von Halderischen Bibliothek.

Geschlechterbuch des Heil. Röm. Reichsstadt Augspurg. Frankf. 1661. In Folio.

Alle diese bisher benannte Geschlechterbücher sind eines wie das andere und enthalten nichts als eine heraldische Beschreibung, das übrige sind in Holz geschnittene Figuren mit den Geschlechterwappen, welche geharnischte Männer neben sich haben. Bey einem sind die Figuren in Stahl geäzt, und bey einem in Kupfer gestochen.

G. Münzgeschichte.

Historische Abhandlung von dem Münzwesen der Reichsstadt Augsburg.

Der Verfaßer dieser gelehrten Abhandlung ist der jezige Hr. Stadtpfleger **Paul von Stetten**, welche in des Hrn. Hofrath **Meusels** Beyträgen zur Erweiterung der Geschichtskunde 1. Theil S. 1 — 53. eingerükt ist. Sie empfiehlt sich durch ihre Gründlichkeit.

De meritis Reipublicæ Augustanæ in rem Numismaticam oratio. MS. In Quart.

Der Verfasser dieser Rede ist der sel. Baumeister Johann Gottfried Morell, welcher sie 1738. gehalten hat.

Derer dreyen in Münzwesen correspondirenden Obern löbl. Reichs Kreißen Franken, Baiern und Schwaben in der Kaiserl. und des Heil. Röm. Reichs Stadt Augsburg beschlossener und aufgerichteter Münz-Abschied den 6. May 1761. Mit sehr vielen Kupfern. Augsburg 1761. In Folio.

Prodromus rei numismaticæ Augustanæ MS. In Quart.

Es hat auch den Titel Numophylacium Augustanum, das der sel. Baumeister Johann Gottfried Morell bearbeitete. Sein Vater, der oft gerühmte sel. Baumeister Johann Georg Morell, sammelte seit etlich 30 Jahren mit vieler Mühe und Unkosten ein Kabinet von Augsburgischen gemeinen Münzen, Medaillen, Medaillons und allen andern Sorten, welche von fremden Reichsstädten daselbst geprägt worden, wie auch Medaillen und Brustbilder der um das Publikum verdienter, wie auch in Künsten und Wissenschaften excellirender Augsburger männlich und weiblichen Geschlechts, wovon Hr. Kons. von Prieser getreue und gute Abdrüke hat. Dieses gab dem Sohn Anlaß, das Numophylacium Augustanum auszuarbeiten. Es ist nicht gar stark, aber würdig wäre es dem Druk übergeben zu werden, und mit den vorzüglichsten in Kupfer abgedrukten Münzen zu zieren. In diesem Fach ist noch nichts von Augsburg erschienen, und man hätte wohl Gelegen-

legenheit **Augsburgische Münzbelustigungen** zu bearbeiten, und solche wochentlich heraus zu geben.

Verzeichniß der Gold- Silber- und Schaumünzen welche in der Reichsstadt Augsburg geschlagen und geprägt worden. Verfaßt von P. v. St. j. MS. In Quart.

Ist ebenfalls eine Arbeit des Hrn. Stadtpflegers **von Stetten**, die allerdings gedrukt zu werden verdiente.

H. Miscellaneen.

Briefe von und über Augsburg. 1789. In Oktav.

Hat viel unrichtiges.

Brief über Augsburg den Jesuiter und Mönchsfreunden, Gedike, Biester und Nicolai gewidmet. 1789. In Oktav.

Aus dem Titel läßt sich auf den Innhalt schliesen.

Zur Beruhigung des Augsburgischen Publikums, über das Gewitter am Jakobitage 1791. und die darüber entstandene Fragen. Neuyork 1791. In Oktav.

An die Ehrwürdige Bürgerschaft der Reichsstadt Augsburg dringende Vorstellung der sämmtlichen Blizableiter daselbst, gegen zwey Gelehrte, die in den öffentlichen Zeitungen es mit feindseligen Fragen uud Bemerkungen auf ihren gänzlichen Untergang angetragen haben. Philadelphia 1791. In Oktav.

Ueber Augsburg. Gegen die unwahre Darstellung dieser Reichsstadt in dem geographischen stastistisch-topographischen Lexikon von Schwaben. Nebst einem Anhange. Augsburg 1791. In Oktav.

Der Artikel steht im 1ten Bande dieses Lexikons Kolumne 64 — 100. und ist ziemlich bissig geschrieben, daher mit Recht Widerlegungen erschienen.

Beleuchtung der in dem Ulmer geographischen Lexicon von Schwaben enthaltenen sehr anzüglichen Stellen, die löbl. Reichsstadt Augsburg betreffend. Augsburg 1791. In Oktav.

Der steinerne Mann. 1792. In Oktav.

Ist ein satyrisches Gedicht. Der steinerne Mann ist eine Figur an der Ecke eines Hauses beym Arbeitshaus.

Schreiben eines Freundes zu A. an seinen Freund zu M. Leipzig ohne Jahr. In Oktav.

Betrift die Streittigkeit des Souha mit dem Uhrmacher Golling.

Johann Heinrich Kaufmanns tabellarische Ausrechnung zur Beleuchtung der Straßen mit Laternen. In Oktav.

Blieb ein frommer Wunsch.

J. C. Beuthers Getrayd-Maas-Vergleichungstabellen der vornehmsten Städte in Europa. Augsburg 1772. In Oktav.

Nachricht an das Publikum der Reichsstadt Augsburg über den Zustand des Lazareths zu St. Sebastian und der dort befindlichen kranken Kriegsgefangenen. 1794. In Quart.

Wahrhafte Abbildung derjenigen Luftmaschine, welche von dem Hochfürstl. Thurn und Taxischen Hofrath Joseph Maximilian Freyherrn von Lütgendorf mit vielen eigens erfundenen Verbesserungen ist verfertigt worden.

Gesto-

Gestochen und verlegt von J. C. Schleich in Augsburg. Eine Bogen größe.

Der Luftball war schön, und herrlich und prächtig das Schiff, in welchem der Hr. Baron von Lütgendorf in die Luft segeln wolte, und zu segeln versprach. Man konnte die ganze Maschine auf dem untern evangelischen Gottesaker im Kirchlein sehen. Junge und Alte, Große und Kleine, Reiche und Arme, Hohe und Niedere, alles wallfahrtete dahin, besah dieses Wunder, staunte es an, und bewunderte es — fürs Geld.

Plan des Amphitheaters zu der auf den 24. August 1786. bestimmten Füllung des von dem Hochfürstl. Thurn und Taxischen Hofrath Hrn. Baron Jos. Max. von Lütgendorf zur Luftreise von Augsburg, mit Verbesserung, Zierde und Pracht, auch außerordentlichem Aufwand verfertigtem 35 Schue im Durchschnitt und 37. in der Höhe haltenden Luftballons. Eine Bogengröße.

Auch das Amphitheater wäre nicht zu tadeln gewesen, ob es aber alle die Personen gefaßt hätte, die zu dieser Luftreise voraus bezahlt haben, kann ich nicht sagen. Es waren ihrer viele.

Weber, über den Werth der Luftmaschinen, eine akademische Rede. Dillingen 1786. In Oktav.

Der auf den 24. August 1786. angekündigte Luftballon in Augsburg. Ein Heldengedicht in Knittelversen. 1786. In Oktav.

Arien aus dem Luftballon. Eine Oper in drey Aufzügen. Augsburg 1786. In Oktav.

Moralische Gedanken in Versen über die bevorstehende Luft-

reise nach Regensburg von Freyherrn von Lütgendorf, in der hiezu verfertigten Maschine 1786. In Quart.

Ode auf die Luftreise des Hrn. Baron von Lütgendorf. Gesungen von Peter Neuß dem Sohn. Augsburg 1786. In Quart.

Wenn die Luftreise so gut gelungen wäre; als dies Liedlein des Hrn. Neuß; so hätten die Herren Liebhaber ihr Pränumerationsgeld nicht zu bereuen Ursache gehabt.

Merkur der Göttergesandte an Teutschlands ersten Luftschiffer Freyherrn von Lütgendorf, ein Traumgesicht von Rothhammer. 1786. In Quart.

Alle diese Schriften kamen zu früh auf die Welt, und die Väter derselben hatten nachher wenig Ehre daran erlebt. Der Hr. Rittmeister Strauß bezeugte ein so großes Vergnügen, über den Aëronauten, und dessen bevorstehende Luftreise, daß er ihm zu Ehren eine Medaille verfertigen und glüklich prägen ließ. Hr. Rothhammer fand für gut, diese Medaille noch mehr zu verewigen; er ließ sie in Kupfer stechen, und auf seinem Merkur, dem Göttergesandten, eben so glüklich abdruken. Ob der Hr. Baron von Lütgendorf diese Medaille als ein Ehrenzeichen tragen wird, daran zweifle ich. Genug man wolte ihn als den ersten Luftschiffer Teutschlands, als den glüklichen Nachahmer Blanchards, damit krönen, in der vorausgesezten Hofnung, man werde sich in seiner gut gefaßten Meinung von ihm, nicht betrügen. Was nun für Thaten darauf erfolgten, das geben folgende Schriften zu erkennen.

Der glükliche und vergnügte Hundlemann, aber unglükliche Luftballonfüller aus S** 1786. In Oktav.

Der

Der redliche Patriot über Lütgendorfs Luftreise. 1786. In Quart.

Hanns Nord der zweyte. Ein Anekdöt'gen über Lütgendorfs Luftreise für die Herren Augsburger von einem Gutdenkenden. 1786. In Oktav.

Der Teutschfranzose in Altona, oder der verunglükte Luftballon, welcher Leibreißen kriegte, als er das Leben erhalten solte. Eine wahrhafte Altonaische Geschichte, besungen von einem komischen Dichter, der auch nicht von der Luft leben kan. Ne sutor ultra crepidam MS. In Oktav.

Herrn Urians Luftreise, Parodie nach Claudius. MS. In Oktav.

Schrekbares und wohlverdientes peinliches Urtheil, welches in allhiesiger löblichen Reichsstadt Augsburg auf den sieben Tischen an Erdlieb Luftballon den 2. September 1786. vollzogen worden. In Quart.

Leichensermon auf den Luftballon sel. Angedenkens in Augsburg. 1786. In Oktav.

Gedanken eines unter dem Wertachbrukerthor zu Augsburg Wachtstehenden alten Stadtguarde Soldatens über den unter dem 13. Dezember 1786. nach Gersthofen sammt dessen Apparat abgeführten Erdlieb Luftballon. 1787. In Quart.

Zügenglöklein des mit dem Toderingenden Luftballons in Gersthofen. 1787. In Quart.

Abschiedsrede des Erdlieb Luftballons auf seinem ihm zu Ehren errichteten Schaffot in Gersthofen, am Tage seiner nochmalig bestimmten aber mißlungenen Auffarth. 1786. In Quart.

Wahrhafter und gründlicher Gegenbericht auf die zu Augsburg im Monat April dieses 1701. Jahrs zu drey unterschiedlichenmalen in Druck gebrachte, in den zwey leztern Editionen aber respective mit Außlaß und Einschaltung gewißer nahmhafter Umstände wieder veränderte, sogenannte Kurze und wahrhafte Geschicht, die an ihrem Leibe in Anno 1699. und kürzlich von neuem wieder, mit einigen Creuzen bezeichnet geweste und mitten in dieser Geschicht in Kupfergestochene Anna Margaretha Mayrin von Ulm betreffend. Mense Iunio 1701. In Quart

In Augsburg hat man die Geschichte dieser Begebenheit für ein Wunder gehalten, welches ohne Zweifel von den Katholiken herrührte, wiewohl der Pöbel überhaupt, und besonders noch zu selbiger Zeit, den Wundern und Hexereien sehr geneigt ist. Dieses Mäd'gens Vater hieß Johann Heinrich May, und war vorher evangelischer Religion, nachher aber trat er nebst seinem Weib und Kindern zur römisch katholischen Kirche über, und daher mag der ungegründete Bericht gekommen seyn, der hier widerlegt wird.

Ordentliche Beschreibung vnd Anschlag der Haupt: Nach und Nebengewinneter in Geörgen Widenmanns Glükshafen, so in Augspurg vom 29. Septembris, bis auf den 6. Oktobris Anno 1578. Jar außgangen. Auch welche Personen vnd Numeri solliche Gewinneter durch das Glük erlangt haben. Getruckt zu Augspurg durch Valentin Schönigk. In Quart.

Theologisches Bedenken über das jüngsthin ohne Anzeig des Auctoris, Zeit und Orts in Druck gegebene also genamte einfältige Bedenken von Cometen, als fälschlich eingebildeten

bildeten und ohne Grund der Schrift außgerufenen Bußpredigern ; sammt einem lateinischen Anhang wider Marcell. Squarcialupum und Andr. Dudithium, gestellet durch M Jo. Jakob Müllern. Frankf. am Mayn. 1681. In Quart.

Ist eigentlich wider eine elende Skartek gerichtet, in welcher das Lehr- und Predigtamt schmählich und spöttlich behandelt worden.

Ordnung und Einladungsschreiben wie es in der Kaiserl. freyen Reichsstadt Augsburg unsere gnädig und Hochgebietende Herren und Obern in nachstehenden sollennen Freudenschiesen gnädig und großgünstig bewilligt haben 1764. In Folio.

Dieses Freudenschiesen wurde auf die Wahl und Krönung des damaligen römischen Königs Josephs II. gehalten.

Einrichtung und Ordnung der von einer bürgerlichen Gesellschaft Aug. Conf. allhier errichteten Begräbniß Kasse. Augsburg den 12. August 1792. In Oktav.

Ein sehr rühmliches und wohlthätiges Institut, besonders für diejenige, welche nicht soviel Vermögen besizen, die Ihrigen auf eine anständige Art zur Erde bestatten zu lassen.

Leichenkasseninstitut von katholischen Bürgern errichtet zum gemeinschaftlichen Nuzen beider Religionstheile. Augsburg 1794. In Oktav.

Ist gleich rühmlich und wohlthätig, und eine Nachahmung des erstern Instituts.

Lotto Kalender der Kaiserl. und des Heil. Röm. Reichs freyen Stadt Augsburg für das Jahr 1770. und 1771. In Duodez.

Andreas Christoph Grafs Einladung an Kinderfreunde zur Anhörung der Kinderreden Jesu zu Ehren den 26. Dez. 1739 nach der Morgenpredigt. Augs. 1739. In Oktav.

Das Augsburgische Jahr einmal, oder kurze Beschreibung alles dessen was durch das ganze Jahr einmal in Augspurg zu sehen oder zu begehen. Mit teutscher Feder entworfen. 1764. In Oktav.

Nach dem Titel wäre dies schon die dritte Auflage von einem Liebhaber der teutschen Poesie, in Reimen verfaßt, worin er von Monat zu Monat die Lustbarbeiten und Ergözungen schildert, die jährlich vorfallen.

Das gesuchte und gefundene Recht, der ehrsamen katholischen Herren Webergesellen in der kaiserlichen freyen Reichs Stadt Augsburg 1784. In Oktav.

Ein elender Wisch in Versen. Der Verfasser unterschrieb sich Augustin Hoffer, geweßter K. K. Fourier und dermaliger Schriftsteller. Gott behüte vor einem solchen Schriftsteller, als vor einer Mißgeburt.

Augburgischer Sak = Hand = und Schreibkalender auf das Schaltjahr 1744., worinn von den gewöhnlichen Calender Sachen nichts enthalten, kein Wind, kein Regen, kein Sturm, kein Sonnenschein, keine Muthmaßungen. In Oktav.

Augsburgs Thränend bejammerndes Denkmal an denen Theurungs Jahren von Anno 1770. biß 1772. oder Getraid Ein und Verkaufsrechnung vom 30 August 1770. bis 7 Nov. 1772. verfaßt von Christian Michael Lächler. MS. In Folio.

Ein merkwürdiges Manuskript von jenem traurigen Zeitpunkt.

Unpar=

Unpartheyische Beschreibung gemainister Victualien, was dieselben in Zeit Augsburgischer Bloquirung, von ungefär Anfang des Monats November Anno 1634. bis fast zu Ende des Martii 1635. Bogengröße.

Eine merkwürdige Seltenheit.

Diarium über die von dem Magistrat zu Augsburg resolvirte Abordnung an das Churfürstliche Hoflager in München Mense Febr. 1759. Die von Sr. Churfürstl. Durchl. in Bairen eingezogene und Pfandschillingsweise der Stadt versezte Mehringerau vor Endigung der Contractsjahre betreffend. MS. In Quart.

Diarium die occasione der von Sr. Churfürstl. Durchl. in Bairen resolvirte Holzniederlag zu Lechhausen von denen Augsburgischen Abgeordneten nacher München gehabte Negotiation in dieser Angelegenheit betreffend.

Ordentliche Beschreibung aller Possessores und Gütter derer geistlichen und weltlichen bürgerlichen und privilegirten, welche von denen in der Stadt Augspurg befindlichen neun Waßerthürmen, und derer von solchen ausgehenden Wasserleitungen, ein Wasserrohr erhalten. Von Caspar Walter. Mit Rissen 1760. MS. In Quart.

Christoph Ehingers Daemonologia oder etwas neues vom Teufel, das ist wahrhafter hihorischer Bericht von einem sonder und wunderbaren Casu, Anfechtungs-Fall und sataniſchen Versuchung, mit welcher ein Burger und Schumacher in Augsburg etliche Jahre vexiret und geplaget worden. Augsp. 1681. In Oktav.

Joh. Ge. Langs Verzeichnus aller im obern evangelischen Gottsacker vor dem rothen Thor sich befindenden Begräbnißen,

nißen, Zinnen, Epitaphien und Gruften, sammt beigefügten Namen der Eigenthümer und alphabetischen Register. Augspurg 1724. Schmal Duodez.

Fortschritte der Aufklärung in Dillingen und Augsburg, nebst einer Folge mehrerer Bemerkungen. Ein Sendschreiben aus Augsburgs Nachbarschaft an einen Freund in Sachsen.

Dieser Umstand betrift eine Vorlesung des Hrn. Prof. Webers in Dillingen über die Nichtigkeit der Zauberei, wodurch der verdiente Mann von Bigotten und Dummköpfen in Augsburg gewaltig verkezert wurde. Der junge Tabakfabrikant Schmidt gab eine Schrift über die Hexenreformation des Hrn. Prof. Webers zu Dillingen 1787. heraus. Ein anderer gab heraus: Was hält man anders wo von Hexerei, Zauberei, Gespenstern, Amuleten, Ignazibohnen, geweihten Rosenkränzen? Der Verfasser geht in der Mitte durch, und hielt es weder mit Hrn. Prof. Weber noch mit dem Tabakfabrikanten Schmidt. Der ganze Aufsaz steht im teutschen Zuschauer 19. Heft oder 7. Band S. 1 — 39. und ist lesenswürdig, besonders wegen noch einigen Anekdoten die darinnen vorkommen, und vorzüglich wegen eines Künstlers des Hrn. Ingerl, der, weil man ihn des Illuminatism beschuldigte, die Tabakfabrikant Schmidtische Tochter nicht zur Ehe bekam.

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 076401015

Digitized by Google

PROPERTY OF
PRINCETON UNIVERSITY
LIBRARY

Digitized by Google